

III. VOLUME

Seite 3

Inhalt

IV. Teil. Die Lehre vom Heiligen Geist  
(Fortsetzung)

Kapitel XXX Christliche Ethik oder das Leben der Heiligkeit ..... Seite ~~72~~ 72

V. Teil. Die Lehre der Kirche

XXXI. Die Kirche: Ihre Organisation und Dienst ..... ~~103~~ 173

XXXII. Die Kirche: Ihr Gottesdienst und ihre Sakramente ..... ~~138~~ 227

VI. Teil. Die Lehre von den letzten Dingen

XXXIII. Eschatologie oder die Lehre von den letzten Dingen ..... ~~211~~ 336

XXXIV. Der zweite Advent ..... ~~243~~ 382

XXXV. Die Auferstehung und das Gericht ..... ~~320~~ 492

XXXVI. Die endgueltige Vollziehung ..... 539

Allgemeine Bibliographie .....

Allgemeines Inhaltsverzeichnis .....

Seite 4 : Leer

Seite 5: IV. Teil. Die Lehre vom Heiligen Geist  
(Fortsetzung)

Seite 6: Leer



## III. Band

Seite 3

## Inhalt

		Seite
	IV. Teil. Die Lehre vom heiligen Geist (Fortsetzung)	
XXX. Kapitel	Christliche Ethik oder <del>das</del> <sup>ein heiliges</sup> Leben der <del>Heiligkeit</del> . . . . .	2
	V. Teil. Die Lehre der Kirche	
XXXI.	Die Kirche: Ihre Organisation und Dienst . . . . .	173
XXXII.	Die Kirche: Ihr Gottesdienst und ihre Sakramente . . . . .	227
	VI. Teil Die Lehre von den letzten Dingen	
XXXIII.	Eschatologie oder die Lehre von den letzten Dingen . . . . .	336
XXXIV.	Der zweite Advent . . . . .	382
XXXV.	Die Auferstehung und das Gericht . . . . .	492
XXXVI.	Die endgültige Vollziehung . . . . .	539
	Allgemeine Bibliographie . . . . .	
	Allgemeines Inhaltsverzeichnis . . . . .	
Seite 4	Leer	
Seite 5	IV. Teil. Die Lehre vom heiligen Geist (Fortsetzung)	
Seite 6	Leer	

Seite 7

mChristliche Theologie

XXX. Kapitel

Christliche Ethik oder das Leben der Heiligkeit.

Nachdem wir die ~~Frage~~ der Heiligkeit als eine Lehre und als ein Erlebnis in Betracht gezogen haben, ist es nur natuerlich, dass wir nun zu einer Betrachtung des gleichen Stoffes hinsichtlich seiner praktischen oder ethischen Seiten uebergehen. Wir haben gesehen, dass ein heiliges Herz die Grundbedingung fuer heiliges Leben ist. Es wird besonders betont, dass 'wir sein Werk sind, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.' (Eph.; 2; 10) Wenn wir jedoch von einer Betrachtung des christlichen Erlebnisses auf das Leben, was die Folge davon ist, uebergehen, so wenden wir uns in gewissem Sinne vom Gebiet der Dogmatik ab und dem der Ethik zu. Dogmatik widmet ihre Aufmerksamkeit Lehrsaetzen und beantwortet die Frage, 'Was sollen wir glauben?'. Ethik versucht die Frage zu beantworten 'Was sollen wir tun?' Arminianische Theologie hat den moralischen Auffassungen und christlichen Einrichtungen immer viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie eine Ueberpruefung der Werke von Wesley, Watson, Clarke, Pope, Raymond, Summers, Ralston und Lee zeigen wird. Auch Dr. Miley schenkt der Notwendigkeit einer moralischen Regierung Aufmerksamkeit, aber er behandelt sie im Verhaeltnis zu seiner Regierungstheorie ueber Busse. Es ist jedoch nicht unser Zweck, weder das Gebiet allgemeiner oder philosophischer Ethik zu erwaegen, noch das Gebiet christlicher Ethik als Wissenschaft. Unser Zweck ist, nur das Leben der Heiligkeit genau zu ueberpruefen in seinem Verhaeltnis zu der Lehre und dem Erlebnis der vollkommenen

gehört Christen?

sollen?  
sollen?

\*1

die Verhältnisse

in Gesellschaft

\*1 Worksheet 1

Heiligsprechung. Nach einer kurzen Betrachtung des Verhaeltnisses der Theologie zur Ethik; der Offenbarung als Quelle christlicher Ethik und der biblischen Basis der Ethik werden wir unsere Aufmerksamkeit dem Folgenden zuwenden: (I) Die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche; (II) Prinzipien christlicher Ethik; und (III) Praktische Ethik.  
Seite 8

Das Letzere werden wir gemaess einer dreifachen Unterteilung in Betracht ziehen (1) Theistische Ethik oder : Unsere Pflichten Gott gegenueber; (2) Individuelle Ethik oder : Pflichten uns selbst gegenueber; (3) Sozial-ethik oder : Unsere Pflichten anderen gegenueber.

Das Verhaeltnis der Theologie zur Ethik. So wie Theologie die Wissenschaft ueber Gott und das gegenseitige Verhaeltnis zwischen Gott und Mensch ist, so hat Ethik als <sup>die</sup> Wissenschaft der Pflicht mit dem Ende, den Prinzipien und Motiven des obligatorischen Benehmens <sup>zu tun</sup>. Wenn der Stoff der beiden Wissenschaften <sup>ausschliesslich</sup> vollkommen von der Natur kommt, haben wir natuerliche Theologie und natuerliche oder naturalistische Ethik; wenn er von der Offenbarung kommt, haben wir geoffenbarte Theologie und geoffenbarte oder theologische Ethik. Es gibt jedoch keine Disharmonie zwischen den beiden Stoffquellen, da die eine die andere in gewissem Sinne ergaenzen muss.

Fussnote Seite 8: Es muss klar sein, dass das aeussere oder ethische

Leben des Christen seinen Charakter von der Qualitaet des inneren oder geistlichen Lebens erhaelt. Deshalb ist das Leben der Heiligkeit einfach ein Hinausreichen des <sup>heiligen</sup> Herzens.

Was diese Heiligkeit ist, <sup>beschreibt</sup> Generalsuperintendent Nease <sup>im Folgenden</sup>: 'Wenn der Begriff 'Heiligkeit' im Bezug auf das Erlebnis des Glaebigen angewandt wird, bezeichnet er notwendiger-

weise das Geschehen selbst, naemlich die Heiligsprechung; und  
den Vermittler, welcher der Heilige Geist ist. Daher gebrauchen  
wir den Begriff Heiligkeit im praktischer Anwendung als allum-  
schliessend und bezeichnen damit den vollbrachten Akt goettlicher  
Gnade. Heiligkeit ist reinigend. Es ist dieser Wille des Vaters,  
Diese Fuersorge des Sohnes, dieses Handeln des Heiligen Geistes,  
durch die das Herz des Glaebigen, das heisst seine Bewegruende,  
seine Neigungen, sein Wille- seine gesamte Natur, von der Ent-  
weihung und dem Hang zum Suendigen gereinigt wird. Heiligkeit  
ist Harmonie. Vollkommene innere Harmonie wird nicht durch  
Wiedergeburt verwirklicht. Die Bibel und Erfahrung stimmen ueber-  
ein, dass das nicht heilig gesprochene Herz ein getheiltes Herz ist -  
ein doppeltes Herz. <sup>Zwei spaeltiges Herz</sup> Aeussere Niederlage ist durch innere Dis-  
<sup>einigkeit</sup> harmonie bewirkt. Heiligsprechung befreit die Seele vom inneren  
Feind. <sup>Uebergabe</sup> Heiligkeit ist Hingabe. Die Vaeter bezogen sich auf den Akt  
der menschlichen Zusammenarbeit bei der Heiligsprechung als der  
'Selbst- Kreuzigung', als der 'Totenbett-Weihe'. Sie meinten damit  
ein Uebergeben des gesamten eigenen Lebens fuer den Plan und die  
Authoritaet der Gottheit. So ist der Mensch, der heilig gesprochen  
wurde, Gott uebergeben worden. Alle Baender, alle Einfluesse, alle  
Reserven <sup>Rueckhalt</sup> sind abgeschnitten, die ihn von der vollkommenen und un-  
gehinderten Beteiligung an der Gemeinschaft mit und am Dienst an  
der Gottheit abhalten wuerden. Heiligkeit ist Macht. <sup>Kraft</sup> Macht liegt im  
geistlichen Reich - dem Reich, das durch die Heiligsprechung sofort  
beeinflusst <sup>wird</sup> wurde. Sie ist praktisch die Verkoerperung all dessen,  
was notwendig ist in den vereinten Reichen menschlicher Erfahrung.

Heiligsprechung beeinflusst alles, was man ist. Derartige Ausstattung ~~mit~~ <sup>mit</sup> Macht - die Faehigkeit zu unterscheiden, zu bewerten, zu beeinflussen, die eigene Andacht auszuwaehlen, <sup>auf Gott zu konzentrieren</sup> den eigenen Willen zu befehlen - kann man sich nur als <sup>Kraft</sup> 'Macht von oben', die den <sup>verstandlich erkannt werden</sup> Glaebigen erfasst, vorstellen. Sie ist die Erfuellung des "Versprechens vom Vater": Sie ist 'Christus in Dir' <sup>die</sup> Hoffnung der Herrlichkeit'.

Heiligkeit ist <sup>vollkommenheit</sup> Vervollkommnung. Eine <sup>Vollkommenheit</sup> Vervollkommnung in Liebe - christliche <sup>vollkommenheit</sup> Vervollkommnung. Der Heiliggesprochene ist nicht en-

Gereinigt vom  
sinnlich Trieb zu  
Sündigen und  
von der sündigen  
Natur

<sup>über</sup> seits der Faehigkeit noch Verantwortlichkeit zu suendigen, sondern <sup>er ist nicht über der Möglichkeit zu sündigen, aber</sup> er ist unnerhalb der Vorkehrung goettlicher Gnade, so dass er vor will-

kuerlicher Uebertretung bewahrt ist. Heiligsprechung bedeutet nicht

Festgelegtsein im Charakter, sondern Festgelegtsein in <sup>der inneren Einstellung</sup> Haltung und <sup>dem</sup> Verlangen, so dass der Teilnehmer <sup>was den Menschen befähigt zu</sup> 'wachsen kann in der Gnade und der Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus'. -

Dr. Orval J. Nease.

Seite 9 In unserer Diskussion der Allgemeinen und Besonderen Offenbarung

(Band I, Kapitel VI) wiesen wir darauf hin, dass Gott sich dem Menschen

<sup>offenbart</sup> zeigt (1) durch eine Elementaroffenbarung in der Natur, in der <sup>die Konstitution</sup> ~~Verfassung~~

des Menschen und im <sup>Lauf</sup> Fortschritt menschlicher Geschichte; (2) zusaetzlich

zu dieser allgemeinen Offenbarung, die sich in Seinen geschaffenen Werken

<sup>offenbart</sup> zeigt, gibt es eine besondere Offenbarung, die durch den Geist dem <sup>in das</sup> Gewissen

und dem Bewusstsein des Menschen gegenueber gemacht wird. Auf dem

Gebiet der Ethik zeigt <sup>er</sup> Gott sich ebenso in zwei Gesetzesklassen - natuerliches

und positives. (1) Das Natuergesetz ist das, was Gott ins Herz eines jeden

Menschen geschrieben hat oder das, was das Licht der Vernunft uns als gut

oder boese lehrt. So sagt der Apøstel von den Heiden im Gegensatz zu den

Juden, dass sie 'obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz'

sind; ' denn sie beweisen, <sup>1. Kor. 13</sup> des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen, da ja ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.' (Roemer 2: 14 - 15) Sie sind ein Gesetz fuer sich selbst, denn sie wissen allein, was gut ist und was boese ist mit Hilfe der Vernunft, die fuer sie der Vorbote des goettlichen Gesetzes ist. Geschichte sowohl als auch Erfahrung lehren usn, dass alle Voelker ein Mass an goettlicher Offenbarung haben. Das haben wir in unserem Studium der Religion und Offenbarung gezeigt und brauchen deshalb nur darauf hinzuweisen, dass alle Voelker gewisse uebliche Moralprinzipien ebenso anerkennen. Erziehung, die sich von Zeitalter zu Zeitalter geaendert hat, kann nicht die Quelle dieser einheitlichen Prinzipien sein, folglich muessen wir die gemeinsame Quelle dieser Maxime in natuerlicher Vernunft finden; das ist vom Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen.

Fussnote Seite 9

Im evangelischen Schema sind Doktrin und Ethik eng verbunden: Seine ~~Seine~~ Wahrheitsoffenbarungen sind die Grundlagen seines neuen Lebens; seine Moral und seine Lehre sind ueberall mit einander verwoben; schliesslich ist die Ethik der christlichen Religion die Krone und Vollendung seines gesamien Systems. (Pope, Compendium, Chr. Th. III, Seite 143)

Hier ist die Wahrheit, wie wir sie sehen, die gleiche wie in der Dogmatik: Es gibt grundlegende Lehren der Religion <sup>genuegend</sup> aufrecht erhalten durch rationale Beweise, die ein System der Naturreligion enthalten. Es gibt ebenso gewisse <sup>prominente</sup> Pflichten <sup>offensichtlich</sup> obligatorisch der Durchschnittsentelligenz <sup>gegenueber</sup>, die ein System darstellen, was man philosophische Ethik nennen koennte.

Und da es Lehren gibt, die allein durch Offenbarung bekannt und beglaubigt werden, die ein System geoffenbarter Religion darstellen, so gibt es Pflichten, die bekannt sind und auf gleiche Art durchgesetzt werden, die ein System darstellen, was christliche Ethik genannt werden koennte. Bei richtiger Auslegung sind Natur und Offenbarung nie einander entgegengesetzt; ihre Aeusserungen sind Worte aus dem Munde Gottes, von denen der Mensch alles lernen kann, was er fuer Glauben und Praxis braucht. (Raymond, Systematische Theologie, III, Seite 10)

Seite 10

(2) Das Positivgesetz ist das, was von Gottes freiem Willen abhaengt und kann daher nur durch Offenbarung bekannt werden. Man moechte jedoch bemerken, dass das, was in einer Hinsicht Gegenstand des Natuergesetzes ist, in anderer Hinsicht als Positivgesetz existieren kann. So entheult das Naturgesetz die Notwendigkeit einer gewissen Ruhepause jede Woche, die fuer groesste menschliche Leistungsfahigkeit im Dienst unentbehrlich ist; aber dies ist auch durch das Positivgesetz bei der Stiftung des Sabbath erkluert. Ein Tag von sieben wird fuer den Herrn als heilig hervorgehoben. In engem Zusammenhang damit macht Vernunft auch die Notwendigkeit goettlicher Verehrung bekannt; aber dass die Zeit dafuer ein ganzer Tag sei und dies an einem festgelegten Tag der Woche, ist eine Offenbarung des Positivgesetzes. Aehnlich ist der Dekalog mit seinen 'Zehn Worten', die sich alle auf das Verhaeltnis des Menschen Gott, anderen und sich selbst gegenueber beziehen, fuer Vernunft ebenso zugaenglich. Da das Gewissen des Menschen jedoch getruengt wird, weil er versaeumt, auf dem Weg der Wahrheit zu wandeln, wurde der Dekalog, als Gesetzesabschrift in die Herzen der

Menschen geschrieben, durch positiven Erlass gegeben. Wir dürfen daher ueber den Dekalog sagen, dass seine Vorschriften bezueglich ihrer Substanz dem Naturgesetz angehoren; hinsichtlich der Art ihrer Darlegung nach sind sie ein Teil des positiven oder geoffenbarten Gesetzes.

Offenbarung als Quelle christlicher Ethik. Wir sind jetzt zu der Einstellung gebracht, dass christliche Ethik ihr Material sofort von christlicher Offenbarung hervorholen muss. Waehrend wir einerseits zugeben moegen und es tatsaechlich auch tun, dass das Licht des natuerlichen Gewissens bestaetigende Beweise, insoweit als kein schwaecheres Licht eindringen kann, hervorbringt, muessen wir auch bestaetigen, dass die Natur allein ebenso wenig das Christentum mit ihrem ethischen und moralischen System versehen kann wie sie es mit seinem Lehrsystem ausstatten kann. Wenn Dogma von Gott und der Wahrheit, durch die Rettung vollbracht wird, handelt, so handelt Ethik von den Masstaeben, nach denen sich das christliche Leben richtet und mit Hilfe derer sie zum richtigen Ausdruck kommt. So vollenden Moral oder Ethik des Christentums die Wissenschaft der Religion; denn nur durch eine ~~Verbindung~~ Verbindung von Dogma und Ethik kann der Plan der Erloesung in seiner Vollkommenheit enthuehelt werden.

Seite 11

Die Tatsache jedoch, dass eine groessere Einstimmigkeit der Gedanken hinsichtlich der Moralmasstaebe besteht als in Bezug auf Dogma mag auf das groessere Licht zurueckzufuehren sein, das das moralische Leben von der natuerlichen Vernunft empfaengt. Andererseits ist Dogma einfach eine Angelegenheit der Auslegung der Heiligen ~~Schrift~~ Schrift. Die hoechste Offenbarung Gottes dem Menschen gegenueber ist in Jesus Christus, da das Wort Fleisch wurde. Daher ist das positive Element in christlicher Ethik ein Lebenslauf

in menschliche Umstände eingeführt - ein Leben durch Jesus Christus, den Gott-Menschen, in menschlicher Geschichte verwirklicht und durch den Geist der Gemeinde der Gläubigen mitgeteilt. Das Leben Christi, das entweder in Wort, Tat oder im Geist diesen Worten und Taten zugrunde liegt, wird die Norm alles christlichen Benehmens. Seine Worte statten uns mit der Kenntnis vom göttlichen Willen aus: Seine Handlungen sind die Bestätigung der Wahrheit, und sein Geist ist die Macht, mit welcher seine Worte in Taten verkörpert sind. Mit dieser Festsetzung über das positive Element in christlicher Ethik wenden wir uns der Heiligen Schrift zu, der berichteten Offenbarung des menschgewordenen Wortes. In ihr finden wir unsere Regeln für christliche Lebensführung zugleich mit der versprochenen Geistesstärke, durch welche diese Regeln aufrecht erhalten werden sollen.

Die biblische Grundlage der Ethik. Wir werden uns hier nur auf jene Bibelstellen beziehen, die den Boden für das Gesamtsystem christlicher Ethik darstellen. Schriftstellen, die sich auf bestimmte christliche Pflichten beziehen, heben wir für spätere Inbetrachtung auf. Die erste Frage, die auftaucht, ist die: Sind die Quellen christlicher Ethik einzig und allein vom Neuen Testament abzuleiten oder betrachtet man die alttestamentarischen Schriften als einen Teil christlicher Offenbarung? Dieses Thema ist bereits in anderem Zusammenhang in Betracht gezogen worden (Band I, Seiten 202 - 205 in der engl. Version). Es genügt hier zu sagen, dass das Alte Testament hinsichtlich seiner Anwendbarkeit im christlichen Leben noch immer für die Menschen verpflichtend ist.

Fussnote Seite 11

Man sollte beachten, dass sich die Heilige Schrift nicht ausschliess-

lich der Entwicklung eines Systems moralischer Regierung widmet. Sie lehrt es auch nicht gemaess des wissenschaftlichen Plans einer unserer modernen Autoren ueber Moralphilosophie. Alle Prinzipien werden in den inspirierten Schriften gelehrt und werden so klar und kraftvoll zur Geltung gebracht, dass die Prinzipien und Tatsachen viel schneller von unbetitelten und nicht intellektuellen Gemuetern begriffen werden als dies mit Hilfe der bestgeschriebenen modernen Baende ueber Moralwissenschaft der Fall waere. (Luther Lee, 'Elements of Theology', Seite 332)

Seite 12

Gewisse Teile - besonders die Arten oder Schatten der besseren Dinge, die kommen werden - fanden ihre vollkommene Erfuellung in dem grossen Antityp; andere mit einer mehr zeremoniellen oder politischen Art wurden abgeschafft, da sie nur der mosaischen Wirtschaft angeh hoeren. Aber was das moralische Gesetz Mose anbetrifft, dessen Substanz im Dekalog verkoepernt ist, so wurde dies nicht ersetzt, sondern unser Herr bezog sich darauf als einer bleibenden Autoritaet ohne irgendwelche besondere wiederholte Inkraftsetzung. 'Ihr sollt nicht waehnen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzuloesen', sagte er, 'ich bin nicht gekommen aufzuloesen, sondern zu erfuellen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Bulchstabe noch ein Tuepfelchen vom Gesetz, bis dass es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten aufloest und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird gross heissen im Himmelreich. (Matth. 5: 17 - 19)

Die ethischen Lehren der Evangelien finden ihren Mittelpunkt in dem

Gedanken

Gedanken des Koenigreiches, zu dem man nur aufgrund von Reue und Glauben Zutritt findet. Das Annehmen des goettlichen Rufes hat die Unterordnung aller anderen Loyalitaeten zur Folge. ; Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? . . . . . Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. (Matth. 6: 31, 33). Die Bergpredigt ist die Magna Charta des Koenigreiches genannt worden. Hier wird ihre wahre Innerlichkeit als eine Haltung des Geistes hervorgebracht - ~~das~~ <sup>das</sup> Denkens, Fuehlens und Wollens, das seinen hoechsten Ausdruck in Worten und Taten findet. Die Beschreibung, die Jesus gibt, ist nicht von gewissen Taten, sondern von gewissen Charaktertypen. Die wahre Feder des Gehorsams findet man in der goettlichen Liebe.

Fussnote Seite 12

Solange Gott verlangt, dass wir nicht ueber unsere Kraefte, sondern mit unserer ganzen Kraft lieben, ist es offensichtlich, dass nichts, was unsere Faehigkeiten uebersteigt, von uns verlangt wird. -

Limborch, Theologica, Bk. V, Kapitel 25.

Es ist Wahnsinn zu verleugnen, dass wir Gott mit ganzem Herzen lieben koennen. Denn der, der sagt, dass er etwas nicht mit aller Kraft tun kann, das heisst, dass er nicht tun kann, was er tun kann, weiss nicht, was er sagt; und dies ~~zu-tun~~ ist doch das hoechste Mass und die Veredelung aller Vervollkommnung und der Einhaltung der Gebote. - Bischof Jeremy Taylor.

Seite 13

Als man Jesus nach dem groessten Gesetzesgebot fragte, antwortete er 'Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, . . . . . und von

ganzem Gemuete. Dies ist das vornehmste und groesste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: 'Du sollst deinen Naechsten lieben wie dich selbst'. In diesen zwei Geboten haengt das ganze Gesetz und die Propheten." (Matth. 22: 37 - 40) Die Kinder des Koenigreiches sollen "klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben" sein (Matth. 10: 16); sie sollen "nicht widerstreben dem Uebel" (Matth. 5: 39); und "Fuerchtet euch vor dem, der, nachdem er getoetet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hoelle." (Lukas 12: 5) Nach den Worten Jesu ist dies die hoechste Pruefung der Liebe: "Niemand hat groessere Liebe denn die, dass er sein Leben laesst fuer seine Freunde." (Johannes 15: 13); und in engem Zusammenhang damit ist die praktische Anwendung "Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten." (Lukas 9; 24)

#### Die Entwicklung ethischer Theorie in der Kirche.

Die Perioden, die die Entwicklung ethischer Theorie in der Kirche kennzeichnen, unterscheiden sich etwas von denen, die in der Geschichte der Dynamik wichtig sind. Fuer unseren Zweck kann man das Thema dienlicherweise in den folgenden Punkten zusammenfassen: (1) Die patristische Periode, von den fruerehen Vaetern zur Zeit Konstantins; (2) Das Mittelalter, von der Zeit Konstantins zum Ende des Mittelalters; (3) Die Renaissance und Reformation; und (4) Die moderne Periode.

Die patristische Periode. Waehrend des ersten Jahrhunderts beschaeftigten sich die Interessen der Kirche hauptsaechlich mit der praktischen Lebensfuehrung und weniger mit rationeller Ueberlegung. Harnack sagt, dass die Kirche waehrend der ersten hundertundfuenfzig Jahre alles der hoechsten Aufgabe, ihre Moralitaet aufrechtzuerhalten, unterordnete. Die dominierende

Note der fruhen Kirche war die goettliche Liebe, die sich in der Pflege der Armen zeigte, Gastfreiheit Fremden gegenüber, Umgehung des sinnlichen Luxus und der schlechten heidnischen Sitten und die Aufopferung fuer ein reines Leben wie Christus und seine Apostel es gezeigt hatten. Erst waehrend der letzten Haelfte des zweiten Jahrhunderts gab es ernsthaftes Nachdenken ueber ethische Probleme.

Seite 14

Bei dem Fortschritt des Christentums im Konflikt mit dem Heidentum gelangte die strengere Ansicht des Montanismus auf einen Platz in der ~~Ant~~ ~~sicht~~ Apologetik neben der milderen Tendenz fruereherer Zeiten. Ebenso gefaehrlich jedoch in anderer Richtung waren die faelschlichen Ansichten christlicher Freiheit seitens der Gnostiker, die zu den gefaehrlichen Fehlern der Karpokratianer und der spaeteren pantheistischen Sekten fuehrten. So wurde es die Aufgabe des Christentums, seine Prinzipien und Moral-anwendungen viel genauer zu bestimmen. Vorbereitende Arbeit war in den Briefen des Clemens, des Hirten von Hermas, geleistet worden und im Diognetbrief. Aber es blieb den spaeteren Vaetern ueberlassen, die ethischen Prinzipien der Kirche zu formulieren. In der Ethik sowohl als auch in der Dogmatik existiert eine unterschiedliche Stellungnahme zwischen dem Osten und dem Westen. Der erstere betrachtete christliche Ethik in gewissem Sinne als eine Ergaenzung der alten griechischen Philosophie, die in sich selbst ungenuegend hinsichtlich einer Kenntnis ueber Gott und Unsterblichkeit war. Daher brachte das Christentum griechische ethische Prinzipien, die sich angeblich auf allumfassende Vernunft gruendeten, zur Vervollstaendigung.

Fussnote Seite 14:

~~In seinem ersten Brief an die Korinther stellt Clemens von Rom fest, dass das Motiv christlichen Benehmens von der 'Furcht' oder der~~

Fussnote Seite 14

In seinem ersten Brief an die Korinther stellt Clemens von Rom fest, dass das Motiv christlichen Benehmens von der 'Furcht' oder der 'Ehrfurcht' Gottes her stammt. Er sagt: "Wir wolten sehen, wie nahe er ist und wie Ihm von unseren Gedanken und Plaenen, die wir schmieden, nichts entgeht. Es ist daher richtig, dass wir Seinem Willen nicht abtruennig werden sollten". Ignatius bestand auf einem rechten Glauben als der Grundlage fuer richtige moralische Praxis. Er behauptete, dass falsche Theologie zu falschen Einstellungen und schlechtem Verhalten fuehrte. "Glaube ist der Anfang und Liebe das Ende" christlichen Lebens. Unter seinen wichtigeren Grundsuetzen sind "Moege es ein gemeinsames Gebet geben; ein Bittgebet; ein Gemuet; eine Hoffnung, in Liebe und in Freude unstrafbar." "Vermeidet alle Teilungen als den Anfang aller Uebel." "Moege alles zur Ehre Gottes getan werden." In seinen 'Briefen an die Philipper' beruft sich Polykarp auf die Worte Jesu als Sanktionen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind wesentliche Bestandteile christlichen Lebens. Ketzerei wurde als das Verlangen betrachtet, anders als nach dem wahren Glauben zu leben. Er warnt vor allem vor der Habsucht. "Die Liebe zum Geld ist der Anfang alles Uebels." Die Didache und die Briefe des Barnabas sind sich etwas aehnlich. Das Christentum wird als der neue Bund angesehen, der Gott und den Menschen in eine religioese Gemeinschaft bringt. Der Hirt von Hermas betont, dass Kampf notwendig ist, christliche Normen aufrechtzuerhalten und daher das Beduerfnis nach Verlass auf goettliche Barmherzigkeit und Gnade. Froehlichkeit erhaelt jedoch besondere Betonung. 'Leg die Sorge ab.' 'Kleide dich in Frohsinn, der stets bei Gott Gefallen

findet und ihm willkommen ist und freue dich damit.' 'Denn jeder freudige Mensch arbeitet und denkt gut und verachtet Traurigkeit; aber der traurige Mensch faehrt immer fort zu suendigen.' Der Brief an Diognet betont das geistliche Prinzip, das Christen belebt und haelt sie davon ab, von den Dingen der Welt absorbiert zu werden. Gott ist die Quelle des christlichen Ideals. "Wenn du ihn liebst, wirst du ein Nachahmer seines Gutseins werden."

Seite 15

Dies ist die Stellung von Justin, des Maertyrer, der die Logos- Lehre zur Grundlage seiner Ausfuehrungen machte. <sup>Die</sup> letztere, oder die westlichen Vaeter, behauptete, dass das Christentum ethisch gesehen etwas vollkommen Neues und daher in keiner Weise mit der Ethik des Heidentums verwandt sei. Fuer den Westen war das Christentum eine der Kirche gegebene geistliche Macht, um sie von dem Heidentum zu bewahren, ihre Kinder in einer kompakten Armee zu organisieren, um das Heidentum anzugreifen, zu erobern und zu richten. Clemens von Alexandrien betrachtete Philosophie als Einfuehrung zum Glauben. Sein Werk ist ein Gemisch von Beiträegen aus der griechischen Gedankenwelt und des Judaismus. Eine Anzahl treffender ethischer Ideale werden in seinen Werken 'Paedagogus', 'Stromata' und 'Exhortations' entwickelt. Mit Cyprian, einem der lateinischen Vaeter, trat die Kirche in den Vordergrund und wurde der Mittelpunkt des gesamten Gebietes der Ethik. Dies ergab sich aus der Kontroverse zwischen den Montanisten und den Novatianern. Als Folge davon wurde das Verhaeltnis des einzelnen Menschen zur Kirche das wichtigste ethische Verhaeltnis seines Lebens.

Das Mittelalter. Die Bekehrung Konstantins im vierten Jahrhundert verursachte

ausgesprochene Veraenderungen innerhalb der Kirche. Von der Verfolgung seitens des Staates befreit, setzten sich Prestige und Macht bald durch. Ein Kirchentum entwickelte sich, was seinerseits die Verfolgung von Heiden und Ketzern anfang. Weltlichkeit war im Ansteigen und viele Christen, die nach einem Weg des Opfers suchten, zogen sich in das Klosterleben zurueck.

In seinem Werk 'De Officiis Ministrorum' gab Ambrose (340 - 397) der Kirche das, was gewoehnlich als das erste Handbuch christlicher Ethik angesehen wird. Es war wie ein stoisches Werk Ciceros geschrieben und der Gedanke des Naturgesetzes, das es darlegt; hatte einen entschiedenen Einfluss auf die spaetere scholastische Ethik.

Fussnote Seite 15

Dr. I. A. Dorner weist daraufhin, dass die Montanisten den ploetzlichen Ausbruch individueller Begeisterung als das echte Mittel annahmen, mit der Heilige Geist mit der Gemeinde in Verbindung tritt. Infolgedessen verlangt er vollkommenen Gehoersam den Geboten ekstatischer Weissagung gegenueber als einer Bedingung der Verbindung zwischen Geist und Einzelperson. Andererseits fanden die Novatianer den besten Vermittler geistlicher Verbindung in der Kirche selbst. Diese wurde als ein Ganzes angesehen, als eine Organisation der allumfassenden Priesterschaft nach presbyterischen Methoden. Daher waren sie streng hinsichtlich Zulassung von Mitgliedern.

Seite 16

Das Naturgesetz ist das Gesetz der Dinge, wie sie von Gott geschaffen wurden. Davon kann man etwas hinsichtlich der Forderungen der Moralitaet lernen. Hoer als dies gibt es im Menschen ein Wissen der Moral durch Vernunft

und Gewissen, aber am hoechsten ist der Wille Gottes in der Heiligen Schrift ausgedrueckt. Er findet seinen Hoehepunkt in der Lehre und dem Vorbild Christi. Die Anfaenge des Asketentums sind jedoch sehr offensichtlich, da Ambrose zwei Stufen der Moralitaet anerkennt - eine verpflichtend fuer alle, die andere schliesst ~~A~~ Taten ein, die jenseits der Forderungen liegen, um einen hoeheren Grad der Vervollkommnung zu erreichen. Er hat unbedingt die vier griechischen Haupttugenden ~~adoptiert~~ Klugheit, Gerechtigkeit, Mut, Beherrschung. Er ~~besass~~ Klugheit, jedoch nicht soviel Vernunft oder Weisheit. ~~Es war~~ vielmehr das persoenliche Wissen um Gott, das sich im menschlichen Betragen zeigt. Man muss Gerechtigkeit ueben, 'erst Gott gegenueber, dann unserem Vaterland gegenueber, drittens unseren Eltern gegenueber und schliesslich allen Menschen gegenueber'. Bei den Sorgen des gewoehnlichen Lebens ~~legte~~ er Mut als Seelstaerke aus, Beherrschung als Selbstachtung, Bescheidenheit in allen Formen und eine geziemende Anerkennung anderer. Das Werk des Ambrose war eine Bruecke, die direkt zu Augustins ausgesprochenem christlichen System der Ethik fuehrte.

Augustin (354 - 430) systematisierte die Ethik der westlichen Kirche, und die Prinzipien, fuer die er eintrat, wurden waehrend der meisten Zeit des Mittelalters als massgebend angesehen. Hier ist die zentrale und vorherrschende Idee des christlichen Lebens Vereinigung mit Gott; ein Erlebnis des vollkommenen Friedens und der Seligkeit, was nur im kommenden Leben erreicht werden kann. Daher unterscheidet er in seinem Werk 'City of God' zwischen der irdischen Stadt, die zeitlich ist, und der Stadt Gottes, die ewig ist. Nach Augustin hat das moralische Leben seine Grundlage in Gott und stimmt mit ~~Ihm ueber~~ die Welt ueberein, die Er

schuf. Deshalb widerspricht er der Theorie, dass Moralitaet auf Umgangs-  
sitten basiert ist. Diese Einstellung wird gewoehnlich als 'Sitten, die im  
Bewusstsein arbeiten' bezeichnet. Er erwoeg auch die christliche Ansicht  
der Ethik im Gegensatz zur stoischen Apathie inbezug auf das Gemuetsleben.  
Er mass jedoch dem Willen groessere Wichtigkeit bei. Der Mensch muss  
mit Liebe seinen Willen aufgeben.

Seite 17

Zwei Tendenzen, die von Augustin betont worden waren, fuehrten in spaeterer  
Geschichte zu unguenstigen Einfluessen. (1) Er passte sich dem damals  
allgemein verbreiteten Zeitstrom an hinsichtlich dessen, was fuer alle  
befohlen wurde und was als darueber hinausgehend angesehen wurde und  
daher Vervollkommnung anstrebte. Dies fuehrte zu einer Betonung der  
ueber Gebuehr getanen guten Werke und zu einer Verdienstansammlung,  
was wiederum zu asketischen Gewohnheiten beitrug. (2) Seine Idee der  
Selbstueberlieferung war auch kein kleiner Ansporn fuer die kirchliche  
Unterdrueckung persoenlicher Freiheit. Er behauptete, dass die Kirche  
als fortlaufende Organisation die Wahrheit und Authoritaet besaesse, dies  
zu lehren. Dies verlangte die Unterwerfung des Einzelnen. Da der  
Mensch aus goetlicher Bestimmung heraus zur Kirche finden sollte,  
sollte er es gern tun - anderenfalls muesste er gezwungen werden. Daher  
war es die heilige Pflicht der Kirche, sich darum zu kuemmern, dass  
die Menschen in die Kirche kamen. Wenn ihr die Macht fehlte, dies zu  
erzwingen, war es die heilige Pflicht des Staates, zu ihrer Rettung zu  
eilen und die Menschen zum Kommen zu zwingen, auf dass die Kirche  
angefuellt waere. Waehrend des Mittelalters erhielten das Kirchentum

sowohl als auch das Mönchtum einen besonderen Antrieb von diesen beiden Auffassungen.

Das Mönchtum gab dem mittelalterlichen Christentum sein charakteristisches Gepraege und lieferte seine Auffassung der christlichen Ethik. Schon zur Zeit Augustins hatte sich das Asketentum unter den Christen eingebuergert, und viel wurde aus diesen Elementen in den Evangelien und Schriften des Paulus gemacht, die asketische Gewohnheiten zu billigen schienen. Als eine Revolte gegen den anwachsenden weltlichen Sinn innerhalb der Staatskirche erhob sich das Mönchtum in unabhaengerweise und oft in Opposition zur kirchlichen Ordnung. Aus diesem Grunde behielt es viel von seiner Unabhaengigkeit, auch wenn es spaeter mit der Kirche alliiert war. Das Moenchsideal trat jedoch bald in den Vordergrund, sodass die Moenche, die das Ordensgeluebe abgelegt hatten, 'der religioese' oder gewoehnliche Klerus wurden, waehrend die nicht-kloesterlichen Priester die 'Weltlichen' wurden. Basilius (329 - 379) war wahrscheinlich der erste, der eine bestimmte Bewegung in Richtung auf ein Gemeinschaftsleben unter Asketen einleitete. Benedikt (480 - 543) fuehrte eine neue Regel ein. Bisher hatten die Moenche sich hauptsaechlich mit Selbst- Unterjochung beschaeftigt, Benedikt sprach von Selbst- Ueberlieferung .

Seite 18.

Seine Kloester wurden nach Gemeinschaftsrichtlinien mit demokratischen Regeln organisiert. Es gab vielleicht keine Regel, die weniger asketisch war als die von Benedikt. Wegen seiner grossen Heiligkeit und persoenlichen Macht war es Bernhard von Clairvaux (1094 - 1174) moeglich, grosse Reformen auf geistlichem Gebiet zu bewirken. Franz von Assissi (1182 - 1226) und Dominikus (1170 - 1221) brachten grosse Veraenderungen in der Auf-

und Dominikus (1170 - 1221) brachten grosse Veraenderungen in der Auffassung asketischen Lebens und seiner praktischen Anwendung. Sie entwickelten ein menschliches Interesse und eine Liebe fuer die Menschheit, was sie vom Kloster hinweg zog und sie zu einem ungehinderten Dienst der Liebe sandte. Das ethische Ideal des Heiligen Franziskus war die Nachahmung Christi, besonders im Geist, aber ebenso umfassend in den Einzelheiten des Auftretens. Die Geluebe fuer Armut, Keuschheit und Gehorsam, hatten ihren Zweck in der vollen Aufopferung des einzelnen fuer das Wohlergehen der anderen. Besondere Betonung wurde auf Armut gelegt. Waehrend die Franziskaner vor allem das Wort Gottes verbreiten wollten, siedelten sich die Dominikaner in der Naehel von Universitaeten an und widmeten ihre Aufmerksamkeit vor allem der Ausbildung. Dadurch waren sie bald in der Lage, die doktrinaeren Regeln der Kirche aufzusetzen und dies geschah durch Jahrhunderte hindurch. Bei den spaeteren Mystikern stand das Asketentum auf hoeherer Stufe. Scotus Eriugena fuehrte griechische Mystik ein, wie sie bei Makarius, dem Aegypter, bei Dionysius und Maximus Confessor gefunden wurde. Dies wurde der Ausgangspunkt der Mystik in der westlichen Kirche. Es entwickelten sich zwei Arten - die romanische wie bei Hugo und Richard von St. Victor, Bernhard von Clairvaux, Bonaventura, Gerson und Molinus; und die germanische wie bei Heinrich Seuse, Ruysbroek, Johannes Tauler und Meister Eckhart. Hinsichtlich einer von der Mystik entwickelten Ethik behielt diese jedoch das falsche Prinzip des Asketentums als Widerspruch zwischen Masse und Geist, Gott und der Welt. Der Hauptgrund warum es der Mystik nicht gelang, wahre Ethik zu entwickeln, ist der Mangel an richtiger Auffassung der Persoenlichkeit. Der Gedanke, dass die geschaffene Seele in der

Lage ist, das Goettliche zu empfangen und dadurch eine vollkommene Vereinigung zwischen Endlichem und Unendlichem zu erreichen, gewann mit Luther und seiner Lehre über die Glaubensrechtfertigung an Bedeutung.

Seite 19

Thomas von Aquino (1225 - 1274) behandelte Ethik als einen wesentlichen Teil eines allgemeinen philosophischen und theologischen Systems. Mit ihm erreichte Ethik ihre autoritative Stellung. Den Endzweck, fuer den der Mensch handelt oder wenigstens handeln sollte, nannte er 'Glueckseligkeit' oder 'wahre Segnung'; die bei Erreichung allgenuegend ist. Ausser dem Unendlichen oder der ewigen Guete Gottes kann nichts befriedigen. So legt er eine feste Grundlage fuer ethische Theorie im christlichen Theismus.

Wert oder die entsprechende Guete einer Sache besteht darin, dass sie gemaess ihrer Art wohlgesinnt ist. Da der Mensch eine rationelle Seele hat, muss sich Ethik nach der Vernunft richten. Werte im Menschen sind daher die Angewohnheiten der Seele, mit deren Uebereinstimmung sie gute Taten vollbringt. Die Werte sind folgendermassen eingeteilt:

(1) Moralische - die vier griechischen Haupttugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Maessigkeit und Seelenstaerke. (2) Intellektuelle - Verstaendnis, Kenntniss und Weisheit; und (3) Theologische - Glaube, Hoffnung und Liebe. Die ersten beiden moegen durch Vernunft bekannt sein, das letzte nur durch Offenbarung. Die natuerlichen Werte fuehrten die Entwicklung des Charakters herbei, die theologischen das geistliche Glueck hier und im Leben jenseits. Thomas behandelte die griechischen Haupttugenden jedoch nach einer christlichen Methode. Die Leidenschaften selbst betrachtete er als gleichgueltig, sie muessen daher unter die

Kontrolle des Willens gebracht werden. Von den theologischen <sup>Tugenden</sup> Werten war der hoechste die Liebe oder christliche Naechstenliebe und enthielt die anderen in sich. Der Einfluss Augustins ist klar zu ersehen, da Thomas die zweifaeltige Einstellung der Moral gegenueber einnahm; , obwohl er die irdische und die himmlische als miteinander vertraeglich ansah, so erhielten trotzdem die ein groesseres Lob, die ihre Aufmerksamkeit der himmlischen Einstellung zuwandten.

Die Renaissance und die Reformation. Die dominierende Note des Mittelalters war die Unterordnung des irdischen Lebens dem des kommenden Lebens. So entwickelte sich die reaktionaere Bewegung , die unter dem Namen Humanismus bekannt ist. Hier lag die Betonung auf dem individuellen Leben und der Welt der Gegenwart. Aber Humanismus produzierte keine tiefe oder weitverbreitete ethische Theorie. Er war <sup>in die Tat</sup> tatsaechlich irreligioes. Die traditionelle Auffassung von Suende und Versoehnung bedeutete wenig oder nichts und es gab keinen Platz fuer die tiefsinnige Art des Erlebnisses. <sup>Denken / Philosophie / Erfahrung</sup>

Seite 20

Humanismus war ~~im~~ **im echten Sinn eine** Rueckkehr zu den heidnischen Idealen Griechenlands und Roms, aber er bewirkte die Erweiterung des menschlichen Horizontes. Die Vorlaeufer der Reformation - Wycliffe (geb. 1324 oder frueher - 1384) und Huss ( 1369 oder 1373 - 1415) hatten auf die moralischen Schwaechen der Zeit hingewiesen, versuchten das Interesse am klassischen Studium zu erwecken und fuehrten eine neue Art des ethischen Lehrens ein, naemlich die Moraliteaet als einen Fuehrer <sup>in die</sup> in die Weisheit des Christentums zu ~~preisen~~; <sup>um die</sup> um die Angelegenheiten <sup>im</sup> im praktischen Leben zu regeln. Dies wurde von ~~Petrarch~~ <sup>Petrarch</sup> Petrarch

entwickelt (gest. 1374), Marcilius Ficinus (gest. 1499), Louis Vives (gest. 1540) und Erasmus (gest. 1536). Savonarola (1452 - 1498) war vor allem gegen den moralischen Verfall und Materialismus der weltlichen Fuehrer der Renaissance sowohl als der hoeheren Kirchenbeamten. Er versuchte, die ethische Auffassung der mittelalterlichen Kirche aufzustellen, in der der Gedanke an eine Jenseitigkeit Denken sowohl als auch Auftreten beherrschen sollte. "O, meine Brueder, wir leben in dieser Welt nur," sagte er, "um zu sterben zu lernen."

In gewissem Sinne war die Reformation eine Reaktion auf Mittelalterlichkeit und Renaissance. Mit dem Glauben an eine von der Mittelalterlichkeit geerbten Jenseitigkeit und dem Bestehen auf der gegenwaertigen Welt als eine Beisteuerung der Renaissance, wurde das Problem der Reformation so formuliert: 'Wie kann man sich christliche Ethik oder Moralitaet so vorstellen, dass das Irdische sowie das Transzendente eingeschlossen ist.'

Fussnote Seite 20

Als die Reformation ihre endgueltige Einstellung bezueglich der Heiligen Schrift bekannt gab, vermied sie nicht nur die grossen Fehler des Mittelalters, sondern es gelang ihr, die wahren Prinzipien christlicher Ethik aufzubauen. In den neuen Lehren des Glaubens und der Glaubensrechtfertigung wurden die fundamentalen ethischen Gedanken ueber Pflicht, Tugend und das beste Gute sozusagen eingeschmolzen und neu gegossen. Eine neue Ethik erschien, die die charakteristischen Merkmale der doppelten Entwicklung des protestantischen oder evangelischen Prinzips zeigte - die lutherische Kirche mit ihrem Talent fuer plastische Darstellung, Kunst, Hymnologie, Wissenschaft; und die re-

Darstellung, Kunst, Hymnologie, Wissenschaft; und die reformierte Kirche mit ihrem Talent fuer praktisches Handeln, Disziplin, Missionen und Diplomatie. Obwohl weder Luther noch Calvin im wahrsten Sinne des Wortes ueber Ethik geschrieben haben, behandelten beide gelegentlich verschiedene ethische Themen - besonders in der Form von Expositionen des Dekalogs im Katechismus. Der Katechismus ist tatsaechlich die primitive Form evangelischer Ethik. Ebenso wie evangelische Dogmatik aus der 'regula fidei' und dem apostolischen Symbol entstand, so erwuchs evangelische Ethik aus dem Dekalog. - I. A. Dorner, art. Ethik, Schaff- Herzog 'Encyclopedia of Religious Knowledge'.

Seite 21

Es bestand darauf, dass das Leben nicht in einem Kloster verbracht werden sollte, sondern durch praktisches Teilnehmen an menschlichen Erlebnissen. Es war jedoch gegen die Tendenz des Humanismus, Vergnuegen und intellektuelle Kultur als Haupttraeger des diesseitigen Lebens anzusehen. Dr. Denny stellt des Ziel der Reformation folgendermassen fest: "Dinge aus der Religion auszumerzen und all ihre Realitaeten als Personen darzustellen und das Verhaeltnis von Personen zu einander." Luther entwickelte eine Form ethischen Dualismusses, in dem er Moralitaet zur spontanen Darlegung des inneren Lebens des Geist es machte. Und wenn er diese Freiheit des Sohnseins erhalten hat, unterwirft sich der Christ freiwillig dem rechtmassigen Dienst. Er sagt: "Wenn wir den Glauben an Christus gelehrt haben, dann lehren wir auch gute Werke." Calvin war systematischer in seinem Denken und begruendete Ethik in der Natur des Menschen als von Gott geschaffen. In seinem Buch "Institutes" schliesst er Ethik unter

Wiedergeb

Wiedergeburt ein, und erlaeutert sie in seinen Untersuchungen des Christen, des Kreuztragens und aehnlicher Themen. Er sah den Dekalog als eine Feststellung der Grundlagen des Moralgesetzes an, was in die Gemueter der Menschen eingepraegt ist. Sich dem Dekalog zu fuegen, bedeutet, Gott zu gehorchen, und das ist Moralitaet. Jede Nachsicht mit Suende war ein Teilnehmen. Daher wurde es in reformierten Kirchen allgemeiner Bruach, den gesetzlichen Elementen des alten Testamentes grossen Wert beizumessen und sie in einem ethischen System im Zusammenhang mit dem Dekalog zusammenzubringen.

Andere Schriften dieser Zeit, die zur christlichen Ethik beitrugen, waren die von John Bunyan (1628 - 1688), der die erloesende Gnade zum vorherrschendem Charakterzug all seiner Schriften machte, jedoch keine ausgesprochene ethische Theorie entwickelte; George Fox (1624 - 1690), der ganz besonders klar in seiner Beurteilung grosser moralischer Streitfragen war; Jeremy Taylor (1613 - 1687) betrachtet in seinem Werk 'Holy Living' das Wesentliche in Moralitaet als Reihheit der Absicht; und William Law (1686 - 1761) gibt eine Darlegung des christlichen Lebens nach ethischen Prinzipien in seinem Buch 'Serious Call to a devout and holy Life'.

Seite 22

Dieses Werk ist mit dem Buch des Thomas a Kempis 'Imitation of Christ' verglichen worden, da dem Gesamtwerk das Prinzip der Unterwerfung und der Geist des Gehorsams zugrunde liegt, was alles das, was nicht heilig ist, ausschliesst. " All die Wuensche, die das menschliche Leben stoeren, die uns uns selbst gegenueber verlegen machen, zaenkisch mit anderen und Gott gegenueber undankbar, die uns von einem Plan zum

anderen bringen, von Ort zu Ort, auf der Suche nach dem, was wir selbst nicht wissen - dies sind alles Wuensche, denen uns weder Gott noch Natur noch Vernunft unterworfen haben. Sie sind uns nur eingefloesst worden von Stolz, Neid, Ehrgeiz und Begierde." (William Law, 'Serious Call') Hier mag Joseph Butler (1692 - 1752) hinzugefuegt werden, dessen Theorie der des Thomas von Aquino gleicht, sich aber unabhaengig davon entwickelte. Bischof Butler erkannte zwei Quellen ethischen Wissens an - Natur und Vernunft einerseits und Offenbarung andererseits. Fuer ihn ist Gott die Quelle des Moralgesetzes im Gewissen, im Aufbau der Natur und in der Heiligen Schrift; und alle christliche Moralitaet ist in der Liebe fuer Gott und fuer andere und fuer sich selbst eingeschlossen. So ist christliche Ethik empirisch und zugleich transzendent, anthropologisch und theologisch.

Der erste Theologe in der reformierten Kirche, der christliche Ethik von der Dogmatik getrennt behandelte, war Danaeus (gest. 1536). Sein Werk wurde 1577 unter dem Titel 'Christian Ethics' veroeffentlicht. In der lutherischen Kirche folgte Callixtus der gleichen Methode in seinem Werk 'Epitome of Moral Theology' (1634 - 1662). Roemisch-katholische Theologen kritisierten die Trennung zwischen Dogma und Ethik scharf, weil sie nach dem Humanismus gerichtet war und die Offenbarung geringschaetzte. Die Philosophie Descartes' erweckte besonders in der reformierten Kirche ein neues Interesse am Studium der Ethik; und auch die beiden Bewegungen wie der Pietismus und Methodismus uebten eine anregende und reinigende Wirkung aus. Besonders der Arminianismus versprach der ethischen Seite des Christentums viel. Wir koennen Buddaeus' Werk 'Institutes of Moral Theology' (1711 - 1724) und Mosheims Werk 'Ethics of the Holy Scriptures' (neun

Baende 1735 - 1753) erwahnen, weil sie das Ende der alten Ordnung und den Uebergang zu einer neuen Periode kennzeichnen. Mit Kant und seiner Lehre vom Kathégorischen Imperativ fing eine neue Periode im Studium der Ethik an, die den Menschen von vielen der aelteren Einschraenkungen befreite, ihn aber ungluecklicherweise, um sein tiefes religioeses Motiv brachte.

Seite 23

Eine Zeitlang wurde kein Prinzip christlicher Ethik angenommen. Schwarz und Flatt hielten sich unbedingt an die Heilige Schrift, ohne ein Prinzip wissenschaftlicher Einteilung anzuwenden. In der Jetztzeit war ~~es~~ wahrscheinlich DeWette der erste, der auf die Notwendigkeit eines solchen Prinzipes hinwies und von dieser Zeit an zeichnen sich protestantische Werke ueber Ethik durch einen Versuch aus, ein wissenschaftlicheres Gepraege zu erreichen. Wir muessen uns jedoch an Schleiermacher wenden, der der Gruender der modernen theologischen Ethik ist. Nachdem Kants Subjektivismus in Fichte seinen Schluss erreicht hatte, wandte sich die Philosophie wieder dem Objektivismus zu. Schelling foerderte die Theorie der Gleichheit von Subjekt und Objekt und auf dieser Grundlage baute Schleiermacher seine Ethik auf. Er kehrte zu der alten Auffassung des himmlischen Koenigreichs zurueck, die von der Philosophie Kants und Wolffs vollkommen verschwunden war. Wie Buddaeus betrachtete er jedoch das Koenigreich nicht als ein unbestimmtes Reich jenseits des Grabes; er nahm auch nicht die Stellung der roemischen Katholiken ein, die es auf die Kirche auf Erden beschraenkten. Stattdessen fand er das Koenigreich in jedem Gebiet des Lebens, wenn das Individuum tugendhaft handelte. Nach

Schleiermacher ist das wichtigste Werk vielleicht Rother's 'Theological Ethics'. Dies wurde gepriesen, weil es eine Einsicht 'in das innerste Mark ethischer Spekulation' gewahrte und zeigte, dass 'das Christentum die Verwirklichung der hoechsten Gedanken Gottes ist.' (Bunsen). Andererseits verdient es gerechte Kritik, da es den Staat und nicht die Kirche als das hoechste Gute ansieht und es wird behauptet, dass es das Ziel der Kirche sein sollte, im Staate aufzugehen. In diesem Punkt folgt er Hegel, der den Staat zum hoechsten Guten macht; in direktem Gegensatz zur Ethik der roemisch-katholischen und ebenso der protestantischen Kirche.

Unter den moderneren Werken christlicher Ethik sind die folgenden: Martensen 'Christian Ethics' (drei Baende, 1871); Luthardt 'History of Christian Ethics' (1889); Smyth 'Christian Ethics' (Dritte Ausgabe 1894); Strong 'Christian Ethics' (1896); Robbins 'The Ethics of the Christian Life' (1904); I. A. Dorner 'System of Christian Ethics' (1906); Stalker (Seite 24) 'The Ethics of Jesus' (1909); Hall 'History of Ethics within organized Christianity' (1910); King 'The Ethics of Jesus' (1910); Alexander 'Christianity and Ethics' (1914); Scott 'New Testament Ethics' (1930); Niebuhr 'An Interpretation of Christian Ethics' (1935); und Widgery 'Christian Ethics in History and Modern Life' (1940).

#### Die Prinzipien Christlicher Ethik.

Wir haben das Verhaeltnis zwischen Ethik und Dogmatik gezeigt. Wir haben angegeben, dass die Quelle christlicher Ethik sich auf goettliche Offenbarung konzentriert. Wir haben kurch die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche verfolgt. Wir muessen nun die Prinzipien in Betracht ziehen, die der christlichen Ethik und ihrer Anwendung im taeglichen Leben zugrunde liegen. ~~Beim Ueberpruefen christlicher Vollkommen-~~

lichen Leben zugrunde liegen. Beim Ueberpruefen christlicher Vollkommenheit als Masstab neutestamentarischen Erlebnisses, fanden wir, dass es eine Reinigung des Herzens von Suende war, um eine vollkommene Hingabe des gesamten Menschens fuer Jesus Christus zu erreichen. Gnade muss erst im christlichen Erlebnis Ausdruck finden; und von der Nachricht dieses neuen Lebens und dieser Liebe werden neue Normen taeglichen Lebens geformt. Lehren gehen nicht wimmer in Erfahrung ueber; aber wenn Erfahrung aufrecht erhalten werden soll, muss sie in christliches Leben uebergehen. Jede Lehre hat daher nicht nur ihre empirische Phase, sondern auch ihlen ethischen Ausdruck. Gott ist eine Person und der Mensch ist eine Person und deshalb muessen all ihre Verbindungen ethisch sein. Die dominierende Note christlicher Vollkommenheit ist die gsamte Hingabe an Gott und diese wird das grundlegende Prinzip in der christlichen Ethik. Als solches wird es Christus gegenueber angewandt in seiner goettlich- menschlichen Natur als der Vermittler; und dies als Schoepfer sowohl als auch als Erloeser. Als Schoepfer ist sein Gesetz in die Natur und in die Verfassung des Menschen geschrieben und ist allgemein als das Gesetz des Gewissens bekannt. Als Erloeser liefert seine gesamte Lebensgeschichte eine Befriedigung fuer den goettlichen Willen. Es kann daher kein Mangel an Harmonie zwischen dem neuen Gesetz Christi und dem alten Gesetz des vollkommen erloesten und aufgeklaerten Gewissens bestehen.

Seite 25

Aber das Vermittlerische kann nicht richtig verstanden werden, wenn man nicht erkennt, dass der Hoechste Gesetzesgeber und das perfekte Vorbild seiner eigenen Gegenwart in der Gottheit und Maennlichkeit des

Gottmenschen verbunden werden. Damit Christus seinem Volk ein neues Gebot geben kann und ein vollkommenes Gesetz der Freiheit, mit dem dieses Gebot erfuehlt werden koennte, erhielt er selbst ein neues Gebot und lernte Gehorsam durch das, was er erlitt. Und nachdem er Gehorsam gelernt hatte, stellte er sich sofort als der perfekte Gesetzesgeber und als das perfekte Beispiel seiner eigenen Verordnungen vor. Hier finden wir die unergruendliche Einheit seiner zwei Naturen in einem persoenlichen Vermittler, der das Thema christlicher Ethik ausstattet und ebenso christliche Dogmatik. Seine moralische Verpflichtung jedoch kann mit niemandem geteilt werden, denn das Geheimnis seines Leidens war zweifach - fuer die Suende in uns und durch Versuchung nach unmoeglicher Suende in Ihm selbst.

Aus diesem Grunde sagt der Heilige Paulus: "er ist der Suende gestorben ein fuer allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott."

(Roemer 6: 10) In diesem Tod fuer die Suende erlangte er fuer uns fuer ewig ( 1 ) das Gesetz der Freiheit, durch das wir von dem Prinzip der Suende befreit wurden; und (2) das Gesetz der Liebe als Motiv fuer Rechtschaffenheit. Hier ist also die Erfuehlung fuer "den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erloest aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefaellig ist."

(Lukas 1 : 73 - 75)

Das Gesetz der Freiheit. Der Heilige Jakobus nennt die neue Freiheit von der Suende durch den Tod Christi geschaffen "das vollkommene Gesetz der Freiheit" (Jakobus 1 ; 25); und dann wieder "das koenigliche Gesetz erfuehlt nach der Schrift: 'Liebe deinen naechsten wie dich selbst'".

(Jakobus 2: 8). Der Heilige Paulus spricht davon als dem "Gesetz des Geistes; der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Suende und des Todes." (Roemer 8: 2). Das auessere Gesetz hoert auf, das Gesetz der Suende und des Todes zu sein, denn das Bewusstsein von Suenden ist durch Rechtfertigung bezeitigt; und das innere Lebensgesetz vom Heiligen Geist liefert das Motiv und die Stxaerke des Gehorsams.

Fussnote Seite 25 bis Seite 29.

Ueber die wahre Idee geistlicher Freiheit.

Bezueglich des obigen Themas gibt uns Dr. Thomas C. Upham die folgende ausgezeichnete Diskussion in seinem Werk "The Principles of the Interior Life". Wir bringen sie hier in stark verkuerzter Form. Er sagt: "Viele Menschen haben wahrscheinlich beobachtet, dass es eine Form oder Abaenderung des religoesen Erlebnisses gibt, was 'Freiheit' genannt werden kann. Daher hoeren wir nicht selten in religoeser Sprechweise von Leuten, 'die in der Freiheit' sind oder in 'wahrer Freiheit'. Diese Ausdruecke bezeichnen zweifelsohne eine wichtige religioese Wahrheit, die nicht unbedingt der Aufmerksamkeit der Verfasser von Schriften ueber religioeses Leben entgangen ist. Der Bericht von Francis de Sales ueber 'die Freiheit des Geistes' stellt fest, 'dass sie darin besteht, das Herz vollkommen von allen geschaffenen Dingen zu befreien, damit es dem bekannten Willen Gottes folgen kann. Wir empfinden es nicht als notwendig, etwas gegen diese Feststellung De Sales einzuwenden, die man als allgemein und etwas unbegrenzt ansieht. Gewiss ist, dass der, der 'in der wahren Freiheit' ist, 'befreit'

und dem fesselnden Einfluss der Welt entronnen ist. Gott wurde fuer ihn ein innerliches wirksames Prinzip, ohne das er nichts zu tun gedenkt. Im Zusammenhang mit seiner segnenden Hilfe hat er ein innerliches Gewahrsein, sodass die Welt und ihre Lust te ihre bezaubernde Macht verloren haben. Freiheit in diesem allgemeinen Sinne des Wortes soll als Ausdruck einer der hoechsten und ausgezeichnetesten Formen christlichen Erlebnisses angesehen werden. Und wir koennen weiter hinzufuegen, dass niemand sie wahrlich in diesem hohen Sinne genieisst ausser denen, die sich in einem geistigen Zustand befinden, der rechtmæssig als heiliges oder heiliggesprochenes Stadium bezeichnet werden kann, ausser denen, die Gott tatsaechlich befreite'. Wir fahren fort, einige der Kennzeichen aufzufuehren, durch die der Zustand oder das Stadium geistlicher Freiheit gekennzeichnet ist. Es scheint auch nicht sehr schwierig zu sein, dies zu tun, denn Freiheit ist das Gegenteil von Fesselung; und weil es im allgemeinen leicht ist, die Dinge zu verstehen und aufzufuehren, von denen wir besonders gefesselt werden.

' (1) Die Person, die wahre geistliche Freiheit genieisst, ist nicht mehr von den niederen oder begierlichen Teilen seiner Natur gefesselt. Ob er isst oder trinkt oder welches Verlangen auch immer ihm seine angemessene Ausuebung gebietet, so kann er, in aller Wahrhaftigkeit sagen, dass er alles fuer die Herrlichkeit Gottes tut.

(2) Die Person, die wahre geistliche Freiheit genieisst, ist nicht mehr von gewissen Verlangen hoeherer Art gefesselt als vom Hunger - wie das Verlangen nach Gesellschaft, Verlangen nach Wissen, Ver-

langen nach Anerkennung der Welt und ähnliches. Um sie von

Hunger zu unterscheiden, koennen diese Prinzipien zweckmaessigerweise als Neigungen oder neigungshafte Prinzipien bezeichnet werden. Sie funktionieren im Menschen, der wahre innerliche Freiheit hat, so wie sie bestimmt waren zu funktionieren, aber niemals mit der Macht zu knechten.

(3) Ein Mann, der wahre religioese Freiheit genieusst, wird nicht von ungerregelten haeslichen oder patriotischen Gefuehlen gefesselt werden - gleichgueltig wie veredelnd sie auch angesehen werden moegen - wie zum Besipiel Liebe fuer Eltern und Kinder, Liebe fuer Freunde und Vaterland. Es stimmt, dass geistliche Freiheit die Ausuebung dieser Gefuehle nicht ausschliesst - die in vieler Weise edelmuetig und erhaben sind - ebenso wie sie nicht die Gegenwart der niederen Appetite und Neigungen verdammt und ausschliesst.

(4) Wenn wir faelschlicherweise unter dem Einfluss von Abneigungen und Aversionen stehen, kann man nicht von uns sagen, dass wir innere Freiheit besitzen. Wenn Gott uns manchmal sehr offensichtlich ruft, unsere Pflicht zu erfuellen, sind wir uns innerlich eines hohen Grades an Zureckgebliebenseins bewusst. Wir erfuellen sie - das stimmt; aber wir haben das Gefuehl, dass wir es nicht gern tun. Wir haben gewisse Pflichten den Armen und Erniedrigten gegenueber, den offenbar Gottlosen und Unreinen gegenueber, die oft fuer Menschen mit gewissen verfeinerten geistigen Angewohnheiten abstossend sind; wenn wir aber herausfinden, dass diese verfeinerten Widerwillen, die sich in den Weg

der Pflicht stellen, grosse Macht ueber uns haben, dann besitzen wir nicht die wahre Freiheit. Wir finden nicht diese Kraft in Gott, die es uns ermoeoglicht, kraftvoll und unabhaengig zu handeln.

Seite 27

(5) Die Person geniesst nicht die wahre Freiheit des Geistes, der die Veranlagung fehlt, sich anderen anzupassen bezueglich der Dinge, die keine besondere Wichtigkeit besitzen. Und das ist der Fall, wenn wir unnoetigerweise darauf bestehen, dass alles nach unserer eigenen Zeit und Art getan wird; wenn wir uns ueber Kleinigkeiten Gedanken machen, die in sich selbst unwichtig sind, und wir denken vielleicht mehr an die Stellung eines Stuhles, als an die Rettung einer Seele; wenn wir Schwierigkeiten haben, anderen Zugestaendnisse ueber angeborene Unterschiede zu machen, die nicht leicht zu verbessern sind oder die ihnen nicht so wichtig erscheinen, dass sie verbessert werden muessten; wenn wir veraergert sind, weil jemand anders sich nicht in Uebereinstimmung mit unseren Prinzipien und unserem Geschmack ausdrueckt; oder wir sind ungehalten ueber und unzufrieden mit seinem religioesen und anderen Verhalten, obwohl wir wissen, dass er sein Bestes tut. Wir koennen korrekterweise hier hinzufuegen, dass der, der die Fehler findet - und besonders der, der unverbesserlich in dieser Angewohnheit ist - nicht ein Mensch des freien Geistes ist. Demzufolge werden die, die sich so oft ueber den Pfarrer, die Brueder der Kirche, ueber Zeitpunkt und Art von Verordnungen und ueber viele andere Personen und Dinge beklagen, nach genauer Ueber-

pruefung feststellen, dass sie zu viel mit sich selbst erfuehlt sind, zu sehr von ihren persoelichen Ansichten und Interessen bewogen werden, um die wahre und volle Tragweite dieser veredelnden Freiheit zu erkennen, die der Heiland seinen wahrlich Heiliggesprochenen gibt.

(6) Der Mensch, der verstoert und ungeduldig ist, wenn Ereignisse anders ausfallen, als er erwartet und vorausgesehen hatte, erfreut sich nicht wahrer geistlicher Freiheit. In Uebereinstimmung mit der grossen Idee Gottes vollkommener Herrschaft betrachtet der Mensch mit religioesem freien Geist alle Ereignisse, die eintreten - nur Suende ausgenommen - als einen Ausdruck Gottes unter den bestehenden Umstaenden. Und seine Einigkeit mit dem goettlichen Willen ist derart, dass eine sofortige Ergebung in das Erlebnis eintritt, gleichgueltig welcher Art es ist und wie peinigend es in seinen persoelichen Auswirkungen sein mag. Sein Geist hat sozusagen eine goettliche Elastizitaet erworben, auf Grund derer er sich mit erstaunlicher Leichtigkeit und Bereitwilligkeit allen Entwicklungen der Vorsehung anpasst, ob sie vorteilhaft oder nachteilig sind.

(7) Die, die sich wharer Freiheit erfreuen, sind unter inneren Versuchungen und allen innerlichen Pruefungen des Geistes geduldig. Sie koennen die Hand segnen, die sie innerlich sowohl als auesserlich schlaegt. Da sie wissen, dass alle guten Uebungen vom Heiligen Geist kommen, haben sie keinen Plan, Gott vorzuschreiben, welcher Art diese Uebungen sein sollten. Wenn es Gott gefaellt, ihren Geist der Unterwuerfigkeit und der Geduld zu pruefen und zu staerken, indem er sie in ein Stadium grosser <sup>Erstaunlichkeit</sup> Schwere und Sorge versetzt,

entweder dadurch dass sie schweren Versuchungen seitens des Gegners der Seelen unterworfen werden oder dadurch dass ihnen die Buerde tiefen Kummers ueber die reuelose Welt auferlegt wird, oder auf irgendeine andere Art, so empfinden sie das als gut und recht. Sie bitten um ihr taegliches Brot im geistigen wie im irdischen Sinne, und sie empfangen freudig das, was Gott ihnen zu schicken richtig findet.

(8) Derjenige, der wahre Geistesfreiheit genieusst, ist aeusserst besonnen und vorsichtig das zu tun, was er am liebsten tun moechte. Das ruehrt von der Tatsache her, dass er grosse Furcht hat, nicht mit Gottes Willen und Ordnung uebereinzustimmen. Im allgemeinen misstraut und ueberprueft er genau alle starken Begehren und starken Gefuehle, besonders wenn sie seinen Geist aufruehren und ihn dadurch etwas unkontrollierbar machen; nicht nur oder hauptsaechlich, weil die Gefuehle stark sind. Das ist nicht der Grund; sondern es gibt Grund zur Furcht von der Tatsache allein, weil sie dazu neigen, kraftvoll und stoerend zu sein, dass sich etwas vom Feuer der Natur, das wahre Heiligsprechung loescht und zerstuert, mit der heiligen und firedlichen Flamme goettlicher Liebe vermischt hat.

(9) Der, der wahre Geistesfreiheit besitzt, ist leicht ueber Opposition erregt. Die Macht der Gnade gibt ihm innere Kraft; und es liegt in der Natur wahrer Kraft zu ueberlegen. Demgemaess antwortet er nicht hastig, wenn seine Ansichten bekaempft werden. Er ist nicht teilnahmslos, sondern er antwortet ruhig und gedankenvoll.

Seite 28

Er vertraut der Wahrheit, weil er Gott vertraut.

(10) Derjenige mit einem wahrlich befreiten Geist wartet geduldig auf die rechte Zeit des Handelns, obwohl er stets bereit ist, seine Pflicht zu tun. Als Wahl der Zeit hat er nur das; was von der Vorsehung Gottes angegeben ist. Der Heiland selbst konnte nicht handeln bis 'seine Stunde gekommen' war. .... Obwohl auf religioese Art teilweise gewillt wird ein gefesselter Geist oft eine uebereilte und unabsichtliche Handlungsweise annehmen, die mit demuetiger Liebe der goettlichen Ordnung unvereinbar ist. So eine Person denkt, dass Freiheit darin besteht, dass man seinen Willen bekommt, waehrend wahre Freiheit darin besteht, dass alles richtig ablaeuft und richtig heisst: nach Gottes Wuenschen.

(11) Wenn er unterwuerfig und gewissenhaft seine Pflicht getan hat, macht sich der Besitzer der wahren religioesen Freiheit keine unnoetigen Gedanken ueber das Resultat. Es mag als Maxime festgelegt werden, dass der, der behauptet, dass er alles in den Haenden Gottes gelassen hat und zur gleichen Zeit Sorge und geistige Aufregung hinsichtlich der gleichen Angelegenheiten zeigt ( mit Ausnahme der aufgeregten Bewegungen, die rein instinktiv sind) reichlich Zeugnis davon ablegt, dass er sich angesichts dieser Aufregung des Geistes wirklich nicht so hingeeban hat wie er vorgibt. Die angeblichen Tatsachen widersprechen sich und beide koennen nicht zur gleichen Zeit existieren.

(12) Schluss. In Bezug auf das, was gesagt worden ist und als eine Art des Zusammenfassens, koennen wir feststellen, dass man die

wahre Freiheit des Geistes in denen findet und nur in denen, die -  
in der Sprache De Sales - ' das Herz vollkommen von allen ge-  
schaffenen Dingen geloest haben, damit sie dem bekannten Willen  
Gottes folgen koennen.' Anders ausgedrueckt, man kann sie in  
denen finde,<sup>n</sup> die mit dem Apostel Paul sagen koennen, dass sie  
'Tot sind' und ihr Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Das  
vorherrschende Motiv in der Brust dessen, der einen religioesen  
freien Geist hat, ist, dass er in allen Faellen und unter allen Um-  
staenden den Willen Gottes tun mag. In diesem Willen ist sein  
'Leben verborgen'. Die Vorherrschaft des goettlichen Willens -  
in anderen Worten die Regierung Gottes im Herzen - hat eine  
direkte und machtvolle Wirkung auf die Triebe, Neigungen und Zu-  
neigungen; und verweist sie alle auf ihren rechten Platz. Es kann  
ausserdem in zustimmender und positiver Weise gesagt werden,  
dass diejenigen, die geistlich frei sind, vom Geiste Gottes ge-  
fuehrt werden. Man kann nicht sagen, dass ein Mensch, der tat-  
saechlich von seinen Trieben, Neigungen oder auch seinen Ge-  
fuehlen geleitet wird, von seiner Vaterlandsliebe oder von irgend-  
etwas anderem als dem Geist Gottes, dass dieser Mensch von  
diesem goettlichen Geist gefuehrt wird. Der Geist Gottes, der  
im Herzen regiert, wird die Gegenwart irgendeines Rivalen, eines  
Konkurrenten nicht ertragen, das heisst in allen Faellen freiwilligen  
Handelns tut er nicht mit Impuls und Fuehrung des natuerlichen  
Vergnuegens oder der natuerlichen Wahl allein. Seine Freiheit  
besteht darin, vom Selbst frei zu sein; von der Herrshaft der  
Welt befreit zu sein; ruhig und ergeben in den Haenden Gottes zu

liegen; sich wie Ton in den Haenden des Toepfers formen und bilden zu lassen vom goettlichen Willen ..... Geistliche Freiheit bedeutet grosse wertvolle Reälitaet innerer Befreiung zusammen mit der Tatsache vollkommener Unterwerfung Gott gegenueber. Derjenige, der frei im Geist ist, ist frei in Gott. Und vielleicht kann man sagen, dass er im gleichen Sinne wie Gott frei ist, der frei ist, alles richtig zu tun und nichts falsch.

Das ist tatsaechliche Freiheit. Das ist die Freiheit, mit der Christus befreit. Das ist Freilassung, die Gesaenge von Engeln erweckt - eine Freiheit, die die Erde nicht erwerben und die Hoelle nicht fesseln kann."

Seite 28

Das ist die grundlegende Tatsache des Neuen Bundes 'Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben' (Hebraeer 8:10). Waehrend dieses Gesetz im Christentum uebernaturlich ist, ist es im ~~ge-~~wissen wahren Sinne das rekonstruierte G<sub>e</sub>setz der Vernunft und mehr als rekonstruiert.

Seite 29

Der goettliche Geist im Herzen wiedergeborener Menschen versucht, vollkommenen Gehorsam dem Gesetz der Rechtschaffenheit gegenüber zu entwickeln. Dies geschieht, wenn neues Leben in Einklang mit dem aeusseren Gesetz verliehen wird. Man kann sehen, dass der Glaeubige sein geistliches Leben nach seiner eigenen Natur entwickelt und nicht nach aeusserem Zwang. Dieses innere Gesetz entspricht also rekonstruierter Selbstherrschaft. Das ist die Regel goettlichen Geistes im erneuten Selbst ~~nach~~ der urspruenglichen Idee des Schoepfers fuer den Menschen. Mit ihrer neuen

Natur stehen die Menschen daher unter der Autoritaet des Heiligen Geistes und nachdem ihre Seelen unterworfen sind, werden sie ein Gesetz fuer sich selbst sein, 'doch nicht ohne Gesetz vor Gott, sondern in dem Gesetz Christi'. (Kor. 1, 9: 21) Sowird das Gesetz nicht aufgehoben, sondern durch Glauben eingefuehrt (Roemer 3 : 31 ) . Wir sind tatsaechlich vom Gesetz der Suende und des Todes erloest, aber nicht vom Gesetz der Heiligkeit und des Lebens. Obwohl das Gesetz ins Herz geschrieben ist , so ist es doch noch ein Gesetz und bedarf daher der Wuerde eines aeusseren Masstabes, auch in Ueberklnklang mit dem inneren Lebensgesetz. Die grundlegende Tatsache in christlicher Ethik ist also das Gesetz des Lebens, durch das der Mensch vom aeusseren Zwang befreit wird und Freiheit erhaelt , sich gemaess seinem neuen Naturgesetz zu entwickeln. So haelt er das Gesetz ein und entfaltet seine innere Natur, die nun mit diesem Gesetz harmoniert. Der Hauptgedanke dieser neuen Natur ist Liebe und so ist Liebe die Erfuellung des Gesetzes.

Das Gesetz der Liebe. Wir haben gesehen, dass Heiligkeit und Liebe in der Natur Gottes eng verwandt sind. Heiligkeit ist die goettliche Natur vom Standpunkt der Selbst - Bejahung ausgelegt waehrend Liebe die gleiche Natur ist aber als Selbst- Verbindung gesehen. Beide sind daher gleichermaßen vom Kern Gottes. Die Heiligkeit Gottes verlangt, dass Er stets aus reiner Liebe handelt; waehrend Liebe immer versucht, ihn zu verleihen und dieses Selbst ist heilig. (Vergl. 'Christian Theology' I, pp. Seite 382 ff) Wir haben auch gesehen, dass die Auffassung christlicher Vollkommenheit von Wesley eine Reinigung des Herzens darstellt von allem was reiner Liebe entgegengesetzt ist. Vom Gesichtspunkt des inneren Gesetzes der Freiheit ist christliche Vollkommenheit Befreiung von der Suende; vom Ge-



sichtspunkt des koeniglichen Gesetzes ist Liebe sowohl das Prinzip als auch die Macht vollkommener Weihe fuer Gott.

Seite 30

Naechstenliebe oder goettliche Liebe, die ihren Anfang in der Natur Gottes hat und die der individuellen Seele vom Heiligen Geist durch Christus erteilt wird, wird in ihrer vollen ethischen Bedeutung der Gegenstand aller Verpflichtungen - ob Gott oder dem Menschen gegenueber. Fuer das individuelle Selbst ist sie die Erfuellung eines vollkommenen Charakters, denn Liebe ist <sup>der Kern</sup> der Religion und ebenso des Gesetzes. Der <sup>heilige</sup> Heilige Peter macht <sup>zur</sup> zur Krone aller Tugenden, die ~~ins~~ <sup>in</sup> Leben eingefuehrt und durch Glauben erhalten sind.

(II. Peter, 1 : 5 - 7 ) So wird Liebe die Summe aller inneren Guete und das Band der Vollkommenheit , das alle Energien der Seele verbindet und heiligt. Der <sup>heilige</sup> Heilige Paulus macht Liebe zum Ende des Gebotes in aehnlichem Sinne wie Christus das Endes des Gesetzes fuer Rechtschaffenheit ist. (I. Tim. 1: 5) Naechstenliebe oder heilige Liebe ist nicht nur als die kroenende Gnade christlichen Charakters dargesællt, sondern als der Uebergangspunkt im Verhaeltnis des Einzelnen zur gesellschaftlichen Struktur. Es ist daher <sup>die</sup> oder das Zusammenfassen des Gesetzes in perfekter Liebe, die niemals vergeht (I. Kor. 13: 8) Dr. Pope sagt: "Es ist eine Liebe, 'die keinen Befehl vernachlaessigt, kein Verbot vergisst, jede Pflicht erfuehlt.' Sie ist perfekt als passiver sowohl als auch aktiver Gehorsam; sie ' hoeret nimmer auf' ; sie versichert alle Gnade, die der Zeit angepasst oder der Ewigkeit wuerdig ist. Aus diesem Grunde ist der Ausdruck perfekt fuer diese Gnade aufgehoben. Geduld muss ' ihre vollkommene Arbeit haben'; aber Liebe allein ist vollkommen, waehrend sie

dem Vollkommenheit gibt, der sie besitzt." (Pope, Comp. Chr. Th., III, Seite 177)

Gewissen als der regulierende Faktor im christlichen Erlebnis und Benehmen. Wir haben das Gesetz der Freiheit als eine innere Erloesung von der Gegenwart und Macht der Sünde besprochen und das Gesetz der Liebe als die vorwaertstreibende Kraft der Rechtschaffenheit; jetzt bleibt uns noch uebrig, den regelnden Faktor im christlichen Erlebnis und Benehmen zu diskutieren. Es ist jedoch nicht unser Zweck, den Platz des Gewissens in der philosophischen Ethik zu eroertern, sondern es im Sinne Pauls k als einen wesentliche Teil des notwendigen religioesen Erlebnisses zu gebrauchen.

Seite 31

Er sagt: " Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefaerbtem Glauben" (I. Tim. 1:5) Hier analysiert der Heilige Paulus das christliche Erlebnis wie folgt: Ein Strom von Naechstenliebe oder goettlicher Liebe, der aus einem reinen Herzen fliesst, von einem guten Gewissen reguliert ist und von einem ungefaerbten Glauben voll, frisch und fliessend gehalten wird. Dieser Glaube bezieht sich natuerlich auf die Bestaendigkeit des Vertrauens auf Christus, der durch Seinen Geist weiterhin die Liebe Gottes in die Herzen der Gereinigten schuettet.

1. Im gewoehnlichen Gebrauch schliesst das Gewissen in der Natur des Menschen alles ein, was mit der Entscheidung und Richtung moralischen Benehmens zu tun hat. (Normalwoerterbuch) Obwohl dies eine echte Beschreibung des Gewissens in allgemeiner Sprache sein mag, so ist sie fuer theologischen Gebrauch zu unbestimmt. In unserem Bestreben, genauer zu

sein, muessen wir dauernd die folgenden Tatsachen im Auge behalten:  
(1) Der Mensch ist ein moralisches Wesen, weil er eine Person ist; denn die moralische Natur ist ein wesentliches Element in der Perso-  
lichkeit. (2) Der Geist als der kontrollierende Faktor im komplexen  
Wesen des Menschen ist eine Einheit und folglicherweise nicht aufteil-  
bar. Da er unteilbar ist, handelt er immer als eine Einheit, und Ver-  
stand, Empfindungsvermoegen und Willen sind in jeder Taetigkeit gegen-  
waertig.

Fussnote Seite 31

So wie Wissenschaft Kenntnis bedeutet, so bedeutet Gewissen  
etymologisch Selbst-Wissen. Im moralischen Wesen ist das Ge-  
wissen die Koenigin aller innerer Handlungssprungfedern, der  
Wille ihr Untertan; und so wie jede gesetzgebende Funktion und  
anvertraute gerichtliche Autoritaet vom Herrscher herruehrt, so  
ist das Gewissen objektiv gesehen das ungeschriebene Gesetz des  
Herzens, gegrundet auf jene ewigen Prinzipien von Recht, Ge-  
rechtigkeit und Wahrheit, die wie Strahlen vom Throne Gottes  
sind; und subjektiv gesehen richtet es die Gedanken des Herzens  
und die Handlungen des Koerpers. Wenn dem Gewissen gehorcht  
wird, so billigt es dies und dann ist es rein; aber wenn es entehrt  
und seine Stimme missachtet wird, dann kann derartige Untreue  
nur Stoff fuer Reue sammeln. Dieses autoritative Prinzip des  
Geistes und der Seele des Menschen bezieht sich nur auf das  
urspruengliche Geschenk des moralischen und geistlichen Lebens  
als der Seele des Menschen. ' Zum Bilde Gottes schuf er ihn' ;  
und so wie geistiges Bewusstsein unser Beweis fuer die Existenz  
von Gedanken, Menschen, Gefuehlen und anderen Gemuetszu-

staenden ist, so ist das Gewissen ein staendiger Zeuge des goettlichen Werdens der Seele als eine direkte Eingebung von Gott. Dieses fundamentale Element des menschlichen moralischen Seins ist fuer ihn der Beweis des religioesen Verhaeltnisses zu seinem Schoepfer; es erkluert die geheimnisvolle gegenseitige Verstaendigung, die zwischen dem Geist Gottes und dem Geiste des Menschen besteht; und es bezeichnet die natuerliche Offenbarung des goettlichen Willens durch Vernunft dem Menschen gegenueber. Das Gewissen ist der Beauftragte dieser inneren Offenbarung, die von dem schoepferischen Geist Gottes herruehrt, dem Geist des Menschen' eingefloesst wird und ~~ihm~~ ihn als plastische Energie formt und gestaltet, indem es ihm die Erkenntnis des Willen Gottes und der Pflichten des Menschen in seinen Augen uebermittelt. So ist das Gewissen unser moralischer Sinn, der staendig durch den Geist Gottes kontrolliert wird; es ist genau die Seele unserer Loyalitaet fuer Ihn; es ist der heilige Grundsatz einer wahren Gemeinschaft. - Whewell, 'Elements of Morality', Abschnitt 263.

Seite 32

Aber waehrend die Seele sich immer als Einheit bewegt, mag eine Form der Taetigkeit zu einer gegebenen Zeit so vorherrschend sein, dass man sie als abgesondert und begrenzt bezeichnen kann. Aus diesem Grunde definieren wir den Intellekt als Seelendecken; das Empfindungsvermoegen als Seelenfuehlen; und den Willen als die Seele, die das Wollen waehlt oder ausuebt. Wenn wir unsere ~~Definierung~~ Definierung des Gewissens auf gewisse Arten von Selbst- Taetigkeit beschraenken, wird man uns auch nicht so verstehen, als ob wir andeuteten, dass nicht das gesamte Selbst aktiv ist,

sondern nur dass die seltsamen Funktionen der moralischen Natur vorherrschend sind.. Wir koennten deshalb Gewissen als 'das selbst geausserte Urteil ueber seine Konformitaet oder Nicht- Konformitaet in Charakter und Haltung dem moralischen Gesetz gegenueber bezeichnen, das heisst als falsch und richtig, mit dem dazugehoerigen Gefuehl oder Impuls dem Urteil der R<sup>e</sup>chtschaffenheit zu gehorchen.' (Robbins, 'The Ethics of the Christian Life', Seite 79) Nach dieser Auffassung des Gewissens sind die Aufgaben der Entdeckung oder die Verkuendigung des Moralgesetzes dem-nicht zuzuschreiben. Es sollte eher - wie Kant es darstellt - als ein Richter, der einem Gerichtshof vorsteht, betrachtet werden. (Vergl. 'Christian Theology, I, Seite 307) Dieser Richter entscheidet , dass dies Verlangen, diese Zuneigung, dieser Zweck oder diese Tat in Uebereinstimmung mit dem Gesetz steht und deshalb richtig ist. Nach diesem Entschluss folgt ein Gefuehl, das dem des Urteils entspricht und entweder zum Handeln zwingt in Uebereinstimmung mit dem Entschluss oder von jeglichem Handeln abraet, das nicht damit in Einklang steht.

2. Das Gewissen empfaengt seine Autoritaet vom Gesetz, dessen Forderungen es durchsetzt. So wie es die Majestaet des Gesetzes ist, die den Entscheidungen des Richters im zivilen Gerichtshof Gueltigkeit verleiht, so ist es das Gesetz Gottes, das den Entscheidungen des Gewissens Gueltigkeit gibt. Seine Kraft liegt deshalb nicht auf legislativem sondern auf gerichtlichem Gebiet. Seine Entscheidungen sind stets die eines gerechten und unbestechbaren Richters nach den Gesetzen, die er bereit ist anzuwenden. Seitdem ist die Autoritaet des Gewissens von der Autoritaet des Gesetzes abgeleitet, gemaess welchem seine

Entscheidungen gefaellt werden; und da dieses Gesetz hauptsaechlich in der Natur und Verfassung des Menschen gefunden wird, ergibt sich daraus, dass die Autoritaet des Gewissens nicht ausserlich sondern innerlich ist. Seine Stimme kommt nicht von ausserhalb sondern steigt aus den Tiefen seines innersten Seins empor.

Seite 33

Sein ganzes SElbst erklaert den Menschen ihm selbst gegenueber. Das Gesetz, nach dem es richtet, ist das innere moralische Gesetz der menschlichen Natur und jedes aeussere Gesetz leitet seine verpflichtende Kraft von einer Verweisung an dies wesentliche Gesetz des menschlichen moralischen Seins ab.

3. Von der eben festgestellten Auffassung ueber das Gewissen ergibt sich, dass seine Entscheidungen vor dem Gesetz immer unfehlbar sein werden, das heisst sie werden immer in Uebereinstimmung mit dem Gesetz der Vernunft stehen. Das waere korrekt, wenn Menschen normal waeren. Eine andere Tatsache jedoch tritt hier auf. Der Mensch befindet sich nicht in einem normalen Zustand. Das Gesetz seines Seins ist als Folge der Ursuende verfinstert und entstellt. Obwohl das Gewissen seine Entschlusse stets nach dem Gesetz faellt, werden in diesem Fall die Entschlusse falsch sein, da das Gesetz verfinstert und entstellt ist. Daher hat Gott dem Mensch ein aeusseres Gesetz gegeben als Kopie seines eigenen wahren inneren Lebens und dieses Gesetz findet man im Wort Gottes.

4. Einerseits ist das Gewissen im absoluten Sinn die Aeusserung der Stimme Gottes in der Seele und daher jenseits der Macht der Erziehung oder Entwicklung (Vergl. Band I, Seite 129). Andererseits ist der Be-

griff auch im relativen Sinne angewandt und schliesst unser eigenes moralisches Gewissen unter dem Auge Gottes in sich ein.

Fussnote Seite 33

W. Fleming erwahnt in seinem 'Handbuch der Moralphilosophy' die Defekte des Gewissens wie folgt: "Das Gewissen mag hinsichtlich seiner Gesetze oder Regeln fehlerhaft sein oder hinsichtlich seiner eigenen Gewissheit oder Klarheit.

Erstens bezueglich seiner Regel mach das Gewissen wahrheitsgetreu sein, das heisst, es mag klar und deutlich mit dem Willen Gottes in Einklang stehen oder der letzten und absoluten Regel der Redlichkeit. Es mag sich irren, das heisst anstatt dass seine Entschlusse mit der rechten Vernunft und dem geoffenbarten Willen Gottes uebereinstimmen, moegen sie weder mit dem einen noch dem anderen in Einklang stehen. Und diese Fehler mag besiegt oder unbesiegt sein ebenso wie er haette entfernt werden moechten und eigentlich haette entfernt werden muessen oder wie er haette entfernt werden koennen durch fleissigen Gebrauch von Mitteln, das Gewissen zu erleuchten und zu verbessern. Wenn sich das Gewissen irrt, ist es als schlaff bezeichnet worden, wenn es nach oberflaechlicher Kenntniss eine Handlung, die sehr verwerflich ist, als nicht verwerflich beurteilt, oder als nur leicht verwerflich, wenn sie tatsaechlich sehr verwerflich ist; gewissenhaft, wenn es nach oberflaechlicher Kenntniss eine Handlung als verwerflich beurteilt, die wahrlich nicht verwerflich ist oder aussert verwerflich, wenn es nicht so ist; verwirrt, wenn es urteilt, dass es Suende geben wird; gleichgueltig ob die Handlung stattfand oder nicht.

Zweitens bezueglich seiner Bestimmtheit soll das Gewissen bestimmt und deutlich sein, wenn es keine Furcht eines fehlers gibt bezueglich unserer Beurteilung einer Handlung als richtig oder falsch; wahrscheinlich inbezug auf zwei Handlungen oder die Entwicklungen der Handlung bestimmt es, dass die Wahrscheinlichkeit die ist, dass eine eher richtig ist als die andere; zweifelhaft, wenn es nicht deutlich bestimmen kann, ob eine Handlung in Uebereinstimmung mit dem Gesetz der Redlichkeit steht oder nicht."

Seite 34

In diesem Sinne ist es innerhalb der Seele die positive Assimilierung aller jener Prinzipien der Wahrheit und Guete, die notwendig sind, den Willen des Menschen in Einklang mit dem Willen Gottes zu bringen. Es handelt sich um zwei Dinge: (1) der innere Impuls und (2) das Licht der Wahrheit. Das erste ist das wahre Gewissen, das sagt 'Finde das Recht und tue es!'; das letztere oder moralische Urteil ist genau gesagt nicht ein Teil des Gewissens, sondern der Masstab, mit dem das Gewissen funktioniert. Da das moralische Urteil nur insoweit wahr ist, als es vom Wort Gottes aufgeklärt ist, gelangen wir zu der Ueberzeugung, dass im christlichen Leben die Heilige Schrift die einzige autoritative Regel fuer Glauben und Praxis ist. Weiterhin kann man sehen, dass das Gewissen im relativen Sinne, wenn der ganze moralische Prozess darin verwickelt ist, Erziehung und Entwicklung unterworfen ist, waehrend dies beim Gewissen im subjektiven Sinne nicht der Fall ist. Daher bezieht sich die Heilige Schrift auf diese relative Auffassung, wenn sie von einem guten oder reinen Gewissen spricht; oder von einem ueblen und beschmutzten Gewissen.

5. Nun sind wir vorbereitet, den Heiligen Paulus zu verstehen, wenn er von einem guten Gewissen als der regelnden Faehigkeit der Seele spricht.

Fussnote Seite 34

Benehmen gruendet sich auf zwei Dinge, naemlich Kenntnis und Gewissen. Einige Psychologie-Lehrer wuerden lieber sagen, dass sich Benehmen nur auf Gewissen gruendet und dann dem Gewissen zwei Faehigkeiten zuschreiben: Erstens Impuls, das heisst, das Rechte oder das Falsche entweder annehmen oder ablehnen, wenn es erscheint; zweitens Diskriminierung, das ist die Faehigkeit des Gewissens zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. In dieser kurzen Diskussion willen wir lieber sagen, dass sich Benehmen auf zwei Dinge gruendet Kenntnis - oder Licht - und Gewissen, und ~~dann~~ beschraenken wir Gewissen auf eine Funktion, naemlich den Impuls, wenn das Rechte oder Falsche auftritt, es dann anzunehmen oder es abzulehnen. Auf jeden Fall werden wir zugeben, dass einige Leute mehr Kenntnisse - oder Licht - haben als andere und dass manche Gewissen mit der richtigen Ausbildung und Erziehung ein groesseres Unterscheidungsvermoegen besitzen als andere. Diese Tatsachen muessen beim Studium der Ethik in Erwaegung gezogen werden. - R. T. Williams, 'Sanctification', The Experience and Ethics', Seite 51, 52.

Dr. Olin A. Curtis sieht das Gewissen so, als ob es zwei Mitarbeiter haette - die Meinung, aufgrund welcher der Mensch entscheidet, ob etwas richtig oder falsch ist; und den Willen, aufgrund wessen der Mensch entscheidet, welche moegliche Handlungsrichtung er einschlagen wird. In volkstuemlicher Sprache wird die Meinung als

Teil des Gewissens angesehen; genau gesprochen gibt es keine moralische Qualitaet bei der Meinung; sie ist nur im weiteren Sinne moralisch, wenn es sich um moralische Angelegenheiten handelt. Er weist auch daraufhin, dass es beim wahren Gewissen drei Kennzeichen gibt - moralische Wuerde, moralische Verpflichtung, moralisches Uebereinkommen. Moralische Wuerde heisst die intuitive Kenntnis, dass es richtig oder falsch gibt. Moralische Verpflichtung folgt ihr auf dem Fusse, denn sobald dieser Unterschied festgestellt wird, sagt Right "Du solltest". Wenn dieses Gefuehl der Verpflichtung analysiert wird, wird man in ihm drei Antriebe finden: die Verpflichtung, die der Treue, die Verpflichtung des Suchens und die Verpflichtung des Handelns. Moralisches Uebereinkommen folgt dem persoenlichen Wollen nach dem Gefuehl der Verpflichtung. Wenn sich der Mensch gegen seine Verpflichtung entschieden hat, leidet sein Geist; wenn er seinen Verpflichtungen gegenueber treu geblieben ist, sieht er einen Strahl moralischer Zufriedenheit. - Curtis, 'The Christian Faith', Seiten 31 - 33.

Seite 35

Ein gutes Gewissen ist vom Geist der Wahrheit erleuchtet und trifft daher seine Entscheidungen immer gemaess den Grundsuetzen des heiligen Wortes Gottes. Ebenso kann das Gewissen als rein betrachtet werden (1. Tim. 3:9; II. Tim. 1:3), boese (Hebr. 10:22); unrein (Titus 1:15); schwach (1. Kor. 8:7); und versengt (1. Tim. 4:2). Manchmal werden derartige Beschreibungen des Gewissens hinzugefuegt wie standhaft oder schwankend, krankhaft oder gesund, erleuchtet oder dunkel. Im objektiven Sinne mag

4

das Gewissen durch Unkenntnis oder Verderbtheit verzerrt werden und so faelschliche Urteile bilden; und subjektiv mag es Frieden als Wirkung von Guete rechtfertigen und bringen; oder es mag unter Gewissensbissen verdammen. Aus diesem Grunde sprachen die frueheren Moralisten von *innerer Wache* oder der 'inneren Wache', die auf die verborgenen Quellen des Willens aufpasste.

Fussnote Seite 35

In seinen 'Elements of Morality' gibt William Whewell die folgenden zwei Regeln als unentbehrlich fuer ein gesundes Handeln des Gewissens. Wir sollten nie irgendeine Handlung von moralischer Wichtigkeit unternehmen, noch weniger uns auf irgendeine Handlungsrichtung einlassen, ohne vorher erst eine ausgesprochene Auesserung des Gewissens erhalten zu haben in Zustimmung oder Herabsetzung der moralischen Gesetzmaessigkeit solcher Handlung. Wir duerfen uns nicht erlauben, aufgrund einer rein wahrscheinlichen Meinung zu handeln oder zu zweifeln hinsichtlich des Richtigseins oder Falschseins unseres Handelns. 'Wer aber dabei zweifelt und isset doch, der ist gerichtet.' (Roemer 14: 23)

Es ist eine absolute Regel und bedarf der allumfassenden Einhaltung, dass wir niemals gegen das Gebot des Gewissens handeln sollten; auch wenn es durch Fehler und Vorurteil entstellt sein moege. Der moralische Ton jeder Handlung haengt von seiner

*Abhaengigkeit* Abhaengigkeit mit der inneren Regel ab; und die Moralitaet des Vermittlers erhaelt ein relatives Verhaeltnis hinsichtlich der

Gewissensentscheidung aufrecht und eine ernsthaft entschlossene, ihr bis zu ihrem rechtmassigen Abschluss zu folgen. Gegen

das Gewissen zu handeln muss immer falsch sein ungeachtet des  
abstrakten Richtigseins oder Falschseins des Handelns; und ob  
das Falschsein korrigiert werden kann oder nicht. Denn die  
moralische Kultur ist die bleibende Pflicht des Menschen; unsere  
heutige Stellung soll nicht als fixiert betrachtet werden, sondern  
als ein Uebergangsstadium fuer etwas Besseres. Langsam muss  
das Gesetz des Geistes in engere Konformitaet mit dem Gesetz  
Gottes gebracht werden, das vollkommen 'heilig und gerecht  
und gut' ist; und die Seele bekehren im Verhaeltnis wie sie seine  
Lehren zu assimilieren versucht. Das Gewissen ist niemals ge-  
formt, sondern befindet sich stets auf dem Wege der Formierung.  
Deshalb moegen wir uns irren - obgleich nur gegenwaertig - wenn  
wir der Fuehrung eines missverstandenen Gewissens folgen, doch  
ist es besser, sich eine Zeitlang in dieser Richtung zu irren, als  
der inneren Regel untreu zu werden, was nur ihre Kontrolle ueber  
unser Handeln schwaechen wuerde; wenn das Gewissen durch die  
oberste Regel vollkommener unterrichtet ist. Nicht gewissenhaft  
sein bedeutet immer unmoralisch sein. Derjenige also, dessen  
Gewissen von Fehlern umwoelkt ist, muss sich an die Folgen  
solcher Fehler halten; aber er suendigt nicht, wenn er einfach  
seinem Gewissen folgt. Aber der, dessen Gewissen die falsche  
Richtung hat, die bei richtiger Anstrengung und A<sub>c</sub>htung fuer die  
Wahrheit geregelt werden kann, versuendigt sich, wenn er in  
Uebereinstimmung mit seinem G<sub>e</sub>heiss handelt. (Whewell,  
'Elements of Moralit<sup>y</sup>', Teil 275)

Praktische Ethik

Praktische Ethik ist die Anwendung der Moralprinzipien fuer die  
Regelung menschlichen Benehmens. Nachdem wir diese Prinzipien be-  
sprochen haben, muessen wir nun ihre spezifisch christliche Anwendung in  
den mannigfaltigen und komplexen Lebenssituationen in Betracht ziehen. Hier  
wie in anderen <sup>Abteilungen</sup> der Theologie sind die Anordnungsmethoden ver-  
schieden. Allgemein ist der Stoff jedoch nach der zweifaltigen Einteilung  
von (1) Pflichten Gott gegenueber und (2) Pflichten dem Menschen gegenueber  
geordnet; oder die dreifache Einteilung in (1) Pflichten Gott gegenueber;  
(2) Pflichten sich selbst gegenueber; und (3) Pflichten anderen gegenueber.  
Hinsichtlich der Reihenfolge der Behandlung hier, koennen wir sagen, da  
Gott die Grudnalge aller moralischen Verpflichtung ist, dass theistische  
Ethik selbstverstaendlich zuerst kommt. Genau gesagt muessen alle Ver-  
pflichtungen Gott gegenueber sein als dem moralischen Statthalter und alle  
Pflichten muessen daher Pflichten Gott gegenueber sein. Hier ist eine  
Parallele zur Wahrheit in der Dogmatik, dass alle Suende letztlich gegen  
Gott gerichtet ist. Als Wesentlich fuer die Bildung des christlichen Charak-  
ters kommen Pflichten sich selbst gegenueber an zweiter Stelle. Dies ist  
wichtig in einem System, das besagt, dass der Baum erst gut gemacht werden  
muss, wann die Frucht gut sein soll. (Matt. 12: 33); und auch dass es keine  
Frucht geben kann, wenn der Zweig nicht am Stock bleibt (Joh. 15: 4, 5).  
Christlicher Charakter entfaltet sich nur im ~~getreuen~~ <sup>reinen</sup> Verhaeltnis zum Goett-  
lichen. Schliesslich bleibt noch die Regulierung des aeusseren Benehmens  
anderen gegenueber; das seinen Ursprung im Charakter des Einzelnen fin-  
det und aus ihm fliesst. In unserer Behandlung <sup>der</sup> christlicher Ethik werden  
wir daher der folgenden Disposition folgen: I. <sup>Theistische</sup> ~~Christliche~~ Ethik: oder

Pflichten Gott gegenüber; II. Einzelethik: oder Pflichten sich selbst gegeneüber; und III. Gesellschaftsethik: oder Pflichten anderen gegeneüber. Darnach werden wir unsere Aufmerksamkeit kurz auf Einrichtungen des Christentums als Teil der Gesellschaftsethik lenken, die doch insofern anders sind, als sie einen mehr spezifisch korporativen als einzelnen Charakter haben. Hier werden wir erwähnen 1. Heirat und Pflichten der Familie; und 2. Staat und Pflichten des Bürgers. Dies bringt uns zur Berücksichtigung der Kirchen, was das Thema der folgenden zwei Kapitel ist.

Seite 37

### I. Theistische Ethik: oder Pflichten Gott gegenüber.

Die drei theistischen Tugenden sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Diese nehmen den ersten Platz im christlichen Leben ein, ob man sie allein betrachtet, in ihrer Wirkung oder in ihrem Wachsen und ihrer Vollendung. Von ihnen hängen alle anderen Tugenden ab. Im Vergleich zu den sogenannten Moralugenden - Klugheit, Gerechtigkeit, Mut und Beherrschung - stellen die theistischen Tugenden das Ziel oder Objektiv des christlichen Lebens dar; während die Moralugenden entweder das Mittel sind, mit dem dies erreicht wird oder die Folgen, die sich daraus ergeben. Die theistischen Tugenden sind auch insofern besser als wir durch sie tatsächlich mit Gott verbunden sind - mit Gott als Wahrheit durch Glauben; mit Gott als gläubig durch Hoffnung; mit Gott als dem höchsten Guten durch Liebe. Vom ethischen Gesichtspunkt aus gesehen können wir diese Tugenden folgendermaßen analysieren: 1. Glauben ist eine Tat und zugleich eine Gewohnheit; eine Tat, weil es ein Herausreichen des gesamten Wesens nach einem anderen ist und zwar bewusst; eine Gewohnheit, weil es ein bewusstes Ruhen in den Verdiensten anderer ist. Der Glaube unter-

scheidet sich manchmal vom Wissen dadurch, dass der Glaube auf der  
autoritaet oder dem Zeugnis eines anderen beruht; waehrend Wissen aus  
der Auffassung der Wahrheit ueber das Objekt selbst auftaucht. Die Suenden  
gegen den Glauben sind Unglauben, Ketzerei und Glaubensabfall. Unglauben  
ist Untreue gegen Gott; Ketzerei ist Untreue gegen Wahrheit oder Verharren  
in Fehlern; waehrend Glaubensabfall im engsten Sinne Abtruennigkeit von  
der Religion ist. 2. Hoffnung ist die goettliche Tugend, die das Motiv  
liefert, weswegen wir mit standhaftem Vertrauen an das Wort Gottes glauben  
und uns auf das Erreichen all dessen, was er uns versprach, freuen. Ebenso  
wie der Glaube kann man Hoffnung entweder als eine Tat oder ein Stadium  
ansehen und in beiden Faellen sind Motiv und Objekt das gleiche. Hoffnung  
bezieht sich auf die Zukunft und bedeutet daher Erwartung; aber nicht alle  
Erwartung kann als Hoffnung klassifiziert werden. Man kann nur auf  
wuenschenswerte Objekte hoffen. Die Suede gegen Hoffnung moegen zwei-  
faeltig sein - entweder Verzweiflung oder Schuechternheit einerseits oder  
Anmassung und falsches Vertrauen andererseits. Verzweiflung ist das  
Aufgeben aller Hoffnung auf Rettung. Schuechternheit besteht darin, dass  
man ohne das gehoerige Vertrauen hofft. Anmassung heisst, Gottes Guete  
auszunuetzen um zu suendigen;

Seite 38

waehrend falsches Vertrauen ein Hoffen auf ungeordnete Art ist. 3. Liebe  
fuer den Naechsten oder goettliche Liebe ist die Tugend, wenn wir uns Gott  
als dem hoechsten Guten vollkommen anvertrauen. Es ist eine goettlich  
eingegebene Tugend, deren Motiv Gottes Guete und das Objekt Gott sowohl  
als auch unser Nachbar ist. Naechstenliebe als eine ethische Tugend be-  
zeichnet im weitesten Sinne Selbstgefaelligkeit bezueglich des Guten. Im  
engeren Sinne

engeren Sinne ist es die Zuneigung, die jemandem anderen Gutes wuenscht oder fuer ihn Gutes erhofft. Wenn wir Gutes fuer jemanden anderen erhoffen, nicht fuer dessen eigene Rechnung, sondern fuer die unsrige, dann haben wir die sinnliche Liebe, weil sie von einem Verlangen nach unserem eigenen Vorteil ausgeht. Wenn wir jemanden anderen um seiner selbst willen Gutes wuenschen, dann haben wir wohltaetige Liebe; und wenn diese sie beiderseitig ist, haben wir die Liebe der Freundschaft. Naechstenliebe kann entweder vollkommen oder unvollkommen sein. Um vollkommen zu sein, muss sie 1. von einem vollkommenen Motiv beseelt sein; und 2. sie muss getreu an Gott mit groesster Hochachtung haengen. Wenn sie einen dieser Punkte nicht erfuehlt, dann mangelt es ihr an vollkommener Liebe. Drei Dinge beduerfen unserer Aufmerksamkeit bei der weiteren Betrachtung dieses Themas. 1. Ehrerbietung als grundlegende Pflicht vor Gott; und 2. Pflicht und Formen des Gebetes; und 3. Hoechste Pflicht des Gottesdienstes.

1. Ehrerbietung als grundlggende Pflicht vor Gott. Ehrerbietung ist als 'tiefer Respekt mit Furcht und Zuneigung gemischt' bezeichnet worden, oder als 'starkes Gefuehl des Respektes und der Achtung, manchmal mit Spuren von Furcht'. Coleridge definiert es als eine 'Synthese von Liebe und Furcht'.

Fussnote Seite 38

Ehrerbietung ist die hoechste und ewige Pflicht und Gnade des geschaffenen Geistes. Sie ist sowohl der Ursprung als auch der Streitpunkt aller Gottseligkeit. Die drei Stellen "Heilig und hehr ist sein Name" (Psalm 111: 9); "Dein Name werde geheiligt" (Matth. 6: 9); "Heiligt aber den Herrn Christus in Euren Herzen"

(1. Peter 3: 15) lehren uns in ihrer Kombination erst wie Gott schrecklich in sich selbst ist, dann dass das Kommen seines Koenigreiches die allgemeine Anerkennung seiner Majestaet ist, und schliesslich dass diese Ehrerbietung das innerste Gefuehl unserer einzelnen Herzen sein soll. Ehrerbietung ist Furcht mit <sup>durch</sup> Liebe gemildert. Im Alten Testament herrschte Furcht vor, im Neuen Testament <sup>Liebe</sup>; aber das Gefuehl der Ehrerbietung durchdringt alle Religionen der Erde und des Himmels. Ob als heiliger Schrecken oder liebende Furcht, sie verweilet immer. Als der von der Religion <sup>gebildet</sup>, ist ihr Einfluss umfassend. Es ist das staendige Gefuehl der Gegenwart Gottes, was Lebenswuerde gibt und den Charakter desjenigen, der es pflegt, verehrungswuerdig <sup>im</sup> macht. Es bezieht sich auf alle goettlichen Dinge sowie auf den Namen Gottes selbst: auf sein Wort, seine Anordnungen, auf den von ihm geschaffenen Tempel der Welt und auf alles, was ihm gehoert. In Seiner Gegenwart ganz besonders ist es Ehrfurcht. - Pope, Compend. Chri. Th., III, Seiten 225, 226

Seite 39

Als solche ist Ehrerbietung die hoechste Pflicht des Menschen als <sup>geschaff</sup> Kreatur vor Gott, dem Schoepfer. Es ist das Gefuehl, von dem alle Verehrung herkommt. Ehrfurcht fuegt der Ehrerbietung <sup>die</sup> selbstverstaendliche Folgerung des feierlichen Wunders <sup>bei</sup> mit Furcht gemischt im Hinblick auf die grosse und schreckliche Gegenwart der Gottheit oder auf das, was kraft jener Gegenwart erhaben und geheiligt ist. Wenn Ehrerbietung schweigend ausgedrueckt ist, nennt man sie Anbetung und sie traegt dann den Extragedanken von Huldigung und persoenlicher Hingebung in sich. Lob ist <sup>die</sup> hoerbare <sup>Aussprache</sup> Aeusserung

<sup>des Preises der</sup> die die goettliche Vollkommenheit preist; und Dankesgebung ist die zum <sup>Bezeugung</sup> Ausdruck gebrachte Dankbarkeit fuer die Gnaden Gottes. Es ist daher die Pflicht des frommen Geistes, Gott die Anbetung <sup>der</sup> einer Kreatur <sup>zu</sup> dazubringen, die Huldigung <sup>des</sup> eines Untertanen und das Lob <sup>des</sup> eines Andaechtigen. In seiner Aufzaehlung der fleischlichen Werke erwaeht der Heilige Paulus zwei Verletzungen goettlicher Dinge - Goetzendienst und Zauberei (Gal. 4:20).

1. Goetzendienst wird allgemein als das Zollen goettlicher Ehren Abgoettern, <sup>gegenueber</sup> Bildern oder anderen geschaffenen Objekten <sup>gegenueber</sup> angesehen; ~~es~~ kann aber auch aus uebertriebener Bewunderung, Verehrung oder Liebe fuer irgendeine Person oder Sache bestehen. So betrachtet man Begierde als Goetzendienst. (Kol. 3:5) 2. Zauberei ist das Ausueben der Kunst eines Hexenmeisters oder einer Hexe, <sup>das</sup> was allgemein als Folge des Umganges mit dem Satan angesehen wurde.

Fussnote Seite 39

Aberglaube ist kein Uebermass an Religion - wenigstens im gewoehnlichen Sinne des Wortes 'Uebermass' - als ob irgendjemand je zu viel an wahrer Religion haben koennte, <sup>Schuldhaft wird dabei sein</sup> sondern es ist ein Irrefuehren des religioesen Gefuehls, <sup>das</sup> was sich entweder in religioeser Verehrung zeigt oder <sup>in der</sup> Achtung Gegenstaenden <sup>gegenueber</sup>, die keine verdienen; <sup>der Ausdruck</sup> das heisst, richtig ausgedrueckt, das Anbeten falscher Goetter; oder in der Zuteilung eines solchen Grades oder solchen Art religioeser Verehrung <sup>an irgendeinem</sup> irgendeines Objektes, <sup>das</sup> was dies nicht verdient, <sup>obwohl</sup> obwohl es ~~einige~~ <sup>einiger</sup> einiger Wuerdigung wert sein mag; oder in der Anbetung des wahren Gottes mittels ungeschicklicher Riten oder Zeremonien. .... Er mag von einem Schuldgefuehl herkommen, von koerperlicher Unpaesslichkeit

oder von falschen Schlussfolgerungen. - *Wahately.*

Gottlosigkeit ist praktischer Atheismus *oder so leben, als ob es*  
keinen Gott gaebe. Wenn dies zusammen mit dem Wissen und der

Anerkennung von Gottes Gegenwart geht, ist es das letzte und-  
schlimmste aller Laster, *das vorsatzlich den toedlichen Schlag*

auf die hoechste Existenz und Mission des Menschen zielt. Die  
Entstellung religioeser Kultur wie sie sich im Auftreten zeigt,

ist vielleicht mehr verletzend als die in den Ansichten. Heuchelei  
wuerde das Fehlen wahrer Ehrfurcht vor Gott decken durch Rollen-

spielen und Zeigen aller aeusserer Merkmale von Froemmitigkeit,  
Scheinheiligkeit ist Heuchelei in Sprache und Aussehen. Bigotterie

ist die Beurkundung irrationeller und blinder Vorliebe fuer eine  
besondere Partei oder einen besonderen Glauben. Der blinden Vor-

liebe von Bigotterie fuegt ~~sich~~ *ein* religioese Schwaermerei einen ebenso  
blinden Hass aller Gegner bei *und einen Duenkel fuer Erleuchtung.*

Dies alles sind religioese Laster heimtueckischster und gefaehr-  
lichster Art; Heuchelei und Scheinheiligkeit entthronen *die* Wahrheit

und machen den Menschen zur lebenden Luege; Bigotterie und  
religioese Schwaermerei entthronen *die* Vernunft und *die* moralische

Prinzipien und ueberliefern den Menschen dem Vorurteil und der  
Leidenschaft. - Gregory, 'Christian Et hics', Seite 210.

Seite 40

*Der Verbot richtet sich gegen*  
Der gerichtliche Befehl *verbietet* daher alle Bezauberungen, Geisterbe-  
schwuerungen, *gegen* Spiritismus oder andere sogenannte schwarzen Kuenste.

*Gebets* Pflichten und Formen des Gebetes. Das Gebet ist eine Pflicht, die fuer  
alle Menschen obligatorisch ist *als* ein Ausdruck der Abhaengigkeit der

Kreatur vom Schoepfer. Man kann sagen, dass <sup>bei das</sup> das gewoehnliche Gefuehl der Ehrerbietung fuer Anbetung und Preisen <sup>bei Anbetung nicht ist so</sup> das ist, was das Abhaengigkeitsgefuehl fuer das Gebet ist. Dr. Wakefield definiert Gebet als 'das Darbieten unserer Begehren, unserem Gott, durch die Vermittlung Jesu Christi, unter dem Einfluss des heiligen Geistes und mit passender Verteilung der seinem Willen zustimmenden Dinge,' <sup>gebete stehen im Willen</sup> (Wakefield, Christian Theology, Seite 492) Das Begehren <sup>ist</sup> ist durch ein Gefuehl des Beduerfnisses oder einer empfunden Notwendigkeit erregt und fuehrt sofort zum Gebet. 'Eins bitte ich vom Herrn das haette ich gern' (Psalm 27:4). Ohne rechte Wuerdigung der Wichtigkeit goettlichen Segens ist Gebet unnuetz. 'Aber von den Tagen Johannes des Taeufers bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reissen es weg.' (Matth. 11: 12).

Fussnote Seite 40

Pastor Luther Lee weist darauf hin, dass 'die Gebetspflicht ihre Grundlage in der Vernunft hat und <sup>als</sup> ~~als~~ passend, in unserem Verhaeltnis zu Gott <sup>ausdrueck</sup> gesehen werden kann und <sup>als</sup> ~~als~~ wunderbar angeglichen an die <sup>in der</sup> ~~anderen~~ Teile der Verfassung der Erloesungslehre und <sup>als</sup> ~~als~~ passend zur Foerderung von Froemdigkeit und Andacht,' <sup>faehrt</sup> Er lenkt die Aufmerksamkeit auf folgende Punkte. 1. Gebet eignet sich fuer <sup>als</sup> ~~fuer~~ das Verhaentnis, das wir mit Gott unterhalten. Gott ist der Schoepfer alles Seins und die Quelle aller Glueckseligkeit; waehrend wir seine Geschoepfe sind, die alles Gute, was uns erfreut, von ihm empfangen. 2. Durch seine blasse Ausuebung eignet sich das Gebet grossartig, Kenntnis des wahren Gottes zu erhalten und des Menschen sprunghaftes Denken davor zu <sup>sich</sup> ~~be-~~ <sup>zu</sup> ~~zu~~ <sup>laufen</sup> ~~laufen~~. Man hat gesehen, dass Gebet ein Wahrnehmen des <sup>2</sup> ~~des~~ <sup>goett-</sup> ~~goett-~~

*Zu beten heißt Gottes*

*Wahrnehmung*

lichen, allumfassende Gegenwart und wirksame Macht ueberall bedeutet. Zu beten heisst Gott in all der Unendlichkeit seiner Attribute dirket vor das Gmeuet zu bringen, soweit das menschliche Gemuet einen Gedanken des unendlichen Gottes ueberhaupt begreifen kann. 3. Die Ausuebung des Gebetes muss ein Gefuehl unserer Abhaengigkeit von Gott foerdern. Es ist so wichtig, dass dies, voll erhalten bleibt im Gemuet. Man hat gesehen, dass Gebet dieses Gefuehl der Abhaengigkeit bedeutet, dass es kein wahres Gebet ohne dieses Gefuehl gibt. 4. Gebet, was sich auf obige Grundsuetze begruendet, muss auf eine Foerderung der Andacht gerichtet sein. Dieses Ergebnis wird sich als rein gästige Angewohnheit zeigen, die zulaesst, dass sie mit ehrlicher Absicht ausgeuebt wird. Hingabe an die Welt und dauerndes Beschaeftigen des Geistes mit weltlichen Dingen wird weltliches Trachten vergroessern; und so muss die dauernde Angewohnheit, den Geist von weltlichen Dingen abzuhalten und sich anzustrengen, die Gedanken und Wuensche auf Gott im Gebet zu konzentrieren, dazu fuehren, die weltliche Einstellung zu verringern und das Bereitsein fuer Gottesdienst zu vergroessern und fuer ein tieferes Gefuehl der Andacht, wenn wir dies versuchen. 5. Als erforderliche Pflicht eignet sich Gebet besonders als Hilfe fuer Ausuebung des Glaubens, der im Evangelium die grundlegende Bedingung fuer Erloesung ist. 6. Der geistige und moralische Zustand der Seele, der notwendig ist, fuer Gott annehmbare Gebete zu sprechen, ist der, der es ermoeגlicht, uns rechte Empfaenger seiner rettenden Gnade zu machen. -

8

Seite 41

Gebet muss Gott durch Christus dargeboten werden und im Heiligen Geist, <sup>damit</sup> <sup>beid.</sup> um es annehmbar zu machen. Gebet muss auch fuer das, was dem Willen Gottes gefaellig ist, dargeboten werden und die Bitten muessen voller Glauben an seine Versprechungen vorgetragen werden. Dr. Pope weist darauf hin, dass 'es viele formelle Gebetshandlungen gibt, die durch eine Anzahl von Begriffen, die beiden Testamenten gemein sind, ausgedrueckt werden und die den Geist und die Handlung verbinden. Das fuehrende Wort <sup>hauptsachliche</sup> <sup>35000000</sup> ist eines davon. Es ist stets ein Gebet, an Gott, und dies ohne Einschraenkung. Wenn der Heilige Paulus ermahnt, in allem durch Gebet und demuetige Bitte macht eure Wuensche Gott voller Dankgebung bekannt, unterscheidet er von diesem allgemeinen Gebet <sup>die Begriffe</sup> <sup>beid.</sup> oder Bittgebet fuer individuelle Zwecke. Es ist der Unterschied zwischen Gebet und Bittspruch. Die Forderungen des Bittgebetes, <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> druecken einfach die Individualitaet des Gebetes aus: das Bittgebet stellt unsere Not ( <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> ) fest und die Forderung <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> das Ausdruecken dieser Not. Als unser Heiland sagte 'Und an demselben Tage werdet ihr mich nichts fragen. (Joh.: 16, 23), benutzte er einen anderen Begriff, <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> der im Falle der Juenger das Befragen der Verworrenheit bedeutete: da ist es <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> , das fuer <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> ausgewechselt ist in dem, was folgt: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird er's euch geben in meinem Namen.' Das erstere Wort ist im eigenen Gebet unseres Herrn/gebraucht, <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> niemals das letztere: daher enthaelt das erstere mehr Vertrautheit und wird <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> nie im menschlichen Gebet benutzt, ausser tatsaechlich in einem Abschnitt, <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> und dies <sup>beid. d. d. g. u. a. t. a.</sup> was uns zum Gebet der Fuerbitte bringt.



Fussnote Seite 41

Hinsichtlich der allgemeinen Pflicht des heimlichen Gebetes, kann bemerkt werden: 1. Jeder Mensch soweit es die Umstaende erlauben, sollte einen Platz haben, der fuer ihn sein Gebetszimmerchen ist.

Der Geist der Herrschaft verlangt dies. Ohne dies wird Gebet wahrscheinlich vernachlaessigt, 2. Da hinsichtlich der Verrichtung dieser Pflicht keine Zeit angesetzt ist, wird besonders eine vernuenftige Auslegung und Anwendung seitens der Christen verlangt.

Die Tatsache, dass kein Gesetz vorschreibt, wie oft und zu welcher Zeit das heimliche Gebet verrichtet werden soll, zeigt die Weisheit des Gesetzesgebers. Keine Regel koennte diese Punkte klaeren, was

fuer einige nicht unmoeglich waere oder die Andacht anderer verringerte. Diese Punkte sind speziell durch das Gesetz Muhammends geklaert worden. Und das Ergebnis ist, dass Gebet fuer sie eine reine Form geworden ist. Es blieb Christus ueberlassen, durch

aufgeklaertes Urteil zu regeln, mit einem Gefuehl der Verantwortlichkeit zu Gott und einer allgemeinen Regel fuer heimliches Gebet,

welches Urteil gefaellt wird im Hinblick auf umsaeumende Umstaende und die Staerke des Froemmigkeitsgefuehls. Die Tendenz besteht,

den Geist der Andacht zu foerdern, mehr als irgendeine Regel es tun koennte. - Lee, 'Elements of Theology', Seite 359.

Seite 42

Bezueglich der Suende bis zum Tod wechselt der Heilige Johannes auf um, 'fuer die sage ich nicht, dass jemand bitte.'

(I. Joh. 5: 16): Hinsichtlich jeder anderen Suende moegen wir voller Vertrauen

X

fragen, aber hinsichtlich dieser muessen wir <sup>das Epwtoiv</sup> Christus ueberlassen. <sup>Das Gebet</sup> Ein fuersprechendes Gebet hat keinen Begriff, <sup>bezieht sich</sup> unsere genaue Idee darueber auszudruecken. Die Ermahnung im allgemeinen <sup>ist fuer</sup> Bittgebete aller Heiligen und aller Menschen <sup>fuer</sup> ~~fuer~~ <sup>Beispiels</sup> gemuess des sprechenden Gebetes unseres Herrn. Im Abschnitt an Timotheus gebraucht der Heilige Paulus das Wort <sup>προσκυνησεις</sup>, <sup>bedeutendes</sup> fuersprechendes Gebet, was jedoch wohlbekannte und zuversichtliche Gebete bedeutet; es kommt vom Wort <sup>προσκειναι</sup>, was woertlich mit einer Person uebereinstimmen und mit ihr in vertrautes Gespraech treten heisst. Durch die Staerke des <sup>betenden</sup> fuersprechenden Gebetes Christis wird uns auch geboten, Fuerbitte zu leisten und mit Gott vertrauensvoll fuer andere zu sprechen: ausgenommen allerdings den eine oben erwachten Vorbehalt. <sup>bedeutendes</sup> Fuersprechendes Gebet muss sich mit allen unseren Bittbeten verbinden.' (Pope, 'Comp. Chr. Th., III, Seiten 228, 229).

Die allgemeine Gebetspflicht ist gewoehnlich wie folgt eingeteilt:

1. Stossgebet; 2. Privatgebet; 3. Familien- oder Gemeinschaftsgebet; und
4. Oeffentliches Gebet.

1. Stossgebet ist ein Begriff, der angewandt wird ' fuer solche geheimen und haeufigen Herzenssehnsuchten nach Gott fuer <sup>allgemeine</sup> oder besondere Segnungen, durch die ein gerechtes Gefuehl unserer gewoehnten Abhaengigkeit von Gott ~~und unserer Wuensche und Gefahren~~ <sup>ausgedrueckt werden kann,</sup> waehrend wir in den alltaeglichen Geschehnissen des Lebens verwickelt sind.' (Wakefield) ~~Es bezeichnet~~ <sup>Es bezeichnet</sup> eine andaechtige Einstellung des Geistes und des Herzens, in der ein anhaltender Gebetsgeist aufrecht ~~erhalten~~ <sup>erhalten</sup> ist. Es umschliesst alle jene, aus dem Stegreif gesprochenen Ausdruecke des Gebetes und des Lobes, die <sup>aus</sup> von einem Herzen fliesen, das so veredelt

ist, dass es sagen kann " Seid allezeit froehlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen;" (I. Thess. 5: 16 - 18).

Fussnote Seite 42

Dr. Wakefield sagt hinsichtlich des Stossgebetes 'Das Pflegen dieses dieses Geistes ist uns deutlich vom Heiligen Paulus eingeschaeft worden, der uns ermahnt, 'ohne Unterlass zu beten' und ' in jeder Weise zu danken' und unsere "Neigungen auf Dinge ueber uns" zu lenken. Diese Ermahnungen setzen eine heilige und andaechtige Gemuetsverfassung voraus und nicht-reine Gebetshandlungen in Abstaenden ausgefuehrt. Die hohen und unaussprechlichen Vorzuege dieser Angewohnheit sind der-Anreiz fuer einen wachsamem und vorsichtigen Geist; Verhuetung, dass Religion in eine leblose Form zerfaellt; Vereinigung der Seele mit Gott; Herbeifuehrung dauernder Zufuhr goettlichen Einflusses; und durch die so erworbene Gnade, Widerstand gegen eine wirksame Barriere gegen die Uebergriffe weltlicher Befuerchtungen und die Gewalt der Versuchungen. Das Bestehen dieses Gleistes des Gebetes und der Dank-sagung ist einer der Riesenunterschiede zwischen dem Nennchristen und dem wahren Crhisten; und darnach mag gewoehnlich das Mass an lebenskraeftigen und wirksamen Christentum, dessen sich jeder Mensch erfreuen kann, bestimmt werden. - Wakefield, Christ. Theology, Seite 295

Seite 43

Diese Art des Gebetes wurde von den Vaetern als ein bezeichnendes Merkmal echter Froemmigkeit angesehen, aber diese Angewohnheit muss vor Formali-taeten bewahrt werden, die den Eindruck der Unehreerbietigkeit hinterlassen

koennten.

2. Privatgebet ist von unserem Herrn klar mit den Worten befohlen:

'Wenn du aber betest, so gehe in dein Kaemmerlein und schliess die Tuer zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten' (Matt. 6:6). Die Pflicht des Privatgebetes wird weiterhin durch das Vorbild unseres Herrn und Seiner Juenger <sup>in der Weise</sup> erzwungen. Der Grund fuer die Einrichtung des persoenlichen Gebetes wird durch die Worte unseres Herrn gegeben, naemlich eine freundliche und vertrauliche Gemeinschaft mit Gott hinsichtlich <sup>zu beten bestimmt</sup> aller Dinge, die sich auf tiefere Gefuehle und Interessen des Einzelnen beziehen. Die genaue Ausfuehrung des persoenlichen Gebetes ist immer als eine der sichersten Kennzeichen wahrer Froemdigkeit und christlicher Aufrichtigkeit angesehen worden.

3. Familien- oder Gemeinschaftsgebet waechst aus der Natur des gesellschaftlichen Aufbaus selbst. Familiengebet ist grundlegend hinsichtlich des gesamten Systems <sup>des</sup> christlichen Gottesdienstes. Zu patriarchalischen Zeiten war der Gottesdienst meistens haeuslich; und das heilige Amt des Vaters oder Haushaltvorstandes ging vom Judentum auf das Christentum ueber. Der fruehe christliche Gottesdienst beschraenkte sich anfaenglich hauptsaechlich auf die Familie und nahm nur langsam eine weitere Bedeutung an. <sup>So</sup> Seitdem wurde Familiengottesdienst ein wesentlicher Bestandteil <sup>des</sup> in den oeffentlichen Diensten, indem ein Geist der Andacht eingepraegt wurde ~~und durch Ueben~~ <sup>eingesetzt wurden</sup> in der Art des Gottesdienstes. Eltern moegen sich daher <sup>mit ihrem vollen Rechte</sup> ebenso entschliessen, dass sie nicht verpflichtet sind, ihre Kinder zu ernaehren und zu kleiden oder sie fuer gesetzliche Anstellung oder gewisse Berufe zu erziehen, wie sie <sup>zum Erbschaftsbemessen</sup> sich ~~eben~~so entschliessen koennen, dass sie keine Verpflichtung haben,

ihnen die wahre religioese Schulung zukommen zu lassen. <sup>Das</sup> Ein Gemeinschaftsgebet mag ausgedehnter als das mit der Familie sein; oder es mag sich auf einige Mitglieder verschiedener Familien beschraenken. Hier haben wir wieder die Worte unseres Herrn : 'Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel' (Matt. 18: 19) .

Seite 44

' Von all diesen Ueberlegungen koennen wir schliessen', sagt Dr. Ralston, ' dass das Familiengebet, obwohl nicht direkt durch ausdrueckliche Vorschrift geboten, doch eine Pflicht ist, <sup>die</sup> so durch die allgemeinen Regeln des Evangeliums <sup>kindgetan</sup>, den Charakter des Christen, <sup>die</sup> Verfassung der Familie, <sup>den</sup> Nutzen, den es erteilt, und die allgemeinen Versprechungen Gottes, <sup>dass</sup> es eine bindende Verpflichtung eines jeden Christen <sup>ist</sup>, der das Haupt eines Haushaltes darstellt' (Ralston, 'Elements of Divinity', Seite 780).

4. Oeffentliches Gebet im weiteren Sinne schliesst jeden Zweig des oeffentlichen Gottesdienstes ein wie Gebet, Lob, Lesen der Heiligen Schrift, Singen von <sup>Psaltern</sup> Psaltern, Chraelen und geistlichen Liedern. Oeffentliches Gebet war ein Teil des juedischen Gottesdienstes, wenigstens seit der Zeit Esras, <sup>und</sup> wurde in den Synagogen abgehalten. Unser Herr besuchte diese Gottesdienste oft und nahm an ihnen teil und zollte der Ausuebung des oeffentlichen Gebetes damit seine Billigung. Diese Verpflichtung gruendet sich auf die ausgesprochene Erklaerung der Heiligen Schrift. Der Heilige Paulus sagt in seinen Unterweisungen an Timotheus 'So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fuerbitte und Danksagung fuer alle Menschen, (I. Tim. 2: 1); und dann 'So will ich nun, dass die Maenner beten an allen Orten und aufheben heilige Haende ohne Zorn und Zweifel. ( I. Tim.2:8).

Der Brief an die Hebraeer enthaelt auch einen aehnlichen ausdruecklichen Befehl: ' und lasset uns aufeinander achthaben, uns anzureizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das um so mehr, je mehr ihr sehet, dass sich der Tag naht. (Hebr. 10: 24, 25) Oeffentlicher Gottesdienst ist bestimmt, dem einzelnen Kirchgaenger zu dienen, das Gefuehl der Abhaengigkeit von Gott als dem Spender aller guten und vollkommenen Gaben zu erhalten und die dankbare Erinnerung an allen materiellen und geistlichen Segen oeffentlich auszudruecken.

Hoechste Pflicht des Gottesdienstes. Die Vereinigung aller Funktionen der Andacht stellen die ~~gottliche~~ Anbetung dar. Das ist die hoechste Pflicht des Menschen. Es schliesst das aktive Opfer fuer Gott ein als den Tribut, der ihm zusteht; zusammen mit der Bitte um seine Wohltaten. Die aktiven und passiven Stadien sind beide darin verwickelt wie im Text: 'Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fragt.' (Klagelieder 3: 25)

Seite 45

Gottesdienst verbindet Andacht und Nachdenken mit Gebet, und durch den Geist staerken diese die Seele fuer ihre Arbeit des Glaubens und ihre Taetigkeit der Liebe. So wie Anbetung die Vollziehung aller ethischer Pflichten vor Gott bezeichnet, so ist das Ende der Anbetung die geistliche Vereinigung mit Gott. Dies ist das Ziel, das der Kirche von unserem Herrn in seinem hoepriesterlichen Gebet gesetzt ist. Er betete ' auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns seien (Joh. 17: 21). Dies ist jedoch keine pantheistische Vereinigung, wie es heidnischer Mystizismus lehrt, sondern eine persoenliche geistliche Ver-

einigung, in der die Individualitaet des Einzelnen erhalten bleibt. Es ist eine Veränigung der Zuneigung, der Gesinnungsgleichheit und der Gleichheit des Zweckes. 'Anbetung ist Anerkennung Christi, ' sagt Bischof McIlvaine, ' und dass ihm all das zugeschrieben wird, was schoen, ruhmreich und wuensenswert ist. (Wo ist das Ende des Zitates? Hier?) Es ist die notwendige Tendenz aller wahren Anbetung, den Kirchgaenger der Aehnlichkeit des Anzubetenden anzugleichen. *dem Schicksal zu weichen, dem es droht.*  
Fussnote Seite 45

Anbetung ist <sup>hat</sup> eine wichtige Rolle nicht nur in der Geschichte der christlichen Kirche, sondern auch in der Geschichte der Welt <sup>als vorwährende Rolle gespielt.</sup>  
Auch in den primitivsten Formen menschlichen Lebens und ~~der~~ <sup>der Menschheit</sup> Zivilisation ist Anbetung immer eine <sup>leitende</sup> ~~fuehrende~~ Taetigkeit gewesen.  
Mit dem Fortschritt der Zivilisation aendern sich die Formen der Anbetung, aber die Anwendung der Anbetung <sup>lebt</sup> stirbt nie. Grosse Augenblicke des Lebens, Geburt, Heirat, Tod, sind stets Gelegenheiten fuer besondere <sup>Leistungen in der Gottesverehrung</sup> ~~Ausfuehrungen des Anbetens~~ gewesen. Man kann sagen, dass der Mensch im Laufe der Geschichte <sup>der Gottesverehrung</sup> ~~seiner An-~~ betung mehr Aufmerksamkeit widmete als irgendeiner anderen Taetigkeit. Wir muessen daher genau ihre Bedeutung unterscheiden, um an diesem wertvollen Erlebnis teilzuhaben. Intelligente Beteiligung am Gottesdienst ist wertvoller als das unintelligente Folgen eines blossen Brauches.

Die folgende Definierung von Gottesdienst moege beachtet werden :

' Gottesdienst ist die Anbetung Gottes, das Zuschreiben hoechster Werte Gott gegenueber, die <sup>Verwirklichung</sup> ~~Verkuendigung~~ der Ehrfurcht in der Gegenwart Gottes.' - Sperry. "Gottesdienst ist beides, ein Mittel und ein Zweck. Es ist ohne Frage das Hauptmittel, christliches Be-

nehmen und Charakter zu erwecken und zu begruenden; und es ist ebenso ein befriedigendes Erlebnis des Selbstaudruckes, der Selbstweihe und der Anbetung fuer den Ruhm Gottes," - Fiske, Gottesdienst ist das 'Ich danke dir' des Herzens genannt worden. Es ist eine Handlung der geistlichen Hoeflichkeit, die ebenso vernuenftig und passend wie verbessernd und schoen ist. Ein Gefuehl des Anstandes und der Dankbarkeit draengt uns zu ihm hin und der Trost und die Zufriedenheit, die er bringt, sind Bewais fuer seine Richtigkeit. - Potts, 'Faith made Easy', Seite 367.

Jede Wahrheit enthaelt ihre eigene Pflicht. Jede Offenbarung Gottes ist immer ein Gebot, das uns etwas ueber ihn erzaehlt, was wir vorher nicht getan hatten. Wahrheit kann nur beim Vollbringen der Pflicht begriffen und verwirklicht werden; Pflicht muss ihre Erleuchtung in der dahinterliegenden Wahrheit finden. Ein Mensch, der getreu und konsequent darauf zielt, das Richtige zu tun, wird nicht lang in der Finsternis bleiben ueber das, was richtig ist. Eine Religion, die von Gott kommt, muss menschliches Leben in allen Punkten praktisch beruehren. - Bischof McIlvaine.

Seite 46

So wird die private und oeffentliche Anbetung Christi eine der Hauptvermittlungstellen in unserer Erloesung. Die Gedanken und Gefuehle des Herzens verlangen zur Vervollkommnung einen entsprechenden Ausdruck. Der Glaube findet diesen Ausdruck in den Diensten der Kirche und den Pflichten des christlichen Lebens.

Fussnote Seite 46

Evelyn Underhill weist daraufhin, dass sich im Wunder des Gottes-

dienstes zwei Lebensstroeme treffen - einer von dem transzendenten Gott herruehend, der andere vom religioesen Leben des Menschen fliessend. Der herunterfliessende Strom schliesst alle Formen der Offenbarung ein, der ansteigende alle Formen des Gebetes. Die gegenseitige Taetigkeit der beiden Stroeme schliesst den Vorrang der goettlichen Taetigkeit nicht aus; denn dies zeigt sich nicht nur im herunterfliessenden Strom des Wortes, der Offenbarung und der Sakramente, sondern auch in seiner innewohnenden Taetigkeit innerhalb des Lebens der Seelen. Dieses Anerkennen unserer vollkommenen Abhaengigkeit von Gottes freier Handlungsweise, <sup>innewohnend</sup> innewohnend und transzendent, ist und muss stets ein Teil des wahren Gottesdienstes sein. Mit Interesse kann man feststellen, dass der Ausdruck 'goettliche Gnade', der in der armenianischen Theologie so populaer ist, im Zusammenhang mit dem Gottesgedanken wieder in Gebrauch kommt. Ein Mensch haette diese Seelengesinnung niemals hervorbringen koennen. Sie erscheint nicht spontan innerhalb der geschaffenen Ordnung. Die <sup>gefuechtete</sup> gefuechtete Ueberzeugung <sup>der Wirklichkeit</sup> der Wirklichkeit des Ewigen, gegen uns - dieses Gefuehl fuer Gott in dieser oder jener Form, ist tatsaechlich eine Offenbarung goettlicher Gnade <sup>im Verhaeltnis</sup> im Verhaeltnis zu der Faehigkeit der Kreatur. Es ist etwas vollkommen anderes als wir selbst und nicht von endlichen Erlbenissen her zu leiten, es ist 'die Pracht und Klarheit Gottes'. Deshalb ist die leichte Konversation des frommen Naturalisten bezueglich der Stellungnahme des Menschen Gott gegenueber unvernuenftig, unverschaemt und respektlos, wenn man sich nicht staendig an den Vorrang der Stellungnahme Gottes dem Menschen

gegenueber erinnert. (Vergl. Evelun Underhill, 'Worschip').

Unser religioeses Leben verlangt Geben. Es verwekelt <sup>widerstehen</sup> beim, staen-  
digen Begehren, nur zu empfangen. Derjenige, der nicht gelernt  
hat anzubeten, neigt zu dem Glauben, dass es kein Wesen gibt, was  
mehr Achtung verdient als er selbst. Er wird so egoistisch wie  
Shylock gerade bei dieser Aufgabe, deren ~~g~~iner Entwurf es ist,

den egoistischen Lebenstendenzen zu widerstehen. Der Kern der An-  
betung ist, dass sie entthront und Gott <sup>1019</sup> eingesetzt wird. Dadurch er-

<sup>Das ist die</sup> kennen wir <sup>1019</sup> Ihn als etwas ~~andere~~ als eine sehr maechtige Person an, <sup>1019</sup>

die wir zu unserer <sup>1019</sup> Gefaelligkeit und unserem Nutzen gebrauchen

koennen. Ein Zweifler, der in seiner weiten Ungewissheit sein Ziel

auf Geben <sup>1019</sup> und von sich selbst weg <sup>1019</sup> umaendert, ist derjenige, dessen

Duesterheit gelichtet wird. - Prudden (Vergl. Potts, 'Faith made

easy', Seite 367).

Gottesdienst erhæbt sich hoch ueber alle Formen. Wenn er versucht,

Ausdruck durch sie zu findeme, wird er sie entflammen; er wird

gluehen und in einer verzehrenden Flamme brennen und als Weih-

rauch zu Gott aufsteigen. . Wenn er mit dem Verleihen und dem Em-

pfang des grossen goettlichen Gedankens anfaengt; wenn er darauf

wartet, Seinen unendlichen Willen und seine ewige Liebe zu hoeren,

dann breitet er seine Schwingen aus und fliegt an Seine Brust, um

dort seine unaussprechbare Andacht auszuhauchen. Wir <sup>Das ist die</sup> ~~haben hier die~~

Art und Weise des <sup>1019</sup> Gottesdienstes. Sie rufen mit lauter Stimme und

sagen 'Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott und

und dem Lamm!' (Offenbarung 7: 9 - 17) Es ist nicht das Lernen von

von etwas Neuem; nicht das neue Schattieren eines Gedanken, ~~was eine~~

*der gewöhnliche Interessent;*  
~~Sache des Interesses~~ ist; es ist nicht das papageienhafte Wieder-  
 holen einer neuen Form. Stattdessen ist es der Schrei der Seele,  
 tief, ernsthaft, intensiv, laut; am weitesten entfernt von dem, was  
 man als Kathedralengottesdienst betrachten koennte, mit Anstimmen  
 von Gebet und Lob, und ~~wenn die~~ <sup>in dem</sup> Lichte <sup>der</sup> langsam, <sup>schwaecher</sup> werden,  
~~die~~ <sup>mit</sup> ~~gedaempfte~~ <sup>den</sup> Musik und ~~das~~ <sup>das</sup> Gefuehl, <sup>auf</sup> ~~das~~ Gemuet mit zarter  
 Empfindlichkeit <sup>Sensibilitaet</sup> zurueckrollt, Ich nehme an, dies ist ungefaehr die  
 beste, erdgeborene, vom Menschen gemachte Art des Gottesdienstes,  
 die man finden kann. Aber das, was hier beschrieben wurde, ist  
 etwas vollkommen anderes. <sup>und</sup> Es ist ebenso weit entfernt von einer  
 Versammlung von Leuten, die ohne Feierlichkeit oder Seeleneifer  
 darauf warten, dass sie angesungen, angebetet und angepredigt werden  
 bis die Zeit kommt, <sup>da</sup> wenn sie auf anstaendige Weise weggehen koennen.  
 Der hier gesehene Gottesdienst <sup>kommt</sup> erhebt sich aus jeder Seele; er  
 ist die hervorbrechende Leidenschaft aller Herzen; wie ein kraft-  
 voller Tornado bricht er <sup>heraus</sup>. Eines erscheint gewiss: Der  
 Gottesdienst der <sup>in der Welt</sup> ~~blutgewaschenen~~ <sup>gewaschenen</sup> Gesellschaft ist nicht die stille  
 kleine Stimme. - (Dr.P.F. Bresee, Predigt 'The Lamb Amid the  
 Blood-washed' ('Das Lamm unter den Blutgewaschenen'), Seite 166, 167)

Seite 47

*Individual*

II. Einzelethik: Oder Pflichten Sich Selbst gegenueber.

*Individual*

Einzelethik ist die Abteilung der praktischen Ethik, die die Anwendung des  
 Moralgesetzes auf die Regulierung menschlichen Benehmens behandelt, soweit  
<sup>es</sup> ~~es~~ sich auf ihn <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>einzelnen</sup> ~~einzelnen~~ <sup>moralischen</sup> ~~moralischen~~ <sup>Vertreter</sup> ~~Vertreter~~ bezieht. Es gibt  
 natuerlich eine Bedeutung, in der der menschliche Charakter von seinen  
 aeusseren Verpflichtungen abhaengt, aber es wird einfacher sein, <sup>Individual</sup> Einzelethik  
~~zu behandeln~~ <sup>als christliche Charakterbildung zu behandeln</sup> wie sie christlichen Charakter bildet; und die Besprechung der

auesseren Verpflichtungen fuer die Abteilu<sup>ng</sup> Gesellschaftsethik aufzuheben.

Die Pflichten des Menschen sich selbst gegenüber <sup>werden unter</sup> sind oft im Selbsterhalten<sup>en</sup>,  
<sup>Sorge für die Selbstkontrolle des eigenen Verhaltens</sup>  
in der Selbstpflege und im Selbstbetragen zusammengefasst. Um den Zweck

dieses Werkes jedoch zu erfuehlen, dessen Schwergewicht auf der Entwicklung christlichen Lebens liegt, ist ein einfacherer Entwurf passender. Wir werden unsere Aufmerksamkeit deshalb auf das folgende lenken: 1. Die Heiligkeit des Koerpers; 2. <sup>der</sup> Das Bereich der intellektuellen, gefuehlsmaessigen, moralischen und aesthetischen Maechte des Geistes und 3. Die Entwicklung des geistlichen Lebens.

Die Heiligkeit des Koerpers. Da das koerperliche Bestehen des Menschen fuer die Erfuehlung seiner Mission in diesem Leben notwendig ist, ist es seine erste Pflicht, alle <sup>Faehigkeiten</sup> Maechte seines Wesens zu erhalten und zu entwickeln. Das Christentum betrachtet den Koerper nicht als Gefaengnis der Seele, sondern als Tempel des Heiligen Geistes. Das gibt dem Koerper Reinheit; und die Erhaltung dieser Reinheit wird zum leitenden Prinzip in allen Angelegenheiten koerperlicher Wohlfahrt. Die besonderen Pflichten bezueglich des Koerpers sind die folgenden:

<sup>Die koerperlichen Kraefte muessen erhalten und entwickelt werden.</sup>  
1. Es muss die Erhaltung und Entwicklung der koerperlichen Kraefte geben.

Dieses wird zur hohen und heiligen Pflicht, denn die Existenz des Menschen in der Welt haengt von diesem koerperlichen Organismus ab. Dies wird intuitiv erkannt, sobald der Handelnde sich die bestehende Verbindung zwischen Seele und Koerper vergegenwaertigt.

Seite 48

Derjenige, der seine koerperliche Existenz vernachlaessigt, setzt seine ganze Mission aufs Spiel; und derjenige, der sie zerstoert, bringt <sup>ruede</sup> seine Mission zum Ende. Daher ist Selbstmord strengstens verboten. Wo es ein ~~moralisch erleuchtetes Gewissen gibt, waren Menschen sich eing.~~ dass Selbst-

moralisch erleuchtetes Gewissen gibt, waren Menschen sich einig, dass Selbstmord dem Zweck, fuer den Leben gegeben wurde, widerspricht. So ist auch Selbstverstuemmung verboten. Das schliesst koerperliche Verletzung <sup>oder Verletzung des Koerpers</sup> oder ~~Zerstueckelung~~ ein, die den Koerper entstellen oder das vollkommene Funktionieren des physischen Organismusses verhueten. Das Christentum ist auch gegen asketische Taetigkeit, wie man sie unter den Mystikern des Mittelalters finden konnte und wie sie gegenwaertig in heidnischen Laendern angewandt werden. Fasten und Selbstverleugnungen sind eher dazu bestimmt, das menschliche System zu staerken als es zu schwaechen.

2. <sup>Die</sup> Es muss Pflege und Zucht des Koerpers durch Uebung, Ausruhen, Schlaf und Erholung <sup>in angemessener Weise sein</sup> geben. Der Mensch ist fuer Arbeit und Ausruhen gemacht worden, und beide gehoeren zu seinem koerperlichen Wohlbefinden. Das blosse Besitzen von Reichtum schliesst den Menschen nicht von der Pflicht der Arbeit aus. Die Welt schuldet dem Menschen nichts, <sup>was er</sup> ~~da~~ es sich selbst verdienen kann. Heiligkeit ehrt die Arbeit und macht sie koestlich, ob sie mit der Hand, dem Herzen oder dem Kopf geleistet wird. Sie ehrt auch das Ausruhen und macht den Sonntag zu einem Symbol der geistlichen 'Ruhe des Glaubens'. Zu oft wird ~~verfehlt~~, die wahre Bedeutung des Sonntags zu erkennen, <sup>die</sup> die nicht nur fuer Gottesdienst, sondern auch fuer <sup>das Ausruhen bestimmt ist</sup> ~~Ruhe~~ ist. Viele geben ihren Koerpern nie einen Sonntag, <sup>da</sup> ~~da~~ der Sonntag <sup>ist</sup> ~~arbeitsreich~~ ist wie jeder andere Wochentag. Als der Boden Israels in den Besitz ~~seines~~ Sonntags ~~ka~~ durch siebzig Jahre Gefangenschaft kam, so moegen die, die den Sabbat nicht zu einem Tag des Gottesdienstes und der Ruhe machen, diese Sonntage <sup>endlich</sup> mit erzwungener Ruhe dank der goettlichen Vorsehung begehen. In den durch <sup>die</sup> ~~moderne~~ Zivilisation aeussert spezialisierten Arten der Arbeit, ist die Spannung des Geistes sowohl als auch des Koerpers derart, dass Zeiten der Ruhe und der Erholung ~~ein wesentlicher Faktor in der Erhaltung des Koerpers sind.~~ Die Erholung

ein wesentlicher Faktor in der Erhaltung des Koerpers sind. Die Erholung sollte so sein, dass sie die koerperlichen Kraefte wieder erneuert und dem geistigen wie geistlichen Leben des Einzelnen dient.

Seite 49

3. Die Begierden und Leidenschaften des Koerpers muessen den <sup>inheren</sup> intellektuellen und geistlichen Interessen des Menschen unterworfen werden. Manche haben angenommen, dass Heiligkeit die Zerstoerung oder <sup>naeheliegende</sup> nahelegende Zerstoerung aller physischen Verlangen <sup>oder</sup> und <sup>erfreulichen</sup> Gefuehle bedeutet. Das entspricht nicht der Heiligen Schrift. Heiligkeit zerstoert nichts, was fuer den Menschen Bedeutung hat, <sup>Das</sup> entweder physisch oder geistlich. Die Verlangen und die Leidenschaften bleiben, aber sie werden von dem Alp der Suende befreit. Die ersten Jeunger'nahmen die Speise mit Freuden und lauterem Herzen' (Apostelgesch. 2: 47, nicht wie in der engl. Version Vers 46); und einer der Apostel warnt vor jenen verfuehrerischen Geistern, die umhergehen und 'gebieten, nichtehelich zu werden und zu meiden die Speisen, die Gott dazu geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Glaebigen und denen, die die Wahrheit erkennen. (I. Tim. 4: 1, 3). Heiligkeit erzwingt jedoch nicht unbedingt einen normalen Zustand der <sup>der</sup> Verlangen und Leidenschaften. Manchmal <sup>bleibt</sup> bestehen widernatuerliche Verlangen eine Zeitlang in denen, die ein reines Herz haben, die aber bisher noch keine Erleuchtung hinsichtlich dieser besonderen Angelegenheiten hatten. <sup>bestehen</sup> Wider natuerliche und unnatuerliche Verlangen sind derart der Macht Gottes unterworfen, dass sie sofort durch Glauben reguliert oder zerstoert werden. Alle <sup>ist</sup> Verlangen sind instinktiv und unvernuenftig. <sup>Es weis</sup> Sie wissen nichts von Richtig- oder Falschsein, sondern <sup>will</sup> wollen <sup>einige keine</sup> nur Befriedigung finden. Deshalb sagt der Heilige Paulus: 'sondern ich zuechtige meinen Leib und zaehme ihn, dass ich nicht ~~den anderen predige und selbst verwerflich werde.~~ (1. Kor. 9: 27)



den anderen predige und selbst verwerflich werde.' (1. Kor. 9: 27)

4. Die Pflege des Koerpers verlangt korrekte Kleding, nicht nur wegen Schutz und Bequemlichkeit, sondern wegen Schicklichkeit und Anstand.

Die Frage der Kledidung betrifft deshalb nicht nur die Wohlfahrt des Koepfers, sondern wird zum Ausdruck des Charakters und der aesthetischen Natur

des einzelnen. 'Desgleichen dass die Frauen in schicklichem Kleide

(ἐν καταστολή κοσμίῳ in passender Kleidung) mit Scham (μετὰ χύδους

mit Schlichtheit oder Verschaemtheit) und Zucht (σωφροσύνης

gesunder Geist); sich schmuecken (κοσμεῖν); nicht mit Haar-

flechten (πλέγματιν Kraenze) und Gold oder Perlen oder koest-

lichem Gewand, sondern, wie sich; ziemt den Frauen, die ihre Gottesfurcht

bekunden wollen (ὡς ἀρετὴν ποιοῦσαι... was sich

fuer Frauen ziemt, die sich die Anbetung Gottes vornehmen), mit guten

Werken.' (1. Tim. 2: 9, 10)

Seite 50

Der zweite Text, der sich auf dieses Thema bezieht, stammt vom Heiligen

Petrus. 'Euer Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten

(ἐπιμακρῶς ἐξηλατῶν Flechten des Haares) und Goldschmuck

(ἀπειδέσσας χρυσίῳ Anlegen goldener Ketten) oder Kleiderpracht;

sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergaenglichen Schmuck

des sanften und stillen Geistes! Das ist koestlich vor Gott.' (1. Petrus 3: 3, 4)

Das Wurzelwort, was hier als 'schmuecken' uebersetzt ist, ist κοσμεῖν

und bedeutet 'schmuecken' (Lukas 21:5; Titus 2: 10; 1. Petrus 3:5); dekorieren

oder zieren (Math. 12: 44; 23: 29; Lukas 11: 25;) eine Lampe zu putzen

(Matth. 25: 7). In den oben erwaehten Texten ist es in drei Formen erwaeht,

κοσμεῖν schmuecken; κοσμίῳ schicklich; und κόσμος

schmueckend. Mit diesen Auslegungen vor uns koennen wir die folgenden

biblischen Grundsätze aufsetzen, die - obwohl sie sich vor allem an Frauen richten - im Geiste fuer alle anwendbar sind. 1. Frauen sollen in allen Kleidungsfragen Geschmack zeigen. Das heisst, Kleidung soll dem Alter, der Gelegenheit und der Lebensstellung angepasst sein. Hier wird das Schmuecken nicht verdammt, sondern besonders empfohlen, weil es das Bekenntnis der Heiligkeit geworden ist. 2. Der hoechste auenstlerische Geschmack soll in Bescheidenheit und gesundem Geist gefunden werden. Korrekte Kleidung sollte die Schoenheit und Bescheidenheit des Traegers betonen. 3. Schmuck aus Gold oder Perlen oder andere teure Trachten sind verboten, weil sie mit dem Geist der Demut und Bescheidenheit nicht harmonieren und fuer wahren christlichen Schmuck unnoetig sind. So koennen wir denn sagen, dass der Christ sich auf eine Art und Weise kleiden sollte, die nicht unnoetige Aufmerksamkeit weder durch teure Gewaender noch durch exzentrische Einfachheit auf ihn lenkt; und die auf Beobachtern den Eindruck hinterlaesst, dass der Traeger einen demuetigen und ruhigen Geist besitzt.

5. Der Koerper muss heilig erhalten bleiben. Man kann sagen, dass Heiligkeit in zwei Punkten zum Koerper gehoert: 1. Er ist heilig gemaess dem Gebrauch durch den Geist.

Seite 51

Den Koerper unrein zu machen, indem man ihn fuer uneheliche Dienste benutzt, ist Suende. Ihn einfach seinen Geluesten zu ueberlassen, ist ebenso suendig, ob diese nun natuerlich oder unnormal sind. Der Heilige Paulus sagt: 'Denn dies ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeglicher unter euch sein eigen Weib zu gewinnen suche in Heiligung und Ehrbarkeit' (1. Thess. 4: 3, 4); und dann 'Fliehet die Unzucht! Alle

Suenden, die der Mensch tut, sind ausser seinem Leibe; wer aber Unzucht treibt, der suendigt ~~an~~ in seinem eigenen Leibe.' (1. Kor. 6: 18)

2. Der Koerper ist selbst heilig, aber nur im untergeordneten Sinne.

Heiligkeit auf den Koerper angewandt ist Ganzheit oder Gesundheit. In diesem Sinne ist der Koerper <sup>so wie</sup> heilig als auch <sup>heil und</sup> gesund. Es stimmt, dass er unter den Folgen der Suende steht, und deshalb ein irdenes Gefaess genannt wird. Aber dieses Wohnhaus aus Ton ist ein wichtiges und notwendiges Glied im Prozess der Erloesung und der Leib jedes Heiligen wird bei der Auferstehung 'gleich werden seinem verklaerten Leib' (Phil. 3: 21) . Dieses ganze Leben lang muss der Leib der Gegenstand geweihter Pflege sein und echte Heiligkeit widmet ihm die beste Aufmerksamkeit. <sup>Wichtigste</sup> Der hoechste Grund fuer die Reinheit des Koerpers liegt in der Tatsache, dass er der Tempel des Heiligen Geistes ist. Er ist die Wohnung Gottes. Was? 'Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer eigen? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum so preiset Gott an eurem Leibe.' (1. Kor. 6: 19, 20) Die Reinheit des Koerpers schliesst deshalb nicht nur ungeheuerlichere Suenden - Unzucht, Unreinigkeit, Ausschweifung - sondern auch die Suenden der Umaessigkeit ein - Saufen, Fressen und dergleichen (Gal. 5: 19, 21) . Wir koennen sagen, dass alles, was dazu beitraegt, den Leib zu verletzen oder seine Reinheit als <sup>n</sup> ~~der~~ Tempel des Heiligen Geistes zu ~~z~~ zerstoe~~r~~en, <sup>ist</sup> durch die christliche Lehre und Praxis verboten, <sup>ist,</sup>

Die intellektuellen, gefuehlsmaessigen, moralischen und aesthetischen <sup>Faehigkeiten</sup> Maechte <sup>Faehigkeiten</sup> des Geistes. Der Begriff 'Geist' beschraenkt sich gewoehnlich in Psychologie auf intellektuelle <sup>Faehigkeiten</sup> Maechte; aber in der Theologie bezieht er sich gewoehnlich auf das Leben der Seele im Gegensatz zum physischen Leben des Leibes.

Seite 52

So wie die Koerperfunktionen vom tieferen physischen Leben abhaengen, so haengen die Kundgebungen der Seele, ob intellektueller, gefuehlsmaessiger oder willensmaessiger Art, vom tieferen Leben des Verstandes ab. In seiner Aussage ueber das erste Gebot zeigt unser Herr <sup>auf</sup> die Notwendigkeit, alle ~~Maechte~~ <sup>Faehigkeiten</sup> des Geistes zu entwickeln. Er sagt: 'Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemuete und von allen deinen Kraeften' (Markus 12: 30). Hier bezieht sich 'Herz' auf das innerste Wesen des Menschen - den Sitz seiner Gefuehle - mit Betonung <sup>des</sup> Festhaltung <sup>aus</sup> ~~an~~ <sup>von Grundsätzen</sup> Prinzip und Vernunft. Die Liebe der 'Seele' <sup>bezieht</sup> ~~bezieht~~ sich auf die Glut des Gefuehls, die damit verbunden ist und kommt von der Gemeinschaft mit Gott  ~~durch~~ durch die Schoenheit seines Wortes und seiner Werke. Es ist der Geist bei der Erschaffung, vom inneren Geist gesehen und erkannt. Der 'Verstand' bezieht sich auf intellektuelle <sup>Faehigkeiten</sup> ~~Maechte~~, durch die Liebe verstanden und ausgelegt wird. ~~Aber~~ Der Ausdruck 'Staerke', wie er hier gebraucht wird, bedeutet die volle Hingabe an Gott, <sup>und zwar mit allen Faehigkeiten</sup> ~~von allen Maechten~~ der Persoenlichkeit, die sich so entwickelt haben. Wir koennen also sagen, dass die Liebe des Herzens reingend ~~ist~~, die Liebe der Seele bereicher<sup>nd</sup> und die Liebe des Verstandes auslegend ist. Die erste hat als ihr Ziel Gott als <sup>ihre</sup> ~~den~~ hoechste<sup>Gott</sup>; die zweite Gott als hoechste Schoenheit, die sich in Ordnung und Harmonie kundtut; und die dritte Gott als die hoechste Wahrheit oder Wirklichkeit. Der unterschiedliche Nachdruck auf die verschiedenen Phasen der Liebe in diesem Gebot laesse<sup>n</sup> jene Ungereimtheiten des christlichen Erlebnisses entstehen, die man so haeufig in der Kirche beobachten kann! Es gibt <sup>menschlichen</sup> ~~solche~~, deren Vortrefflichkeit unbestritten ist, die aber trotzdem uebermaessig engstirnig sind.

Fussnote Seite 52

Diese verschiedenen Faktoren, die vereint Religion bedeuten, begrenzen und stuetzen sich gegenseitig; denn so, wie die Gefuehle zum Beispiel dem Willen <sup>(in Bezug auf)</sup> ~~wegen~~ wahrer Tiefe verpflichtet sind, so haengt andererseits die Energie des Willens von der Gefuehlstiefe ab. Aber diese ~~vermeinen~~ <sup>vermeinen</sup> sich alle; und den Mittelpunkt der Vereinigung nennen wir Glauben. Glauben ist ein Leben des Gefuehls, ein <sup>Leben der Seele</sup> ~~Seelenleben~~ in Gott ( wenn wir <sup>unter</sup> ~~mit~~ Seele die Grundlage des personlichen Lebens verstehen, worin wegen <sup>der</sup> ~~grossen~~ Fuelle jedes Gefuehl noch sehr unklar ist); und niemand ist ein Glaebiger, der nicht gefuehlt haette, dass er in Gott und Gott in ihm <sup>ist.</sup> ~~waere~~. Der Glaube weiss, was er glaubt, und im Lichte seiner Intuition sieht er die geheiligten Wahrheiten <sup>in mitten</sup> ~~mitten~~ zwischen den Aufregungen und dem Durcheinander des diesseitigen Lebens; und obwohl seine Kenntnisse nicht umfassend sind, obwohl ~~seine~~ <sup>es das Wesen der</sup> Intuition ist, nicht <sup>von</sup> ~~Angesicht~~ <sup>zu</sup> ~~Angesicht~~ zu sehen: obwohl er bezueglich Klarheit diesen Formen des Verstehens unterlegen ist, gibt er bezueglich ~~x~~ innerer Gewissheit keinem nach; denn der Kern des Glaubens ist feste, vertrauende innere <sup>w</sup> ~~Geissheit~~, die das, was ungesehen ist, <sup>für wahr</sup> ~~achtet~~. Glauben ist ~~so~~ schliesslich der tiefste Akt <sup>des</sup> ~~von~~ Gehorsam <sup>der</sup> ~~und~~ Hingabe. - Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 11)

Seite 53

Es gibt solche <sup>aber</sup> mit ausgezeichneten intellektuellen Faehigkeiten, die <sup>nur</sup> ~~nur~~ wenig Gemuetstiefe besitzen; und es gibt solche, die gut und <sup>ansprechbar</sup> ~~begeistert~~ sind, <sup>aber</sup> ~~die~~ <sup>nie</sup> ihren Weg durch die von ihnen so geliebten Lehren durchdacht ~~haben~~.

1. Die Entwicklung des Intellekt ist fuer ein nuetzliches christliches ~~Leben~~

Leben wesentlich. Das Verlangen <sup>nach</sup> Wissen ist menschlich und gottgegeben, <sup>du</sup> im christlichen <sup>Erfahrung</sup> Erlebnis ist dieses Verlangen sehr verstaerkt. Unkenntnis ist kein Teil der Heiligkeit. Wir koennen feststellen, 1. dass Christus die Wahrheit ist und daher werden die Anhaenger Christi 'Juenger' oder Lernende. Derjenige, der Wahrheit nicht liebt, <sup>man</sup> ob es sich <sup>um</sup> wissenschaftliche, philosophische oder andere kulturelle Fragen handelt, <sup>schuetzt</sup> die wunderbaren Werke Gottes wenig, die durch Christus, den ewigen Logos, geschaffen wurden. Jemand, der nicht das brennende Verlangen <sup>nach</sup> geistlicher Wahrheit hat, mag auch jeglichen Anspruch auf das Geschenk des versprochenen Troesters bezweifeln, der wie ausdruecklich festgestellt ist, der Geist der Wahrheit ist. 2. Es ist der Intellekt und das Verstehen, die der Seele Einsicht geben. Daher kann es nur durch Erweitern des Horizontes <sup>durch</sup> und <sup>geistliche</sup> Einsicht in die Wahrheit eine Bereicherung des Gefuehls ~~des~~ ~~Wortes~~ und ein Vertiefen des geistlichen Lebens geben.

Fussnote Seite 53

Die Lehre, die wir <sup>aus</sup> bezüglich diese ~~metwas~~ schwierigen Thema <sup>ziehen wollen</sup> <sup>Aufstellen</sup> zu foerdern ~~vorschlagen~~, kann als das <sup>Zulassen</sup> zweier Punkte angesehen werden: Erstens, dass der Verstand <sup>wahrsten</sup> in manchem <sup>wichtigen</sup> und wahren Sinne <sup>des Wortes</sup> <sup>unterteilt ist</sup> eingeteilt ist; dass er aus drei <sup>links</sup> ~~Ab~~teilungen besteht:

<sup>Aus</sup> Intellekt, Empfindungsvermoegen und Willen; und dass die Gefuehlsstadien ~~oder gefuehlsmaessigen Stadien~~ eine ausdrueckliche und wichtige Untergruppe in diesen Abteilungen darstellen. Und zweitens, dass die Wirkungen des Heiligen Geistes auf den menschlichen Verstand <sup>links</sup> vielfaeltig sind; dass sie alle diese ~~Abteilungen~~ <sup>links</sup> umfassen koennen und den gesamten Verstand <sup>links</sup> erreichen und kontrollieren, ~~oder dass~~ <sup>können sie allerdings</sup> die <sup>links</sup> Unter gewissen Umstaenden ~~entweder~~ bei der intellektuellen ~~Ab-~~

teilung anhalten oder <sup>im</sup> bei dem Gefuehlsabschnitt der ~~Vernunft-~~  
~~abteilung~~ und <sup>dort</sup> gewisse <sup>bedeutende</sup> wichtige Ergebnisse erzielen, waehrend ~~andere nicht~~  
<sup>andernorts</sup> nicht verwirklicht werden <sup>kann</sup> koennen. Wir fahren also fort festzu-  
 stellen, dass an erster Stelle die Aufgabe des Heiligen Geistes <sup>ist,</sup>  
 bei ~~der~~ <sup>passender</sup> Gelegenheiten ~~derartiger Unternehmungen am~~  
<sup>auf dem</sup> menschlichen Intellekt <sup>einzuwirken und</sup> zu arbeiten, ihn besonders in der Erkenntnis  
 der Wahrheit zu leiten. Die Art der Einwirkung des Heiligen Geistes  
 auf den intellektuellen Teil wie auf andere Teile des Verstandes ist  
 in vieler Weise schleierhaft; aber das gewoehnliche Ergebnis Seines  
 Einflusses ist die <sup>Mitteilung</sup> ~~Nachricht~~ der Wahrheit; das heisst, die Seele, auf  
 die derart eingewirkt wurde, weiss dann, was sie vorher geistlich  
 nicht wusste. Und man kann <sup>mit Fug und Recht</sup> ~~eigentlich~~ hinzufuegen, dass das Wissen,  
 das auf diese Weise verbreitet wird, in Art und <sup>Weise</sup> ~~Stufe~~ variieren  
<sup>und zwar</sup> wird <sup>im</sup> Uebereinstimmung mit der Natur des Themas oder der Tat-  
 sachen, die <sup>erlaeuert</sup> ~~erleuchtet~~ werden sollen, und <sup>unter Berücksichtigung der</sup> ~~mit den~~ besonderen Um-  
 staenden • ganz gleich welcher Art - , die eine goettliche Mitteilung  
 notwendig machen. Aber man kann gewoehnlich nicht erwarten, dass  
 die Einwirkungen, von denen wir jetzt sprechen, beim Intellekt an-  
 halten. - Upham, 'Interior Life', Seiten 138, 139.

Seite 54

<sup>Was die</sup> ~~das~~ naehere <sup>Beziehung</sup> Verhaeltnis zum geistlichen Leben <sup>betrifft, so</sup> wird diese Gnade jedoch durch  
 die Wahrheit ausgeteilt, <sup>als</sup> ~~ist~~ <sup>als</sup> Antwort <sup>auf</sup> den Glauben, und ~~ist~~ vom Heiligen  
 Geist beeinflusst. 3. Das Urteilsvermoegen des Herzens wird oft auch dem  
 Verstand mitgeteilt. Pfarrer T.K. Doty weist darauf hin, dass 'die Lehre  
 von der Heiligkeit, die erst ein Dauderwelsch war, jetzt verstaendlicher <sup>licher</sup> und  
 klarer ist, weil die Vorgaenge des Denkesn vom Standpunkt und Antrieb einer

*betrachtet werden können.*

anderen Erfahrung aus ~~ausgeführt~~ *durch* werden. Auf gleiche Weise werden  
halbweltliche Gewohnheiten, *oft sogar* mit ein wenig Unterweisung, und viele Male ohne  
sie, *daher* anstoessig und *du* aufgegeben. Es stimmt auch, dass der Verstand, *der*  
von suendigen *Zuneigungen in die falsche Richtung gefuehrt wurde* Stimmungen falsch befohlen, nun gelegentlich von gereinigten  
Stimmungen *behindert wird* gehindert wird, weil die letzteren *sich* nach *ausrichten* *können* jeden Dingen *hinneigen*,  
die ~~schon~~ *sind* korrekt und richtig sein *sollen*. Derartige Mutmassungen *verhueten*

*die* Untersuchungsfreiheit auf *ausmassige* *beschränken* *weisen* absehbare Weise. (T.K. Doty, 'Lessons in

Holiness', Seite 86). 4. Die *Tiefe* Breite des Verstehens traegt auch zur Charak-  
terstandhaftigkeit bei. Unentschlossenheit und Labilitaet sind oft die Folgen  
von Kurzsichtigkeit. *Ein* Weiter Horizont und grosse Entfernungen sind daher

*deutsch: "e"  
öster.: "a"*

*die* fuer *Stärke* Stetigkeit des Zweckes wichtig. Der Heilige Paulus erklart diese  
Wahrheit, als er schrieb: 'Unsere Truebsal, die zeitlich und leicht ist,  
schafft eine ewige und ueber alle Massen wichtige Herrlichkeit uns, die  
wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was  
sichtbar ist, das ist *zeitlich*; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.'

(2. Kor. 4: 17, 18) Selbstbildung verlangt also eine hoechstgradige Entwick-  
lung der Faehigkeit *zu* zu sehen, *zu* zu denken, sich *zu* zu erinnern und *zu* zu konstruieren. Dies  
bedarf genauer und weitgehender Beobachtung, tiefer Gedanken und des Ver-  
staendnisses fuer Dinge in ihrer systematischen Ordnung und Vollkommenheit.

Fussnote Seite 54

Wir haben gesagt, dass es der Mensch sich selbst schuldig ist, dass  
er Vervollkommnung seiner Faehigkeiten sucht, soweit es seine Be-  
gabung zulaesst; das er vor allem seinen Intellekt so erzieht, dass  
er ein Mensch *mit* ~~von~~ *mit* ausgedehnten Kenntnis wird, *mit* ~~von~~ *mit* gesundem Ur-  
teilsvermoegen und *mit* ~~ein~~ *mit* richtigem *Gebrauch der* Vernunft *menschen*; dass er seine  
Willensfaehigkeiten so in Zucht hat, dass er stets sein *Verlangen*,  
Verlangen,

<sup>seine</sup> ~~seine~~ Wuensche und <sup>seine</sup> Neigungen kontrollieren kann und ihre Befriedigung innerhalb der Grenzen haelt, die von unserem Schoepfer gesetzt sind, und niemals zulaesst, dass ihre Befriedigung mehr Gutes gefaehrdet als <sup>erreicht</sup> ~~erzieht~~. - Raymond, 'Systematic Theology', III, Seite 104

Seite 55

2. Gefuehle sind eng mit dem Intellekt und dem Willen verwandt. 'Durch ein <sup>angeborenes</sup> Originalgesetz unserer menschlichen Natur, ' sagt Dr. Upham, ' folgt ~~der~~ <sup>er</sup> auf die Wahrheitswahrnehmung, die das Ergebnis einer intellektuellen Handlung ist, gewoehnlich die <sup>Ein-</sup> Wirkung auf den Teil des Verstandes, der allgemein als gefuehlsmaessige oder gefuehlserregende Empfindsamkeit <sup>bezeichnet werden kann;</sup> ~~angesehen wird;~~ ein Teil des Verstandes, der - da er in seiner Handlungszeit spaeter kommt - manchmal im uebertragenen Sinne als ' hinter dem Intellekt' beschrieben wird.' Vom religioesen Gesichtspunkt aus gesehen kann ein Gefuehl als eine Bewegung, Empfindung oder Herzens~~er~~ <sup>die</sup>regung bezeichnet werden, ~~das~~ <sup>das</sup> durch das Bewusstsein zum Ausdruck kommt.

Fussnote Seite 55

<sup>Intellektuelle</sup>  
Individuelle Untugenden

In seinem Buch 'Christian Ethics' lenkt Dr. Gregory die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, Unkenntnis, Dummheit, Unachtsamkeit, Unbesonnenheit, ~~L~~ <sup>U</sup> ~~ic~~htglaeubigkeit und Zweifel zu vermeiden, weil sie fuer <sup>jede</sup> ~~jede~~ wahre Aufgabe toetlich sind. Diese Untugenden haben alle ihren Ursprung in ueberwindbarer Unkenntnis; <sup>daher haben wir die</sup> ~~and der Handelnde~~ <sup>Verpflichtung, sie zu vermeiden.</sup> ~~kann nicht anders als sie vermeiden.~~ Er zaehlt die folgenden auf:

1. Unkenntnis mag als Mangel an Kenntnis ~~erscheinen~~, hinsichtlich der Natur und <sup>der</sup> Folgen ~~an~~ irgendeiner Handlung oder <sup>als</sup> Mangel an <sup>verpflichtende</sup> Kenntnis ueber <sup>verpflichtende</sup> Aufgaben ~~der~~ <sup>auftreten.</sup> Pflicht oder irgendein Teil davon.

Ganz gleich in welcher Form es ist, <sup>sie</sup> eine Schmach fuer den Handelnden.

2. Dummheit ist oft nicht so sehr ein Fehlen der Natur <sup>ein Fehlen</sup> als der moralischen Energie; und wenn sie diese letzte Quelle <sup>das so ist</sup> hat, wird sie unmoralisch. Der Mensch verweigert, <sup>das</sup> sich der Beobachtung, <sup>der</sup> Nachdenken und <sup>die</sup> der Einsicht bewusst zu werden; und seine angeborenen Kraefte werden daher schwach . . . . Solche Dummheit ist unmoralisch und lasterhaft im Verhaeltnis zu den vernachlaessigten Begabungen und den verlorenen Gelegenheiten .

3. Unachtsamkeit ist eher die gelegentliche <sup>Unachtsamkeit</sup> Missachtung der Natur und Folgen von Handlungen als ununterbrochene Vergesslichkeit.

Wenn der Mensch <sup>ist</sup> zulaesst, in einige Dinge tief versunken zu sein, die vielleicht unwichtig sind, und die vielen und wichtigen Dinge aus den Augen verliert, die ~~eigentlich sichtbar bleiben sollten~~ <sup>ist</sup> um seine Handlungen zu entscheiden, <sup>in unpassender Weise</sup> dann wird er unerwartet von den Folgen des Boesen besetzt und er versagt in seinen Unternehmungen. Derartige Unachtsamkeit ist offensichtlich unmoralisch und strafbar.

4. Unbesonnenheit <sup>ist</sup> das kuehne Herausfoerdern <sup>von</sup> von gesehenen oder <sup>unvorhergesehenen</sup> unvorhergesehenen Folgen. Der Mensch hat sich so auf ein bestimmtes Ziel eingestellt, dass er - obwohl er haeufig Gelegenheit haben mag, schlimme Folgen zu erwarten - entschlossen ist, sie auf sich zu nehmen und ruecksichtslos auf seinem Kurs besteht, <sup>bis er getroffen</sup> wird. Leidenschaft ist gewoehnlich der Anfuhrer <sup>in</sup> in dieser Untugend. Es ist eine schlimmere Untugend als Dummheit oder Unachtsamkeit, denn die zum Ausdruck gebrachte Verworfenheit ist im wahrsten Sinne willkuerlich <sup>ist</sup> und zeigt die ruecksichtslose Entschlossenheit, das moralische Urteilsvermoegen zu uebergehen und <sup>das</sup> Leiden-

schaften zu froehnen, ungeachtet der Kosten oder des Risikos.

5. Leichtglaebigkeit und Zweifel sind entgegengesetzte Formen der gleichen Untugend. Das Fehlen richtiger intellektueller Bildung laesst den Handelnden schwach im Urteil sein, und da er Prinzipien wenig versteht und noch weniger Faehigkeiten besitzt, sichere Folgerungen aus Tatsachen zu ziehen, gibt er seinen Glauben oder haelt ihn zurueck je nach seinen eigenen Wuenschen oder den Ansichten derer, die Einfluss auf ihn haben. Wenn er ein feuriges Temperament hat, wird er bereit sein, alles zu glauben oder er wird leichtglaebig sein; wenn er ein entgegengesetztes Temperament oder den Ehrgeiz hat, dass man ihn fuer hochbegabt oder originell haelt, wird er ebenso bereit sein, alles zu bezweifeln oder er wird skeptisch sein.

Seite 56

Es ist unmittelbar mit dem Intellekt verwandt, da es den Glanz der Wahrheit bewusst verwirklicht und fuehlt. Alle heiligen Gefuehle enthalten daher goettliche sowohl als auch menschliche Richtungen, aber geistliche Empfindungsvermoegen schliessen nicht unbedingt die aus, die rein menschlich sind. Ebbe und Flut des Gefuehlslebens gibt manchmal jungen oder unerfahrenen Christen Grund zum Stolpern.

Fussnote Seite 56

#### Quellen der Kraft

Handlungskraft haengt von Antriebskraft ab und deshalb von Gefuehlskraft. Gefuehle sind ein ebenso wichtiger und wertvoller Teil des Menschen wie Intellekt oder Willen. Wegen der blossen Art der menschlichen Seele kann es keinen machtvollen und beharrlichen Willen

geben, die Lebensaufgaben auszufuehren, wenn es kein machtvolles  
 und aufrechterhaltendes Gefuehl gibt. Es ist daher die Pflicht des  
 Menschens darauf zu zielen, alle natuerlichen Gemutesbewegungen und  
 Verlangen im richtigen Verhaeltnis und richtiger Harmonie zu ent-  
 wickeln, sodass er ein Mensch voller Mannhaftigkeitswuerde werden  
 und eine machtvolle Grundbasis fuer sein Leben haben kann. Es ist  
 die Pflicht des Menschen, jegliche Verdraengung, Entstellung oder  
 unverhaeltnismaessige Entwicklung von Gefuehlen zu vermeiden. Ge-  
 fuehlslosigkeit und Leidenschaft sind ebenso unmoralisch und laster-  
 haft.

Gefuehlslosigkeit steht im gleichen Verhaeltnis zu den Gefuehlen wie  
 Dummheit zum Intellekt. Sie entsteht auf aehnliche Weise durch Ge-  
 fuehlsverdraengung, sodass das bereits dargestellte Entstehen von  
 Dummheit darauf anwendbar ist, Wenn sie allgemein wird, ist sie  
 eine der abstumpfendsten Untugenden. Wenn sie bestaetigt und ab-  
 sichtlich ist, wird sie zur Halsstarrigkeit und muss jedem recht-  
 denkenden Wesen sowohl abstossend als auch schuldig vorkommen.

Und dies geschieht, ob es die Form der Gefuehlslosigkeit dem hoech-  
 sten menschlichen Interesse und Schicksal gegeneuer annimmt oder  
 den Anspruechen seiner Mitmenschen auf Zuneigung und Sympathie  
 gegeneuer oder auf Gottes Ansprueche ~~gegenueuer~~.

Leidenschaft entsteht aus der regellosen und un gelenkten Taetigkeit  
 der Zuneigungen und Verlangen, aus Harmonie und Ebenmass ent-

wickelt und eher zum Ziel der Taetigkeit als zur Quelle entwickelt  
 gemacht. Wenn die Leidenschaft ihre Entwicklung beendet hat, werden

Vernunft und Willen zu ihrem Sklaven und der Mensch verliert seine

wahrste Mannhaftigkeit. *Menschlichkeit*

Es ist offensichtlich, dass in einer falschen und boesen Kultur, jede Quelle des Handelns den Keim irgendeiner Leidenschaft in sich traegt.

*Dies bezieht sich*  
V

Erstens, *auf die* ~~von den~~ Niederen Gefuehle. Aus der ungebuerlichen Entwicklung von Begierden und tierischen Empfindungs-~~vermoegen~~ *en* ergibt sich die mildere Untugend der Sentimentalitaet, die ihr Opfer

dazu bringt, mit der gleichen Leichtigkeit ueber die Todesqualen des Lieblingskanarienvogels zu weinen wie ueber ein Opfer der Inquisition;

*dazu gehoeren auch* ~~zusammen mit~~ all jene niedrigen und brutalen Untugenden wie Voellerei, Trunksucht und Sinnlichkeit, die gewoehnlich *das Wort* durch *Leiden-* *bezieht sich dies* ~~von dem~~ *seinen* ~~ihrem~~ niedrigen Sinne bezeichnet werden. Zweitens, ~~von den~~

*auch auf die*  
V

*Selbst* ~~Bei~~ *der* richtigen Entwicklung der hoeheren Gefuehle ergibt sich auf der Seite der Zuneigungen Stolz, oder die

zuegellose Selbstachtung, die in dem Hang zutage tritt, das zu ueber- *geschuetzen* ~~schaetzen~~, was man besitzt; und in Hochmut und erhabenen Manieren;

*weitere*

Egoismus, der dazu fuehrt, dass man prominent werden will;

Eitelkeit, die mit Stolz, Egoismus und Eingebildet-Sein, Eigenlob und *Zusammenreuehung* ~~Eigen-Empfehlung~~ *verbunden* ~~alliiert~~ *ist* und sich in einem Beduerfnis zeigt,

Aufmerksamkeit zu erregen und auf *kleine* ~~kleine~~ Art und Weise *Beachtung* ~~Bewunderung~~ zu erreichen und ~~der~~ *daher* ~~als~~ *Schwach* ~~verspottet~~, wenn er nicht

*Will ma. es nicht*  
V

~~als~~ unmoralisch verdammt wuerde; und alle anderen Arten der

~~Selbstsucht~~ *von der Seite* ~~der~~ *Begehren* ~~-~~ *ziellose* ~~Unruhe~~, unvernuenftige Neugierde, ungezuegelter Ehrgeiz und niedrige Habsucht,

die alle leicht *verstanden* ~~verstanden~~ werden und die alle von der Menschheit als verdorben ~~und~~ ~~verdammt~~ werden. - Gregory, 'Christian Ethics',

Wenn man jedoch sieht, dass Gefuehl vom Wahrnehmen der neuen Wahrheit abhaengt, (oder von bekannten Wahrheiten von neuen Gesuchtpunkten <sup>aus</sup>gesehen,) dann hat man das Geheimnis der Stabilitaet und des Glaubens gelernt. Wenn Wahrheit durch den Heiligen Geist <sup>111</sup>gesehen und verwirklicht wird, bringt sie Gefuehlswaerme; aber diese gleiche Wahrheit kann alltaeglich werden und dann ihre Gefuehlswaerme verlieren, auch wenn sie dem geistlichen Leben des einzelnen vollkommen einverleibt ist. Das Wesentliche in der Entwicklung des Gefuehlslebens ist also 'das Wort' nach neuer Wahrheit zu durchsuchen, oder den Heiligen Geist um <sup>111</sup>Fuehrung zu den tieferen Seiten der bereits bekannten Wahrheiten zu bitten. Fuehlen von der Wahrheit getrennt fuehrt zu gefaehrlichem Fanatismus; Wahrheit, die <sup>111</sup>starke Gefuehle verursacht, wird <sup>111</sup>die hoechste Macht im Heiligkeitsleben. Der Mensch, der andere ruehrt, ist der Mensch, der selbst durch die Wahrheit <sup>111</sup>geruehrt wird. Aus Prinzip handeln ist ehrenwert, aber aus feurigem Prinzip handeln ist das hohe Vorrecht jedes neutestamentlichen Christen. Die gefuehlsmaessigen Seiten der Wahrheit sind jedoch nicht verloren, wenn das bewusste Gluehen nachlaesst. Diese sind ins Leben eingebaut, <sup>so dass sie</sup> tiefer als in zeitweiliges Gefuehl und als <sup>111</sup>solche herrschen sie ueber <sup>111</sup>Motiv, Zweck und Charakter. <sup>111</sup>Bei der Erlassung <sup>111</sup>des Neuen Testaments wird der ganze Vorgang durch den Geist so erhoecht, dass <sup>111</sup>wie der Heilige Paul sagt - 'wir werden verklaert in sein Bild von einer Herrlichkeit zur anderen'. (2. Kor. 3: 18)

Fussnote Seite 57

Wenn der Herr eine Seele <sup>heilig</sup>spricht, dann weiss diese Seele, was die bewusste innewohnende Herrlichkeit ist, aber sie weiss sehr wenig ueber die nach aussen gerichtete Arbeit dieser Herrlichkeit, im Sein und im Leben. Herrlichkeit als Freude, als eine Flamme, die

in jeder Empfindung und in jedem Gefuehl <sup>anklembet.</sup> angezuetet wird und <sup>überwältigt.</sup> brennt, ist herrlich. Aber Herrlichkeit im Sein, im Charakter, im Leben ist bei weitem herrlicher. Als Moses die Flamme im Blusch sah und hoerte Gott mit ihm sprechen, <sup>hörte</sup> als er seine Schuhe auszog, weil der Boden, auf dem er stand, heilig war, <sup>überwältigt</sup> war er sicher von Gefuehlen bewegt, die er nie vorher empfunden hatte und eine verp- klaerende Herrlichkeit kam in seine Seele. Aber hinterher auf dem Berge brannte das Feuer so unaufhoerlich in ihm und um ihn herum, dass es jede Faser seines Wesens durchdrang. Es war etwas mehr als nur Gefuehl, denn er 'wusste nicht, dass sein Gesicht strahlte.' Ueber Gefuehl hinaus <sup>gibt es eine Führung durch die</sup> gab es ein Vorherrschen goettlicher Herrlich- keit <sup>und</sup> mehr als Willen, Zweck, Gefuehle, Charakter. Dem aehnlich gibt es eine Herrlichkeit, die Stimmungen umwandelt, den Zweck be- stimmt und den Willen kraeftigt. Sie ist sozusagen von einer nicht- leitenden, durchsichtigen Mannhaftigkeit umschlossen, aber <sup>die</sup> das Um- wandeln durch Gottes Geist faehrt fort waehrend wir in die Herrlich- keit Gottes starren wie sie sich uns im Antlitz Jesu Christi offen- bart, im Spiegel seines Wortes. - Dr. P.F. Bresee, Predigt 'The Transferred Image' (Das Uebertragene Abbild) , Seite 149

Uebergang auf Seite 58

<sup>fließt</sup> 'Aber die umwandelnde Herrlichkeit, die die Seele mehr in ein goettliches Ab- bild verwandelt, ist die  $\kappa$  Arbeit, die sich in uns aus der Darlegung der goett- lichen Herrlichkeit ergibt - wunderbarer und wunderbarer, sogar mehr ~~und~~ mehr vollkommen und doch offensichtlich unvollkommener wegen der zusaetzlichen Offenbarung unserer Moeglichkeiten und Vorrechte in Jesus Christus. Es gibt <sup>keine Spitze</sup> keine Spitze fuer Gottes Hoehen; es gibt kein Ufer fuer den Ozean der goettlichen ~~Vollkommenheiten. Die Seele badet und trinkt und trinkt und badet und sagt:~~

Vollkommenheiten. Die Seele badet und trinkt und trinkt und badet und sagt:  
"Ich kenne Ihn besser und liebe Ihn mehr fuer immer und ewig; und doch stehe  
ich voller Ehrfurcht in Gegenwart der unendlichen Herrlichkeit, die - obwohl  
ich nahe komme - ewig unerreichbar bleibt; obwohl ich meine Seele in ihr  
bade und ich erfuehlt bin, so ueberwaeltigen mich ihre masslosen Hoehen und  
Tiefen und Laengen und Breiten." Dr. P.F. Bresee, Predigt 'The Transferred  
Image' (Das uebertragene Abbild)

3. Die moralische Natur erfordert Entwicklung, hier beziehen wir uns haupt-  
saechlich auf die Zucht des Willens mit seiner Verpflichtung und Verantwortlich-  
keit. Nur durch Wahl <sup>Wahl</sup> wird der moralische Charakter geformt, und <sup>das Verhalten</sup> Benehmen  
haengt vollkommen vom moralischen Charakter ab. Deshalb muessen die An-  
triebe und das Wollen der Seele unter Kontrolle des Willens gebracht und dem  
hoechsten Guten untergeordnet werden. Es handelt sich um zweierlei: <sup>das</sup>  
Annehmen richtiger moralischer Normen und die Zucht des Willens. (1) Richtige  
moralische Normen werden letztlich vom Wort Gottes abgeleitet und werden dem  
einzelnen mittels der gesellschaftlichen Struktur mitgeteilt. Sie koennen von  
Lehrern gelernt werden, vom Studium der Heiligen Schrift oder <sup>von</sup> anderen Werken,  
die dieses Thema behandeln, von den Beobachtungen richtiger gesellschaft-  
licher Angewohnheiten, vom Beispiel guter Leute und in gewissem Sinne von  
angeborener Erkenntnis. Aber sie muessen gelernt werden - sonst sind  
sie nicht zu erreichen. Es ist deshalb <sup>die</sup> Pflicht jedes einzelnen, die hoechsten  
Normen ethischen Lebens zu entwickeln und gewissenhaft jede Regel moralischer  
Verpflichtung einzuhalten.

Fussnote Seite 58

Geistliche Gefuehle werden wie andere ausgedrueckt. Deren Wege sind  
eher natuerlich als uebernaturlich. Ein Mangel an Nachdenklichkeit  
~~bezuglich dieser Wahrheit hat die Arbeit des Seelenheils oft ueberall~~  
~~behindert. Die Massen betrachten es als Sunde.~~ <sup>Das</sup> <sup>das ist</sup>

beueglich dieser Wahrheit hat die Arbeit des Seelenheils oft ueberall  
 behindert. Die Massen betrachten es als Suende, geistlich erweckt zu  
 werden, besonders auf gewisse Weisen und zu einem hohen Grade.

Das Gegenueber

Es mag aber tatsaechlich manchmal suendhaft sein, wenn dies nicht  
 eintritt. Wenn es gewoehnlichen Vergnuegen und Schmerzen gestattet  
 ist, sich in der Stimme und durch verschiedene physische Bewegungen  
 bemerkbar zu machen, so gibt es keinen wahren Grund, weshalb  
 rein geistige Vergnuegen und Schmerzen nicht die gleichen Rechte  
 haben sollten. Diese vielen Angriffe auf diese religioesen Aeusserungen  
 richten sich in der Tat gegen die Religion selbst. Dies sind Ver-  
 suche, sie in gefrorene und unnachgiebige Formen hineinzuzwingen,  
 die sie bald als leer und nichtig verlassen werden. T. K. Doty, 'Lessons in  
 Holiness' (Unterricht in der Heiligkeit), Seite 96. 95.

Seite 59

(2) Die Zucht des Willens wird nur durch kontrolliertes Auswaehlen beein-  
 flusst. Der Mensch lernt etwas zu tun durch Tun, und nur durch Beharrlichkeit  
 der Handlung erlernt er Gewandtheit. Zuerst kostet Pflicht Selbstverleugnung,  
 und wird nur durch schwere Konflikte bestimmt. Es muss kraeftige Anstrengung  
 und ewige Wachsamkeit geben. Mit jeder erfuellten Pflicht wird neue Kraft  
 gemaess dem Gesetz der Gewohnheit erworben und der Weg der Pflicht wird  
 leichter und heller. Es ist wie der Pfad des Gerechten, der 'glaentz wie das  
 Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.' (Sprueche 4: 18)  
 Das Gebiet der Disziplin entweder fuer sich selbst oder fuer andere, ist  
 hoechst wichtig. Ohne sie kann sich nie die Entschlusskraft und Charakter-  
 staerke entwickeln, die sich dem wahren Soldaten des Kreuzes ziemt.

Fussnote Seite 59

Mit dem Willen verbundene Untugenden.

Die Untugenden, die enger mit dem Willen verbunden sind, <sup>- 2145</sup> um Unterschiede zum Intellekt oder den Gefuehlen, sind Kriecherei und Unabhaengigkeit, Wankelmut und Hartnaeckigkeit.

Kriecherei schliesst nicht nur die Zustimmung zum Sklavensein ein, <sup>da</sup> — und einem Herrn zu gehorchen, der nur an seine eigenen Zwecke denkt, <sup>zeitigen</sup> sondern jegliche <sup>und</sup> niedere und sich duckende Unterwerfung oder

<sup>jede</sup> kriecherische Schmeichelei. Es schliesst die blinde Willensuebergabe

<sup>des</sup> an irgendeinen begrenzten und fehlbaren Anfuhrer ein, ob in der

Mode, <sup>im</sup> Geschaeft, <sup>in der</sup> Politik, <sup>in der</sup> Moral oder <sup>in der</sup> Religion; und ebenso die

blinde und unvernuenftige Willensuebergabe, das oeffentliche Empfinden

<sup>Aufgabe der</sup> in irgendeiner seiner Ansichten zu entstellen. Es mag sich in

<sup>offen</sup> Heuchelei zeigen, wenn der Mensch sich nicht getraut, offen auf der

Freiheit seiner Meinung oder Handlung zu bestehen. Man duckt sich,

um Schaden zu entgehen, schmeichelt, um Gewinn zu erreichen;

zeigt sich demueting, um Lob zu ernten und leistet sich falsche Ge-

ringschaetzung, um Komplimente einzuheimsen. <sup>Sie</sup> Es zeigt sich im

allgemeinen Putz und in Zeitverschwendung, wenn der Mensch seine

Mannhaftigkeit opfert und ein blosses Spielzeug der Zustaende wird.

Kriecherei muss in all ihren Formen und Aeusserungen sofort als

niedrig und unmoralisch angesehen werden.

In unmoralischer <sup>Sinne</sup> Form ist Unabhaengigkeit das Gegenteil von Kriecherei.

Es ist offensichtlich, dass es Unabhaengigkeit gibt, die aus richtiger

Selbstbehauptung besteht, und die lobenswert und tugensam ist. Die

ungehoerige und verwerfliche Unabhaengigkeit ~~bezieht~~ besteht aus un-

noetiger und ungehoeriger Selbstbehauptung gegen rechtmaessige Autoritaet oder gerechtes Gesetz; und wo es sich um eine strafbare Missachtung der Meinungen und Gefuehle anderer handelt. <sup>Diese</sup> Eine Schwaeche - nicht weniger unmoralisch als die bei Kriecherei <sup>an-</sup>gezeigt - kann sich dadurch zeigen, dass man zu allen Gelegenheiten seine Meinung sagt, ohne sich auf <sup>in Bezug auf</sup> Zeitmaessigkeit der Aeusserung <sup>auch</sup> zu beziehen. <sup>angebracht sein</sup>

Wankelmuth und Hartnaeckigkeit sind Untugenden gegensaeztlichen Charakters. <sup>Beide</sup> Beim ersteren aendert sich der Wille dauernd ohne Bezugnahme auf irgendwelche richtigen Gruende oder Motive; bei der letzteren bleibt der Wille unverwandt der gleiche, ungeachtet aller rechten Gruende oder Motive. Beide sind unvernuenftig. Beide sind ebenso <sup>sehr</sup> unmoralisch, da es des Menschen Pflicht ist, auf alle Zustaeude achtzugeben, die bestimmt sind, ein vernuenftiges Wesen zu beeinflussen. <sup>Wandern der Menschen, eine Handlung zu</sup> Beide verhueten das Vollbringen der menschlichen <sup>Leistung</sup> Mission; der Wankelmuth bewahrt ihn davor, seine Energien lang genug in irgendeine Richtung zu lenken, um etwas zu erreichen; und die Hartnaeckigkeit lenkt sie dauernd in falsche Richtungen. - Gregory, 'Christian Ethics', Seiten 207, 208.

Uebergang auf Seite 60

<sup>Aus</sup> Wegen falsch gelenkter Liebe werden Jugendliche zu oft vor der Verantwortung ihrer eigenen Wahl beschuetzt und <sup>so wird ihnen</sup> sie <sup>schonungslos</sup> leiden daher an gehemmter Entwicklung.

<sup>Das tritt nicht nur durch Mangel an Selbstdisziplin</sup> Das tritt nicht nur durch Mangel an Selbstdisziplin <sup>zutage</sup>, sondern auch durch <sup>die</sup> <sup>Unfähigkeit</sup> Fehlen, <sup>die</sup> gerechte Verpflichtungen anderer <sup>erhalten</sup> gegenueber zu schaeetzen. Aus diesem <sup>die</sup> Grunde werden wir ermuntert, das <sup>die</sup> Zuechtigen des Herrn nicht zu verachten noch ohnmaechtig zu werden, wenn wir von ihm getadelt werden, 'Denn welchen ~~der Herr liebhat, den zuechtigt er, und er straft einen jeglichen Sohn, den er~~

der Herr liebhat, den zuechtigt er, und er straft einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. . . . Alle Zuechtigung aber, wenn sie da ist, duenkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geuebt sind. '(Hebr. 12: 6, 11)

4. Der Mensch hat auch eine aesthetische Natur, die der Pflege bedarf. Den verschiedenen <sup>Sachen</sup> Phasen der Persoenlichkeit, wie Intellekt, Empfindungsvermoegen und Wille, muss nicht nur Aufmerksamkeit gewidmet werden, sondern der christliche Charakter verlangt, dass diese in solchen Ausmassen entwickelt werden, dass sich daraus eine ausgeglichene, harmonische und voll ergaenzte <sup>vollkommen</sup> Persoenlichkeit ergibt.

Fussnote Seit 60

Das Gesetz der Gewohnheit ist eines der maechtigsten Prinzipien, die mit menschlicher Kultur verbunden sind. Erstens: Es verlangt, dass die Ausfuehrung oder Ausuebung der Macht regelmaessig und massvoll wiederholt wird. Zweitens: Diese Wiederholung ergibt eine Neigung oder Tendenz fuer die wiederholte Ausfuehrung, <sup>Selbst wenn</sup> obwohl diese anfaenglich unangenehm und sogar abstossend sein mag.

Drittens: Diese Tendenz nimmt an Macht zu wegen der Wiederholung <sup>die wiederholt wird</sup> der Handlung und gibt dem wachsendes Vergnuegen, der sich darnach <sup>immer mehr</sup> richtet, und dem zunehmende Schmerzen, der sich widersetzt.

Viertens: Wenn die Tendenz voll bestaetigt ist, kommt der Handelnde schliesslich dazu, die gewohnte Tat ohne bewusste Anstrengung auszufuehren. Sein Wesen hat eine Neigung in der gewohnten Handlung <sup>er</sup> richtung angenommen, die es <sup>er</sup> sicher macht, dass er <sup>er</sup> fortfahren wird, die Handlung mit kraftvoller Leichtigkeit vorzutragen, ohne sich ihrer ueberhaupt bewusst zu sein. - Gregory, 'Christian Ethics', Seite 203.

Wenn die Macht der Gewohnheit <sup>überleitet</sup> verdreht wird, wird sie eine zerstörende Kraft. Als Erklärung sagt Dr. Bowen: " Der Prozess ist einfach, da es nur eine Uebertragung der Zuneigung vom Zweck auf die Mittel <sup>geht</sup> ist. Durch die Verbindung von Gedanken <sup>in sich selbst</sup> wird das, was anfaenglich nur als Werkzeug geliebt und gebraucht wurde, zum leitenden Gedanken und Hauptgegenstand alles Strebens. In der niedergehenden <sup>Entwicklungsphase</sup> Entwicklung wird Geld, das anfaenglich nur als Mittel zur Befriedigung von Appetiten erstrebt wurde oder als Beantwortung <sup>Wünsche</sup> <sup>Bestehen</sup> <sup>Zweck</sup> <sup>einzelner</sup> <sup>spezieller Aufgaben</sup> <sup>Zweck</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>auf-</sup> <sup>waerts-</sup> <sup>gehenden</sup> <sup>Entwicklung</sup> <sup>wird</sup> <sup>Ehrlichkeit</sup>, die anfaenglich nur geuebt wurde, weil sie die beste Politik war, die Anbetung Gottes. <sup>Die</sup> <sup>zuerst</sup> <sup>nur</sup> <sup>als</sup> <sup>Preis</sup> <sup>des</sup> <sup>Himmels</sup> <sup>bezahlt</sup> <sup>wurde</sup>, schliesslich die <sup>Am Ende jedoch ist es ein Mittel, um die Seele zu erheben und sich selbst zu überwinden.</sup> <sup>nicht-</sup> <sup>gekaufte</sup> <sup>und</sup> <sup>selbstlose</sup> <sup>Seelenwuerdigung</sup> <sup>fuer</sup> <sup>Rechtschaffenheit</sup>, <sup>Heiligkeit</sup> <sup>und</sup> <sup>Wahrheit.</sup>" - Bowen, 'Metaphysics and Ethics', Seite 308

Beim Sprechen ueber das Gesetz der Angewohnheit sagt

Dr. Gregory: "Diese mildtaetige Anordnung stellt eine der groessten Ermutigungen fuer Eltern und Lehre von Jugendlichen dar. Wenn junge Leute fest und weise vorgeschriebenen Aufgaben und Handlungsweisen ausgesetzt werden, die anfaenglich laestig sein moegen, die aber notwendig und richtig sind, bilden sich die rechten Angewohnheiten; und was anfaenglich unwillig und nur unter Druck eines hoeheren Willen getan wurde, wird gern und um seiner selbstwillen getan." - Gregory, 'Christian Ethics', Seite 203.

Seite 61

Dafuer betete der Psalmist, <sup>wann</sup> als er sagte: 'Weise mir, Herr, deinen Weg, dass

ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fuerchte.' (86. Psalm: 11) Die Welt hat nicht nur einen Aspekt, den wir wahr nennen, sondern auch einen, den wir schoen nennen. (Vergl. 'Christian Theology', I., Seiten 307, 308) Gott zeigt sich im letzteren sowohl als auch im ersteren. 'Es ..... gehet gewaltig und loeblich zu in seinem Heiligkum' und 'Betet an den Herrn in  $\alpha$  heiligem Schmuck' (96. Psalm: 6, 9) Das Schoene und Erhabene in der Natur oder in Kunstwerken ist von Gott dazu bestimmt, die Seele zu erheben und zu veredeln. Unempfindbarkeit fuer Schoenes bezeichnet daher unvollstaendige Mannhaftigkeit und es ist die Pflicht eines Christen, jede Unterdrueckung oder Verdrehung in der Entwicklung seiner aesthetischen Natur zu vermeiden. Er soll stattdessen einen Sinn entwickeln, der Schoenheit schnell wahrnimmt, sie richtig beurteilt und vorurteilslos ist in dem Sinne, dass er ueberall Schoenheit erkennt und schaezt.

Entwicklung<sup>des</sup> geistlichen Lebens. Die Heilige Schrift ist voller Befehle, Anweisungen, Verfuegungen und Ermahnungen ueber die Entwicklung des geistlichen Lebens.

Fussnote Seite 61

Die eigenen religioesen Ansichten moegen aus zweiter Hand gehalten<sup>werden</sup> werden, das heisst auf philosophische oder aesthetische Weise. Und nur weil sich<sup>es</sup> Wahrnehmungsvermoegen mit einem objektiven Element<sup>abgibt</sup> abgibt, naemlich Gedanke<sup>und</sup> und Einbildung<sup>mag</sup>, mag es von seiner Lebensquelle in den Stimmungen getrennt und auf rein aesthetische oder philosophische Art ausgeuebt werden unabhaengig vom persoenuenlichen Glauben. So gibt es Philosophen, Dichter, Maler und Bildhauer, die christliche Gedanken mit grosser gestaltender Kraft dargestellt haben, ohne jedoch selbst im religioesen Besitz dieser Ideen

Verstellungen

zu sein. Sie sind mit ihnen nur vermittels Gedanken und Einbildungen in Verbindung gekommen. So hat ein grosser Teil der heutigen Menschen religioese Ansichten nur in aesthetischer Weise oder macht sie zum Gegenstand des <sup>seiner Hauptgegenstandes</sup> verfeinerten Widerschein<sup>es</sup>; haelt sie nur aus zweiter Hand, denn sie wissen nichts ueber persoenliche Gefuehle oder

entsprechende

Gewissensentschluesse, die ihnen entsprechen; denn - in anderen Worten -

ihre religioese Kenntnis ruehrt nicht von ihrem Stand <sup>- Erfahrung und Wissen</sup> in richtigen religioesen Beziehungen her. Das Annehmen religioeser Anschauungen -

sogar umfassender religioeser Lebensauffassungen - ist daher absolut kein unfehlbarer Beweis, dass ein Mann selbst religioes ist.

Das letztere ist nur der Fall, wenn die religioesen Ansichten <sup>in</sup> in entsprechenden inneren Zustand des Geistes und des Herzens verwurzelt

sind; wenn sich der Mensch in seinem Gewissen an die Ansichten gebunden fuehlt; kurzum, wenn er an sie glaubt. Und auch wenn ein

Mensch mit Hilfe christlicher Ansichten in Kunst und Wissenschaft Wunder vollbringen, prophezeien und Daemone vertreiben koennte,

wird Christus ihn doch nicht anerkennen, wenn er selbst nicht im richtigen persoenlichen Verhaeltnis zu diesen Ansichten steht. Gegenwaertig

ist es besonders wichtig, die Aufmerksamkeit <sup>zu</sup> auf die zweifache Art zu lenken, in der religioese Ansichten gehegt werden. - Martensen,

'Christian Dogmatics', Seite 10.

Seite 62

Drei Seiten dieser Entwicklung koennen vorgebracht werden: 1. Der Heilige <sup>Petrus</sup> Peter beendet seinen zweiten Brief mit den Worten: 'Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsres Herrn und Heilandes Jesus Christus.' (<sup>2.</sup> Petrus : 3, 18); und er grenzt die Stufen des ~~W~~ Erfolges wie folgt ab: 'So wendet allen euren

Fleiss daran und beweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Maessigkeit und in der Maessigkeit Geduld und in der Geduld Gottesfurcht und in der Gottesfurcht bruederliche Liebe und in der bruederlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. Denn wenn solches reichlich bei euch ist, werdet ihr nicht faul noch unfruchtbar sein in der Erkenntnis unsres Herrn Jesus Christus.' ( 2. Petrus: 1, : 5 - 8) Hier laesst der Apostel alle christlichen Tugenden im Glauben verwurzeln und ihr Fruechttragen in Naechstenliebe oder goettlicher Liebe finden. 2. Der Heilige Jakobus stellt 'chokmah' oder Weisheitsliteratur des Neuen Testamentes dar und laesst daher <sup>die</sup> geistliche Entwicklung aus der Weisheit der Heiligen Schrift entspringen. Wie 'doxa' oder Gottesruhm Seine Natur und Attribute als zu Ihm gehoerig darstellt und doch im Denken von Ihm unterschiedlich ist, so ist 'chokmah' oder Gottes Weisheit, obwohl im Denken von der Natur des Menschen unterschiedlich, doch solch eine <sup>Teilnahme</sup> Erteilung der goettlichen Natur, dass sie in ihm Heiligkeit des Herzens und des Lebens <sup>erarbeitet.</sup>

Fusnote Seite 62

Rev. J. A. Wood fuerht in seinem Werk ' Perfect Love' (Vollkommene Liebe) das folgende an als Beweis der Foerderung in Heiligkeit.

1. Eine <sup>intellektuelle</sup> ansteigende Erquickung und Freude an der Heiligen Schrift.
2. Ein ansteigendes Interesse an Gebet und einen <sup>stetig wachsenden</sup> ansteigenden Gebetsgeist. 3;. Ein <sup>zunehmendes</sup> ansteigendes Verlangen nach Heiligkeit anderer.
4. Einen tiefergehenden Sinn fuer den Wert der Zeit. 5. Geringeres Verlangen, aus reiner Neugierde zu hoeren, <sup>zu</sup> sehen und <sup>zu</sup> wissen.
6. Steigende Abneigung gegen Uebertreibung der Fehler und Schwaechen anderer, wenn man gezwungen wird, ueber ihren Charakter zu reden.
7. Eine groessere Bereitschaft, offen mit denen zu sprechen, die sich

nicht an Religion erfreuen, und mit ruckstaendigen Religionsprofes-  
soren. 8. Groesserer Hang zum Frohlocken ueber Vorwuerfe wegen  
Christus, und wenn noetig zum Leiden fuer Ihn, <sup>die man</sup> 9. Eine anwachsende  
Gewissensempfindsamkeit <sup>erkennt</sup> <sup>die man</sup> <sup>zu</sup>

Empfindsamkeit

~~Gewissensempfindsamkeit~~ und genauere Gewissenhaftigkeit.

10. Durch Wechsel des Ortes und der Umstaende <sup>weniger</sup> beeinflusst.

11. Ein suesseres Geniessen des heiligen Sonntags und seiner Gottes-

dienste. 12. Eine wachsende Liebe fuer die Arten der Gnade. -

Wood, 'Perfect Love', Seiten 311,312 .

Wesley erwaeht die folgenden Punkte, die hindernd im Wachsen an-  
Heiligkeit sind, weil sie 'den Heiligen Geist Gottes betruenen':

1. Unterhaltungen, die nicht nutzbringend, nicht zum Erbauen sind und ungeeignet, den Hoeren Gnade darzureichen.
  2. Rueckfaelle in Verbitterung oder mangelnde Freundlichkeit.
  3. Zorn, anhaltendes Missfallen oder Mangel an Weichherzigkeit.
  4. Wut, gleichgueltig wie schnell sie vergeht.
  5. Laermen, oder Zanken; lautes barsches, ruedes Sprechen.
  6. Boeses Sprechen, Fluestern, Zwischentragen; unnoetiges Erwaechnen eines Fehlers eines abwesenden Menschen, mag es noch so sanft getan werden.
- Wesley, 'Plain Account of Christian Perfection' (Einfacher Bericht christlicher Vollkommenheit), Seite 80.

Seite 63

Deshalb lesen wir: 'Die Weisheit aber von obenehr ist aufs erste lauter, danach friedsam, gelinde, laesst sich etwas sagen, voll Barmherzigkeit und guter Fruechte, unparteiisch, ohne Heuchelei.' ( Jakobus 3: 17) Diese Weisheit empfaengt man druch Glauben, - und darin liegt die Verbindung zwischen dem Gedanken des Heiligen Jakobs und dem des Heiligen Petrus; sie wird durch den Heiligen Geist ausgeteilt und dies fuehrt uns zur Stellungnahme des Heiligen Paulus. 3. Nach dem Gedanken des Heiligen Paulus wird die Entwicklung des geistlichen Lebens

geistlichen Lebens durch Zusammenarbeit mit dem Geiste Gottes erreicht.  
'Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen . . . . . Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.' (Galater 5: 16, 18) Durch die innewohnende Gegenwart des Heiligen Geistes wird die Seele daher nicht nur in Heiligkeit erhalten, sondern wird in die tiefere Offenbarung der Gnade und Wahrheit gefuehrt. Aus diesem Grunde betet der Apostel: 'auf dass ihr begreifen moeget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Laenge und die Hoehe und die Tiefe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis uebertrifft, damit ihr erfuehlt werdet mit aller Gottesfuelle.' (Epheser 3: 18, 19)

Die Andachtsliteratur, die den groessten und direktesten Beitrag zum geistlichen Leben geleistet hat, ist aus den reichhaltigen geistlichen Erlebnissen der Heiligen aller Zeitalter aufgebaut worden. Die Heilige Schrift ist natuerlich die einzige inspirierte und autoritative Literatur ueber dieses Thema; und sogar innerhalb der Heiligen Schrift betrachtet man gewoehnlich die Psalmen als <sup>den</sup> <sup>ausgesprochenen</sup> Teil des <sup>Andachtsgebietes</sup>. Hier ist ein <sup>Bericht</sup> der goettlichen Handlungen mit menschlichen Seelen, <sup>der</sup> der Kirche in inspirierter Sprache gegeben wurde, mittels welcher die Menschen in der Lage waren, ihre tiefsten Gefuehle und hoechsten Seelenstreben zu aeussern. . . . . Aber da <sup>sie</sup> richtig zum Gebiet der Andacht gehoeren, koennen wir auch feststellen, dass die geistlichen <sup>Fluege</sup> der alten Propheten, die barmherzigen Worte, die von den Lippen unseres Herrn selbst kamen und die inspirierten Auesserungen seiner heiligen Apostel <sup>alle</sup> <sup>ermoeglichen</sup> es, dass die Seelen der Menschen tiefer in eine Gemeinschaft mit ihrem Herrn durch den Heiligen Geist <sup>treten</sup>. <sup>hineinnehmen</sup>

Seite 64

*Andacht* Ausserhalb der Heiligen SChrift ist ein grosses Feld von Andachtsliteratur  
aufgebaut worden, <sup>das</sup> ebenso aus den tiefen und reichhaltigen Erlebnissen der  
Menschen geboren, <sup>wurde</sup> die tief in das Wissen Gottes eingedrungen sind. So  
wichtig ist dieses Gebiet, dass wir weiter unten einige der bekannteren und  
anerkannteren Werke auf dem Gebiet der Andacht anfuehren.

*von Andachts-Literatur*

Unter den Andachtsautoren, deren Werke im allgemeinen innerhalb der Kirche angenommen wurden, koennen die folgenden aufgefuehrt werden:

Thomas A Kempis *Die Nachfolge Christi* 'The Imitation of Christ'; 'Theologica Germanica', zuerst von Martin Luther entdeckt und veröffentlicht; Francis de Sales *Verheiratung* 'Defence of the Standard of the Cross' und *Einleitung zu einem frommen Leben* 'An Introduction to the Devout Life'. Unter den Quietisten koennen wir erwahnen: Molinos *Andachts-Richtlinien* 'Spiritual Guide'; Madame Guyon *Methoden des Gebets* 'Method of Prayer'; und Fenelon *Maximen der Heiligen* 'Maxims of the Saints'. Andere Schriften rein protestantischer Art sind: Bunyan 'Grace Abounding' und 'Pilgrim's Progress'; Bischof Andrewes 'Private Devotions'; Bischof Jeremy Taylor 'Holy Living' (1650) und 'Holy Dying' (1651); Samuel Rutherford 'Letters'. Unter den Quakern ('Freunden') gibt es die Schriften von George Fox, Robert Barclay, William Penn und John Woolman. Ihnen folgt William Law, der Nicht-Jurist, dessen 'Christian Perfection' (1726) von John Wesley verkuerzt wurde (1740); ebenso sein Werk 'Serious Call' (1729); 'The Spirit of Prayer' (1750) und 'The Spirit of Love' (1754). Unter den Methodisten haben wir Wesley's Werk 'Journal', 'Sermons' und besonders 'Plain Account of Christian Perfection'. Erwahnen koennen wir auch wegen des ausserordentlichen Wertes fuer Andachten: 'The Journal of Hester Ann Rogers'; das Werk 'Life of William Bramwell'; 'Memoirs of Carvosso' und Fletcher's 'Appeal'. Nichts ist dem Leben der Andacht dienlicher als das andaechtige Durchlesen der Schriften solch ganz besonders frommer Maenner wie sie eben erwahnt wurden. Wegen ihres besonderen Wertes geben wir auf den folgenden Seiten die 'Spiritual Reflections' von Wesley und 'Religious Maxims' von Dr. Thomas C. Upham. Das ernsthaft und andachtige Durchlesen dieser Schriften wird sich als grosser Wert fuer das geistliche Leben erweisen.

Geistliche Widerspiegelungen *Be Überlegungen*

In seinem Werk 'Einfacher Bericht christlicher Vollkommenheit' gibt uns Wesley die folgenden geistlichen Widerspiegelungen, die er <sup>Überlegungen</sup> der tiefen und haeufigen Beachtung empfiehlt. Der Gesamttext kann auf Seite 95 ff des oben erwaehten Werkes gefunden werden.

(1) Die See ist eine ausgezeichnete Darstellung der Fuelle Gottes und des Heiligen Geistes. Denn so wie alle Fluesse zur See zurueckkehren, so kehren die Leiber, Seelen und guten Werke der Rechtschaffenen zu Gott zurueck, um in Seinem ewigen Frieden zu leben. Der Boden der Seele mag in Ruhe sein, auch wenn wir uns in aeusseren Unruhen befinden; ebenso wie der Boden der See ruhig ist waehrend die <sup>See</sup> Oeberflaeche sehr aufgewuehlt ist.

Die besten Hilfen fuer das Wachsen in Gnade sind Misshandlung, Beschimpfungen und Verluste, die uns alle treffen. Wir sollten sie mit aller Dankbarkeit entgegennehmen, sie allen anderen vorziehen und waere es nur deshalb, weil unser Willen nichts damit zu tun hat.

Die <sup>besten</sup> bereitwilligste Art unseren Lieden zu entrinnen ist bereit zu sein, dass sie solange anhalten, wie es Gott gefaellt.

Einer der groessten Beweise der Liebe Gottes fuer die, die Ihn lieben, ist ihnen Kummer zu schicken und Gnade dazu, <sup>den Kummer</sup> ihn zu ertragen.

(2) Wahre Entsagung besteht aus vollkommener Fuegsamkeit dem <sup>gesaenken</sup> Gesamtwillen Gottes gegenueber, der alles entscheidet und erledigt, was in der Welt passiert (ausser der Suende). <sup>Se</sup> Dafuer brauchen wir dann nur alle Geschehnisse - gute und schlechte - als seinen Willen <sup>zu</sup> annehmen.

Wir sollten ruhig alles erdulden, was ueber uns kommt, die Fehler

anderer und unsere eigenen tragen, sie vor Gott im stillen Gebet bekennen oder mit Aechzen, das nicht hoerbar ist; wir sollten nie ein scharfes oder muerrisches Wort sprechen oder murmeln oder murren, sondern vollkommen gewillt sein, dass Gott uns so behandelt wird, wie es ihm gefaellt.

Wir sollten mit denen Nachsicht haben, die wir nicht verbessern koennen und zufrieden sein, sie Gott darzubieten. Dies ist wahre Ergebenheit. Und da er unsere Schwaechen getragen hat, koennen wir sehr wohl um Seintewillen gegenseitig die unsrigen tragen.

(3) Es gibt keine Liebe Gottes ohne Geduld und keine Geduld ohne Demut und Anmut des Geistes.

Ergebenheit und Geduld sind der sicherste Beweis fuer das Anwachsen der Liebe.

Wahre Ergebenheit ist eine Art der Selbstzerstoerung, und das ist der Mittelpunkt aller Tugenden.

(4) Duldende Menschen <sup>Da</sup> <sup>zu erdulden</sup> und Uebel in Demut und Schweigen zu ertragen - das ist das Resultat eines christlichen Lebens.

Gott ist der erste Gegenstand unserer Liebe, die naechste Pflicht ist, die Fehler anderer zu tragen. Und wir sollten damit mitten in unserem eigenen Haushalt anfangen.

Wir muessen hauptsaechlich unsere Liebe auf die richten, die entweder unsere Denkweise <sup>in Ansehen bringen</sup> ~~am meisten erschuettern~~ oder unser Temperament oder unser Wissen <sup>und das</sup> oder das Verlangen, dass andere ebenso tugendsam sein sollen wie wir selbst, <sup>in uns erschuettern.</sup>

(5) Gott gibt seinen Geist kaum denen, die in Gnade angenommen sind, wenn sie nicht <sup>auch</sup> dafuer zu allen Gelegenheiten beten; nicht einmal, sondern



Wir begreifen kaum, wie leicht Gott um Seinen Lohn gebracht werden kann in unserer Freundschaft mit den tugendsamsten Menschen bis sie <sup>des</sup> vom Tod von unserer Seite <sup>her</sup> gerissen werden. Wenn dieser Verlust bleibenden Kummer verursacht, dann ist das der klare Beweis, dass wir vorher zwei Schaetze besaessen, zwischen denen wir unser Herz teilten.

(7) Wenn wir, nachdem wir auf alles verzichteten, nicht unaufhoerlich aufpassen und Gott bitten, dass unsere <sup>el</sup> Wachsamskeit die Seine <sup>begleitet</sup> begleitet, werden wir wieder verwickelt und ueberwaeltigt.

Es tut gut, sich von Zeit zu Zeit zu erneuern durch genaue Untersuchung unseres Seelenzustandes, so wie wir es noch nie zuvor getan haben: denn ~~es~~ nichts traegt mehr zur Glaubensfestigung bei, als uns <sup>auf die Weise</sup> dadurch in Demut zu <sup>er</sup> halten und in Ausuebung aller guten Werke.

Der dauernden Wachsamskeit und dem Gebet sollte man dauernde Beschaeftigung hinzufuegen. Denn <sup>die</sup> Gnade ebenso wie <sup>die</sup> Natur fuehlt ein Vakuum; und der Teufel fuehlt alles, <sup>was</sup> was Gott nicht fuehlt <sup>ist von Gott</sup>.

(8) Eine der Grundregeln der Religion ist, keine Gelegenheit verstreichen zu lassen, Gott zu dienen. Und da er fuer unsere Augen unsichtbar ist, sollen wir Ihm in unserem Nachbarn dienen; dies empfaengt er, als ob es Ihm persoendlich wie sichtbar vor uns stehend geschehen waere.

Ein Kennzeichen dauerhafter Frömmigkeit ist staendige Aufmerksamkeit <sup>auf</sup> fuer die Arbeit, die uns Gott anvertraute.

Naechstenliebe kann nicht ausgeuebt werden, erstens wenn wir sie nicht anwenden in dem Augenblick, da Gott uns die Gelegenheit zu gibt, und zweitens <sup>wenn</sup> ziehen wir uns <sup>nicht</sup> im naechsten Augenblick zurueck, um sie Gott <sup>tun</sup> zu tun.

in demuetiger Danksagung anzubieten. - John Wesley, 'Plain Account of Christian Perfection', Seiten 95 - 102.

### Religioese Maximen.

Folgendes wurde von 'Religious Maxims' von Dr. Thomas C. Upham aus seinem Werk 'Principles of the Interior Life' ausgewaehlt. Durchlesen und Einhalten wird viel zum Andachtsleben derer beitragen, die eine <sup>naechere</sup> naechere Gemeinschaft mit Gott suchen.

#### I.

Denke viel und bete viel und gebrauche wenig Worte, <sup>speichere</sup> mit Ernsthaftigkeit und Ueberlegung ausgesprochen wie in Gottes Gegenwart. Und doch <sup>soeben</sup> koennen Zeit und Jahreszeiten mit in Betracht gezogen <sup>werden</sup> werden. Mit Kindern moegen wir uns unschuldigerweise wie Kinder benehmen, <sup>was wuende</sup> was in Gegenwart von Erwachsenen wie Gedankenlosigkeit und Leichtsinn aussieht; <sup>sehen</sup> und <sup>manche</sup> <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>unserer</sup> <sup>Dankbarkeit</sup> <sup>Gott</sup> <sup>gegenueber</sup> <sup>ausdruecken</sup> <sup>unsere</sup> <sup>heiligen</sup> <sup>Freuden</sup> <sup>mit</sup> <sup>zunehmendem</sup> <sup>Masse</sup> <sup>an</sup> <sup>Freiheit</sup> <sup>und</sup> <sup>Lebhaftigkeit</sup> <sup>besonders</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Gesellschaft</sup> <sup>derer</sup>, <sup>die</sup> <sup>das</sup> <sup>gleiche</sup> <sup>Bild</sup> <sup>tragen</sup> <sup>und</sup> <sup>die</sup> <sup>wissen</sup>, <sup>was</sup> <sup>es</sup> <sup>bedeutet</sup>, <sup>sich</sup> <sup>des</sup> <sup>Heiligen</sup> <sup>Geistes</sup> <sup>zu</sup> <sup>erfreuen</sup>.

#### II.

Sei still, wenn Du ungerechterweise beschuldigt und getadelt wirst. <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>unter</sup> <sup>solchen</sup> <sup>Umstaenden</sup>, <sup>dass</sup> <sup>die</sup> <sup>vorwurfsvolle</sup> <sup>verletzende</sup> <sup>Person</sup> <sup>sicher</sup> <sup>ihren</sup> <sup>Fehler</sup> <sup>und</sup> <sup>ihr</sup> <sup>Unrecht</sup> <sup>schnell</sup> <sup>entdeckt</sup> <sup>durch</sup> <sup>den</sup> <sup>Einfluss</sup> <sup>ihrer</sup> <sup>eigenen</sup> <sup>Ueberlegungen</sup>, <sup>schon</sup> <sup>es</sup> <sup>herausfinden</sup> <sup>kann</sup>.

Seite 67

Hoere nicht auf die Vorschlaege der Natur, die eine hastige Antwort veranlasst; sondern empfang die verletzende Behandlung mit Demut und Ruhe; und der, in dessen Namen Du also leidest, wird Dich mit

innerer Troestung belohnen , waehrend er den schafften Pfeil der Verurteilung in das Herz Deines Gegners sendet.

### III.

Was immer auch Du zu tun berufen wirst, versuche einen ruhigen, gesammelten und andaechtigen Geisteszustand aufrecht zu erhalten. Selbst-  
Erinnern ist von grosser Wichtigkeit. 'Es ist gut fuer einen Menschen, ruhig auf die Rettung des Herrn zu warten.' Darjenige, der in sogenannter geistlicher Eile ist oder eher der rennt, ohne dass er <sup>etwas</sup> Beweis hat, geistlich gesandt worden zu sein, beeilt sich ohne jeden Zweck.

### IV.

Suche eher nach Heiligkeit als nach Troestung. Nicht das Troestung verachtet oder leicht genommen werden soll, aber feste und dauernde Troestung ist eher das Ergebnis als der Vorlaeufer von Heiligkeit. Deshalb wird der <sup>Heilige</sup> Heiligkeit verfehlen, der sie als ein ausgesprochenes und unabhaengiges Ziel sucht. Suche und besitze Heiligkeit; und Troestung (nicht haeufig vielleicht in Form ekstatischer und verzueckter Freuden, sondern eher in Form eines dauerhaften und koestlichen Friedens) wird ebenso gewisslich folgen wie Waerme der Verteilung der Sonnenstrahlen folgt. Derjenige, der heilig ist, muss gluecklich sein.

### V.

Sei nicht beunruhigt, weil das Auge der Welt dauernd und <sup>schon</sup> ernsthaft auf Dich gerichtet ist, um Deine Fehler aufzudecken und sich an Deinem Stillstehen zu erfreuen. Betrachte diese Lage der Dinge - gleichgueltig wie laestig sie auch sein mag - als eine der Vorsichts~~mass~~regeln, die ein lieber Vater fuer Dich geschaffen hat, um in Deinem eigenen Busen einen widerstreitenden Geist der Wachsamkeit aufrecht zu erhalten und

gerade diese Fehler und Vergehen zu vermeiden, die Deine Feinde so eifrig voraussagen.

VI.

Halte es nicht fuer seltsam, wenn Schwierigkeiten und Verfolgungen ueber Dich kommen. Nimm sie lieber still und dankbar an, da sie von des Vaters Hand kommen. Ja, gluecklich seid Ihr, die Ihr mit Hilfe des Glaubens ueber die irdische Mitwirkung, ueber Selbstsucht und Bosheit der Menschen hinweg sehen koennt zu Dem, der sie zu Euerem Besten zugelassen hat. So haben sie den Heiland und die Propheten verfolgt.

VII.

'Seid boese und suendiget nicht'. Das Leben unseres Heilands sowohl als auch die Regeln der Apostel lehren uns deutlich, dass es Gelegenheiten geben mag, wenn wir <sup>Leidung der bösen Sünde</sup> Gefuehle des Missfallens und sogar der <sup>Jonas</sup> Wut haben ohne Suende. <sup>Der Jesus</sup> Sünde ist nicht unbedingt mit Wut verbunden, <sup>Sünde</sup> in ihrer Natur <sup>Leidung der bösen Sünde</sup> betrachtet, sondern <sup>in ihrem Grad</sup>. <sup>Dank Jesus</sup> Trotzdem existiert Wut selten <sup>als</sup> Tatsache, ohne dass sie <sup>in ihrem Ausmass</sup> zuegellos und uebermaessig wird. Deshalb ist es wichtig darauf aufzupassen, dass wir nicht zu Uebertretungen <sup>verleitet</sup> gefuehrt werden. Mache es deshalb zur Regel, nie wuetende Gefuehle aeusserlich auszudruecken (ein <sup>Heiligung</sup> Verlauf, <sup>der eine</sup> maechtige Kontrolle fuer uebertriebenes Handeln ausuebt), <sup>auf</sup> ehe Du sie <sup>unterwerfen</sup> ncith der Ueberlegung und dem Gebet unterworfen hast. Und so kannst Du <sup>in der Gnade</sup> hoffen, erhalten zu bleiben.

VIII.

Wie natuerlich ist es fuer uns in der Unruhe des gegenwaertigen Lebens, von Leid umgeben und verwirrt, eärstlich einen Ruheplatz zu suchen. Und dann enthuelen wir so oft unseren Mitmenschen unsere Sorgen und unser Durcheinander und suchen Trost und Unterstuefzung von dieser

Quelle. Aber die <sup>gehörigste</sup> heiliggesprochene Seele, die die Ungewissheiten aller menschlichen Hilfen erfahren hat, wendet sich instinktiv an den grossen Gott; und sie verbirgt sich in der Gegenwart und dem Schutz der goettlichen Existenz; sie ruht dort wie in einem festen Turm, den kein Feind erobern kann; wie auf einem ewigen Felsen, den keine Flut hinwegwaschen kann.

Seite 68

Sie kennt die belehrende Bedeutung jenes erhabenen Ausrufes des Psalmisten: 'Aber sie nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.' (Psalm 62: 6).

IX.

Sprich nicht oft ueber Dein eigenes Handeln oder - wenn es auf korrekte Weise vermieden werden kann - weise nicht auf Dich als ein <sup>Täter</sup> Vermittler von Handlungen hin, die geeignet sind, Aufmerksamkeit zu erregen. Wir nehmen nicht an, dass - wie manche glauben - haeufiges Sprechen ueber unsere Handlungen unbedingt ein Beweis ist, obwohl es eine <sup>Lehre</sup> ~~mutmassung~~ unmaessiger Selbstliebe oder Eitelkeit gewahrt; <sup>aber es kann nicht</sup> verlangt werden, dass wir uns durch einen <sup>Verhalten</sup> derartigen Verlauf Versuchungen und Gefahren in dieser Richtung aussetzen. Es ist viel sicherer und gewiss viel eintraeglicher, von dem zu sprechen, was fuer uns und in uns getan wurde - wie zum Beispiel von uns als den Empfaenger der Guete Gottes zu sprechen - als von dem zu sprechen, was wir selbst getan haben. Aber auch hier besteht eine <sup>Zweck</sup> Notwendigkeit fuer Bedaechtigkeit und Vorsicht, obwohl es oft auch eine dringliche Pflicht sein mag.

X.

Das goettliche Leben, das in jedem Stadium seiner Existenz von der Gegenwart des Heiligen Geistes abhaengt, schaezt geistige Ruhe sehr hoch ein/. Es ist nichts Neues festzustellen, dass der Heilige Geist

keine Geistesverwandschaft mit oder Vergnuegen an der Seele hat, die  
von Hader und Tumult erfuehlt ist. Wenn wir daher immer den Heiligen  
Geist bei uns haben, muessen wir mit der Staerke unseres Seins alles  
unmaessige Begehren, alles Beneiden, arglistiges und boeses Reden,  
alle Ungeduld, Neid und Wut vermeiden und davor fliehen. Von so einem  
Herzen und nur von einem solchen, das ruhig sowohl als auch rein ist  
und etwas teilnimmt an der selbstgesammelten, erhabenen Stille des  
goettlichen Geistes, kann gesagt werden, dass es im wahrsten und  
hoechsten Sinne ein passender Tempel fuer den innewohnenden Heiligen  
Geist ist.

#### Die Zehn Gebote des Neuen Testaments.

Die zehn Gebote des Alten Testaments, wie sie im Neuen Testament  
wiederholt wurden, sind von Pfarrer R. Crittenden wie folgt in Tabellen  
gebracht: *zusammengefasst worden*

1. Jesus aber antwortete ihm: Das vornehmste Gebot ist das: "Hoere, Israel, der Herr, unser Gott, ist allein der Herr." (Markus 12: 29)
2. Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei Euch gehabt haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Goetzen, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott. (1. Thess. 1: 9)
3. Ich aber sage euch, dass ihr ueberhaupt nicht schw hoeren sollt. (Matth. 5: 34)
4. Und er sprach zu ihnen: der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen. (Markus 2:27)
5. ehre Vater und Mutter"; (Matth. 19: 19)
6. "Du sollst nicht toeten;" (Matth. 19: 18)
7. ~~du sollst nicht stehlen;~~ (Matth. 19: 18) du sollst nicht ehebrechen; (Matth. 19: 18)
8. du sollst nicht stehlen; (Matth. 19: 18)

9. du sollst nicht falsch Zeugnis geben; (Matth. 19: 18)

10. Und er sprach zu ihnen: Seht zu und huete euch vor aller Habgier;  
(Lukas 12: 15)

Seite 68

III. Gesellschaftsethik: Oder Pflichten , die wir anderen  
gegenueber schulden.

Als Christus die erste Gesetzestafel in einer weitgehenden und umfassenden  
Pflicht der Liebe fuer Gott zusammenfasste, so tat er das gleiche mit der zweiten  
Tafel in einer ebenso umfassenden Pflicht der Liebe fuer den Menschen. Um  
die Sache ins richtige Verhaeltnis mit dem Vorangegangenen zu setzen, werden  
wir den Gesamttext wiederholen.

Seite 69

Jesus sagte zu ihm: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen,  
von ganzer Seele und von ganzem Gemuete". Dies ist das vornehmste und  
groesste Gebot. Das andre aber ist dem gleich: "Du sollst deinen Naechsten  
lieben wie dich selbst". In diesen zwei Geboten haengt das ganze Gesetz und die  
Propheten. (Matth. 22: 37 - 40). Das erste der beiden Gebote ist schon er-  
wogen worden und nun verlangt das zweite unsere Aufmerksamkeit. Mag es uns  
auch wieder erlaubt sein darauf hinzuweisen, dass im christlichen System Liebe,  
die die Grundlage der Pflicht anderen gegenueber bildet, nicht nur die Zu-  
neigung des natuerlichen Herzens allein ist, sondern die Liebe, die ueberall im  
Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen und erst dann vervollkommt wird,  
wenn das Herz von Suende bereinigt wird. Es soll jedoch nicht vorgegeben  
werden, dass wir verpflichtet sind, alle Menschen im gleichen Masse zu lieben,  
ungeachtet ihres Chxarakters oder ohne Ruecksicht auf das Verhaeltnis, das  
wir zu ihnen haben. Daher bedarf diese Liebe der sorgfaeltigen Analyse.

~~1. Es wird von uns~~

1. Es wird von uns verlangt, dass wir alle Menschen mit der Liebe des guten Willens lieben. Wir koennen niemandem Boeses wuenschen und muessen jeden vernuenftigen Versuch benutzen, um das Gefuehl des guten Willens fuer alle unsere Mitmenschen zu foerdern. 2. Wir sollen die Bedauernswerten und Bekuemmertem mit der Liebe des Mitleides lieben. Diese Pflicht wird von unserem Herrn in Seiner Beschreibung des Gerichtes durchgesetzt (Matth. 25: 35 - 46); und besonders vom Heiligen Paul im folgenden Text: "Vielmehr: 'Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; duerstet ihn, so traenke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln" (Roemer 12: 20)

3. Gute Menschen sollen nur mit der Liebe des Wohlgefallens lieben. In seinem hoechsten Sinn ist dies christliche Liebe und kann nur fuer die empfunden werden, die wirklich wahre Christen sind. Wir werden die Lehren Christi nicht ueberschreiten, wenn wir sagen, dass Christen untereinander Verpflichtungen haben, die wie anderen gegeneuber nicht haben. Diese Verpflichtung hat ihre Quelle im 'neuen Gebot', das Christus seinen Juangern gab: Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabet. (Johannes 13: 34). Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Juenger seid. (Johannes 13: 35). Das Gebot "Du sollst deinen Naechsten lieben wie dich selbst" finden wir im Alten Testament (3. Mose 19:18);

Seite 70

Aber dies unterscheidet sich von dem neuen Gebot, in dem das erstere auf die Liebe des Wohlwollens basiert ist und das letztere auf die Liebe des Wohlgefallens. Das alte Gebot verlangte Liebe von Mensch zu Mensch. Das neue Gebot verlangt Charakterliebe, oder die Liebe eines Christen als Christ. Weiterhin war das alte Gebot auf die Liebe des Menschen fuer Menschen als Geschoepfe Gottes basiert; die Liebe des neuen Gebotes gruendet sich auf das Beispiel

Jesu Christi, den Erloeser, Die Anwendung des Gesetzes der Liebe ist in der 'Goldenen Regel' fest<sup>gelegt</sup>gestellt. Hier ist Christus wieder sein eigener bes<sup>ter</sup>Ausleger. Er sagt: ' Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen , das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.' (Matth. 7: 12)

Das G<sup>E</sup>setz der gleichen Liebe verlangt daher, dass ein Mensch jeden anderen wie sich selbst unter den gleichen Umstaenden behandelt.

Uebertretungen bruederlicher Liebe. In diesem Zusammenhang schenkt der Heilige Paulus den Gefuehlen, Leidenschaften und Angewohnheiten Aufmerksamkeit, die sowohl im Denken als auch im Benehmen das allumfassende Gesetz der Liebe uebertreten. Er erwaeht das folgende:

1. Er lenkt zunaechst die Aufmerksamkeit auf Aerger, der ein starkes Gefuehl des Missfallens ist, <sup>das sich auf</sup> von einer wahren oder angeblichen Verletzung gereizt; <sup>sticht</sup> Zorn oder tiefen und heftigen Aerger; und Hass - eine starke Abneigung oder Abscheu, mit boesem Willen gepaart. Diese Gefuehle oder ~~Leidenschaften~~ <sup>duerfen</sup> ausgedrueckt werden oder auch nicht.

Fussnote Seite 70

Dieses G<sub>e</sub>setz der gleichen Liebe fuer die Menschen muss konsequent mit all unseren ~~offenbaren~~ <sup>offenbaren</sup> persoenlichen und haeuslichen Pflichten ausgelegt werden. Jede andere <sup>Interpretation</sup> Auslegung davon ist falsch. In dieser Hinsicht ist das Thema einfach. Bist Du ein Ehemann? Dann behandle Deine Frau so , wie Du behandelt werden wolltest, wenn Du eine Ehefrau waerest. Bist Du eine Ehefrau? Dann behandle Deinen Ehemann so, wie Du behandelt werden wolltest, wenn Du ein Ehemann waerest. Seid Ihr Eltern? Dann behandelt Euer Kind so, wie Ihr behandelt werden wolltet, wenn Ihr ein Kind waert. Bist Du ein Kind? Dann behandle Deine Eltern so, wie Du behandelt werden wolltest, wenn Du ein Eltern-

teil waerest. Bist Du ein Bruder oder eine Schwester? Dann behandle Deinen Bruder oder Deine Schwester so, wie Du unter gleichen Umstaenden behandelt werden wolltest. Bist Du ein Herrscher? Dann behandle Deine Untertanen so wie Du an ihrer Stelle und sie an der Deinigen behandelt werden wollten. Bist Du ein Mitbuerger? Dann behandle Deine Mitbuerger so wie Du von ihnen behandelt werden willst. Laeuft Dir ein Fremdling ueber den Weg? Dann behandle ihn so wie Du als Fremdling behandelt werden wolltest. Findest Du einen Menschen in Not? Dann behandle ihn ebenso wie Du in Not behandelt werden wolltest. In allem dreht es sich darum, was man von seinem Mitmenschen in aller Ehrlichkeit verlangen wuerde. - Lee, 'Elements of Theology', Seite 381.

Uebergang auf Seite 71

Sie sind nicht unbedingt falsch in sich selbst, aber werden es, wenn sie das Gesetz der Liebe verletzen. So steht geschrieben: 'Ein Gott, der taeglich droht.' (Psalm 7: 12); und dann 'Die Furcht des Herrn hasst das Arge.' (Sprueche 8: 13) Christus 'sah sie umher an mit Zorn und ward betruetzt ueber ihr verstocktes Herz.' (Markus 3:5) Der Heilige Johannes spricht auch vom 'Zorn des Lammes' und dem 'Tag seines Zorns' (Offenbarung 6:16, 17) Es ist deshalb klar, dass diese Empfindungen nur dann boese werden, wenn sie so falsch gelenkt oder unkontrolliert sind, dass sie dem Gesetz der Liebe widersprechen. Wenn sie in der Heiligen Schrift erwahnt werden, ist es deshalb meistens in Zusammenhang mit anderen und boeswilligeren Leidenschaften.. So sagt der Heilige Paulus: 'Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Laesterung sei ferne von Euch samt aller Bosheit.' (Epheser 4: 31) Hier sind 'Zorn' und 'Grimm' mit 'Bitterkeit' und 'Laesterung' verbunden.. Der Heilige Johannes sagt uns: 'Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschlaeger.' (1. Joh. 3: 15); und unser

Herr selbst erklart: 'Wer mit seinem Bruder zuernt, der ist des Gerichts schuldig.' (Matth. 5: 22)

2. Eng mit dem Vorhergehenden sind verbunden Bosheit (ein boshafter Plan <sup>zu</sup> des Argen); Unvereinbarkeit (Streit); Wetteifer (Neid); Zorn (Verdruss) und Hader (Streit oder Zankerei). Wenn diese mit der Zivilregierung, <sup>in Zusammenhang</sup> gebracht werden, fuehrt das zu einem Aufstand; was man als einen Zustand beschreiben kann, der zu Verrat fuehrt, jedoch ohne den offenen Akt; das heisst Unzufriedenheit mit der rechtmassig eingesetzten Regierung oder <sup>Widerstand</sup> gegen sie. Bei Anwendung fuer die Kirche verursachen sie Ketzerei oder Sekten.

<sup>Dieser</sup> Der Ausdruck bezeichnet Meinung, im Gegensatz zu bevollmaechtigten dogmatischen Normen; besonders im Gebrauch zur Foerderung des Schisma oder der <sup>Teilung</sup> Teilung. Deshalb sagt der Heilige Paulus: 'Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermals ermahnt ist, und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist, suendigt und spricht sich selbst damit das Urteil.' (Titus 3: 10, 11)

Fussnote Seite 71

Heiliger Zorn im Menschen ist ein Ausdruck der Seele <sup>ihre</sup> Haltung Falschem gegeneuber oder angeblich Falschem. Obwohl dies mit verschiedenen anderen Gefuehlen gemischt ist und bei den heiligsten aller Maenner wegen seiner begrenzten Verhaeltnisse fehlerhaft sein mag, so hat es doch eine Aehnlichkeit mit dem unbegrenzten Zorn Gottes in Bezug auf ordnungsgemaesses Verfahren und Kontrolle. So wie goettlicher Zorn oder Aerger in seiner Harmonie mit der Wahrheit majestaetisch ist und sein Ausdruck von der Gesamtheit aller goettlichen Attribute sanktioniert wird, so ist heiliger Zorn im heilig gesprochenen Menschen ein Lebensprinzip und ein Ausdruck, der weder die Vernunft aus dem Gleichgewicht bringt, noch die verschiedenen Teile des Selbst verwirrt.

Paul S. Hill.

Seite 72

3. Aus dem Vorangegangenen <sup>erw.</sup> wachsen mit <sup>erw. Betonung des Objektiven,</sup> objektiveren Betonung die Uebertretungen bruederlicher Liebe, die sich durch mangelndes Befolgen der Wahrheit in der Unterhaltung <sup>erh.</sup> ergeben. Hier kann man erwae<sup>h</sup>nen: 1.. Jegliche Tadelsucht und Verleumdung. Der Heilige Paulus verlangt: 'Laesterung sei ferne von euch samt aller Bosheit.' (Eph. 4: 31); und der Heilige Jakobus ermahnt: 'Verlaestert einander nicht, liebe Brueder.' (Jakobus 4: 11). Dr. Wakefield sagt vom Verleumden: 'Es besteht darin, dass man das <sup>mit</sup> in einer abwesenden Person verbindet, was ungehoerig und falsch ist, obwohl Pflicht oder Wahrheit dies nicht verlangen.'

Fussnote Seite 72

Herr Watson macht die folgende ausgezeichnete Feststellung ueber das Gesetz der Liebe: Es schliesst allen Aerger aus. <sup>Das Uebel ist</sup> ~~Jenseits dieses~~ Grades der Veraergerung mag <sup>erw. das Uebel</sup> eine strafbare Handlung in einem anderen hervorgerufen werden, <sup>erw. das Uebel</sup> um das Verstaendnis zu bezeichnen, was wir fuer <sup>Das Uebel ist</sup> das Uebel haben, und mit diesem Uebel den Missetaeter beeindrucken, ~~so~~ dass wir ihn dazu bringen, <sup>erw.</sup> es zu bereuen und aufzugeben. Dies scheint der rechte Masstab zu sein, mit dem man rechtmassigen Aerger von dem unterscheidet, was im Gegensatz zur Naechstenliebe steht und daher boeswillig und suendhaft ist. Es schliesst Unversoehnlichkeit aus; denn wann wir anderen nicht schnell und grosszuegig ihre Schuld vergeben, so wird dies als solch grosse Verletzung des Gesetzes der Liebe angesehen, <sup>das dem</sup> was Menschen zusammenbringen sollte, dass unser himmlischer Vater es uns nicht vergeben wird. Es schliesst alle Rache aus; so sollen wir von anderen keine Strafe fuer gegen uns gerichtete Beleidigungen verlangen; und obgleich es rechtmassig ist, die Strafen des Gesetzes bei

Verbrechen gegen die Gesellschaft heranzuziehen, so ist dies nie nach dem Prinzip der persoentlichen Rache zu tun, sondern nach den oeffentlichen Auffassungen, dass Gesetz und Regierung von Gott eingesetzt sind. Dadurch kommt ein Fall mit der beseelten Regel zustande 'Die Rache ist mein, ich will vergelten, sagt der Herr.' Es schliesst jegliches Vorurteil aus; das heisst ein barscher Aufbau der Beweggruende und Charaktere der Menschen auf Mutmassung oder Halbwissen der Tatsachen begruendet und mit der Neigung verbunden, sich wegen mangelnder Beweise eine schlechte Meinung zu bilden. Dies scheint das zu sein, was der Apostel Paulus meint, wenn er sagt: 'Naechstenliebe denkt nichts Schlechtes.' Es schliesst jegliche Tadelsucht und Verleumdung aus, wenn der Zweck nicht der Besserung des Missetaeters dient oder wenn von unserer Liebe und Pflicht anderen gegenueber keine Wahrheitserklaerung verlangt wird. Jedes Mal, wenn das Ziel nur darin besteht, den Menschen in der Achtung anderer zu erniedrigen, ist es nur in ein verdriessliches und unmoralisches Gefuehl aufloesbar. Es schliesst alle jenen Angriffe aus - ob kleinlich oder bedeutender -, die auf die Interessen anderer gemacht werden koennen, wenn das Gesetz des Falles oder sogar das abstrakte Recht, nicht gegen unsere Forderung sein mag. Das sind stets komplizierte Faelle und kommen nur gelegentlich vor; aber die Regel, die uns verpflichtet, anderen das anzutun, was wir von ihnen fuer uns wollen, verpflichtet uns, gemaess der wohlwollenden Ansicht des Falles zu handeln und auf die Rechtsstarre zu verzichten. Als Begrenzung ihrer Ausuebung schliesst sie letztlich alle jenen kuenstlichen Unterschiede aus, die von Menschen oder Massnahmen der Vorsehung oder von zufaelligen Umstaenden geschaffen wurden.

Menschen aller Laender, aller Hautfarben, aller Zustaende sind der Gegenstand der unbegrenzten Auffassung 'Du sollst Deinen Naechsten lieben wie Dich selbst.' Frueundliche Gefuehle durch natuerliche Instinkte durch Austausch mit anderen Laendern hervorgerufen mag die Liebe fuer unseren Nachbarn zu waermerer Ausuebung einzelnen gegeneuber oder Menschenklassen bringen oder man kann sie als deutlich und besonders betrachten, obwohl aehnliche Stimmungen noch zu dieser allumfassenden Naechstenliebe beitragen; aber hinsichtlich aller Menschen ist diese Naechstenliebe eine wirksame Gemuetsbewegung, die jeglichen boesen Willen und Verletzung ausschliesst." (Watson, 'Institutes')

Seite 73

Denn wenn der Zweck nur darin besteht, einen Menschen in der Achtung anderer zu erniedrigen, kann es nur in ein verdriessliches und unmoralisches Gefuehl aufgeloeset werden.' (Wakefield, 'Christian Theology', Seite 517) 2. Alle verfaelschten Mitteilulngen. 'Lasset kein faul Geschwaetz aus eurem Munde gehen, sondern was gut ist und das Noetige foerdert, das redet, auf dass es Segen bringe, denen, die es hoeren.' (Epheser 4: 29). Das beschraenkt sich nicht nur auf Zoten - sondern auf alle Arten verdorbener Reden - Woerter von Neid oder Eifersucht gefaerbt; ein Ton, der Aerger oder Ungeduld verraet; und alles, was entweder unecht in Form oder nicht heilig im Geist ist. 3. Luegen und Taeuschung. Taeuschung kann als Wurzel der verdorbenen Natur angesehen werden und Luegen als ihr verfaelschter Ausdruck. Daher sagt der Heilige Paulus: 'Belueget einander nicht; denn ihr habt ja ausgezogen den alten Menschen mit seinen Werken.' (Kol. 3: 9) Luegen trifft gerade die Fundamente der gesellschaftlichen Struktur, liefert Menschen gegen Menschen aus und Nation gegen Nation. Es zerstoert die einzige Grundlage fuer Vertrauen und Glauben und deshalb kritisiert der

Heilige Johannes alle, die es sich leisten zu lügen. Er sagt: '.... aller Luegner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt.' (Offenb. 21: 8); und dann wieder, als er von der heiligen Stadt spricht: 'Und wird nicht hineingehen irgendein Unreines und nicht, der da Greuel tut und Luege.' (Offenb. 21: 27)

4. Rache ist durch ausdrueckliches Gebot verboten. Es ist zwar gesetzlich und richtig, dass Missetaeter der Gesellschaft von den richtig eingesetzten Behoerden bestraft werden, private Rache jedoch ist unerlaubt. Die goettliche Verfuegung ist: 'Vergeltet niemand Boeses mit Boesem.' (Roemer 12: 17); und 'Raechet euch selber nicht, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr." ' (Roemer 12: 19). Ein unversoehnlicher und nicht- vergebender Geist ist auch eine grosse Verletzung des Gesetzes der Liebe. 'Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Uebertretungen auch nicht vergeben.' (Matth. 6: 15)

Seite 74

Aber bruederliche Liebe hat nicht nur ihre Verbote, sie hat ebenso ihre positiven Versicherungen. Folglich behauptet sie, dass wahre Bruederlichkeit angemessene Achtung fuer die Rechte und Vorrechte anderer hat. Diese sind allgemein als das Recht 1. zum Leben, 2. zur Freiheit und 3. zum Besitz zusammengefasst.

1. Der Mensch hat das Recht zum Leben. Dies bezieht sich nicht nur auf die tatsaechliche koerperliche Existenz, (was wir bereits bei der Besprechung der Heiligkeit des Leibes behandelt haben,) sondern auf all das, was unser Herr auslegt, wenn er sagt: 'Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genuege haben sollen.' (Johannes 10: 10) Menschliche Kultur schliesst nicht nur Freude an physischen Werte ein, sondern auch Verstaendnis des Wahren und Anerkennen

des Schoenen. Da her ist die Volksgemeinschaft verpflichtet, dem Einzelnen die Moeglichkeit zu geben, <sup>angenehme</sup> korrekte Nahrung, Kleidung und Obdach zu finden <sup>zu</sup> und ebenso die Moeglichkeit fuer die kulturellen Vorteile intellektueller und geistlicher Entwicklung. 'Das innewohnende Prinzip, das in allen diesen Faellen vorausgesetzt ist, ist die Lehre von Gleichheit, Gleichheit der Rechte, nicht Gleichheit des Zustandes. Das heisst: Jeder Mensch hat das gleiche Recht, die gnaedig in seiner Reichweite stehenden Mittel zum Glueck zu benutzen wie ~~so~~ jeder andere Mensch die Mittel zum Glueck benutzen muss, die gnaedig in seiner Reichweise stehen.' (Raymond, 'Systematic Theology', III, Seite 150)

2. Der Mensch hat ein Recht <sup>auf</sup> fuer persoenliche Freiheit. Wie allgemein angenommen besteht diese Ungebundenheit im Befreitsein von Zwang oder Hinderung und ~~bezieht~~ <sup>bezieht</sup> sich auf Koerper und Geist. Dr. Wakefield sagt: 'Persoenliche Ungebundenheit besteht in der Befreiung von der Willkuer unserer Mitmenschen oder in dem Privileg zu handeln wie es uns gefaellt ohne die Rechte anderer <sup>zu verletzen</sup> zu missachten. Diese Art der Ungebundenheit gehoert Maennern in einem <sup>Freistaat</sup> Sozialstaat an, und kann nur durch bestehende Gesetze erhalten werden. Daher ist Ungebundenheit der Person anscheinend in dem eingeschlossen, was wir <sup>als</sup> Buergerfreiheit nennen, da es die Rechte aller Mitglieder der Volksgemeinschaft anerkennt und von den Gesetzesbeschraenkungen abhaengt.' (Wakefield, 'Christian Theology', S. 521). Buergerfreiheit schliesst auch Pressefreiheit und Freiheit des Versammelns ein.

Seite 75

und diesem muss religioese Freiheit hinzugefuegt werden oder Freiheit, Gott <sup>die</sup> gemaess der Eingebung des eigenen Gewissens zu verehren.

3. Der Mensch hat auch das Recht auf Eigenbesitz. Das Recht <sup>auf</sup> fuer Eigenbesitz hat unschaetzbaren Wert und jegliche Verletzung desselben sollte rechtmassig verurteilt werden.

verurteilt werden. Durch das goettliche Gebot wurde es den Menschen ver-  
sichert: 'Du sollst nicht stehlen.' (2. Mose 20: 15) Im Neuen Testament wird  
das Gebot 'Lass dich nicht geluesten deines Naechsten Hauses' (2. Mose 20: 17)  
bis in das Prinzip der Gerechtigkeit <sup>das</sup> im Herzen <sup>Herzen schwach</sup> hineingebracht, aus dem sich  
<sup>die</sup> unredliche Zuneigung erhebt, die dem Vermoegen der Menschen alle moeglichen  
Verletzungen zufuegt.

#### Fussnote Seite 75

Persoenliche Ungebundenheit muss von dem unterschieden werden, was  
manchmal natuerliche Ungebundenheit genannt wird. Diese besteht an-  
geblich aus der Freiheit, in allem das zu tun, was einem gefaellt, ohne  
Ruecksicht auf die Interessen unserer Mitmenschen. Auf derartige Frei-  
heit haben wir keinen rechten Anspruch; weder natuerlich noch erworben.  
Die Freiheit zu ruaben und zu pluendern mag das Naturrecht des Wolfes  
oder Tigers sein; wenn aber die Menschheit von der Natur fuer den <sup>aus</sup>  
Sozialstaat ausgestattet und bestimmt ist - dies kann kaum verleugnet  
werden - kann dies nicht das Naturrecht der Menschen sein. Wenn wir  
also von der Freiheit als einem Naturrecht reden, so meinen wir die  
Art der Freiheit, die in Uebereinstimmung mit den Rechten aller Menschen  
steht. <sup>Abatz</sup> **F**reiheit der Rede und der Presse ist das Recht aller Buerger;  
'frei ueber seine Gefuehle zu sprechen, zu schreiben und sie zu ver-  
oeffentlichen' <sup>in Bezug auf passender</sup> bezueglich passender Themen. Das Wort 'Presse' ist'  
in seinem umfassendsten Sinne angewandt und bezeichnet das allgemeine  
Geschaeft des Druckens und Veroeffentlichens. Daher ist die Presse-  
freiheit, die Freiheit, Buecher und Zeiungen ohne <sup>Presseverhaeltnisse</sup> Zurueckhaltung zu  
veroeffentlichen ausser denen, die notwendig sind, die Rechte anderer  
zu wahren. Die Menschen duerfen nicht in allen Faellen gegen andere

das sagen oder veroeffentlichen, was sie wollen. Ohne eine gewisse  
Einschraenkung koennen sie durch falsche Berichte oder boeswillige  
Veroeffentlichungen den Ruf, <sup>den</sup> Frieden oder <sup>den</sup> Besitz ihrer Mitmenschen  
verletzen. Es ist daher korrekt, obwohl Zivilbehoerden jedem Menschen  
Rede- und Pressefreiheit garantieren, dass er fuer den Missbrauch  
dieses Rechtes <sup>zur</sup> verantwortlich gemacht wird. Es ist entweder Ehren-  
kraenkung oder Verleumdung, wenn eine Person jemanden durch eine'  
falsche oder boesartige Behauptung oder Nachricht verunglimpft. Wenn  
die Beleidigung aus gesprochenen Worten besteht, ist es <sup>eine</sup> muendliche  
Ehrenkraenkung; wenn aus geschriebenen oder gedruckten Worten, dann  
ist es eine Schmaehschrift. Weil das letztere allgemein mehr als das  
erstere kursiert und deshalb wahrscheinlich mehr verletzt, ist es ~~an-~~  
*ausgesprochen* geblich das groessere Vergehen.

Gewissensfreiheit oder religioese Freiheit besteht aus dem uneinge-  
schraenkten Vorrecht, irgendwelche religioesen Ansichten, die unser  
Urteil fuer richtig haelt, anzunehmen oder aufrechtzuerhalten und Gott  
gemaess der Eingebung unseres Gewissens zu verehren.

So haben wir gesehen, dass die korrekte Anwendung der Justiz uns die  
drei grossen Naturrechte des Menschen zusichert: Leben, Besitz und  
Freiheit. Aber diese Rechte koennen durch Verbrechen eingebuesst  
werden. Wenn ein Mensch einen Mord begeht, buesst er sein Leben ein  
und erleidet gesetzesmaessig den Tod. Wenn er des Aufruhrs schuldig ist,  
kann sein Besitz ergriffen und besetzt werden. Wenn er stiehlt, verliert  
er sein Recht fuer <sup>den</sup> Freiheit und wird gerechterweise eingekerkert. Wie  
weit die Naturrechte des Menschen von der oeffentlichen Autoritaet  
*zurueckgehalten* zurueckgehalten werden koennen, ist jedoch ein Punkt, ueber den es

verschiedene Ansichten gibt. - Wakefield, 'Christian Theology',

Seiten 521 - 523

Uebergang auf Seite 76

Der Heilige Paulus erklart auch ausdruecklich: 'und dass niemand zu weit  
gehe und betruege seinen Bruder in solcher Sache; den der Herr ist ein Raecher  
das  
ueber alles, wie wir euch schon zuvor gesagt und bezeugt haben.' (1. Thess. 4:6)

Diebstahl besteht darin, dass man Besitz nimmt ohne Kenntniss oder Zustimmung  
des Besitzers. Raub heisst Besitz gewaltsam von seinem rechtmassigen Be-  
sitzer nehmen; und Betrug ist die Verletzung unseres Nachbarn durch Tauschung.  
Diese allgemeinen Formen der Unehrlichkeit sind Uebertretungen der <sup>Gerechtigkeit</sup> Justiz und  
sind durch das achte Gebot verboten.

Zusaetzlich zu den Anrechten auf Leben, Freiheit und Besitz verlangt das  
Christentum auch die Ausuebung von Wohltatigkeit an allen Menschen.

Fussnote Seite 76

Das Besitzerrecht hat unberechenbaren Wert fuer die Menschen. Es ermoe-  
glicht ihnen, Glueck in grossem Masse <sup>zu erlangen</sup> im Verhaeltnis zu ihrem Geschick,  
ihrer Sparsamkeit und ihren moralischen Tugenden zu erlangen. Es ver-  
mehrt die Objekte des Vergnuegens und legt die Grundlage fuer frei-  
willige <sup>Frei-</sup> Industrie und Unternehmung. Es ist eine der Hauptsaeulen der  
Zivilisation. Es fuehrt zur Vollendung all jener Kuenste und Wissen-  
schaften, die mit <sup>dem</sup> zivilisiertem Leben verbunden sind und die Grundlage  
aller mechanischen, kaufmaennischen und fabrizierenden Beschaeftigun-  
gen. Die <sup>Der Schutz des</sup> Protektion der Menschen durch den Staat beim Genuss der Be-  
sitzerrechte steht erst an <sup>zweiter</sup> Stelle <sup>nach der</sup> ~~Protektion~~ beim Genuss

<sup>dem Schutz der</sup> persoenerlicher Rechte und Freiheiten. - Wakefield, 'Christian Theology',

Seite 520.

*Das* Recht auf Besitz kann erworben werden: 1. direkt durch ein Geschenk Gottes. Ein Mann, der herrenloses Land betritt und es weiterhin besetzt und verbessert, erwirbt sich dadurch ein Recht auf <sup>das</sup> genanntes Land, das ihm allein gehoert und das er <sup>immer</sup> durch Geschenk oder Kauf uebertragen kann. Wenn er das Land ohne Uebertragung seines Rechts verlaesst, wird es herrenlos und darf von anderen betreten werden. Aber waehrend er oder seine Nachfolger es tatsaechlich im Besitz haben, koennen sie nicht gestoert werden. 2. <sup>Das</sup> Besitzerrecht kann direkt durch Arbeit erworben werden. Was auch das Produkt <sup>des</sup> seiner eigenen Arbeit sein mag, es gehoert ihm unter Ausschliessung anderer. Wenn Produkte die Ergebnisse kombinierter Arbeit sind, hat jeder Teilnehmer offensichtlich nur Anspruch auf den Teil seines Produktes, den seine eigene Arbeit erzeugt hat. Kapital ist das Ergebnis ~~e~~ vergangener Arbeit. Wenn daher der Arbeiter das Kapital eines anderen benutzt, muessen er und der Kapitalist <sup>Wirtschaft</sup> das Produkt teilen im gerechten Verhaeltnis zur aufgewandten Arbeit. So wie die zivilisierte Menschheit <sup>die Scholle</sup> eingeteilt ist, ist die gerechte Verteilung der Produkte unter Arbeitern und Kapitalisten zu allen <sup>Zeitaltern</sup> und auch heute noch eine Frage grosser Schwierigkeiten gewesen. Wir <sup>sind nicht in der Lage</sup> haben nicht die Versicherung, die Loesung eines Problems zu versuchen, was Philosophen und Staatsmaenner aller Zeiten nicht in der Lage waren zu loesen. 3. <sup>Das</sup> Besitzerrecht kann durch Tausch erworben werden, durch Geschenk, durch Testament, durch Erbe, <sup>lassung</sup> durch Vergroesserung und durch Besitznahme. Wenn jemand <sup>Stimme</sup> Besitz jemandem anderen als Entgelt gibt, so nennt man das Tausch; wenn er andere Gueter empfaengt, nennt man es Tauschhandel; wenn er Geld empfaengt, Verkauf; wenn er sein Besitztum ohne Entgelt <sup>abgibt</sup> los wird, ist es ein Geschenk; wenn er anweist, wie nach seinem Tode ueber sein Besitztum verfuegt werden soll, heisst

es, dass seine Erben ihre Rechte durch das Testament erwarben. Wenn jemand ohne Testament stirbt und Besitztum hat, teilt der Staat sein Erbe so auf, wie er es wahrscheinlich getan haette, haette er ein Testament gemacht. Der Wert, den ein Besitz einbringt, gehoert ihm - <sup>dem Eigentüme</sup> das nennt man Besitztum durch Vergroesserung erworben. Wenn jemand etwas friedlich mehrere Jahre lang besessen hat, so bedeutet diese friedliche Besitznahme fuer andere die moralische Verpflichtung, ihn in Frieden zu lassen. (Vergl. Raymond, 'Systematic Theology', III, Seiten 134 - 137)

Seite 77

"Wohltaetigkeit ist nicht nur ein negatives G<sup>d</sup>fuehl, sondern traegt reiche und vielseitige Frucht. Sie erzeugt ein Gefuehl der Freude an dem Glueck anderer und zerstoert so <sup>den</sup> Neid; sie ist die Quelle der Sympathie und des Mitleids; sie oeffnet ihre Hand in Unparteilichkeit, den Mangel der Beduerftigen zu decken; sie <sup>gibt</sup> ~~gibt~~ jedem Dienst, der im Interesse unserer Mitmenschen ausgeuebt wird, Frohsinn <sup>zu</sup>; sie widersteht dem Falschen, das <sup>ihnen</sup> ~~ihnen~~ auferzungen werden mag; und sie setzt sich dem Risiko fuer Gesundheit und Leben um <sup>ihretwillen</sup> aus. Wohltaetigkeit nimmt besondere Ruecksicht auf die geistlichen Interessen und die Rettung der Menschen. Sie lehrt, ueberzeugt und tadelt die Ungebildeten und Umoralischen; sie beraet die Einfachen; sie troestet die Zweifelnden und Bestuerzten; und sie erfreut sich an jenen Geschenken und Gnaden anderer, durch die die Menschheit erleuchtet und <sup>wird</sup> ~~gelaeutert~~ werden." (Wakefield, 'Christian Theology', Seiten 523, 524)

Fussnote Seite 77

Zusaetzlich zu dieser Behauptung weist Dr. Wakefield darauf hin, 1. dass wahre christliche Wohltaetigkeit uninteressiert ist. 'Du sollst Deinen Naechsten lieben wie Dich selbst.' Wir sagen nicht, dass dies ein Fehlen aller Beziehung <sup>in</sup> ~~in~~ unserem eigenen Interesse darstellt.

Ein vollkommenes Ausserachtlassen unserer eigenen Befriedigung ist anscheinend unmoeglich; den ein solcher Gemuetszustand wuerde den aktivsten und leistungsfaeigsten Prinzipien der menschlichen Natur widersprechen. Aber obwohl genau und philosophisch gesprochen Wohltuetigkeit uns nicht von allen Referenzen auf unsere eigenen Interessen entbloesst, so schliesst sie doch jene Gefuehle in sich, die unser Glueck vom Foerdern des Glueckes anderer abhaengig machen. Mit Menschen freundlich zu sein, nur weil sie mit uns freundlich sind, oder ihre Maengel zu erleichtern nur weil es zu unserem eigenen Interesse beitraegt ist nicht Wohltuetigkeit, sondern Selbstsucht. (Vergl. Lukas 6: 32, 33)

2. Wahre Wohltuetigkeit ist in ihren Zielen unbeschraenkt. Sie verachtet das Diktat einer engen und berechnenden Politik, sie bringt uns dazu, das Glueck anderer bis zur Grenze unserer Faehigkeiten zu foerdern. . . . . Uneingeschraenkt von Banden der Blutsverwandtschaft, Gesellschaftsangewohnheiten, Ortumstaenden oder natuerlichen Sympathie, dehnt christliche Wohltuetigkeit ihre wohlwollenden Wuensche auf unsere <sup>gesamte</sup> Rasse aus. Sie loest die Fesseln der konfessionellen Froemmelei, springt ueber die Grenzen politischer Achtung und sagt sich vom System einer selbstsuechtigen Gegenseitigkeit los. Ihr Trachten ist <sup>nur</sup> vom Wohnsitz des Menschen begrenzt.

3. Wohltuetigkeit opfert sich selbst <sup>auf</sup> und ist arbeitssam. Der Eifer der Apostel, die Geduld der Maertyrer, die Reisen und Arbeiten der Evangelisten am Anfang waren alle von diesem Gefuehl beseelt; und der Eifer der Evangelienpfarrer aller Zeiten, die Arbeiten einzelner Christen zum Besten der menschlichen Seelen, zusammen mit den Unternehmungen dieser <sup>der</sup> freiwilligen Vereine, die Missionare zu den Heiden senden oder

Bibeln und religioese Flugblaetter verteilen, oder Schule halten - sie alle sind ihr sichtbarer Ausdruck vor der Welt. § 4. Wahre Wohltatigkeit zeigt sich in Handlungen der praktischen Barmherzigkeit und Unparteilichkeit den Beduerftigen und Armseligen gegeneber. Das Ergebnis der Wohltatigkeit ist mehr besonders benannte christliche Bruderliebe, deren Feld aeusserst ausgedehnt ist ..... Die vollkommene Vernachlaessigung, diese praktische Wohltatigkeit auszuüben, ist vollkommen unvereinbar mit dem Charakter eines guten Menschen. 'Wenn aber jemand dieser Welt Gueter hat und sieht seinen Bruder darben und schliesst sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?' (1. Joh. 3: 17) (Vergl. Wakefield, 'Christian Theology' Seiten 523 - 526)

Seite 78

Wir werden sehen, dass sich die Wohltatigkeitspflichten sehr von denen der einfachen Gegenseitigkeit unterscheiden. 1. Wohltatigkeitsdienste stehen ausserhalb des Verpflichtungsbereiches und deshalb koennen unsere Mitmenschen sie weder von uns verlangen noch uns kritisieren, wenn wir sie nicht vollbringen. Hier liegen Pflicht und Verantwortung einfach bei Gott und nicht bei ihnen. 2. Wohltatigkeit verlangt seitens des Empfaengers verpflichtende Dankbarkeit dem Geber gegeneber. Dies stimmt nicht im Falle der Gegenseitigkeit. Bei der Zahlung einer ehrlichen Schuld ist keine Dankbarkeit faellig. 3. Verpflichtungen, die bei Gegenseitigkeit verlangt werden, koennen durch Zivilbehoerden durchgesetzt werden, aber die Verpflichtung der Wohltatigkeit liegt vollkommen beim Guten, was erreicht werden mag.

Fussnote Seite 78

Watson ueber <sup>das</sup> Besitzerrechte.

<sup>Das</sup> Besitztum kann nicht nach freier Wahl veraeussert werden, ohne Rueck-

sicht auf die Regeln des goettlichen Gesetzes; und auch hier werden wir die Schwaeche der verlangten Ueberlegung wahrnehmen, in rein moralischen Systemen <sup>Wahrnehmung, die man nicht darinnen findet</sup> verschwenderische und vergeudende Ausgaben, gefaehrliche Spekulationen <sup>oder</sup> und sogar das oeffensichtliche Uebel des Gluecksspiels zu verhueten. Zugegeben, dass viele schwerwiegende Argumente gegen all diese <sup>ergriffen sind</sup> von Anspruechen der Kinder und naehr Verwandten <sup>ausgesprochen werden</sup> vorgebracht werden, deren Interesse wir <sup>denen</sup> vertreten muessen, und denen gegenueber wir kein Recht haben, sie auch <sup>der Gefahr</sup> nur der Chance auszusetzen, im gleichen Zusammenbruch mit uns verwickelt zu sein. Aber diese Gruende haben wenig Einfluss auf die, die sich einbilden, sich an der Grenze <sup>der Gefahr</sup> aeusserster Gefahr halten zu koennen und die, 'natuerliches Recht' geltend machen, mit ihrem Eigentum zu tun, was sie wollen. In Faellen, in denen es keine Kinder oder abhaengige Verwandten geben mag, ist der einzelne <sup>weniger</sup> weniger geneigt, die Kraefte dieser Art von Vernunft <sup>zu erkennen</sup> anzuerkennen oder er haelt sie fuer seinen Fall als ziemlich unanwendbar. <sup>aber das Christentum bestimmt</sup> Aber das Christentum bestimmt 'Maessigung' der Verlangen und Enthaltbarkeit bei der Befriedigung des Appetites <sup>bei der Vorstellung</sup> und bei der Pracht des Lebens; <sup>selbst wenn die Ueberflueue</sup> auch wo ein Stadium des Ueberflusses ihnen gebietet. <sup>Es warnt vor</sup> Es warnt vor 'Geldliebe'; vor dem 'Willen reich zu sein'; es sei denn, dass 'der Herr einen Menschen segnet' im gewoehnlichen Pfad und Verlauf ehrlicher Betriebsamkeit, - massgebende Vor-sichten, <sup>die sich direkt an gefaehrliche Spekulationen lehnen</sup> und es warnt <sup>diese als</sup> diese als die folglichen 'Versuchungen' udd 'geistlichen Fallstricke' zu verachten, die fuer die Angewohnheiten der Froemmigkeit <sup>und letztlich fuer die Seele zerstoerend sind</sup> und in die fallen muessen, <sup>Ueberlegungen von umfassender Tragweite, aber eigen in sich selbst</sup>

*Diese Warnungen*

*Ad*

*und*

<sup>die Regeln</sup> und ziemlich ausserhalb der Reichweite jener moralischen Systeme,  
die keine Achtung fuer seine Autoritaet haben. Gegen Gluecksspiel in  
seiner harmlosesten Form gibt es seinen ausdruecklichen Befehl 'die  
Zeit <sup>zu erloesen</sup> erloesen'; und in seinen <sup>schlimmsten</sup> Faellen setzt es ihm nicht  
nur die obigen Ueberlegungen entgegen <sup>wie es von einer unheiligen</sup>  
'Liebe nach Geld' herruehrt; sondern die Gesamtheit jenes Geistes und  
Charakters, die es fuer uns <sup>verpflichtend</sup> obligatorisch macht und die jene boesen und  
oft teuflischen, durch diese Angewohnheit hervorgerufenen Erregungen  
so fuerchterlich verletzen. Vor allem wird Besitztum zu einem Treu-  
<sup>Treuebesitz</sup>besitz gemacht <sup>gemäss</sup> gemäss der <sup>&</sup> Regeln anzuwenden, <sup>die</sup> die von ihm vorge-  
schrieben worden sind, <sup>der</sup> der es als der allerhoechste Besitzer <sup>bei uns</sup> bei uns  
hinterlegt hat. Die Regeln verlangen gewiss seinen Gebrauch. <sup>(denn die</sup>  
Habsuechtigen <sup>sind vom Koenigreich Gottes ausgeschlossen)</sup> aber sein  
Gebrauch <sup>ist</sup> ist zuerst mit Maessigung zur Vereroegung unserer Beduerfnisse  
gemäss unserer Stellung; <sup>dann</sup> dann als eine Fuersorge fuer Kinder und  
abhaengige Verwandte; und schliesslich fuer Zwecke der Naechsten-  
liebe und Religion, in der <sup>Gnade</sup> Gnade - wie vorher gesagt - reichlich in  
uns vorhanden sein muss; und sie werden alle durchgesetzt, <sup>indem</sup> indem <sup>wir</sup> wir  
<sup>den</sup> wir vor die Verantwortung gestellt werden, vor Gott selbst als Person  
Rechenschaft ueber den Missbrauch oder die Vernachlaessigung dieses  
Treibesitzes beim allgemeinen Gericht <sup>abzulegen</sup> abzulegen. (Vergl. Lee,  
'Elements of Theology', Seiten 435, 436)

Seite 79

<sup>Bei der</sup> Bei der Anwendung von Wohltaetigkeiten ist jedoch stets grosse Vorsicht not-  
wendig, sodass wir nicht unabsichtlich Muessiggang und Abhaengigkeit ermutigen;  
es ist jedoch besser, sich auf der Seite der Freigebigkeit zu irren als zu Geiz und

Hier

Herzenshaerte zu neigen.

### Die Einrichtungen des Christentums.

Der Mensch hat nicht nur allein Pflichten, <sup>gegenüber</sup> Gott, sich selbst und anderen gegenueber, sondern er ist ein Teil des gesellschaftlichen Aufbaus, der gewisse Organisation fuer die stete Fortdauer der Rasse, fuer ihre Erhaltung und fuer ihre <sup>geistliche</sup> Erleuchtung und Fuehrung verlangt. Diese sind die Familie, der Staat und die Kirche. Vom goettlichen Standpunkt aus gesehen sind dies drei <sup>Abteilungen</sup> von Gottes unsichtbarer Regierung; vom menschlichen Standpunkt aus gesehen sind sie die Mittel, mit denen der einzelne seine Peroenlichkeit und Nuetzlichkeit vergroessert. Hier widmen wir unsere Aufmerksamkeit nur der Familie und dem Staat. Die Diskussion ueber die Kirche heben wir fuer spaetere Kapitel auf.

#### (I.) Ehe und Familie

Ehe ist die fruehste Form menschlicher Verbindungen und daher die Quelle und Grundlage aller anderen. Geschichtlich sind Kirche sowohl als Staat nur ein Ergebnis der Familie, die in jedem Falle die Einheit des Gesellschaftsaufbaues ist. Ehe kann als der freiwillige Vertrag zwischen Mann und Frau angesehen werden, der auf gegenseitiger Zuneigung begruetet ist, indem sie zustimmen, mit einander zusammen zu leben als Mann und Frau bis sie durch den Tod getrennt werden. Verschiedene wichtige Faktoren muessen in Betracht gezogen werden:

1. Ehe ist vor allem eine goettliche Einrichtung. Dies ist klar 1. von der Unterscheidung des Geschlechts in der Schoepfung (1. Mose 1: 27) ; 2. von der goettlichen Erklarung (1. Mose 2: 18) ; 3. von der Tatsache, dass Mann und Frau ihren goettlichen Ursprung anerkennen, indem sie ihre Geluebde gegenseitiger Treue vor Gott ablegen; und 4. von der zusaetzlichen Tatsache, dass ihr Be-

stehen vor dem Entstehen der buergerlichen Gesellschaft im weiteren Sinne beweist, dass sie eine goettliche Einrichtung ist.

Seite 80

Da der Kern des Ehevertrages <sup>die</sup> gegenseitigen, vor dem Angesicht Gottes und in Gegenwart von Zeugen abgelegten <sup>Schwüre</sup> Geluebde ist, sollte man ihn nicht ohne Beratung abschliessen, sondern 'ehrerbietig, besonnen und in der Furcht Gottes'. Die Feierlichkeit sollte von einem Diener Christi vollzogen werden, denn nur er ist bevollmaechtigt, das Gesetz Gottes darzustellen und die Geluebde - in goettlicher Gegenwart geleistet - zu empfangen und einzutragen. Da Gott am Anfang die Ehe eingesetzt hat, ist es deutlich die Pflicht des Menschen im allgemeinen, im verheirateten Zustand zu leben. Es gibt jedoch ~~Gluende~~ <sup>den Schwuere</sup> fuer Ausnahmen in besonderen Faellen.

Fussnote Seite 80

Hinsichtlich der Pflicht jeder Person zu heiraten, sagt Dr. Watson:

"Es war nicht notwendig, dass sich das Gesetz an jeden einzelnen wandte, da die Naturinstinkte und die Liebeszuneigung, die menschlichen Wesen eigen ist, ausreichend sind, seine allgemeine Einhaltung zu garantieren. Da gerade das Band der Ehe den Vorzug hat und auf Liebe begruendet ist, <sup>man sollte gar nicht erwarten</sup> machte es die Handlung zu etwas, wo Wahl und Gefuehl <sup>in der</sup> grossen Einfluss haben sollten. Ein weiser Blick auf die Zustaende konnte nicht ausgeschlossen werden. Es gab Faelle, wo <sup>es ist nicht zu</sup> ein derartiger Vorzug <sup>so wichtig fuer</sup> so wichtig fuer Glueckseligkeit und Vorteile dieses Zustandes <sup>die</sup> nicht hervorgerufen werden konnte oder auch nicht das noetige Mass an <sup>Liebe</sup> Zuneigung, um die Vereinigung zu rechtfertigen. Es mag Faelle geben <sup>mit</sup> mit Umstaenden, die fuer die volle Ausuebung einiger, <sup>der</sup> mit diesem Zustand verbundenen <sup>bindende</sup> Pflichten <sup>klar</sup> schaedlich sind, wie die ausreichende

*in den ...*

Unterhaltung der Ehefrau und die angemessene Versorgung der Kinder. Manche koennten auch von der Vorsehung fuer Arbeiten in der Kirche und in der Welt gerufen werden, die besser verrichtet werden koennen, wenn man ein lediges und unbehindertes Leben fuehrt; und wie wir vom Heiligen Paulus belehrt werden, haben es Zeiten der Verfolgung zu einer Tat der Klugheit gemacht, sogar von diesem ehrbaren Zustand abzusehen. Die allgemeine Regel jedoch ist fuer Heirat; und alle Ausnahmen scheinen eine Rechtfertigung nach einem Grundsatz zu verlangen, der auf einer gleichen oder ausschlaggebenden Verpflichtung fundiert ist." - Watson, 'Theological Institutes', II., Seite 543.

Dr. Gregory stellt die 'Voraussetzungen des Ehevertrages' wie folgt fest: "Koerperliche Fehler und Geistesschwaechen, Erbkrankheiten und hohes Alter ~~z~~ werden als ausreichender Grund angesehen," die darunter ~~leidenden~~ vom Eintreten in das Ehestadium abzuhalten. Darueber hinaus jedoch ist es klar, dass Moral folgendes verlangen muss: Erstens, dass die Beteiligten faehgi sind, freiwillige und wohlerwogene Zustimmung zu geben. Daher sind alle erzwungenen Ehen unmoralisch, da der Vertrag nicht ueberlegt ist. Alle Ehen, die vor dem Alter abgeschlossen sind, in dem man vernuenftigerweise annehmen kann, dass die Beteiligten die Bedingungen, Pflichten und Verantwortungen des ehelichen Zustandes voll verstehen, sind unmoralisch, da der Vertrag nicht ueberlegt ist. Zweitens, dass die vorher bestehenden Verhaeltnisse der Blutsverwandtschaft und Verschwaegerung zwischen den Partnern nicht zu nahe sind. Nach roemischem Gesetz werden Ehen als blutschaenderisch erklaert, "wenn die Beteiligten aufgrund von Blutsverwandtschaft zu nahe verwandt waren - das heisst: das gleiche Blut wie Bruder und

Schwester; oder aufgrund von Verschwaegerung - das heisst durch Heirat wie Schwiegervater und Schwiegertochter." In dieser Hinsicht entsprach das levitische Gesetz sehr dem roemischen. Dass Verheiratungen zwischen denen, die derart eng verwandt sind, nicht natuerlich sind und daher unmoralisch, kann man mit folgenden Ueberlegungen zeigen:

1. Die natuerliche Zuneigung, die Verwandte fuer einander haben, ist mit der Gattenliebe unvereinbar; 2. Das Verbot derartiger Ehen ist Voraussetzung fuer haeusliche Reinheit, und fuer Gesundheit und koerperliches und geistiges Wohlergehen der Kinder; 3. Das Verbot ist notwendig, damit die Bande, die die Gesellschaft zusammenhalten, durch Ehen mit denen gefestigt werden, die vorher nicht mit einander verwandt waren.

Seite 81.

Drittens, dass keiner der Beteiligten schon verehelicht, oder verpflichtet ist, jemanden anderen zu heiraten. Die Verlobung ist nur, <sup>ist</sup> ~~weniger~~ <sup>einmalig</sup> heilig als die Ehe und stellt eine wirksame Schranke fuer die Ehe mit jemandem anderen dar. Man sollte jedoch eingedenk sein, dass Verlobung nicht Heirat ist, sondern ein gegenseitiges Versprechen auf spaetere Heirat; und dass sie daher nicht vom G<sup>E</sup>setz der Ehe sondern vom Gesetz des Versprechens gelenkt werden muss; Viertens, dass gegenseitige Zuneigung vorhanden ist als einzige wahre Grundlage eines moralischen, <sup>wohl</sup> friedlichen, gluecklichen, haeuslichen Lebens.

"Die Art, inderdieEhe bekraeftigt und gefeiert wird, ist in verschiedenen Laendern und Zeitaltern sehrunter schiedlich. Es ist offensichtlich, dass die Erhaltung der reinen Moralitaet, <sup>eine wichtige</sup> richtige, oeffentliche Bestaetigung beim Eintritt in das Eheverhaeltnis verlangt. Dies geschieht durch die Vertreter der Religion oder durch bevollmaechtigte Beamte des

Zivilgesetzes. Laessigkeit in dieser Richtung fuehrt stets zu Unmoralitaet." - Gregory, 'Christian Ethics', Seiten 271, 272.

Ob die Ehe ein Zivilvertrag oder ein religioeser Vertrag ist, ist seit langem ein Grund zur Debatte. Die Wahrheit scheint zu sein, dass sie beides ist. Sie hat ihre Verpflichtungen Menschen gegeneber und ihre Geluebe Gott gegeneber. Ein christlicher Staat erkennt die Ehe als einen Zweig der oeffentlichen Moralitaet an und als eine Quelle des Buergerfriedens und der Staerke. Sie ist mit dem Frieden der Gesellschaft verbunden, indem eine Frau einem Mann zugewiesen wird, und der Staat beschuetzt ihn deshalb, der in ihrem ausschliesslichen Besitz ist. Iden das Christentum im Falle von Ehebruch, Scheidung erlaubt, nimmt es auch an, dass das Vergehen durch korrekte Beweise vor dem Zivilrichter nachgewiesen werden muss; und damit, Scheidung nicht das Ergebnis unbegruendeten Verdachtes ist oder als Deckung fuer Ausschweifungen benutzt wird, kann die Entscheidung des Falles mit Sicherheit nirgendwo anders gefaellt werden... Da sie ein menschliches Wesen mehr unter die vollkommene Macht eines anderen stellt als irgendein anderes Verhaeltnis, erfordert die Ehe auch Gesetze fuer den Schutz derer, die so der Verletzung ausgesetzt sind. Die Aufteilung der Gesellschaft in Familien kann nur ein Instrument der Foerderung der Ordnung innerhalb der Gemeinschaft sein, durch die Anerkennung, die das Gesetz dem Haupt der Familie gibt und indem er bis zu einem gewissen Grad fuer das Benehmen derer verantwortlich gemacht wird, die unter seinem Einfluss stehen. Fragen des Besitzes spielen auch in der Ehe und ihren Problemen eine Rolle. Aus diesen und vielen anderen wichtigen Gruenden muss das Gesetz ueber die Ehe unter-

*...Tabelle...*  
 richtet sein; muss verschiedene, sie respektierende Regeln vor-  
 schreiben; *in der* muss Veröffentlichung des Vertrages verlangen; *(Ehe)* muss  
 einige der grossen Befehle der Religion in der Angelegenheit durch  
*Wirkung*  
 Strafen bewachen. - Watson, 'Theological Institutes', II, Seite 546  
*beschreiben.*

Seite 81

*Die*  
 2. | Ehe ist auch ein Zivilvertrag. Dies ergibt sich aus ihrer Verbindung mit der  
 bürgerlichen Gemeinschaft in den folgenden oder ähnlichen Fällen: 1. Ein  
 christlicher Staat *→* erkennt die Ehe als eine Angelegenheit der öffentlichen Mora-  
 litaet ~~st~~ und als eine Quelle des Bürgerfriedens und der Staerke. Der Frieden  
 der Gemeinschaft wird besonders durch die *Abgrenzung* Trennung eines Mannes und einer  
 Frau fuer einander gefoerdert, und das Zivilgesetz beschuetzt sie in ihren gegen-  
 seitigen Rechten und Pflichten. 2. Die Ehe teilt die Gesellschaft in Familien auf.  
 Das Gesetz erkennt dies an und macht das Familienoberhaupt in weitgehendem  
 Masse fuer das Benehmen derer verantwortlich, die unter seinem Einfluss stehen.  
*Das*  
 3. Besitzerrechte spielen auch eine Rolle in der Ehe, *diese* und ihren Problemen ~~und~~  
 diese muessen vom Staat zugesichert *garantiert werden.* werden.

Uebergang zu Seite 82

*Zufolge*  
 4. Aufgrund allgemeiner moralischer *Uebereinstimmung* Zustimmung hat der Staat das *Recht* Vorrecht  
 zu bestimmen, welche Ehen gesetzlich sind; Veröffentlichung des Vertrages zu  
 verlangen und verschiedene, ihn respektierende Regeln vorzuschreiben. Aus den  
 eben angefuhrten Gruenden ist es offensichtlich, dass die Ehe nicht vollkommen  
 der Religion ueberlassen werden kann und so die Anerkennung und Kontrolle des  
 Staates ausgeschlossen wird. *in einer Weise*  
 Noch kann es nur dem Staat ueberlassen werden.  
 Die Hierat ist ein feierlicher, religioeser Akt und die Geluebe werden vor Gott  
 gemacht; wenn der Ritus richtig verstanden wird, *so ist es / klar, dass* so stimmen sie ueberein, sich

*Beobachtung = 876*  
an die Gesetze zu halten, mit denen Er die Einrichtung behuetet hat.

3. Die Ehe ist die Vereinigung eines Mannes und einer Frau. Sie ist, daher nicht nur gegen die Vielweiberei, sondern gegen alle Formen von zwanglosem geschlechtlichen Verkehr. Dass die christliche Form der Ehe monogamisch ist, begruendet sich auf die folgenden Ueberlegungen: 1. Dass Gott die Ehe am Anfang einrichtete als die Vereinigung eines Mannes mit einer Frau (1. Mose 2: 18. 21 - 24). 2. Dass die Hauptzwecke der Ehe am ehesten durch diese Form erreicht werden *ist* - wie gegenseitige Zuneigung, gegenseitiges Interesse an den Kindern und Vorkehrungen fuer ihre rechte Ausbildung. 3. Dass irgendeine andere Form der Ehe die Zuneigungen der Eltern aufteilt und die Frauen von Ehefrauen und Gefährtinnen zu Sklaven und Handlangern *herabsetzt* dezimiert. Aber die hoechste Autoritaet, die die Kirche fuer ihren Glauben an die monogamische Ehe hat, *unfalschlich* kann man in den bestaetigenden Worten unseres Herrn selbst finden, als er sagte: 'Habt ihr nicht gelesen, dass, der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Weib und sprach: "Darum wird ein Mensch Vater und Mitter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein"? So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefuegt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.' (Matth. 19:4-6)

4. Die Ehe ist eine bleibende Einrichtung und kann auf natuerliche Weise nur durch den Tod eines der Partner aufgeloeset werden. Es gibt jedoch unnatuerliche Methoden, durch die dieses Verhaeltnis geloest werden kann. (1) Sie wird durch Ehebruch geloest. Die Lehre Christi ist in diesem Punkt sehr genau. 'Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene freit, der bricht die Ehe.' (Matth. 5: 32) (2) Der Protestantismus hat die Lehre des Heiligen Paulus ziemlich allgemein so ausgelegt, dass das absichtliche Verlassen die

Seite 83

ehelichen Bande ebenso loest. Er sagt: 'Wenn aber der Unglaeubige sich scheiden will, so lass ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gebunden in solchen Faellen. Zum Frieden hat euch Gott berufen.'

(1.Kor. 7: 15) Dr. Gregory weist jedoch daraufhin, dass es "wahrscheinlich ist, nach der Hartnaeckigkeit zu urteilen, mit der die Heilige Schrift am Ehebruch an anderen Stellen als dem rechten Grund zur Scheidung festhaelt, dass das Imstichlassen eine Scheidung nur dann rechtfertigt, wenn man Ehebruch annehmen kann, da die beiden zweifellos immer in diesen ausschweifenden Zeiten zusammengehen." (Gregory, 'Christian Ethics', Seite 273). Es scheint daher deutlich zu sein, dass das Evangelium Scheidung nur im alleinigen Falle des Ehebruches erlaubt.

Fussnote Seite 83

Die Ehe ist ein unloeslicher Vertrag zwischen einem Mann und einer Frau. Sie kann weder durch einen freiwilligen Akt der Nichtanerkennung seitens der abschliessenden Partner aufgeloeset werden; noch durch einen Akt der Kirche oder des Staates. 'Was nun Gott zusammengefuegt hat, soll der Mensch nicht scheiden.' Der Vertrag kann jedoch geloest werden, aber nicht durch einen gesetzlichen Akt der Menschen. Er wird durch den Tod geloest. Er wird durch Ehebruch geloest und wie die Protestanten lehren durch absichtliches Verlassen. Mit anderen Worten, es gibt gewisse Vorkommnisse, die von Natur aus zur Aufloesung des ehelichen Bandes beitragen. Die einzige gesetzesmaessige Autoritaet, die der Staat auf diesem Gebiet hat, besteht darin, dass er die Tatsache anerkennt, dass die Ehe aufgeloeset wurde; dass er es offiziell verkuendigt; und passende Vorkehrungen trifft hinsichtlich des veraenderten Verhaeltnisses der Beteiligten. - Hodge, 'Systematic Theology', III, S. 373/4

Da die Scheidung anerkannt wird, kann das christliche Gesetz nicht ohne Bezugnahme auf die mosaische Gesetzesgebung verstanden werden, <sup>in der die Ehe als ein ewiger Vertrag betrachtet wird.</sup> die es im allgemeinen enthaelt. Unser Herr bezieht sich sehr ausdruecklich darauf: Er verbessert alte, traditionelle Fehler auf diesem Gebiet genauso wie er traditionelle Fehler bezueglich Ehebruch korrigierte. <sup>Fehler bezueglich</sup> Er haette es nicht absoluter ausdruecken koennen, als <sup>er</sup> sagte, dass die Ehe ein ewiger Vertrag ist, den weder die Betheiligten noch irgendwelche andere menschliche Maechte loesen koennen; es sei denn unter von Gott selbst bestimmten Bedingungen. <sup>was diese</sup> Was diese Bedingungen auch in den Tagen der menschlichen Herzensverhaertung haetten sein koennen (Matth. 19:8), es ist klar, unser neuer Gesetzesgeber bestimmte, dass nur ein Verstoss, naemlich Hurerei, das eheliche Band loesen soll: 'Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn um der Hurerei willen, und freit eine andere, der bricht die Ehe.' (Matth. 19: 9; Markus 10:11, 12)

Unter dem alten Gesetz war der Tod die Strafe fuer Ehebruch; die Gesetzgebung unseres Herrn schafft das stillschweigend ab: Mehr noch, Er gibt <sup>der Ehebruch</sup> die gleiche Bedeutung wie <sup>Adulter</sup> was allgemein das gleiche Vergehen bezeichnet, das von einer verheirateten Person begangen wurde. Eine bemerkenswerte Phase der gleichen Frage ergibt sich im Zusammenhang mit dem neuen Verhaeltnis zwischen vereirateten Personen verschiedenen Glaubens. Unser Herr deutete an, dass die geschiedene Person wieder heiraten kann. Bei der Behandlung der Frage bezueglich des vorsaeztlichen und endgueltigen Imstichlassens seitens eines unglaeubigen Partners, sagt der Heilige Paulus, dass der <sup>Verlassene</sup> Verlassene frei ist: 'so lass ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gebunden in

solchen Faellen.' (I.Kor. 7: 15) Worin das Ausmass dieser Freiheit besteht, sagt die Heilige Schrift nicht; aber es wird allgemein angenommen, dass Imstichlassen ebenso wie Ehebruch nach dem neuen Gesetz ein gueltiger Grund fuer Scheidung ist. - Pope, Comp. Chr. Th. III, Seite 240.

Uebergang zu Seite 84

Hinsichtlich der positiven Ueberlegungen zugunsten der Dauerhaftigkeit der Ehe koennen wir das folgende feststellen: (1) Sie muss bestaendig sein, um die moralischen und geistlichen Zwecke des einzelnen, der diesen Vertrag abschliesst, zu erfuellen. (2) Dauerhaftigkeit wird verlangt, damit interessante <sup>eth. Zwecke</sup> ~~und einflussreiche Beziehungen anerkannter Kinder und Eltern erreicht werden.~~ <sup>Erwahrung einer Ehe, die in der Ehe die besten Beziehungen hervorbringt</sup> Daraus ergeben sich die reinsten und zaertlichsten Zuneigungen. (3) Dies ist auch noetig fuer das richtige Training der Kinder in Gehorsam und Tugend innerhalb des Elternhauses und fuer ihre liebevolle Beratung und Leitung, wenn sie das Haus verlassen. (4) Letzlich hat Gott durch sein Gesetz fuer <sup>in</sup> die Natur des Menschen <sup>gewirkt, die die Dauerhaftigkeit der Ehe fordert</sup> mit ihren anwachsenden Zuneigungen und durch <sup>Darüber hinaus hat er durch</sup> ausgesprochene Erklaerung in seinem Wort festgestellt, dass die Ehe ein dauerhafter Zustand ist und sein sollte.

Fussnote Seite 84

Dr. Charles Hodges verfasste die folgende ausgezeichnete Abhandlung ueber Scheidung: Ihre Natur und Wirkungen. Er sagt: "Scheidung ist nicht eine reine Trennung, ob voruebergehend oder dauerhaft, hinsichtlich des Koerpers und des Tisches. Es ist nicht eine derartige Trennung, die die Beteiligten in ihrem Verhaeltnis als Mann und Frau laesst und sie einfach der Verpflichtung ihrer jeweiligen Pflichten enthebt. Scheidung hebt die Fessel der Ehe auf (vinculum matrimonii), sodass die Be-

*Von Moment der Scheidung*

teiligten nicht mehr Mann und Frau sind. Von der Zeit an stehen sie zu einander im gleichen Verhaeltnis wie vor ihrer Ehe. Dass dies der wahre Gedanke der Scheidung ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass sie nach der alten Erlassung frei war, wieder zu heiraten, wenn er seine Frau entliess. (5. Mose 24:1, 2) Das setzt natuerlich voraus, dass das Eheverhaeltnis mit dem ehemaligen Ehemann tatsaechlich geloest wurde. Unser Herr lehrt das gleiche Prinzip. Die Abschnitte in den Evangelien, die sich auf diese Thema beziehen, sind: Matthaeus 5: 31, 32; 19: 3 - 9; Markus 10: 2 - 12; und Lukas 16: 18. Die einfache Botschaft dieser Abschnitte scheint zu sein, dass die Ehe ein bestaendiger Vertrag ist, der nicht willkuerlich durch einen der Beteiligten aufgeloeset werden kann. Wenn sich daher ein Mann willkuerlich von seiner Frau trennt und eine andere heiratet, begeht er Ehebruch. Wenn er guten Grund hat, sie zu verstossen und eine andere <sup>zu</sup> heiratet, begeht er kein Vergehen. Unser Herr macht die Schuld der Wiedervereiratur nach einer Scheidung vom Grund der Scheidung abhaengig. Wenn es heisst 'Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn um der Hurerei willen, und freit eine andere, bricht die Ehe', so bedeutet das, 'dass das Vergehen nicht begangen wurde wenn der ~~angefuehrte~~ <sup>angefuehrte</sup> Grund fur die Scheidung existiert.' Und das heisst dass SCheidung, wenn berechtigt, das eheliche Band loest. Obwohl dies so klar die Lehre der Heiligen Schrift zu sein scheint, herrschte am Anfang der Kirche die entgegengesetzte Lehre vor und gewann an Einfluss.

Augustinus selbst lehrt in seinem Werk 'De Conjugiis Adulterinis' und an anderen Stellen, dass keiner der Beteiligten nach der Scheidung eine neue Ehe schliessen koennte. In seinem Werk 'Retractiones' drueckt er jedoch Zweifel ueber das Thema aus. Es wurde jedoch Kirchengesetz

und erhielt die autoritative Zustimmung des Konzils von <sup>Trent</sup> Trent . . . .

Die Abgeneigtheit <sup>Wiederverheiratung</sup> der mittelalterlichen und <sup>der</sup> roemischen Kirche, Wieder-

verheiratung

heirat nach einer Scheidung zuzulassen, fuehrt zweifellos zum Teil von der niedrigen Auffassung der Ehe her, die in der lateinischen Kirche vorherrschte. Der Grund dazu kann jedoch in der Auslegung gefunden werden, die gewissen Abschnitten der Heiligen Schrift gegeben wurde. Ohne jegliche Einschraenkung sagt unser Herr in Markus 10: 11, 12 und in Lukas 16: 18 'Wer sich scheidet von seiner Frau und freit eine andere, der Begeht Ehebruch an ihr; und so sich eine Frau scheidet von ihrem Manne und freit enen anderen, die begeht Ehebruch.'

Seite 85, Fussnote

Da es jedoch keinen Zweifel gibt ueber die Echtheit der Abschnitte in Matthaeus, koennen sie nicht uebersehen werden. Ein <sup>einziges</sup> Ausdruck des

Willens Christi ist ebenso massgeblich und zufriedenstellend wie <sup>wenn</sup>

et cetera

tausend Wiederholungen es machen koennten. Deshalb muss die Aus-

nahme in Matthaeus gelten. Der Grund fuer die Auslassung in Markus

und Lukas kann auf verschiedene Weise gegeben werden. Manche sagen,

dass die <sup>von der Kirche</sup> Ausnahme <sup>in der</sup> notwendigerweise selbstverstaendlich ist, nach der

Lage der Dinge, ob sie angefuehrt ist oder nicht. Oder ihre Wieder-

holung war <sup>unnuetig</sup> unnoetig, nachdem sie <sup>zweimal</sup> zweimal erwaeht worden ist. Oder <sup>es</sup>

ist am wahrscheinlichsten: Als unser Herr mit den Pharisaeern sprach,

die glaubten, dass ein Mann seine Frau nach Gefallen loswerden koennte,

genuegte es zu sagen, dass <sup>und</sup> Scheidungen, an die sie gewoehnt waren,

nicht die ehelichen Bande loesen wuerden und dass die Beteiligten Mann

und Frau blieben wie vorher. Im Alten Testament kam <sup>Scheidung</sup> Scheidung auf-

grund von Ehebruch ueberhaupt nicht infrage, denn Ehebruch wurde mit

dem Tode bestraft. Und daher wurde es erst notwendig, sich irgendwie auf dieses Verbrechen zu beziehen, nachdem Christus das Gesetz Seines eigenen Koenigreiches festlegte, in dem die Todesstrafe fuer Ehebruch abgeschafft werden sollte. - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seiten 391 - 393.

Die roemisch- katholische Kirche betrachtet die Ehe als ein Sakrament, was der Protestantismus verneint. Die Roemisch- katholische Kirche verleugnet das Recht der Wiederverheiratung aller Geschiedenen, ungeachtet der Scheidungsgruende. Sie setzt jedoch das Recht fest, Hindernisse oder Gruende aufzustellen, weswegen gewisse Leute nicht rechtmassig getraut werden koennen und daher das Recht zur Ungueltigkeitserklaerung. Unter diesen Hindernissen verbieten einige nur (impediment impedientia); andere erklaren die Ungueltigkeit (impedimenta dirimentia). Die ersteren machen die Ehe rechtswidrig; die letzteren machen sie auch ungueltig. Die ungueltig-machenden Hindernisse sind:

(a) Fehler bezueglich der Identitaet einer Person; (b) Gewalt oder Zwang; (c) Blutsverwandtschaft in grader Linie, unbegrenzt; bis zum vierten Grade auf der Seitenlinie; geistliche Verwandtschaft zwischen Patenkindern und Paten; Verschwaegerung durch Heirat bis zum vierten Grad. Verlobung stellt ein Hindernis nur bis zum ersten Grad dar. (d) Heilige Geluebe religioeser oder heiliger Orden; (e) Verschiedenheit der Religion, wenn einer der Betheiligten nicht getauft ist; (f) Verbrechen wie Ehebruch mit dem gegenseitigen Versprechen der Heirat; (g) Gewaltwame Entfuehrung und Haft einer Frau mit einem Blick auf die Ehe; (h) Heimlichkeit, wo immer das Dekret des Konzils von Trent hinsichtlich dieser Angelegenheit verkuendet wird. Das Dekret verlangt, dass die Ehe vor

dem Dorfpfarrer geschlossen wird oder vor einem anderen gesetz-  
maessig eingesetzten Priester <sup>oder</sup> oder zwei oder drei Zeugen. (Vergl.  
Wilmers, 'Handbook of the Christian Religion', Seiten 376, 377)

Dank der Tatsache, dass unser Herr in Markus 10: 11, 12 und Lukas 16:18  
ohne Einschraenkung behauptet, dass Wiederverbeiratung nach Scheidung  
Ehebruch ist, hat es immer in der Kirche, diejenigen gegeben, die einen  
scharfen Unterschied zwischen Scheidung und Wiederverheiratung machen-  
wegen Ehebruch lassen sie das erstere zu und verleugnen das zweite in  
jedem Falle. Diese Auffassung macht Scheidung nur zu einer Trennung,  
ohne die Fessel der Ehe (vinculum matrimonii) zu loesen. Jedoch muss  
die Ausnahme, die unser Herr machte - wenn dies auch nur einmal aus-  
gesprochen wurde - doch so betrachtet werden, dass sie unumschraenkte  
Vollmacht hat, und der Ausdruck 'Scheidung', wie Er ihn gebraucht, muss  
in seiner weitesten Bedeutung angenommen werden. Aber das Uebel der  
Scheidung hat ein solches Ausmass, dass seitens der Kirche <sup>eine</sup> drastische,  
wenn auch weise <sup>Handlung</sup> verlangt wird, und aeusserste Vorsicht  
seitens der Pfarrer. Obwohl zugegebenerweise der unschuldige Teil  
gemaess der Heiligen Schrift frei ist, sich wieder zu verheiraten, so  
gibt es andere Ueberlegungen, die in Betracht gezogen werden muessen.  
Die Moeglichkeit bleibt immer bestehen, dass der schuldige Teil be-  
kehrt wird, wodurch sich die Moeglichkeit <sup>der</sup> Heilung der Entfremdung  
ergibt und dadurch die Erhaltung der urspruenglichen Abmachung. <sup>Wichtig</sup> Dann  
gibt es die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Anpassung seitens der  
Kinder. Diesem Umstand muss ernsthafte Erwaegung gegeben werden.

Fussnote Seite 86

Waerend <sup>die</sup> Scheidung gewoehnlich stattfindet, wenn die Beteiligten Suender

sind, bringt <sup>die</sup> Wiederverheiratung grosse Probleme fuer sie, wenn sie  
spae<sup>wieder</sup>ter<sup>heit</sup> Christen werden. Das sind vielleicht die schwierigsten Probleme,  
denen Pastoren in ihrer seelsorgerischen Arbeit gegenueberstehen.  
Obwohl Pflichttreue geboten ist, sollten diese besonders verwirrenden  
Probleme in keinem Falle mit strenger <sup>Brueckengleichheit</sup> Rechtsguel<sup>mit</sup>tigkeit und Haerte  
behandelt werden. In vielen Faellen kann nur die Vorsehung Gottes  
das verwickelte Garn entwirren.

Seite 86

5. Nach der Ansicht des Herrn Paley besteht der Zweck der Ehe als oeffent-  
liche Einrichtung darin, die folgenden Vorteile zu foerdern: (1) Die perso-  
<sup>individuelle</sup> <sup>Bequemlichkeit</sup> <sup>Das</sup> <sup>Zeugnis</sup> <sup>gruesstmögliche</sup> Bequemlichkeit des einzelnen . (2) Die Erschaffung der grossten Zahl  
gesunder Kinder, ihre bessere Erziehung und entsprechende Vorkehrungen fuer  
ihr spaeteres Lb<sup>de</sup>ben. (3) Der Frieden <sup>h</sup> menschliche<sup>n</sup> Gemeinschaft durch Zu-  
weisung einer Frau zu einem Mann und durch Beschuetzen seines alleinigen  
Rechtes <sup>das</sup> durch Sanktionierung der Moralitaet und <sup>des</sup> Gesetzes. (4) Die bessere  
Regierung der Gesellschaft durch Aufteilung der Gemeinde in getrennte Familien  
und durch Ernennung eines Hausherrn in jeder Familie, dessen Autoritaet mehr  
tatsaechlichen Einfluss hat als alle Zivilbehoerden. (5) Die zusaetzliche Sicher-  
heit, die der Staat durch <sup>gutes</sup> Benehmen seiner Buerger erfahrt wegen der  
Sorgen, die sie sich um das Wohlergehen ihrer Kinder <sup>machen</sup> und weil sie <sup>an</sup>  
<sup>ihren</sup> festen Wohnsitzen <sup>zugewiesen</sup> sind. (6) Die Foerderung der <sup>Industrie</sup>. Diese  
Vorteile sind so offensichtlich, dass man kaum ueber sie zu sprechen braucht.  
Da sie hauptsaechlich wirtschaftlicher Art sind, werden sie mehr in unserer  
Diskussion ueber die Pflichten <sup>im</sup> Ehestand besprochen. Es genuegt hier, <sup>nur</sup>  
den moralischen und geistlichen Nutzen zu erwaehnen, der dem einzelnen und  
der <sup>Gemeinde</sup> im allgemeinen zukommt. Herr Watson hat sich gut ueber die

Ehe ausgedrueckt: " Es ist tatsaechlich kaum moeglich, die zahlreichen und wichtigen Wirkungen dieser geheiligten Einrichtung zu skizzieren, die auf ergreifendste Weise das goettliche Wohlwollen und die goettliche Weisheit zeigt. Sie versichert die Erhaltung <sup>der</sup> und zarte Natur der Kinder, indem Zuneigung auf sie konzentriert wird, die zerteilt und verloren <sup>ist</sup>, wenn Unzucht vorherrscht. Sie schafft eheliche <sup>Verhaeltnisse</sup> Zaertlichkeit, Kindesfroemlichkeit, Anhaenglichkeit zwischen Bruedern und Schwestern und zwischen Seitenverwandten. Sie glaettet die Gefuehle und vergroessert den Nutzen der Gemeinschaft im allgemeinen, indem all diese Gemuetsbewegungen dazu gebracht werden, dass sie machtvoll innerhalb all jender haeuslichen und Familienkreise funktionieren, aus denen das Gemeinschaftswesen zusammengesetzt ist.

Seite 87

Sie regt Industrie und Wirtschaft an; <sup>Verbreitung</sup> sichert die Bekanntmachung moralischer Kenntnis und die Einschaerfung von Hoeflichkeit und <sup>den</sup> fruehzeitige Angewohnheiten der <sup>Staats</sup> Unterwerfung vor Behoerden, wodurch die Menschen lernen, Untertanen einer oeffentlichen Regierung zu werden, und ohne die <sup>vielleicht keine</sup> <sup>Regierung</sup> Regierung im Sattel bleiben kann ausser durch brutale Gewalt ~~oder sie mag~~ sich ueberhaupt nicht im Sattel halten. Dies sind einige der unzaehligen Vorteile, durch die die Ehe menschliches Glueck foerdert und den Frieden und die Staerke der Gemeinschaft im allgemeinen." (Watson, 'Theological Institutes', II, Seiten 543, 544) Dies bringt uns zum Erwaegen der sogenannten haeuslichen Pflichten wie folgt : (1) Pflichten der Ehemaeenner und Ehefrauen; (2) Pflichten der Eltern und Kinder; <sup>in begrenztem Sinne</sup> und in begrenztem Sinne (3) Pflichten der Herren und Diener.

Pflichten der Ehemaeenner und Ehefrauen. Das Stadium der Ehe verlangt vor allem die Pflicht der gegenseitigen Zuneigung. Dies erfordert, dass der Ehe-

mann und die Ehefrau die gleiche zarte Ruecksichtnahme fuer einander be-  
wahren wie sie als Grundlage des Ehevertrages erforderlich ist. Wo dieses  
Prinzip ordnungsgemaess befolgt wird, nimmt die gegenseitige Zuneigung mit  
den Jahren zu und wird tiefer und staerker, waehrend jeder versucht, selbst-  
loser zu werden, aufopfernder und lieblicher um des anderen willen. Ein  
hoeheres Niveau des ehelichen Verhaeltnisses als, in der Heiligen Schrift, ist  
unmoeglich. Dies haben wir in der Diskussion ueber die Erschaffung vorweg-  
genommen (Vergl. 'Christian Theology', II, Seiten 13, 14), muessen ihm jetzt  
aber mehr Aufmerksamkeit vom ethischen Standpunkt aus geben.

Fussnote Seite 87

*Seine Anmerkung*  
Dr. Robbins macht die Bemerkung in seinem Werk 'Ethics of the  
Christian Life' ueber den ausdruecklichen Befehl 'Ihr Maenner, liebet  
eure Frauen, gleichwie auch Christus geliebt hat die Gemeinde und hat  
sich selbst fuer sie gegeben.' (Epheser 5: 25) und weist daraufhin, dass  
hier der Gedanke Gottes ist und nicht der Gedanke des Menschen: "Wie  
rein! Wie erhaben! Wie veredelnd! Welche Wuerde wird der Ehefrau  
zugewiesen! Mit welcher moerlicher Schoenheit, ein Spiegel bild vom  
Glanz des unerreichbaren Herrn selbst, wird der Ehemann bekleidet! Er  
liebt nicht deshalb, damit er etwas selbstsuechtig bekommt, sondern damit er  
durch selbstloses Geben bekommen kann. Er gibt der Ehefrau, er gibt  
den Kindern nicht nur oder hauptsaechlich materielle Geschenke, sondern  
das bei weitem bessere und wertvollere Geschenk der dauernden Selbst-  
aufopferung, die sich auf zahllose Arten zeigt und gern dargebracht  
wird, um all denen die beste Geistes- und Herzenspflege zuzusichern,  
die innerhalb des bezauberten Kreises dieses Erdenparadieses gebracht  
werden . . . . Nur der, der als Ehemann den Eigenwillen verliert /

weiss, welche unerschöpfliche Quellen der Segnung im Ehestand liegen; und wer als Vater seine Söhne und Töchter anlernt, seinem eigenen Vorbild des selbstaufopfernden Dienstes an anderen zu folgen, wird die Möglichkeiten des Segens in der Vaterschaft entdecken."

(Seiten 55, 56)

Seite 88

Die erwähnten Massstäbe sind uns vom Heiligen Paulus gegeben worden im Zusammenhang mit der Symbolik Christi und der Kirche im Brief an die Epheser (Epheser 5: 22 - 23); und in einer kürzeren Prinzipialklärung in seinem Brief an die Kolosser (Kol. 3: 18, 19). Sie lautet wie folgt: 'Ihr Frauen, seid untertan euren Männern, wie sich's gebührt in dem Herrn. Ihr Männer, liebet eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie.' Hier scheint der Schwerpunkt auf den aktiven und passiven Phasen der Liebe zu liegen; die erstere: die des Ehemannes in seiner aktiven Sorge um das gesamte Ausmass ehedraulicher Beduerfnisse; die letztere: die der Ehefrau, die sich auf seine Staerke verlaesst; die mit Weisheit und Sparsamkeit die Unterstuetzung benutzt und 'selbst die Hauptfreude und der Anziehungspunkt in einem Heim ist, das durch Sparsamkeit und sanfte Ausuebung der wahren weiblichen und ehedraulichen Liebe geschmueckt ist.' (Gregory, 'Christian Ethics', Seite 280) Wenn wir diese Prinzipien im Lichte der grosseren Feststellung des Heiligen Paulus betrachten, finden wir (1) dass die hoechste Pflicht des Ehemannes der Frau gegenueber die Liebe ist. Frauen leben von der Liebe; und nach dieser Liebe von ihrem Mann sehnt sich eine reine Frau vor allem anderen; wenn sie fehlt, gilt kein Mass an Pflege, Bequemlichkeit oder Schmuck als befriedigend; mit ihr ist auch der einfachste Wohnsitz mit besonderem Glanz erleuchtet. Nichts kann anstelle von an-

erkennender Liebe treten. (2) Liebe ist nicht nur ein reines Gefuehl. Nach Ansicht des Heiligen Paulus ist der Ehemann ein lebendes Opfer, indem er sich fuer die besten Interessen seiner Frau hingibt, so wie Christus die Gemeinde geliebt hat und sich fuer sie gegeben hat. (3) Er soll sich um die ausreichende Unterstuetzung seiner Frau kuemmern, soll sie vor Verletzung und Beleidigung beschuetzen und seine Kraft ihrer Erhoehung und Segnung widmen. Deshalb wird er der 'Retter des Koerpers' genannt. (4) Schliesslich legt der Heilige Paulus als Pruefung der Qualitaet ihrer Liebe vor: 'So sollen auch die Maenner ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasst; sondern er naehrt es und pflegt es, gleichwie auch Christus die Gemeinde.' (Epheser 5: 28, 29) Der Hoehepunkt dieser Hingebung wird in der vollkommenen Vereinigung von Herz und Leben gefunden und deshalb sagt der Heilige Paulus:

Seite 89

"Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein" (Epheser 5, 31). Die Pflichten der Ehefrau sind ebenso erklart. Fuer die Liebe, die ihr von ihrem Mann gezeigt wird, soll sie sich ihm in Vertrauen und Liebe ergeben. Dies ist durch den Ausdruck "wie es dem Herrn gefaellt" ausgedrueckt. Das bedeutet einfach, dass sich die Ehefrau ihrem Mann mit der gleichen zaertlichen und ergebenen Liebe ergeben soll, die sie beide fuer ihren Herrn tragen. Ungebildete Naturen haben diesen Text manchmal so aufgefasst, als ob dies die Unterwerfung der Ehefrau dem blossen Willen und der Laune des Ehemannes bedeutet. Aber dies ist fleischliche Selbstsucht, nicht Liebe. Liebe findet ihre wahrste Freiheit im Dienste an ihrem Objekt. Die gegenseitige Liebe zwischen Mann und Frau veranlasst den einen, dem anderen

" in der Freude gegenseitiger Gefangenschaft zu dienen. Die Schwache der Frau, die der Kraft des Mannes wartet, wird durch eine Staerke gekraeftigt, die ihn in einer Knechtschaft haelt, die vollstaendiger ist als sie je ein Sklave kannte, denn es ist die Knechtschaft eines willigen Geistes."

(Robbins, 'The Ethics of the Christian Life', Seiten 334, 335)

Fussnote Seite 89

Aber abgesehen von der mystischen Gemeinschaft, die sie illustriert, kann man der Ehe keinen hoeheren Tribut zahlen als dies. Die Wuerde und Heiligkeit des Eheverhaeltnisses wird bis zum hoechsten Punkt gebracht, beinahe bis zum Sakrament. Es ist die intimste und heiligste vorstellbare Vereinigung; die gegenseitige Ergaenzung, notwendig fuer die Vervollkommnung von Mann und Frau, und die nicht mit mehr als einer Person existieren soll. Als Einrichtung zur Fortfuehrung der Menschenrasse ist sie so rein in ihrer eigenen Spaehre wie die Vereinigung zwischen Braeutigam und Braut, der das geistliche Wachsen der Kirche selbst zugeschrieben wird. Dies wirft ein starkes Licht auf die verschiedenen Arten von Schimpf, die der Verordnung angetan werden. Die Uebertretungen der ethischen Verpflichtung beziehen sich auf die zwei letzten Gruende der Heirat. Erstens in all jenen Ausbruechen und Handlungen, die zwischen Personen treten, um die Vervollkommnung ihrer Vereinigung zu beeintraehtigen, ist die Vereinigung Christi mit der Kirche immer sichtbar: ' Die Frauen seine untertan ihren Maennern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde . . . . . Ihr Maenner, liebet eure Frauen, gleichwie auch Christus geliebt hat die Gemeinde.'

(Epheser 5: 22, 23, 25) Hier gibt es viel nachzudenken. Die innigste

Zierde der Frau ist die Liebe der Ergebenheit: Die irdische Widerspiegelung jener loyalen Huldigung der Andacht, die dem Mann anzubieten befohlen wurde: 'denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten.' (Psalm 45: 12) Die innigste Zierde des Ehemannes ist vollkommene, selbstaufopfernde Liebe. Die beiden sind eins; und ihr Bund ist heilig. Ihre Verbindung muss daher bis zu den geringsten Liebesdiensten <sup>klar</sup> rein sein. Daraus ergibt sich eine innerliche Ethik, ueber die nicht gesprochen zu werden braucht; einen kleinen Hinweis jedoch gibt der Heilige Paulus, wenn er sagt: 'Entziehe sich nicht eines dem anderen, es sei denn mit beider Bewilligung eine Zeitlang . . . . Auf dass euch der Satan nicht versuche, weil ihr euch nicht enthalten koennt.' (1. Kor. 7:5) Dies fuehrt zu der ~~andere~~ Gruppe der Vergehen: Die suendige Befriedigung jener Gelueste, die gegen den <sup>den</sup> <sup>Grund</sup> <sup>der</sup> <sup>Ehe</sup> <sup>kaempfen:</sup> <sup>Zu</sup> <sup>zusammen mit allen</sup> <sup>den</sup> Ehebruch, mit der ganzen Reihe von Lastern, die ihm vorweggehen, ihn begleiten und ihm folgen. - Pope, 'Comp. Chr. Th.;

III, Seite 239

Seite 90

1, Die gegenseitige Zuneigung von Mann und Frau verlangt Treue ~~n~~ im Ehekontrakt. Sie verbietet besonders jegliche Uebertretung des Gesetzes der Keuschheit, da <sup>eine solche</sup> dies die Reinheit und Harmonie des Heimes zerstoert und die Gemeinschaft im allgemeinen zerruettet. Daher ist dies zu allen Zeiten und von allen Gesetzen Gottes und der Menschen als ein erschwerendes und gefaehrliches Vergehen behandelt worden. <sup>schon im Gesetz</sup> Dem juedischen Gesetz nach wurde Unkeuschheit mit dem Tode bestraft (3. Mose 20: 10). Aber das Festhalten am Ehevertrag verbietet nicht nur kriminelle Verhaeltnisse, sondern alles, was die gegenseitige Achtung von Mann und Frau schwaecht. Hier kann besonders der

Mangel an gegenseitiger Freundslichkeit und Aufmerksamkeit genannt werden oder das Vorziehen der Gesellschaft von anderen anstatt der gegenseitigen.

2. Gegenseitige Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau ist wichtig, wenn die Familie ihre <sup>erhalten</sup> höchste Mission erfüllen will. Die zwei <sup>so</sup> müssen einen <sup>den ihnen</sup> gemeinsamen Zweck erkennen und müssen für eine gemeinsame Sache zusammenarbeiten. "Die so häufige Entfremdung zwischen Mann und Frau," sagt Dr. Gregory, "faengt oft hier an. Die zwei <sup>sind durch</sup> erkennen keine gemeinsame Mission, Sympathy und Arbeit; der Mann ist von seinem Geschäfte oder seinem Beruf gefesselt und die Frau von der Mode oder Haushaltsorgen; sie hören auf, nach gemeinsamen Gedanken, gemeinsamen Interessen und gemeinsamen Freuden zu suchen; ihre Liebe verliert an Höhe und Reinheit und Selbstlosigkeit, und das eheliche Leben verliert seine Anziehungskraft und Grösse und wird zu etwas Gewöhnlichem und Gemeinen, aller edler Sehnsüchte und wahren Erleuchtungen beraubt. Gegenseitige Sympathie und Zusammenarbeit in dem einen grossen Lebenserk stellen die wahre Verhütung <sup>solcher</sup> Uebel dar. In der einen gewählten Beschäftigung, mit der der Ehemann <sup>in der</sup> Welt vorangeht, muss die Ehefrau ihre mächtige Hilfe geltend machen durch <sup>gewöhnlich</sup> Erleuchtung intelligenter ehedraulicher <sup>Interessen</sup>, Sympathie und Anstrengung; und so können die zwei zusammen 'Gedanke im Gedanken, Zweck im Zweck, Willen im Willen' zehnmal mehr vollbringen als es je einem Mann allein möglich wäre." (Gregory, 'Christian Ethics', Seite 279)

Seite 91

3. Das Eheverhältnis bedarf der Organisation. In allen organisierten Gemeinschaften, ob Kirche oder Staat, muss es ein Haupt geben - jemanden, <sup>der</sup> Verantwortliches <sup>ist</sup>; so muss es auch in der Familie sein. Hier ist der Ehemann das eingesetzte Haupt. Dies wird klar vom Naturgesetz und von der Heiligen

Schrift gelehrt (Eph. 5: 22 - 33; Kol. 3: 18, 19; 1. Peter 1: 7). Die Aussenkontakte des Heimes verlangen, dass jemand fuer die Familie als ganzes verantwortlich ist. Jede Familie muss ein Haupt haben und Gott hat es als richtig befunden, den Mann zum Haupt des Heimes zu machen. Dafuer ist er von der Natur aus besser ausgestattet als die Frau, die mehr Abgeschlossenheit, Schutz und verstaendnisvolle Liebe braucht. Innerhalb des Heimes regiert die Frau als Koenigin. Durch ihre Herzensguete, Tiefe ihrer Gefuehle und Zuneigungen und das feine Urteilsvermoegen und Einsicht, die sie besitzt, ist sie in hohem Masse fuer die Herrschaft im haeuslichen Reich ausgestattet, die ihr Hauptglanz ist. Hier muss sie immer die Herrin sein und das Hauptanziehungsobjekt. Der Mann ist eher fuer die harten und oeffentlicheren Lebensberufe bestimmt. Gott hat ihn physisch staerker gemacht und ihn dadurch mehr zum Leiter, Unterstuetzer und Verteidiger des Heimes befahigt. Er ist der natuerliche Beschuetzer der Frau. Auf ihn ist daher die Pflicht und Verantwortung uebertragen, fuer das Heim zu sorgen, und dies wird von ihm von den Gesetzen Gottes als auch des Menschen verlangt.

Fussnote Seite 91

Manche moegen von der naturgegebenen Ueberlegenheit des Menschen sprechen, aber das ist nur ein Traum der Vorstellung. Die hier vertretene Lehre ist nicht auf der angeblichen menschlichen Ueberlegenheit begruendet, sondern auf dem Naturgesetz der Anpassung. Zweifellos ist der Mann der Frau in mancher Hinsicht ueberlegen; im allgemeinen kann er groesseren Druck aushalten, mit groesserer Geschwindigkeit rennen und mit groesserer Leichtigkeit ueber Felsen und Berge klettern, aber trotz all dem, was das Auge Gottes und der heiligen Engel entzueckt, ist er der Frau nicht ueberlegen. Er ist aber der

Sphaere, die unsere Lehre ihm anweist, besser angepasst und sie ist  
der Sphaere besser angepasst, die ihr von der gleichen Lehre <sup>zugeschrieben</sup> zuge-  
wiesen wurde. Die natuerlichen Faehigkeiten der Frauen, durch ihre Stellung  
in der Gesellschaft unterstuetzt, neigen auf wirksame Weise  
dazu, korrekte moralische und religioese Prinzipien zu entwickeln ~~und~~  
Unsittlichkeit ist weniger haeufig, und Froemnickigkeit allgemeiner unter  
ihnen als unter Maennern. Die Stellung der Frau als der Inhalt der  
ehelichen und muetterlichen Verhaeltnisse gibt ihr fast die Gesamt-  
kontrolle der Pflege der folgenden Generation, die ihr in den fruehesten  
Perioden ihrer Existenz anvertraut wurde. Von ihr werden die ersten  
Eindruecke auf das aufnahmefaeigige Gemuet der Kindheit empfangen.  
Der Kindercharakter wird in vieler Hinsicht von ihrer Hand geformt  
und abgeaendert. Ihre Sanftmut - ob erhoeht oder kriechend - ist die  
die Schule der Kindheit. Wir lernen unsere Lektion in dieser muetter-  
lichen Schule; unter dieser Zucht formen wir unsere Charaktere fuer  
alle Zeit und Ewigkeit. Das muetterliche Amt ist daher ein Amt von  
groesster Wuerde und Nutzen und beansprucht unsere groesste Bewun-  
derung und Achtung. - Lee, 'Elements of Theology', Seite 390.

Seite 92

Es steht geschrieben 'Wann aber jemand die Seinen, sonderlich seine Haus-  
genossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist aenger als  
ein Heide.' (1. Tim. 5: 8)

Pflichten der Eltern und Kinder. In diesem Zusammenhang faellt die erste  
Pflicht den Eltern zu. Aber so wie die Kinder an Jahren und Verstehen zu-  
nehmen, werden sie in die ~~Pflicht~~ Verpflichtungen der Eltern mit hineingezogen.  
Die Pflicht der Eltern Kindern gegenueber kann natuerlich nicht in angemessene:

bis auf's Letzte

Weise festgestellt werden, sondern nur im allgemeinen wie folgt zusammengefasst werden: (1) Elterliche Zuneigung; (2) Elterliche Pflege und Training; und (3) Elterliche Anleitung und Anweisung.

(1) Die erste Pflicht der Eltern fuer Kinder ist elterliche Zuneigung, von der alles andere abhaengt. Es ist das Motiv, aus dem sich die Verpflichtung ergibt, die Kinder als wertvolle Mitglieder der gesellschaftlichen Struktur zu beschuetzen und grosszuziehen. Es wird daher die Pflicht der Eltern, diese Zuneigung in ihrer reinsten und selbstlosesten Form zu pflegen, denn davon haengt der Charakter und das Schicksal der Kinder ab.

(2) Die zweite Pflicht ist elterliche Fuersorge und Training. Notwendigerweise schliesst dies die richtige Ernaehrung des Koerpers ein und eine gesunde physische Umgebung; die Ausbildung des Geistes in Uebereinstimmung mit den Gaben und Faehigkeiten jedes einzelnen Kindes; und die Entwicklung hoher moralischer Normen.

Fussnote Seite 92

Fuer die Herkunft und das Wachsen solcher Zuneigung sind Vorkehrungen in der Verfassung der Familie selbst getroffen. Die erste natuerliche Wurzel findet man in der gegenseitigen Zuneigung zwischen Mann und Frau und sie kann nicht in irgendwelchem Masse erwartet werden, wo dies nicht besteht. Die zweite natuerliche Wurzel ist im Verhaeltnis der Kinder zu den Eltern 'als Knochen ihres Knochens und Fleisch ihres Fleisches.' Paulus bringt ein Prinzip allgemeiner Anwendung, wenn er erklaert : 'Niemand hat bisher sein eigenes Fleisch gehasst, sondern es gepflegt und gehegt.' Die dritte natuerliche Wurzel ist die unschuldige Hilflosigkeit des Kinder, die den Busen der Eltern so lange zum Ort der Sicherheit und Ruemacht. Dies ist der maechtigste und aller Ein-

fluesse inder Entwicklung der vaeterlichen und muetterlichen

*Zeitlichkeit*

Sanftmut; und die Eltern, die ihre Kinder der fast ausschliesslichen

Pflege von Dienern und Mietlingen uebergeben, befinden sich jenseits

*der* ihrer Reichweite *des Reiches* und machen so die hoechste und reinste und intensivste

Entwicklung elterlicher Zuneigung unmoeglich. Die vierte Wurzel ist

die richtige *Verbindung* und angemessene Ansicht der unsterblichen Existenz und *der*

grenzenlosen Moeglichkeiten der Kindernatur und die Erhabenheit, sie

*fuer die Kindheit* fuer unsterbliche Tugend *und* Pracht zu erziehen. Elterliche Liebe, die

nicht tief in diesen Wurzeln verwachsen ist, gehoert nur der Erde und

der Zeit an und liefert kein passendes Motiv fuer die *Dependenz* Ausbildung der

Kinder *auf* fuer die hoechste Aufgabe. - Gregory, 'Christian Ethics', Seite 281

Seite 93

Von da an befiehlt der Heilige Paulus den Eltern bezueglich ihrer Kinder

'Ziehet sie auf in der Ancht und Vermahnung zum Herrn' (Eph. 6: 4). Die

Wichtigkeit zeitiger Ausbildung kommt in dem Sprichwort zum Ausdruck:

'Wie man einen Knaben gewoehnt, so laesst er nicht davon, wenn er alt wird.'

(Sprueche 22: 6) All dies hat wenig Bedeutung, es sei denn das Kind lernt

beizeiten von der rettenden Kraft Christi und *als* erfahrt die goettliche Gnade, *benutzen*

die das Herz wandelt und ihm das Prinzip des Gehorsames *gegenueber* vor Gott einpraegt.

Kinderbekehrung mag vielen *wegen der* eng in seiner Erlebnisspanne *unvermeidlich* vorkommen, aber

das Wesentliche, naemlich das umgestimmte Herz, ist das Gleiche, *ob* in

*und* Kindern oder reifen Menschen.

3. Die dritte elterliche Pflicht ist die der Familienkontrolle. Kinder besitzen nicht die notwendige Kenntnis, sich selbst zu leiten. Es wird daher die Pflicht der Eltern, eine weise Kontrolle ihres Benehmens auszuueben. Diese Autoritaet muss in der Kindheit absolut sein, wird aber im Verhaeltnis zur Faehigkeit des

jungen Menschens, sich selbst zu leiten, nachlassen. Dass die Familienkontrolle fest, aber freundlich und liberal sein soll, ist in den Worten Paulus' enthalten: 'Und ihr Vaeter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn' (Eph. 6: 4); und 'Ihr Vaeter, erbittert eure Kinder nicht, auf dass sie nicht schau werden.' (Kol. 3: 21)

Die Pflichten der Kinder ihren Eltern gegeneber <sup>lassen als Antwort auf die</sup> soll man im Austausch ~~der~~ <sup>begegnet</sup> elterlichen Pflichten finden. Man kann sie unter zwei allgemeinen Ueberschriften zusammenfassen: (1) Gehorsam, und (2) Ehrfurcht.

Fussnote Seite 93

Der Charakter <sup>des</sup> des Elternteils muss selbst durch das Lehren <sup>das Leben</sup> geformt worden sein, um fuer das Kind wirksam zu <sup>werden</sup> sein. Wenn ein Vater will, dass sein Sohn gleichsam in der Gegenwart des Ungesehenen und Ewigen <sup>bewusst</sup> lebt, dass er ueber der Welt lebt, waehrend er in der Welt lebt; dass er die Welt gebraucht, ohne sie zu missbrauchen; dass er sein Selbst ueberwindet; dass er fuer das Reich Gottes <sup>lebt</sup> lebt; dann muss ihm <sup>in der Eltern</sup> der Elternteil selbst diese Tugenden vorleben. In anderen Worten, Vater und Mutter sollen beide die Kraft des neuen Lebens, das mit Christus ~~wo~~ in Gott verborgen ist, im ungehinderten und <sup>unverblissenen</sup> bekannten Ablauf des Familienlebens bekunden; diese Lektion soll durch einsichtsvolle Unterweisung und Ermahnung verstaerkt werden und dann wird in diesem Falle das alte Sprichwort bestaetigt: 'Wie man einen Knaben gewoehnt, so laesst er nicht davon, wenn er alt wird.' (Sprueche 22: 6). Obwohl unbewusst <sup>nehmen</sup> machen Kinder unaufhoerlich <sup>Bilder</sup> Aufnahmen der Charaktere der aelteren <sup>im Sichtpunkt</sup> Leute und tragen diese Fotos im Geiste mit sich <sup>als</sup> als unverblassende Eindruecke <sup>in</sup> auf ihren Seelne. - Robbins, 'The Ethics of the Christian Life', Seite 336.

Seite 94

Hinsichtlich <sup>1.</sup> Gehorsam ist der biblische Befehl: 'Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht.' (Eph. 6: 1); und 'Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen, denn das ist dem Herrn gefaellig.' (Kol. 3: 20) Es ist die Pflicht des Kindes, freudig der Anweisung und Vorschrift zu folgen, die die hoehere Weisheit der Eltern diktieren mag. Eltern sind <sup>ve</sup> Gottes eingesetzte Offiziere, die Leitung ihrer jeweiligen Familien zu uebernehmen; und ihnen in der Ausuebung ihrer gesetzesmaessigen Autoritaet zu gehorchen, heisst Gott zu gehorchen.

Fussnote Seite 94

Kinder sind der Pflege ihrer Eltern in einem Zustand der hilflosen Abhaengigkeit anvertraut. Von ihnen muessen sie alle Pflege erhalten und mit der zartesten Hand ernaeht werden, um den schwachen Lebensfunken zu erhalten, mit dem ihre Existenz erst entflammt wird, bis die Feuer des Lebens staerker brennen. Beide Eltern haben eine angemessene Arbeit zu vollbringen. Aber die sanfte Hand und das Herz der Mutter werden sofort beansprucht und muessen die wichtigsten <sup>Dienste</sup> Zweckerfuellen. Ein unsterbliches Wesen liegt in ihren Armen und an ihrem Busen; eine Seele mit unbegrenzten Faehigkeiten des Gedankens und der Gefuehle haengt an ihren zarten Lippen und trinkt von ihrem <sup>entfachten</sup> entfachten Auge. Gaben engelhafter Intelligenz und himmliischer Tugenden schlummern in ihren Armen und ruhen an ihrer Brust. Sie muss sie erst zur <sup>Uebung</sup> Uebung rufen und ihnen <sup>Antriebe</sup> Antriebe geben, die sie niemals <sup>aufhoeren</sup> aufhoeren werden zu fuehlen. Wegen ihrer <sup>Herzensgute</sup> Herzensgute, <sup>u</sup> ihrer Gefuehls- und Empfindungsfeinheit und ihres ~~ka~~ feinen Unterscheidungsvermoegens

und <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ <sup>genauen</sup> Urteilsvermoegens ist sie fuer ihre Aufgabe sehr gut aus-  
gestattet. Mit unermuetlicher Emsigkeit betreibt sie ihre Arbeiten.  
Monate vergehen und ihr unsterblicher Schuetzling <sup>verbessert</sup> verbessert sich unter  
ihrer Pflege bis die lachenden Lippen und das entfachte Auge auf ihre  
eigenen tiefen Neigungen antworten und Liebe und Glueck die Seele er-  
fuellen und ihre Kraefte <sup>ausdehnen</sup> ausdehnen. Diese zarte, auf merksame Pflege  
muss sich ueber Jahre hinaus erstrecken, aber sie geht bald mit anderen  
und strengeren Pflichten zusammen, wenn das Kleinkind zum geschwaet-  
zigen Kind wird und das Kind zum Jugendlichen. Dies bereitet den Weg  
fuer einen zweiten Pflichtzweig vor. Es ist die Pflicht der Eltern, ihre  
Kinder zu leiten. Dies ist eine Arbeit von grosser Wichtigkeit und oft  
von grosser Schwierigkeit. Es ist eine Arbeit, an der sich beide Eltern  
beteiligen muessen und <sup>zusammenarbeiten</sup> zusammenarbeiten, um ihren Einfluss und <sup>ihre</sup> Auto-  
ritaet zu erhalten. Nachdem der Unterricht der Mutter einige Zeit lang  
fortgeschritten ist, kommt das Kind unter die ernstere Autoritaet und  
den strengeren Einfluss des Vaters. Die Zartheit der Mutter und <sup>ausge-</sup>ausge-  
suchte Empfindsamkeit sind in den anfaenglichen Stadien der Verbesserung  
noetig; aber spaeter <sup>ist</sup> sind die kraftvolleren Arten der vaeterlichen Dis-  
ziplin ebenso eine Voraussetzung fuer eine angemessene Charakterbil-  
dung. Die Mutter ist zuerst taetig und faehrt mit ihrer freundlichen  
und <sup>sympathisierenden</sup> sympathisierenden Aufmerksamkeit <sup>bis</sup> bis zum letzten fort. Der  
Vater beginnt seinen angemessenen Einfluss, nachdem ein gewisser Grad  
des Fortschrittes erreicht worden ist. Er traegt dazu bei, dem Charak-  
ter Mannhaftigkeit und Energie zu geben. - Lee, 'Elements of Theology',  
Seiten 391, 392.

Die wahre Auffassung <sup>von der Natur</sup> des Planes der elterlichen Autoritaet bringt die

Diese wichtige

lockeren Ansichten einiger der populaersten unter den angeblich moralischen und religioesen Lehrern der Gegenwart ans Licht. Die sicherste Art und Weise, alle Moralitaet zu unterminieren, Familie, Gesellschaft, Staat und Rasse zu verderben und die Regierung von Laester und Verbrechen und Gottlosigkeit herbeizufuehren, ist <sup>die</sup> ~~allgemeine~~ <sup>allgemeine</sup> Achtung vor dem geheiligten Charakter der elterlichen Autoritaet zu erniedrigen, indem die Strenge elterlicher <sup>Erziehung</sup> Trainings laecherlich gemacht wird, denn gerade diese Lehren <sup>die Menschen</sup> alles verdanken, was sie sind und was nicht niedrig und unwuerdig ist, und was noch dazu in <sup>seiner</sup> ~~der~~ Uebereinstimmung mit dem Wort Gottes war. - Gregory, 'Christian Ethics', Seite 284.

Seite 95

Wie andere Herrscher koennen Eltern ihre Macht <sup>auszunutzen</sup> ausnuetzen, aber in solchen Faellen soll das Kind nur 'dem Herrn' gehorchen. Ehrfurcht schliesst Ehrerbietung und Respekt vor allen Vorgesetzten ein und besonders vor <sup>den</sup> Eltern. Dies ist so wichtig, dass es durch eines der Gebote des Dekalogs geltend gemacht wurde: 'Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt. (2. Mose 20: 12). Der Heilige Paulus nennt es "das erste Gebot mit Verheissung" (Eph. 6: 2). So wie das Wort 'ehren' hier angewandt ist, schliesst es Zuneigung und Gehorsam ein; und wir koennen auch ~~sogar~~ sagen Dankbarkeit. Es versucht daher auf jede Weise, die so verschwenderisch ausgegebene Elternliebe zu vergelten und die Eltern grosszueuig zu versorgen, wenn sie durch Alter hilflos und gebrechlich geworden sind. Hierin zeigt sich besonders der Geist des Christentums.

Pflichten von Herren und Dienern. Die Ausdruecke "Herr" und "Diener" beziehen sich im <sup>weiten</sup> ~~weiten~~ Sinn auf die verschiedenen Arten freiwilliger Arbeit, die fuer Entgelt geleistet wird. Im Alten Testament wurden angestellte

*Das Zeit*  
Diener als Teil des Haushaltes angesehen; und als Paulus schrieb, bestand Sklaverei im römischen Reich. Dies erklärt seinen Bezug auf 'Leibeigenschaft' und 'die Freien'. Die Begriffe 'Arbeitgeber' und 'Arbeitnehmer', wie sie in modernen Zeiten gebraucht werden, drücken den gleichen Gedanken der Heiligen Schrift aus. Wegen der verschiedenen Formen der spezialisierten Arbeit und dem Anwachsen grosser kapitalistischer Korporationen ist dieses Verhältnis in modernen Zeiten ausserordentlich komplex und schwierig geworden. Für unseren Zweck ist es jedoch genug, nur die zugrunde liegenden Prinzipien zu erwähnen, die uns in der Heiligen Schrift gegeben sind; die - wenn richtig eingehalten - sicher viel dazu beitragen würden, einige der *grundlegenden* tieferen Probleme der Gegenwart zu lösen. Für die Diener und Arbeitnehmer hat Paulus die folgenden Anweisungen: 'Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Herrn Christus; nicht mit Dienst allein vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes tun von Herzen. Tut euren Dienst mit gutem Willen als dem Herrn und nicht den Menschen und wisset: Was ein jeglicher Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn wieder empfangen, er sei Knecht oder Freier.' (Eph. 6: 5 - 8)

Seite 96

Das Christentum sieht so auch den niedrigsten Dienst als verdienstwürdig an, wenn er freudig und getreu gleichsam für den Herrn verrichtet wird. Bezüglich Herren oder Arbeitgebern sagt er: 'Und ihr Herren, tut ihnen ein Gleiches und lasset das Drohen; wisset, dass euer und ihr Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.' (Eph. 6: 9) Hier wird die Pflicht verlangt, Kontrolle im Geist brüderlicher Freundlichkeit auszuüben. Christliche Gesinnung verbietet Härte und Grausamkeit, ob brutal oder *ge-* bildet, *alle verbotene* *und alle* *Forderungen* alle tyrannischen Massnahmen oder ungerechten Verlangen, alle

*und alle*  
 Drohungen oder Repressalien. Im Gegenteil <sup>weil</sup> sie verlangt, dass Arbeitnehmer ihre gerechten Ansprüche und Vorrechte erhalten, <sup>Personen im Interesse der</sup> angemessene und gesunde Umgebung als Arbeitsbedingungen und <sup>unrechtl.</sup> redliche Bezahlungen im Verhaeltnis zur Faehigkeit des Arbeiters und den Lebenskosten <sup>halten.</sup>

*Zweck*  
 ( II. ) Der Staat; oder <sup>Poliz.</sup> Zivilregierung

Die Hauptabsicht des Staates ist, dem Menschen ein weites Gebiet geselliger Taetigkeit zu bieten. Da die moralische Natur des Menschen <sup>in</sup> Durcheinander ist, muss seine ungeordnete Entwicklung notwendigerweise zu ungerechter Einmischung in die Rechte anderer Menschen fuehren. <sup>Die Staat als Autoritaet</sup> Zivilregierung ist daher darauf aus, ihre Buerger vor jeglicher Gewalt zu beschuetzen, <sup>und</sup> jedem einzelnen das friedliche Geniessen aller seiner Rechte zuzusichern, so gut wie es ihr moeglich ist. Nach Lage der Dinge muss der Staat Autoritaet ausueben, um <sup>das</sup> oeffentliches Verhalten zu regeln, und dies tut er durch Gesetze, die sich auf das unveraenderliche Gesetz des Rechts begruenden. Wenn noetig muss <sup>die</sup> Bestrafung ggebracht werden <sup>bei</sup> beim Durchsetzen des Gesetzes; Schuld muss <sup>ge-</sup> faehrlich gemacht werden, und Verbrechen muss ernst genommen werden auch <sup>dem</sup> vom B Verbrecher. Es ist jedoch wichtig zu bemerken, dass die Gewalt der Zivilbehoerden beim Staat selbst liegt und nicht beim Koenig oder irgendeinem anderen Herrscher. Dies ist durch die Tatsache begruendet, dass der Staat vor allen Herrschern existierte und durch die zusaetzliche Tatsache, dass Herrscher bestenfalls nur seine Werkzeuge sind. Mit der Entwicklung der Zivilisation wurde die Zivilregierung komplex und umfasst die Gebiete <sup>der</sup> politischen Wissenschaften, <sup>(dieses Gebiet umfasst -)</sup> Wirtschaft, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, Jura, Erziehung und Soziologie <sup>Staat u. Volk?</sup> mit all ihren Verzweigungen.

Fuer unsere Zwecke ist es daher ausreichend - wie im vorangegangenen Ab-

schnitt - kurz die zugrunde liegenden christlichen Prinzipien einer Zivil-  
regierung aufzuführen. Wir erwähnen die folgenden: (1) Gebete fuer Herrsche-  
' So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fuer-  
bitte und Danksagung fuer alle Menschen, fuer die Koenige und fuer alle  
Obrigkeit, auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben fuehren moegen in aller  
Gottesfurcht und Ehrbarkeit' (1. Tim 2: 1, 2). (2) Gehorsam vor denen mit-  
Autoritaet: 'Erinnere sie, dass sie sich der Obrigkeit, die ihnen zu gebieten  
hat, unterordnen und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit, niemand  
laestern, nicht hadern, gelinde seien, alle Sanftmuetigkeit bewaisen gegen alle  
Menschen.' (Titus 3: 1, 2). (3) Regierung ist von Gott eingesetzt: 'Jedermann  
sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt ueber ihn hat. Denn es ist keine Obrig-  
keit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich  
nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber wider-  
streben, werden ueber sich ein Urteil empfangen.' (Roemer 13: 1, 2)  
(4) Herrscher muessen die Gesetzesstrafen durchsetzen: 'Denn die Gewalt  
haben, sind nicht bei den guten Werken, sondern bei den boesen zu fuerchten.  
Willst du dich aber nicht fuerchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes; so wirst  
du Lob von ihr haben. Denn sie ist Gottes Dienerin dir zugut. Tust du aber  
Boeses, so fuerchte dich; denn sie traegt das Schwert nicht umsonst; sie ist  
Gottes Dienerin, eine Raeacherin zur Strafe ueber den, der Boeses tut.'  
(Roemer 13: 3, 4). (5) Des Gewissens wegen muessen Christen von der Re-  
gierung abhaengig sein: 'Darum ist's not, untertan zu sein, nicht allein um der  
Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.' (Roemer 13: 5)  
(6) Regierung muss unterstuetzt werden: 'Derhalben gebet ihr ja auch Steuer;  
denn sie sind Gottes Diener, auf solchen Dienst bestaendig bedacht. So gebet  
nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebuehrt; Zoll

dem der Zoll gebuehrt; Furcht, dem die Furcht gebuehrt; Ehre, dem die Ehre gebuehrt.' (Roemer 13: 5, 6, 7) Der Heilige Paulus wendet deshalb das Prinzip der Liebe in gleicher Weise auf die staatlichen wie auf die haeuslichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten an. Er fass die ganze Angelegenheit mit folgenden Worten zusammen: 'Seid niemand etwas schuldig, ausser dass ihr euch untereinander liebet; denn wer den anderen liebt, der hat das Gesetz erfuehlt.' (Roemer 13: 8).

Seite 98

Das Verhaeltnis <sup>der</sup> goettlicher Autoritaet zu menschlicher Regierung ist eine Frage aeusserster Wichtigkeit, besonders zu Zeiten wie den jetzigen, <sup>in denen</sup> wenn gerade die Grundlagen menschlicher Regierung neu studiert und ueberholt <sup>wird</sup> werden. Es gibt zwei Aeusserungen in der Theologie, die sehr wohl als klassisch angesehen werden koennen. Die erste ist die von Dr. Charles Hodge (1797 - 1878) mit dem Titel 'Obedience due to Civil Magistrates' (Zivilrichtern schuldiger Gehorsam); die zweite ist die von Dr. William Burton Pope (1822 - 1903) mit dem Titel 'Political Ethics' (Politische Ethik). Beide sind in den beigefuegten Anmerkungen wiedergegeben - die erste in stark verkuerzter Form. Sie sind des genauen Studiums wert, da sie die Lehre der Heiligen Schrift ueber dieses wichtige Thema darstellen.

Fussnote Seite 98

*Staatlichen Autoritaet u. geschuldeten Gehorsam*  
Zivilrichtern schuldiger Gehorsam.

Die gesamte Theorie der Zivilregierung und die Pflicht der Buerger ihrem Herrscher gegenueber sind umfassend vom Apostel im Roemerbrief 13: 1 - 5 ausgesprochen. <sup>stark verkuerzt</sup> **A** Darin wird gelehrt: (1) dass alle Autoritaet von Gott koemt; Dass Zivilrichter <sup>ih</sup> von Gott eingesetzt wurde. (2) Dass Widerstand ihnen gegenueber Widerstand Gott gegenueber bedeutet; sie <sup>ist ein Diener</sup> sind Diener, die Seine Autoritaet unter den Menschen <sup>t</sup> ausueben. (3) Dass

ihnen Gehorsam geleistet werden muss als eine Sache des Gewissens, als ein Teil unseres Gehorsams vor Gott. Daraus ergibt sich:  
Erstens, dass Zivilregierung eine göttliche Verordnung ist. Sie ist nicht nur eine wahlfreie menschliche Einrichtung, etwas, was Menschen frei haben können, wenn sie es so wollen. Sie ist nicht auf irgendeinem gesellschaftlichen Vertrag begründet; sie ist etwas von Gott Verlangtes. Die Bibel lehrt jedoch nicht, dass es irgendeine Form der Zivilregierung gibt, die immer und überall verpflichtend ist. Die Art der Regierung ist von der Fügung Gottes und dem Willen des Volkes bestimmt. Sie wechselt mit der Verfassung der Gesellschaft.

Zweitens ist in der Lehre des Apostels enthalten, dass Richter ihre Autorität von Gott erhalten; sie sind Seine Diener, sie stellen Ihn dar. In gewissem Sinne stellen sie das Volk dar, da sie von ihm gewählt werden können, die Verwahrer dieser von Gott ausgegebenen Autorität zu sein; aber die existierenden Mächte werden von Gott eingesetzt; es ist sein Wille, dass sie da sind und dass sie mit Autorität umkleidet werden.

Drittens. Daraus folgt, dass Gehorsam vor Richtern und Landesgesetzen eine religiöse Pflicht ist. Wir sollen uns 'jeder Verordnung der Menschen' unterwerfen um des Herrn willen, aus Achtung vor Ihm wie es St. Petrus ausdrückt; oder 'um des Gewissens willen' wie der gleiche Gedanke vom Heiligen Paul ausgedrückt wird. Wir sind verpflichtet, richterlicher Obrigkeit zu gehorchen, nicht nur weil wir versprochen haben, es zu tun; oder weil wir sie ernannt haben; oder weil sie weise und gut sind, sondern weil es der Wille Gottes ist. Auf gleiche Weise sollen die Landesgesetze beachtet werden, nicht weil wir sie für richtig halten, sondern weil Gott solchen Gehorsam befohlen hat. Dies ist von

*Staatliche Autoritaet*

grosser Wichtigkeit; es ist die einzige sichere Grundlage der Zivil-  
gierung und Gesellschaftsordnung.

Viertens. Ein weiteres Prinzip in der Lehre des Apostels ist, dass Ge-  
horsam jeder tatsaechlichen Regierung zukommt, was immer auch ihre  
Herkunft oder Charakter sein mag. Seine Anweisungen wurden waehrend  
Neros Regierung geschrieben und verlangten Gehorsam ihm gegenueber.

Fussnote S. 99

Die ersten Christen wurden nicht aufgefordert, die Ausweispapiere ihrer  
tatsaechlichen Herrscher zu untersuchen, jedes Mal wenn die Praetoren-  
wache sich entschloss, einen Kaiser abzusetzen und einen anderen einzu-  
setzen,

Fuenftens. Die Heilige Schrift lehrt klar und deutlich, dass keine mensch-  
liche Autoritaet unbegrenzt sein soll. Derartige Begrenzung mag nicht  
ausgedrueckt sein, aber sie ist immer angedeutet. . . . Die Prinzipien,  
die die Autoritaet der Zivilregierung und ihrer Beamten begrenzen, sind  
einfach und offensichtlich. Das erste ist, dass Regierungen und Richter  
Autoritaet nur innerhalb ihrer gesetzesmaessigen Gebiete haben. Da  
Zivilregierung zum Schutze von Leben und Besitztum aufgestellt worden  
ist, zur Erhaltung der Ordnung, zur Bestrafung derer, die Boeses tun  
und zum Lobe derer, die Gutes tun, hat sie nur mit dem Benehmen oder  
auesserem Auftreten des Menschen zu tun. Sie kann sich nicht mit  
ihren Meinungen abgeben, ob sie wissenschaftlicher, religioeser oder  
philosophischer Art sind . . . . . Der Richter kann nicht unsere Fa-  
milien betreten und elterliche Autoritaet annehmen oder unsere Kirchen  
und als Pfarrer lehren. Ausserhalb seines gesetzesmaessigen Gebietes  
hoert ein Richter auf, ein Richter zu sein. Eine zweite Einschraenkung

ist nicht weniger klar. Keine menschliche Autoritaet kann einen Menschen verpflichten, Gott nicht zu gehorchen. Wenn alle Macht von Gott herruehrt, kann es nicht rechtmassig sein, wenn man sie gegen Gott benutzt. Als es den Aposteln verboten wurde, die Evangelien zu predigen, verweigerten sie Gehorsam. Als die drei hebraeischen Kinder verweigerten, vor dem Bild niederzuknieen, was Nebukadnezar gemacht hatte; als die ersten Christen verweigerten, Goetzenbilder anzubeten und als die protestantischen Maertyrer verweigerten, die Fehler der roemischen Kirche zu bekennen, vertrauten sie sich alle Gott an und versicherten sich die Achtung aller guter Menschen. Ueber diesen Punkt kann es keine Debatte geben. Es ist wichtig, dass dieses Prinzip nicht nur erkannt, sondern auch oeffentlich eingestanden wird. Die Unverletzlichkeit des Gesetzes und die Stabilitaet menschlicher Regierungen haengt von der Bestaetigung Gottes ab. Wenn sie nicht auf Ihm beruhen, sind sie auf nichts begruendet. Sie haben seine Bestaetigung nur, wenn sie nach Seinem Willen handeln; das haesst in Uebereinstimmung mit der Art ihrer Ernennung und in Harmonie mit dem moralischen Gesetz.

Sechstens. Ein anderes Hauptprinzip ist, dass die Frage, wann der Zivilregierung nicht gehorcht werden darf oder sollte, von jedem Menschen allein entschieden werden muss. Das ist eine Sache des persoenlichen Urteils. Jeder Mensch ist Gott fuer sich selbst verantwortlich und deshalb muss jeder Mensch fuer sich selbst entscheiden, ob eine gewisse Handlung suendhaft ist oder nicht. Daniel urteilte allein. Und so taten es Schadrach, Meschach und Abednego. So taten es die Apostel und die Maertyrer. Ein ungesetzmaessiges Gesetz oder Gebot ist eine Nichtigkeit; niemand suendigt, wenn er es missachtet. Er ist jedoch auf eigenes

Risiko hin ungehorsam. Wenn sein Urteilsvermoegen richtig ist, ist er frei. Wenn es nach Ansicht des angemessenen Gerichtshofes falsch ist, muss er die Strafe ertragen. Man muss einen offensichtlichen Unterschied zwischen Ungehorsam und Widerstand machen. Ein Mensch ist verpflichtet, ein Gesetz oder einen Befehl zu missachten, wenn von ihm verlangt wird, dass er suendigt; aber daraus ergibt sich nicht, dass es ihm frei steht, sich den Folgen zu widersetzen. Die Apostel ~~ver-~~weigerten, juedischen Behoerden Gesoram zu leisten. Aber sie unterwarfen sich der auferlegten Strafe. So missachteten die christlichen Maertyrer die Gesetze, die von ihnen verlangten, dass sie Goetzenbilder anbeteten, aber sie leisteten keinen Widerstand bei der Ausuebung der Gesetze! . . . Wenn eine Regierung nicht den Zweck erfuehlt, fuer den Gott sie eingesetzt hat, haben die Menschen ein Recht, sie zu aendern. Wenn ein Vater schaendlicherweise seine Macht missbraucht, kann er rechtmassigerweise der Autoritaet ~~xxx~~ ueber seine Kinder enthoben werden. - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seiten 357 - 360

Politische Ethik.

Von Anfang an ist <sup>die</sup> goettliche Offenbarung aufs Engste mit Regierung und den sozialen wie politischen Angelegenheiten der Welt verbunden gewesen. Ihre Geschichte zeigt die Heiligsprechung <sup>Heiligsprechung</sup> aller Arten von Herrschaft, die sich unter den Menschen entwickelte; vom primitiven Haushalt und <sup>der</sup> Familie in ihrer einfachsten und typischen Form bis zur gewalttaetigsten <sup>brutalsten</sup> Art kaiserlicher Gewaltherrschaft. Wir haben <sup>es</sup> nun mit der letzten <sup>schlechten</sup> Lehre des Neuen Testaments zu tun, <sup>es</sup> ~~w~~es wenig Platz fuer Zweifel <sup>die positiven</sup> gibt. Seine allgemeinen Prinzipien sind ~~sehr klar~~ hinsichtlich der Herrscher wie auch der Untertanen. <sup>Sind eindeutig.</sup>

*Handwritten mark*

Fussnote Seite 100

*Einrichtung der*  
 I. Die Errichtung von Regierung ist goettlich; Nicht begruendet auf ir- *See (Schwartz)*  
 gend einen Vertrag oder ein Abkommen unter Menschen, *begründet* wie die moderne  
 Erdichtung sagt. Je sorgfaeltiger wir die Unterlage der Stammes- und  
 Nationalunterschiede unter den Menschen ueberpruefen - in anderen Wor-  
 ten, *das Folgt* was gehoert dazu, ein einzelnes Volk zu bilden - umso klarer werden  
 wir erkennen, dass es durch ein gewisses Verhaeltnis zu Gott bedingt ist,  
 dessen Anbetung das urspruengliche Band der Einheit zwischen allen  
 Rassen war und dessen Vertreter der irdische Herrscher war. Regierung  
 wurde fuer den Menschen geschaffen und der Mensch wurde auch fuer sie  
 gemacht. Die Art dieser Regierung ist nicht streng und genau vorge-  
 schrieben: Ganz gewiss nicht in der christlichen Gesetzgebung. Jede  
 Form gueltiger Autoritaet ist im Alten Testament gerechtfertigt. Das  
 Neue Testament fuehrt eine weltumfassende Monarchie in der geistlichen  
 Verfassung der Dinge ein: und nur auf sehr untergeordnete Weise behan-  
 delt es die Koenigreiche dieser Welt. Aber die Grundlagen der zivilen  
 und politischen Gemeinschaft auf der Erde sind im Himmel gelegt worden:  
 'Wo aber Oerigkeit ist, die ist von Gott verordnet.' (Roemer 13: 1)

Menschliche Richter stellen den 'Hoechsten Richter' dar: Im Staat sind  
 sie Seine Abgeordneten. 'Denn sie (die Obrigkeit) ist Gottes Dienerin  
 dir zugut.' (Roemer 13: 4); *32. 50. 51. steht in Paulusbriefen. Seine*  
 fuer den Schutz und Frieden der Ordnungs-  
 liebenden *was ist es dann?* ist er ein Diener Gottes, ein Raecher, den Zorn auszuueben;  
 fuer die Anwendung goettlicher Gerechtigkei *das* an Missetaetern *das*. Diese  
 Prinzipien sind unbestreitbar. Der gleiche Ausdruck wird hinsichtlich  
 der Darstellung der Kirchengeschichte in der Kirche und in der Welt

*aus der gleichen Anordnung* gebraucht: Beides sind *Sidkovo* und *Herzogyni*  
 oder Diener.

II. Gehorsam den Richtern und der Regierung des Landes gegenueber wurde zum Teil des christlichen Gesetzes: <sup>Es ist</sup> ausdruecklich in Seiner Ethik von unserem Herrn einbeschlossen auf dem ausgedehnten Gebiet der Pflicht, <sup>angeordnet</sup> Caesar deshalb das zu geben, was ihm zukommt, obgleich der Caesar jener Tage das Land in Knechtschaft hielt. Der Heilige Paulus erkannte das selbst an und verlangte von allen Menschen eine Obrigkeit anzuerkennen, die bestenfalls despotisch und grausam war.

1. Die Pflicht der Unterwerfung ist zuerst in gewissem Sinne passiv. "Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden ueber sich ein Urteil empfangen."

(Roemer 13: 2). Dies verbietet auf negative Weise persoenlichen Aufstand und Widerstand. Wieweit Unterwerfung <sup>angeordnet</sup> gebracht werden soll, an welchem Punkt Widerstand erlaubt ist - nicht fuer den Einzelnen als solchen, sondern fuer ein Volk - ist eine Frage, die unsere gegenwaertige Ethik nicht in Erwaegung zieht. Inter arma leges silent. (Wenn die Waffen sprechen, sind Gesetze schweigsam) Die Verpflichtung kommt jedoch <sup>von Gott</sup> inbetracht, ehe die Waffen aufgenommen werden. Kein einzelner Christ darf Widerstand leisten, ohne sein <sup>Vertrauen</sup> Vertrauen zu verraten und die Demut seiner Weisheit, zu verlieren. Wenn sich die Frage auf das Gesetz Gottes bezieht (Dan. 6: 5), muss der Diener Jehovahs <sup>gegen</sup> widerstehen, aber erst nachdem die Unterwerfung vollkommen war.

2. Gehorsam der Regierung gegenueber verlangt auf positive Weise, dass man mit Fleiss die Ehren des Gesetzes in jeder Hinsicht hochhaelt und dies wegen des Gehorsams tut (Roemer 13: 5 & 7). Unser Herr und Seine Apostel legen viel Wert darauf, dass Steuer dem gezahlt wird, dem Steuer geboehrt: Ein Grundsatz, der sehr wichtige Fragen umfasst.

(\*) Gehorsam ist eine ethische Lesart (im Sinne)

Ante  
Paulus

'Derhalben gebet ihr ja auch Steuer'. Moege es gesagt worden sein,  
 dass die Paulinische Ethik der Unterwuerfigkeit vor Regierungen seiner  
 hervorragendsten und umfassendsten Lehre christlicher Moralitaet  
 folgt und sozusagen darin eingeschlossen ist.

3. Von Anfang bis Ende praegt die Bibel Patriotismus ein und ehrt ihn.

Es ist manchmal gesagt worden, dass weder das Gefuehl der Liebe fuer  
 das Vaterland noch das der persoenlichen Freundshhaft einen Platz in der  
 christlicher Ethik hat. Es stimmt, dass ueberall, die hoechste Ergeben-  
 heit fuer ein Koenigreich, das nicht von dieser Welt ist (Johannes 18: 36)  
 den Vorrang hat; und dass die einzelnen Sympathien der Freundschaft  
 in bruederlicher Liebe aufgehen. Aber diese beiden Gefuehle sind wirk-  
 lich eingeschaefft und ermutigt. Es gibt keine weltliche Geschichte, die  
 ihre Annalen an beiden Beispielen ueberschreitet oder gleichsetzt. Das  
 Christentum muss Nutzen aus der alten Religion ziehen, deren Fort-  
 setzung es im gewissen Sinne ist. - Pope, 'Compendium of Christian  
 Theology', III, Seiten 251 - 253.

## Christliche Theologie.

## XXX. Kapitel.

## Christliche Ethik oder ein heiliges Leben.

Nachdem wir Heiligkeit als Lehre und als Erlebnis in Betracht gezogen haben, ist es nur 'natürlich, daß wir nun zu einer Betrachtung des gleichen Stoffes hinsichtlich seiner praktischen oder ethischen Seiten übergehen. Wir haben gesehen, daß ein heiliges Herz die Grundbedingung für ein heiliges Leben ist. Es wird besonders betont, daß 'wir sein Werk sind, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.' (Eph.2:10) Wenn wir jedoch von einer Betrachtung des christlichen Erlebnisses auf das Leben, das daraus folgt, übergehen, so wenden wir uns in gewissem Sinne vom Gebiet der Dogmatik ab und dem der Ethik zu. Dogmatik widmet ihre Aufmerksamkeit Lehrsätzen und beantwortet die Frage "Was sollten wir glauben?" Ethik versucht die Frage zu beantworten "Was sollten wir tun?" Die arminianische Theologie hat den moralischen Auffassungen und christlichen Einrichtungen immer viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie eine Überprüfung der Werke von Wesley, Watson, Clarke, Pope, Raymond, Summers, Ralston und Lee zeigen wird. Auch Dr. Miley schenkt der Notwendigkeit einer moralischen Regelung Aufmerksamkeit, aber er behandelt sie im Verhältnis zu seiner Abhandlung über Buße. Es ist jedoch nicht unsere Absicht, das Gebiet der allgemeinen oder philosophischen Ethik zu erwägen, noch das Gebiet christlicher Ethik als Wissenschaft. Unser Zweck ist vielmehr, das Leben in Heiligkeit genau zu überprüfen: speziell geht es dabei um sein Verhältnis zu der Lehre und zum Erlebnis der vollkommenen

Heiligung. Nach einer kurzen Betrachtung des Verhältnisses der Theologie zur Ethik; der Offenbarung als Quelle christlicher Ethik und der biblischen Basis der Ethik werden wir unsere Aufmerksamkeit dem Folgenden zuwenden: (I) Die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche; (II) Prinzipien christlicher Ethik; und (III) Praktische Ethik.

Seite 8

Das Letztere werden wir gemäß einer dreifachen Unterteilung in Betracht ziehen. (1) Theistische Ethik oder : Unsere Pflichten Gott gegenüber; (2) Individuelle Ethik oder : Pflichten uns selbst gegenüber; (3) Sozialethik oder : Unsere Pflichten anderen gegenüber.

Das Verhältnis der Theologie zur Ethik. So wie Theologie die Wissenschaft über Gott und das gegenseitige Verhältnis zwischen Gott und Mensch ist, so hat Ethik als Wissenschaft von der Pflicht mit dem Ziel, den Prinzipien und Motiven des Benehmens zu tun, zu dem wir verpflichtet sind. Wenn der Bereich der beiden Wissenschaften vollkommen aus der Natur genommen wird, haben wir natürliche Theologie und natürliche oder naturalistische Ethik; wenn er aus der Offenbarung stammt, haben wir geoffenbarte Theologie und geoffenbarte oder theologische Ethik. Es gibt jedoch keine Disharmonie zwischen den beiden Stoffquellen, da die eine die andere in gewissem Sinne ergänzen muß.

Anmerkung Seite 8

Es muß klar sein, daß das äußere oder ethische Leben des Christen seinen Charakter von der Qualität des inneren oder geistlichen Lebens erhält. Deshalb ist das Leben der Heiligkeit einfach das Streben eines heiligen Herzens. Was diese Heiligkeit ist, beschreibt General-superintendent Nease im Folgenden: 'Wenn der Begriff 'Heiligkeit' im Bezug auf das Erlebnis des Glaubigen angewandt wird, bezeichnet er notwendiger-

weise das Geschehen selbst, nämlich die Heiligung; und den Vermittler, welcher der heilige Geist ist. Daher gebrauchen wir den Begriff Heiligkeit in seiner praktischen Anwendung als allumschließend und bezeichnen damit den vollbrachten Akt gottlicher Gnade. Heiligkeit ist reinigend. Es ist dieser Wille des Vaters, diese Fürsorge des Sohnes, dieses Handeln des heiligen Geistes, durch die das Herz des Glaubigen, das heißt seine Beweggründe, seine Neigungen, sein Wille - seine gesamte Natur, von der Entweihung und dem Hang zum Sündigen gereinigt wird. Heiligkeit ist Harmonie. Vollkommene innere Harmonie wird nicht durch Wiedergeburt verwirklicht. Die Bibel und die Erfahrung stimmen darin überein, daß das nicht geheiligte Herz ein geteiltes Herz ist - ein doppeltes Herz. Äußere Niederlage ist durch innere Disharmonie bewirkt. Heiligung befreit die Seele vom inneren Feind. Heiligkeit ist Hingabe. Die Väter bezogen sich auf den Akt der menschlichen Zusammenarbeit bei der Heiligung als der 'Selbst-Kreuzigung', als der 'Toten'Weihe'. Sie meinten damit die Übergabe des gesamten eigenen Lebens in den Plan und die Autorität der Gottheit hinein. So ist der Mensch, der geheiligt wurde, Gott übergeben und anvertraut worden. Alle Bindungen, alle Einflüsse, alle Vorbehalte sind abgetan, die ihn von der vollkommenen und ungehinderten Beteiligung an der Gemeinschaft mit und dem Dienst an der Gottheit abhalten würden. Heiligkeit ist Macht. Macht liegt im geistlichen Bereich - dem Bereich, das durch die Heiligung sofort beeinflusst wurde. Sie ist praktisch die Verkörperung all dessen, was notwendig ist in den vereinten Bereichen menschlicher Erfahrung

Heiligung beeinflusst alles, was man ist. Derartige Ausstattung mit Macht - die Fähigkeit zu unterscheiden, zu bewerten, zu beeinflussen, die eigene Andacht auszuwählen, den eigenen Willen zu befehlen - kann man sich nur als 'Macht von oben', die den Glaubigen erfasst, vorstellen. Sie ist die Erfüllung des 'Versprechens vom Vater'. Sie ist 'Christus in Dir, Hoffnung der Herrlichkeit'. Heiligkeit ist Vervollkommnung. Eine Vervollkommnung in Liebe - christliche Vervollkommnung. Der Geheiligte ist nicht jenseits der Fähigkeit noch der Verantwortlichkeit zu sundigen, sondern er ist innerhalb der Vorkehrung göttlicher Gnade, sodaß er vor willkürlicher Übertretung bewahrt ist. Heiligung bedeutet nicht Festgelegtsein im Charakter, sondern Festgelegtsein in Haltung und Verlangen, sodaß der Betroffene 'wachsen kann in der Gnade und der Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus'. - Dr. Orval J. Nease.

Seite 9

In unserer Diskussion der allgemeinen und besonderen Offenbarung (Band I, Kapitel VI) wiesen wir darauf hin, daß Gott sich dem Menschen zeigt (1) durch eine Elementaroffenbarung in der Natur, durch die Verfaßtheit des Menschen und im Fortschritt menschlicher Geschichte; (2) zusätzlich zu dieser allgemeinen Offenbarung, die sich in seinen geschaffenen Werken zeigt, gibt es eine besondere Offenbarung, die durch den Geist dem Gewissen und dem Bewußtsein der Menschen gemacht wird. Auf dem Gebiet der Ethik zeigt Gott sich ebenso in zwei Gesetzesklassen - der natürlichen und der positiven. (1) Das Naturgesetz ist das, was Gott ins Herz eines jeden Menschen geschrieben hat oder das, was das Licht der Vernunft uns als gut oder böse lehrt. So sagt der Apostel von den Heiden im Gegensatz zu den Juden, daß sie 'obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz'

sind; 'denn sie beweisen des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen, da ja ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.' (Romer 2:14 - 15) Sie sind ein Gesetz für sich selbst, denn sie wissen allein, was gut ist und was böse ist mit Hilfe der Vernunft, die für sie der Vorbote des göttlichen Gesetzes ist. Geschichte sowohl als auch Erfahrung lehren uns, daß alle Völker ein Maß göttlicher Offenbarung haben. Das haben wir in unserem Studium der Religion und Offenbarung gezeigt und brauchen deshalb nur darauf hinzuweisen, daß alle Völker gewisse übliche Moralprinzipien ebenso anerkennen. Die Erziehung, die sich von Zeitalter zu Zeitalter geändert hat, kann nicht die Quelle dieser einheitlichen Prinzipien sein, folglich müssen wir die gemeinsame Quelle dieser Maxime in der natürlichen Vernunft finden; das heißt vom Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen.

Anmerkung Seite 9

Im evangelischen Schema sind Doktrin und Ethik eng verbunden; Die Offenbarung der Wahrheit ist die Grundlage neuen Lebens; Moral und Lehre sind überall miteinander verwoben; schließlich ist die Ethik der christlichen Religion die Krone und Vollendung des gesamten Systems. (Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 143)

Hier ist die Wahrheit, wie wir sie sehen, die gleiche wie in der Dogmatik: Es gibt grundlegende Lehren der Religion, die zur Genüge aufrecht erhalten werden durch rationelle Beweise; sie sind im System der Naturreligion enthalten. Es gibt ebenso gewisse die sich vordringliche Pflichten offensichtlich der Durchschnittsintelligenz aufdrängen. Sie stellen ein System dar, das man philosophische Ethik nennen konnte.

Und da es Lehren gibt, die allein durch Offenbarung bekannt und beglaubigt werden und so ein System geoffenbarter Religion darstellen, so gibt es auch Pflichten, die uns auf gleiche Art bekannt werden. Sie stellen ein System dar, das christliche Ethik genannt werden konnte. Bei richtiger Auslegung sind Natur und Offenbarung nie einander entgegengesetzt; ihre Äußerungen sind Worte aus dem Munde Gottes, von denen der Mensch alles lernen kann, was er für Glauben und Praxis braucht. (Raymond, Systematische Theologie, III, S. 10)

Seite 10

(2) Das positive Gesetz ist jenes, welches von Gottes freiem Willen abhängt und daher nur durch Offenbarung bekannt werden kann. Es ist jedoch zu bemerken, daß das, was in einer Hinsicht Gegenstand des Naturgesetzes ist, in anderer Hinsicht als positives Gesetz existieren kann. So enthüllt das Naturgesetz die Notwendigkeit einer wöchentlichen Ruhepause, die zur größten menschlichen Leistungsfähigkeit im Dienst unentbehrlich ist; derselbe Sachverhalt ist auch durch das positive Gesetz in der Stiftung des Sabbath erklärt. Ein Tag von sieben wird für den Herrn als heilig hervorgehoben. In engem Zusammenhang damit macht die Vernunft auch die Notwendigkeit der Gottesverehrung bekannt; aber daß die Zeit dafür ein ganzer Tag sei und dieser bestimmte Tag der Woche, ist eine Offenbarung des positiven Gesetzes. Ähnlich ist der Dekalog mit seinen 'zehn Worten', die sich alle auf das Verhältnis des Menschen zu Gott, zu den anderen und zu sich selbst beziehen, der Vernunft ebenso zugänglich. Da das Gewissen des Menschen jedoch getrübt ist, da er versäumte, auf dem Weg der Wahrheit zu wandeln, wurde der Dekalog, der als Gesetz in die Herzen der

Menschen geschrieben, auch durch positiven Erlass gegeben. Wir dürfen daher über den Dekalog sagen, daß seine Vorschriften bezüglich ihrer Substanz dem Naturgesetz angehören; hinsichtlich der Art ihrer Darlegung nach sind sie ein Teil des positiven oder geoffenbarten Gesetzes.

Offenbarung als Quelle christlicher Ethik. Wir sehen un, daß christliche Ethik ihr Material unmittelbar aus der christlichen Offenbarung holt. Während wir einerseits zugeben mögen und es tatsächlich auch tun, daß das Licht des natürlichen Gewissens bestätigende Beweise hervorbringt, insoweit dies ein schwächeres Licht kann, müssen wir auch festhalten, daß die Natur allein ebenso wenig das Christentum mit einem ethischen undmoralischen System versehen kann wie sie es mit einem Lehrsystem ausstatten kann. Wenn das Dogma von Gott lund von der Wahrheit, durch die Rettung vollbracht wird, handelt, so handelt die Ethik von den Maßstäben, nach denen sich das christliche Leben richtet und mit deren Hilfe es zur richtigen Ausformung kommt. So vollenden Moral oder Ethik des Christentums die Wissenschaft von der Religion; denn nur durch eine Verbindung von Dogma und Ethik kann der Plan der Erlösung in seiner Vollkommenheit enthüllt werden.

Seite 11

Die Tatsache, daß eine größere Einstimmigkeit der Gedanken hinsichtlich der Moralmaßstäbe besteht als in Bezug auf das Dogma, mag auf das größere Licht zurückzuführen sein, das das moralische Leben von der natürlichen Vernunft empfängt. Andererseits ist das Dogma einfach eine Angelegenheit der Auslegung der heiligen Schrift. Die höchste Offenbarung Gottes dem Menschen gegenüber ist in Jesus Christus, da das Wort Fleisch wurde. Daher ist das positive Element in der christlichen Ethik, einen besonderen Lebenslauf

in das Normale der menschlichen Umstände einzuführen - ein Leben durch Jesus Christus, den Gott-Menschen, das sich in der menschlichen Geschichte verwirklicht und durch den Geist der Gemeinde den Glaubigen mitteilt. Das Leben Christi, das entweder in Wort, Tat oder im Geist diesen Worten und Taten zugrunde liegt, wird die Norm alles christlichen Verhaltens. Seine Worte statten uns mit der Kenntnis gottlichen Willens aus: Seine Handlungen sind die Bestätigung der Wahrheit, und sein Geist ist die Macht, mit welcher seine Worte in Taten verkörpert sind. Mit dieser Feststellung über das positive Element in der christlichen Ethik wenden wir uns der heiligen Schrift zu, der berichteten Offenbarung des menschengewordenen Wortes. In ihr finden wir unsere Regeln für christliche Lebensführung zugleich mit der versprochenen Geistesstärke, durch welche diese Regeln aufrecht erhalten werden können.

Die biblische Grundlage der Ethik. Wir werden uns hier nur auf jene Bibelstellen beziehen, die den Boden für das Gesamtsystem christlicher Ethik darstellen. Schriftstellen, die sich auf bestimmte christliche Pflichten beziehen, heben wir für eine spätere Behandlung auf. Die erste Frage, die auftaucht, ist die: Sind die Quellen christlicher Ethik einzig und allein vom Neuen Testament abzuleiten oder soll man die alttestamentarischen Schriften als einen Teil der christlichen Offenbarung betrachten? Dieses Thema ist bereits in anderem Zusammenhang in Betracht gezogen worden (Band I, Seiten 202 - 205 in der engl. Version). Es genügt hier zu sagen, daß das Alte Testament hinsichtlich seiner Anwendbarkeit im christlichen Leben noch immer für die Menschen verpflichtend ist.

Anmerkung Seite 11

Man sollte beachten, daß sich die heilige Schrift nicht ausschließ-

lich der Entwicklung eines Systems moralischer Regelungen widmet. Sie lehrt auch nicht gemäß des wissenschaftlichen Planes eines unserer modernen Autoren über Moralphilosophie. Jedoch werden alle Prinzipien in den inspirierten Schriften gelehrt und sie werden so klar und kraftvoll zur Geltung gebracht, daß die Prinzipien und Tatsachen viel schneller von unbetitelten und nicht intellektuellen Gemütern begriffen werden als dies mit Hilfe der bestgeschriebenen modernen Bande über Moraltheologie der Fall wäre. - Luther Lee, 'Elements of Theology', Seite 332)

Seite 12

Gewisse Teile - besonders die Arten oder Schatten der besseren Dinge, die kommen werden - fanden ihre vollkommene Erfüllung in dem großen Antityp; und andere mit einer mehr zeremoniellen oder politischen Art wurden abgeschafft, da sie nur der mosaischen Ordnung angehören. Aber was das moralische Gesetz Mose anbetrifft, dessen Substanz im Dekalog verkörpert ist, so wurde dies nicht ausser Kraft gesetzt, sondern unser Herr bezog sich darauf als auf eine bleibende Autorität, die keiner besonderen wiederholten Inkraftsetzung bedarf. 'Ihr sollt nicht wahren, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen', sagte er, 'ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. (Matth. 5: 17-19).

Die ethischen Lehren der Evangelien finden ihren Mittelpunkt in dem

Gedanken des Konigreiches, zu dem man nur aufgrund von Reue und Glauben Zutritt findet. Das Annehmen des gottlichen Rufes hat die Unterordnung aller anderen Loyalitäten zur Folge. 'Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? . . . Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

(Matth.6: 31,33) Die Bergpredigt ist die Magna Charta des Konigreiches genannt worden. Hier wird die wahre Innerlichkeit als eine Haltung des Geistes hervorgehoben - als Denken, Fühlen und Wollen, das seinen höchsten Ausdruck in Worten und Taten findet. Die Beschreibung, die Jesus gibt, bezieht sich nicht auf gewisse Taten, sondern auf gewisse Charaktertypen. Der wahre Beweggrund des Gehorsams findet sich in der gottlichen Liebe.

Anmerkung Seite 12

Solange Gott verlangt, daß wir nicht über unsere Kräfte, sondern mit unserer ganzen Kraft lieben, ist es offensichtlich, daß nichts, was unsere Fähigkeiten übersteigt, von uns verlangt wird. -

Limborch, Theologica, Bk. V, Kapitel 25.

Es ist Wahnsinn zu verleugnen, daß wir Gott mit ganzem Herzen lieben können. Denn der, der sagt, daß er etwas nicht mit aller Kraft tun kann, das heißt, daß er nicht tun kann, was er tun kann, weiß nicht, was er sagt; und Gott zu lieben ist doch das höchste Maß und die Veredelung aller Vervollkommnung und der Einhaltung der Gebote. - Bischof Jeremy Taylor.

Seite 13

Als man Jesus nach dem größten Gesetzesgebot fragte, antwortete er :  
'Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, . . . von

ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.' In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten! (Matth. 22: 37- 40) Die Kinder des Königreiches sollen 'klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben' sein (Matth.10:16); sie sollen 'nicht widerstreben dem Ubel' (Matth.5:39); und 'Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werden in die Hölle.' (Lukas 12:5) Nach den Worten Jesu ist dies die höchste Prüfung der Liebe: 'Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.' (Joh.15:13); und in engem Zusammenhang damit ist die praktische Anwendung 'denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.' (Lukas 9:24)

#### Die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche.

Die Perioden, die die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche kennzeichnen, unterscheiden sich etwas von denen, die in der Geschichte der Dogmatik wichtig sind. Für unseren Zweck kann man das Thema dienlicherweise in die folgenden Punkte zusammenfassen: (1) Die patristische Periode, von den frühen Vätern bis zur Zeit Konstantins; (2) Das Mittelalter, von der Zeit Konstantins bis zum Ende des Mittelalters; (3) Die Renaissance und die Reformation; und (4) Die moderne Periode.

Die patristische Periode. Während des ersten Jahrhunderts beschäftigten sich die Interessen der Kirche hauptsächlich mit der praktischen Lebensführung und weniger mit spekulativen Überlegungen. Harnack sagt, daß die Kirche während der ersten hundertundfünfzig Jahre alles der höchsten Aufgabe, ihre Moralität aufrechtzuerhalten, unterordnete. Die dominierende

Note der fruhen Kirche war die gottliche Liebe, die sich in der Pflege der Armen zeigte; Gastfreiheit Fremden gegenüber; Vermeidung des sinnlichen Luxus und der schlechten heidnischen Sitten; und das Streben nach einem reinen Leben wie Christus und seine Apostel es gezeigt hatten. Erst während der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts gab es ernsthaftes Nachdenken über ethische Probleme.

Seite 14

In der Entwicklung des Christentums im Konflikt mit dem Heidentum errang die strengere Ansicht des Montanismus einen Platz in der Apologetik neben der milderer Tendenz fruherer Zeiten. Ebenso gefährlich, jedoch in anderer Richtung, waren die falschen Ansichten über christliche Freiheit seitens der Gnostiker, die zu den gefährlichen Irrtumskern der Karpokratianer und der späteren pantheistischen Sekten führten. So wurde es die Aufgabe des Christentums, seine Prinzipien und Moralanwendungen viel genauer zu bestimmen. Vorbereitende Arbeit war sowohl in den Briefen des Clemens, im Hirten des Hermas, wie im Diognetbrief geleistet worden. Aber es blieb den späteren Vätern überlassen, die ethischen Prinzipien der Kirche zu formulieren. In der Ethik sowohl als auch in der Dogmatik existiert eine unterschiedliche Stellungnahme zwischen dem Osten und dem Westen. Der erstere betrachtete christliche Ethik in gewissem Sinne als eine Ergänzung der alten griechischen Philosophie, die in sich selbst ungenugend war hinsichtlich der Kenntnis von Gott und der Unsterblichkeit. Hier brachte daher das Christentum griechische ethische Prinzipien, die sich - wie man annahm - auf universelle Vernunftigkeit gründeten, zur Vervollkommnung.

FuBnote Seite 14

In seinem ersten Brief an die Korinther stellt Clemens von Rom fest, daß das Motiv christlichen Benehmens von der 'Furcht' oder der 'Ehrfurcht' vor Gott her stammt. Er sagt: "Wir wollen sehen, wie nahe er ist und wie ihm von unseren Gedanken und Plänen, die wir schmieden, nichts entgeht. Es ist daher richtig, daß wir von seinem Willen nicht abtrünnig werden." Ignatius bestand auf dem rechten Glauben als der Grundlage für richtige moralische Praxis. Er behauptete, daß falsche Theologie zu falschen Einstellungen und schlechtem Verhalten führt. "Glaube ist der Anfang und Liebe das Ende" christlichen Lebens. Unter seinen wichtigeren Grundsätzen sind "Möge das Gebet gemeinsam sein; das Bittgebet einmütig; der Sinn eins; und die Hoffnung eine in Liebe und in Freude unstraflich." "Vermeidet Spaltung als den Anfang aller Übel." "Möge alles zur Ehre Gottes getan werden." In seinen 'Briefen an die Philipper' beruft sich Polykarp auf die Worte Jesu als Sanktion. Glaube, Hoffnung und Liebe sind wesentliche Bestandteile christlichen Lebens. Ketzerei wurde als das Verlangen betrachtet, anders als nach dem wahren Glauben zu leben. Er warnt vor allem vor der Habsucht. "Die Liebe zum Geld ist der Anfang aller Übel." Die Didache und die Briefe des Barnabas sind in manchem ähnlich. Das Christentum wird als der neue Bund angesehen, der Gott und den Menschen in einer religiösen Gemeinschaft vereint. Der Hirt des Hermas betont, daß Kampf notwendig ist, christliche Normen aufrechtzuerhalten; und daher das Bedürfnis nach Verlaß auf göttliche Barmherzigkeit und Gnade. Frohlichkeit erhält jedoch besondere Betonung. "Leg die Sorge ab." "Kleide dich in Frohsinn, der stets bei Gott Gefallen

findet und ihm willkommen ist und freue dich.' 'Denn jeder freudige Mensch arbeitet und denkt gut und verachtet Traurigkeit; aber der traurige Mensch fährt immer fort zu sundigen.' Der Brief an Diognet betont das geistliche Prinzip, das Christen belebt und sie davon abhält, von den Dingen der Welt absorbiert zu werden. Gott ist die Quelle des christlichen Ideals. "Wenn du ihn liebst, wirst du ein Nachahmer seines Gutseins werden.'

Seite 15

Dies ist die Position von Justin, dem Martyrer, der die Logoslehre zur Grundlage seiner Ausführungen machte. Die späteren oder westlichen Vater behaupten, daß das Christentum ethisch gesehen etwas vollkommen Neues und daher in keiner Weise mit der Ethik des Heidentums verwandt sei. Für den Westen war das Christentum eine der Kirche gegebene geistliche Macht, um sie vor dem Heidentum zu bewahren und um ihre Kinder in einer kompakten Armee zu organisieren und das Heidentum anzugreifen, zu erobern und zu richten. Clemens von Alexandrien hingegen betrachtete Philosophie als Einführung in den Glauben. Sein Werk ist ein Gemisch von Beiträgen aus der griechischen Gedankenwelt und des Judentums. Eine Anzahl treffender ethischer Ideale werden in seinen Werken 'Paedagogus', 'Stromata' und 'Exhortations' entwickelt. Mit Cyprian, einem der lateinischen Vater, trat die Kirche in den Vordergrund und wurde der Mittelpunkt des gesamten Gebietes der Ethik. Dies ergab sich aus der Kontroverse zwischen den Montanisten und den Novatianern. Als Folge davon wurde das Verhältnis des einzelnen Menschen zur Kirche das wichtigste ethische Verhältnis seines Lebens.

Das Mittelalter. Die Bekehrung Konstantins im vierten Jahrhundert verursachte

ausgesprochene Veränderungen innerhalb der Kirche. Von der Verfolgung seitens des Staates befreit, gewann sie bald Prestige und Macht. Eine Kirchlichkeit entwickelte sich, die ihrerseits die Verfolgung von Heiden und Ketzern unternahm. Weltlichkeit war im Ansteigen und viele Christen, die nach einem Weg des Opfers suchten, zogen sich in das Klosterleben zurück.

In seinem Werk 'De Officiis Ministrorum' gab Ambrosius (340 - 397) der Kirche das, was gewöhnlich als das erste Handbuch christlicher Ethik angesehen wird. Es war einem stoischen Werk Ciceros nachgeschrieben und der Gedanke des Naturgesetzes, der darin dargelegt wird, hatte einen entschiedenen Einfluß auf die spätere scholastische Ethik.

Fussnote Seite 15

Dr. I.A. Dorner weist darauf hin, daß die Montanisten den plotzlichen Ausbruch individueller Begeisterung als das echte Mittel annahmen, mit dem der heilige Geist mit der Gemeinde in Verbindung tritt. Infolgedessen verlangten sie den vollkommenen Gehorsam den Geboten ekstatischer Weissagung gegenüber als eine Bedingung der Verbindung zwischen Geist und Einzelperson. Andererseits fanden die Novatianer den besten Vermittler geistlicher Verbindung in der Kirche selbst. Diese wurde als ein Ganzes angesehen, als eine Organisation allumfassender Priesterschaft unter amtpriesterlicher Form. Daher waren sie streng hinsichtlich Zulassung von Mitgliedern.

Seite 16

Das Naturgesetz ist das Gesetz der Dinge, wie sie von Gott geschaffen wurden. Daraus kann man hinsichtlich der Grundlagen der Moralität lernen. Dies übersteigend gibt es im Menschen ein Wissen um Moral durch Vernunft

und Gewissen. Am vollkommensten jedoch ist der Wille Gottes in der heiligen Schrift ausgedrückt. Er findet seinen Höhepunkt in der Lehre und dem Vorbild Christi. Die Anfänge des Asketentums sind für unsere Diskussion insofern wichtig, als Ambrosius zwei Stufen der Moralität anerkennt - eine verpflichtend für alle; die andere jedoch schließt Taten ein, die jenseits der Forderungen liegen, um einen höheren Grad der Vollkommenheit zu erreichen. Er übernimmt die vier griechischen Haupttugenden ohne Ausnahme - Klugheit, Gerechtigkeit, Mut, Beherrschung. Klugheit war seiner Meinung nach jedoch nicht identisch mit Vernunft oder Weisheit, sondern vielmehr das persönliche Wissen um Gott, das sich im menschlichen Betragen zeigt. Man muß Gerechtigkeit üben, 'erst Gott gegenüber, dann unserem Vaterland gegenüber, drittens unseren Eltern gegenüber und schließlich allen Menschen gegenüber.' Er legt Mut als Seelenstärke in den Sorgen des gewöhnlichen Lebens aus, Beherrschung als Selbstachtung, Bescheidenheit in allen Formen als geziemende Anerkennung anderer. Das Werk des Ambrosius war eine Brücke, die direkt zu Augustins ausgesprochenerem christlichen System der Ethik führte.

Augustin (354 - 430) systematisierte die Ethik der westlichen Kirche. Die Prinzipien, für die er eintrat, wurden während der Zeit des Mittelalters meist als maßgebend angesehen. In seinen Werken ist die zentrale und vorherrschende Idee des christlichen Lebens Vereinigung mit Gott; ein Erlebnis des vollkommenen Friedens und der Seligkeit, die nur im kommenden Leben erreicht werden kann. Daher unterscheidet er in seiner 'Civitas Dei' zwischen der irdischen Stadt, die zeitlich, und der Stadt Gottes, die ewig ist. Nach Augustin hat das moralische Leben seine Grundlage in Gott und stimmt mit der Welt überein, die er

schuf. Deshalb widerspricht er der Theorie, daß Moralität auf Umgangssitten gegründet ist. (Diese Einstellung spricht gewöhnlich von 'Sitten, die im Bewußtsein arbeiten') Er setzte die christliche Ansicht von der Ethik in Gegensatz zur stoischen Apathie, soweit es um das Gemütsleben geht. Er maß jedoch dem Willen größere Wichtigkeit bei. Der Mensch muß aus Liebe seinen Willen aufgeben.

Seite 17

Zwei Tendenzen, die von Augustin betont worden waren, führten im Verlauf der späteren Geschichte zu ungünstigen Einflüssen. (1) Er passte sich dem damals allgemein verbreiteten Zeitstrom an in der Unterscheidung dessen, was für alle befohlen wurde und dessen, was als darüber hinausgehend angesehen wurde und daher zu höherer Vollkommenheit führte. Dies führte zu einer Betonung der über Gebühr getanen guten Werke und zum Verdienste-Sammeln, was wiederum zur Herausbildung von asketischen Praktiken beitrug. (2) Seine Idee der Selbstaufgabe war ein keineswegs kleiner Ansporn für die kirchliche Unterdrückung persönlicher Freiheit. Er behauptete, daß die Kirche als fortlaufende Organisation die Wahrheit besaß und daher die Autorität, diese zu lehren. Dies verlangt die Unterwerfung des Einzelnen. Da der Mensch aus göttlicher Bestimmung heraus zur Kirche finden soll, soll er dies gern tun - anderenfalls mußte er gezwungen werden. Daher ist es die heilige Pflicht der Kirche, sich darum zu kümmern, daß die Menschen in die Kirche kamen. Wenn ihr die Macht fehlte, dies zu erzwingen, war es die heilige Pflicht des Staates, ihr zu Hilfe zu eilen und die Menschen zum Kommen zu zwingen, auf daß die Kirche gefüllt werde. Während des Mittelalters wurden Kirchlichkeit

sowohl als Monchstum im besonderen MaBe von diesen beiden Auffassungen geprägt.

Das Monchstum gab dem mittelalterlichen Christentum sein charakteristisches Gepräge und seine Auffassung der christlichen Ethik wurde bestimmend. Schon zur Zeit Augustins hatte sich das Asketentum unter den Christen eingebürgert: und viel wurde aus den Elementen in den Evangelien und in den Schriften des Paulus gemacht, die asketische Gewohnheiten zu billigen schienen. Als eine Revolte gegen die anwachsende Weltlichkeit innerhalb der Staatskirche erhob sich das Monchstum unabhängig und oft in Opposition zur kirchlichen Ordnung. Aus diesem Grunde behielt es viel von seiner Unabhängigkeit, auch wenn es später mit der Kirche alliiert war. Das Monchsideal trat dabei immer mehr in den Vordergrund, sodaß die Monche, die das Ordensgelübde abgelegt hatten, 'der religiöse' oder gewöhnliche Klerus wurden, während die nicht-klosterlichen Priester als 'Weltpriester' bezeichnet wurden. Basilius (480 - 543) führte eine neue Regel ein. Bisher hatten die Monche sich hauptsächlich mit Selbstbeherrschung beschäftigt, Benedikt sprach von Selbstausslieferung.

Seite 18

Seine Kloster wurden nach Gemeinschaftsrichtlinien mit demokratischen Regeln organisiert. Es gab wohl keine Regel, die weniger asketisch war als die von Benedikt. Wegen seiner großen Heiligkeit und persönlichen Macht war es Bernhard von Clairvaux (1094 - 1174) möglich, große Reformen auf geistlichem Gebiet zu bewirken.

Franz von Assisi (1182 - 1226)

und Dominikus (1170 - 1221) brachten große Veränderungen in der Auffassung asketischen Lebens und seiner praktischen Anwendung. Sie entwickelten ein menschliches Interesse und eine Liebe für die Menschheit, die sie vom Kloster hinweg zog und sie zu einem ungehinderten Dienst der Liebe sandte. Das ethische Ideal des heiligen Franziskus war die Nachahmung Christi, besonders im Geist, aber ebenso umfassend in den Einzelheiten des Auftretens. Die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams hatten als ihren Sinn die volle Aufopferung des einzelnen für das Wohlergehen der anderen. Besondere Betonung wurde auf Armut gelegt. Während die Franziskaner vor allem das Wort Gottes verbreiten wollten, siedelten sich Dominikaner in der Nähe von Universitäten an und widmeten ihre Aufmerksamkeit vor allem der Erziehung. Dadurch waren sie bald in der Lage, in der kirchlichen Lehre den Ton anzugeben und zwar durch Jahrhunderte hindurch. Bei den späteren Mystikern stand das Asketentum auf höherer Stufe. Scotus Eriugena führte griechische Mystik ein, wie sie bei Makarius, dem Ägypter, bei Dionysius und bei Maximus Confessor gefunden werden kann. Dies wurde der Ausgangspunkt der Mystik in der westlichen Kirche. Es entwickelten sich zwei Arten - die romanische wie bei Hugo und Richard von St. Victor, Bernhard von Clairvaux, Bonaventura, Gerson und Molinus; und die germanische wie bei Heinrich Seuse, Ruysbroek, Johannes Tauler und Meister Eckhart. Die von der Mystik entwickelte Ethik behielt jedoch das falsche Prinzip des Asketentums als Widerspruch zwischen Masse und Geist, Gott und der Welt, bei. Der Hauptgrund, warum es der Mystik nicht gelang, wahre Ethik zu entwickeln, ist der Mangel an richtiger Auffassung der Persönlichkeit. Der Gedanke, daß die geschaffene Seele in der

in der Lage ist, das Göttliche zu empfangen und dadurch eine vollkommene Vereinigung zwischen Endlichem und Unendlichem zu erreichen, gewann mit Luther und seiner Lehre über die Glaubensrechtfertigung an Bedeutung.

Seite 19

Thomas von Aquino (1225 - 1274) behandelte Ethik als einen wesentlichen Teil eines allgemeinen philosophischen und theologischen Systems. Mit ihm erreichte die Ethik ihre autoritative Stellung. Den Endzweck, für den der Mensch handelt oder wenigstens handeln sollte, nannte er 'Glückseligkeit' oder 'wahre Seligkeit'; es genügt absolut, sie zu erreichen. Aber außer dem Unendlichen oder der ewigen Güte Gottes kann nichts befriedigen. So legt er eine feste Grundlage der ethischen Theorie im christlichen Theismus. Der Wert oder die entsprechende Güte einer Sache besteht darin, daß sie gemäß ihrer Art wohlgeordnet ist. Da der Mensch eine rationelle Seele hat, muß sich die Ethik nach der Vernunft richten. Die Tugend des Menschen besteht daher in den Gewohnheiten der Seele, die sie zur Vollbringung guter Taten anspornen. Die Tugenden sind folgendermaßen eingeteilt:

(1) Moralische - die vier griechischen Haupttugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Maßigkeit und Seelenstärke. (2) Intellektuelle - Verstandnis, Kenntnis und Weisheit; und (3) Theologische - Glaube, Hoffnung und Liebe. Die ersten beiden Kategorien mögen durch Vernunft bekannt sein, die letztere ist es nur durch Offenbarung. Die natürlichen Werte führen die Entwicklung des Charakters herbei, die theologischen das geistliche Glück hier und im Leben jenseits.

Thomas behandelte die griechischen Haupttugenden jedoch nach einer christlichen Methode. Die Leidenschaften selbst betrachtete er als wertneutral, sie müssen daher hinter die

Kontrolle des Willens gebracht werden. Von den theologischen Tugenden ist die höchste die Liebe oder christliche Nächstenliebe und enthielt die anderen in sich. Der Einfluß Augustins ist klar zu ersehen, da Thomas der Moral gegenüber eine ambivalente Einstellung einnahm. Obwohl er das Irdische und das Himmlische als miteinander vertraglich ansah, so erhielten trotzdem die ein größeres Lob, die ihre Aufmerksamkeit dem Himmlischen zuwandten.

Die Renaissance und die Reformation. Die dominierende Note des Mittelalters war die Unterordnung des irdischen Lebens unter das kommende Leben. So entwickelte sich die reaktionäre Bewegung, die unter dem Namen Humanismus bekannt ist. Hier lag die Betonung auf dem individuellen Leben und der Welt der Gegenwart. Aber Humanismus produzierte keine tiefe oder weitverbreitete ethische Theorie. Er war in der Tat irreligiös. Die traditionelle Auffassung von Sünde und Versöhnung bedeutete wenig oder nichts und es gab keinen Platz für kontemplative Erfahrung.

Seite 20

Humanismus war im echten Sinn eine Rückkehr zu den heidnischen Idealen Griechenlands und Roms, aber er bewirkte die Erweiterung des menschlichen Horizontes. Die Vorläufer der Reformation - Wycliffe (geb. 1324 oder früher - 1384) und Huss (1369 oder 1373 - 1415) hatten auf die moralischen Schwächen der Zeit hingewiesen, versuchten das Interesse am klassischen Studium zu erwecken und führten eine neue Art des ethischen Lehrens ein. Sie priesen die Moralität als einen Führer zur Weisheit des Christentums; einen Führer, um die Angelegenheit des praktischen Lebens zu regeln. Diese Methode wurde von Petrarca

entwickelt (gest. 1374), von Marsilius Ficinus (gest. 1499), von Louis Vives (gest. 1540) und von Erasmus (gest. 1536). Savonarola (1452 - 1498) richtete sich sowohl gegen den moralischen Verfall und Materialismus der weltlichen Führer der Renaissance als auch der höheren Kirchenbeamten. Er versuchte, die ethische Auffassung der mittelalterlichen Kirche wiederherzustellen, in der der Gedanke an das Jenseits bestimmend war für Denken und Tun. "O, meine Brüder, wir leben nur in dieser Welt," sagte er, "um sterben zu lernen." In gewissem Sinne war die Reformation eine Reaktion auf Mittelalter und Renaissance. Der Glaube an die Vorrangigkeit des Jenseitigen wurde vom Mittelalter geerbt; und das Bestehen auf der gegenwertigen Welt war eine Beisteuer der Renaissance, so wurde das Problem der Reformation formuliert: 'Wie kann man sich christliche Ethik oder Moralität so vorstellen, daß das Irdische sowie das Transzendente eingeschlossen sind.'

Fussnote Seite 20

Als die Reformation ihre endgültige Einstellung bezüglich der Heiligen Schrift bekannt gab, vermied sie nicht nur die großen Fehler des Mittelalters, sondern es gelang ihr, die wahren Prinzipien christlicher Ethik aufzubauen. In den neuen Lehren des Glaubens und der Glaubensrechtfertigung wurden die fundamentalen ethischen Gedanken über Pflicht, Tugend und das höchste Gut sozusagen eingeschmolzen und neu gegossen. Eine neue Ethik erschien, die die charakteristischen Merkmale der doppelten Entwicklung des protestantischen oder evangelischen Prinzips zeigte - die lutherische Kirche mit ihrem Talent für plastische

Darstellung, Kunst, Hymnologie, Wissenschaft; und die reformierte Kirche mit ihrem Talent für praktisches Handeln, Disziplin, Mission und Diplomatie. Obwohl weder Luther noch Calvin im engen Sinne des Wortes über Ethik geschrieben haben, behandelten beide gelegentlich verschiedene ethische Themen - besonders in der Form von Expositionen des Dekalogs im Katechismus. Der Katechismus ist tatsächlich die primitive Form evangelischer Ethik. Ebenso wie evangelische Dogmatik aus der 'regula fidei' und dem apostolischen Glaubensbekenntnis entstand, so erwuchs evangelische Ethik aus dem Dekalog. - I.A. Dorner, art. Ethik, Schaff-Herzog 'Encyclopedia of Religious Knowledge'.

Seite 21

Die Reformation bestand darauf, daß das Leben nicht in einem Kloster verbracht werden sollte, sondern in praktischer Teilnahme am menschlichen Tun. Sie war jedoch gegen die Tendenz des Humanismus, Vergnügen und intellektuelle Kultur als Hauptwerte des diesseitigen Lebens anzusehen. Dr. Denny stellt als Ziel der Reformation Folgendes heraus: "Dinge aus der Religion auszumerzen und all ihre Realitäten als Personen darzustellen und die Relationen von Personen zu einander aufzuzeigen." Luther entwickelte eine eigene Form des ethischen Dualismus, indem er Moralität zur spontanen Äußerung des inneren Lebens des Geistes machte. In dieser Freiheit des Sohneins unterwirft sich der Christ freiwillig dem rechtmäßigen Dienst. Er sagt: "Wenn wir den Glauben an Christus gelehrt haben, dann lehren wir auch gute Werke." Calvin war systematischer in seinem Denken und begründete Ethik in der von Gott geschaffenen Natur des Menschen. In seinem Buch 'Institutes' schließt er Ethik unter

Wiedergeburt ein und erläutert sie in seinen Untersuchungen über den Christen, über das Kreuztragen und über ähnliche Themen. Er sah den Dekalog als die Grundlage des Moralgesetzes an, wie diese Grundlage ja auch den Gemütern der Menschen eingepragt ist. Sich dem Dekalog zu fügen, bedeutet Gott zu gehorchen und das ist Moralität. Jede Nachsicht mit der Sünde ist Teilnehmen an der Sünde. Daher wurde es in reformierten Kirchen allgemeiner Brauch, den gesetzlichen Elementen des alten Testaments grossen Wert beizumessen und sie in einem ethischen System im Zusammenhang mit dem Dekalog zusammenzubringen.

Andere Schriften dieser Zeit, die zur christlichen Ethik beitrugen, waren die von John Bunyan (1628 - 1688), der die erlosende Gnade zum vorherrschenden Charakterzug all seiner Schriften machte, jedoch keine ausgesprochene ethische Theorie entwickelte; George Fox (11624 - 1690), der ganz besonders klar in seiner Beurteilung großer moralischer Streitfragen war. Jeremy Taylor (1613 - 1667) betrachtete in seinem Werk 'Holy Living' das Wesentliche der Moralität als Reinheit der Absicht; und William Law (1686 - 1761) gibt eine Darlegung des christlichen Lebens nach ethischen Prinzipien in seinem Buch 'Serious Call to a devout and holy Life'.

Seite 22

Dieses Werk ist mit dem Buch des Thomas a Kempis 'Nachfolge Christi' verglichen worden, da dem Gesamtwerk das Prinzip der Unterwerfung und der Geist des Gehorsams zugrunde liegt, und so alles, was nicht heilig ist, ausgeschlossen wird. "All die Wünsche, die das menschliche Leben storen, die uns uns selbst gegenüber verlegen machen, zankisch mit anderen und Gott gegenüber undankbar, die uns von einem Plan zum

anderen bringen, die uns von Ort zu Ort treiben, auf der Suche nach dem, was wir selbst nicht wissen - all dies sind Wunsche, die uns weder von Gott noch von der Natur noch von der Vernunft vorgegeben sind. Sie sind uns nur eingefloßt worden von Stolz, Neid, Ehrgeiz und Begierde." (William Law, 'Serious Call') Hier mag Joseph Butler (1692 - 1752) angefügt werden, dessen Theorie der des Thomas von Aquino gleicht, sich aber unabhängig davon entwickelte. Bischof Butler erkannte zwei Quellen ethischen Wissens an - Natur und Vernunft einerseits und Offenbarung andererseits. Für ihn ist Gott die Quelle des Moralgesetzes im Gewissen, im Aufbau der Natur und in der Heiligen Schrift ; und alle christliche Moralität ist in der Liebe für Gott und für andere und für sich selbst eingeschlossen. So ist christliche Ethik empirisch und zugleich transzendent, anthropologisch und theologisch.

Der erste Theologe in der reformierten Kirche, der christliche Ethik von der Dogmatik getrennt behandelt, war Danaeus (gest. 1536). Sein Werk unter dem Titel 'Christliche Ethik' wurde 1577 veröffentlicht. In der lutherischen Kirche folgte Callixtus der gleichen Methode in seinem Werk 'Abriß der Moraltheologie' (1634 - 1662) . Römisch-katholische Theologen kritisierten die Trennung zwischen Dogma und Ethik scharf, weil sie dem Humanismus folgte und die Offenbarung gering schätzte. Die Philosophie des Cartesius erweckte besonders in der reformierten Kirche ein neues Interesse am Studium der Ethik; und auch die beiden Bewegungen des Pietismus und Methodismus übten eine anregende und reinigende Wirkung aus. Besonders der Arminianismus versprach viel für die ethische Seite des Christentums. Wir können Buddaeus' Werk 'Einführung in die Moraltheologie' (1711 - 1724) und Mosheims Werk 'Ethik der Heiligen Schrift' (neun

Bande 1735 - 1753) erwähnen, weil sie das Ende der alten Ordnung und den Übergang zu einer neuen Periode kennzeichnen. Mit Kant und seiner Lehre vom Kategorischen Imperativ fing eine neue Periode im Studium der Ethik an, die den Menschen von vielen der älteren Einschränkungen befreite, ihn aber unglücklicherweise um das begründende, religiöse Motiv brachte.

Seite 23

Eine Zeitlang wurde kein Prinzip christlicher Ethik angenommen. Schwarz und Flatt hielten sich ausschließlich an die Heilige Schrift, ohne ein Prinzip wissenschaftlicher Einteilung anzuwenden. In unserer modernen Zeit war wahrscheinlich De Wette der erste, der auf die Notwendigkeit eines solchen Prinzipes hinwies, - und von dieser Zeit an zeichnen sich protestantische Werke über Ethik durch den Versuch aus, ein wissenschaftlicheres Niveau zu erreichen. Der eigentliche Begründer der modernen theologischen Ethik ist jedoch Schleiermacher. Nachdem Kants Subjektivismus in Fichte seine Vollendung und seinen Schluss erreicht hatte, wandte sich die Philosophie wieder dem Objektivismus zu. Schelling forderte die Theorie der Gleichheit von Subjekt und Objekt und auf dieser Grundlage baute Schleiermacher seine Ethik auf. Er kehrte zu der alten Auffassung des himmlischen Königreiches zurück, die vor der Philosophie Kants und Wolffs vollkommen verschwunden war. Wie Buddaeus betrachtete er jedoch das Königreich nicht als ein unbestimmtes Reich jenseits des Grabes,; er nahm auch nicht die Stellung der römischen Katholiken ein, die es auf die Kirche auf Erden beschränkten. Stattdessen fand er das Königreich in jedem Gebiet des Lebens, wenn das Individuum tugendhaft handelt.

Das vielleicht wichtigste Werk in der Nachfolge Schleiermachers ist Rothes 'Theologische Ethik'. Dies wurde gepriesen, weil es eine Einsicht 'in das innerste Mark ethischer Spekulation' gewahrt und zeigt, daß 'das Christentum die Verwirklichung der höchsten Gedanken Gottes ist.' (Bunsen) Andererseits verdient es gerechte Kritik, da es den Staat und nicht die Kirche als das höchste Gute ansieht und es wird behauptet, daß es das Ziel der Kirche sein sollte, im Staate aufzugehen. In diesem Punkt folgt er Hegel, der den Staat zum höchsten Gute macht; in direktem Gegensatz zur Ethik der römisch-katholischen und ebenso der protestantischen Kirche.

Unter den moderneren Werken christlicher Ethik sind die folgenden: Martensen 'Christliche Ethik' (drei Bände, 1871); Luthardt 'Geschichte der christlichen Ethik' (1889); Smyth 'Christian Ethics' (Dritte Ausgabe 1894); Strong 'Christian Ethics' (1896); Robbins 'The Ethics of the Christian Life' (1904); I.A. Dorner 'System der Christlichen Ethik' (1906); Stalker 'The Ethics of Jesus' (1909); Hall 'History of Ethics within organized Christianity' (1910);

Seite 24

King 'The Ethics of Jesus' (1910); Alexander 'Christianity and Ethics' (1914); Scott 'New Testament Ethics' (1930); Niebuhr 'An Interpretation of Christian Ethics' (1935); und Wiggery 'Christian Ethics in History and Modern Life' (1940).

#### Die Prinzipien Christlicher Ethik.

Wir haben das Verhältnis zwischen Ethik und Dogmatik gezeigt. Wir haben angegeben, daß die Quelle christlicher Ethik sich auf göttliche Offenbarung konzentriert. Wir haben kurz die Entwicklung der ethischen Theorie in der Kirche verfolgt. Wir müssen nun die Prinzipien in Betracht ziehen, die der christlichen Ethik und ihrer Anwendung im tag-

lichen Leben zugrunde liegen. Beim Überprüfen christlicher Vollkommenheit als Maßstab neutestamentarischer Erfahrung fanden wir, daß es um eine Reinigung des Herzens von Sünde geht, um eine vollkommene Hingabe des gesamten Menschens an Jesus Christus. Gnade muß erst in christlicher Erfahrung Ausdruck finden; und von der Mitteilung dieses neuen Lebens und dieser Liebe werden neue Normen taglichen Lebens geformt. Lehren gehen nicht immer in Erfahrung über; aber wenn Erfahrung aufrecht erhalten werden soll, muß sie in christliches Leben übergehen. Jede Lehre hat daher nicht nur ihre empirische Pähse, sondern auch ihren ethischen Ausdruck. Gott ist Person und der Mensch ist Person, deshalb müssen all ihre Verbindungen ethisch sein. Die dominierende Note christlicher Vollkommenheit ist die Gesamthingabe an Gott; dies wird das grundlegende Prinzip der christlichen Ethik. Als solches wird es Christus gegenüber angewandt in seiner gottlich-menschlichen Natur als Vermittler, als Schöpfer sowohl wie auch als Erlöser. Als Schöpfer ist sein Gesetz in die Natur und in die Verfaßtheit des Menschen geschrieben und es ist allgemein als das Gesetz des Gewissens bekannt. Als Erlöser ist seine gesamte Lebensgeschichte auf die Befriedigung des gottlichen Willens gerichtet. Es kann daher kein Mangel an Harmonie zwischen dem neuen Gesetz Christi und dem alten Gesetz des vollkommen erlösten und aufgeklärten Gewissens bestehen.

Seite 25

Aber das Vermittlerische kann nicht richtig verstanden werden, wenn man nicht erkennt, daß der höchste Gesetzesgeber und das perfekte Vorbild seiner eigenen Gegenwart in der Gottheit und Menschheit des

Gottmenschen verbunden werden. Damit Christus seinem Volk ein neues Gebot geben kann, - ein vollkommenes Gesetz der Freiheit, in dem dieses Gebot erfüllt werden konnte - wurde ihm selbst ein neues Gebot und er lernte Gehorsam durch das, was er erlitt. Nachdem er Gehorsam gelernt hatte, stellte er sich sofort als der perfekte Gesetzesgeber und als das perfekte Beispiel seiner eigenen Verordnungen vor. Hier finden wir die unergrundliche Einheit seiner zwei Naturen als persönlicher Vermittler - das Zentralthema christlicher Ethik und ebenso christlicher Dogmatik. Seine moralische Verpflichtung jedoch kann mit niemandem geteilt werden, denn das Geheimnis seines Leidens war zweifach - für die Sünde in uns und durch die Versuchung zur Sünde, die ihm unmöglich war. Aus diesem Grunde sagt der heilige Paulus: "Er ist der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott." (Romer 6:10) In diesem Tod für die Sünde erlangte er für uns für ewig (1) das Gesetz der Freiheit, durch das wir von dem Prinzip der Sünde befreit wurden; und (2) das Gesetz der Liebe als Motiv für Rechtschaffenheit. Hier ist also die Erfüllung für 'den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlost aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.' (Lukas 1: 73 - 75)

Das Gesetz der Freiheit. Der heilige Jakobus nennt die neue Freiheit von der Sünde, die durch den Tod Christi konstituiert ist, 'das vollkommene Gesetz der Freiheit' (Jakobus 1:25); und dann wieder "das königliche Gesetz erfüllt" nach der Schrift 'Liebe deinen nächsten wie dich selbst'".

(Jakobus 2:8) Der heilige Paulus spricht davon als vom 'Gesetz des Geistes: der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sunde und des Todes.' (Romer 8:2) Das äußere Gesetz hort auf, das Gesetz der Sunde und des Todes zu sein, denn das Bewußtsein der Sunde ist durch die Rechtfertigung beseitigt; das innere Lebensgesetz des heiligen Geistes liefert das Motiv und die Stärke des Gehorsams.

Fussnote Seite 25 bis Seite 28

Über die wahre Idee geistlicher Freiheit.

Bezüglich des obigen Themas gibt uns Dr. Thomas C. Upham die folgende ausgezeichnete Diskussion in seinem Werk 'The Principles of the Interior Life'.

Seite 26

Wir bringen sie hier in stark verkürzter Form. Er sagt: "Viele Menschen haben wahrscheinlich beobachtet, daß es eine Form oder Abänderung des religiösen Erlebnisses gibt, die 'Freiheit' genannt werden kann. Daher hören wir nicht selten in religiöser Sprechweise von Leuten, 'die in der Freiheit' sind oder in 'wahrer Freiheit'. Diese Ausdrücke bezeichnen zweifelsohne eine wichtige religiöse Wahrheit, die nicht unbedingt der Aufmerksamkeit der Verfasser von Schriften über das religiöse Leben entgangen ist. Der Bericht des Franz von Sales über die 'Freiheit des Geistes' stellt fest, "daß sie darin besteht, das Herz vollkommen von allen geschaffenen Dingen zu befreien, damit es dem erkannten Willen Gottes folgen kann. Wir empfinden es nicht als notwendig, etwas gegen diese Feststellung des Franz von Sales einzuwenden, die man als allgemein und nicht allzu genau umschrieben bezeichnen kann. Gewiß ist, daß der, der 'in der wahren Freiheit' ist, 'befreit'

und dem fesselnden Einfluß der Welt entronnen ist. Gott wurde für ihn ein innerlich wirksames Prinzip, ohne das er nichts mehr zu tun gedenkt. Im Zusammenhang mit dieser segnenden Hilfe hat er ein innerliches Gewahrsein, daß die Welt und ihre Luste ihre bezaubernde Macht verloren haben. Freiheit in diesem allgemeinen Sinne des Wortes soll als Ausdruck einer der höchsten und ausgezeichnetesten Formen christlichen Erlebnisses angesehen werden. Und wir können weiter hinzufügen, daß niemand sie wahrlich in diesem hohen Sinne genießt außer denen, die sich in einem geistigen Zustand befinden, der rechtmäßig als Stadium der Heiligkeit oder der Heiligung bezeichnet werden kann; außer denen also, die Gott tatsächlich befreite.' Wir fahren fort, einige der Kennzeichen aufzuführen, durch die der Zustand oder das Stadium geistlicher Freiheit gekennzeichnet ist. - Es scheint auch nicht sehr schwierig zu sein, dies zu tun, denn Freiheit ist das Gegenteil von Fesselung. Im allgemeinen ist es ja leicht, die Dinge zu verstehen und aufzuführen, von denen wir besonders gefesselt werden.

'(1) Die Person, die wahre geistliche Freiheit genießt, ist nicht mehr von den niederen oder begierlichen Teilen seiner Natur gefesselt. Ob er ißt oder trinkt oder welches Verlangen auch immer seine angemessene Ausübung gebietet - er kann in aller Wahrhaftigkeit sagen, daß er alles zur Ehre Gottes tut.

(2) Die Person, die wahre geistliche Freiheit genießt, ist vom Verlangen höherer Art nicht mehr gefesselt als vom Hunger - etwa vom Verlangen nach Gesellschaft, Verlangen nach Wissen, Ver-

langen nach Anerkennung der Welt und ähnlichem. Um sie von Hunger zu unterscheiden, können diese Prinzipien zweckmäßigerweise als Neigungen oder neigungshafte Prinzipien bezeichnet werden. Sie funktionieren im Menschen, der wahre innerliche Freiheit hat, so wie sie bestimmt waren zu funktionieren, aber niemals mit der Macht zu knechten.

(3) Ein Mann, der wahre religiöse Freiheit genießt, wird nicht von unregelmäßigen hauslichen oder patriotischen Gefühlen gefesselt werden - gleichgültig wie veredelnd sie auch angesehen werden mögen - wie zum Beispiel Liebe für Eltern und Kinder, Liebe für Freunde und Vaterland. Es stimmt, daß geistliche Freiheit die Ausübung dieser Gefühle nicht ausschließt.

(4) Wenn wir falschlicherweise unter dem Einfluß von Abneigungen und Aversionen stehen, kann man nicht von uns sagen, daß wir innere Freiheit besitzen. Wenn Gott uns manchmal sehr offensichtlich ruft, unsere Pflicht zu erfüllen, sind wir uns innerlich eines hohen Grades an Zurückgebliebensein bewußt. Wir erfüllen sie - das stimmt; aber wir haben das Gefühl, daß wir es nicht gern tun. Wir haben gewisse Pflichten den Armen und Erniedrigten gegenüber und den offenbar Gottlosen und Unreinen gegenüber, die oft für Menschen mit gewissen verfeinerten geistigen Angewohnheiten abstoßend sind; wenn wir aber herausfinden, daß dieser verfeinerte Widerwille, der sich in den Weg

der Pflicht stellt, große Macht über uns hat, dann besitzen wir nicht die wahre Freiheit. Wir finden nicht diese Kraft in Gott, die es uns ermöglicht, kraftvoll und unabhängig zu handeln.

Seite 27

(5) Die Person genießt nicht die wahre Freiheit des Geistes, der die Veranlagung fehlt, sich anderen anzupassen bezüglich der Dinge, die keine besondere Wichtigkeit besitzen. Und das ist der Fall, wenn wir unnotigerweise darauf bestehen, daß alles nach unserem eigenen Zeitmaß und nach unserer Art getan wird; wenn wir uns über Kleinigkeiten Gedanken machen, die in sich selbst unwichtig sind, wenn wir vielleicht mehr an die Stellung eines Stuhles denken als an die Rettung einer Seele; wenn wir Schwierigkeiten haben, anderen Zugeständnisse wegen angeborener Unterschiede zu machen, die nicht leicht zu verbessern sind oder die ihnen nicht so wichtig erscheinen, daß sie verbessert werden müßten; wenn wir verargert sind, weil jemand anders sich nicht Übereinstimmung mit unseren Prinzipien und unserem Geschmack ausdrückt; oder wenn wir ungehalten sind über und unzufrieden mit dem religiösen Verhalten eines anderen, obwohl wir wissen, daß er sein Bestes tut. Wir können korrekterweise hier hinzufügen, daß der, der diese Fehler findet - und besonders der, der unverbesserlich in dieser Angewohnheit verharrt - nicht ein Mensch des freien Geistes ist. Demzufolge werden die, die sich so oft über den Pfarrer, die Brüder in der Kirche, über Zeitpunkt und Art von Verordnungen und über viele andere Personen und Dinge beklagen, nach genauer Über-

prüfung feststellen, daß sie zu viel von sich selbst erfüllt sind, zu sehr von ihren persönlichen Ansichten und Interessen bewogen werden, um die wahre und volle Tragweite ~~di~~ dieser veredelnden Freiheit zu erkennen, die der Heiland seinem wahrlich Heiliggesprochenen gibt.

(6) Der Mensch, der verstört und ungeduldig ist, wenn Ereignisse anders ausfallen, als er erwartet und vorausgesehen hatte, erfreut sich keiner wahren geistlichen Freiheit. In Übereinstimmung mit der großartigen Idee von Gottes vollkommener Herrschaft betrachtet der Mensch mit religiösem freien Geist alle Ereignisse, die eintreten - nur Sünde ausgenommen - als einen Ausdruck Gottes unter den bestehenden Umständen. Und seine Einigkeit mit dem göttlichen Willen ist derart, daß eine sofortige Ergebung in das Ereignis eintritt, gleichgültig welcher Art es ist und wie peinigend es in seinen Auswirkungen auf seine Person sein mag. Sein Geist hat sozusagen eine göttliche Elastizität erworben, auf Grund derer er sich mit erstaunlicher Leichtigkeit und Bereitwilligkeit allen Entwicklungen der Vorsehung anpasst, ob sie vorteilhaft oder nachteilig sind.

(7) Die, die sich wahrer Freiheit erfreuen, sind unter inneren Versuchungen und allen innerlichen Prüfungen des Geistes geduldig. Sie können die Hand segnen, die sie innerlich sowohl als äußerlich schlägt. Da sie wissen, daß alle guten Übungen vom Heiligen Geist kommen, haben sie keinen Plan, Gott vorzuschreiben, welcher Art diese Übungen sein sollten. Wenn es Gott gefällt, ihren Geist in Unterwürfigkeit und Geduld zu prüfen und zu stärken, indem er sie in ein Stadium großer Traurigkeit und Sorge versetzt,

- entweder dadurch daß sie schweren Versuchungen seitens des Gegners der Seelen unterworfen werden oder dadurch daß ihnen die Burde tiefen Kummers über die reuelose Welt auferlegt wird, oder auf irgendeine andere Art, - so empfinden sie das als gut und recht. Sie bitten um ihr tagliches Brot im geistigen wie im irdischen Sinne und sie empfangen freudig das, was Gott ihnen zu schicken richtig findet.

(8) Derjenige, der wahre Geistesfreiheit genießt, ist äußerst besonnen und vorsichtig, wenn er das tut, was er am liebsten tun möchte. Das ruht von der Tatsache her, daß er große Furcht hat, nicht mit Gottes Willen und Ordnung übereinzustimmen. Im allgemeinen mißtraut und überprüft er genau alles starke Begehren und alle starken Gefühle, besonders wenn sie seinen Geist aufrühren und ihn dadurch unkontrollierbar machen; also nicht nur oder hauptsächlich, weil die Gefühle stark sind. Das ist nicht der Grund; Grund zur Furcht ist allein, daß sie dazu neigen, kraftvoll und aufrührerisch zu sein; das sich etwas vom Feuer der Natur, das wahre Heiligsprechung löscht und zerstört, mit der heiligen und friedlichen Flamme göttlicher Liebe vermischt hat.

(9) Der, der wahre Geistesfreiheit besitzt, ist nicht leicht über Widerspruch erregt. Die Macht der Gnade gibt ihm innere Kraft; und es liegt in der Natur wahrer Kraft zu überlegen. Demgemäß antwortet er nicht hastig, wenn seine Ansichten bekämpft werden. Er ist nicht teilnahmslos, sondern er antwortet ruhig und gedankenvoll.

Seite 28

Er vertraut der Wahrheit, weil er Gott vertraut.

(10) Derjenige mit einem wahrlich befreiten Geist wartet geduldig auf die rechte Zeit des Handelns, obwohl er stets bereit ist, seine Pflicht zu tun. Als Wahl der Zeit hat er nur das, was von der Vorsehung Gottes angegeben ist.

Der Heiland selbst konnte nicht handeln bis 'seine Stunde gekommen' war. . . . Obwohl auf religiöse Art zum Teil

gewillt, wird ein gefesselter Geist oft eine ubereilte und unuberlegte Handlungsweise annehmen, die mit der demutigen Liebe der gottlichen Ordnung unvereinbar ist.

So eine Person denkt, daß Freiheit darin besteht, daß man seinen Willen bekommt, während wahre Freiheit darin besteht, daß alles richtig abläuft; und richtig heißt: nach Gottes Wünschen.

(11) Wenn er unterwürfig und gewissenhaft seine Pflicht getan hat, macht sich der Besitzer der wahren religiösen Freiheit keine unnötigen Gedanken über das Resultat. Es mag als Grundsatz festgelegt werden, daß der, der behauptet, daß er alles den Händen Gottes überlassen hat und zur gleichen Zeit Sorge und geistige Aufregung hinsichtlich der gleichen Angelegenheiten zeigt (mit Ausnahme der aufgeregten Bewegungen, die rein instinktiv sind) reichlich Zeugnis davon ablegt, daß er sich angesichts dieser Aufregung des Geistes wirklich nicht so hingeeben hat wie er vorgibt. Die angeblichen Tatsachen widersprechen sich - ~~und~~ beides kann nicht zur gleichen Zeit existieren.

(12) Schluß. Inbezug auf das, was gesagt worden ist und als eine Art der Zusammenfassung dessen können wir feststellen,

daß man die wahre Freiheit des Geistes in denen findet und nur in denen, die - in der Sprache des Franz von Sales - 'das Herz vollkommen von allen geschaffenen Dingen gelöst haben, damit sie dem erkannten Willen Gottes folgen können' Anders ausgedrückt : Man kann sie unter denen finden, die mit dem Apostel Paul sagen können, daß sie 'tot sind' und ihr Leben mit Christus in Gott verborgen ist. Das vorherrschende Motiv in der Brust dessen, der einen religiösen freien Geist hat, ist, daß er in allen Fällen und unter allen Umständen den Willen Gottes tun will. In diesem Willen ist sein 'Leben verborgen'. Die Vorherrschaft des göttlichen Willens - in anderen Worten die Regierung Gottes im Herzen - hat eine direkte und machtvolle Wirkung auf die Triebe, Neigungen und Zuneigungen und verweist sie alle auf ihren rechten Platz. Es kann außerdem in zustimmender und positiver Weise gesagt werden, daß diejenigen, die geistlich frei sind, vom Geiste Gottes geführt werden. Man kann nicht sagen, daß ein Mensch der tatsächlich von seinen Trieben, Neigungen oder auch seinen Gefühlen geleitet wird, von seiner Vaterlandsliebe oder von irgendetwas anderem als dem Geist Gottes, daß dieser Mensch vom göttlichen Geist geführt wird. Der Geist Gottes, der im Herzen regiert, wird die Gegenwart irgendeines Rivalen, eines Konkurrenten nicht ertragen, das heißt in allen Fällen freiwilligen Handelns tut er nichts aus Impuls und Führung des natürlichen Vergnügens oder der natürlichen Wahl allein. Seine Freiheit besteht darin, vom Selbst frei zu sein; von der Herrschaft der Welt befreit zu sein; ruhig und ergeben in den Händen Gottes zu

4

Seite 101 Teil V. Die Lehre der Kirche

Seite 102 leer

Seite 103 Kapitel XXXI Die Kirche;

Ihre Organisation und Ihr Dienst.

Die Arbeit des Heiligen Geistes verlangt notwendigerweise eine objektive innere Verfassung. Diese neue Verfassung ist die Kirche oder der mystische Leib Christi. Sie stellt eine neue Ordnung geistlichen Lebens auf Erden dar, wurde durch das Kommen Christi geschaffen und wird durch das unaufhoerliche Innewohnen des Heiligen Geistes erhalten. Das Wort 'Kirche' wie es im Neuen Testament gefunden wird, kommt vom griechischen Wort 'ecclesia' (<sup>ἐκκλησία</sup>), und bedeutet in seiner einfachsten Bezeichnung eine Versammlung oder eine Koerperschaft der Aufgerufenen. Das englische Wort 'Kirche' kommt von einem anderen griechischen Ausdruck, der 'kuriakos' (κυριακός) oder das Haus Gottes heisst. Daher mag die Kirche <sup>als</sup> die Wirkungssphaere des Heiligen Geistes <sup>wirksam</sup> sein und zur gleichen Zeit <sup>als</sup> das Organ der Erloesungsverwaltung Christi. Als eine Koerperschaft wurde sie von unserem Herrn Jesus Christus gegruendet und ist mit gewissen Kennzeichen und Merkmalen ausgestattet, die Seine Taetigkeit unter den Menschen darstellen. <sup>Sie</sup> Es ist ( 1 ) die 'ecclesia', oder Versammlung der Aufgerufenen und stellt die himmlisch angenommenen Soehne Gottes dar. <sup>Sie</sup> Es ist also nicht nur eine menschliche Organisation. Christus ist ihr Haupt. Von ihm erhaelt sie ihr Leben durch den ihr innewohnenden Geist und erfuehlt somit eine zweifache Funktion - als eine Einrichtung der Anbetung und als ein Aufbewahrungsort des Glaubens. <sup>Sie</sup> Es ist ( 2 ) der Leib Christi, der eine mystische Erweiterung des Wesens Christi darstellt und sich folglichlicherweise aus denen zusammensetzt, die zu Teilnehmern an diesem Wesen gemacht worden sind. Das Verhaeltnis zwischen Christus und der Kirche ist organisch. So verkoerpert und ermoeeglicht sie

auf Erden die Bedingungen, unter denen und durch die der Heilige Geist auf uebernatuerliche Weise den Menschen <sup>das</sup> die Erloesungsarbeit Christi <sup>weckt</sup> erweist. <sup>Zweck.</sup> ~~Das~~ Damit und dadurch teilt Christus den Mitgliedern dieser Koerperschaft die ~~er~~ belebenden und heiligenden Funktionen des Heiligen Geistes mit, zur Ausdehnung Seiner Arbeit unter den Menschen.

Seite 104

### Die Gruendung der Christlichen Kirche.

Geschichtlich ist die christliche Kirche mit der juedischen verbunden, die manchmal als 'Gemeinde der Wueste' (Apostelgeschichte 7: 38) <sup>noch nicht</sup> bekannt ist. Als unser Herr zu Beginn Seines Dienstes verkuendete, dass das himmlische Koenigreich nahe sei, bezog er dadurch Seine eigene Arbeit auf die juedische Theokratie hinsichtlich ihres inneren Geistes, nicht ihrer ~~er~~ aeusseren Form. Um die Kirche zu bilden, gab es <sup>notwendig</sup> notwendierweise eine allmaehliche Vorbereitung darauf, <sup>notwendig</sup> vor und waehrend des irdischen Dienstes unseres Herrn. Diese Vorbereitung <sup>notwendig</sup> gruetet sich auf die Voraussetzung einer grundlegenden menschlichen Gesellschaft oder wie Dr. Gerhart sagt 'das G<sup>E</sup>setz der gesellschaftlichen Vervollstaendigung', das - wie er sagt - 'religioese Organisation verlangt und erzeugt eine Organisation, die der Ebene entspricht, auf der sich das religioese Leben bewegt, ob <sup>niedriger</sup> niedriger oder hoeher. Das Christentum erkennt jedes ursprungliche Gesetz an und beachtet es. Daher wird <sup>das</sup> christliches/Leben organisiertes Leben; christliche Taetigkeit wird organisierte Taetigkeit; und wir moegen hinzufuegen, wenn die menschliche Natur nicht ein Organismus waere, wenn sie sich nicht aufgrund des Gesellschaftsprinzipes unwillkuerlich in eine Art von gesellschaftlicher Organisation entwickelte, wuerde sie sich nicht zu einer Art des 'himmlischen Koenigreiches' entwickeln. (Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion', II, Seite 455) Bei der Entwicklung dieser Organisation koennen wir drei unterschiedliche Stufen entdecken: (1) Die

Positive Vorbereitung im Alten Testament; ( 2 ) Die Zwischengemeinde während des irdischen Lebens Christi, und ( 3 ) Die Sofortige Bildung der Kirche zu Pfingsten.

Die Positive Vorbereitung im Alten Testament. Die Kirche des Alten Testaments war die erste Vertreterin der 'ecclesia' oder der Aufgerufenen. Das hebraeische Wort 'kahal', das vom Verb 'zusammenrufen' abgeleitet ist, bezeichnet eine Versammlung oder Gemeinde, die aus irgendeinem Grund zusammenkommt, besonders jedoch fuer religioesen Gottesdienst.

Fussnote Seite 104

Dr. Dorner schliesst folgende Themen in seiner Diskussion ueber die Kirche ein: ( 1 ) Die Genese der Kirche durch die neue Geburt des Geistes oder Wiedergeburt; ( 2 ) Das Wachsen und die Ausdauer der Kirche durch das andauernde Wirken des Heiligen Geistes mit den Mitteln der Gnade oder eigentlich Ekklesiologie wie andere es nennen; ( 3 ) Die Vollendung der Kirche oder Eschatologie.

Seite 105

Das Wort 'kahal' ist siebzig Mal mit 'ecclesia' in der Septuaginta uebersetzt worden. Obwohl die Kirche des Alten Testaments das natuerliche Gesetz der gesellschaftlichen Vervollstaendigung voraussetzt, muss sie trotzdem (1) von allen menschlichen Organisationen, wie Familie und Staat; und (2) von allen heidnischen Religionen durch die Tatsache unterschieden werden, dass sie auf dem 'Protevangelium' gebaut wurde oder 'dem Urversprechen, dass 'der Samen der Frau den Kopf der Schlange zertreten soll.' Dieses Versprechen nahm bestimmte Formen im Bunde Abrahams an. Das Gesetz, das vierhundertdreissig Jahre nach der Bestaetigung des Bundes hinzugefuet wurde, wird vom Heiligen Paulus als eine paedagogische Einrichtung angesehen - ein Zucht-

meister, der Menschen zu Christus bringt. (Gal. 3: 16, 17, 24, 25) Das Alte Testament war daher eine Gemeinschaft des Geistes; und obwohl sie sich selbst durch Natur- und Gesellschaftsgesetze zeigte, war sie trotzdem eine uebernatuerliche Organisation. Als solche leistete sie einen direkten und positiven Beitrag zur christlichen Kirche; erstens dadurch, dass sie die Religion pflegte und reifte, die schliesslich in dem Koenigreich Gottes ueberging; zweitens und hauptsaechlich weil es die Gemeinschaft war, die der Welt Christus gab. 'Die da sind von Israel, welchen die Kindschaft gehoert und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheissungen; welcher auch sind die Vaeter, und aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott ueber alles, gelobt in Ewigkeit.'

(Roemer 9: 4 , 5 D)

Die Zwischengemeinde. Der zweite Schritt in Vorbereitung fuer die Kirche war die Bildung der 'kleinen Herde' durch unseren Herrn selbst. Dies muss als eine Zwischengemeinde angesehen werden, da sie halbwegs zwischen der mosaischen inneren Verfassung und Pfingsten stand. So wie es in den Evangelien berichtet wurde, koennen wir zwei Stadien in ihrer Entstehung unterscheiden. ( 1 ) Das erste enthielt die Gruppe der Juenger, die sich um Johannes den Taeufer als Idem Vorlaeuffer Jesu versammelten. In Johannes kam die alte Zeremonie zu einem Ende. Daher die Worte 'Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.' (Johannes 3: 30) Derjenige, der von sich sagte 'Ich taufe euch mit Wasser zur Busse', muss den Platz dem geben, von dem Gesagt ist 'der wird Euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.' (Matth. 3: 11)

Seite 106

( 2 ) Das zweite enthielt die Gruppe, die sich um Jesus selbst versammelte und ihm durch eine gemeinsame Sympathie und Ergebung verbunden war. In der

letzteren Gruppe koennen drei Klassen erwaeht werden: a. Die zwoelf Apostel; b. Die Siebzig; und c. eine unbestimmte Anzahl andaechtiger Juden - ungefaehr fuenfhundert. Sie waren durch einen allgemeinen Glauben angeregt, dass Jesus der Christ war und sie verschmolzen zu einer zwanglosen Organisation wegen ihrer Liebe fuer den Herrn und, ihren Glauben an Seine Worte. So waren sie geistliche befaehigt, das Geschenk des Heiligen Geistes zu Pfingsten entgegenzunehmen und so wurden sie der wahre Kern der Christlichen Kirche. Waehrend dieser Zeit der irdischen Lehre sind zwei Dinge in der Entwicklung der Zwischengemeinschaft sichtbar. (1) Neue Bedeutung wird der Lehre ueber das Koenigreich beigemessen. Den Jeungern wurde offenbart, dass das Koenigreich Gottes auch das Koenigreich des Messias sein wuerde, jedoch nur im Sinne des himnlichen Koengigreiches. Das Koengreich auf Erden muss auf Sein zweites Kommen warten. In diesem Sinne legte Jesus das Koenigreich aus, als er sagte: 'Das Reich Gottes kommt nicht sok dass man's mit (Lukas 17: 20) Augen sehen kann' ; 'das Reich Gottes ist mitten unter euch.' (Lukas 17: 21) und 'Mein Reich ist nicht von dieser Welt.' (Johannes 18: 36) Er lehrte jedoch, dass es bei der Vollziehung <sup>Erreichung</sup> aller Dinge ein Koenigreich im Himmel wie auf Erden geben sollte und deshalb lehrte er seine Juenger, extra zu beten: 'Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!' (Matth.: 6: 10).

(2) Der Einrichtung, die in diesem beschraenkten Sinne das ~~Koenigreich~~ Koenigreich verkoerperte, gab unser Her r den neuen Namen 'meine Gemeinde' (Matth. 16: 18). Diese Feststellung mitten in der Matthaeus-Sammlung von Gleichnissen ueber das Koenigreich ist bedeutsam, nicht nur, weil sie den Namen angibt, der fuer sie waehrend der Gegænwart angewandt werden soll, sondern auch weil das Verhaeltnis der Kirche zum Koenigreich angegeben wird. Nur zweimal gebraucht Jesus den Ausdruck 'Gemeinde', <sup>und zwar</sup> als er davon sprach,

dass sie 'auf diesem Felsen' gebaut wurde, was sich auf das 'Bethaus aller Voelker' (Matth. 16: 18; Markus 11: 17) zu beziehen scheint

Seite 107

und als <sup>auf</sup> eine sichtbare Versammlung von Menschen, die an einem Ort versammelt sind, um die Gesetze zu vollstrecken. Hier wird sich <sup>Der Bezug geht</sup> auf sichtbare und unsichtbare Kirche bezogen. In den letzten Reden einschliesslich des hohēnpriesterlichen Gebetes gibt uns Jesus mehr Einblick in Seine Lheren ueber die Gemeinde. Dies stimmt besonders hinsichtlich der Vorkehrungen fuer die Sakramente, eines als Einfuehrungsritus und das andere als ein Gedenken & der Ewigkeit. Im hohēnpriesterlichen Gebet wurde die Kirche Gott formell geweiht, was Dr. Pope bezeichnenderweise als 'das erste Gebet in Seinem eigenen Hause' nennt. Immer <sup>noch</sup> betrachtete Jesus die Kirche als etwas, was erst kommt, so auch & in diesem Gebet. Er selbst legte die Grundlagen und hinterliess eine Sammlung von Vorschriften. Diese muss aber auf Pfingsten warten und <sup>u. i.</sup> das Kommen des Troesters, ehe sie in der Fuelle ihrer Bedeutung enthuellet werden kann.

Die Bildung der Kirche zu Pfingsten. Pfingsten war der Geburtstag der Christlichen Kirche. Die vorbereiteten Juenger dem Befehl ihres Herrn gehorchend versammelten sich einmuetig in Jerusalem, als ploetzlich der Heilige Geist ueber sie kam und so im wahrsten Sinne des Wortes die Zwischengemeinde zum 'neuen Tempel des Dreieinigen Gottes' machte. Nach der <sup>von Allen Beseit.</sup> aelteren inneren Verfassung war Pfingsten durch die Darstellung der Erntefruuchte gekennzeichnet. <sup>Der Heilige Geist (u. i.)</sup> Die neue Erlassung kennzeichnet die Ankuendigung des Heiligen Geistes in Seiner ganzen Fuelle. Ausserdem wurde zu ☉ Pfingsten, obwohl nicht durch goettliche Verfuegung, das Ausgeben des Gesetzes am Sinai gefeiert. Pfingsten stellt nun die Fuelle des neuen Bundes dar, in welchem das

Gesetz Gottes vom Heiligen Geist ins Herz geschrieben wird. Pfingsten brachte die christliche Gemeinschaft unter die Gerichtsbarkeit des Heiligen Geistes, der das unsichtbare Haupt eines nun sichtbaren Leibes darstellt.

#### Der geistliche Charakter der Kirche.

Die Kirche ist die Schoepfung des Heiligen Geistes. Wir beziehen uns wieder auf unsere Diskussion ueber das Amt des Heiligen Geistes im Verhaeltnis zur Kirche (Kapitel XXVI). Wir bemerkten dort, dass der Heilige Geist, der das Leben Christi verwaltet, uns zu Gliedern Seines geistlichen Leibes machen soll; und indem Er als Er selbst als die dritte Person der Dreieinigkeit <sup>wirklich</sup> dient, soll Er in dem so gebauten heiligen Tempel wohnen.

Seite 108

Die Kirche ist daher nicht nur eine unabhaengige Schoepfung des Geistes, sondern eine Vergroesserung des leibhaftigen Lebens Christi. So sind also die zwei hervorragendsten Symbole der Kirche die des Leibes und des Tempels. Das erstere stellt die aktive Seite dar, oder die Kirche als eine Einrichtung des Evangelismus; das zweite stellt die passive Seite dar oder die Kirche als eine Einrichtung des Gottesdienstes.

Die Kirche als der Leib Christi. Von dieser Seite der Kirche aus muessen drei fuehrende Kennzeichen inbetracht gezogen werden - ihre Einheit, ihr Anwachsen und die Quellen fuer ihr <sup>Existenz</sup> Uebergewicht. (1) Die hier erwaehte Einheit ist die 'Einheit des Geistes! Es ist etwas mehr als nur rein natuerliche Bande, ob <sup>gleich</sup> die der Familie, der Nation oder der Rasse. Kein Band eines aeusseren Verhaeltnisses ist in der Lage diese innere Einheit der Kirchenmitglieder auszudruecken oder ihre vollkommene Lebenseinheit und daher hat unser Herr Sein eigenes Eins-Sein mit dem Vater zur Illustration gemacht. Er betete, 'auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch ~~sie in uns seien.~~ (Johannes 17. 21)

sie in uns seien.' (Johannes 17: 21 ). So fand unser Herr keine Vereinigung  
ausser in der im goettlichen Leben, durch das er Seinen Gedanken ausdruecken  
konnte. Sie sollten durch den Heiligen Geist eins sein. Da der Heilige Geist  
das verbindende Band in der Gottheit ist, wird Er ebenso die Quelle der Ver-  
einigung in der Kirche sein, indem Er die Mitglieder miteinander verbindet,  
mit dem veredelten Haupt und mit ihm selbst. Der Heilige Paulus gebraucht  
drei Einigkeitssymbole mit langsam sich vertiefender Bedeutung, um dieses  
geistliche Verhaeltnis auszudruecken. ( a ) Kindeseinigkeit oder die einer ge-  
meinsamen Abstammung oder Herkunft. Christus ist der Erstgeborene unter  
vielen Bruedern - der einzige Eingeborene, der unendlich ist, die Ihm aehn-  
lichen endlich. ( b ) Eheliche Einigkeit durch das Eheverhaeltnis, wegen der Naeh-  
e der Vereinigung, ihrer Fruchtbarkeit, ihres unloesbaren Charakters und ihres  
vollkommenen Auswechselns von Guetern. ( c ) Organische  
Einigkeit, oder die des Hauptes und des Leibes, beide von einem gemeinsamen  
Leben durchdrungen.

Seite 109

Aber die vollkommenste Illustration des Heiligen Paulus ist wie die seines  
Herrn nach der Dreieinigkeit gebildet. Er gibt uns eine Dreiheit der Dreieinig-  
keit - einen Leib, einen Geist, eine Hoffnung; einen Herrn, einen Glauben und  
eine Taufe; einen Gott und Vater aller, der ueber allen ist und durch alle und  
in allen (Eph. 4: 4 - 6 ). In allem als ein lebensgebender und heiligsprechender  
Geist; durch alles als ein charismatischer oder geschenkverteilender Geist;  
ueber allem als ein salbender oder bemaechtigender Geist. ( 2 ) Wachstum ist  
der zweite Faktor dieses Organismusses. Dieses Wachstum ist durch die Wahr-  
heit wie sie vom Heiligen G ist ausgegeben wird. Daher sagt der Heilige  
Paulus: ' Lasset uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen

Stuecken zu dem hin der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefuegt ist und ein Glied am anderen hanget durch alle Gelenke, dadurch ein jegliches Glied dem anderen kraeftig Handreichung tut nach seinem Masse und macht, dass der Leib waechst und sich selbst auferbaut in der Liebe.' (Ep h. 4: 15 - 16 ) Hier wird angedeutet, dass das Wachstum des einzelnen auf geistlichem Gebiet nicht durch zunehmende Handlungsunabhaengigkeit ausgelegt werden soll, sondern durch eine tiefere und freudigere Zusammenarbeit mit anderen Gliedern des Leibes. Und es muss ausserdem festgestellt werden, dass das Wachstum des Leibes durch die individuellen Beitraege seiner Glieder existiert.

Fussnote Seite 109

Dr. Hutchings weist auf die folgenden interessanten Vergleichspunkte zwischen dem Mysterium der Menschwerdung und dem Pfingstmysterium hin.

1. Bei beiden handelt es sich um ein persoenliches Kommen, (a) in Nazareth wird Maria in ihrem verborgenen Leben fuer das Wunder vorbereitet, das in ihr vollbracht werden sollte; (b) in Jerusalem erwarten die Juenger in Gebet und Fuerbitte <sup>gehoben in Versteht</sup> in geheimnisvoller Zurueckziehung den versprochenen Troester
2. In Nazareth steigt das ewige Wort vom Busen des Vaters herab, damit unser Wesen sich mit Ihm vereinigt, um es zu erloesen. In Jerusalem steigt die dritte Person der Dreieinigkeit herab, um in unserem Wesen zu wohnen, damit es <sup>gehoben in Versteht</sup> heilig gesprochen wird. So wie die Schoepfung des Leibes Christi durch den Heiligen Geist geschah, so schuf Er die Kirche als das sichtbare Organ Seiner Gegenwart. (Es geziemt dem Heiligen Geist in <sup>weisen</sup> waerlicher Gestalt unter uns zu gehen, da der Sohn als Leib mit

uns gesprochen hat. - Gregory Nazianen<sup>en</sup>)

3. In beiden Vereinigungen ist Liebe die Treibkraft; aber in der zweiten nimmt Liebe einen neuen Grad von Bedeutung und Tiefe an. Es ist das zweite goettliche Geschenk, und das nach dem ersten war missbraucht worden; Es ist nun das Geschenk nicht persoenlicher Weisheit, sondern persoenlicher Liebe; und es ist das Geschenk, was Liebe und nicht Furcht zum beherrschenden Gehorsamsmotiv macht.

4. In beiden Mysterien ist die Verbundenheit mit dem geschaffenen Leben so nahe, dass dem Menschen goettliche Handlungen beigemessen und Gott menschliche Merkmale zugeschrieben werden; beide Male bewilligt der Himmel einer goettlichen Person und die Erde liefert das Gefaess fuer Seine Gegenwart. ( Vergl. Hutchings, 'Person and Work of the Holy Ghost', Seite 129 7)

Uebergang auf Seite 110

( 3 ) Elemente des bestimmenden Einflusses werden uns ebenso vom gleichen Apostel gegeben. Er sagt uns, dass das grosse Geschenk des aufgefahrenen Christus fuer die Kirche das des geistlichen Amtes in seinen verschiedenen Formen ist - Apostel und Propheten als grundlegende Aemter; & Evangelisten , Pastoren und Lehrer als das verkuendende oder Lehramt. Er stellt weiterhin fest, dass der Zweck dieser Aemter ist , 'dass die Heiligen zugeruestet wuerden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Mass der Fuelle Christi.' (Eph. 4: 12, 13) Diese Stufe des geistlichen Wesens der Kirche ist die Grundlage weiterer Behandlung, was I. Die Organisation der Kirche; und II. Die Kirche und Ihr Dienst einschliesst.

~~Die Kirche als Tempel des Heiligen Geistes.~~

Die Kirche als Tempel des Heiligen Geistes. Der zweite Gesichtspunkt der<sup>die</sup>  
geistlichen Kirche ist durch das Symbol eines Tempels dargestellt. Obwohl  
die 'grosse Metapher' des Heiligen Paulus die des Leibes ist, so bezieht er  
sich auch auf die Kirche als einen Tempel - 'auf welchem der ganze Bau in-  
einandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn; auf welchem  
auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.' (Eph. 2: 21, 22)  
Hinsichtlich einzelnen Menschen benutzt er beide Ausdrücke in einem einzelnen<sup>Sein</sup>  
Kapitel: 'Wisset ihr nicht, dass eure Leiber Christi Glieder sind?' (1. Kor. 6:15);  
und 'wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist.'  
(1. Kor. 6: 19) Der Heilige Petrus benutzt jedoch diese Ausdrücke auf voll-  
endetere Weise. Er sagt: 'Und bauet auch ihr euch als lebendige Steine zum  
geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer,  
die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.' (1. Petrus 2: 5) Die Apostel ver-  
standen deutlich, dass der Herr Jesus Christus selbst das Haupt der Kirche  
war, und nicht der Heilige Geist. Als Er sie bezüglich des Kommens des  
Troesters unterwies, hatte Er Seine eigene Würde als Einer, der sich nie-  
mals von ihnen trennen sollte, zurückbehalten. Er hatte gesagt: 'Ich will euch  
nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.' (Johannes 14: 18) Fortan  
sahen sie mit Glauben, dass der grosse Hohe Priester für sie  
innerhalb des Schleiers einlegte, und dass der Heilige Geist nicht durch direkte  
Verbindung anwesend war, sondern nur durch das Mittleramt Christi.

Seite III

Da Er der Tempel des Geistes war, der ohne Mass in Ihm wohnte, so ist die  
Kirche als Sein Leib der Tempel des Geistes, der sich auf ihn durch Sein leben-  
des Haupt überträgt. Und weiterhin, so wie Christus das Bild des unsichtbaren  
Gottes war, so soll die Kirche das Bild des unsichtbaren Christus sein; und wenn

*er verheißt*

*Seine*

gepriesen wird, werden ihre Glieder wie Er sein, denn sie werden Ihn so sehen wie Er ist.

Diese Seite der Kirche wird weiter in Erwägung gezogen, als eine 'Einrichtung der Verehrung' und wird in ihrem Bereich ( 1 ) den Gottesdienst in der Kirche; ( 2 ) die Bedeutung der Gnade; und ( 3 ) die Sakramente einschliessen.

### Kennzeichen und Merkmale der Kirche.

Nachdem wir die geistliche Natur der Kirche hinsichtlich ihrer <sup>aktiven</sup> Seite als der Leib Christi inbetracht gezogen haben oder das Organ <sup>seiner</sup> Darlegung in der Welt; und hinsichtlich ihrer passiven Seite als der Tempel des Heiligen Geistes oder <sup>die</sup> die Sphaere des Gottesdienstes, müssen wir nun unsere Aufmerksamkeit jenden Merkmalen schenken, die beide in ihrer Einheit vereinigen. Bei-

*Worte*

*weisen*

*Eigenschaften*

dem Ausdruck 'Merkmale' denken wir an solche charakteristische Kirchen-

*Zeichen*

zeichen, die in der Heiligen Schrift dargelegt sind; während 'Kennzeichen'

derartige Attribute sind, die in Pruefungen umgewandelt sind, durch die die

*im Jesu selbst*

*120-124*

wahre Kirche angeblich erkannt werden soll. In den fruerehen Glaubensbekennt-

nissen, wie dem der Apostel und dem Nicaenum, sind vier dieser Kennzeichen

erwaeht - eines, heilig, katholisch und apostolisch. In einem Versuch, die

*Lehrer*

*im Engl. 1542-1621*

roemische Kirche zu verteidigen, setzte Kardinal Bellarmine (1542 - 1621)

*15-16*

fuenfzehn Kennzeichen auf und schloss jede christliche Gesellschaft von allem

Anspruch auf den Charakter einer Kirche aus, der irgendeine der folgenden

fehlte: "Universalitaet, Alter, Dauer, Umfang, bischoefliche Nachfolge, aposto-

lische Uebereinstimmung, Einheit, Reinheit der Lehre, Wirksamkeit der Lehre,

Heiligkeit des Lebens, Wunder, Prophezeihung, Zulassung der Gegner, un-

glueckliches Ende der Feinde und irdische Glueckseligkeit." Darueber hinaus

*Dagegen*

*Y*

sind andere Kennzeichen und Merkmale aufgesetzt worden, die den protestan-

tischen Gedanken der Kirche wahrheitsgemaesser ausdruecken. Dr. Pope er-



wahnt sieben und behandelt sie im Gegensatz zu ihrem Gegenteil wie folgt:

- (1) Eins und vielfaeltig; (2) Reinheit und Unvollkommenheit; (3) sichtbar und unsichtbar; (4) universal und oertlich; (5) apostolisch und konfessionell;

Seite 112

(6) unfehlbar und unbestaendig; und (7) kampflustig und siegreich. Dr. Summers ist mit seiner Stellungnahme mehr umstritten. Im grossen und ganzen folgt er dem Entwurf Bellarmines, <sup>einige Punkte</sup> ~~widersetzt sich~~ aber seinen <sup>in diesen</sup> ~~Stellungen~~, indem er versucht, die protestantischen Ansichten dieser wichtigen Punkte darzulegen. Unsere Diskussion muss kurz sein und wir werden nur die vier Kennzeichen der Glaubensbekenntnisse mit ihren Gegenteilen bringen, einschliesslich einiger wichtiger Unterteilungen.

1. Einheit und Vielseitigkeit. <sup>im Gegensatz zu</sup> ~~Einheit~~ ist eigentlich ein Kennzeichen der Kirche. Es gibt einen Leib, einen Geist, eine Hoffnung, einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe. <sup>aber</sup> ~~Aber~~ diese Einheit ist eine Einheit der Mannigfaltigkeit. Nirgends spricht die Heilige Schrift ueber eine aeusserliche oder sichtbare Einheit. Es gibt <sup>keine</sup> ~~keine~~ Andeutung von Einheitlichkeit: Die Heilige Schrift spricht nie von der Kirche einer Provinz, sondern immer von den Kirchen. Es stimmt, dass die Kirchen durch die Apostel <sup>in</sup> ~~unter~~ einem Gesamtbund der vereinten Verwaltung standen, aber auch dann gibt es kein Anzeichen des Vorranges unter ihnen. Es ist eine Einheit des Geistes; und die Vielseitigkeit <sup>umschliesst</sup> ~~umschliesst~~ alles, <sup>das</sup> ~~das~~ mit dieser geistlichen Einheit nicht harmoniert.

2. Heiligkeit und Unvollkommenheit. Der Begriff 'hagia' ( <sup>ἅγια</sup> ) oder 'sancta' ( heilig ) wird sowohl auf den Leib Christi als auch auf die Glieder angewandt, die seinen Leib darstellen. In beiden Faellen bezeichnet er, <sup>von der</sup> ~~von der~~ Welt getrennt und Gott ergeben zu sein. <sup>im Falle des einzelnen Menschen muss</sup> ~~Im Falle des einzelnen Menschen muss~~ notwendigerweise <sup>eine vorlaeufige</sup> ~~eine~~ Arbeit geistlicher Reinigung fuer diese ~~voll-~~

volle Hingebung stattfinden. Die Organisation selbst wird als heilig angesehen wegen des Zweckes und der Absicht, fuer die sie existiert. Dies besagt eine absolute und eine relative Heiligkeit. Das erstere bezieht sich auf die Mitgliedschaft der Kirche, die in die Vollstaendigkeit der neuen Bundesvorschriften eingetreten, und deshalb durch das Blut Christi heilig ist. Das letztere bezieht sich auf die Organisation, die - obwohl heilig in Zweck und Absicht, noch die einschliesst, die einzeln nicht heilig gesprochen wurden. Dies zeigt sich in den apostolischen Episteln, die, obwohl an 'Heilige' gerichtet, ~~α~~ viel an Tadeln enthalten fuer das, was nicht heilig ist.

Seite 113

Das gleiche gilt fuer unseres Herrn eigene Briefe an die Kirchen, die Er in Seinen Haenden haelt, und findet trotzdem viel, was der Verbesserung bedarf.

3. Universal (kathblisch) und oertlich. Das Wort 'katholisch' findet man nicht in den frueheren Glaubensbekenntnissen. In den Symbolen von Jerome, Tertullian und anderen westlichen Glaubensbekenntnissen ist der Ausdruck einfach 'heilige Kirche'. Es erscheint erst in den fruehen Glaubensbekenntnissen des Ostens, besonders in denen von Jerusalem und Alexandrien, wurde aber bald auch ein Teil der lateinischen Glaubensbekenntnisse. Das Wort wurde dem apostolischen Glaubensbekenntnis ungefaehr am Ende des vierten oder am Anfang des fuenften Jahrhunderts beigefuegt. Der Gedanke der Universalitaet umschloss anfaenglich nur die Allgemeinheit der Kirche bezueglich Plan und Bestimmung und wurde im Gegensatz zur juedischen Auffassung der Kirche als oertlich und national benutzt. Aber der Ausdruck ist nie im Sinne des Ausschliessens der oertlichen Kirchen benutzt worden und so lesen wir von der Gemeinde in Jerusalem, den Gemeinden in Galatien und den sieben Gemeinden in Asien. (Vergl. Apostelgesch. 2: 47; Gal. 1: 2; Offenb. 1: 4) Die veraender-



liche Betonung, die auf diese beiden Kennzeichen gelegt wird, hat vollkommen unterschiedliche Auffassungen ueber <sup>den</sup> Kirchenaufbau hervorgerufen. Ungefaehr in der Mitte des zweiten Jahrhunderts fing der Ausdruck 'katholisch' <sup>an</sup> mehr im ekklesiastischen als im biblischen Sinne gebraucht zu werden. Er bezog sich auf den Leib der Kirche im Gegensatz zu den zahlreichen kleineren Sekten, die um diese Zeit entstanden. Die letzteren wurden als Schismatiker und Ketzer <sup>be-</sup> bekannt und fortan nicht als Teil der katholischen (universalen) Kirche angesehen. Als sich die oestlichen und westlichen Kirchen teilten, nahm Rom den Namen 'katholisch' an und betrachtete alle nicht mit dem Stuhl des Heiligen Petrus Uebereinstimmenden als ausserhalb der einen <sup>und</sup> einzigen katholischen Kirche stehend.

Fussnote Seite 113

Bischof Pearson definiert Universalitaet so: "Dieser Katholizismus besteht im allgemeinen aus <sup>in der</sup> Universalitaet und umschliesst alle Arten von Menschen, soll in allen Nationen verbreitet werden, umfasst jedes Alter, enthaelt alle notwendigen und rettenden Wahrheiten, <sup>erfaasst</sup> verpflichtet alle Verhaeltnisse der Menschen zu <sup>den</sup> allen Arten von Gehorsam, <sup>heiligt</sup> heilt alle Krankheiten und pflanzt alle Gnaden in die Seelen der Menschen." Pearson, ueber den Glauben.

" Der Begriff 'Schisma' (<sup>5/17/73</sup>) bedeutet Teilung hinsichtlich der vereinten Kirche, der Begriff 'Ketzer' (<sup>2/17/73</sup>) <sup>ausserhalb</sup> laesst das private <sup>das zur Teilung fuehrt</sup> Urteil hervortreten, was dazu hinfuehrt. Aber die Geschichte des Christentums zeigt, dass die Worte mit Vorsicht angewandt werden muessen: Sie sind mehr als irgendein anderer Begriff missbraucht worden." - Pope, 'Higher Catechism', Seite 328.

Seite 114

Die oestliche Kirche nahm den Namen 'katholisch' nicht an, sondern zog vor, als 'orthodox' und 'apostolisch' bekannt zu sein.

In der Bemerkung ueber <sup>die</sup> Universalitaet koennen wir auch die Kirche als <sup>unsichtbar</sup> sichtbar und <sup>sichtbar</sup> unsichtbar erwaehen. Mit der unsichtbaren Kirche ist der mystische Leib Christi gemeint, <sup>der</sup> wie Er mit <sup>Seinem</sup> <sup>m</sup> Geist beseelt ist. In ihrem tiefsten und inhaltsschwersten Charakter ist diese mystische Bruederschaft deshalb eine geistliche und <sup>unabhaengige</sup> ungesehene Wirklichkeit. Der Begriff 'katholisch' kann entweder auf die sichtbare oder <sup>auf die</sup> unsichtbare Kirche angewandt werden. Hinsichtlich <sup>des</sup> des ersteren handelt es sich einfach um die allumfassende Gesamtheit der Glaebigen. So haben wir im Glaubensbekenntnis bezueglich der allgemeinen Kirche die folgende Feststellung: " Die Kirche Gottes setzt sich aus allen geistliche Wiedergeborenen zusammen, deren Namen im Himmel aufgezeichnet sind." (Glaubensbekenntnis, Teil II, Artikel I). Die unsichtbare Kirche wird jedoch oft so betrachtet, als ob sie nicht nur die jetzt Lebenden einschloesse, sondern alle Zeitalter - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bezueglich des letzteren sind <sup>in</sup> der sichtbaren Kirche alle jenen besonderen Bezirke einbeschlossen, die den Gesamtkoerper der erklarten, an Jesus Christus Glaubenden darstellen. Die besonderen Fehler, die mit diesen <sup>Be-</sup>merkungen verbunden sind, sind auf die Ueberbetonung des Einen und das Herabsetzen oder Ausschliessen des Anderen zurueckzufuehren. Obwohl der roemische Katholizismus technisch an eine unsichtbare Kirche glaubt, preist er die sichtbare Seite derart, dass ihr unsichtbarer Charakter fast vollkommen unterdrueckt wird. Demzufolge wird 'Ausschliesslichkeit' zum Kennzeichen der sichtbaren anstatt der unsichtbaren Kirche und <sup>behauptet</sup> behauptet deshalb, dass es <sup>ausserhalb</sup> ausserhalb <sup>keine</sup> keine Rettung geben kann.

Fussnote Seite 114

Um eine <sup>zutreffende</sup> genaue Auffassung <sup>von</sup> der christlichen Kirche zu erhalten, ist es notwendig, dass wir richtig zwischen Ideal und Realitaet unterscheiden, <sup>zwischen</sup> der inneren Natur und der aeusserlich sichtbaren Form der Person - in einem Wort: zwischen Kirche und Gemeinde. Als moralisch-religioese Gesellschaft <sup>vorgesehen</sup> umfasst die Kirche ausnahmslos alle, die sich Christen nennen; als ein geistliches Ganzes <sup>angesehen</sup>, ist die Gemeinde der Bund derjenigen, die durch einen lebenden Glauben <sup>persoenlich</sup> mit Christus verbunden sind, ob sie <sup>der</sup> <sup>kaempflustigen</sup> irdischen Kirche angehoren oder der <sup>siegreichen</sup> himmlischen Kirche. Im Prinzip ist daher der Unterschied zwischen der sichtbaren und <sup>unsichtbaren</sup> Kirche richtig, an dem wegen der grossen Wichtigkeit <sup>festgehalten</sup> werden muss. <sup>Wer</sup> er willkuerlich in eine unversoehnliche Antithese <sup>verwickelt</sup> wird, erscheint sofort <sup>Sektentum</sup>, was die Kirche teilt und schwaecht, ohne <sup>ihr</sup> einen Platz fuer Fortfuehrung zu verschaffen. - Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II., Seite 702.

Seite 115

Der entgegengesetzte Fehler wird in jenen kleineren Koerperschaften gefunden, die die unsichtbare Kirche betonen, bei Herabsetzung oder Ausschliessung aller aeusserlichen <sup>Organisation</sup>, <sup>Nichts</sup> jedoch ist klarer in der Heiligen Schrift als ihre Lehren ueber aeusserliche Organisation und dies in sich selbst ist <sup>genuegende</sup> Widerlegung dieses Fehlers. In diesem Zusammenhang ist eine andere Frage die Quelle einer grossen Kontroverse, <sup>"Was</sup> stellt eine sichtbare Kirche dar?" Die Stellung des Protestantismus in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen ist im wesentlichen wie folgt: "Die sichtbare Kirche Christi ist eine Gemeinde glaeubiger Menschen, in der das reine Wort Gottes gepredigt wird ~~und~~ die

'Die einzelnen Kirchen und Glaubens-  
gemeinschaften sollen aus solchen  
wiedergeborenen Menschen bestehen,  
die sich durch Fugung und die Führung  
des Heiligen Geistes zu heiliger  
Gemeinschaft und zum Dienst ver-  
einigen.'

(Glaubensbekenntnis, Teil II,  
Artikel II)

und die Sakramente ordnungsgemaess gespendet werden nach den Anweisungen Christi in allen jenen Dingen, die notwendigerweise fuer sie erforderlich sind."

(Wesley's Revision des anglikanischen Glaubensbekenntnisses) Wir sagen: "Die Kirchen <sup>die Christen</sup> besonders <sup>gehört die göttliche Verbindung</sup> setzten sich mit gnaediger Erlaubnis aus solchen wiedergeborenen Personen <sup>also</sup> zusammen und durch die Fuehrung des Heiligen Geistes <sup>geleitet</sup> werden sie miteinander verbunden fuer heilige Bruederschaft und Dienst."

(Glaubensbekenntnis, Teil II, Artikel II)

Ein anderer Gesichtspunkt der Universalitaet <sup>25</sup> ist der, der die Kirche als <sup>die Kirche ist</sup> 'kampflustig' und 'siegreich' <sup>"Kirchenhistorisch" der Welt</sup> betrachtet. Die kampflustige Kirche ist die <sup>schreckliche</sup> eine Koerperschaft, die Kriege mit Fuerstentuemern und Maechten fuehrt; und die <sup>zuerst</sup> siegreiche Kirche ist die eine Koerperschaft von Glaebigen, die - nachdem sie durch den Tod gegangen sind - jetzt mit Christus im Paradies sind und auf den vollkommeneren Zustand <sup>in</sup> warten, den die Kirche am Endes <sup>des</sup> Zeitalters betritt. <sup>Zeiten erwaertern wird.</sup>

Fussnote Seite 115

Die Kennzeichen einer echten Kirche nach dem oben angegebenen Methodistenartikel (XIII) <sup>sind</sup> ist eine Revision des anglikanischen Glaubensbekenntnisses (Artikel XIX). Wesley nahm den ersten Teil des Artikels an, aber lehnte den zweiten Paragraph ab. Der anglikanische Artikel soll vom Artikel VIII der Augsburgischen Konfession abgeleitet sein. Beide Artikel sind im Folgenden angegeben.

Artikel XIX des anglikanischen Glaubensbekenntnisses: Die sichtbare Kirche Christi ist eine Gemeinde glaeubiger Menschen, denen das reine Wort Gottes gepredigt wird und die Sakramente nach den Anweisungen Christi ordnungsgemaess gespendet werden in allen jenen Dingen, die notwendigerweise fuer sie erforderlich sind.

So wie die Kirche von Jerusalem, von Alexandria und von Antiochia sich irrte, so irrte sich auch die Kirche von Rom, nicht nur bezueglich ihres Lebens <sup>stets</sup> und ihrer zeremoniellen Sitten, sondern auch in Glaubensfragen.

Artikel VII der Augsburger Konfession. "Ebenso lehren sie, dass es immer nur eine heilige Kirche geben wird. Die Kirche ist die Gemeinde der Heiligen, wo das Evangelium richtig gelehrt wird und die Sakramente ordnungsgemaess gespendet werden. Und fuer die wahre Kircheneinheit wird nichts mehr verlangt als Uebereinstimmung hinsichtlich der Lehren des Evangeliums und die Darreichung der Sakramente. Es ist auch nicht notwændig, dass ueberall die gleichen menschlichen Traditionen - d.h. von Menschen eingesetzte Riten und Zeremonien - eingehalten werden. Wie Paulus sagt: 'Ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist ueber allen und durch alle und in allen.'"

Seite 116

Die einfache giestliche Verbindung zwischen der <sup>Stark</sup> kampflustigen und siegreichen Kirche, die fuer die fruehen Maertyrer eine Quelle des Mutes und der Erleuchtung war, wurde bald verdorben. Von der Zeit des Origines an bestand eine Tendenz, ein Mittelstadium zwischen den beiden einzuschalten, was als 'Fegefeuer' bekannt war. Es war nicht vollkommen kampflustig, <sup>noch</sup> es war auch nicht <sup>heilig</sup> siegreich. Durch das Verbreitern dieses Risses entwickelte sich eine falsche Stellung bezueglich der Funktion des Gebetes - Fuerbitte fuer die Toten seitens der noch Lebenden, Fuerbitte seitens der Heiligen im Himmel fuer die, die auf der Erde und die, die noch im Fegefeuer sind. Diese Lehre ist nicht nur nicht der Heiligen Schrift entsprechend, sondern gegen die Heilige Schrift.

4. Apostolisch und konfessionell. Die Kirche ist apostolisch in dem Sinne, dass sie 'erbaut, <sup>ist</sup> auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.' (Eph. 2: 20) Sie ist konfessionell, <sup>Sie ist</sup> als sie fuer Mitgliedschaft ein Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus als Heiland und Herr verlangt. 'Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gereicht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.' (Roemer 10: 10) Die Fehler die sich allmaehlich in der Kirche insichtlich dieser Kennzeichen ergaben, sind gekennzeichnet 1. durch die Theorie, die die apostolische Autoritaet der Zwölf mit der des Heiligen Petrus verschmolz; und 2. durch die Entwicklung der sogenannten apostolischen Nachfolge, die das Papsttum zur Folge hatte. Es gibt jedoch <sup>andere</sup> Kirchen abgesehen von Rom, die an einer apostolischen Nachfolge festhalten und <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~Verfuegungen~~ durch bischoefliche Haende bis zu den Aposteln verfolgen zu koennen. <sup>die</sup> ~~An~~ <sup>entgegengesetzten</sup> Ende ist der Fehler, <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~besagt~~, dass der Kirche das Apostolat wiedergegeben worden ist zusammen mit den wunderbaren Geschenken und Gaben, die den urspruenglichen Aposteln eigen waren. Der Heilige Johannes und der Heilige Paulus scheinen beide anzudeuten, dass das Apostolat von der Kirche zurueckgezogen wurde. Im allgemeinen hat der Protestantismus den Glauben an die Heilige Schrift mit dem an die lebende apostolische Autoritaet ersetzt. "So koennen wir <sup>den</sup> ~~unser~~ <sup>festhalten</sup> ~~Dogma~~ niederlegen, " sagt Dr. Pope, dass "die Kirche apostolisch ist, <sup>die</sup> ~~noch~~ <sup>noch</sup> von der apostolischen Autoritaet <sup>geriert</sup> ~~geriert~~ wird, die in den Schriften der Apostel lebt; diese Autortiaet ist die Grundlage <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Bitten~~ in allen Bekenntnissen, <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~das~~ Haupt hochhalten." (Pope, 'Comp. Chr. Th., III, Seite 285).

## Die Organisation der Kirche

Die Organisation der Kirche im engsten Sinne gehoert zum Studium der Kirchenverfassung. Wir koennen hier nur einen kurzen Ueberblick ueber die verschiedenen Faktoren geben, die die Kirche als sichtbare Organisation darstellen. Wir werden die folgenden Themen diskutieren: 1. Die vorlaeufigen Formen der Organisation; 2. Organisation der christlichen Kirche; 3. Arten der Organisation; 4. Kirchen als oertliche und freiwillige Organisationen; 5. Bedingungen fuer Mitgliedschaft; und 6. Funtionen der Kirche.

Vorlaeufige Formen der Kirchenorganisation. Die sichtbaren Formen, die die unsichtbare Kirche von Zeitalter zu Zeitalter annahm, sind meistens die Folge geschichtlicher Kaempfe gewesen und die verschiedenen Umstaende, unter denen sie gezwungen wurde, sich zu erhalten. Wir koennen das Folgende feststellen: 1. Die patriarchalische Form; und 2. The theokratische Form.

1. Die patriarchalische Form der Kirche geht auf den Anfang der Zeiten zurueck. Vor dem Fall war sie unbefleckt und vollkommen. Was die Art der Organisation gewesen waere, haette dieses Stadium weiterbestanden, brauchen wir nicht zu erfragen. Aber nach dem Fall war die Kirche durch Unvollkommenheit gekennzeichnet und das wird so bleiben bis zum Ende aller Dinge, wenn sie wieder mit uebermaessiger Freude fehlerlos vor dem Thron dargestellt wird. In seinen ersten Formen war der Glaube einfach - das Protevangelium oder das erloesende Versprechen als einzige Bedingung der Mitgliedschaft. Der einzige Beamte war der Priester. Anscheinend war das Priesteramt nicht auf das Haupt der Familie beschraenkt, denn Kain und Abel opferten beide. Die Kirche war bis zum Extrem individualistisch. Mit der Berufung Abrahams machte die individualistische Form der Organisation fuer die Familie

Platz und die patriarchalische Form der Regierung im wahrsten Sinne begann. Abraham war der Priester seiner eigenen Familie und Isaak und Jakob folgten ihm nach.

Seite 118

2. Die theokratische Form der Regierung fing mit Moses an, der die Kirche am Sinai neu organisierte und ihr eine sowohl zivile als auch kirchliche, sorgfaeltig ausgearbeitete Konstitution gab. Sie war jedoch nicht <sup>Das Konstitutionen</sup> danfuer bestimmt, ein staaterfuellendes, kirchliches <sup>Aufgaben zu erfüllen</sup> Amt zu sein, sondern eine Kirche, die die Funktion des Staates uebernimmt. Der religioese Gedanke durchdrang die gesamte Gesellschaftsstruktur. Theoretisch muss dies stets das wahre Ideal der Kirche sein - nicht wirklich die Identifikation von Kirche und Staat, sondern eine solche Verschmelzung der zwei, die beide zu ihrer hoechsten Arbeitsleistung <sup>Die Pflicht werden</sup> bringen wird. Ein derartiges Ideal kann jedoch nie verwirklicht werden, bis der, der Prophet und Priester ist, auch Koenig wird. Dan wird er nicht nur Herr der Kirche sein, sondern der Herrscher der Nationen - Er wird der Koenig aller Koenige sein und der Herr aller Herren. (Offenbarung 11: 15).

Die Organisation der christlichen Kirche. Nichts wird klarer in der Heiligen Schrift gelehrt als die Tatsache einer aeusseren Organisation der Kirche. Das zeigt sich 1. in den gegebenen Zeiten des Zusammenkommens (Apostelgesch. 20: 7), und die Ermahnung, nicht das Versammeln unter sich zu vergessen (Hebraeer 10: 25); 2. in rechtmæssig eingesetzten Kirचनाemtern, wie Bischoefe (<sup>Episkopos</sup>), Kirचनाelteste oder Kirचनाvorsteher (<sup>Presbyteros</sup>) und Diakone (<sup>Diakonos</sup>) (Phil. 1:1 ; Apostelgesch. 20: 17, 28) einschliesslich der Regeln fuer Waehlbarkeit (1. Tim. 3: 1 - 13); 3. in formellen Wahlen (Apostelgesch. 1: 23 - 26; 6: 5, 6) ; 4. in einem Finanzsystem fuer die ~~oertliche~~

oertliche Unterstuetzung des Kirchenamtes (1. Tim. 5: 17), und fuer die  
allgemeineren Interessen der Wohltaetigkeit (1. Kor. 16: 1, 2 ); 5. in dis-  
ziplinaerer Autoritaet seitens der Pfarrer und der Kirchen (1. Tim. 5: 17;  
1. Peter 5:2 ; Matth. 18: 17, 1. Kor. 5: 4, 5 , 13); 6. in allgemeinen Ge-  
braeuchen (1. Kor. 11: 16) und Anordnungen (Apostelgesch. 2: 41, 42; 1. Kor. 11:  
23 - 26); 7. in Qualifikationen fuer Mitgliedschaft (Matth. 28: 19; Apostelgesch.  
2: 47); 8. im Registrieren von Witwen (1. Tim. 5: 9) ; 9. in offiziellen  
Empfehlungsschreiben (Apostelgesch. 18: 27; II. Kor. 3: 1); und 10. in der  
allgemeinen Arbeit aller Kirchen. (Phil. 2: 30)

Es gibt drei allgemeine Ansichten hinsichtlich der Kirchenorganisation. Die  
erste besagt, dass die Kirche ausschliesslich eine geistliche Koerperschaft ist,  
daher keine aeussere Organisation braucht. Diese Stellung ist unlogisch und  
wird nur von einigen der kleineren Sekten eingenommen.

Seite 119.

Man sollte feststellen, dass eine einfache Form der Regierung nicht unbedingt  
ein geschriebenes Glaubensbekenntnis bedeutet; es kann in muendlicher Form  
existieren. Eine solche Organisation kann auch ohne niedergeschriebene  
Berichte bestehen, ohne Mitgliedslisten oder offizielle Wahl von Beamten.  
Schliesslich muessen diese Dinge als Hilfen und nicht als wesentliche Teile  
angesehen werden. Die zweite Theorie liegt im anderen Extrem und behauptet,  
dass die Heilige Schrift uns einen formellen Organisationsplan der Kirche gibt.  
Aber auch bei denen, die diese Stellung einnehmen, besteht die Streitfrage  
ueber die Art der vorgeschriebenen Regierungsform. Dies wird von beiden  
vertreten: von denen, die die bischoefliche Form der Regierung einerseits  
vertreten und die reine Selbstverwaltung der Kirchengemeinde andererseits.  
Es gibt eine dritte vermittelnde Theorie, die besagt, dass das Neue Testament

allgemeine Organisationsregeln niederlegt, aber keine besondere Form der Kirchenregierung vorschreibt. Dies ist die Stellung, die allgemein von den protestantischen Kirchen eingenommen wird. Indem er die Sprache des Bischof Tomline annimmt sagt Watson: "Da es dem allmaechtigen Vater nicht gefallen hat, irgendeine besondere Regierungsform fuer die Sicherung des irdischen Wohlbefindens seiner Vernunftskreaturen vorzuschreiben, so hat er auch keine besondere kirchliche Verfassung vorgeschrieben, die unbedingt notwendig ist fuer das Erreichen ewiger Glueckseligkeit. So legt das Evangelium nur allgemeine Prinzipien nieder und ueberlaesst ihre Anwendung den freien Handelnden."

Fussnote Seite 119

Wesley, der stets fest an die bischoefliche Form der Regierung glaubte, gibt Folgendes zu: "Hinsichtlich meines eigenen Urteils, so glaube ich noch, dass die bischoefliche Form der Kirchengregierung biblisch und apostolisch ist. Ich meine, dass sie mit der Praxis und den Schriften der Apostel uebereinstimmen. Aber dass sie in der Bibel vorgeschrieben ist, das glaube ich nicht."

Dr. Thornwall stellt die unterscheidenden Charakterzuege der presbyterianischen Kirche wie folgt fest: "1. Die Kirche wird von einer repraesentativen Versammlung regiert. 2. Diese Versammlungen bestehen aus zwei Haeusern oder zwei Elementen, den predigenden und regierenden Kirchenaeltesten. 3. das Aeltestenamnt - alle Kirchenvorstehenden - die, die predigen und die, die amtieren, erscheinen in unseren Kirchen mit den gleichen Beglaubigungsschreiben und haben die gleichen Rechte. 4. Die Einheit der Kirche durch das repraesentative Prinzip verwirklicht. 5. Die Hilfs- und Erklarungsmacht der repraesentativen Kirchenverstaende, Synoden und Versammlungen im Gegensatz zur Befehlsmacht

vorstaende, Synoden und Versammlungen <sup>steht</sup> im Gegensatz zur Befehls-  
Vollmacht." - Thornwall, 'Writings', IV, Seite 234

"So wird eine weitere Bestaetigung der angenommenen Ansicht ge-  
geben: naemlich dass es der Plan der heiligen Schreiber war, klar  
die Prinzipien niederzulegen, nach denen christliche Kirchen geformt  
und regiert werden sollten. Die Art der Anwendung dieser Prinzipien  
blieb unbekstimmt und willkuerlich." - Wnately, 'The Kingdom of  
Christ', Seite 98

Seite 120

Dr. Bangs nimmt die gleiche Stellung ein. Er sagt: "Keine besondere Form  
der Kirchenregierung ist in der Heiligen Schrift vorgeschrieben. Es bleibt  
daher dem Ermessen der Kirche ueberlassen, diese Angelegenheit den Er-  
fordernissen von Zeit, Ort und Umstaenden <sup>gleichm.</sup> zu regeln und dabei immer das  
zu vermeiden, was Gott verboten hat." Dr. Miley stellt fest, dass "die Frage  
von groesster Wichtigkeit: die Anwendung der Verfassung zum Erreichen des  
geistlichen Zweckes ist fuer den die Kirche gegruendet wurde." <sup>Das sollte</sup>  
Das sollte immer das bestimmende Prinzip sein. Das Prinzip bedeutet, dass die Ver-  
fassung einer Gemeinde dem Gutduenken der Kirche ueberlassen ist; aber  
es bedeutet auch, dass der Aufbau im Lichte ihrer Mission gemacht werden  
muss und im Hinblick auf ihre wirklichen Leidungen. Diese unumschraenkte  
Vollmacht der Kirche erscheint im Lichte dreier Tatsachen: 1. Die Kirche  
muss eine Verfassung haben; 2. es gibt keine goettliche verlangte Ver-  
fassung; 3. <sup>folglich</sup> ~~folgt~~ ist es der Kirche ueberlassen, und zwar jeder recht-  
maessig existierenden Kirche, ihre eigene Verfassung zu formulieren."  
(Miley, 'Syst. Th.', II, Seite 416,417)

Arten der Kirchenverfassung. Im Allgemeinen koennen wir sagen, dass es fuenf fuehrende Arten der von Bekenntnischristen befolgten Organisation gibt, <sup>hauptsaechliche</sup> oder Formen der Kirchenregierung. Diese beschaeftigen sich hauptsaechlich mit der rechtmaessigen Autoritaet der sichtbaren Kirche. 1. Die roemisch-katholische Kirche glaubt, dass die hoechste und letzte Autoritaet beim Papst liegt und das ist daher Papstherrschaft. 2. Auf der anderen Seite glauben die kirchengemeindlichen Kirchen, dass die Autoritaet bei den verschiedenen Gemeinden liegt und, <sup>so</sup> so sind sie als unabhaengig bekannt. Zwischen diensen Extremen liegen die vermittelnden Auffassungen: 3. Die Episkopal-kirche behauptet, dass Autoritaet bei einem hoeheren Rang des kirchlichen Amtes liegt; 4. Die Presbyterianer glauben, dass sie bei dem kirchlichen Amt und den Laien zusammen liegt; und 5. die Methodisten glauben, dass sie hauptsaechlich bei den Kirchenaeltesten liegt. Diese Arten koennen auf drei reduziert werden - die episkopale, wo die Autoritaet beim Pfarrer liegt; die kirchengemeindliche, wo sie bei der Gemeinde liegt; und die Presbyterianische, wo sie beim Pfarrer und den Laien liegt.

Seite 121

"Es ist unsere Ansicht," sagt Bischof Weaver, " dass die Regierungsform im Neuen Testament nicht ausschliesslich episkopal, presbyterianisch oder kirchengemeindlich war, sondern eine Kombination gewisser Elemente von allen . . . . Nach sorgfaeltiger Besprechung der gesamten Frage beschliessen wir, dass es am ehesten mit der Praxis und den SChriften der Apostel harmoniert, wenn wir sagen, dass die Autoritaet der sichtbaren Kirche beim Pfarrer zusammen mit den Laien liegt." <sup>ein</sup> Betonung der oben erwaehten extremen Auffassungen hat sher von einander abweichende Auffassungen ueber die Natur des Christentums selbst hervorgerufen. 1. Gemaess der einen ist die Kirche ~~durch durch einen goettlich beauftragten geistlichen Orden geschaffen worden~~

*Lehrstand*  
 durch einen goettlich beauftragten geistlichen Orden geschaffen worden,  
 der <sup>2. in</sup> durch apostolische Nachfolge nur berechtigt ist, den Segen der christ-  
 lichen Religion durch die Sakramente zu vermitteln. Gemaess dieser Ansicht  
 haengt die Kirche vollkommen vom kirchlichen Amt ab und wo es kein  
 apostolisches Kirchenamt gibt, gibt es keine Kirche. 2. Gemaess der  
 anderen Ansicht entsteht die Kirche dadurch, dass einzelne Menschen  
 Christus als Heiland und Herr empfangen. Durch freiwillige Vereinigung  
 bilden diese die Kirchen, die wiederum ihre eigenen 'Pfarrer' oder 'Diener'  
 ernennen, <sup>um die bestehenden Funktionen erfolgreich zu erledigen</sup> wegen erfolgreicherer Erledigung ihrer Aufgaben. In diesem Sinne  
 haengt das Kirchenamt von der Kirche ab. Beide Ansichten entsprechen <sup>im</sup>  
 ebenso <sup>wenig</sup> nicht der Bibel.

*gibt es keine Kirche*  
 Die Kirchen als oertliche und freiwillige Organisationen. Wir haben gesehen,  
 dass es zwei vollkommen verschiedene Auffassungen der Kirchenorganisation  
 gibt - Auffassungen, die so extrem sind, dass sie sogar den Begriff des  
 Christentums selbst beeinflussen. Diese sind: 1. Das Papsttum, <sup>über</sup> was die  
 Kirche als die einzige und vollkommen sichtbare Organisation innerhalb der  
 Welt betrachtet <sup>das</sup> und als solche von einem sichtbaren Haupt regiert wird -  
 dem Papst. Nach dieser Theorie sind die oertlichen Vereinigungen nicht  
 Kirchen im wahrsten Sinne des Wortes, sondern nur Teile einer Kirche.  
 2. Das andere Extrem ist die kirchengemeindliche Auffassung <sup>ohne Pflichten</sup> oder Un-  
 haengigkeit, die streng an der Autonomie der oertlichen Kirche festhaelt  
 und <sup>das Recht auf unangewandte</sup> den Titel irgendwelchen auferlegten Organisationen verweigert. <sup>Daumerkung</sup> Nach  
 dieser Auffassung ist nur die oertliche Vereinigung die Kirche; und die  
 Universalkirche ist nur ein allgemeiner Ausdruck, <sup>der</sup> die Gesamtheit der  
 Kirchen zu bezeichnen, <sup>in diesem</sup> jede in sich selbst perfekt und vollkommen unabhengig <sup>ist</sup>.

Seite 122

Die apostollischen Kirchen waren freiwillige Vereinigungen. Diejenigen, die ihnen beitraten, taten es freiwillig und aus eigenem Antrieb. Darin kann man den aeusseren Ausdruck jenes inneren Lebens und jener Freiheit finden, der charakteristisch fuer die Kirche Christi ist.

Fussnote Seite 122

Die Frage philosophischer Theorie bezieht sich hauptsaechlich auf die Organisation, ob Kirche oder Staat. Philosophie behandelt derartige Fragen wie das Absolute und das Individuum, das Allgemeine und das Besondere, Einheit und Mehrheit. Auf den Staat angewandt haben wir absolute Monarchie und reine Demokratie und zwischen diesen Extremen alle Schattierungen und Grade politischer Organisation. Auf die Kirche angewandt haben wir die Extreme der bischoeflichen Verfassung und die Selbstverwaltung der Kirchengemeinde oder genauer gesagt das Papsttum und die Unabhaengigkeit. Die Kirchenorganisation neigt stets nach einem dieser Extreme hin. Aber die Kirche, die auf dem einen besteht und das andere ausschliesst, hat hoechstens eine halbe Wahrheit. Es muessen Vorkehrungen fuer die Freiheit des Einzelnen getroffen werden. Aber das kann nur dadurch getan werden, dass fuer ein richtiges Verhaeltnis zu anderen gesorgt wird.

Es wird allgemein zugegeben, dass es unpraktisch ist, auf eine Einheit in der sichtbaren Kirche zu zielen ausser in den Grundlagen von Glauben, Gottesdienst und Disziplin. Jedem gelassenen Gemuet muss es klar sein, dass es seit der Zeit der Apstel keine andere Einheit gegeben hat als die, die Gott allein wahrnehmen kann . . . Die kirchengemeindliche Theorie, die nur ein freiwilliges Versammeln der Kirchen zugibt

und eine Garantie fuer mehr als das weder hat noch wuenscht, geht bis zum Extrem, aber in der richtigen Richtung. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, S. 273

Dr. A. A. Hodge machte diese interessante Feststellung bezueglich der Wichtigkeit der Vielseitigkeit in der Kirche: 'Ich glaube fest, dass es im Gegenteil Gottes Vorsatz war, seine Kirche fuer immer und immer zu unterscheiden. Man weiss, dass die hoechste Form der Schoenheit, die man sich erdenken kann, die hoechste Form der Ordnung, Vielfaeltigkeit der Einheit ist und Einheit in der Vielfaeltigkeit. . . . .

Nun, was hat Gott getan? Er hat die Menschheit in unendliche Arten aufgeteilt . . . . durch alle Zeiten hindurch . . . . nur um eine Mannigfaltigkeit zu vergroessern, die Schoenheit in Einheit darstellt, um die reiche und unerschöpfbare Auswahl zu vergroessern, die die Schoenheit in Einheit dieser grossen, unendlichen Kirche des Erstgeborenen darstellt . . . . Wir wollen tatsaechlich weitgehend fuer Einheit zusammenarbeiten; Vermischung jedoch ist nicht der richtige Weg, dies zu erreichen. Nicht durch Vereinigen der Typen, sondern durch Einheit des Geistes; es geschieht nicht durch Arbeiten von aussen her, sondern von innen her nach aussen.' - A. A. Hodge, 'Popular Lectures', S. 212 ff.

Wesley sagt: 'Urspruenglich war jede christliche Gemeinde eine Kirche unabhaengig von allen anderen.' Dr. Adam Clarke nimmt die gleiche Stellung ein. 'Im wahren Gebrauch des Wortes, ' sagt er, 'gibt es nicht etwas wie ausschliesslich die Kirche; es mag eine Kirche geben, oder die Kirchen.' Auch Watson sagt: ' Waehrend des groesseren Teils des zweiten Jahrhunderts waren die christlichen Kirchen unabhaengig von

einander.'

'Wir stimmen ueber die Notwendigkeit einer Oberaufsicht ueberein, die bereits bestehende Kirchen pflegen und versorgen soll und deren Pflicht es ist, <sup>den Pfarrern</sup> das Organisieren von Kirchen ueberall zu organisieren und zu ermutigen.'

'Wir stimmen ueberein, dass die den Superintendenten gegebene Autoritaet die unabhaengigen Handlungen einer voll organisierten Kirche nicht soeteren sollte. Jede Kirche sollte das Recht geniessen, ihren eigenen Pfarrer zu waehlen, <sup>was</sup> von der Zustimmung der 'Generalversammlung' <sup>von der Kirche selbst</sup> abhaengig sein sollte; die Wahl der Abgeordneten fuer die verschiedenen Versammlungen; <sup>das</sup> Handhaben ihrer eigenen Finanzen; und alle anderen Dinge, die mit ihrem oertlichen Lbben und ihrer Arbeit zu tun haben.'

Basis of Union, Handbuch, Seite 18

Seite 123

Die Apostel hatten keine Vorkehrungen fuer irgendein sichtbares Haupt der angeblich sichtbaren Kirche getroffen. Es scheint nicht einmal im apostolischen Kolleg einen Primas gegeben zu haben, obwohl der Heilige Jakobus Vorsitzender im Rate von Jerusalem war. Im Gegenteil, die Apostel sorgten fuer die Regierung der von ihnen gegruendeten Kirchen auf vollkommen andere Weise, indem sie innerhalb der Kirche diejenigen erzogen, die sie als Pfarrer eingesetzt hatten. Die einzige Einheit, von der die Apostel sprechen, ist die Einheit der gesamten Kirche in Christus als ihrem sichtbaren Haupt. Diese Einheit besteht aus Glauben und gluehender Naechstenliebe durch den inwohnenden Geist. Ausserdem stimmen die besten Kirchenhistoriker ueberein, dass waehrend der groesseren Teils des zweiten Jahrhunderts die Kirchen unabhaehigige Koerperschaften waren und dass sich erst gegen Ende des Jahrhunderts groessere Vereinigungen bildeten. Aber diese Unabhaengigkeit der

*In derselben Art wieder*

fruehen christlichen Kirchen muss nicht wie die gleiche, der Kirchen betrachtet werden, die in modernen Zeiten unabhaengig genannt werden. Es ist offensichtlich von der Bibel her, dass die Kirchen von den Aposteln und Evangelisten gegrundet wurden, die sie waehrend ihrer Lebenszeit kontrollierten. Dies beweist, dass die ersten Kirchen nicht durch vollkommene Unabhaengigkeit gekennzeichnet waren. Die Briefe an Timotheus und Titus machen es auch klar, dass der Heilige Paulus anderen die Autoritaet uebertrug, Kirchenaeltete zu ernennen und eine allgemeine Aufsicht ueber ihre Angelegenheiten auszuueben.

Fussnote Seite 123

Es mag zugestanden werden, dass einige der kleineren und abgeschlosseneren Kirchen nach dem Tode der Apostel und Evangelisten diese Form eine beträchtliche Zeit lang beibehalten haben koennten; aber die grossen Kirchen in den Großstaeten und die Kirchen, die in bevoelkerten Gegenden entstanden, hatten viele Kirchenaeltesten, und als die Mitgliedschaft zunahm, hatten sie verschiedene getrennte Versammlungen oder Gemeinden und doch waren sie alle unter der gleichen gemeinsamen Regierung. Und als die Kirchen in der Naeh von Staedten entstanden, war die Ernennung der 'Chorepiscopi' oder Landesbischoefe und der Besuchskirchenraete, die beide unter dem Presbyterium der Stadt handelten, genuegender Beweis, dass die alten Kirchen, besonders die groesseren und wohlhabenderen unter ihnen, in einer Form existierten, die wir in modernen Zeiten eine religioese Verbindung nennen muessten, und die einer allgemeinen Regierung untertan war. - Wakefield, 'Christian Theology', Seite 544. Mosheim, ein Lutheraner, sagt in einer Feststellung ueber die Kirchen des ersten Jahrhunderts: ' In jenen primitiven Zeiten waren alle Kirchen unabhaengige Koerperschaften und keine war von der Gerichtsbarkeit irgend-

einer anderen abhaengig. Denn obwohl die von den Aposteln gegruendeten Kirchen oft die Ehre erfuhren, in schwierigen und zweifelhaften Faellen um Rat befragt zu werden, hatten sie doch keine derartige gerichtliche Autoritaet, keine Kontrolle, keine Macht, Gesetze zu geben. Im Gegenteil: Es ist klar wie Sonnenlicht, dass alle christlichen Kirchen die gleichen Rechte hatten und in jeder Hinsicht auf dem Boden der Gleichheit standen.'

Seite 124

Daraus ergibt sich, dass der Typ der Organisation, die von den Aposteln geschaffen wurde, eine Form von 'Konnexionalismus' war, wodurch die oertlichen Kirchen meistens die Kontrolle ihrer eigenen Angelegenheiten behielten, aber trotzdem auf allgemeine Art der gemeinsamen Regierung untertan waren. Dies allein scheint den Lehren der Bibel und den historischen Tatsachen ueber die Organisation der fruehen Kirchen zu entsprechen.

Bedingungen der Mitgliedschaft. 'Die Kirchen sollen sich einzeln aus solchen neugeborenen Menschen zusammensetzen, wie es von der Vorsehung erlaubt und vom Heiligen Geist angefuehrt ist. Sie sollen miteinander wegen heiliger Bruederschaft und Dienstbereitschaft Umgang haben.' (Glaubensbekenntnis, Teil II, Artikel II) Obwohl wir die Kirche als freiwillige und sichtbare Organisation ansehen, bestehen wir trotzdem auch auf dem goettlichen und unsichtbaren Element und machen daher Wiedergeburt zur grundsuetzlichen Bedingung fuer Mitgliedschaft. Da die Kirche die Bruederschaft und Gemeinschaft der Glaebigen ist, wird ein Bekenntnis des Glaubens an den Herrn Jesus Christus zur wesentlichen Voraussetzung fuer die Zulassung zur sichtbaren Organisation. Dieses Bekenntnis hat der Protestantismus als ein 'bewusstes christliches Erlebnis und Leben' ausgelegt.

Anmerkung Seite 124 unten:

In seiner Ekklesiologie reduziert Morris den rettenden Glauben auf Seite 93 auf seine verschiedenen Elemente. So entdeckt er vier wesentliche Qualifikationen fuer Mitgliedschaft. Diese sind : 1. Geistliches Wissen um Gott, besonders wie es im Evangelium offenbart ist; als <sup>werden</sup> Vater, <sup>den</sup> Sohn und <sup>den</sup> Heiliger Geist. 2. Reue wegen <sup>der</sup> einer gegen Gott begangenen Suende, und Glauben an die goettliche Gnade, besonders da diese Gnade in und durch Christus als den Erloeser gezeigt wird. 3. Gehorsam vor Gott und herzliche <sup>von ihm</sup> Ergeben Seinen Interessen und <sup>von</sup> einem Koenigreich gegeneuber, <sup>was</sup> was unter christlicher Erlassung in persoenlicher Uebereinstimmung mit Christus gipfelt und einer treuen <sup>dem</sup> Weihe fuer seinen Dienst, <sup>dem</sup> 4. Eine oeffentliche Erklaerung dieses Glaubens und dieser Ergebenheit und ein heiliger Bund mit Gott, sein Diener zu sein. <sup>Darauf</sup> Darauf <sup>als</sup> folgt eine freiwillige Gemeinschaft mit seinem Volk, die bestaetigt wird, und <sup>dem</sup> gemaess des Evangeliums mit einigen Zweigen der christlichen Kirche.

Kirchenmitglieder sind diejenigen, die die sichtbare Kirche darstellen oder ihr angehoren. Hinsichtlich der wahren Kirche kommen deren richtige Mitglieder aus der Welt heraus (I. Kor. 6: 17); <sup>aus</sup> werden wiedergeboren (I. Petrus 1:23); oder werden zu neuen Kraeturen gemacht (II. Kor. 5: 17); deren Glaube fuer die Liebe an Gott <sup>und</sup> alle Menschheit taetig ist (Gal. 5: 6; Jakob 2: 14, 26); <sup>die</sup> die in allen Riten Gottes schuldlos wandeln. Nur sie allein sind Mitglieder der wahren Kirche; es sollte auch niemand zu irgendeiner besonderen Kirche zugelassen werden, ohne dass er den Beweis geliefert hat, dass er aufrichtig nach diesem Stadium der Rettung sucht. - Watson, 'Dictionary', Art. Church

Seite 125

Die verschiedenen Denominationen haben gewoehnlich eine Art von Bund angenommen, <sup>Darstellung</sup> einschliesslich der Feststellungen des Glaubens und der Praxis, <sup>die</sup> denen zu folgen der Bewerber bereit sein muss. Es ist die Pflicht eines jeden Christen, nicht nur offen seinen Glauben an Christus zu bekennen, , sondern in eine Gemeinschaft mit den Glaebigen seiner <sup>Gemeinschaft</sup> Ortschaft zu treten und die Verantwortlichkeit der Kirchenmitgliedschaft auf sich zu nehmen.

Es ist offensichtlich , dass die gleichen Schwierigkeiten, die wir in unserer Besprechung der sichtbaren und unsichtbaren Kirche entdeckten, sich auch auf die Bedingungen der Mitgliedschaft beziehen. Verschiedene Hauptfehler <sup>die</sup> ~~mues-~~ <sup>erw</sup>erwaehnt werden. 1. Dort , wo die Kirche nur als sichtbare Organisation

betrachtet wird, beruht die Mitgliedschaft einzig und allein auf der <sup>Zu-</sup> ~~Zu-~~ <sup>stimmung</sup> Zustimmung <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>aeusseren</sup> ~~aeusseren~~ <sup>Formen</sup> Formen der Zulassung. In einigen Protestantischen Kirchen wird die Teilnahme an den Sakramenten allein als genuegender Beweis fuer die Kirchenmitgliedschaft angesehen. 2. Wo ein Glaubensbekenntnis verlangt wird, ist zeitweise ein anderer <sup>Ver-</sup> ~~Ver-~~ <sup>fehler</sup> Fehler in der Kirche dominierend gewesen.

Man nimmt an, da die Menschen die Herzen derer, die ihren Glauben an Christus bekennen, <sup>den</sup> ~~den~~ <sup>nicht</sup> nicht kennen, dass niemand das Recht hat, Nachforschungen anzustellen oder das Bekenntnis des anderen infrage zu stellen. Dies ist ein falsches Prinzip und wo es angewandt wurde, verarmte die Kirche auf geist-

lichem Gebiet wegen der Mitglieder, die nichts ueber ein bewusstes christliches <sup>Er-</sup> ~~Er-~~ <sup>lebnis</sup> Erlebnis wussten. Aus diesem Grunde haben die geistlichen Kirchen ihre Mitgliedschaft dadurch kontrolliert, dass sie von allen zukuenftigen Mitgliedern erwarteten, dass diese Beweise der Errettung von ihren Suenden

~~brachten~~ durch goettliches Wandeln und lebendige Froemmnigkeit, <sup>(Vergl. 'General rules V')</sup> (Vergl. 'General rules V')

Anmerkung Seite 125 unten:

Ungefaehr <sup>6000</sup> 313 brach ein weiteres Schisma in Afrika aus, das auf einen Disput ueber den Charakter eines Bischofs zurueckging und die Gueltigkeit einer von ihm durchgefuehrten Ordination. Die Dissidenten - nach ihrem Anfuhrer Donatus Donatisten genannt, - ererbten viele Ansichten von den Montanisten, deren oertliche Ueberbleibsel sie anscheinend absorbierten. Sie bestanden ausgesprochen auf der absoluten Reinheit der Kirche und betrachteten es als suendhaft, irgendwelche Nachsicht unwuerdigen Mitgliedern gegenueber walten zu lassen. Sie verweigerten jedoch nicht <sup>den</sup> Wiederzulassung der Buesser, <sup>wie</sup> die Montanisten und die Novatianer. <sup>seiner</sup> Ihr unterscheidendes Merkmal war der Glaube, dass geistliche Handlungen ungueltig wurden, wenn sie von jemanden vollbracht worden waren, der entweder exkommuniziert war oder es werden sollte; folglich behaupteten sie, dass gueltige Sakramente das ausschliessliche Besitztum ihrer eigenen reinen Kirche seien. Das Schisma hielt verschiedene Generationen lang an und ehe es <sup>erlosch</sup> ausgeloescht wurde, lief es in den wildesten Fanatismus aus. - Crippen, 'Hist. Chr. Doctr.', Seiten 181, 182

Seite 126

3. Das andere Extrem ist der Fehler derjenigen, die nach der Reinheit der unsichtbaren Kirche in der sichtbaren Organisation suchen und glauben, sie finden zu koennen. Das war der Fehler der fruehen Donatisten, die durch strenge Disziplin versuchten, eine vollkommen reine kirchliche Organisation zu bilden und allen denen, die Gemeinschaft verweigerten, deren Praxis toleranter war. Um die aeussere Erscheinung der Reinheit zu bewahren, brach die innere Heiligkeit der geistlichen Freiheit zusammen und an ihrer

Stelle entwickelte sich ein engstirniger, unnachsichtiger Sektengeist. 4. Eng damit verwandt ist der Fehler, die Arbeiten der unsichtbaren Kirche in der Welt ohne eine sichtbare Organisation auszuführen zu wollen. Nachdem sie entdeckten, dass es unmöglich ist, eine äusserlich reine Kirche aufrecht zu erhalten, haben einige eine Ausflucht gefunden, indem sie die Notwendigkeit einer äusseren Organisation vermehren. Dieser Fehler ist bereits erwähnt worden und kann nur bestehen wegen der tatsächlichen Ansicht ueber die Natur der Organisation selbst.

Die Funktion der Kirche. <sup>Wie in die Hände</sup> Als Leib Christi gesehen besteht die Funktion der Kirche darin, eine Missionseinrichtung zu sein oder genauer gesagt ein "Institut des Evangelismus". So wie Christus einen Leib annahm und auf diese Welt kam, um Gott zu offenbaren und die Menschen zu erlösen, so existiert die Kirche als Sein Leib, um auf der Welt das Evangelium zu verbreiten. Es ist die Sphaere, in der der Heilige Geist arbeitet. Er findet seinen hoechsten Ausdruck in den grossen <sup>Auftrag</sup> Kommission, die der Kirche durch unseren Herrn selbst gegeben worden ist. 'Darum: gehet hin und machet zu M Juengern alle Voelker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ander Welt Ende' (Matth. 28: 19, 20) <sup>Es</sup> muss auch ein Wort ueber die Beziehung der Kirche zum Koenigreich gesagt werden. Das Koenigreich soll nicht auf die Kirche beschraenkt werden; und die Kirche soll nicht ausgedehnt werden, um das Koenigreich ~~aufzunehmen~~ einzuschliessen. Dr. Taylor sagt: "Das erste tun, heisst ein monstroeses Kirchentum aufzubauen; das zweite ~~heisst~~ zu tun, heisst den Organismus zu zerstoeren, durch den das Koenigreich sich zeigt und seine Arbeit in der Welt tut." So wie die <sup>neue</sup> Dispens mit dem Predigen ueber das Koenigreich anfangt, so ist es die <sup>neue</sup> <sup>Dispens</sup>

endgueltige Form, in die alle Kirchen am Ende der Zeit aufgenommen werden.

Seite 127

Erl

Nur beim Kommen unseres Herrn wird das Koenigreich, das sein Vorbereitungsstadium in Israel hatte und seine neutestamentarische Erfuellung in Israel sowohl als auch bei den Nichtjuden fand, seine glorreiche Vollziehung finden. Dann wird die Prophezeihung erfuehlt sein: 'Es sind die Reiche der Welt unsres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.' (Offenbarung 11: 15)

### Der christliche Dienst

Man kann sagen, dass der christliche Dienst eine zweifache Funktion zu erfuellen hat, je nachdem ob die Kirche unter dem Aspekt des Leibes Christi gesehen wird oder als ein Tempel des Geistes. Unter dem ersten Punkt als einem Institut des Evangelismus besteht der Dienst darin, das Evangelium zu predigen und die Angelegenheiten der Kirche zu regeln; unter dem zweiten Punkt, als einer Einrichtung fuer Gottesdienst, wird sich auf das Abhalten des oeffentlichen Gottesdienstes bezogen und auf die Anwendung der Sakramente. Ehe dieses Thema mehr in Einzelheiten besprochen wird, ist es notwendig, etwas Aufmerksamkeit den verschiedenen Auffassungen der vom roemischen Katholizismus und vom Protestantismus eingenommenen Stellungen zuzuschreiben. Die erstere haelt sich an einen praxiesterlichen Dienst; die letztere an einen prophetischen oder predigenden Dienst. Das Prinzip, das von den Reformierten angenommen wurde, ist das der 'allgemeinen Priesterschaft der Glaebigen.'

Die Allgemeine Priesterschaft der Glaebigen. In der fruehen Kirche waren die Pfarrer ohne Unterschied als Bischoefe, Presbyter oder Aelteste bekannt. Die ursprunglich ausgeuebte, alttestamentarische Auffassung ueber die Priesterschaft

*Leben*  
 schaft hatte wenig Einfluss auf die Kirchenidee des Amtes; Die Opfer wurden  
 abgeschafft, und es gab keinen Priester ohne Opfer, *in Folge* folglich betrachtete  
 sich die ganze Gemeinde als eine Koerperschaft von Priestern, die geistliche  
 Opfer durch Jesus Christus, ihren einzigen grossen Hohen Priester, darbringen  
 Langsam jedoch entstand ein unbiblischer Unterschied zwischen der Geist-  
 lichkeit und dem Laientum. Die ersteren waren *als Priester* bekannt, *denen*  
 priesterliche Funktionen zustanden. Nachdem sich dieser Unterschied einge-  
 buergert hatte, war es unmoeglich zu verhueten, dass die alttestamentarische  
 Auffassung der *Priesterschaft* ihren Einfluss auf den christlichen Dienst aus-  
 uebte.

Seite 128

*Erreichten*  
 Im Tempeldienst boten die Priester Opfer fuer die Leute dar und wurden da-  
 durch Vermittler zwischen ihnen und Gott; so wurde in der Kirche das Opfer  
 bald fuer die Menschen anstatt von den Menschen dargebracht. Solange wie die  
 Glaebigen selbst die geistlichen Opfer durch den einen hohen Priester dar-  
 brachten, war eine priesterliche Ordnung nicht notwendig. Folglich war der  
 Gedanke einer einheitlichen *Priesterschaft* in der Kirche dominierend. Mit  
 dem langsamen Wechsel in der Auffassung ueber den Dienst und seine Funk-  
 tionen, kam eine veraenderte Auffassung ueber das Heilige Abendmahl, von  
 einer einfachen Gedenkfeier zum Messopfer. Dies wiederum festigte den  
~~Charakter~~ *den* Glauben an den priesterlichen Charakter des kirchlichen Amtes; und  
 so wurde - wie Peter Lombard in seinem Buch 'Sentences' andeutet - der  
 priesterliche Charakter der hoeheren Geistlichkeit und der Opfercharakter  
 der Messe der mittelalterlichen Kirche uebertragen und als unumstoesslich  
 akzeptiert. Durch das Kommen der Reformation wurde jedoch der Gedanke  
 der *allgemeinen* Priesterschaft der Glaebigen wieder in den Vordergrund  
 ge-

gebracht und ist seitdem das vorherrschende Charakteristikum des Protestantismus geblieben. <sup>Wahrheit</sup> Deshalb wird die unentbehrliche Gleichheit aller wahren Glaebigen gelehrt und ihre direkte Verbindung zu Christus durch den Heiligen Geist. So wird die wahre Wuerde des einzelnen Christen erhalten und die Heiligkeit des vereinten Gottesdienstes. <sup>das Amt</sup> Zuweilen ist er unklugerweise <sup>das Amt</sup> gegen den Glauben an eine bestimmte Pfarranordnung angewendet worden und muss deshalb <sup>das Amt</sup> gehoerig bewacht werden.

Das von Gott eingesetzte Kirchenamt. <sup>eingesetzt</sup> Da die Kirche eine von Gott ernannte Einrichtung ist, <sup>ist</sup> das heisst, es ist der Wille Gottes, dass die Menschen in Vereinigungen zur gegenseitigen Erbauung und zum Gottesdienst zusammenkommen, <sup>mit</sup> so ist es <sup>aufgegeben</sup> der Wille Gottes, dass einzelne Personen ernannt werden, <sup>von der Berufung der Kirche empfangen</sup> die Pflichten zu vollbringen und die Kirchensakramente zu spenden. Um eine <sup>die</sup> wirkungsvollere Am'tsverwaltung zu erreichen, muessen die, die sich ausschliesslich der religioesen Arbeit widmen, sich von den gewoehnlichen Berufen des weltlichen Lebens trennen. Diese Pflicht lehrt die Heilige Schrift direkt sowohl als auch indirekt. In der mosaischen Auslegung wurden <sup>als Pflichten</sup> Aaron und Levi getrennt, die Arbeit der Priesterschaft durch goettliches Gebot zu tun.

Seite 129

Gott rief die Propheten und sie sprachen mit goettlicher Vollmacht. (Hesekiel 3: 17) Die goettliche Ordnung des Kirchendienstes ist im Neuen Testament noch klarer dargelegt. Die Apostel wurden von unserem Herrn selbst berufen und ordiniert. 'Und da es Tag ward, rief er seine Juenger und erwahlte aus ihnen zwoelf, welche er auch Apostel nannte. (Lukas 6: 13).

'Und er ordnete zwöolf, dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete, zu predigen. (Markus 3: 14) Die Siebzig wurden ebenso ernannt und ausgesandt. (Lukas 10: 1) Der Heilige Paulus wurde besonders zum kirchlichen Amt berufen - 'ein auserwähltes Ruestzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Koenige und vor das Volk Israel.' (Apostelgesch. 9:15; vergl. 27: 16 - 18) Es wird auch in der Apostelgeschichte berichtet, dass die Apostel Aelteste in allen Kirchen ordinierten. (Apostelgesch. 14: 23) In diesem Zusammenhang muss wohl darauf hingewiesen werden, dass der kirchliche Dienst eine Eignung verlangt oder eine Berufung ist und nicht nur ein blosser Beruf. Da es der Wille Gotte ist, dass Kirchen gebildet werden, so ist es auch Sein Wille, dass besondere Personen berufen werden, als Pfarrer dieser Kirchen zu dienen. Bezueglich der Definierung einer goettlichen Berufung ist nichts besser als die Pruefung der "Gaben, Gnade und Bruuchbarkeit", die den fruehen Vaetern so behilflich war in ihrer Auswahl der Kandidaten fuer das Kirchenamt.

Die unterschiedlichen Kirचनाemter. Der Heilige Paulus zaehlt die fo'genden Klassen im neutestamentarischen Kirchenamt auf, die der Kirche von unserem' himmelwaerts gefahrenen Herrn gegeben wurden. 'Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.' (Epheser 4: 11) Beim weiteren Studium seiner Briefe lernen wir ueber Bischoefe, Aelteste oder Presbyter und Diakone. Einige dieser Begriffe beziehen sich jedoch auf die gleiche Person, das heisst, die Person mag manchmal mit dem einen, manchmal mit dem anderen dieser offiziellen Begriffe gekennzeichnet worden sein. Die fuenf vom Heiligen Paulus erwachten Aemter koennen in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden: 1. Das aussergewoehnliche und Uebergangskirchenamt, und 2. Das gewoehnliche und bestaen-

dige Kirchenamt

Seite 130

1. Das aussergewoehnliche und Uebergangskirchenamt. Dies schliesst die Apostel, die Propheten und die Evangelisten ein. Die Kirche wurde von einer besonders erwahlten und qualifizierten Koerperschaft von Maennren gegruendet. Ihr Kirchenamt war voruebergehend und fuehrte die ausserordentliche Verwaltung des Heiligen Geistes nach der alten Wirtschaft fort und brachte sie zur Vollendung im Dienste der neuen Ordnung. (1) Die Apostel waren diejenigen, die von unserem Herrn persoendlich beauftragt worden waren und die auserwahlt worden waren, um Zeugnis ueber seine Wunder und seine Wiederauferstehung abzulegen. Ihre Mission war es, die breiten Grundlagen der Kirche bezueglich der Doktrin und der Praxis zu legen und fuer diesen Zweck wurde ihnen das Geschenk der Eingebung verliehen und sie erhielten die Kreditiv oder Kraft, Wunder zu wirken. (2) Zu den Propheten gehoerten jene, die manchmal die Zukunft weissagten (Apostelgesch. 11: 28 ; 21: 10, 11 ) ; aber im allgemeinen bezieht sich der Ausdruck auf jene Koerperschaft ausserordentlicher Lehrer, die fuer den Zweck erzogen wurden, die Kirchen in Wahrheit zu errichten bis zu der Zeit, da sie unter qualifizierten und bestaendigen Erziehern sein sollten. Wie die Apostel sprachen sie unter der unmittelbaren Eingebung des Heiligen Geistes; und obwohl sie Weisheiten aeusserten, die ihnen zur Instruktion der Kirche offenbart worden waren, sind ihre Offenbarungen nur in wenigen Faellen erhalten.

Anmerkung Seite 130 unten:

Die Apostel waren Botschafter fuer die Welt; ihre Kreditivte waren eine direkte Mission vom Herrn persoendlich und durch wunderbare Maechte bestaetigt. Ihr Amt war es, allen Menschen das Evangelium im Namen

des auferstandenen Herrn zu predigen, dessen Auferstehung sie verkündeten; und ueberall die Grundlage der Kirche zu legen oder die von anderen gelegte Grundlage zu sanktionieren, <sup>und die</sup> Vorbilder fuer alle Zukunft zu sein. So wie der Geist der unsichtbare Vertreter des Herrn war, so waren die Apostel die sichtbaren. Ihre absolute Autoritaet <sup>ist</sup> auf zwei Arten angegeben: Erstens als Lehrer des Christentums in Wort und Schrift <sup>in dieser Funktion</sup> besaessen sie die Gabe der Erleuchtung; und zweitens als Gruender der Kirche <sup>In dieser Funktion stand ihnen die</sup> hatten sie die Macht der Schluessel zu binden <sup>zu binden</sup> und zu loesen; das heisst, die unveraenderlichen Ratschluesse der Kirchenregierung bekannt zu geben. Ueberall wird ihre Macht unkontrolliert gesehen und von ihrem Wort gibt es keine Berufung. Sie hatten keine Nachfolger und koennen keine haben; Sie bilden eine Koerperschaft von Menschen, die gewaehlt wurden, die Grundlage der allgemeinen Kirche zu legen; <sup>die auf der Grundlage der Apostel und Propheten aufgebaut ist</sup> die auf der Grundlage der Apostel und Propheten aufgebaut ist (Ephes. 2: 20), und ihr die letzten Dokumente der Heiligen Schrift anzuvertrauen. Eine Nachfolge solcher Menschen wuerde nicht in Uebereinstimmung mit dem Willen Christi gewesen sein. Dies koennen wir auslegen als <sup>die</sup> Absicht, die Bruederschaft einer eingerichteten Organisation und eine fertige Ek Lehre und eine <sup>natuerliche</sup> Entwicklung unter der hoechsten Leitung des Heiligen Geistes zu verlassen. —

Aber obwohl sie <sup>der Heilige</sup> tot sind, sprechen sie doch in ihren Schriften, die die einzigen Vertreter der apostolischen Gruppe in der sichtbaren Gemeinschaft sind. Wir sammeln unsere umfangreichste Information ueber ~~ueber~~ die apostolische Praerogative vom Heiligen Paulus, der der einzige Apostel der Heiden ist. - Pope, 'Comp. Chr. Th., III, Seiten 338, 339

Schluesse

des Absicht

Dies

natuerliche

der Heilige

Heilige

Seite 131

Das Pfingstversprechen bezog sich auf diese Gruppe. 'und auf meine Knechte und auf meine Maegde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen weissagen.' (Apostelgesch. 2: 18) Dieses Versprechen ist reichlich erfuehlt worden und folglich finden wir <sup>Viele</sup> Referenzen auf zahlreiche Propheten in der Apostelgeschichte und den Episteln. Durch die Epistel an die Korinther ist es offensichtlich, dass die Gabe von Maennern wie auch Frauen ausgeuebt wurde, dass es zufaellig geschah, und dass es <sup>Sie</sup> haeufig innerhalb der Gemeinde ausgeuebt wurde (Vergl. Apostelgesch. 21: 9; I. Kor. 14: 24, 25, 29 - 33, 37). Der Heilige Paul definiert das Amt der Propheten als Sprechen mit 'den Menschen zur Erbauung und zur Ermahung und zur Troestung.' (I. Kor. 14: 3); und schreibt dem Auftrag ein <sup>grosses</sup> Hoheitsrecht zu durch die Erklaerung, dass die Kirche ist 'erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten'. (Eph. 2: 20, vergl. 3: 5) Nur im Sinne eines grundlegenden Dienens war der Auftrag voruebergehend; als eine Proklamations der Wahrheit <sup>die Kirche ist die Wahrheit</sup> haelt er sich an die Kirche in der Form des regularen Dienens. (3) Die Evangelisten waren die Assistenten der Apostel und vollbrachten die apostolischen Aufgaben des Predigens und des Kirchengruendens. Ihre Macht erhielten sie von den Aposteln, von denen sie abhaengig waren und unter deren Aufsicht sie ihre Pflichten erfuehlt. Timotheus und Titus sind Vertreter dieser Gruppe. Sie hatten die Macht empfangen, Bischoefe oder Aelteste in den Kirchen zu ordinieren, aber da sie keine Vollmacht besaessen, ihre Nachfolger zu ordinieren, muss dieses Amt als voruebergehend betrachtet werden. Es hoerte mit dem Apostolat auf, von dem es abhing.

Anmerkung Seite 131 unten:

Mit dem Dahinscheiden der Apostel, hoerten die Evangelisten auch auf, <sup>die Evangelisten im Dienst</sup> Assistenten der Apostel zu sein; aber als unregelmässiges und ver-  
<sup>den Verdienst</sup>kuendigendes Dienen der Kirche wurde es fortgefuehrt, und dies muss <sup>so</sup> so  
sein, wenn die <sup>von Gottes Willen</sup> Kirchen ihre Grenzen erweitern will. Eusebius, der  
gelehrte Bischof von Caesarea, gibt uns einen Bericht <sup>über die</sup> der Evangelisten,  
die zur Zeit von Trajan lebten und arbeiteten (A. D. 98 - 117). Er sagt:  
"Sie verliessen ihr Vaterland und verrichteten das Amt des Evangelisten  
fuer diejenigen, die nichts vom Glauben gehoert hatten; waehrend sie  
einen edlen Ehrgeiz hatten, Christus zu verkuenden, <sup>übergeben</sup> lieferten sie ihnen  
auch die Buecher der Heiligen Evangelien aus. Nachdem sie die Glaubens-  
grundlagen in fremden Laendern als besonderes Ziel ihrer Mission ge-  
legt hatten, und nachdem sie andere als Hirten der Herden ernannt  
hatten und diesen die Pflege derer, die erst kuerzlich beigetreten waren,  
ans Herz legten, machten sie sich wieder nach anderen <sup>in</sup> Gegenden und  
Nationen auf <sup>das Wort Gottes!</sup> mit der Gnade und Zusammenarbeit Gottes. Auch der  
Heilige Geist hat viele Wunder durch sie <sup>erwirkte</sup> erwirkt, sodass, sobald das  
Evangelium gehoert worden war <sup>und die Menschen lebten</sup> Menschen freiwillig und eifrig in  
Massen den wahren Glauben mit all ihren Sinnen annahmen." (Eusebius,  
'Eccl. Hist.'. III, Seite 36)

Seite 132

Die Evangelisten <sup>hatten</sup> hatten die Gabe der Prophezeiung, wie es sich in der Fest-  
stellung des Heiligen Paulus bei der Ordinierung des Timotheus zeigt, wenn  
er von 'den frueheren Weissagungen ueber dich' spricht ( I. Tim. 1: 18); und  
ihn ermahnt 'Lass nicht ausser acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch  
Weissagung' ( I. Tim 4: 14). Das Amt war daher nicht nur mit dem der Pro-  
pheten <sup>darueber</sup> verbunden, sondern bildete den Uebergang zum regulaeren  
~~Dienen~~

*Kirche selbst*  
Dienen darunter; und dies im doppelten Sinne umfasst sowohl die Verwaltungs-  
*als auch die Lehrfunktionen, die bleibend fuer Pastoren und Lehrer wurden.*

Eusebius scheint der erste gewesen zu sein, der den Ausdruck 'Evangelisten'  
fuer die Verfasser der Evangelien anwandte. So wie das Wort in spaeteren  
Kirchengeschichte *wurde* gebraucht worden ist, stellen Evangelisten jenes unregel-  
*unregelmässige* maessige Dienen dar, was die Gabe hat, das Evangelium denen zu verkunden,  
die keiner Kirche angehoren; sei es auf neuen Gebieten oder sei es das Er-  
reichen der Ungeretteten durch bereits bestehende Kirchen *in den Ufern*

2. Der regulaere und bestaendige Pfarrdienst war bestimmt, fuer die Kirche  
zu sorgen, nachdem die apostolische Aufsicht *zurueckgezogen* worden war.

Zwei Amtsklassen werden erwaeht - das Pastorat, es bezieht sich vor allem  
auf die geistliche Aufsicht der Kirche; und das Diakonat, das Erledigen ihrer  
weltlichen Angelegenheiten. Die, die im ersten Amt dienten, waren als  
Aelteste oder Presbyter bekannt (*ἐπίσκοποι*) und als Bischoefe (*ἐπίσκοποι*);  
die im zweiten als Diakone (*διάκονοι*).

Das Pastorenamt hat eine zweifache Funktion - Verwaltung und Unterricht  
daher waren die, die erwaeht *wurden* waren, diese Stellung zu besetzen, als  
'Pastoren und Lehrer' bekannt. Da der Begriff 'Pastor' beides umfasst:  
die Pflichten des Unterrichts und die der Regierung; und da die Aeltesten  
oder Bischoefe in den verschiedenen Kirchen von den Aposteln oder Evange-  
listen ordiniert wurden, ist es klar ersichtlich, dass es die Pastoren sind,  
auf die sich der Heilige Paulus in seiner Epistel an die Epheser bezieht.

Fussnote Seite 132

Es gibt daher kein Amt des Aeltestentums als solches, aber es gibt  
natuerlich 'ἐπίσκοποι' . . . . . Es ist jedoch bemerkens-  
wert, dass auf kein Bistum im Sinne einer kollektiven Gesamtheit von  
*(Bischofsamt)*



Bischoefen hingewiesen wird; aber einmal lesen wir ueber ein christliches Presbyterium, das Timotheus nach juedischem Vorbild ordiniert hat . . . . Im Judentum waren die Aeltesten Senioren bezueglich des Alters, als Assessoren, im Sanhedrin mit Hohen Priestern und Schriftgelehrten gewaehlt. Im Christentum bildeten die Aeltesten eine Koerperschaft, im allgemeinen aber nicht immer Senioren, bezueglich des Alters, die in der christlichen Gemeinschaft den Vorsitz fuehrten als die einzige richtunggebende und regierende Autoritaet, Der Begriff 'Presbyterium' reicht also bis ins ehrwuerdige Altertum und ist mit einer recht besonderen Wuerde ausgestattet. - Pope, 'Comp. Th.'

III, Seite 343

Seite 133

Der Ausdruck 'Aeltester' kommt vom Judentum und bezieht sich auf Alter oder Wuerde; 'Bischof' kommt vom Griechischen und bezieht sich auf das Amt.

Wir muessen bei Gebrauch des Wortes 'Aeltester' nicht so sehr an das 'Amt' denken als an eine Klasse im Pfarramt. So lesen wir ueber die Ordination von Timotheus 'mit Handauflegung der Aeltesten' ( I. Tim. 4: 14). Es erscheint, dass die groesseren Kirchen in apostolischen Zeiten verschiedene Presbyter oder Aelteste hatten wie die Kirche in Jerusalem (Apostelgesch. 15: 4); die Kirche in Ephesus (Apostelgesch. 20: 17); und die Propheten und Lherer, die in der Apostelgeschichte 13: 1 mit Namen genannt sind. Wenn sich diese Aeltesten zur Beratung und Andacht trafen, waelten sie aus reinter Notwendigkeit einen von ihnen als Vorsitzenden oder Aufsichtsfuehrenden. Von der Kirchengeschichte her wissen wir, dass ein derartiger Beamter im zweiten Jahrhundert ueblich und als 'episcopus' oder Kirchenpraesident bekannt war. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich unser Heiland darauf bezog, als er seine Epistel

an die 'Engel' der Kirche richtete. Diese Annahme ist wahrscheinlicher durch die Tatsache, dass im Judentum der waehrend der oeffentlichen Gebete fungierende Aelteste als 'Engel der Gemeinde' bekannt ist. ~~ix~~ Obsich der Ausdruck 'Bischof' und 'Presbyter' auf das gleiche Amt bezieht oder ob sie zwei unterschiedliche und heilige Klassen im Pfarramt bezeichnen, ist der Grund fuer eine grosse Kontroverse in der Kirche.

Fussnote Seite 133 unten:

Watson stellt fest, dass 'die Streitfrage, die sich aus dem unterschied-  
losen Gebrauch dieser Ausdruecke aus dem Neuen Testament ergibt,  
zu beweisen, dass die gleiche Anordnung der Pfarrer von ihnen ausgedrueckt wird, unanfechtbar, erscheint. Wenn zum Beispiel der Heilige Paul zu den 'Aeltesten' oder Presbytern der Kirche von Ephesus schickt, ihn in Milet zu treffen, traegt er ihnen auf: 'Gebt auf Euch selbst acht und die ganze Herde, ueber die der Heilige Geist Euch als Aufseher gesetzt hat' - oder als Bischoefe. Es kann nicht verleugnet werden, dass die Aeltesten oder Presbyter hier 'Bischoefe' genannt werden und gerade das ihnen zugewiesene Amt 'die Kirche Gottes zu speisen' und der ausdrueckliche Befehl, 'auf die Herde aufzupassen' zeigen, dass das Amt des Aeltesten oder Presbyter das gleiche ist wie das des Pastors aus dem eben zitierten Abschnitt der Epistel an die Epheser). Der Heilige Paulus beauftragt Titus 'Aelteste (Presbyter) in jeder Stadt zu ordinieren' und fuegt dann als Leitfaden der Ordination hinzu: 'Ein Bischof muss unstraeflich sein.' Er bezeichnet damit klar und deutlich das gleiche Amt mit diesen zwei gleichwertigen Benennungen. 'Bischoefe und Dekane' sind die einzige Klasse von Pfarrern, die in der Epistel an die Philipper angesprochen werden; und wenn die Presbyter nicht in den



Begriff 'Bischoefe' mit eingeschlossen werden sollten, kann ueber das Weglassen irgendwelcher Notiz <sup>oder Einweisung auf den Stand</sup> der Anordnung der Pfarrer keine Rechenschaft <sup>Wichtigkeit der Sache</sup> abgelegt werden. - Watson, 'Institutes', II, Seiten 575, 576.

Seite 134

Es kann nicht bezweifelt werden, dass sich der Unterschied zwischen den Ausdruecken fruehzeitig entwickelte. Aber Watson sagt: " Dies gibt der Auffassung nicht die geringste Bestaetigung, dass Bischoefe eine hoehere Klasse der Pfarrer als die Presbyter sind, die infolge dieser Ordnung durch goettliches Recht mit Maechten <sup>Vollmaechten</sup> ausgestattet sind, Presbyter und Volk zu regieren, und mit exklusiver Autoritaet ~~zu~~ fuer das heilige Amt der Kirche zu ordinieren." (Wakefield, 'Chr. Th.', Seite 542)

<sup>Der Sklave</sup> Das Amt des Diakonats kuemmerte sich um die Verwaltung der weltlichen Angelegenheiten der Kirche. Die Ernennung der ersten Diakone in der christlichen Kirche ist genau wiedergegeben (Apostelgesch. 6: 1 - 16) Der Begriff 'Diakon' ist vom griechischem Wort <sup>diakonos</sup> 'diakonos' abgeleitet, was einen 'Dienstboten' bezeichnet, 'der seinem Herrn dient, ihm bei Tisch aufwartet, und ihm immer nahe ist in Erwartung seiner Auftraege.' Es wurde als eine ehrenwertere Art der Dienstleistung angesehen, als die, die im Wort <sup>δοῦλος</sup> 'dooulos' oder Sklave enthalten ist. Unser Herr gebrauchte beide Formen in Matth. 20: 26, 27, obwohl diese in der englischen Uebersetzung etwas verhuellt sind. Die Qualifikationen der Diakone und ihrer Ehefrauen sind vom Heiligen Paulus im ersten Timotheus-Brief 3: 8 - 13 angegeben. Christliche Frauen wurden ebenso mit diesem Amt beauftragt. Phoebe von Kenchreae war eine von ihnen (Roemer 1: 16). Das Wort 'Ehefrauen' (I. Tim. 3: 11) ist manchmal mit 'Diakonissin' uebersetzt. Es ist auch moeglich, dass der Heilige Paulus von den Diakonissinnen sprach, als er die ministrierenden Witwen beschrieb. (I. Tim. 5: 5 - 10)

\* *Wort diakonos  
dooulos*

Fussnote Seite 134 unten:

Die Art und Weise, in welcher der Unterschied zwischen Bischof und Presbyter in der Kirche eingefuehrt wurde, ist zuemlich umfassend von Jerome in seinem Kommentar ueber Titus 1: 6 erkluert: 'Ein Presbyter ist wie ein Bischof; und ehe es durch Betreiben des Teufels Parteien innerhalb der Religion gab, wurden die Kirchen von Gemeinschaftsraeten der Presbyter regiert. Aber spaeter wurde in der ganzen Welt bestimmt, dass nur der Presbyter gewaehlt und dem Rest vorgesetzt werden sollte und dass ihm die Gesamtpflege der Kirche anvertraut wuerde.' Jerome faehrt fort, seine Meinung bezueglich der urspruenglichen Gleichheit der Presbyter und Bischoefe zu unterstuetzen, mit dem Kommentar ueber Phil. 1: 1 und ueber ein Interview zwischen Paulus und den Aeltesten aus Ephesus. Er fuegt hinzu: ' Unser Plan mit diesen Bemerkungen ist zu zeigen, dass im Altertum die Presbyter und Bischoefe dieselben waren. Aber um die Pflanze der Zwietracht auszurotten wurde allmaehlich die ganze Angelengeheit einem einzelnen Menschen uebertragen. So wie die Presbyter deshalb wissen, dass sie gemaess dem Kirchengebrauch dem ergeben sind, der ueber ihnen steht, so lasst die Bischoefe wissen, dass sie groesser als die Presbyter sind - aber dies mehr wegen der Sitten als wegen der wahren Ernennung Christi.' In seinen Episteln an Evangelus und Occanus nimmt Jerome die gleiche Stellung ein wie im vorehrgehenden Abschnitt und er bleibt auch dabei. - Pond, 'Christian Theology', Seite 657

Seite 135

Nach Calmet 'dienten sie der Kirche in den Stellungen, die die Diakone selbst nicht einnehmen konnten. Sie besuchten diejenigen ihres Geschlechts, die

kxx

X

krank oder wegen des Glaubens gefangen gesetzt waren. Wenn sie gewaehlt wurden, waren sie bereits aeltere Personen und wurden durch Auflegen der Haende in ihr Amt eingesetzt.' Das Wort 'Geistlicher' ist ein umfassender Begriff und ist einmal von unserem Herrn fuer sich selbst angewwendet.

(Matth. 20: 28) In modernen Zeiten ist das Wort 'Geistlicher', das den gleichen Wert wie 'Diakon' hat, als Ersatz fuer das Wort 'Aeltester' oder 'Presbyter' gebraucht worden. Aus diesem Grund ist der Diakon in manchen Kirchen nur ein Presbyter zur Probe - ein Schritt in der Richtung zur Ordination als ein Aeltester.

Ordination der Geistlichen. Die Heilige Schrift lehrt klar und deutlich, dass die fruehe Kirche Aelteste oder Presbyter ordinierte. Obwohles stimmen mag, dass keine besonder Form vorgeschrieben ist, scheint es nach zahlreichen Referenzen offensichtlizh zu sein, dass die Aeltesten durch Handauflegen ausgezeichnet wurden. Weiterhin ist es offensichtlich nach der Heiligen Schrift, dass die Macht der Ordination bei dem Aeltestentum selbst liegt; und dass alle Kandidaten, nur von denen, die selbst ordiniert worden waren, als ihres Amtes wuerdig oder unwuerdig betrachtet wurden. Daher muss die Ordination in gewissem Sinne als eine goettlich autorisierte und vorgeschriebene Form der Investitur oder Einsetzung in eine bestimmten Ordungsangesehen werden. Aber Ordination macht den Aeltesten nicht zu einem Kirchenbeamten.

Fussnote Seite 135

Zur Zeit der Apostel, die besonders Gaben empfangen hatten, wurde das Uebereinstimmen der Menschen im Ernennen der Maenner fuer das heilige Amt vielleicht nicht immer formell eingeholt; aber die Richtlinien fuer Timotheus und Titus beziehen sich auf das Urteil der Kirchen-

mitglieder, denn nur von ihnen kann man erfahren, ob derjenige, der zur Ordinierung ausgesucht worden war, diese Qualifikationen besass, ohne die die Ordination verboten war. Als die Kirche eine regulärere Form annahm, waren die Leute gewöhnlich bei der Ordination anwesend und bestätigten die Handlung durch ihre <sup>Zustimmung</sup> Bewilligung. Manchmal ernannten sie Personen durch Wahl und schlugen sie so zur Ordination vor. Die Art und Weise, auf die jemand <sup>es</sup> zu einer Zustimmung <sup>werden</sup> gebracht werden kann, ist eine Sache der weisen Regelung; sie hatten jedoch ein frühes und gewisslich vernünftiges Recht, ihre Stimme bei der Ernennung ihrer Geistlichen hören zu lassen, auch wenn die Ordinationsmacht allein bei den Geistlichen lag und von ihnen gemäß ihrer Verantwortlichkeit Christi <sup>es</sup> gegenüber ausgeübt werden sollte. - Wakefield, 'Christian Theology', Seite 546.

Seite 136

Dies kann nur getan werden, wenn er von der Kirche erwählt ist und diese Wahl uneingeschränkt annimmt. So ist das Aeltestentum eine Klasse der Geistlichen, von der <sup>allein</sup> nur Pastoren gewählt werden können, aber <sup>und</sup> ehe sie nicht <sup>so</sup> erwählt sind, sind sie keine Pastoren irgendwelcher Kirchen. Dies kann einen zugelassenen Geistlichen nicht davon abhalten, als Pastor zu dienen. Aber bis er nicht als Aeltester ordiniert ist, besitzt er nicht alle Rechte und Privilegien des Pfarramtes und kann deshalb nicht den Amtsansprüchen im wahrsten Sinne genügen. Was fuer das Pastorat gilt, gilt auch fuer die anderen verschiedenen Kirchenaemter. Wir können deshalb mit Sicherheit behaupten, dass es eine Klasse <sup>einige</sup> im Pfarramt gibt, aber viele <sup>verschiedene</sup> verschiedene Aemter. Die ~~Qual~~ Qualifikationen fuer Bischoefe oder Aelteste und fuer Diakone sind klar vom Heiligen Paulus in seinen Episteln an Timotheus

X

und Titus ausgesprochen. (1. Tim. 3: 1 - 13 ; Titus 1: 5 - 9)

Funktionen der Verwaltung und der Disziplin. Durch ihre Geistlichen uebt die Kirche drei Formen der Verwaltungsmacht aus: (1) Es gibt das, was die aelteren Theologen die 'potestas ordinans' oder *WIRTSCHAFTLICHE* nannten: damit ist die Macht der Kirche im Verhaeltnis zu den Gesetzen der Ordnung und der *Verwaltung* Regierung gemeint. Die Tatsache, dass die Kirche eine Einrichtung ist, die aus Menschen besteht, bedeutet, dass sie Gesetze haben muss, und dass diese richtig angewendet werden muessen. Diese Gesetze muessen biblisch sein; das heisst, sie muessen unmittelbar aus der Heiligen Schrift entnommen sein oder *aus den gemachten* indirekt durch Folgerung: 'sodass das, was nicht darin enthalten ist, nicht als ein Glaubensartikel *bestimmt* bestimmt werden kann.' Sie muessen geistlich sein. Die Kirche hat keine Stimme in zivilen und weltlichen Angelegenheiten und hat deshalb kein Recht, ihren Mitgliedern zu diktieren - *sondern* nur was moralische oder religioese Fragen betrifft. Diese Gesetze muessen rein geistlich sein. Diejenigen, durch die die Regierung der Kirche ausgeuebt wird, sind nicht die Herren ueber Gottes Erbä, sondern ein Vorbild fuer die Herde. (2) Es gibt den 'potestas' *Lehrfunktion* oder die *Lehrfunktion* Lehrfunktionen der Kirche. Da die Kirche der Aufbewahrungsort der Heiligen Schrift ist, wird von ihren Geistlichen verlangt, sie als wertvolles Erbe zu verteidigen. Es wird weiterhin von ihnen verlangt, das Wort Gottes zu predigen und jedes moegliche Mittel fuer seine Verbreitung zu benutzen.

Seite 137

Das schliesst Jugendunterricht ein, Gebrauch der Bibel, Psalmen, Kirchen- und geistlicher Lieder waehrend der oeffentlichen Gottesdienste und *Erhaltung* Erhaltung einer gesunden Lehre in der Kirche. (3) Es gibt 'potestas' *Disziplin* 'Disziplin' oder die *Disziplin* Disziplinfunktion der Kirche. Geistliche muessen nicht nur lehren,

sondern <sup>auch</sup> die richtige Disziplin innerhalb der Gemeinde ausüben. <sup>Weder die</sup> Weder die Kirche noch ihre Geistlichen haben jedoch <sup>die</sup> Macht, zivile Autorität anzuwenden, auch nicht <sup>in</sup> in den schwersten Disziplinafällen. Sie haben kein Recht, Schmerzen zu verursachen, jemanden gefangen zu nehmen oder Besitztum <sup>im Besitz zu nehmen</sup> zu konfiskieren. Ihre Macht beschränkt sich auf Tadel, Ausstossung oder Exkommunizieren. <sup>Exkommunizieren</sup> Versäumnis, dies zu tun, hat manchmal zu <sup>den</sup> aussergewöhnlich <sup>langen</sup> langen Verhandlungen mit kirchlichen Missetätern geführt.

Fussnote Seite 137

Watson fasst die Autorität der Kirche bezüglich der Lehre wie folgt zusammen: 1. Die Bedeutung muss erklärt werden, mit welcher sie <sup>die</sup> die Sprache der Heiligen Schrift auslegt bezüglich aller führenden Lehren des Christentums <sup>... 2. Sie muss von allen ihren Mitgliedern verlangen, die das Recht des privaten Urteils von allen protestantischen Kirchen behalten haben, alle derartige Glaubensbekenntnisse zu überprüfen mit Bescheidenheit und Respekt den gewichtigen und gelehrten Versammlungen gegenüber, die alle diese Punkte mit Überlegung erörtern haben; sie sollen als Wegweiser zur Wahrheit angenommen werden, zwar nicht ohne weiteres, aber doch mit Gelehrigkeit und Ergebenheit. 3. Innerhalb ihres eigenen Bereiches soll das <sup>Verbot</sup> Predigen aller Lehren zum Schweigen gebracht werden, die ihrem <sup>genannten</sup> genannten Massstab entgegengesetzt sind. In der Ausübung dieser <sup>Autorität</sup> Autorität ist nichts dem Christentum entgegengesetzt; denn die Mitglieder aller Gemeinden und besonders die Geistlichen <sup>vorher</sup> kennen vorher die Bedingungen der Gemeinschaft mit den Kirchen, <sup>deren</sup> deren Glaubensbekenntnisse auf <sup>diese</sup> diese Weise veröffentlicht werden; <sup>und auch weil</sup> und auch weil, wenn das Gewissen nicht durch öffentliche Gesetze gefesselt <sup>ist</sup> ist, sie nicht</sup>

So können sie <sup>weiter</sup> zurückgehalten werden,

ihre eigenen Ansichten in Frieden zu geniessen oder sie in anderen Versammlungen zu verbreiten. - Watson, 'Institutes', II, Seite 598.

Allgemein gesagt ist nichts unvernünftiger als die Ansicht, dass der Staat, die umfassendste aller weltlichen Einrichtungen, und der <sup>die Rolle</sup> solch ausschlaggebende Rolle in der Weltgeschichte spielt, vom Einfluss des Christentums <sup>ausgeschlossen</sup> zurückgezogen und so von der Umwandlung der weltlichen Dinge ausgeschlossen werden sollte, die das Christentum <sup>zu</sup> bewirken <sup>haben</sup> soll. Fuer den <sup>in</sup> christlichen Charakter ist die <sup>gewisse</sup> Notwendigkeit hauptsächlich auf der Tatsache begründet, dass der Staat nicht fuer dieses oder jenes untergeordnete Ziel existiert, sondern fuer die menschliche Natur selbst; dass seine Aufgabe darin besteht, jene <sup>äußeren</sup> Bedingungen zu schaffen und auszuarbeiten, die fuer <sup>die</sup> menschliche Kultur und Blüte unerlässlich sind. Aus diesem Grund kann es keine Verfassung oder Regierung, die eines Namens <sup>wert</sup> ist, geben, die nicht von vollem Verstandnis der Natur und Bestimmung des Menschen, <sup>der</sup> Rassen-<sup>in</sup>geschichte und des allerletzten <sup>Ziel</sup> der menschlichen Geschichte durchdrungen ist. Dieses allerletzte Ziel liegt ueber dem Staat - <sup>und</sup> <sup>nein</sup>, tatsächlich jenseits der Sphaere des Staates. Aber der Staat muss sich trotzdem <sup>als</sup> ihm untergeordnet betrachten und sollte es als letzte Zuflucht in allen seinen Verordnungen im Auge behalten. Das Ziel des Staates wird stets <sup>als</sup> falsch gesehen werden, solange es nicht <sup>bewusst</sup> in ein Verhaeltnis zum Ziel und Zweck der Rasse gesetzt wird. - Martensen, 'Christian Ethics', II, Seiten 98, 99

- 221 -

## Kapitel XXXII

### Die Kirche: Ihr Gottesdienst und ihre Sakramente

Nachdem wir die Organisation und das Amt der Kirche in Betracht gezogen haben, muessen wir unsere Aufmerksamkeit <sup>auf</sup> ihrem Gottesdienst und ihren Riten <sup>zuwenden</sup> zukehren. Hier haben wir einen veraenderten Gesichtspunkt - die Kirche nicht als Leib Christi oder eine Einrichtung zur Verkuendung des Evangeliums, sondern als Tempel des Geistes und so <sup>als</sup> eine Einrichtung des Gottesdienstes. ~~Es~~ gibt auch einen veraenderten Gesichtspunkt des Amtes, der jetzt nicht als Brennpunkt des Kirchenkontaktes mit der Welt betrachtet wird, sondern mit Gott - nicht als eine Priesterstellvertretung sondern als prophetische Leitung. Das Thema umfasst nicht nur Natur und Art des Gottesdienstes, sondern auch eine Erwaegung 1. des Sabbat; 2. der Mittel der Gnade; und 3. der Sakramente, mit besonderer Beruecksichtigung der 4. Taufe und 5. des Heiligen Abendmahles.

Gottesdienst der urspruenglichen Kirche. Der Gottesdienst der fruehen Kirche folgte im allgemeinen dem Vorbild der juedischen Synagoge. Zur Zeit unseres Herrn schloss dieser Gottesdienst 1. Schma mit vorhergehenden und folgenden Segnungen ein. <sup>die</sup> ~~Stimmungen und~~ <sup>betonen</sup> ~~folgenden~~

Fussnote Seite 138

Das Thema 'Gottesdienst' bezueglich Ordnung und Form gehoert von Rechtswegen mehr zur praktischen als zur systematischen Theologie. Er ist jedoch engstens mit der biblischen Theologie verwandt, die ihm die Auffassung eines Gottes gibt, auf dem jeder wahrer Gottesdienst ruhen muss. Wir koennen sagen, <sup>das</sup> christlicher Gottesdienst ist eine bewusste Handlung, <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>auf</sup> einer Ueberzeugung Gottes beruht, <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>durch</sup> Jesus Christus offenbart ist. Aus diesem Grunde verlangt das Thema

<sup>Handwritten: zwei</sup>  
eine Diskussion in jedem ausgeglichenen System der Dogmatik.

Das Amt des Wortes und das Amt der Sakramente - 'diese zwei' sagt Thomas a Kempis, 'kann man die <sup>zwei</sup> zwei Tafeln nennen an beiden Seiten in der geistlichen Schatzkammer der heiligen Kirche. Die eine ist die Tafel des Heiligen Altars mit dem heiligen Brot, was <sup>das ist</sup> der unschaetzbare Leib Christi ist. Die andere ist die Tafel der Gesetze Gottes, die die heilige Lehre enthalten; sie unterrichtet den Menschen im richtigen Glauben und fuehrt ihn in die inneren Geheimnisse, die <sup>das ist</sup> 'sancta sanctorum' genannt werden, wo die inneren Geheimnisse der Heiligen Schrift <sup>verborgen</sup> verborgen und aufgehoben werden sollen.' (Band IV, Kapitel 11)

Robert Will weist daraufhin, dass es zwei Lebenstroeme im Phaenomen des Gottesdienstes gibt: der eine geht <sup>von</sup> von der transzendentalen Wirklichkeit aus, der andere fliesst vom religioesen Leben der Person her. Der abwaerts fließende Strom schliesst alle Formen der Offenbarung ein, der aufwaerts fließende Strom alle Gebetsarten. Die wechselseitige <sup>Handlung</sup> Handlung der beiden Stroeme schliesst nicht den Vorrang der goettlichen Handlung <sup>aus</sup> aus, denn dies ist nicht nur im abwaerts fließenden Strom des Heiligen Wortes, und der Sakramente kundgetan, sondern <sup>in</sup> in der bevorstehenden Handlung im Leben der Seelen.

Seite 139

2. Gebete, <sup>wahrscheinlich</sup> wahrscheinlich nicht in fester Form zu dieser Zeit; und 3. Unterricht <sup>vom</sup> vom Gesetz und den Propheten. Hier endete der Dienst <sup>urspruenglich</sup> urspruenglich; aber <sup>als</sup> als Hebraeisch nicht mehr die gesprochene Sprache war, wurde spaeter hinzugefuegt 4. eine Uebersetzung oder Paraphrase des Lesestoffes in der Landessprache; und 5. eine Auslegung, nicht unbedingt eine Predigt, die sitzenderweise gegeben wurde. In der christlichen Kirche bestand der Gottes-

dienst vor 100 A. D. aus der Eucharistie oder dem Abendmahl, dem die 'Agape' oder das Liebesmahl vorausging und dem folgt, was Duchesne 'die Liturgie des Heiligen Geistes' nennt. Es ist wahrscheinlich, dass <sup>das</sup> zuerst die 'Agape' ein richtiges Mahl war, <sup>das</sup> die Leute einnahmen, bis sie satt waren; und dass <sup>P.</sup> spaeter gewisse Portionen von Brot und Wein beiseite gesetzt wurden und als die Eucharistie feierlich <sup>gelesen</sup> gegessen wurde. So finden wir in der 'Didache' die Feststellung: 'Nachdem Ihr gefuehlt seid, gebet Dank'. <sup>Satt geworden</sup> Fruehe <sup>Missbraeuche</sup> Missbraeuche wurden jedoch bald mit diesem <sup>Teil</sup> Teil des Gottesdienstes verbunden (Vergl. I. Kor. 11: 20 - 22) und anscheinend ging es endlich in die Eucharistie ueber. Aus diesem Grunde ward dem fruehen Gottesdienst allgemein eine doppelte Aufgabe zugewiesen - die Eucharistie und der freie Gottesdienst. 1. Der erste Teil des Gottesdienste bestand im Lesen der Heiligen Schrift und im Gebet und <sup>die</sup> die Weihung und Verteilung der <sup>Elemente</sup> Elemente. Die Predigt bildete auch einen Teil des Gottesdienstes, <sup>und das Singen der Psalmen, Chorale und geistlichen Lieder.</sup> und das Singen der Psalmen, Chorale und geistlichen Lieder. Die Briefe der <sup>Apokostel</sup> Apokostel wurden <sup>gelesen</sup> gelesen waehrend der 'Agape' oder kurz vor dem Abendmahl.

Fussnote Seite 139

Der erste Bericht ueber den christlichen Gottesdienst nach dem Abschluss des Kanon <sup>stammt</sup> stammt von den Briefen des Plinius, der ungefaehr 110 A. D. Prokonsul in Bithynia war. Er sagt, dass die Christen daran gewoehnt waren, sich an einem bestimmten Tag vor dem Morgengrauen zu treffen und abwechselnd Chorale fuer Christus, ihren Gott, zu singen und sich in einem Sakrament zu verpflichten, jedwede Form des Boesen zu unterlassen, keinen Diebstahl, Raub oder Ehebruch zu begehen, kein Wort zu faelschen und kein Vertrauen zu missbrauchen. Zu einem spaeteren Zeitpunkt des Tages trafen sie sich wieder, um <sup>ein</sup> ein

harmloses Abendessen einzunehmen gemeinsam. - Plinius an  
Trojan, Brief 95.

Justin, der Maertyrer, sagt in seiner ersten Apologese: 'An dem Tag, der Sonntag genannt ist, treffen sich alle Christen aus dem einen Stadtviertel an einem Ort und hoeren dem Lesen der Evangelien und der Propheten zu. Der vorsitzende Bischof haelt eine Predigt und ermahnt sie zum heiligen Leben. Alle erheben sich und beten. Dann wird Brot hereingebracht mit Wasser und Wein, der Opferwein ist stets verduennt. Nach weiteren Gebeten, auf die die Leute mit einem hoerbaren 'Amen' antworten, werden der Leib und das Blut Christi verteilt. Teile werden an Kranke geschickt und es wird fuer die Armen gesammelt.'

Seite 140

2. Der zweite Teil oder der sogenannte 'freie Gottesdienst' nahm viel Platz im christlichen Gottesdienst ein, wie es uns in den aeltesten Dokumenten dargestellt wird. Nach der Eucharistie fingen inspirierte Menschen vor den Versammelten an zu sprechen und gaben die Gegenwart des heiligen Geistes kund, der sie inspiriert hatte. Die Ausuebung der prophetischen Gabe scheint am meisten in Erscheinung getreten zu sein. In seinem Werk 'Origines' sagt Duchesne: ' Es gab eine sogenannte Liturgie des Heiligen Geistes, eine wahre Liturgie, mit wahrer Gegenwart und wahrer Kommunion. Die Inspiration kann gefuehlt werden; sie durchdringt die Organe einiger bevorzugter Personen; aber die ganze Gemeinde ist ergriffen, erbaut und sogar mehr oder weniger hingerissen und in die goettlichen Spaxhaeren des Parakleten versetzt.' Anscheinend bezieht sich der Heilige Paulus darauf (I. Kor. 14: 23) ; und da sich Missbraeuche, die zu Unordnung fuehrten, eingeschlichen hatten, versucht er, dies durch weitere Instruktion zu korrigieren. (I. Kor. 14: 26 - 33)

Vereinter und individueller Gottesdienst. Christlicher Gottesdienst ist <sup>(Gemeinschaft)</sup> ~~ist~~ <sup>Sowohl</sup> ~~einzelnen~~ <sup>und</sup> ~~zusammen~~. In seiner tiefsten Natur ist Gottesdienst <sup>als</sup> ~~aeusserst~~ <sup>persoenlich</sup>, aber es ist auch die Handlung einer Person, die im wesentlichen gesellig ist. Die ersten Worte des 'Vater Unser' erinnern den einzelnen Kirchgaenger an diese gesellschaftlichen <sup>Situationen</sup> ~~Verhaeltnisse~~. Er kommt als 'unser' Vater, nicht als 'mein' Vater in die goettliche Gegenwart. Gleichgueltig wie einsam ein einzelner Kirchgaenger erscheinen mag, er steht doch als ein Mitglied der gesamten Familie Gottes. Vereinter Gottesdienst betont die Einheit der Kirche. Er preist eher den Leib Christi als die freie Ausuebung seiner vielen Mitglieder. Er haelt <sup>die</sup> ~~religioesen~~ <sup>Fa. liche</sup> ~~Egoismus~~ auf, bricht <sup>das</sup> ~~andaechtige~~ <sup>die</sup> ~~Barrieren~~ <sup>die</sup> ~~nieder~~ <sup>die</sup> ~~und bringt~~ <sup>den</sup> ~~unterstuetzenden~~ <sup>den</sup> ~~und~~ <sup>erzieherischen</sup> ~~Nutzen~~ des Lebens in der Familie mit sich. Aus diesem Grunde ist der vereinte Gottesdienst ausserordentlich wichtig, gleichgueltig was seine aeussere Form oder Ausdrucksart sein mag. Andererseits ist der einzelnen Gottesdienst <sup>als</sup> ~~grund-~~ <sup>das</sup> ~~legend~~ <sup>das</sup> ~~Es gibt ein wahres Geheimnis des Gottesdienstes~~, das jedem Kind Gottes gehoert. <sup>und</sup> ~~Verteidiger~~ <sup>des</sup> ~~des vereinten Gottesdienstes~~ haben manchmal eine Tendenz gezeigt, dieses verborgene und persoenliche Gebetsleben so zu betrachten, als ob es Mangel an gesellschaftlichem Wert zeigte oder als sei es egoistisch im geistlichen Sinne.

Seite 141

Aber dies ist eine oberflaechliche Ansicht <sup>über</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Angelegenheit~~, denn es ist der Charakter des persoenlichen Lebens, <sup>der</sup> ~~dem~~ <sup>dem</sup> ~~vereinten Gottesdienst~~ Kraft gibt. Der Wert des prophetischen und charismatischen Gesichtspunktes des Gottesdienstes liegt in der Tatsache, dass die geistlichen Uebungen des Einzelnen betont werden <sup>so</sup> ~~und~~ <sup>dem</sup> ~~gibt dem christlichen Charakter~~ eine starke ethische Grundlage. <sup>gegeben</sup> ~~Es ist eine der Tragoedien~~ der Kirchengeschichte, dass

die ausgeglichene Form des Gottesdienstes wie er in der apostolischen Kirche bestand, so zeitig verloren wurde. Von einander getrennt neigte die vereinte oder sakramentale Art des Gottesdienstes zu Ritualismus - einem Kult mit Kathedrale, Altar und Priester. Der prophetische oder freie individuelle Gottesdienst dagegen endete oft unter falscher Leitung in den wildesten Formen des Fanatismus. So entstand aus dem einfachen, aber zweifachen Charakter des primitiven Gottesdienstes mit seinen ausgeglichenen Elementen des Vereinten und des Freien ein Dualismus, der sich durch die Jahrhunderte hindurch in die zwei Haupttypen des Christentums entwickelte, die wir jetzt als den katholischen und den evangelischen kennen. Der einfache Gottesdienst der apostolischen Kirche hatte sowohl die sakramentale Phase mit ihrer Betonung der Einheit in sich als auch die prophetische mit ihrer Freiheit, ihrer Begeisterung, ihrer persönlichen Natuerlichkeit und ihren eindringlichen ethischen Forderungen. Dann zeigt sich, dass die Betonung des individuellen Erlebnisses durch entsprechende Betonung des vereinten Gottesdienstes sorgfaeltig beschuetzt und erhalten werden muss. Die Warnung 'Nicht das Versammeln untereinander aufzugeben' hat eine philosophische und eine religioese Grundlage.

Fussnote Seite 141

Der evangelische Gottesdienst, wie er von den Reformierten wieder eingesetzt wurde, sollte keine Neuerung sein, sondern eine Wiederherstellung des alten Gleichgewichtes zwischen dem Wort und den Sakramenten. So sollte die Seele in eine direkte und unmittelbare geistliche Verbindung mit Gott zurueckgebracht werden. Die freien Kirchen haben gewisse Ideen gemeinsam ueber den Gottesdienst: 1. Je hoeher die Art des Gottesdienstes, umso weniger Wichtigkeit wird auesseren Angelegenheiten beigemessen. 2. Eine Ueberbetonung der Mittel des Gottesdienstes lenkt

von der hoechsten Kommunion mit Gott ab; und 3. der wuerdigste Gottesdienst ist der, der den reichsten ethischen Gehalt hat. Aber wie wir gezeigt haben, zerfaellt dies bald in das Formale und das Alltaegliche ohne den ausgleichenden Einfluss des vereinten Gottesdienstes.

In ihrem Buch 'Gottesdienst' weist Evelyn Underhill daraufhin, dass das prophetische Element, wenn auch im vereinten Leben versteckt, niemals ausstirbt, sondern in jeder 'Erweckungsbewegung' wieder erscheint als Protest gegen die angebliche Formalitaet und Unwirklichkeit der liturgischen Routine, und versichert die Freiheit und direkte Handlung des Geistes, die Priesterschaft des Einzelnen, das prophetische Amt des 'Predigers des Wortes' und den Ruf zur persoenlichen Weihe. Wo immer das Institutionsleben genormt wird, entsteht stets eine Reaktion gegen die primitive Gruppenbegeisterung und das prophetische, vom Neuen Testament vorgeschriebene Kirchenamt.

Seite 142

Die Anordnung und Formen des Gottesdienstes. Die Anordnung des Gottesdienstes bezieht sich auf die Prinzipien, gemaess welcher er abgehalten werden muss. Diese Prinzipien sind genau in der Heiligen Schrift dargelegt.

1.) Gottesdienst muss dem dreieinigen Gott dargebracht werden. Das ist ein grundlegendes Prinzip. Der Gottesdienst, der einem Teil der Dreieinigkeit geweiht ist, muss allen dargebracht werden - oder er muss dem Einen in der Einheit der anderen Zwei dargeboten werden. 2.) Gottesdienst muss fuerbittend sein - geistliche Opfer, Gott angenehm durch Jesus Christus. Nur diese fuerbittenden Aemter haben wir die Kuehnheit (oder Freiheit) 'zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu'. (Hebraeer 10: 19); und 'durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater' (Epheser 2: 18). 3.) Gottes-

dienst muss geistlich sein - das heisst, er muss vom Geist inspiriert sein, um von Gott angenommen zu werden. 'Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die muessen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.' (Johannes 4: 24). Gottes Beruehren der Seele ist die Quelle jedes wahren Gottesdienstes. Die Formen des Gottesdienstes sind auch der unumschraenkten Vollmacht der Kirche ueberlassen soweit sie mit der Heiligen Schrift uebereinstimmen: 1. Die Zeit des Gottesdienstes soll durch die Kirche angesetzt werden, aber der oeffentliche Gottesdienst darf nicht die Rechte der Familie und des Einzelnen hindern oder sie beeintraehtigen. Die Kirche kann besondere Zeiten zum Gebet und Fasten, zum Predigen und Danksagen festlegen. 2. Das Gesetz des Anstandes und der Ordnung verlangt, dass die oeffentlichen Gottesdienste reguliert sind. Spontaneitaet, die von der Gegenwart des Geistes im frischen Salben <sup>ausstrahlt</sup> stroemt, muss gelobt werden. Aber reine Laune muss beiseite gelegt werden, weil sie mit der Wuerde nicht harmoniert, die dem goettlichen Dienst beigemessen werden sollte. 3. Einfachheit muss die verschiedenen Formen des oeffentlichen Gottesdienstes kennzeichnen. Ein kunstvolles Ritual, <sup>das</sup> was die Seele von der einen wahren Funktion des geistlichen Gottesdienstes abhaelt, ist schaedlich; aber ein achtloser und gleichgueltiger Geist ist der Tod jeglicher Form geistlichen Gottesdienstes.

Seite 143

Der Sabbat. *(ohne 4<sup>te</sup> laut Dudley)*

Die Einsetzung des Sabbat<sup>ts</sup> wird als eine der bleibenden, goettlichen Kirchenverordnungen angesehen. Aus diesem Grunde wird er manchmal von Theologen im Zusammenhang mit den Mitteln der Gnade behandelt. So wie er zur Zeit der Schoepfung des Menschen eingefuehrt wurde, gehoert der Sabbat <sup>im all-</sup>gemeinen und auf alle Ewigkeit zur Menschenrasse. Die urspruengliche Absicht war ein Ausruhen von koerperlicher Arbeit <sup>zusammen mit</sup> der geistlichen

*unter der Woche*  
Absicht, dass der Mensch, indem er andere Beschaeftigungen aufgab,

*die Verbindung*  
Kommunion mit seinem Schoepfer halten konnte. Das richtige Verstehen des Sabbats als eine Stiftung muss ihn daher als eine Periode des Ruhens nach sechs Tagen Arbeit betrachten. Er besteht aus zwei Teilen: die heilige Ruhe und der Tag, an dem dieses Ausruhen wahrgenommen wird. Der erste Teil gehoert zum moralischen Gesetz, der zweite Teil ist rein positiv. Wie Dr. Wakefield andeutet: 'segnete und heiligte Gott den Tag nicht als den siebenten, sondern nur als den Tag, an dem der Sabbat oder die heilige Ruhe eingehalten werden sollte. Waehrend daher der Sabbat  $\alpha$  selbst eine ewige Stiftung ist und alle Menschen moralisch verpflichtet, ist das Gesetz, das die Zeit seiner Einhaltung festlegt, rein positiv und kann folglich geaendert werden. Aber obwohl der Tag geaendert werden kann, ohne den Gehalt der Stiftung zu aendern, kann er nur durch goettliche Autoritaet geaendert werden. Die gleiche Autoritaet, die den Sabbat einsetzte, schrieb den Tag vor, an dem er eingehalten werden sollte und keine andere Autoritaet ist, *die ihn* <sup>zustaendig</sup> entweder das eine oder das andere zu aendern.'

Fussnote Seite 143

Dr. Pond sagt: 'Weder die urspruengliche Stiftung noch das Gebot im Dekalog bestimmt das Einhalten fuer den siebenten Tag unserer Woche oder legt es *fest* fest. Gott schuf die Welt in sechs Tagen und heiligte und segnete den siebenten; aber es gibt keine Gewissheit, dass dieser Tag unserem siebenten oder Sonnabend entspricht oder dass er dem siebenten Tag der Juden aus alter Zeit entspricht. Das Gebot im Dekalog verlangt auch von uns, sechs Tage zu arbeiten und den siebenten zu feiern; aber da kein genauer Tag festgelegt ist, von dem aus angefangen wird, ist es unmoeglich, nur von diesem Gebot *fest* festzustellen, welcher Tag im be-

sonderen eingehalten werden soll.' Pond, Chr. Th., Seite 632

*Einsetzung*  
'Die Stiftung des Sabbat besteht offensichtlich aus zwei Teilen; erstens  
*das* die Festlegung eines Tages innerhalb der sieben, der fuer den Herrn  
heilig gehalten werden sollte; und zweitens das *das* Festlegen eines beson-  
*derer* deren, einzuhaltenden Tages, *das* Der erste dieser Punkte wird in der ur-  
spruenglichen Stiftung und im fuenften Gebot geregelt. Der zweite ist von  
Zeit zu Zeit durch andere Ankuendigungen des goettlichen Willens ge-  
regelt worden. Der Sabbat fing am siebenten Tage nach Beginn der  
Schoepfung an oder am ersten Tage nach der Schoepfung des Menschen.  
*Mose* Zur Zeit Mose wuerde er am siebenten Tage der juedischen Woche ge-  
feiert. Gemaess der gegenwaertigen Erlassung ist der Sabbat auf den  
ersten Tag unserer christlichen Woche festgelegt.' - Pond, Chr. Th.  
Seiten 632, 633.

Seite 144

Zwei Ueberlegungen verlangen also *unsere* Aufmerksamkeit: 1.) Der Sabbat als  
umfassende und ununterbrochene Verpflichtung; 2.) Das Wechseln des Tages  
*von* von Gott gutgehiessen. Diesen Punkten muss als 3.) Die Art und Weise hinzu-  
gefuegt werden, in der der Sabbat abgehalten werden soll.

Der Sabbat als allumfassende und ununterbrochene Verpflichtung. Als unser  
Herr sagte: 'Der Sabbat wurde fuer den Menschen geschaffen' bezog er sich  
auf seine urspruengliche *Stiftung* Stiftung als ein allumfassendes Gesetz, und nicht nur  
allein auf den juedischen Sabbat als eine Verordnung des Gesetzes Mose. Er  
gehoeert der ganzen Menschheit an, bildet einen Teil des moralischen Gesetzes  
wie es in den zehn Geboten ausgedrueckt ist und wurde nie abgeschafft. Manch-  
mal wird festgestellt, dass das Gesetz *gemaess* *der* mosaischen Erlassung in  
neuen moralischen Regeln dargelegt wurde. Mit dem Sabbat-Gebot *hinzugefuegt* hinzugefuegt'

*der hier Zufuegung des*

ergaben sich <sup>Gebote</sup> zehn in allem. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Be-  
 hauptung bezueglich des Sabbat <sup>der Befehl</sup> nicht so sehr ein moralisches Gebot sei wie die  
 anderen neun. Das Beiseitelegen eines Siebentels der Zeit des Menschen fuer  
 physisches Ausruhen ist wesentlich fuer sein Wohlergehen, sogar fuer seine  
 Existenz; und das Hingeben dieser Zeit fuer Gott ist ein ununterbrochenes  
 Andenken an seine geistliche Mission, ohne die die gesellschaftliche Ordnung  
 ohne Bedeutung waere. Dass der Sabbat eine moralische Verpflichtung ist, ergibt  
 sich aus dem Argumente des Heiligen Paulus ueber die Beziehung zwischen Ge-  
 setz und Religion. 'Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei  
 ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.' (Roemer 3: 31). Es ist offen-  
 sichtlich, dass sich Paul nicht auf die zivilen oder zeremoniellen Gesetze der  
 Juden bezieht, sondern auf die grundlegenden Gesetze wie sie in den zehn Geboten  
 ausgedrueckt werden. So sagt er in Roemer 7: 7 : 'Aber die Sunde erkannte ich  
 nicht ausser durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Lust, haette ~~x~~ das  
 Gesetz nicht gesagt : "Lass dich nicht geluesten!" ' (Roemer 7: 7) Das hier  
 erwaehte Gesetz ist das <sup>das</sup> vom Dekalogt, und dies wird vom <sup>Christentum</sup> fest-  
 gelegt. Wenn dies der Fall ist, dann ist das Gesetz des Sabbat als Teil des  
 Dekalogs ebenso verpflichtend fuer Christen wie <sup>es</sup> frueher fuer die Juden war.  
 Wir koennen so voller Ueberzeugung sagen, dass derjenige, der die Verpflich-  
 tung des Sabbats verleugnet, den ganzen Dekalog verleugnet.

Seite 145

Christen feiern den Sabbat ebenso aufrichtig wie die Juden es taten, sie tun dies  
 jedoch an einem anderen Tage. Dass dieser Tag von unserem Herrn geaendert  
 wurde, ist <sup>die</sup> unsere naechste Frage, die wir in Betracht <sup>ziehen</sup> ziehen.

Das Wechseln des Tages <sup>mit</sup> mit goettliche~~x~~ Ermaechtigung. Als Jesus erklarte,  
 dass 'des Menschen Sohn auch Herr des Sabbat ist', wollte er ihnen zweifellos

zu verstehen geben, dass er die Macht habe ~~den~~ den Tag zu aendern, an dem die heilige Ruhe eingehalten werden sollte. Die Heilige Schrift bezeichnet klar und deutlich, dass der Sabbat an verschiedenen Tagen gefeiert worden ist und dieses Thema verlangt nun unsere Beruecksichtigung.

*ursprüngliche*  
Der primitive und patriarchalische Sabbat. Die erste Erwaechnung des Sabbat kann man im 1. Buch Mose 2: 2 finden: ' Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte . . . . Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum dass er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.' (1. Mose 2: 2, 3) Hier bei der Stiftung des Sabbat wird er ausdruecklich als ein Tag heiliger Ruhe nach sechs Tagen der Arbeit erklart; und weiterhin wird er in diesem Zusammenhang als ein Andenken an die Schoepfung dargestellt. Nun ist offensichtlich, dass Gottes siebenter Tag nicht des Menschen siebenter Tag war. Dr. Whitelaw sagt: " Der siebente Tag, den Gott im Garten Eden segnete, war der erste Tag menschlichen Lebens und nicht der siebente Tag; es ist gewiss, dass Gott nicht an des Menschen siebenten Tag von Seiner Arbeit ausruhte, sondern an dem ersten Tage des Menschen."

Fussnote Seite 145 unten

Der Mensch ist der letzte in der geologischen Reihe, wie Fische, Reptilien und Saeugetiere, und ist die Krone und Vollendung des schoepferischen Werkes Gottes. Seine Existenz fing also am Ende des sechsten Schoepfungstages an oder nahe bei, sodass Gottes Sabbatruhe der erste volle Tag des Menschen war. Wenn <sup>an</sup> die Berechnung der Woche mit diesem Tage <sup>an</sup> fing, dann war der erste Wochentag und nicht der siebente der <sup>ursprüngliche</sup> primitive und patriarchalische Sabbat. " Der heilige Ruhetag war der siebente nach dem <sup>Beginnen der</sup> ersten Tag<sup>en</sup> gemass dem Zaehlen der Werke Gottes fuer den Menschen; *an dem Gott sein Werk für die Menschen schuf*

aber es war der erste in <sup>der Menschheit</sup> seiner geschaffenen Geschichte. An jenem Tage erschien er vor seinem Schoepfer im Besitze alles Guten und mit der eventuellen Aussicht auf Bestaetigung fuer immer. Deshalb war der Tag dem Menschen <sup>genuegt</sup> gesegnet und heiliggesprochen, da er in seinem gegenwaertigen und versprochenen Guten sein ewiges Erbe enthielt. Keine blutigen Riten und typische Schatten hatten ihn zum <sup>Genuss</sup> Geniessen dieses glorreichen Tages gebracht; er erstand ihm <sup>als</sup> die Ruhe Gottes. Alles war sehr gut und sehr befriedigend fuer Gott und Mensch. Aber <sup>aus</sup> von dieser erhabenen <sup>Probe</sup> Probe, fiel er wegen <sup>Uebertretung</sup> Uebertretung unter den Fluch des gesamten Gesetzes. Alles Gute ging verloren und alles bedrohende Boese geschah, und wir muessen nun unsere Augen auf diesen Tag des Herrn haeften bis sein <sup>verlorener</sup> Segen durch Seine Andacht wiedergefunden werden kann." (Akers, 'Biblical Chronology'. Vergl. Potts 'Faith made easy' ('Glaube leicht gemacht') )

Seite 145 - Uebergang auf Seite 146

Daher waere Adams erster Tag und jeder folgende achte Tag sein Sabbat - ein Hinweis auf das <sup>Wiederauftreten</sup> Wiederauftreten unseres Herrn am ersten und achten Tage, der auffallend aehnlich ist.

2.) Der juedische Sabbat. Das naechste Mal wird der Sabbat in Verbindung mit dem Ausgeben der <sup>Manna</sup> Manna erwaeht (2. Mose 16: 14 - 31). Hier wird gesagt, dass Manna sechs Tage lang gefallen ist, vom 16. bis zum 21. Tag des zweiten Monats und dass der folgende oder 22. Tag, der erste <sup>siebente</sup> Tag, als Sabbat in der Wildernis der Suende gefeiert wurde. 'Sehet', sagte Moses, 'der Herr hat euch den Saggat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage zweier Tage Brot. . . . Also feierte das Volk am <sup>siebenten</sup> Tage.' (2. Mose 16: 29, 30).

Es kann keinen Zweifel geben, dass der Sabbat als heilige Ruhe zu dieser Zeit ~~wieder eingesetzt wurde~~

\*Oesterreich: NUR Zentrum, ohne Feminismus (St. Duden)

wieder eingestzt wurde; <sup>sk</sup> dässer am gleichen Tage wie der patriarchalische Sabbat gefeiert wurde, ist eine Streitfrage. Wenn der zweiundzwanzigste Tag ein Sabbat war, haette der fuenfzehnte auch ein Sabbat sein sollen. Dass dies nicht der Fall war, scheint durch die Tatsache erleuchtet zu sein, dass sie an dem Tage marschierten (2. Mose 16: 1). Dr. W. H. Rogers behauptet: ' Der einzige Wechsel des Sabbat durch Gottes Autoritaet fuer die Juden ist zwischen dem Ausgeben der Manna und der Auferstehung Christi. Der erste Tag der Woche, stets der siebente nach sechs Arbeitstagen, war der Tag der heiligen Ruhe von Adam bis Moses. <sup>Die Einsetzung des</sup> Sabbatismus wurde vom Goetzendienst getrennt, als er vom Sonntag zum Sonnabend bei dem erwaelhten Volk 'auf ihre Nachkommen' umgewechselt wurde vor 1500 Jahren. (Vergl. 2. Mose 31: 13, 14; Hesekiel 20: 12) Zur Auferstehung Christi lief diese Besonderheit ausserordentlichen Wechsels durch das Verjaehrungsgesetz ab und hinterliess die goettliche Regel fuer die Menschheit, den ersten Tag als Sabbat zu behalten, wie es waehrend der ersten zweitausendfuenfhundert Jahre menschlicher Geschichte der Fall gewesen war.' Es muessste ausserdem festgestellt werden, dass dem Andenken an die Schoepfung, was der Sabbat darstellt, waehrend dieser Periode eine zweite Gedenkfeier hinzugefueht wurde - das heisst zur Erinnerung an ihre Befreiung <sup>aus dem</sup> k im Lande der Aegypter. Diese Gedenkfeier sollte sich nur 'auf ihre Nachkommen' beziehen, und wie oben angegeben, lief dies mit dem Verjaehrungsgesetz <sup>ab. Das</sup>.

Seite 147

Mit dem Kommen des 'letzten Adams' wurde der Sabbat wieder fuer den ur~~sp~~ruenglichen Tag angesetzt, an dem er vom ersten Adam gefeiert wurde.

3.) Der christliche Sabbat oder der 'Tag des Herrn'. Dass der christliche Sabbat fuer den ersten Tag angesetzt oder wenigstens, <sup>ausgewechselt</sup> umgewechselt wurde, ist

die Lehre der Kirche seit apostolischen Zeiten gewesen. Er war fruehzeitig als der 'Tag des Herrn' bekannt, um ihn vom juedischen Sabbat zu unterscheiden. Dass dieser Wechsel mit goettlicher Autoritaet vonstatten ging, zeigt sich 1.) durch das Beispiel Jesu; 2.) durch <sup>die</sup> Bevollmaechtigung der Apostel und 3.) durch die Gebraeuche der fruehen Kirche. Dem <sup>als</sup> koennen wir 4.) das Zeugnis der fruehen apostolischen Vaeter hinzufuegen.

1. Jesus billigte den ersten Tag der Woche, indem er sich mit Seinen Juengern an diesem Tage traf. Die Auferstehung fand am Morgen des ersten Tages der Woche statt. Die vier Berichte der Evangelisten stimmen ueberein, dass der Heiland frueh 'am ersten Tage der Woche' auferstand (Johannes 20: 1). Sein erstes Treffen mit der Gesamtheit seiner Juenger war am Abend des Auferstehungstages (Johannes 20: 19); und das zweite am Abend des achten Tages, was natuerlich der folgende erste Tag der naechsten Woche sein wuerde. Es gab drei weitere 'erste Tage' vor der Himmelfahrt. Es wird aber nicht gesagt, ob Jesus mit seinen Juengern <sup>an</sup> an einem oder allen diesen Tagen zusammenkam. Es gab jedoch drei weitere Erscheinungen - vor den fuenfhundert Bruedern, vor Jakobus und vor den Aposteln (I. Kor. 15: 1 - 4).

Fussnote Seite 147

Hinsichtlich der Anweisungen, die Jesus den Aposteln waehrend der vierzig Tage gab, sagte Justin, der Maertyrer, beim Angeben seiner Gruende bezueglich des Beibehaltens des ersten Tages: 'Es ist der erste Tag, an dem Gott die Erde schuf, nachdem er einen Wechsel in der Dunkelheit der <sup>von</sup> Masse bewirkt hatte; und Jesus Christus, unser Heiland, <sup>ist</sup> auferstanden ist von den Toten. Denn er wurde gekreuzigt am Tage vor Saturn (Sonnabend); und am Tage nach Saturn, <sup>dem</sup> was der Tag der Sonne ist, erschien er seinen ~~Aposteln~~ Aposteln und Juengern und lehrte sie jene Dinge, die

wir Euch auch fuer Eure Begutachtung vorgelegt haben.' Dies zeigt deutlich, dass unter den Vorvaetern, die mit den Aposteln zusammenkamen, <sup>die</sup> der Glaube haeufig vertreten war, dass sie die Vollmacht erhalten hatten, den Sabbat am ersten Tage der Woche zu feiern, zum An- denken nicht nur an die erste Schoepfung, sondern an die neue Schoepfung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Ignatius, ein Juenger des Heiligen Johannes, der um circa 100 A.D. und daher nur ungefaehr zehn Jahre oder weniger nach dem Todes des Heiligen Johannes schrieb, sagt das Folgende: 'Diejenigen, die sich um alte Dinge sorgten, <sup>stuckten sich an den alten</sup> erreichten <sup>(Licht)</sup> neue Hoffnung und halten nicht mehr die (juedischen) Sabbate ein, sondern leben <sup>in</sup> gemuess des Tages des Herrn, <sup>das</sup> durch den unser Leben wieder durch Ihn und Seinen Tod auferstanden ist.'

Seite 148

2. Die Apostel genehmigten die Aenderung zweifellos wegen der <sup>unverzeichneten</sup> Anweisung Jesu waehrend der vierzig Tage (Apostelgesch. 1: 2). Nach fuen- undzwanzig Jahren predigte der Heilige Paul in Troas: 'Am ersten Tage der Woche aber, da wir versammelt waren, das Brot zu brechen,' (Apostelgesch. 20: 7) <sup>an welchem</sup> was seine Zustimmung fuer den Tag des Gottesdienstes bezeichnet. Ungefaehr ein Jahr spaeter schrieb er an die Korinther und sagte: 'Was aber die Sammlung anlangt, die fuer die Heiligen geschieht: wie ich den Gemeinden in Galatien verordnet habe, so sollt auch ihr tun! An jeglichem ersten Tage der Woche lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch zurueck und sammle, was ihn gut dunekt, auf dass nicht, wenn ich komme, dann erst die Sammlung ge- schieht.' (I. Kor. 16: 1, 2) Das <sup>zeigt</sup> bezeichnet deutlich, dass der Apostel den ersten Tag als <sup>den</sup> christlichen Sabbat guthiess. 3. Die Braeuche der fruehen Kirche sind ein <sup>weiterer</sup> Beweis, <sup>das</sup> des Gottesdienstes am ersten Tage der ~~Woche. Das wird am~~ <sup>ersten</sup> <sup>Tag</sup>

Woche. Das wird am eben zitierten Abschnitt gezeigt und ebenso durch die <sup>Bezeichnung</sup> Referenz des Heiligen Joahannes <sup>1000</sup> auf den Sonntag als 'den Tag des Herrn'

(Offenbarung 1: 10). Da er den Satz ohne jede Bezugnahme auf den ersten Tag gebraucht, ist es offensichtlich, dass <sup>das ist die Apokalypse</sup> als die Apokalypse geschrieben wurde - der 'erste Tag' im allgemeinen als 'der Tag des Herrn' bekannt war <sup>und dies</sup> im Gegensatz zum juedischen siebenten Tag.

Fussnote Seite 148

Wir koennen nur einige der Referenzen auf die <sup>Bezeichnungen der Vaeter</sup> Vaeter anfuehren.

Irenaeus sagt: 'Am Tage des Herrn haelt jeder von uns Christen den Sabbat ein, denkt ueber das Gesetz nach und erfreut sich an den Werken Gottes.' Justin, der Maertyrer, stellt fest: ' am Sonntag versammeln sich alle, die in Staedten oder auf dem Lande wohnen, an einem Ort und <sup>lesen die</sup> die Memoiren der Apostel und die Schriften der Propheten werden gelesen.' Die Lehre der zwolf Apostel hat diese Anweisung fuer die Heiligen: 'Aber am Tage des Herrn versammelt Euch, brecht Brot und gebet Dank, nachdem Ihr Eure Schuld bekannt habet, damit Eure Opfer rein sein moegen.' Clemens von Alexandrien sagt, dass ' gemaess den Geboten des Evangeliums ein wahrer Christ den Tag des Herrn derart begeht, dass er alle boesen Gedanken wegwirft, und alles Gute schaezt und die Auferstehung des Herrn ehrt, die an diesem Tage stattfand.' Tertullian <sup>1000</sup> sagt: 'Sonntag <sup>bedeutet</sup> geben wir der Freude, ' 'wir feiern den Tag der Auferstehung des Herrn.'. Origenes schrieb, dass der Tag des Herrn ueber den juedischen Sabbat gestellt wurde. Eusebius hat diesen entscheidenden Paragraphen: 'Das Wort (Christus) uebertrug das Fest des Sabbat auf das Morgenlicht und gab uns das Symbol wahren Ruhens, <sup>der</sup> der rettenden Tag des Herrn <sup>den</sup> den ersten Tag, an dem der Heiland den <sup>Sieg</sup> ~~Sieg~~ ueber den

Tod erhielt. An diesem Tage, welcher der erste des Lichtes und des wahren Sohnes ist, versammeln wir uns nach einem Abstand von sechs Tagen und feiern den heiligen und geistlichen Sabbat; sogar alle Nationen die durch Ihn in der Welt erloest wurden, versammeln sich und tun diese Dinge gemaess dem geistlichen Gesetz, <sup>11. 10. 11.</sup> was fuer die Priester erlassen wurde, am Sabbat (das ist der juedische Sabbat) <sup>12.</sup> das zu tun, <sup>13.</sup> was wir auf den Tag des Herrn uebertragen haben, da es passender dafuer ist, weil er den Vorrang hat und an erster Stelle steht und ehrenhafter als der juedische Sabbat ist.'

Seite 149

4. Da einige der fruehen apostolischen Vaeter mit den Aposteln verbunden waren, legen ihre Schriften vom geschichtlichen Standpunkt <sup>14.</sup> ueberzeugenden Beweis ueber die Gedanken der damaligen Zeit ab. Hier koennen wir erwaehnen: Ignatius, Polykarp, Irenaeus, Justin, <sup>15.</sup> der Maertyrer, Tertullius, <sup>16.</sup> Clemens von Alexandrien, Theodoret, Eusebius, Origenes, die Didache oder 'Die Lehren der Zwoelf' und viele andere. Sie alle sagen, dass der erste Tag der Woche der Tag des Herrn sei und dass er beiseite gesetzt wurde und sich von anderen Tagen <sup>17.</sup> dadurch unterschied, dass er der Tag der Auferstehung war. <sup>18.</sup> Es war daher <sup>19.</sup> ein heiliger Tag oder ein heiliger Sabbat <sup>20.</sup> gefeiert. Die Art, in der der Sabbat begangen werden soll. Da der Sabbat der Kirche als heiliger Ruhetag <sup>21.</sup> als dauernde Verpflichtung auferlegt ist, sollte die Art seiner Einhaltung kurz beruecksichtigt werden. Das urspruengliche Gebot heisst: <sup>22.</sup> im 'Erinnere dich des Sabbat und heilige ihn.' Diesem wird <sup>23.</sup> der Bericht im Zweiten wie auch im Fuenften Buch Mose <sup>24.</sup> die zusaetzliche Erklaerung hinzugefuegt, die die Grundlage des Gedaechtnisaspektes des Tages bildet. 'Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der

Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn. ' (2. Mose 20:9-11)

Vergl. 5. Mose 5:12 - 15, wo die Befreiung aus Aegypten fuer die <sup>Juedische</sup> Dispensation zur <sup>untergeordneten</sup> Gedaechnisfeier gemacht wird. Wir muessen daraus entnehmen, dass <sup>der</sup> Tag fuer die Verehrung Gottes frei gehalten werden und dem geistlichen Interesse der Menschheit gewidmet werden soll. Aus diesem Grunde ist alle weltliche Arbeit verboten ausser der, die allgemein als <sup>eine</sup> Notwendigkeit oder Barmherzigkeit bekannt ist. Diese Wahrheit wird von Jesaia wie folgt klar zum Ausdruck gebracht: 'So du deinen Fuss von dem Sabbatkehrst, dass du nicht tust, was dir gefaellt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heissest und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, dass du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werden, was dir gefaellt, oder leeres Geschwaetz ' (Jesaja 58:13).

Seite 150

Das Alte Testament legt den Sabbat so als eine Zeit des Gottesdienstes und der Kommunion mit Gott fest. Es bedeutet ein Aufhoeren der Arbeit, entweder der koerperlichen oder der geistlichen, um geistlichen Angelegenheiten Zeit zu geben. Unser Herr gibt uns im Neuen Testament auch zwei Prinzipien, die parallel mit dem zweifachen Aspekt des Sabbat aus dem Alten Testament laufen. Der erste bezieht sich auf die Heiligkeit des Tages; 'Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die muessen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.' (Johannes 4:24) Hier zeigt sich die wahre Innerlichkeit des Sabbat - ein geistliches Ausruhen der Seele, von dem der Gottesdienst fliesst, der im Geist und in der

Wahrheit ist. <sup>Das</sup> Der zweite bezieht sich auf des Menschen Interesse: ' Und er sprach zu ihnen: der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist des Menschen Sohn ein Herr auch ueber den Sabbat.' (Markus 2: 27, 28). Hier wird deutlich gelehrt, dass das, was zum hoechsten Wohlbefinden des Menschen gehoert, das heisst seine geistlichen Interessen, am Sabbattag erlaubt werden sollen; und das ist <sup>ein</sup> wahrer und sicherer Pruefstein hinsichtlich der Art und des Ausmasses weltlicher Arbeit am Sabbattage.

#### Mittel der Gnade.

Die Mittel der Gnade oder 'media gratiae' der Theologen sind die goettlich <sup>erordneten</sup> ernannten Wege, durch die die Einflüsse des Heiligen Geistes den Seelen der Menschen mitgeteilt werden. Manchmal werden sie <sup>als</sup> die 'Verordnungen und Institutionen von Gott eingesetzt zur Schaffung und Verbreitung des Koenigreiches der Gnade unter den Menschén' (MacPherson); oder <sup>als</sup> 'die Motive oder Mittel, durch die heilige und guetige Gemuetsbewegungen in der Seele erweckt werden' (Pond). Die protestantische Lehre steht halbwegs zwischen dem uebertriebenen Supernaturalismus der roemisch-katholischen Kirche, die behauptet, dass die Anordnungen in sich selbst genuegend Macht haben, Gnade zu erteilen, und der abstrakten Einstellung der Mystiker, die alle aeusserlichen Mittel weglassen wollen. Allgemein gesprochen ist es daher richtig, alle geistlichen Hilfen als ein Mittel der Gnade zu betrachten, aber Theologie hat sie gewoehnlich <sup>unter den</sup> als 1.) das Wort Gottes und 2.) das Gebet dargelegt, da diese beiden als allumfassende Gnadenmittel bekannt sind.

Seite 151

Diesen Punkten folgt als 3.) die Gemeinschaft der Heiligen und 4.) die Sakramente, <sup>des Heiligtums</sup> die als die wirtschaftlichen Mittel der Gnade bekannt sind.

Das Wort Gottes als das allumfassende Mittel der Gnade. Die Heilige Schrift behauptet, der allumfassende Weg der Gnade zu sein. Ihre Faehigkeit ist ueberall <sup>Wahrheit</sup> <sup>erklärt</sup> <sup>erklärt</sup>, im Alten wie im Neuen Testament. Das Wort Gottes ist das Schwert des Geistes - das Instrument, mit dem er arbeitet, die Seelen der Menschen zu bekehren und zu weihen. Christen sollen 'durch das Evangelium gezeugt' sein (I. Kor. 4: 15); 'die da wiedergeboren sind nicht aus vergaenglichem, sondern aus unvergaenglichem Samen, naemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt. (I. Petrus 1: 23) ; und 'heilige sie in der Wahrheit' (Johannes 17: ~~17~~ 17). Der Heilige Paulus macht das Wort zum Mittel der Gnade, indem er es direkt mit dem Glauben verbindet - 'So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi' (Roemer 10: 17 ). Da der Glaube <sup>sicher</sup> <sup>ruht</sup> auf der Grundlage des Wort Gottes <sup>ruht</sup>, oeffnet er die Eingangstuer zu Gott und nimmt die erworbenen Gnaden in Besitz. Hier kann man die Wichtigkeit des Pfarramtes in einem neuen Licht sehen. Durch das gepredigte Wort wird die Gnade an die Hoerer gesendet - nicht hauptsaechlich, um Menschen fuer Gott zu gewinnen, sondern um ihre Liebe fuer Christus zu vertiefen. Das Ziel, <sup>was</sup> der Heilige Paulus steckt, ist : 'dass Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegruendet werdet, auf dass ihr begreifen moeget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Laenge und die Hoehe und die Tiefe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis uebertrifft, damit ihr erfuehlt werdet mit aller Gottesfuelle.' (Epheser 3: 17 - 19)

Fussnote Seite 151

Ein Kirchenbewusstsein, das nicht durch Predigen versucht, sich der Pruefung des Wortes Gottes zu unterwerfen und durch seine Fuelle erbaut zu werden, wird sehr bald zu einem unklaren, machtlosen Spiritualismus reduziert werden, der keinen Unterschied zwischen

den Aussagen der Menschen und der rettenden Lehre Christi kennt.  
Und der Prediger, der sich nur zum 'Mundstueck der Gemeinde' macht  
und der sich nicht vorbereitet, wenn noetig auch allein - er wappnet  
sich mit der Heiligen Schrift und dem oekumenischen Zeugnis - gegen  
das irrende Bewusstsein der Gemeinde zu sprechen, auch wenn er vom  
Geist des Tages angesteckt ist, wird bald der Diener der Kirche in dem  
Sinne werden, dass er nicht laegner der Diener des Herrn sein kann.  
Mit Recht wird der Prediger daher 'der Diener des Wortes' genannt;  
und dies harmoniert mit dem Wort Gottes, dass die Kirche das, was sie  
hoert, pruefen und beweisen soll <sup>gegenueber</sup> dem Vorbild der apostolischen  
Kirche. Der Heilige Paulus sagt: 'Propheten aber lasset rede zwei oder  
drei, und die andern lasset die Rede pruefen.' (I. Kor. 14: 29) -  
Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 414

Seite 152

Es ist natuerlich aeusserst wichtig, an das Verhaeltnis des Heiligen Geistes zum  
Wort zu denken. <sup>Das Predigen</sup> Das Predigen des Geistes soll in 'Erweisung des Geistes und  
der Kraft' sein (I. Kor. 2: 4). Abgesehen von dem Einwirken des Geistes auf  
die Herzen der Menschen hat das Wort keine Macht. Es erhaelt seine Wirkungs-  
kraft als Mittel der Gnade nur dadurch, indem es das Instrument des Geistes  
wird. Diese Wahrheit, die mit solcher Genauigkeit von den Theologen der Re-  
formation gelehrt wurde, <sup>ist</sup> soll nicht vernachlaessigt oder beiseite gelegt werden.  
Das Wort muss wieder ueberall gepredigt werden oder das geistliche Wachstum  
wird verzoeigert. Die Heilige Schrift gibt die 'Lehre' oder die Instruktion ueber  
die Wahrheiten des Evangeliums; 'Tadel' <sup>wegen</sup> des Vernachlaessigens <sup>von</sup> oder Versaeum-  
nis; 'Korrektur' flascher Tendenzen, und sie ist nuetze 'zur Erziehung in der  
Gerechtigkeit' oder in der Kunst des heiligen Lebens (II. Tim. 3: 16). Die

Die Heilige Schrift soll nicht nur privat gelesen und studiert werden, sondern auch in der Familie gelesen werden (5. Mose 6: 6 , 7; vergl. II. Tim. 1: 5; 3: 15); <sup>und</sup> auch waehrend der oeffentlichen Gottesdienste in der Kirche (5. Mose 31 : 12; Josua 8: 34, 35; Lukas 4: 16 - 18 geben Beispiele dieser Praxis. Dies wird besonders in I. Tim. 4: 3 befohlen.)

Gebet oder Kommunion mit Gott, <sup>Das</sup> Gebet mit dem Wort verbunden ist ebenso ein allumfassendes Mittel der Gnade. Wenn um die Versprechungen des Wortes im Gebet gefleht wird, werden sie im geistlichen Leben des Christen wirkungsvoll und wenn die Sakramente im Glauben empfangen werden, werden sie ebenso Wege der Gnade. So scheint das Gebet alle anderen Gnadennittel zu begleiten. Gebet wird von Watson so definiert: 'Durch die Fuerbitte Jesu <sup>Christi</sup> Christi opfern wir Gott unsere Sehnsuechte <sup>von geistlichen Dingen</sup> unter dem Einfluss des Heiligen <sup>Geistes</sup> Geistes und mit passender Hingabe fuer Dinge, die Seinem Willen angenehm sind.'

Fussnote Seite 152:

Es hat nie an der Tendenz gefehlt, die Heilige Schrift in sich selbst ausreichend zu machen ohne irgendwelchen urspruenglichen, begleitenden Einfluss, <sup>der Bestehen eines, übernatürlichen</sup> um die Rettung der Menschen zu bewirken. Die alten Pelagianisten und Semi-Pelagianisten betrachten das Wort Gottes als die intellektuelle und moralische Disziplin, die am besten fuer die geistliche Natur des Menschen passt. Seine ehrliche Anwendung fuehrt aufrichtige Frager zur Vervollkommnung. Wenn die menschliche Natur ihre urspruenglichen Elemente unvermindert beibehaelt, <sup>sich</sup> sollen ihre natuerlichen Maechte ausreichend sein, zur Rettung unter dem Einfluss der :Wahrheit zu fuehren. Moderner Rationalismus hat die gleiche allgemeine Beurteilung des Wortes Gottes: Er betrachtet es nicht in irgendeinem

besonderen Sinne als Mittel der Gnade, sondern nur als eines der vielen Instrumente der moralischen Disziplin. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, Seite 297

Seite 153

Um fuer Gott annehmbar zu sein, muss Gebet durch die Fuerbitte Christi dargeboten werden, es muss im Glauben <sup>darin</sup> dargeboten werden und im Geist der Demut, es muss gemaess des Willens Gottes sein. Die Elemente eines wohlgeordneten Gebetes werden gewoehnlich wie folgt eingeteilt: 1.) Anbetung, die Gott die Vervollkommnungen <sup>erlaubt</sup> zuschreibt, die zu Seiner Natur gehoeren <sup>und</sup> die in tiefer Andacht, Ehrerbietung, Vertrauen und Gefuehl <sup>aus</sup>geaussert werden sollten. 2.) Danksagung oder das Ausgiessen der Seele in Dankbarkeit; 3.) Beichte odertiefe Reue, Unterwerfung und Demut; <sup>4.)</sup> Demuetige Bitte oder anhaltendes und <sup>er</sup>sthaftes Suchen nach Gott im <sup>Ver</sup>lass auf <sup>notwendiges</sup> Segnen; und 5.) Fuerbitte oder ein Flehen fuer unsere Mitmenschen, mit aufrichtigen Wuenschen fuer ihr geistliches Wohlergehen. Vier dieser Elemente sind vom Heiligen Paulus in einem einzigen Vers erwaeht (I. Tim. 2: 1). Wie im Falle des Wortes als Mittel der Gnade ist Gebet <sup>in</sup> eingeteilt als 1.) Einzelgebet, 2.) Familiengebet, 3.) oeffentliches Gebet, dem ein <sup>weiteres</sup>; 4.) Stossgebet hinzugefueht <sup>wurde</sup> wurde.

Fussnote Seite 153

Andacht ist der erste Schritt, um die Seele zu Gott zu erheben, in einem Verhaeltnis des Verkehrs, des Nachdenkens, eine Vereinigung mit Gott fuer erbauliche Gedanken. Aber Gottesdienst ist ein Akt <sup>und</sup> die Ausuebung des Nachdenkens muss zu einem praktischen Ausliefern des Willens durch das Darbieten des Herzens fuehren. Dies findet, als ein bestimmter Akt des Gottesdienstes, im Gebet statt. Gebet verlangt also

eine tiefere und gewichtigere Innerlichkeit als Andacht und viele moegen  
 andaechtig sein, die <sup>noch nicht</sup> noch nicht wirklich gebetserfuellt sind. Denn bei der  
 Andacht ist das Verhaeltnis des Menschen zu Gott meistens nur ein er-  
 bauliches Widerspiegeln - ein Verhaeltnis, bei dem Gott gewisslich an-  
 wesend ist und bei dem die Seele gewisslich Gottes Gegenwart spuert, aber  
 bei dem im grossen und ganzen Gott sozusagen nur in der dritten Person  
 anwesend ist. Andererseits ist Gott im Gebet augenblicklich in der  
 zweiten Person anwesend, als <sup>das</sup> persoenliches 'Du' dem menschlichen 'Ich'  
 gleichkommend. Bei der Andacht ist des Menschen Verhaeltnis zu Gott  
 allgemeiner Art, als <sup>dem</sup> dem Gott der Schoepfung und der ganzen Kirche;  
 im Gebet ist dieses allgemeine Verhaeltnis in ein rein individuelles und  
 direktes zwischen Mensch und Gott beschraenkt. Im Gebet halte ich  
 Kommunion mit dem Gott aller Schoepfung und der allumfassenden Kirche,  
 als <sup>meinem</sup> meinem Gott, dem Gott des einzelnen Menschen. Dieses unmittel-  
 bare Verhaeltnis zwischen Gott und der Seele, - wenn die Seele ihr Ver-  
 langen nach dem Lichte des goettlichen Antlitzes aushaucht und Ihn an-  
 rufft und wenn Gott selbst dem Flehenden Seinen Heiligen Geist gibt,  
 diese Vereinigung, <sup>'unio mystica'</sup> 'unio mystica', ist der Kern des wahren Gebetes.

(Joh. 16: 23, 24) - Martensen, 'Christian Dogmatics', S. 415

Dr. Ryland sagt: "Gebet hat die Meere geteilt, <sup>rollte</sup> rollte fliessende Fluesse  
 auf, machte harte Steine zu Springbrunnen, <sup>loeschte</sup> loeschte feurige Flammen,  
 knabelte Loewen, machte Schlangen und Gift machtlos, fuehrte die  
 Sterne gegen die Sündhaften, endete den Fluch des Mondes, hielt die  
 Sonne in ihrem rasenden Lauf auf, <sup>riess</sup> riess eiserne Gitter auf, rief Seelen  
 aus der Ewigkeit zurueck, eroberte die staerksten Uebel, befahl  
 Legionen von Engeln vom Himmel herab, Gebet hat die rasenden Leiden-

*Zum Stillstand*

schaften des Menschen im Zaum gehalten und sie gekettet. Gebet hat den Weg fuer Armeen festgelegt und sie zerstoert - Armeen von stolzen, verwegenen, prahlenden Atheisten. Gebet hat einen Menschen vom Boden des Meeres heraufgebracht und trug einen anderen im feurigen Triumphwagen gen Himmel. <sup>4. 12. 23. 24. 25.</sup> Was hat Gebet nicht getan? "

Seite 154

Damit sind jene kurzen, gelegentlichen Ausdruecke des Gebetes oder des Lobes gemeint, die von einer andachtigen Gemuetsverfassung <sup>einer Verfassung</sup> strömen, <sup>oder was</sup>

<sup>die</sup> allgemein als 'Geist des Gebetes' bekannt ist.. Gebet ist eine Verpflichtung - <sup>die</sup> eine Pflicht <sup>übertragen</sup> auf alle Menschen <sup>übertragen</sup>. Wenn sie vernachlaessigt oder weggelassen wird, kann es keinen Fortschritt in geistlichen Dingen geben.

Christliche Bruederschaft. Die christliche Gemeinde <sup>wird</sup> ist ueberall als Mittel der Gnade <sup>vertreten</sup> - in den Glaubensbekenntnissen sowie in der Heiligen

Schrift. 'Die Vorrechte und Segnungen, die wir in der Vereinigung mit der Kirche Jesu Christi haben, sind sehr heilig und wertvoll. Es liegt darin eine

geheiligte Gemeinschaft, die woanders nicht gefunden werden kann. Es gibt eine derartige Hilfsbereitschaft mit bruederlicher <sup>mit in der Kirche</sup> Fuersorge und Ratschlaegen,

<sup>wie man es</sup> nur in der Kirche finden kann. Es gibt die goettliche Obhut <sup>der</sup>

Pastoren mit dem Lehren des Wortes und <sup>der helfenden</sup> Inspiration des Gesellschaftsgottesdienstes. Und es gibt Zusammenarbeit im Dienen, <sup>wenn das</sup>

vollbracht wird, was sonst nie getan werden kann.' ('Covenant' Handbuch,

Seiten 214, 215) Die Bibel befiehlt uns: ' . . . ermahnet euch selbst alle Tage . . .

dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Suende.'

(Hebr. 3: 13); und 'Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen ueber eure Seelen, als die da Rechenschaft dafuer geben sollen; damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; dnn das ist euch nicht gut.'(Hebr.13:17)

Der Heilige Paulus ermahnt die Kirche, denen zu helfen, die in Versuchung kommen. Er sagt: ' Liebe Brueder, wenn ein Mensch etwa von einem Fehl uebereilt wuerde, so helfet ihm wieder zuruecht mit sanftmuetigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.' (Gal. 6:1).

Die Sakramente. In diesem Zusammenhang werden wir die Sakramente in allgemeiner Hinsicht als das wirtschaftliche Mittel der Gnade behandeln und heben andere wichtige Fragen ueber sie fuer spaetere Beruecksichtigung auf.

*Maerklich  
Seite  
Seite 155*

In mancher Weise sind die Sakramente allen anderen Mitteln der Gnade aehnlich, aber in anderer Hinsicht gibt es ausgesprochene Unterschiede. Diese

Unterschiede ruehren von der Tatsache her, dass es nicht nur individuelle Abhandlungen sind, sondern Bundesabhandlungen; das heisst, es sind Zeichen

und Siegel eines Bundes. Aus diesem Grunde sind sie als wirtschaftliche Mittel der Gnade bekannt. Da ein Bund das Herablasssen Gottes zu einem

Verhaeltnis mit Seinem Volk bedeutet, muessen die Zeichen und Siegel gegenseitig sein. Durch sie sind die goettliche und himmlische Treue beide

in geheiligter Abmachung verpflichtet. Aus diesem Grunde ist dieser Ver-  
*Grundsetzung* ordnung immer eine besondere Heiligkeit zugeschrieben worden. Ihre Wirk-

samkeit haengt jedoch wie jedes andere Mittel der Gnade vom Heiligen Geist ab, der in und durch den Glauben des Glaebigen arbeitet.

Die Sakramente.

Der in der Theologie gebrauchte Ausdruck 'Sakramente' bezeichnet ein aeusserliches und sichtbares Zeichen einer inneren und geistlichen, uns ge-

gebenen Gnade. Sie wurde von Christus selbst ausersehen als Mittel, sie zu empfangen, und ein Geloebnis, uns ihrer zu versichern. Hier ist die

Definition des Methodistenkatechismus. Nach dem Westminster Groesseren ~~Katechismus~~

Fussnote Seite 154

Christliche Bruederschaft ist ein Vorrecht der Kirchenmitgliedschaft  
und ist einer der grossen <sup>Geistlichen</sup> geistlichen Profite. Wir sind fuer die Gesell-  
schaft <sup>erkannt</sup> ernannt und sind dementsprechend mit gesellschaftlichen Nei-  
gungen ausgestattet. Das Leben waere ungemein langweilig ohne sein-  
<sup>gesellschaftliche</sup> Gesellschaftselement. Aber in keiner Spaxhaere gibt es ein groesseres  
Beduerfnis fuer dieses Element als in der Religion. Das christliche  
Leben waere einsam und ihm wuerde die geistliche Kraft fehlen ohne  
die Gemeinschaft mit gleichgesinnten Gemuetern. Andererseits ist  
die <sup>glaebige</sup> Kommunion der Seelen, die in Christus lebendig sind, ein er-  
sehnter Erfolg der Gnade. Hier ist eine Moeglichkeit grossen geist-  
lichen <sup>Profits</sup> Profits. - Miley, 'Syst. Th.', II, Seite 389

*von Coestwämske*

*4*

Katechismus 'ist ein Sakrament eine heilige Verordnung, durch Christus in  
 Seiner Kirche eingesetzt, um eine Bekraefftigung zu bezeichnen und um denen,  
 die innerhalb des Gnadenbundes sind, die Vorteil Seiner Vermittlung dazuzu-  
 legen; um ihren Glauben und alle anderen Gnaden zu staerken und zu ver-  
 groessern; <sup>und</sup> um sie zu Gehorsam zu verpflichten.' Der Ausdruck 'sacramen-  
 tum' wurde urspruenglich auf Geld angewandt, das an einem geheiligten Platz  
 von den Beteiligten an einem gerichtlichen Verfahren deponiert wurde. Spaeter  
 wurde er fuer jedes Zivilverfahren angewandt und dann fuer den Eid, der von  
 neu in die roemische Armee eingetretenen Soldaten geleistet wurde. Von da  
 aus wurde er auf die geheiligten Verordnungen der Kirche uebertragen. Ter-  
 tullian gebraucht ihn im zweifachen Sinn - erst auf den Eid der Armee ange-  
 wandt, dann auf die christlichen Sakramente. Wie die fruehen Christen es  
 verstanden, waren die Verordnungen religioese Riten, die die heiligste  
 Verpflichtung der Loyalitaet der Kirche und Christus gegenueber mit sich  
 brachten. In der griechischen Kirche wurde der Ausdruck 'Geheimnis'  
 (*μυστήριον*) anstelle von 'Sakrament' gebraucht, jedoch nicht im Sinne  
 des Paulus als der <sup>der</sup> verborgenen Wahrheit, die nun enthuehelt ist, sondern rein  
 als ein Symbol.

Seite 156

Im Kirchenlatein wurde der Begriff 'Sakrament' fuer etwas, das heilig ge-  
 sprochen war, angewandt, waehrend *εὐχριστία* als Symbol <sup>der</sup> oder  
 Zeichen einer geweihten oder heiligen Sache gebraucht wurde. <sup>Die</sup> Taufe wurde  
 jedoch abgehalten, um mehr <sup>von</sup> dem sakramentalen Charakter als einem Eide,  
 der Treue darzustellen, waehrend die Eucharistie mehr <sup>das</sup> Geheimnis <sup>enthiehl</sup> enthielt.  
 Kennzeichen eines Sakramentes. Da die griechisch-orthodoxe und die roemisch-  
 katholische Kirche behaupten, dass es sieben Sakramente gibt und die protestan-

tischen Kirchen reduzieren sie auf zwei, ist es wesentlich zu verstehen, was ein Sakrament darstellt. Dr. A. A. Hodge gibt uns die folgenden Kennzeichen in seinem Kommentar ueber das presbyterianische Glaubensbekenntnis:

1. Ein Sakrament ist eine Verordnung <sup>die</sup> unmittelbar <sup>auf</sup> von Christus <sup>Zurückgeleitet</sup> eingesetzt.
2. Ein Sakrament besteht immer aus zwei Elementen: a. ein aeusseres, sichtbares Zeichen, und b. eine innerliche geistliche Gnade, die als solche ange- deutet ist.
3. Das Zeichen in jedem Sakrament ist sakramentlich mit der Gnade, die es kennzeichnet, vereint; und aus dieser Vereinigung ist die biblische Anwendung entstanden, dem Zeichen das Wahre <sup>das Wahre ist das Wahre</sup> von dem zuzuschreiben, was das Zeichen darstellt.
4. Die Sakramente waren bestimmt, den Glaebigen die Wohltaten Christi und des neuen Bundes darzustellen, <sup>zu</sup> zu beziegeln und anzuwenden.
5. Sie waren bestimmt, Geloebnisse unserer Treue fuer Christus zu sein und uns an seinen Dienst zu binden. Gleichzeitig waren sie Merkmale unseres Berufes, die die Koerperschaft der Professoren sichtbar kennzeich- neten und sie von der Welt <sup>unterschieden</sup> unterschieden.

Fussnote Seite 156

- Dr. Pond gibt die folgenden Kennzeichen eines Sakramentes.
1. Es muss eine goettliche Einrichtung sein; es muss eine Verordnung Christi sein.
  2. Es muss durch Bedeutung und Angemessenheit gekennzeichnet sein. Es darf keine eitle Zeremonie sein. Es muss eine Bedeutung haben - eine wichtige Bedeutung.
  3. Es muss eine innige und lebendige Ver- bindung mit der Kirche aufrecht erhalten. Es muss in dem Bund ~~in~~ der Kirche eingeschlossen ~~sein~~ und ~~muss~~ ein Ritual der Kirche sein.
  4. Es muss eine allumfassende und dauernde Verpflichtung sein.

"Sakramente, von Christus bestimmt, sind nicht nur Zeichen oder Merk- male der <sup>Bedeutung des Amtes</sup> Berufe christlicher Menschen, sondern sie sind gewisse Zeichen <sup>sichere</sup>

der Gnade und des guten Willen Gottes fuer uns, durch die er unsichtbar in uns arbeitet und so nicht nur unseren Glauben an Ihn beseelt, sondern ihn auch staerkt und bestaetigt." Dies ist der erste Paragraph des XVI. Artikels <sup>im Bekenntnis</sup> des Methodismus, der von John Wesley revidiert wurde. Es ist der gleiche wie Artikel XXV des anglikanischen Glaubensbekenntnisses, wobei die Worte 'sichere und wirksame Zeugen' weggelassen sind. Diese Worte wurden dem Glaubensbekenntnis urspruenglich hinzugefuegt, um den Lehren, Zwinglis und besonders der Sozianer entgegenzuwirken, aber das Wort 'wirksam' musste gebraucht werden, um <sup>die</sup> 'ex opere operatum' der sakramentalen Kirche zu unterstuetzen und dem widersprach Wesley.

Seite 157

Man kann vielleicht mit <sup>Sicherheit</sup> sagen, dass eine Rite <sup>Ritus</sup> - um richtigerweise ein Sakrament ~~genannt~~ zu werden - nicht nur eine allgemeine Aehnlichkeit <sup>zwischen</sup> mit dem Zeichen und dem gekennzeichneten Ding aufweisen muss, sondern es muss auch <sup>ein</sup> Wort <sup>der</sup> der Einsetzung <sup>geben</sup> und das <sup>versprechen</sup> Versprechen, was sie verbindet.

Das Wesen eines Sakramentes. Es gibt weit auseinanderlaufende Ansichten in der Kirche ueber die Art, in der goettliche Macht <sup>dem</sup> ~~dem~~ aeusseren und sichtbaren Zeichen des Sakramentes <sup>beigelgt</sup> ~~beigelgt~~ wird. 1. Es gibt die sakramentarische Ansicht, <sup>gemaess</sup> ~~gemaess~~ welcher die Sakramente die Gnade enthalten, die sie bezeichnen; und wenn sie gespendet werden, vermitteln sie diese Gnade 'ex opere operato', ~~das~~ <sup>das</sup> heisst notgedrungen, abgesehen und unabhaengig vom Glauben des <sup>Empfänger</sup> ~~Kommunikanten~~. 2. Das andere Extrem ist die rationalistische Ansicht, die besagt, dass die Sakramente rein symbolisch sind und dass jegliche Macht, die mit ihnen verbunden ist, im ~~mortalischen~~ <sup>mortalischen</sup> Einfluss auf den Geist gefunden <sup>werden</sup> ~~werden~~ kann. Diser ergibt sich aus dem Nachdenken ueber die

Ereignisse, die sie <sup>gefeiert werden</sup> feiern. Diese Ansicht ist in der Kirche weit verbreitet.

3. Es gibt eine dritte oder vermittelnde Ansicht, die die Sakramente als Zeichen und Besiegelung betrachtet - Zeichen, die in Handlung und Symbol die Segnungen des Bundes darstellen; Besiegelung als <sup>das</sup> Versprechen der Treue Gottes, <sup>das Sie von Gott erhalten</sup> wenn er sie <sup>erhalten</sup> verleiht. Dies ist die Stellung, die allgemein von den protestantischen Kirchen eingenommen wird.

Zeichen und Besiegelung. Es gab wenig Meinungsunterschiede in der Kirche <sup>über die Sakramente als Zeichen</sup> ueber die Sakramente als Zeichen, aber eine weitverbreitete Kontroverse ueber ihren Charakter als Besiegelung.

Fussnote Seite 157

Die Formeln sollten klar verstanden werden, die die verschiedenen Einstellungen ueber die Sakramente unterscheiden. "Um Gnade 'ex opere operato' hervorzubringen," sagt Bailly, "heisst, sie durch die Macht des aeusseren, von Christus eingesetzten Aktes zu verleihen vorausgesetzt es gibt kein Hindernis. Aber um Gnade 'ex opere operantis' hervorzubringen <sup>bedeutet</sup>, sie wegen der Verdienste und der Neigungen des <sup>Empfängers</sup> Empfängers oder Pfarrers zu verleihen."

Augustinus behauptete, dass die Sakramente 'verba v&sbilia' oder 'sichtbare Woerter' seien; Chrysostomus sagte ueber sie 'eines sehen wir, etwas anderes glauben wir'. Diese Behauptungen sind im allgemeinen von der Kirche angenommen worden, weil sie die Bedeutung der Zeichen richtig angeben.

Die sakramentarischen Kirchen machen einen Unterschied zwischen <sup>der</sup> ~~der~~ Sache und der Form bei der Spendung der Sakramente. <sup>Die</sup> ~~Die~~ Sache bezieht sich auf die physischen Elemente und Handlungen; die Form auf die Formel, die bei der Einsegnung der Elemente gebraucht wird.

'Res sacramenti' bezieht sich auf das heilige Abendmahl allein, und bedeutet die unsichtbare Substanz, die im Sakrament~~x~~ gegenwaertig ist und es zum ~~x~~ wahren Mittel der Gnade einsetzt. <sup>in die Tat</sup> 'Virtus sacramenti' wird auf die Wirksamkeit des Sakramentes angewandt, 'ex opere operato', wenn wohlbegruendet vollbracht.

Seite 158

Wie wir gesehen haben, fuehrte <sup>die</sup> Ueberbetonung des ersteren zur rationalistischen Ansicht <sup>unter</sup> der Sakramente als reine Symbole; uebertriebene Betonung der letzteren fuehrte zur sakramentarischen Ansicht <sup>der</sup> Besiegelung & als Gefaesse der Gnade. Im Mittelalter gab es zwei Ansichten bezueglich der Mittheilung dieser Gnade. Thomas von Aquin~~e~~ glaubte an das, was allgemein als 'ex opere operato' bekannt war <sup>oder</sup> die Ansicht, dass die Sakramente Wege der Gnade seien, unabhaengig von allem Glauben seitens des Kommunikanten .

Duns Scotus andererseits glaubte an ~~an~~ <sup>an</sup> 'ex opere operantis'; was die Sakramente <sup>ihre Wirkung durch die Macht des Kommunizanten, aber die Wirkbarkeit ist ganz der</sup> nicht ansah, als ob sie selbst Macht haetten, ~~ausser~~ <sup>außer</sup> bei gewisser Ko-

<sup>Wirkung des Kommunizanten</sup> -existenz, Die sie begleitende Macht produzierte die sakramentale Wirkung durch <sup>den</sup> Glauben seitens des Kommunikanten. Die erstere entwickelte sich in die Lehre <sup>der</sup> roemisch-katholischen Kirche, wie sie durch das Konzil von Trient aus-

arbeitet wurde; die letztere wird im wesentlichen von den protestantischen Kir~~ch~~en eingehalten. Vielleicht ist die einfachste und gruendlichste Er-

klaerung <sup>der</sup> Zeichen und Besiegelung <sup>der</sup> klassischen Abschnitt im Werke <sup>von</sup> Watson's 'Institutes'. Dies wird allgemein als autoritative Feststellung von

protestantischen Theologen arminianischer Art zitiert. Er sagt 1. " Sie sind die Zeichen goettlicher Gnade. Als solche sind sie sichtbare und symbolische

Auslegungen der Vorteile der Erloesung. In anderen Worten: Sie zeigen den Sinnen unter den angemessenen Sinnbildern den gleichen Nutzen, der in anderer

Form in der Lehre und den Versprechungen des Wortes Gottes gezeigt wird."

2. "Sie sind auch Besiegelungen. Eine Besiegelung ist ein bestaetigendes Zeichen, oder in theologischer Sprache gibt es im Sakrament ein 'signum significans' und ein 'signum confirmans'; das erstere 'significare' bedeutet 'bekanntgeben' oder 'erklaren' ; das letztere 'obsignare' - 'bekraeftigen', 'bezeugen'.

Fussnote Seite 158

Die Wichtigkeit, die dem 'ex opere operato' von der katholischen Kirche beigemessen wird, zeigt sich in den Kanones VI, VII, und VIII der Tridentinischen Dekrete. ' Wer <sup>bestaetigt</sup>, dass die Sakramente des neuen Gesetzes nicht die Gnade enthalten, die sie ankuendigen, oder dass sie nicht die Gnade <sup>denen</sup> vermitteln, die keine Hindernisse in ihren Weg legen, als ob sie nur aeuessere Zeichen der Gnade oder der Recht-schaffenheit seien <sup>durch</sup> Glauben empfangen und Merkmale christlicher Berufe, <sup>die</sup> sich die G~~a~~laeugiben von den Unglaeubigen unterscheiden, der moege verflucht sein.' ' Wer sagt, dass nicht immer Gnade <sup>denen</sup> durch die Sakramente des neuen Gesetzes <sup>verliehen</sup> wird, <sup>und dass</sup> durch ihr eigenes richtiges 'ex opere operato', sondern dass nur der Glaube an das goettliche Versprechen noetig ist, um Gnade zu erhalten, der moeg verflucht sein.'

Seite 159

So wie also die Sakramente, wenn sie als 'Zeichen' betrachtet werden, eine Erklaerung der gleichen Lehren und Versprechen enthalten, die das geschriebene Wort Gottes bezeugt, sich aber durch bezeichnende Sinnbilder an die Sinne wendet, so auch als Besiegelung oder Buergschaft bestaetigen sie die gleichen Versprechungen, die uns durch Gottes eigene Wahrheit und Treue in

Seinen Worten versichert werden (dies ist der Hauptgrund alles Vertrauens auf Seine Gnade<sup>2. Teil</sup>), und durch Seinen Geist, der in uns wohnt und durch den wir 'versiegelt' werden. Durch ihn haben wir in unserem Herzen die 'Anzahlung' auf unser himmlisches Erbe. Dies wird durch eine aeussere und sichtbare Einrichtung getan, Gott hat so diese Verordnungen den Versprechungen Seines Wortes beigefuegt, nicht nur, um Seinen gnadenreichen Zweck fuer uns in Christo zurueckzurufen, sondern um uns dauernd zu versichern, dass die, die <sup>2. Teil</sup> in Ahn glauben, Teilnehmer <sup>Teilnehmer</sup> an Seiner Gnade sind und sein werden. "

(Watson, 'Institutes', II, Seiten 611, 612 ; Vergl. Wakefield, 'Christian Theology', S. 555) Die wahre protestantische Lehre vermeidet daher das Uebermass <sup>des</sup> roemischen Katholizismus<sup>es</sup> einerseits und die Maengel des Rationalismus andererseits. Sie verkoerpert in ihrer Lehre <sup>von</sup> der Zeichen und Besiegelung alle Wahrheiten, die in anderen <sup>Ansichten</sup> Ansichten der Sakramente enthalten ist.

Fussnote Seite 159

Die Sakramente sind das Siegel des Gnadenbundes, <sup>von</sup> von seiten Gottes <sup>von</sup> wie von seiten der Menschen. Sie sind Siegel seitens Gottes, durch die Er Seine gnaedige Absicht kundtut, uns Seine Gunst zu leihen und durch die Er sich ~~an~~ bindet, Seine Bunde~~s~~verpflichtungen zu erfuehlen. Wenn wir auf diese Symbole blicken, fuehlen wir, wie unsere Gemueter von Seiner Leutseligkeit und Liebe beeindruckt sind. Unser Glaube an Seine Versprechungen ist <sup>sich</sup> bestaetigt und die andaechtigste Zuneigung <sup>wird</sup> fuer Ihn <sup>erweckt</sup> erweckt. Fuer uns <sup>sind</sup> es auch Siegel, durch die wir in die heiligste Verpflichtung <sup>Ihm</sup> Ihm gegenueber <sup>treten</sup> treten, <sup>gemaess</sup> gemass der Bestimmung des Bundes, den Er vorschlaegt und wir annehmen. Waerhrend wir, indem wir diese sichtbaren Zeichen empfangen, bekennen, <sup>'</sup> die vor uns <sup>aus-</sup> ausgebreitete Hoffnung zu ergreifen' <sup>besiegeln</sup> besiegeln wir den feierlichen Ver-



trag gleichsam mit unserer eigenen Unterschrift, dass wir Gott uns selbst und alles, was wir haben, <sup>geben</sup> weihen - dass wir Ihm allein gehoeren, fuer immer und ewig." - Wakefield, 'Chr. Th.' Seite 555.

Dr. Pope bringt die Zeichen und Besiegelung wie folgt in Einklang:

"Als Zeichen stellen sie in <sup>Handlung</sup> Handlung durch Symbole die grossen Segnungen des Bundes dar; als Besiegelungen sind sie <sup>stehende</sup> stehende Geluebde der goettlichen Treue, indem sie unter gewissen Bedingungen <sup>verliehen</sup> verliehen werden. Sie sind das Werkzeug des Geistes, dem <sup>Glauben</sup> Glauben, den sie erwarten, zu <sup>helfen</sup> helfen und ihn zu staerken und diesem Glauben die gegenwaertige Verleihung dieses Objektes zuzusichern." - Pope, Comp Chr. Th., III.

Seite 160

Zusätze fuer die Sakramente: Der Protestantismus laesst nur zwei Sakrament zu - Taufe und das Heilige Abendmahl. Alle Zusätze dzu werden als Pseudo-Sakramente betrachtet. In der fruehen Kirche wurde der Ausdruck 'Sakrament' vom Griechischen <sup>μυστήριον</sup> 'μυστήριον' uebersetzt immer da angewandt, wenn das Wort 'Geheimnis' gebraucht wurde. Fruehzeitig nahm die griechische Kirche die sieben Mysterien an und spaeter die roemische Kirche die sieben Sakramente, aber es sind nicht die gleichen. Waehrend des Mittelalters waren sich die Gelehrten nicht einig ueber die genaue Zahl, aber die Angelegenheit wurde schliesslich durch Petrus Lombardus geklaert, der sie auf sieben festlegte und sie in dieser Reihenfolge auffuehrte: Taufe, Abendmahl, Firmung (Konfirmation?) (der Katechumenen), Ordinierung, letzte Oelung, Ohrenbeichte (Busse) und Ehe. Sie wurden jedoch nicht <sup>bis zum</sup> bis zum Konzil von Florenz (A. D. 1442) <sup>eingesetzt</sup> eingesetzt und spaeter vom Konzil von Trient (1547) bestaetigt. Die zusaetzlichen fuef sogenannten Sakramente wurden von

den protestantischen Kirchen abgelehnt, entweder weil sie nicht von unserem Herrn als solche <sup>eingesetzt</sup> bestimmt worden waren, oder weil sie nicht wahre Symbole innerer Gnade darstellten.

Fussnote Seite 160

Es ist bemerkenswert, dass die griechische und roemische Kommunion, <sup>Gemeinschaft</sup> wenn sie sonst auch sehr unterschiedlich sind, uebereinstimmen und sieben Sakramente annehmen. Beide begruenden ihre Annahme auf die Autoritaet der Kirche, die den Willen Christi auslegt und verteidigt <sup>sie</sup>, <sup>zu</sup> das gesamte Leben in seinen verschiedenen Stadien umfassen und einzuhegen und zu heiligen: Taufe ist die <sup>Heiligsprechung</sup> Heiligsprechung der Geburt, Konfirmation <sup>des Hg. Lebens</sup> des Erwachsenenlebens, Busse ueber das Leben in taeglicher Suende, Eucharistie des Lebens selbst, Ordination der gesetzmaessigen Autoritaet, Ehe der kirchlichen Gesetze der Fortfuehrung und des Anwachsens, und Oelung des Weggehens ..... Sie wurden verschieden illustriert und von den Scholastikern verteidigt. Man nahm an, dass <sup>Sakramente</sup> jedes <sup>von ihnen</sup> von einer der sieben Kardinalsuenden symbolisiert wuerde oder sie symbolisierte: Glauben, Liebe, Hoffnung, Weisheit, Enthaeltbarkeit, Mut, Rechtschaffenheit. Man kann sie durch die Analogie des geistigen Lebens mit dem physischen erklaren wie Geburt, Wachsen in das Erwachsenenalter, Nahrung, Heilung, Fortpflanzung, Unterweisung, Tod ..... Taufe, Konfirmation und Ordination, <sup>so ueber</sup> sollten einen unvergaenglichen Charakter haben, unausloeschbar und <sup>keine Wiederholung von ihnen</sup> nicht zu wiederholen. - Pope, Comp. Chr. Th., III, Seiten 305, 306.

Das Glaubensbekenntnis von Papst Pius IV betrachtet die Sieben Sakramente als verbindlich fuer jedes Mitglied der roemisch-katholischen Kirche. Es lautet wie folgt: "Ich bekenne, dass es wahrlich und gerech-

terweise sieben Sakramente des neuen Gesetzes gibt, die durch unseren Herrn Jesus Christus eingesetzt worden sind. Sie sind fuer die Rettung der Menschheit notwendig, wenn auch nicht alle fuer jeden, fuer Verstand, Taufe, Konfirmation (Firmelung?), Eucharistie, Busse, letzte Oelung, Ordination, und Ehe; und dass sie Gnade verleihen; und dass von diesen Taufe, Konfirmation (Firmelung?) und Ordination nicht wiederholt werden koennen, ohne gotteslaesterlich zu sein."

Seite 161

### Die Taufe

'Wir glauben, dass die christliche Taufe ein Sakrament ist, es bedeutet das Annehmen der Vorteile des Suehnopfers Christi, die den Galeubigen ausgeteilt werden, um ihren Glauben an Jesus Christus als ihren Heiland auszudruecken und voller Gehorsam fuer Heiligkeit und Rechtschaffenheit.

Da Taufe das Symbol des Neuen Testaments ist, koennen junge Kinder getauft werden auf Wunsch der Eltern oder des Vormundes. Diese werden die Versicherung fuer notwendige christliche Erziehung geben.

Taufe kann erteilt werden entweder durch Besprengen, Begiessen oder Immersion, je nach der Wahl des Taeuflings.' (Handbuch, Paragraph 18)

Definierung der Taufe. Obige Aeusserungen aus dem Glaubenbekenntnis geben uns natuerlich nicht die formelle Definierung der Taufe, denn das ist vorausgesetzt. Webster jedoch definiert Taufe als 'das Anwenden von Wasser an einer Person als Sakrament oder religioese Zeremonie, durch welche er in die sichtbare Kirche Christi eingefuehrt wird.' Dr. Summers definiert sie als 'einen Ritus von Christus eingesetzt, der darin besteht, dass Wasser von einem christlichen Pfarrer fuer geeignete Personen benutzt wird, um sie in die sichtbare Kirche einzusetzen und sie dem Vater, Sohn und Heiligen Geist zu weihen.' Dr. Miley sagt, dass Taufe nicht nur ein Zeichen des Berufes und ein Unterscheidungsmerkmal ist, wodurch sich Christen von anderen auszeichnen, die nicht getauft sind, sondern sie ist auch ein Zeichen der Wiedergeburt oder der Neugeburt.' Dr. Pope definiert sie als 'den Ritus von unserem Herrn als Zeichen der Zulassung in die Kirche einge-

setzt und das Siegel der Vereinigung mit sich selbst und das Teilnehmen an den Segnungen des christlichen Bundes.'

Stiftung der christlichen Taufe. Die Praxis der Wassertaufe als heiligen Ritus ist nicht von Christus zuerst eingefuehrt worden, sondern war den Juden seit langem als religioese Zeremonie bekannt

Fussnote Seite 161

Dr. Dale weist daraufhin, dass 'es eine Taufe gibt - ein vollkommener Wechsel des geistlichen Zustandes, der die Seele der charakteristischen Qualitaet des goettlichen Taeufers angleicht. 1. Die Taufe, die Johannes predigte, war diese eine Taufe in schwellender Knospe, der Heilige Geist und das Lamm Gottes in ihr enthalten, jedoch noch unentfaltet. 2. Die Taufe, die Johannes erteilte, war diese eine Taufe in Symbol, die Jesus, das Lamm Gottes, kundtut, was die Suende der Welt vertilgt. 3. Die Taufe des Christentums ist die entfaltetete Taufe des Johannes, die das erschlagene Lamm Gottes und den ausgesandten Heiligen Geist enthueilt. 4. Die Symboltaufe des Christentums ist die Verewigung der Symbolik der von Johannes gepredigten Taufe und der einen Taufe der Eingebung.

Seite 162

Die genaue Zeit, zu der sie in Anwendung kam, ist nicht bekannt; aber es war eine der Riten, durch die Proselyten in die juedische Religion eingefuehrt wurden und dadurch an den Vorteilen des Bundes teilnahmen. Der zweite Schritt in der Entwicklung der Riten war die Taufe des Johannes, die sich von der Taufe der Proselyten, die ihr vorausging, unterschied und von der christlichen Taufe, die ihr folgte. Die Taufe des Johannes war nicht nur ein Ritus, durch den Proselyten in die juedische Religion gebracht wurden, sondern war 'zur Suehne' als Vorbereitung fuer Christus und den neuen Bund. Der dritte Schritt in ihrer Entwicklung war die christliche Taufe, die sich von der des Johannes dadurch unterschied, indem sie nicht dem Kommen des Messias entgensieht, sondern bekennt, dass Jesus

als Messias da ist und auch der Heilige Geist, unter dessen Erlassung sie erteilt werden soll. Christus wurde unter dem Neuen Testament geboren und da er sich mit einer suendigen Rasse identifizierte, wurde er mit ihr verdammt. Und obwohl Er keine Sünde kannte, erklarte Er trotz alledem, dass es notwendig war, die Taufe des Johannes zu empfangen, um alle Rechtschaffenheit zu erfuellen. Christliche Taufe wurde von unserem Herrn durch direkten Befehl eingesetzt - 'taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.' (Matth. 28: 19); ein Befehl, der sofort den Ritus einfuehrte und die Formel vorschrieb, mit welcher er angewandt werden sollte.

Nach Pfingsten wurde die Taufe im Zusammenhang mit der Bekehrung als unerlaesslicher Ritus abgehalten, da es keinen aufgezeichneten Fall der Bekehrung gibt, der nicht mit ihr verbunden waere. Die Gesamtformel wird jedoch nicht immer angewandt, obwohl man es auch dort annehmen kann, wo es nicht direkt erwaeht wird. In der Apostelgeschichte 2: 38 ermuntert der Heilige Petrus die Glaeubigen in seiner Pfingstpredigt, dass siech ein jeglicher auf den Namen Jesu Christi taufen lassen soll und die, die sein Wort annahmen, liessen sich taufen (Apostelgesch. 2; 41); in der Apostelgesch. 8: 16 wird festgestellt, dass die Samariter im Namen des Herrn Jesus getauft wurden; in der Apostelgesch. 10: 48 befiehlt der Heilige Petrus dem Haushalt des Cornelius, sich im Namen des Herrn taufen zu lassen.

Seite 163

Die Jeunger von Ephesus wurden ebenso getauft als der Heilige Paulus Pastor war (Apostelgesch. 19: 4 - 6). Man kann auch feststellen, dass die Juenger einmal getauft wurden und die Gabe des Heiligen Geistes spaeter empfangen, nach dem Auflegen der Haende; und einmal im Hause des Cornelius, empfangen die Jeunger den Heiligen Geist, und wurden spaeter mit Wasser getauft. In spaeteren apostolischen Zeiten trat die Taufe anstelle des juedischen Ritus der Beschneidung. Als nationale Sitte blieb er weiter bestehen, aber fuer die Kirche war es gleichgueltig, denn der Ritus wurde geistlich ausgelegt. So sagt der Heilige Paulus:

'In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht mit Haenden gemacht ist, als ihr naemlich euren fleischlichen Leib ablegtet bei der Beschneidung durch Christus. Mit ihm wurdet ihr begraben durch die Taufe, und mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.' (Kol. 2: 11 - 12)

Entwicklung der Kirchenlehre. <sup>Wichtig</sup> Dem Taufritus wurde schon fruehzeitig grosse Wichtigkeit beigemessen - nicht als einem Zeichen und Siegel der christlichen Segnungen, sondern weil er als Zeichen der Vermittlung angesehen wurde, durch das diese Segnungen <sup>ausgegeben</sup> ausgegeben wurde. Im spaeteren VorNicaeischen Zeitalter kann man sagen, dass Taufe allgemein als Ritus fuer <sup>Zulassung</sup> Zulassung zur Kirche angesehen wurde. Zuerst betrachtete man sie rein als vollendenden Akt in der Besitznahme des Christentums - das Siegel der positiven Adoption in der Familie Gottes. In der Mitte des zweiten Jahrhunderts jedoch betrachtete man sie <sup>als</sup> als vollen Erlass vergangener Suenden und folglich wird von ihr als 'dem Instrument d er Wiedergeburt und Erleuchtung' gesprochen. Die Vaeter lehrten diese Lehre, nicht im modernen Sinn einer verliehenen Gnade, oder eines Wechsels durch Wiedergeburt, sondern dass die Taufe selbst eine Wiedergeburt waere.

Pseudo- Barnabas (ca. 120) bezieht sich auf 'die Taufe, die zum Suendenerlass fuehrt;' und fuegt hinzu: 'Wir steigen voller Suenden und Befleckung ins Wasser herab, aber wir kommen herauf und tragen Frucht im Herzen.'

Seite 164

So sagt auch Hermas (ca. 140): ' Sie steigen tot ins Wasser herab, sie erheben sich lebend.' Es gab jedoch gewisse Begrenzungen, die der Lehre anhafteten, so wie sie von Verfassern wie Justin, dem Maertyrer, Clemens, Tertullian, Origines und Cyprian vertreten wurden. Sie hielten am frueheren Glauben fest, dass Taufe nur im Zusammenhang mit richtiger innerer Verfassung und Zweck seitens der Kandidaten wirksam sei. Origines sagt: 'Derjenige, der seine Suenden aufgeben hat, empfaengt Vergebung in der Taufe. Aber ein jeglicher, der zum Becken mit Suende kommt, empfaengt keine Vergebung der Suenden.' (In. Luc. Hom. XXI)

Sie behaupteten auch, dass Taufe nicht unbedingt wesentlich sei fuer den Beginn eines neuen Lebens durch Wiedergeburt, sondern nur als vollendender Vorgang, wie bereits erwaeht.

Fussnote Seite 164

Zu frueh sehen wir jedoch mit Ruecksicht auf die Anwendung sowie auf die Auffassung der heiligen Taufe, das Beginnen eines traurigen Abfalls von der unverfaelschten Einfachheit des apostolischen Zeitalters. In den ersten Jahrhunderten wird die Taufe in einer Weise gepriesen, die genuegend verstaendlich ist, die aber unbedingt Grund fuer dogmatische Missverstaendnisse gibt. Justin, der Maertyrer, betrachtet die Taufe als uebernatuerliche Erleuchtung und mit einer viel-beliebten Anspielung wird die christliche Kirche mit Fischen verglichen, die im Wasser geboren wurden und nun ihrem grossen Fisch nachschwimmen. Sie werden im und durch das Wasser gerettet (Tertullian, 'de Bapt. c.i.') Cyprian behauptet, dass der Heilige Geist auf uebernatuerliche Weise mit dem Taufwasser verbunden war ebenso wie er bei der Schoepfung das Lebengebende ueber die Waasser bewegte. Taufe wurde so als absolut notwendig fuer die Rettung angesehen; da sie nicht nur Erlass frueher Suenden bewirkte, sondern direkt mit sich brachte und die Gaben des Heiligen Geistes und das Geluebe gesegneter Unsterblichkeit. Da nach der Taufe begangene Suenden als unverzeihlich betrachtet wurden, wurde diese heilige Handlung von vielen solange wir moeglich verschoben; bei der Erteilung wurde sie durch eine Anzahl sinnbildlicher Zeremonien illustriert. Darunter waren seit dem vierten Jahrhundert: die Entsagung des Teufels, die Salbung mit mystischem Oel, die kirchliche Weihe des Taufwassers und nach der Taufe eine neue Salbung, das Auflegen der Haende, der Friedenskuss, das Einkleiden in weisse Gewaender, das Tragen brennender Kerzen, das Darreichen von Milch und Honig, das Wechseln des Namens und aehnliches. Wo sollten wir aufhoeren, wenn wir alles aufzaehlten, was in frueheren oder spaeteren Tagen

Schwer

wollten

getan worden ist bezueglich Paten, Jahreszeiten fuer Taufen, Taufe der Glocken, Altaere usw.? Es ist von viel groesserer Wichtigkeit, dass die Gesamtidee der Taufe im Zusammenhang mit diesen verschiedenen Dingen sich mehr und mehr von der der Apostel entfernte. <sup>Beim Concilium</sup> Zur Zeit Augustins im besonderen und seitdem wurde die Saeuglingstaufe in direkte Verbindung mit dem Dogma der Ursuende gebracht und als Mittel betrachtet, mit dem das zu taufende Kind zu reinigen sei; so dass ungetaufte Kinder <sup>konnten</sup> unter keinen Umstaenden gerettet werden konnten... So wurde <sup>hier</sup> allmaehlich nach der spaeteren scholastischen Lehrentwicklung die Auffassung gebildet, die die roemische Kirche nun als ihre eigene anerkennt. Fuer sie ist <sup>die</sup> Taufe das Sakrament der Wiedergeburt im Wort durch <sup>das</sup> Wasser. Dadurch wird auf uebernatuerliche Weise die Gnade Gottes der Person erteilt, die fuer <sup>den</sup> Vergebung aller Schuld (ererbte und gegenwaertig) getauft wurde und fuer <sup>den</sup> Heiligsprechung des Lebens. Und daher ist ihre Erteilung unbedingt notwendig. - Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seiten 750 - 751.

Seite 165

Tertullian sagt von der Taufe: 'Das Waschen ist ein Besiegeln des Glaubens; <sup>der</sup> Dieser Glaube wurde <sup>dem</sup> angefangen und empfohlen vom <sup>dem</sup> Glauben der Busse. Wir werden nicht gewaschen, damit wir aufhoeren zu suendigen, sondern weil wir aufgehoeert haben, da wir im Inneren schon gebadet worden sind.' (De . Poenit. VI)

Die Nicaenischen und Nach-Nicaenische~~n~~ Zeita~~l~~ter sahen eine weitere Kristallisierung frueherer Positionen und so herrschte allgemein die Idee vor, dass das goettliche Leben im Gesamtkoerper der Kirche wohnte und auf seine Mitglieder nur mittels der Sakramente uebertragen werden konnte. <sup>Wiederum</sup> Taufe als Einweihungsritus gewann daher an Wichtigkeit; Sie wurde als wesentlich fuer die Errettung angesehen. Ambrosius ( ca. 397) legte Johannes 3: 5 aus als 'Niemand kann in das himmlische Koenigreich aufsteigen ohne das Sakrament der Taufe, fuer niemanden wird eine Ausnahme gemacht, weder fuer den Saeugling noch fuer den, der aus irgendeiner Not-

wendigkeit davon abgehalten wurde.' Die Stellung Augustins hatte wie viele seiner anderen Lehren, einen zweifachen Charakter. Nach seinem grueheren Gesichtspunkt wurde die Taufe als symbolisch betrachtet. Es war der aeusserliche Ritus des ~~B~~ Betretens der Kirche, aber die innere geistliche Vereinigung wurde nur durch den Heiligen Geist mit Glauben bewirkt. Er stellte auch fest, dass bei der Saeuglings-taufe die Paten nur die Verantwortung fuer die christliche Erziehung des Kindes uebernahmen, indem ihr Bekenntnis vor Gott das Bekenntnis des Kindes wurde. Sein spaeterer Gesichtspunkt war vollkommen anders. Er behauptete, dass Taufe nicht nur die Vergebung der tatsaechlichen Suenden mit sich brachte, sondern auch der Ursuende. Obwohl er glaubte, dass sinnliche Begierde noch im Herzen blieb, behauptete er, dass sein Charakter veraendert war. Im ungetauften Menschen war es Suende, aber im getauften war es eine Krankheit, fuer die nur im Himmel eine vollkommene Kur gefunden werden kann. Seine Ansichten ueber Saeuglingstaufe veraenderten sich auch sehr. Er glaubte, dass die Kirche einen Ersatzglauben lieferte und der Heilige Geist im bewusstlosen Baby den Samen eines neuen Lebens pflanzte, sodass im Herzen die Wiedergeburt vor der bewussten Bekehrung stattfand.

Seite 166

Dieser Gedanke der passiven Aufnahmefaeigkeit von Augustin gefoerdert wurde spaeter in der roemisch- katholischen Kirche die Grundlage des 'opus operatum', auf den der Protestantismus so heftig reagierte. Wir muessen daher die spaetere Entwicklung dieser Lehre betrachten in 1. der roemisch- katholischen Kirche, 2. der lutherischen Kirche und 3. der reformierten Kirche.

1. Die Roemisch- katholische Lehre. Da die Taufe nur als Erlass vergangener Suenden galt, entwickelte sich sehr bald ein System der Busse fuer Suenden, die nach der Taufe begangen worden waren. Spaeter wurde dies zu einem gesonderten Ritus oder Sakrament. Es war ebenso ein alter Brauch, die Taufe durch Auflegen der Haende zu begleiten in Nachahmung der Apostel (Vergl. Apostelgesch. 8:17 : 19:6), und mit Oel zu salben als Symbol der Oelung durch den, der heilig ist. Dies wurde als 'Konfirmation' bekannt und im vierten Jahrhundert wurde es allgemein als gesondertes Sakrament anerkannt. Spaeter bestand man darauf, dass die Gueltigkeit des Ritus

von der Weihe des Oels durch einen Bisch abhing; und im Westen wurde allmaehlich die ganze Zeremonie als Sonderfunktion des Bischofs angesehen. Die Gelehrten des Mittelalters arbeiteten nur wenig die von Augustin vertretenen Ansichten aus.

Fussnote Seite 166

Die Wirkung der eigentlichen Taufe sollte jedoch (nach Augustin) Absolution von der Schuld aller verzaengangener Sunden bringen, der urspruenglichen und der tatsaechlichen, und Gnade erteilen, die die Verdorbenheit oder sinnliche Begierde in der moralischen Natur mildert, jedoch nicht vollkommen ausloescht. . . . Bezueglich der Gnade, die den inneren Verfall verbessert und eine Ernennung im Herzen bewirkt, verstanden es verschiedene Verfasser als ein Erlebnis aufgrund der Suehne und des Glaubens vor der Taufe. Es hiess jedoch, dass in diesem Falle noch genuegend Gelegenheit zur Taufe vorhanden sei, da eine gewisse Verpflichtung fuer Bestrafung bestand. und Taufe konnte sie austilgen und ebenso ansteigende Gnade erteilen - Sheldon, 'History of Christian Doctrine', I, Seite 392

Bellarmin fasst die Tauflehre der Kirche wie folgt zusammen: 1. Saeuglinge haben keinen tatsaechlichen Glauben; 2. keine geistliche Manifestation; 3. Sie sind vollkommen ohne Glauben frei gesprochen; 4. Der Habitus des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung wird ihnen verliehen; 5. Sie glauben praktisch, teils weil die Taufe selbst ein tatsaechliches Glaubensbekenntnis ist und teils wegen des stellvertretenden Glaubens anderer. Habitus wird als der Zustand beschrieben, der gleichzeitig Macht zum Handeln enthaelt. Er kann eingefloesst werden und ist dann die Bedingung aller entsprechenden Taetigkeit; oder wenn erworben ist er das Ergebnis aller bereits ausgefuehrten Handlungen. - (Vergl. Schaff- Herzog, 'Encyclopedia' Art. 'Taufe')

Seite 167

Sie machten einen Unterschied zwischen dem Stoff und der Art der Taufe - der Stoff

ist das Wasser und die Art die Formel, mit welcher sie erteilt wurde. Der Heilige Thomas besonders folgte Augustinus, wenn er behauptete, dass die Taufe einen unauslöschlichen Stempel auf die Seele durch Wiedergeburt machte. Auf der negativen Seite wurde die Taufe zur Reinigung aller Sünden gehalten, der ursprünglichen und der tatsächlichen; und auf der positiven Seite vereinte sie den Empfänger mit Christus und verlieh alle Gaben und Gnaden des neuen Lebens. Bezüglich der Kindertaufe glaubte er wie Augustinus, dass Kleinkinder nicht durch ihr eigenes Handeln glauben, sondern durch den Glauben der Kirche, in der sie getauft sind. Dieser Glaube stammt vom Heiligen Geist als der inneren Einheit der Kirche, die ihr geistliches Leben gleichmässig verteilt, sodass Kleinkinder daran möglicherweise teilnehmen, wenn auch nicht in der Ausübung ihrer geistlichen Macht.

Konfirmation sollte auch einen 'unlöslichen Stempel' erteilen, was jedoch durch die Taufe erhaltenen voraussetzte. Lehrentscheidungen und Ritualien, die seit langem in der römisch-katholischen Kirche üblich waren, wurden durch die Kanone und Dekrete des Konzils von Trient bestätigt. (1545 - 1563)

Fussnote Seite 167

Im achten Jahrhundert hatte sich ein ungebildeter Priester in Bayern daran gewöhnt, anstelle der regulären Taufformel, die er gebrauchen wollte, ein Kauderwelsch lateinischer Wörter ohne klare Bedeutung auszusprechen. Papst Zacharias, dem der Fall vorgetragen wurde, erkannte die Gültigkeit dieser Taufen an wegen der Absicht des Priesters.

Wegen dieser Entscheidung wurden zwei bestürzende Schlüsse von späteren römisch-katholischen Geistlichen gezogen: Dass die Gültigkeit des Sakramentes von der Absicht des Erteilenden abhängt und dass das kein Sakrament ist, auch wenn es korrekte Ritualien hat, wenn die Absicht fehlt; und da Sekten und Ketzer für die wahre Kirche taufen wollen, hat die römische Kirche, die die einzige wahre Kirche ist, die rechtmässige Gerichtsbarkeit über alle derart getauften Menschen. -

Crippen, 'History of Christian Doctrine', Seiten 190, 191

Zusammen mit den anderen beiden Sakramenten , die nicht wiederholt werden koennen, naemlich Konfirmation und Ordinierung , wurde Taufe so betrachtet, als gaebe sie dem Empfangenden einen gewissen unloeschbaren Zug- oder Stempel. Bonaventura sagt: 'Diesen (drei Sakramenten) ist ein dreifacher Stempel aufgedrueckt, der nicht zerstoert ist. In Uebereinstimmung mit dem ersten ergibt sich der Unterschied zwischen Glaeubigen und Unglaeubigen; in Uebereinstimmung mit dem zweiten ergibt sich der Unterschied zwischen dem Starken und dem Kraftlosen und Schwachen; und in Uebereinstimmung mit dem dritten der Unterschied zwischen Geistlichkeit und Laien.' - Sheldon, 'History of Christian Doctrine', I, Seite 393

Im dritten Jahrhundert war die Ketzertaufe eine Sache ernster Kontroverse. Cyprian vermeinte ihre Gueltigkeit aufgrund kirchlicher Prinzipien, aber die Autoritaet der Kirche in Rom herrschte vor: Ihr Einspruch beruhte auf dem objektiven Wert des Ritus, der von jemandem im Namen der Dreieinigkeit vollzogen worden war. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, Seite 319

Der Heilige Bonifatius (755), 'der Apostel Deutschlands fuerhte den Brauch ein, diejenigen dann zu taufen, wenn ihre fruehere Taufe zweifelhaft erschien.' - Crippen, 'History of Christian Doctrine,', Seite 191

Seite 168

2. Lutheranische Doktrin. Die 'protestantische Lehre - die lutheranische sowohl als auch die reformierte - hat als Ausgangspunkt eine gueltige Einwendung fuer 'ex opere operato' der roemisch-katholischen Kirche, oder der Lehre, dass die blosse Erteilung der Taufe den Getauften retten wuerde. Die Reformierten behaupteten auch, dass 'die Sinnlichkeit, die zurueckblieb, die Ursuende in der Taufe vergeben worden war, wirklich Suende war.' Sie bestanden darauf, dass Glaube seitens des Empfangenden notwendig war, um die Zeremonie ein Mittel zur Gnade zu machen.

Luthers Lehren ueber dieses Thema koennen gewoehnlich in drei Stadien nachgewiesen werden: 1. Er folgte Augustins frueherer Einstellung und machte einen Unterschied zwischen dem Zeichen und der angekuendigten Sache. Zwischen beide stellte er den

Glauben, um damit die Bedeutung des Zeichens ~~zu~~ erkennen. Das Zeichen ist die  
 aeusserliche Taufe mit Wasser, das Siegel ist die neue Geburt und und der Glauben  
 verwirklicht diese geistliche Taufe. 2. Im zweiten Stadium sah Luther die Taufe  
 als ein Zeichen und eine Besiegelung an, der Gott Sein Wort als Versprechen  
 goettlicher Kraft und <sup>Geistlichkeit</sup> Trostes beifuegt. Die Hauptsache <sup>darin</sup> jedoch ist das Versprechen.  
 Und die, die <sup>in</sup> ihm glauben und getauft werden, werden gerettet werden. 3. Im dritten  
 Stadium identifizierte er das Wasser und das Wort genauer und lehrte, dass der Be-  
 siegelung und dem Wort der Befehl und die Verordnung Gottes hinzugefuegt wurden;  
 und dass die ersteren so erteilt wurden, dass das Taufwasser <sup>in</sup> ins goettliche Ele-  
 ment verwandelt wird. Diese Einstellung erscheint jedoch nicht in den 'Bekennt-  
 nissen' ausser im deutschen Urtext der Schmalkaldener Artikel. Die 'Augsburger  
 Konfession' stellt Melanchthons Einstellung dar, <sup>n</sup> naemlich dass Taufe ein ewiges  
 Zeugnis darstellt, dass Vergebung der Sunden und Erneuerung des Heiligen Geistes,  
 besonders den Getauften gehoert - der funktionierende Grund dieses Zustandes ist  
 der Glauben.

Fussnote Seite 168

Die Augsburger Konfession (1530), Artikel IX lautet wie folgt: <sup>Die</sup> Taufe  
 ist notwendig <sup>zur</sup> fuer Errettung; durch sie wird die Gnade Gottes ange-  
 boten. Kinder sollen getauft werden; durch die Taufe werden sie Gott  
 dargeboten und werden in Gottes Gnade aufgenommen.'

Seite 169

Aus diesem Grund hat der lutherische Glauben stets eine <sup>hohe</sup> Ansicht ueber die  
 Sakramente gehabt und betrachtet die Taufe gewoehnlich als eine Notwendigkeit <sup>zur</sup> fuer  
 Errettung, da durch sie die Segnungen der Vergebung und <sup>Wiedergeburt</sup> durch Glauben  
 und das Wort ~~zu~~ vermittelt werden.

3. Die reformierte Lehre. Die reformierten Kirchen fingen mit der Idee an, dass  
 Erloesung nicht von irgendwelcher aeusserer Taetigkeit oder Zeremonie abhaengt.  
 Sie <sup>retteten</sup> retteten sich daher vor vielem Durcheinander in der Entwicklung ihrer Lehre.  
 Fuer sie war <sup>die</sup> Taufe nur das einleitende Zeichen, <sup>was</sup> was jemanden als Nachfolger Christi

*bezügliche*

bezeichnete. Zwingli schrieb der Taufe ' per se ' keine heiligsprechenden Kraefte zu, sondern nur dem Glauben. So beseitigte er vollkommen die Mysterien und sah die Sakramente teils als Bekenntnishandlungen und teils als Gedaechniszeichen an. Calvin nahm die Prinzipien Zwinglis an. Aber bei ihrer Entwicklung naeherte er sich sehr Luthers Auffassung. Fuer ihn waren sie nicht nur reine Gedaechnisfeiern, sondern auch Gnadengeloebnisse - das heisst sie wurden von einem unsichtbaren Gnadengeschenk begleitet. Da die Lutheraner - im besonderen die Schule Melanchthons - die Sakramente auch als Gnadengeloebnisse betrachteten, bildete sich eine Einheit zwischen Calvin und Luther.

Fussnote Seite 169

Die reformierte Einstellung wird in der <sup>4</sup>zweiten Helvetischen Konfession (1566) ausgedrueckt: <sup>1. D.</sup> 'Taufe ist durch Christus eingesetzt. Es gibt in der Kirche nur eine Taufe: Sie haelt ein Leben lang aus und ist eine ewige Besiegelung unserer Adoption. Im Namen Christi getauft worden zu sein heisst, in den Bund, in die Familie und in das Erbe der Soehne Gottes eingetragen, eingefuehrt und aufgenommen worden zu sein, damit wir ein neues und unschuldiges Leben fuehren koennen, nachdem wir von unseren Suenden durch das Blut Christi gereinigt worden sind. Innerlich sind wir durch den Heiligen Geist wiedergeboren; aber oeffentlich empfangen wir das Siegel dieser Segnungen durch die Taufe. Durch sie reinigt die Gnade Gottes die Seele innerlich und unsichtbar. Wir bekennen unseren Glauben und versprechen Gott Gehorsam. Kinder von Glaebigen sollten getauft werden; denn Kindern gehoert das Koenigreich Gottes: Warum also sollte ihnen nicht das Zeichen des Bundes gegeben werden?'

Die belgische Konfession (1561, revidiert und anerkannt von der Synode von <sup>1. D.</sup> ~~Dordrecht~~ <sup>1. D.</sup> Dort 1619) <sup>laut</sup> Der Bericht lautet wie folgt: 'Taufe ist der Ersatz fuer <sup>1. D.</sup> Beschneidung: Durch sie werden wir in die Kirche Gottes aufgenommen. So wie <sup>sc</sup> Wasser den Schmutz des Koerpers hinwegwaescht, wenn es ueber ihn gegossen wird, <sup>sc</sup> wie er am Koerper des Taeuflings sichtbar ist, wenn es ueber ihn gesprenkelt wird, so besprenkelt das Blut Christi die Seele innerlich

durch die Macht des Heiligen Geistes. Es reinigt sie von aller ihrer Sünde und gebiert uns neu von Kindern des Zornes zu Kindern Gottes. Nicht, dass dies durch das äussere Wasser bewirkt würde, sondern durch das Besprenkeln mit dem köstlichen Blute des Sohnes Gottes.

Die Taufe nützt uns ein ganzes Leben lang. Kleinkinder von Gläubigen sollten getauft werden und dies sollte mit dem Zeichen des Bundes besiegelt werden. Christus hat Sein Blut nicht weniger für das Waschen der Kinder von Getreuen vergossen als für Erwachsene; und daher sollten sie das Zeichen und Sakrament dessen empfangen, was Christus für sie getan hat. Mehr noch: Was <sup>die</sup> Beschneidung für die Juden war, das ist Taufe für unsere Kinder. Und aus diesem Grund nennt der Heilige Paulus die Taufe die Beschneidung Christi.

Seite 170

Bischof Martensen, der seinen eigenen Standpunkt bezüglich des Uebereinkommens zwischen Luther und Calvin hat, macht es deutlich, dass es schliesslich einen wesentlichen Unterschied zwischen den beiden gibt, der sich wegen der verschiedenen Auffassung ueber die Praedestination ergibt. Er sagt: "Nach der Lehre Calvins gibt es keinen wahren Zusammenhang zwischen Praedestination und Taufe. Die zweifache Wahl ist von der Ewigkeit <sup>her</sup> entschieden; und Taufe kann daher denen nichts nützen, die in den Geheimentschlüssen Gottes nicht auserwählt wurden. Andererseits erhält die lutherische Praedestination ihren wahren Ausdruck in der Taufe. Denn Taufe ist gemäss Luther die Offenbarung des troestenden Erlasses, dass 'Gott alle Menschen gerettet haben will und dass <sup>sie</sup> zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.' Wir müssen nicht in Agonie nach einem verborgenen Erlass fragen, demzufolge wir entweder erwählt oder verworfen werden, denn jeder mag aus seiner Taufe seine Gnadenwahl herauslesen." (Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 424) Wir können also sagen, dass im allgemeinen weniger Betonung auf die Notwendigkeit der Taufe in der reformierten Kirche gelegt wurde als in der lutherischen; und dass die ~~Taufe~~ reformierte Stellung mit Hilfe der neununddreissig Artikel der anglikanischen Kirche im wesentlichen zur Lehre der Methodisten wurde.

~~4. Spätere Lehrentwicklungen. 1. Die anglikanische Lehre~~

4. Spätere Lehrentwicklungen. 1. Die anglikanische Lehre, die in den neununddreissig Artikeln ausgedrückt ist, stellt eine Kombination der lutherischen und reformierten Glaubensbekenntnisse dar. Es gibt jedoch zwei Ansichten bezüglich der Auslegung der Schriften - die, die mehr lutheranisch und sakramentarisch ist und deshalb annimmt, dass die Seele durch Einflössung von Leben erneuert wird; und die, die sich mehr der reformierten Einstellung ~~nach~~ eines Wechsels in den Beziehungen naehert. 2. Die Baptistenlehre unterscheidet sich vom Christentum im allgemeinen in zwei Punkten - sie behauptet, dass die Taufe als Ritual nur Erwachsenen zusteht als Ausdruck ihres Glaubens; und dass die einzig gueltige Art Immersionstaufe im Wasser ist. 3. Die Methodisten nehmen eine vermittelnde Stellung ein. Einerseits verwerfen sie die sozinianische Ansicht, dass Taufe nur ein Merkmal oder Abzeichen eines christlichen ~~Berufes~~ <sup>Bekenntnisses</sup> ist; andererseits lehnen sie den Ritus als eindrucksvolles, ritualistisches Symbol des Wegwaschens der Suende ab.

Seite 171

Sie sagen, dass Taufe ein Zeichen und eine Besiegelung und deshalb nicht ohne begleitende Gnade fuer den Empfaenger ist, der sich an die Bedingungen des Bundes haelt. Dieser Einstellung werden wir mehr Beachtung schenken, wenn wir die Bedeutung, Art und Personen der Taufe besprechen.

Wesen und Absicht der christlichen Taufe. Von der Geschichte der Taufe und den biblischen Aussagen ueber sie koennen wir zum Wesen und der Absicht des Ritus gelangen.

Fussnote Seite 171

Das Westminster Glaubensbekenntnis (1647), Kap. XXVIII lautet wie folgt:

"Taufe ist ein Sakrament des Neuen Testaments, von Jesus Christus festgesetzt; nicht nur fuer die feierliche Zulassung des Taeuflings in die sichtbare Kirche, sondern sie ist ihm auch ein Zeichen und eine Besiegelung des Gnadenbundes, seines Aufgehens in Christus oder Neugeburt, des Suendenerlasses und seines Aufgehens fuer Gott durch Jesus Christus, um in einem neuen Leben zu wandeln. Bei der richtigen Anwendung dieses Ritus

wird die versprochene Gnade nicht nur angeboten, sondern wirklich durch den Heiligen Geist entfaltet und denen erteilt (ob Erwachsene oder Kleinkinder), denen diese Gnade zukommt, gemäss des Ratschlages des goettlichen Willens in seiner vorgeschriebenen Zeit."

Dr. Charles Hodges fasst die reformierte Lehre in drei Punkten zusammen: 1. Die Sakramente sind wahre Mittel zur Gnade, das heisst von Christus bezeichnete und angewandte Mittel, um den Menschen die Vorteile Seiner Erloesung zukommen zu lassen. Sie sind nicht wie die Roemer lehren der ausschliessliche Weg, aber sie sind Wege. Denjenigen, die die Sakramente richtig empfangen, wird versprochen, dass sie dadurch und damit Teilnehmer an den Gnaden werden, von denen die Sakramente die goettlich<sup>er</sup> ernennten Zeichen und Besiegelungen sind. Wenn wir von den Mitteln der Gnade sprechen, enthaelt das Wort 'Gnade' drei Dinge 1. Ein unverdientes Geschenk, wie z.B. Suendenerlass, 2. Den uebernaturlichen Einfluss des Heiligen Geistes, 3. Die subjektiven Wirkungen dieses Einflusses auf die Seele. Glaube, Hoffnung und Liebe z.B. sind Gnaden.

2. Der zweite Punkt in der reformierten Lehre ueber die Sakramente bezieht sich auf die Quelle ihrer Macht. Dieses Thema wird <sup>einmal</sup> negativ ~~ge-~~lehrt, dass sie <sup>keine</sup> ~~keine~~ <sup>Wirksamkeit</sup> ~~enthalten~~. Das Wort 'Wirksamkeit' ist hier natuerlich in seiner lateinischen Bedeutung 'Macht' oder 'Tuechtigkeit' gebraucht. Was <sup>versagt</sup> ~~versagt~~ wird ist, dass die Sakramente die wirksame Ursache der barmherzigen Wirkungen sind, die sie hervorrufen. Die Wirksamkeit liegt weder in den Elementen noch im Amt der Person, von der sie erteilt werden . . . . noch im Charakter des Erteilenden vor Gott; noch in seiner Absicht, dh. sein Ziel, sie wirksam zu machen . . . . Die bejahende Feststellung ueber dieses Thema ist, dass die Kraft der Sakramente allein von der Segnung Christi kommt und dem Werk Seines G<sup>l</sup>istes. . . . . Gott hat versprochen, dass Sein Geist sein Wort begleitet; und so macht Er es zu einem wirksamen Mittel der Heiligsprechung Seines Volkes. Durch die beistehende Hilfe Seines Geistes hat er versprochen, die Sakramente

fuer den gleichen Zweck wirksam zu machen. 3. Der dritte Punkt der reformierten Lehre ist, dass die Sakramente nur fuer die als Gnadenmittel wirksam sind, soweit es sich um Erwachsene handelt, die sie im Glauben empfangen. Sie moegen eine natuerliche Macht ueber andere haben, die nicht Glaeubige sind, wenn sie Wahrheit und <sup>erregte Gefuehle</sup> darstellen, aber ihr rettender und heiligender Einfluss wird nur von Glaeubigen erfahren. - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seiten 499, 500

Seite 172

Es ist ein heiliges Sakrament, 'was das Annehmen der Nutzen des Suehnopfers Jesu Christi bedeutet/; und es ist ein Versprechen mit 'der vollen Absicht des Gehorsams in Heiligkeit und Rechtschaffenheit'. Vom goettlichen Gesichtspunkt aus ist es auch ein Versprechen der Gnadenerteilung. Dr. Wakefield definiert <sup>die</sup> Taufe und gibt ihre vier wesentlichen Elemente wie folgt an: 'Als christlicher Ritus kann <sup>die</sup> Taufe so definiert werden, dass reines Wasser fuer die richtige Person von einem gesetzmaessigen Verweser im Namen der heiligen Dreieinigkeit angewendet wird. (1) Es ist der Gebrauch reines Wassers, wie es die Sprache der Apostel klar andeutet (Hebr. 10: 22) <sup>x)</sup> (2) Das Wasser muss fuer die richtige Person gebraucht werden, nicht fuer ein lebloses Objekt, sondern unter <sup>bestimmten</sup> gewissen Umstaenden fuer einen Menschen. (3) Der Ritus muss von einem gesetzmaessigen Verweser vollzogen werden; und da die Vollmacht zu Taufen nur den Predigern des Evangeliums gegeben wurde, hat niemand anderes ein Recht, diese Handlung zu vollziehen und (4) muss sie im Namen der heiligen Dreieinigkeit ausgefuehrt werden. 'Taufet sie auf den Namen des Waters und des Sohnes und des heiligen Geistes.' (Matth. 28: 19)

<sup>x)</sup>Versehentlich ausgelassener Text v. Hebr. 10: 22: 'besprengt in unsern Herzen und los von dem boesen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.'

Fussnote Seite 172:

Der Heidelberger Katechismus definiert die Sakramente wie folgt: "Sie sind heilige, sichtbare Zeichen und Besiegelungen, von Gott fuer diesen Zweck eingesetzt, sodass Er durch sie das Versprechen Seines Evangeliums uns

gegenueber besser erklaren und besiegeln kann; naemlich dass Er nicht nur allen Glaebigen im allgemeinen, sondern jedem einzelnen Suenden vergibt und ewiges Leben erteilt aufgrund des einen Opfers Christi, <sup>d</sup> was Er am Kreuz vollbrachte.'

Die Kirche von England drueckt sich in Artikel XXV. so aus: 'Von Christus eingesetzte Sakramente sind nicht nur Abzeichen oder Merkmale der Bekenntnisse christlicher Menschen, sondern sie sind sichere Zeugen und wirksame Zeichen der Gnade und des Willen Gottes fuer uns. Durch sie arbeitet er auf unsichtbare Weise in uns und beschleunigt nicht ~~knur~~, sondern staerkt und versichert unseren Glauben an Ihn."

Artikel XXVII der protestantischen Episkopalkirche lautet wie folgt: <sup>Die</sup> Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und der Unterscheidung, <sup>Jesus</sup> wodurch sich Christen von anderen unterscheiden, die nicht getauft sind, sondern sie ist auch ein Zeichen der Wiedergeburt oder der Neugeburt, wodurch wie durch ein Werkzeug die, die die Taufe richtig empfangen haben, in die Kirche eingepflanzt werden; die Versprechungen der Suendenvergebung und unserer Annahme, durch den Heiligen Geist die Soehne Gottes zu werden, werden sichtbar unterzeichnet und besiegelt; der Glaube wird bestaetigt und die Gnade verstaerkt wegen der Gebete zu Gott. Die Taufe von kleinen Kindern soll irgendwie in der Kirche erhalten bleiben, weil <sup>es</sup> der Einsetzung Christi am gefaelligsten ist.'

Die methodistisch-Episkopale Kirche enthaelt die folgende Feststellung ueber die Taufe in Artikel XVII: 'Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und der Unterscheidung, wodurch sich Christen von anderen unterscheiden, die nicht getauft wurde, sondern <sup>es</sup> ist auch ein Zeichen der Wiedergeburt oder Neuen Geburt. Die Taufe kleiner Kinder soll von der Kirche beibehalten werden.'

ewige Verpflichtung; und (2) ihre sakramentale Tragweite.

1. Die allgemeine und ewige Verpflichtung der Taufe ist in zwei Punkten angegeben - das ausdrueckliche Gebot unseres Herrn (Matth. 28: 19, 20); und die apostolische Anwendung (Apostelgesch. 2: 38, 41; 8: 12). Taufe ist ein feierlicher Brauch, der genau befolgt werden sollte. Von der oben angegebenen Schrift ist es klar ersichtlich, dass die Apostel sofort taufte, nachdem jemand seinen Glauben erklart hatte; wenn es damals als notwendig verlangt wurde, kann es jetzt nicht anders sein.

Fussnote Seite 173:

"Was sagt die lutherische Lehre ueber dieses Thema?" Die Lutheraner stimmten mit den reformierten Kirchen ueberin im Ablehnen der roemischen Lehre ueber die magische Wirksamkeit dieses Sakramentes als ein 'opus operatum'. Aber sie gingen weit ueber die Reformierten hinaus, indem sie die sakramentarische Vereinigung zwischen dem Zeichen und der gegebenen Gnade aufrecht erhielten. In seinem Kleinen Katechismus sagt Luther von der Taufe: "Sie bewirkt Vergebung der Suenden, erloest vom Tod und Teufel und verleiht denen ewige Rettung, die Glauben haben";..... dass es tatsaechlich nicht das Wasser ist, was diese Wirkungen hervorruft, sondern das Wort Gottes, was das Wasser begleitet und mit ihm verbunden ist, und unser Glauben, der sich auf das Wort Gottes verlaesst, das mit dem Wasser verbunden ist. Denn das Wasser ohne das Wort ist einfach Wasser und keine Taufe. Wenn es jedoch mit dem Wort Gottes verbunden ist, ist es eine Taufe, das heisst ein gnaediges Lebenswasser und eine Waschung fuer Wiedergeburt.

"Was sagt die Lehre Zwinglis ueber dieses Thema?" Dass das aeusserliche Ritual ein blosses Zeichen ist, eine objektive Darstellung, die absolut keine Wirksamkeit hat ueber das hinaus, was in der Wahrheit dargestellt wird.

"Was lehren die reformierten Kirchen ueber dieses Thema?" Sie stimmen alle ueberein, (1) dass die Ansicht Zwinglis unvollkommen ist, (2) dass die

*darüber hinaus*

Taufe ein Zeichen ist und ausserdem noch eine Besiegelung der Gnade und daher eine momentane und vernuenftige Vermittlung und Bestaetigung der Gnade fuer den Glaebigen ist, der den Zeugen in sich traegt; und fuer alle Auserwaehlten eine Besiegelung der Vorrechte des Gnadenbundes, die frueher oder spaeter verteilt werden, wenn es Gott <sup>gefuehrt</sup> passt; (3) dass diese Verteilung nicht nur von der blossen Handhabung der sakramentalen T<sub>a</sub>etigkeit beeinflusst wird, sondern vom Heiligen Geist, der Seine eigene Verordnung begleitet; (4) dass beim Erwachsenen das Empfangen der Gnade vom Glauben abhaengt; (5) dass die durch die Taufe erteilten Vorrechte ihr nicht eigen sind, sondern dem Glaebigen, <sup>der</sup> vor der oder ohne die Taufe gehoeren und oft hinterher erneuert werden. - A.A. Hodge, 'Outlines of Theology', Seiten 500, 501

Dass unser Herr beabsichtigte, die Taufe als einfuehrenden Ritus in Seine sichtbare Kirche <sup>zu betreten</sup> zu betrachten, ist von der Tatsache klar ersichtlich, dass Er sie durch ausdruecklichen Befehl mit dem grossen Auftrag verband, den Er Seinen Aposteln gab, 'das Evangelium allen Kreaturen zu predigen.' Auf diesen urspruenglichen Charakterzug der Taufe wird von dem Apostel angespielt, als er die Korinther fragt: 'Seid ihr auf des Paulus Namen getauft?' (I.Kor. 1: 13) Hier nimmt er anscheinend das Prinzip an, dass er sich als Haupt der Sekte darstellte, haette er irgendjemanden in seinem eigenen Namen getauft. Aber da sie im Namen Christi getauft worden waren, wurden sie somit Seiner Kirche durch diesen einweihenden Ritus vereint. - Wakefield, 'Christian Theology', Seite 560.

Seite 174

'Da sie aber glaubten den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, liessen sich taufen Maenner und Frauen.' (Apostelgesch. 8: 12) Taufe ist ein Ritus ununterbrochener Verpflichtung. Manche behaupten, weil Christus mit dem Heiligen Geist tauft, <sup>was</sup> ist eine Wasertaufe nicht mehr not-

2

1

wendig); Es ist zweifellos richtig, dass sie die Taufe des Johannes ueber-  
fluessig machte; wir haben aber schon bemerkt, dass ein grosser Unterschied  
besteht zwischen der Taufe des Johannes mit Wasser als Vorbereitungsritus und <sup>der</sup>  
Taufe der Christi mit Wasser als Kennzeichen und Besiegelung eines innerlichen Gnaden-  
werkes. Der Text (Hebr. 9: 10), der sich auf 'mancherlei Waschungen und Satzungen  
aesserlicher Heiligkeit' bezieht, stellt auch kein Argument gegen christliche <sup>die</sup>  
Taufe dar. Zugegebenerweise lehnten die Christen diese juedischen Riten ab, aber  
die Wassertaufe wurde von den Aposteln nach der Eroeffnung der christlichen Er-  
lassung erteilt. Dies bezeugt deutlich, dass Taufe nicht in den Riten mit einbe-  
schlossen war, von denen der Apostel hier spricht. Da Taufe ein Einfuehrungsritus  
ist, soll sie nur einmal erteilt werden. Ein anhaltender Bund wird gebildet und  
soll deshalb nicht wiederholt werden. Der Getaufte mag abtruennig werden, aber  
das barmherzige Versprechen Gottes bleibt bestehen. Es kann nicht wirkungslos  
gemacht werden. Wenn er abtruennig wird, muss er bereuen und glauben und der  
Vater ist bereit, ihn wieder aufzunehmen, aber er muss nicht wieder getauft wer-  
den. Als Einfuehrungsritus ist die Taufe auch eine sichtbare Handlung, durch die  
Mitglieder in die Kirche Christi als eine sichtbare Gemeinschaft aufgenommen  
werden. Dies ist der Glaube der Kirche seit dem Beginn gewesen. Dies zu ver-  
leugnen, hiesse zu verleugnen, dass die Kirche irgendwelche Einfuehrungsriten hat.

2. Die sakramentale Tragweite der Taufe kann man in der Tatsache finden, dass sie  
ein Kennzeichen und eine Besiegelung des Gnadenbundes ist. (1) Als ein Kennzeichen  
stellt sie geistliche Reinigung dar: 'Und will reines Wasser ueber euch sprengen,  
dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Goetzen will  
ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch  
geben.' (Hesekiel 36: 25, 26) Unser Herr erkluert auch: ' Es sei denn, dass jemand  
geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.'  
(Joh. 3: 5)

Seite 175

Das Zeichen hier ist anscheinend die aesserliche Taufe mit Wasser und das Be-  
deutsame ist das innere Arbeiten des ~~des~~ Geistes.

Watson ueber <sup>die</sup> Taufe als Kennzeichen und Besiegelung.

<sup>Die</sup> Taufe als Kennzeichen des neuen Bundes entspricht der Beschneidung. Wie diese ist ihre Erteilung eine dauernde Bekundung der Versoehnlichkeit Gottes den Menschen gegenueber; wie diese ist sie der Einfuehrungsritus in einen Bund, der Vergebung und Rettung in einen wahren Glauben verspricht, dessen aeusserliches Bekenntnis sie ist; wie diese ist sie das Symbol der Wiedergeburt, des Wegwaschens der Suende und 'die Erneuerung des Heiligen Geistes'; und wie diese ist sie ein Zeichen des besonderen Verhaeltnisses zu Gott; wenn Christen folglich 'die ausgewaehlte Generation, ein besonderes Volk' werden <sup>wird</sup> Seine Kirche auf Erden von 'der Welt' <sup>unterschieden</sup> unterschieden. Der Apostel sagt: 'Denn wir sind die Beschneidung', wir sind <sup>das besondere Volk</sup> das besondere Volk und die Kirche, die frueher durch das Kennzeichen der Beschneidung ausgezeichnet war; - 'wir verehren Gott im Geist und erfreuen uns an Jesu Christi und vertrauen dem Fleisch nicht'

Aber als Kennzeichen ist <sup>die</sup> Taufe <sup>mehr</sup> als <sup>die</sup> Beschneidung; unter der neuen Erlassung brachte der Bund nicht nur Vergebung nachdem <sup>der</sup> Glauben einsetzte, Erloesung von den Ketten fleischlicher Gelueste und ein besonderes geistliches Verhaeltnis zu Gott, was wir alles im Alten Testament finden; er verlieh auch allen Glaeubigen den Heiligen Geist in Seiner ganzen Fuelle; und von dieser Ausgiessung 'der Macht von Oben' ergab sich die Taufe als sichtbares Zeichen; und daher ersetzte sie neben einigen anderen offensichtlichen Gruenden die Beschneidung, denn Taufe durch Ausgiessung oder <sup>ausgiessen</sup> Schuetten war das natuerliche Symbol dieses himmlischen Geschenkes. Die Taufe des Johannes bezog sich besonders auf den Heiligen Geist, der nicht von ihm erteilt werden <sup>konnte</sup> sollte, sondern von Christus, der nach ihm <sup>kommen</sup> konnte. Dieses Geschenk ehrte <sup>die</sup> Taufe des Johannes nur einmal, im aussergewoehnlichen Falle unseres Herrn;

aber er folgte dauernd den Taufen, die von den Aposteln Christi erteilt wurden nach Himmelfahrt und dem Ausschicken <sup>Hinsprechen</sup> des Versprechens des Vaters.....

Aus diesem Grunde wird das Christentum 'die Darreichung des Geistes' <sup>e</sup> genannt; <sup>die Taufe ist ein Versprechen</sup> soweit ist dies entfernt, auf die Wundergaben beschränkt zu sein, die <sup>denn</sup> zu Anfang der Kirche oft ausgegeben wurden, dass <sup>es</sup> zum bestehenden und hervorragenden Prüfstein des wahren Christentums gemacht wurde, <sup>das</sup> 'vom Geist angeführt werden sollte.'

Auch als <sup>als</sup> eine Besiegelung oder bestaetigendes Merkmal entspricht die Taufe der Beschneidung. Durch die Einfuehrung der letzteren wurde vom Allmaechtigen staendig ein Eid gegeben, die geistlichen Segnungen zu erteilen. Der Ritus war <sup>der</sup> davon ein Kennzeichen, eine Vergebung und Heiligsprechung durch Glauben an den zukuenftigen Samen Abrahams; ein besonderes Verhaeltnis zu Ihm als 'sein Volk' <sup>als</sup> und das himmlische Erbe. Von den gleichen Segnungen herstammend ist, <sup>die</sup> Taufe auch das Versprechen <sup>mit</sup> der <sup>die Taufe ist ein Versprechen</sup> hoeheren Erlassung des Heiligen Geistes, den sie <sup>als</sup> besonders als Wahrzeichen darstellt. Bei der Taufe gibt Gott eine sichtbare Versicherung seiner Pflichttreue seinen <sup>Bund</sup> Bundesklauseln gegenueber. Aber es ist auch unsere Besiegelung, wenn wir Teilnehmer des Bundes werden und so 'unsere Besieglung geben, dass Gott getreu ist'. In dieser Hinsicht sind wir verpflichtet <sup>wie</sup> in der anderen Gott, <sup>weil</sup> wenn Er sich gnaedig, <sup>wegen</sup> wegen staerkerer <sup>Versicherung</sup> Versicherung unseres Glaubens verpflichtet. Wir verpflichten uns, <sup>Christus</sup> Christus wegen Vergebung und Errettung voll zu vertrauen und seinen Gesetzen zu gehorchen; 'sie zu lehren, alles das zu beachten, was ich euch befehl'; in diesem Ritus erleiden wir einen geheimnisvollen Tod fuer die Suende, eine geheimnisvolle Trennung von der Welt, die der Heilige Paulus 'begraben mit Christus in (oder durch) die Taufe' nennt; und eine geheimnisvolle Auferstehung zu neuem Leben durch Christi Auferstehung von den Toten ..... Wenn wir all diese Ueberlegungen <sup>zusammenbringen</sup> zusammenbringen, koennen wir feststellen, dass <sup>die</sup> Taufe ein Kennzeichen und die Besiegelung des Gnadenbundes unter seiner voll-

*Enden Erlassung ist.*

enden Erlassung ist. - Watson, 'Theological Institutes', II, 626 - 628

Seite 176

Der Heilige Paulus bezieht sich auf die zweifache Arbeit des Geistes - 'das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiste' (Titus 3: 5). Daher symbolisiert Taufe als Zeichen nicht nur Wiedergeburt, sondern auch die Taufe mit dem Heiligen Geist, was das besondere Ereignis dieser Erlassung ist. Demzufolge ist im Neuen Testament die Taufe genannt, was das Ausgiesen 'des Geistes ueber das Fleisch' ist wie es von Joel prophezeit wurde. Darauf bezieht sich Johannes der Täufer, als er sagte: 'der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.' (Matth. 3:11 ); und Jesus selbst bezog sich darauf, als Er zu Seinen Juengern sagte: 'ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.' (Apostelgesch. 1: 5) (2), Taufe ist auch eine Besiegelung. Dr. Shedd sagt: ' Es ist gleichsam das amtliche Siegel fuer ein gesetzliches Dokument. Die Gegenwart des Siegels erweckt Vertrauen an die Echtheit der Eigentumsurkunde; das Fehlen des Siegels erweckt Zweifel und Furcht. Trotzdem ist es die Eigentumsurkunde und nicht das Siegel, was den Anspruch vermittelt.' (Shedd, 'Dogmatic Theology', II, Seite 574). Von Gott aus ist das Siegel die sichtbare Versicherung der Treue fuer seinen Bund - eine dauernde Zeremonie, auf die sich sein Volk stets berufen kann. Von den Menschen aus ist das Siegel die Handlung, durch die er sich als Teilnehmer am Bund bindet und sich zu Treue allen Dingen gegenueber verpflichtet; und es ist auch ein Zeichen einer vollendeten Verhandlung - die Unterzeichnung einer endgueltigen Verabmachung.

Die Art der Taufe. Dieses Thema ist seit langem eine ernste Streitfrage gewesen. Seit den Tagen der Anabaptisten der Reformation und der Baptisten der spaeteren Zeit ist behauptet worden, dass Immersion die einzige, gueltige Art der Taufe sei; andere haben darauf bestanden, dass sie durch Besprengen oder Begiessen erteilt werden kann oder um einen Ausdruck zu gebrauchen, der beides einschliesst, durch Ausgiessung. Es handelt sich nicht darum, ob Immersion eine gueltige Taufe ist - dies ist nie verleugnet worden - sondern ob dies die einzige Form der Taufe ist, die die Schrift fuer richtig haelt. Unsere Stellung als Kirche ist klar:

die die Schrift fuer richtig haelt. Unsere Stellung als Kirche ist klar:

'Taufe kanndurch Besprengen, Giessen oder Immersion erteilt werden, je nach der Wahl des Taeuflings.'

Seite 177

Es genuegt daher, nur kurz die Punkte anzugeben, die fuer oder gegen die Immersion als einzig richtige Art der Taufe vorgebracht werden. Die am haeufigsten vorgebrachten Punkte fuer Immersion sind: 1. Die Bedeutung des Wortes 'βαπτίζω', taufen; 2. Die Umstaende, die waehrend vieler der berichteten Taufen vorherrschten; und 3. das Symbol der Beerdigung. Die Kirche hat im allgemeinen diese Vorschlaege als unzureichend betrachtet, um einen Glauben an Immersion als die zeinig gueltige Art der Taufe festzulegen. Ohne jegliche Muehe einer Kontroverse koennen wir alle Gruende wie folgt zusammenfassen und den Stduenten zwecks weiterer Studien auf ausfuehrlichere Abhandlungen dieses Themas verweisen.

1. Es wird behauptet, dass das Wort 'βαπτίζω' stets 'eintauchen' oder 'untertauchen' bedeutet. Es ist jedoch eine Tatsache jenseits aller Kontroversen, dass die Mehrheit der Lexicographen ihm eine umfassendere Bedeutung geben; und dass die klassischen Schriftsteller das Wort in einer Vielfalt von Gedanken benutzen. Dr. Dale stellt fest, dass 'βαπτίζω' eine Ableitung ist, das die Bedeutung seiner Wurzel 'βαπτίζω' modifiziert. Das Wort bedeutet: 1. Eine bestimmte Handlung vollziehen, eintauchen; 2. Einen unbedingten Zustandswechsel bewirken, faerben; 3. Einen vollkommenen Wechsel des Zustandes zu bewirken durch Angleichung der Qualitaet oder des Einflusses, ohne Farbstoff, maessigen, traenken, erfuellen. Die klassischen Schriftsteller wie Plutarch, Hippokrates und Aristoteles brauchten das Wort oft, um nichts anderes zu bezeichnen als anzufeuchten, faerben oder besprengen.

Fussnote Seite 177:

Das urspruengliche Wort 'βαπτίζω' erscheint vier Mal im Neuen Testament (Lukas 16: 24; Johannes 13: 26; Offenbarung 19: 13), aber nie im Zusammenhang mit dem Thema der christlichen Taufe. Seine klassische Bedeutung war 1. eintauchen; 2. faerben. - A.A. Hodge, 'Outlines of

- 201 -

X

Theology', Seite 483.

Das fruehe Dokument 'Das Lehren der Zwoelf Apostel', was auf den Anfang des zweiten Jahrhunderts zurueckgeht, macht es klar, dass entweder Immersion oder Begiessen als gueltige Taufe zu dieser Zeit angesehen wurde. 'Und bezueglich Taufe, taufe so: Nachdem allediese Dinge erkluert worden sind, taufe in lebenden Wasser im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wenn Du aber nicht lebendes Wasser hast, taufe in anderem Wasser, und wenn Du es nicht mit kaltem Wasser tu kannst, dann mit warmem. Aber wenn Du beides nicht hast, giesse drei Mal Wasser auf das Haupt im Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes.' (Abschnitt VII) Beim Ausbreiten des Evangeliums nach kaelteren Breitengraden ergab sich Taufe durch Besprengen oder <sup>Begeissen</sup> natuerlich als praktischer. Im Falle von Kranken waere Taufe durch Immersion in meisten Faellen unmoeglich.

Dr. Owen sagt, dass "<sup>βαπτίζω</sup> ' bezeichnet waschen, wie es an <sup>Gebrauch</sup> Stellen bei vielen Autoren nachgewiesen werden kann;" und auch: "Es kann keine Stelle in der Bibel gefunden werden, wo '<sup>βαπτίζω</sup> ' unbedingt entweder 'eintauchen' oder 'untertauchen' heisst." Er faehrt fort: "In diesem Sinne bezeichnet es bei der Taufe nur waschen, und absolut nicht 'eintauchen', denn so ist es ausgelegt." (Titus 3: 5 ff). Owen, 'Works', Band XXI, Seite 557

Seite 178

Dass das Wort zur Bezeichnung der christlichen Taufe in der Bibel nicht nur im Sinne von Immersion benutzt wurde, ist klar ersichtlich. 'Sie essen nicht, sie waschen sich darin.' (Markus 7: 4). Dies wie der vorhergehende Vers bezieht sich auf das Waschen der Haende. Der Pharisaeer (Lukas 11: 38) wundertsich, dass sich Jesus zum Essen niedersetzte, ohne vorher zu taufen oder <sup>zu waschen</sup> wie es der Brauch der Pharisaeer war. Der Heilige Paul erkluert, dass die Israeliten auf Moses in der Wolke und im Meer getauft wurden. Das Wort 'taufen' bezieht

X

sich auf das Durchgehen durch die Wasser von der Wolke beschattet. Dass das Wort 'ἐβαπτίσθη' im weitern Sinne gebraucht ist als 'eintauchen' oder 'untertauchen' ist geneugete Ablehnung der Behauptung, dass Immersion die einzige gueltige Art der Taufe ist.

2. Eine Untersuchung der Umstaende, die die niedergeschriebenen Taufen in der Bibel begleiten, macht es auch klar, dass Taufe nicht immer Immersion bedeutet. Die folgenden Faelle werden gewoehnlich als Beweis der Immersion aufgefuehrt:

'Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze juedische Land und alle Laender an dem Jordan . . . und liessen sich taufen von ihm im Jordan.' (Matth. 3: 5, 6); 'Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser.' (Matt. 3: 16) ; 'und stiegen hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kaemmerer, und er taufte ihn. Als sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, entruueckte der Geist des Herrn den Philippus." (Apostls gesch. 8: 38, 39). Hier haengt die ganze Kraft des Arguments von der Bedeutung der urspruenglichen griechischen Praepositionen ab: 'en' (ἐν), 'eis' (εἰς), 'ek' (ἐκ) und 'apo' (ἀπό). Es ist allgemein bekannt, dass diese Praepositionen in der Heiligen Schrift mit verschiedenen Bedeutungen angewandt werden. So bedeutet 'apo' 'von' viel oefter als 'aus - heraus'; 'ek' bedeutet ebenso 'von' wie 'aus - heraus'; 'eis' bedeutet 'zu' ebenso wie 'in - hinein'. Von der Bedeutung der urspruenglichen Woerter her waere daher eine Uebersetzung ebenso korret wie die gegenwaertige, die besagt, dass Jesus aus dem Wasser heraufstieg und dass Philipp und der Kaemmerer hinab- und heraufstiegen aus dem Wasser. In seinem beruehmten Lexikon weist Schleusner daraufhin, dass 'en' sechsunddreissig verschiedene Bedeutungen hat; 'eis' sechsundzwanzig; 'ek' vierundzwanzig und 'apo' zwanzig.

Seite 179

Es ist daher offensichtlich, dass eine wahre Auslegung nur in einem Studium der historischen Umstaende und Gebraeuhe gefunden werden kann und nicht unbedingt in einer woertlichen Auslegung der Praepositionen. Hier koennen wir uns kurz auf solchen Text wie die Taufe Sauls beziehen, wo gesagt wird, dass er sich erhob und, ~~wuerdlich getauft wurde~~

4

woertlich, getauft wurde (Apostelgesch. 9: 18) <sup>(Apostelgesch. 9: 18)</sup> die Taufe des Cornelius und seiner Freunde, <sup>Ländchen bei Capadocia</sup> wo <sup>die Taufe</sup> der Heilige Geist ueber sie gefallen ist, <sup>in der</sup> Spaeter ist es dann in den Worten angezeigt: 'Mag auch jemand dem Wasser wehren' (Apostelgesch. 10: 47, 48), d.h. verbieten, dass Wasser zur Taufe gebracht wird; und schliesslich nachts die Taufe des Kerkermeisters und seines Haushaltes, die notwendigerweise im Gefaengnis stattgefunden haben muss und daher mit Gewissheit keine Immersionstaufe hat sein koennen (Apostelgesch. 16: 31 - 33)

3. Die Symbolik der Beerdigung ist ein Lieblingsargument der Immersionisten und beruht auf Texten wie 'So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Waters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.' (Roemer 6:4);

Fussnote Seite 179:

Dr. Wakefield und Watson weisen beide auf andere Texte hin, die manchmal in in einem Versuch benutzt werden, <sup>den</sup> einen Glauben an Immersion als einzig gueltige Art der Taufe zu unterstuetzen. (1) ' Dies geschah zu Bethanien jenseits des Jordan, wo Johannes taufte' (Joh. 1: 28) Hier ist es nur notwendig festzustellen, dass Personen, die Johannes in **B** Bethanien getauft hatte, nicht im Jordan haetten getauft werden koennen, denn Bethanien lag jenseits des Jordans. Dies wird noch mehr durch den Text unterstuetzt, der besagt, dass Jesus 'zog hin wieder jenseits des Jordans an den Ort, da Johannes zuvor getauft hatte und blieb allda.' (Joh. 10:40) Es ist unmoeglich, sich der Schlussfolgerung zu entziehen, dass Johannes erst in Bethanien jenseits des Jordan taufte und nicht in seinen Wassern. (2) Ein anderer Abschnitt lautet wie folgt: 'Johannes aber taufte auch noch zu Aenon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst' (Joh. 3: 23). Hier nimmt man an, dass 'viel Wasser' nur fuer die Taufe erforderlich war ..... Die Bedeutung der Ausdruecke, die im Original verwendet wurden, steht in Uebereinstimmung mit den

historischen Tatsachen, die zeigen, dass es keinen See oder keine Wasseransammlung bei Aenon gab. "Aenon ist vom hebraeischen Wort " ", das Auge, abgeleitet und nach Parkhurst und anderen bezeichnet es einen Brunnen, einen Springbrunnen oder eine Wasserquelle. Im Griechischen ' hudata polla', was nicht mit 'viel Wasser' sondern 'viele Wasser' uebersetzt ist, wird eher der Gedanke von vielen Springbrunnen oder Quellen vermittelt als von einer grossen Masse Wasser. So in Matth. 13:3 'Und er redete zu ihnen [polla' nicht 'viel sondern] mancherlei; Markus 1: 34 'und trieb [polla] viele boese Geister aus'; Joh. 8:26 'Ich habe [polla] viel ueber euch zu reden'; Apostelgeschichte 2:43 'und geschahen auch [polla] viele Wunder und Zeichen'; Offenbarung 1: 15 'und seine Stimme wie [hudaton pollon] grosses Wasserrauschen'." Wir koennen daher mit Sicherheit annehmen, dass Aenon kein grosses Quantum von Wasser hatte und dass dies fuer die zahlreichen Immersionen, die dort stattgefunden haben sollen, unzureichend gewesen waere. - Wakefield, 'Christian Thology', Seiten 579, 580

Seite 180

und dann wieder 'Mit ihm wurdet ihr begraben durch die Taufe, und mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den <sup>Glauben</sup> ~~Glauben~~, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.' (Kol. 2: 12) Der Streit um die Immersion dreht sich ~~um~~ <sup>um</sup> die Worte 'mit ihm .... begraben durch die oder in der Taufe'; man nimmt an, dass der Apostel hier von der Wassertaufe spricht und so die Art beschreibt.

Fussnote Seite 180

Baptisten Bibelausleger bestehen darauf, dass die Bibel lehrt, dass das aeussere Zeichen in diesem Sakrament - die Immersion des ganzen Koerpers in Wasser - ein Symbol der Reinigung ebenso des Todes, der Beerdigung und der Auferstehung mit Christus ist ..... Wir erheben Einspruch gegen diese Auslegung: (1) in keinem dieser Abschnitte (Roemer 6: 3,4; Kol. 2: 12) sagt Paulus, dass unsere Taufe im Wasser

ein Symbol unserer Beerdigung mit Christus ist. Er spricht offensichtlich von jener geistlichen Taufe, deren Symbol die Wassertaufe ist; durch diese geistliche Taufe ist unser Tod <sup>geschieht</sup> in der Sünde, verursacht und unser Leben in Heiligkeit. Wir passen uns dem Tod und der Wiederauferstehung Christi an ..... (2) 'in seinen Tod getauft' sein ist ein Satz, der der Taufe 'zur Busse' (Matth. 3:11) vollkommen analog ist; und 'zur Vergebung der Sünden' (Markus 1:4) und 'zu einem Leib' (I.Kor. 12:13), d.h. damit <sup>was man empfangt</sup> oder dem Sinne nach wir am Nutzen seines Todes teilnehmen. (3) Die Auslegung der Baptisten <sup>bezieht sich</sup> bezieht sich auf das hoechste Durcheinander <sup>des</sup> bezüglich des Sinnbildes. Wollen sie sagen, dass das aeussere Zeichen der Immersion ein Sinnbild des Todes, der Beerdigung und der Auferstehung Christi ist oder des geistlichen Todes, der Beerdigung und Auferstehung des Glaebigen? Aber der Vergleichspunkt in den Abschnitten selbst ist einfach 'nicht zwischen unserer Taufe und der Beerdigung und der Wiederauferstehung Christi, sondern zwischen unserem Tod der Sünde <sup>von</sup> und Erheben der <sup>Heiligkeit</sup> Heiligkeit und <sup>Tod</sup> und <sup>Auf-</sup>erstehung des Erloesers.' (4) Baptisten stimmen mit uns ueberein, dass Taufe mit Wasser ein Symbol der geistlichen Reinigung ist, d.h. <sup>Wieder-</sup>Wiedergeburt. Aber sie bestehen darauf, dass es auch ein Symbol (in der Art der Immersion) des Todes des Glaebigen fuer Suede ist und <sup>sein</sup> sein neues <sup>Leben</sup> Leben der Heiligkeit. Aber was ist der Unterschied zwischen Wiedergeburt und Tod <sup>fuer</sup> fuer Suede und <sup>Leben</sup> Leben in Heiligkeit? (5) Baptisten stimmen mit uns ueberein, dass Wassertaufe ein Symbol der Reinigung ist. Es ist gewisslich unmoeglich, dass die gleiche Handlung zurselben Zeit ein Symbol des Waschens, der Beerdigung und der Wiederauferstehung ist. Ein Gedanke kann mit dem anderen verbunden werden als Folge ihres geistlichen Verhaeltnisses. <sup>Aber</sup> es ist unmoeglich, dass das gleiche sichtbare Zeichen fuer beide sumbolisch sein sollte. (6) Unsere Vereinigung mit Christus durch den Geist und die Folgen davon sind in

-232-

der Bibel durch verschiedene Bilder illustriert, z.B. das Auswechseln eines fleischernen Herzens <sup>Das Fleisch für ein</sup> anstelle eines steinernen Herzens, (Hese.36:26); das Bauen eines Hauses (Eph. 2:22), das Aufpfropfen eines Zweiges auf einen Weinstock (Joh. 15:5); das Ablegen schmutziger Gewaender und das Anlegen sauberer (Eph. 4: 22 - 24); im geistlichen Tod, Beerdigung und Auferstehung und seinem Tode <sup>geplant sein</sup> ~~ähnlich~~ gepflanzt sein (Roemer 6:3 - 5); <sup>und. in</sup> in der Anwendung eines reinigenden Elementes fuer den Koerper (Hese.36:25).

Die Taufe mit Wasser stellt alles das dar, weil es ein Symbol geistlicher Wiedergeburt ist und diesesind alle analogische Illustrationen ..... Doch waere es absurd, die Wassertaufe als woertliches Symbol aller dieser Darstellungen anzusehen. Unsere Baptisten <sup>Brüder</sup> haben keine biblische <sup>Grundlage</sup> Versicherung, anzunehmen, dass das aeussere Zeichen in diesem Sakrament ein Symbol <sup>von</sup> ~~von~~ der einen Analogie als ~~von~~ der anderen ist. - A.A. Hodge, 'Outlines of Theology', Seiten 482- 483

Seite 181

Dass sich diese Texte weder auf Wassertaufe oder <sup>die</sup> ~~ihre~~ Anwendungsmethode beziehen, ist von Dr. Wakefield klar und exakt dargestellt. Er sagt: "Nach einer sorgfaeltigen Untersuchung des gesamten Themas kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass der Apostel in denen inbetracht gezogenen Abschnitten absolut weder auf die Wassertaufe selbst noch ihre Methode anspielt. Er spricht stattdessen von einem geistlichen Tod, Beerdigung, Auferstehung und Leben ~~spricht~~. Im Roemerbrief 6:2 fragt er: 'Wie sollten wir in der Suende leben wollen, der wir abgestorben sind?' Mir dieser Frage gibt er uns einen Schluessel fuer den ganzen Teil 'abgeschrieben in der Suende.' Und so, weil wir 'in der Suende abgeschrieben sind", sollten wir nicht fortfahren zu suendigen. 'Oder wisset Ihr nicht, dass alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?' d.h. 'alle' wurden mit Jesus Christus vereint und wurden durch die Taufe des Heiligen Geistes Teilnehmer am Gewinn Seines Todes. 'Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft.' (I.Kor. 12:13) Dieser moralische Wechsel, durch den Glaebige mit

Christus vereint werden und lebende Zweige am 'wahren Weinstock' darstellen, enthaelt in sich Tod fuer die Suende, eine Beerdigung des 'alten Menschen' und eine Auferstehung vom geistlichen Tod. zu einem neuen Leben heiligen Gehorsams. 'So sind wir ja mit ihm begraben durch Taufe in den Tod', d.h. so wie Christus ins Grab gelegt wurde, werden auch wir durch die Taufe mit dem Geist, in diesen Zustand des Todes <sup>hi:</sup> in die Suende gebracht, 'damit gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.' Die ganze Streitfrage des Apostels zeigt tatsaechlich, dass er von der Arbeit des Geistes spricht und nicht von der Wassertaufe. 'Denn wenn wir in ihn eingepflanzt sind zu gleichem Tode, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein, weil wir ja wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Suende aufhoere, dass wir hinfort der Suende nicht dienen.' (Roemer 6: 5,6). Und dann wieder 'Also auch ihr, haltet euch dafuer, dass ihr der Suende gestorben seid und lebet Gott in Christus Jesus.' (Roemer 6:11). Kann Wassertaufe den moralischen Wechsel vollbringen, von dem der Apostel ~~hier~~ hier spricht?

Seite 182

*Behaupten wollen*  
Gewiss wird niemand dies bestaetigen, es sei denn, er hat die wilde Auffassung angenommen, ' dass Immersion die verjuengende Handlung ist.' " (Wakefield, 'Christian Theology', Seite 582)

Fussnote Seite 182

In seinem Werk 'Institutes' fuehrt Watson die folgenden Gruende gegen Immersion als die einzige Art der Taufe an. " Obwohl die Art, in der Wasser bei der Taufe angewandt wird, nur eine Einzelheit dieses Sakramentes ist, wird es diejenigen nicht erstaunen, die ueber den Hang der Menschen nachdenken, verhaeltnismaessigen Kleinigkeiten ungerechtfertigte Wichtigkeit beizumessen, dass solch eine Kontroverse entstanden ist. Die Frage, wer getauft werden kann, sollte wegen ihrer Wichtigkeit respektiert werden; die Frage, wie hat mehr Zeit beansprucht und mehr

Gefuehl hervorgerufen als dies je gerechtfertigt werden kann. Man kann sie jedoch nicht uebergehen, denn die Verfechter der Immersion sind fuer ihre Mitchristen oft sehr laestig, verwirren schwache Gemueter und bringen manchmal <sup>hier</sup> vielleicht wegen ihres Eifers nach einer Form, fuer ihre eigene Geistigkeit Gefahr. Gegen die Lehre, dass die einzig rechtmassige Art der Taufe durch Immersion stattfindet, koennen wir bemerken, dass es verschiedene <sup>h. s. s. s. s. s.</sup> starke Vermutungen gibt: 1. Es ist nicht wahrscheinlich, dass - falls Immersion die einzig zulaessige Art der Taufe ist - sie nicht ausdruecklich befohlen worden waere. 2. Es ist nicht wahrscheinlich, dass in einer Religion, die weltumfassend sein soll, eine bestimmte Art der Durchfuehrung dieses Ritus befohlen werden kann. Dieser Brauch mag in so vielen Zonen unannehmbar sein, wenn es entweder aeusserst rauh waere, den Taeufling - Mann oder Frau, stark oder schwach - im Wasser unterzutauchen oder es mag in hoher liegenden Gegenden ueberhaupt fuer den grossten Teildes Jahres unmoeglich sein. Auch wenn die Immersionstaufe tatsaechlich die ursprungliche Art waere, im Namen Christi zu taufen, wuerden diese Gruende es <sup>un-</sup> wahrscheinlich machen, dass keine Anpassung der Form stattfaende ohne Aufhebung des Ritus. 3. Es ist noch unwahrscheinlicher, dass in einer Gnadenreligion keine Beruecksichtigung der Gesundheit und des Lebens <sup>Es ist nicht keine</sup> besteht, wenn ein Erloesungsritus erteilt wird. In Laendern, wo man wenig in kaltem Wasser badet, besteht fuer <sup>beide</sup> beide ein grosses Risiko, besonders fuer Frauen und zarte Personen, Maenner oder Frauen. Toedliche Wirkungen treten tatsaechlich manchmal ein. 4. Es ist aeusserst unwahrscheinlich, dass nicht unter solchen klimatischen Zustaaenden das Zittern, Schluchzen und das koerperliche Unwohlsein die Gedanken ablenkt und den Geist fuer eine <sup>Stellung</sup> gsamelte Versteilung einer religioesen und feierlichen Andacht untauglich macht. 5. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass die dreitausend Bekehrten zu Pfingsten, die wohl-

bemerkt am gleichen Tage getauft wurden, alle durch Immersion getauft wurden, oder dass der Kerkermeister und 'all die Seinen' auf gleiche Weise nachts getauft wurden. Schliesslich ist es äusserst unwahrscheinlich, dass eine Religion wie das Christentum, die so ausgesprochen zartfuehlend ist, die Immersion von Frauen durch Maenner und in der Gegenwart von Maennern verlangen wuerde. In spaeteren Jahren, nachdem Immersion ueblich wurde, wurden Taufkapellen benutzt und Raume fuer Frauen, Kleidungswechsel und andere Hilfsmittel fuer diesen Brauch, die als notwendig fuer den Anstand befunden wurden. <sup>in die ersten Zeit</sup> Aber im ersten Fall gab es keine derartigen Annehmlichkeiten; und demzufolge lesen wir nichts davon." - Watson, 'Theological Institutes', II, Seite 647 ff

Die, die annehmen, der Apostel <sup>Sprache</sup> spricht von der Wassertaufe als Beerdigung und folglich durch Immersion, muessen die folgenden Folgerungen zugeben: 1. dass es fuer Menschen unmoeglich ist, 'in Jesus Christus' oder 'in seinen Tod' eingetaucht oder untergetaucht zu werden. 2. dass der Heilige Paulus und die, an die er schrieb, gerade zu dieser Zeit im waessrigen Grabe wohnten; denn er sagte nicht, wir wurden beerdigt, sondern 'wir sind mit ihm begraben durch die Taufe.' Ist es fuer jemanden moeglich, zur gleichen Zeit begraben und exhumiert zu werden? 3. Wenn das Begraebnis, von dem der Apostel spricht, eine Taufe ist, dann wird eine Taufe dazu benutzt, eine andere zu erteilen; denn 'wir sind mit ihm begraben durch die Taufe' oder mit anderen Worten in der Sprache der Baptisten, wir sind durch Immersion untergetaucht.

Fussnote Seite 183

So wird eine Immersion dazu gebraucht, die andere zu vollziehen. 4. Der Begriff Tod ist nur ein anderer Name fuer Wasser; denn der Text besagt: 'wir sind begraben durch die Taufe in den Tod.' Gibt es keinen Unterschied zwischen Wasser und Tod? 5. Unser Herr selbst wird mit jedem

einzelnen Seiner Juenger untergetaucht und erhebt sich mit ihm vom  
waessrigen Grabe; denn 'wir sind mit ihm begraben durch die Taufe'  
und 'wir sind auferstanden mit ihm.' Und 6. die, die untergetaucht  
sind, steigen aus dem Wasser durch Ausuebung des Glaubens empor und nicht  
durch den Arm des Erteilenden; denn der Apostel sagt, dass wir in der  
Taufe 'mit ihm durch den Glauben der Handlung Gottes auferstehen'.  
Wenn diese Folgan absurd und laecherlich sind, so gilt das gleiche fuer  
die Theorie, von der sie das rechtmaessige Ergebnis sind. - Wakefield,  
'Christian Theology', Seite 581.

Zwei Satze der Bibel werden von den Immersionisten als ziemlich  
endgueltig fuer diese Theorie betrachtet. 'So sind wir ja mit ihm  
begraben durch die Taufe in den Tod' und 'Begraben mit ihm durch die  
Taufe'. Diese Saetze muessen im Licht der Abschnitte betrachtet  
werden, denen sie entnommen wurden; nur so kann ihre wahre Bedeutung  
erreicht werden. In jedem Abschnitt ist der herrschende Gedanke der  
moralische Wechsel, der durch die Erreichung der Rettung bewirkt wird.  
Dieser Wechsel wird als ein Tod ausgedrueckt, eine Kreuzigung, ein Be-  
graebnis, eine Auferstehung. In diesen Ausdrucksformen und wegen  
Illustration besteht ein Vergleich mit der Kreuzigung, Tod, Begrabnis  
und Auferstehung Christi. Welche Rolle spielt die Taufe dann im Aus-  
druecken diese moralischen Wechsels? Sie ist einfach ein Kennzeichen,  
weiter nichts. Nichts bezieht sich also auf die Art der Taufe. In  
beiden Saetzen gibt es nicht den geringsten Beweis von Immersion. -  
Miley, 'Systematic Theology', II, Seite 404

Seite 183

Personen fuer die Taufe. Alle, die an den Herrn Jesus Christus glauben und  
wiedergeboren sind, sind geziemende Personen fuer eine christliche Taufe. Dies  
wird durch die direkte Aussage Jesu Christi festgelegt. 'Wer da glaubet und ge-  
tauft wird, der wird selig werden.' (Markus 16:16) Die gleiche Tatsache wird

auch vom Apostel Peter <sup>aus</sup> gelehrt. 'Mag auch jemand dem Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi.' (Apostelgesch. 10: 47, 48) Dr. Wakefield weist daraufhin, dass "dieser Abschnitt beweist, ausser dem Zweck, fuer welchen er hier angefuehrt wurde, dass Menschen den Heiligen Geist empfangen und folglich wiedergeboren werden koennen ohne Taufe. Daher kann Taufe nicht die erneuernde Handlung sein, wie es vertrauensvoll von manchen versichert wird."

(Wakefield, 'Christian Theology', Seite 562) Aber ausser erwachsenen Glaebigen hat die Kirche stets behauptet, dass die Kinder von Glaebigen auch die richtigen Personen fuer Taufe sind; sie verweigert auch nicht die Taufe <sup>von Kindern Un-</sup> glaebiger. Diese Einstellung wurde von den Anabaptisten der Reformationsperiode in Frage gestellt und ihre Anhaenger machen noch <sup>heute</sup> dagegen Einwendungen.

Seite 184

Wir denken nicht, dass die Kontroverse eine ausgedehnte Behandlung verlangt, da unsere Kirche in Uebereinstimmung mit dem orthodoxen Glauben alter und moderner Zeiten unbedingt ihre Stellung bezueglich des Glaubensbekenntnisses darlegt. Wir werden uns kurz mit den folgendn Themen befassen: 1. Die Geschichte der Kleinkindertaufe; 2. Einwaende gegen <sup>die</sup> Kleindertaufe; 3. Eroerterungen zu ihren Gunsten, vom Bund des Abrahams.

1. Die Geschichte der Kleinkindertaufe enthueilt die Tatsache, dass dieser Brauch seit fruehesten Zeiten in der Kirche bestanden hat. Justin, der Maertyrer, der ungefaehr zur Zeit geboren wurde, da der Heilige Johannes starb, sagt, dass 'es viele beiderlei Geschlechts gab, einige sechzig oder an die siebzig Jahre alt, die in ihrer Kindheit zu Juengern Christi gemacht worden waren.' Zweifellos bezog er sich auf die Taufe. Origenes (185 - 254 ) erklaert ausdruecklich, dass 'die Kirche die Tradition von den Aposteln empfangen hat, Taufe fuer Kleinkinder abzuhalten.' Ungefaehr in der Mitte des dritten Jahrhunderts richtete Fidus, ein afrikanischer Bischof, die Frage an Cyprian, den Bischof von Karthago, ob die Taufe von Kleinkindern vor dem achten Tage stattfinden koennte oder nicht. Cyprian brachte dies in der Synode in 254 A.D. vor, bei welcher sechsundeschzig

Bischoefe anwesend waren. Es wurde einmuetig beschlossen, dass das Verschieben der Taufe bis auf den achten Tag nicht notwendig war. Im vierten Jahrhundert sagt Augustin: "Die gesamte Kirche erteilt Kleinkindertaufen. Sie wurde nicht durch Raste eingefuehrt, sondern war immer im Gebrauch." und dann wieder "Ich kann mich nicht entsinnen, von jemandem gelesen zu haben - katholisch oder heidnisch - der darauf bestand, dass Taufe den Kleinkindern verweigert werden sollte."

Fussnote Seite 184

Dr. Wall fasst die Geschichte <sup>3. zur Entwicklung</sup> wie folgt zusammen: "Erstens: waehrend der ersten vier Jahrhunderte seit dem Entstehen der Kirche draengte Tertullian nur auf das Verschieben der Kleinkindertaufe und auch das nur in einigen Faellen; und Gregor verschob sie nur vielleicht fuer seine eigenen Kinder. Aber weder eine menschliche Gesellschaft noch irgendein Individuum verleugnete die Rechtmassigkeit der Kleinkindertaufe. Zweitens: Waehrend der naechsten siebenhundert Jahre gab es weder eine Gesellschaft noch ein Individuum, das auch nur fuer das Verschieben pfaederte; noch weniger jemanden, der das Recht oder die Pflicht der Kleinkindertaufe in Abrede stellte. Drittens: Im Jahre 1120 verweigerte eine Sekte der Waldenser den Kleinkindern die Taufe, weil sie angeblich der Erloesung unfaeelig waren. Aber ein Grossteil der Leute verwarfen diese Ansicht als ketzerisch und die Sekte, die sie vertrat, verlor sich bald. Viertens: Das naechste Mal erschien diese Meinung im Jahre 1522." (Vergl. Wakefield, 'Christian Theology', Seite 573) Pelagius, der Gegner von Augustin, soll Kleinkindertaufe abgelehnt haben, aber er waeherte sich sehr gegen diesen Vorwurf. Er sagt: "Die Menschen verleumden mich, als ob ich das Sakrament der Kleinkindertaufe verleugnete. Ich habe niemals von irgendjemandem gehoert, auch nicht vom gottloesesten Ketzler, der Kleinkindern die Taufe verwehrte."

Es kommt einem unmöglich vor, diese historischen Feststellungen zu erklären, es sein denn der Brauch der Kleinkindertaufe ist uns von den Tagen der Apostel her ueberliefert worden.

2. Einwendungen gegen die Kleinkindertaufe werden gewoehnlich auf der folgenden Basis gemacht: 1. dass der Brauch keine ausdrueckliche Berechtigung in der Bibel hat; 2. dass die Heilige Schrift erkluert, dass der Glaube dem Vertrauen vorausgehen muss und sie daher nicht getauft werden sollten; 3. dass Kleinkinder dem Bunde nicht zustimmen koennen, fuer den die Taufe die Besiegelung ist. Sie sollten daher nicht durch diesen Ritus verpflichtet sein; und 4. dass Taufe den Kleinkindern nicht gut tun kann und daher ist es nutzlos, sie zu taufen. Diese Einwendungen werden mit den folgenden positiven Feststellungen beantwortet:

3. Kindertaufe ist unmittelbar mit dem abrahamitischen Bund verbunden und kann nur im Licht der Lehre des Alten Testaments voll verstanden werden. 1. Gott hat nur eine Kirche. Sie ist auf dem Protevangelium aufgebaut und nahm zum ersten Male im Bunde mit Abraham sichtbare Formen an. So erkluert der Heilige Paulus: 'Die Schrift aber hat es vorausgesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkueundigte sie dem Abraham: "In dir sollen alle Heiden gesegnet werden." ' (Gal. 3:8) Das Versprechen fuer Abraham und seinen Samen schloss nicht nur weltliche Segnungen ein, sondern den Messias selbst: 'und durch deinen Samen sollen alle Voelker auf Erden gesegnet werden.' (1.Mose 22: 18) Die weltlichen Segnungen wurden in der menschlichen Nachkommenschaft Abrahams vollfuellt, aber Christus als der goettliche Samen ist die Quelle der weltumfassenden geistlichen Segnungen. 'Es heisst nicht: und den Nachkommen, als gaelte es vielen, sondern es gilt einem: "und deinem Nachkommen", welcher ist Christus.' (Gal. 3: 16) 'Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheissung Erben.' (Gal. 3:29) Aufgrund dieses Versprechens machte der Heilige Petrus in seiner Pfingstpredigt den allgemeinen Vorsohlag fuer Rettung: 'Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheissung und aller, die ferne sind, soviele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.' (Apostelgesch. 2:39)

S. 186

2. Der Bund zwischen Abraham und seinem Samen wurde durch den Ritus der Beschneidung besiegelt. 'Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was maennlich ist unter euch, soll beschnitten werden.' (1. Mose 17, 10) Das Kind, was am achten Tage nicht beschnitten worden war, sollte durch einen besonderen Richtspruch Gottes abgeschnitten werden, weil es den Bund gebrochen hatte. Daher war der Ritus die staendige Veroeffentlichung des Gnadenbundes unter den Nachkommen Abrahams und seine Wiederholung die staendige Bestaetigung dieses Bundes. 3. Die christliche Kirche ist die Fortfuehrung des abrahamitischen Bundes in seiner umfassenden Entfaltung. Das in dem Bund ausgesprochene Versprechen wird in der reichen Fuelle der Gnade Christi entfaltet. Daher lesen wir ueber Abraham: 'Das Zeichen der Beschneidung aber empfang er zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er noch nicht beschnitten war.'

Seite 187

So sollte er ein Vater werden aller, die da glauben und nicht beschnitten sind, damit ~~damit~~ ihnen ihr Glaube berechnet werde zur Gerechtigkeit; und sollte auch ein Vater werden der Beschnittenen, deren naemlich, die nicht allein beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Fusstapfen des Glaubens, welcher war in unserm Vater Abraham, als er noch nicht beschnitten war.' (Roemerbrief 4: 11, 12)

Fussnote Seite 186:

Um den Eindruck dieses Abschnittes (Apostelgesch. 2: 39) auf die vor uns liegende Frage zu ermessen, ist es nur wichtig, die Aehnlichkeit in Betracht zu ziehen, die zwischen der Erklaerung des Petrus 'Euer und Eurer Kinder ist diese Verheissung' und dem Versprechen Gottes Abraham gegenueber besteht. Diese Aehnlichkeit ist in den zwei Einheiten sichtbar: 1. Beide sind mit einem Ritus verbunden, durch den Personen in die sichtbare Kirche aufgenommen werden sollen, in einem Falle durch Beschneiden, im anderen durch Taufe. 2. Beide stimmen in der Ausdruckweise ueberein. Der eine weiss, dass Samen und Kinder

Ausdruecke von gleicher Bedeutung sind. Es ergibt sich daher ~~von aus~~  
<sup>zwei</sup> diesen Punkten d er Aehnlichkeit, dass die Personen in beiden Faellen  
 die gleichen sind; und da es sicher ist, dass beim Versprechen Gottes  
 Abraham gegenueber Eltern und Kleinkinder beide eingeschlossen waren,  
 muss es ebenso bestimmt sein, dass beide in der Bekanntmachung des  
 Petrus eingeschlossen waren. Hier haben wir also eine ausgesprochene  
 Vollmacht fuer Kleinkindertaufe. - Wakefield, 'Christian Theology',  
 Seite 571

Dass Kinder in diesem Bund mit eingeschlossen <sup>sind</sup> waren, ist derartig  
 klar, dass nichts fraglich <sup>ist</sup> erscheint. Sie wurden mit den gleichen Riten <sup>US</sup>  
 aufgenommen, wodurch die Versprechungen des Bundes fuer Abraham besiegelt  
 wurden. Ihre Aufnahme wurde nicht zu einer Sache goettlicher <sup>Bestimmung</sup> Einwilli-  
 gung gemacht, sondern zu einer Sache goettlichen Befehls. Warum sollte  
 ihnen daher der Ritus einer Taufe versagt werden, die in der christlichen  
 Kirche die Stelle einnimmt, <sup>die</sup> wie die Beschneidung im abrahamitischen Bund? <sup>?</sup>  
 Es ist keine Antwort, in Ablehnung zu fragen 'Welchen Nutzen kann Taufe  
 dem Kleinkind bringen?' Denn die gleiche Ablehnung wuerde ebenso gegen  
 ihre Beschneidung im abrahamitischen Bund, vorgebracht. Wenn die Er-  
 widerung waere: 'dass die Kinder nicht in dem geistlichen Zustand sind,  
 den die Taufe bezeichnet', ist die Antwort, dass der gleiche Einwand sie  
 vom Ritus der Beschneidung ausgeschlossen haette. Und auch wenn die  
 Erwiderung waere, dass Kleinkinder des Glaubens unfaeig <sup>sind</sup> sind, die Be-  
 dingung, <sup>unter welcher</sup> die Gnaden des Evangeliums angeboten werden,  
 ist die Antwort, dass sie ebenso unfaeig waeren, geistige Uebungen zu  
 verrichten. Und diese waren im Falle der Erwachsenen Bedingung fuer  
 die geistliche Segnung des abrahamitischen Bundes, Kinderbeschneidung  
<sup>gemass</sup> dieses Bundes garantiert die Rechte des Kleinkindes fuer eine  
 Taufe im christlichen Bund - der tatsaechlich nicht ein anderer,  
 sondern der gleiche in seiner vollen Entwicklung ist. Aufgrund dieser

Tatsachen kann nur ein goettlicher Befehl das Recht der Kleinkinder auf christliche Taufe aufheben; aber ein solcher Befehl ist nicht gegeben worden. - Miley, 'Systematic Theology', II, Seite 406, 407)

Seite 187

'auf dass der Segen Abrahams unter die Heiden kaeme in Jesus. Christus und wir den verheissenen Geist empfangen durch den Glauben.' (Gal. 3:14) Wie wir andeuteten, wird der abrahamitische Bund <sup>mit Beschneidung</sup> so bis zu seiner hoechsten Stufe <sup>Durch Christus</sup> in dem Ausgeben des Evangeliums entwickelt. 4. Taufe macht Beschneidung ueberfluessig. Der Einweihungsritus der Beschneidung starb aus mit den Riten und Gebraeuchen, die dem alttestamentarischen Teil des Bundes eigen waren. Taufe nimmt diese Stelle ein, der Einfuehrungsritus des Neuen Testamentes. Dass Taufe den gleichen Bundes- und Einweihungscharakter mit sich traegt, ist aus der Feststellung des Heiligen Paulus voll ersichtlich. 'und ihr habt diese Fulle in ihm, welcher ist das Haupt aller Reiche und Gewalten. In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht mit Haenden gemacht ist, als ihr naemlich euren fleischlichen Leib ablegt bei der Beschneidung durch Christus. (Kol. 2: 10 - 12) Mit ihm wurdet ihr begraben durch die Taufe, ud mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.' Hier wird der Ritus der Beschneidung in unmittelbare Verbindung mit der Taufe als ein neutestamentarischen Brauch gebracht und diese Taufe wird ausdruecklich dargestellt, die 'Beschneidung Christi' zu sein. Wir koennen nun die Argumente ueber die biblische Berechtigung des Brauches der Kleinkindertaufe mit den Worten Dr. Wakefields zusammenfassen: 'Wir haben gezeigt, dass der abrahamitische Bund der allgemeine Gnadenbund war; dass Kinder ein Teil davon waren und in die sichtbare Kirche durch Beschneidung aufgenommen wurden.

Fussnote Seite 187

Manchmal wird durch Einwendungen darauf bestanden, dass Kleinkinder auch zum Abendmahl zugelassen werden muessten, wenn sie getauft worden sind. Darauf antworten wir, da Taufe passiv empfangen wird, kann sie allen Kleinkindern erteilt werden. ~~Um am Abendmahl teilzunehmen, verlangt etwas, zu dem viele~~

Fussnote Seite 187

Manchmal wird durch Einwendungen darauf bestanden, dass Kleinkinder, auch zum Abendmahl zugelassen werden muessten, wenn sie getauft worden sind. Darauf antworten wir, da Taufe passiv empfangen wird, kann sie allen Kleinkindern erteilt werden. Am Abendmahl teilzunehmen verlangt etwas, zu dem viele koerperlich nicht in der Lage sind. Da das Abendmahl fuer jeden Beteiligten eine Gedaechnisfeier sein soll, sind Kleinkinder intellektuell unfae hig, es <sup>gemäss</sup> seiner seiner Bestimmung zu empfangen. Dazu haben wir im juedischen Passahfest eine genaue Parallele. Obwohl alle juedischen Kinder mit acht Tagen beschnitten wurden, assen sie trotzdem nicht das Passahfest bis sie seine Bedeutung verstehen konnten. - Wakefield, 'Christian Theology'; Seite 571.

Seite 188

dass Christentum in einer neuen Form nur eine Fortfuehrung dieses Bundes ist, den Gott mit Abraham einging; und dass Taufe nur das Kennzeichen und die Besiegelung des Gnadenbundes ist wie es Beschneidung unter der frueheren Fuegung gewesen war. Von diesen Voraussetzungen ergibt sich notwendigerweise, dass, so wie Kleinkinder glaeubiger Eltern nach dem Alten Testament <sup>angebrachte</sup> Personen fuer die Beschneidung waren, so sind die Kleinkinder christlicher Glaeubiger die richtigen Personen fuer Taufe.' (Wakefield, 'Christian Theology', Seiten 569, 570) Hier kann man hinzufuegen, dass es in drei verschiedenen Faellen gesagt wird, dass Haushalte getauft wurden - der von Lydia (Apostelgesch. 16: 15), der des Kerkermeisters in Philippi (Apostelgesch. 16: 33) und der des Stephana. (I.Kor. 1: 16)

Fussnote Seite 188

Dgr Heilige Petrus erhaelt <sup>die Verbindung</sup> die Verbindung aufrecht zwischen der Tat Noahs, die Arche als eine Glaubenshandlung vorzubereiten, durch die er gerechtfertigt war, und der Tat, sich der christlichen Taufe zu unterziehen; was offensichtlich ebenso eine Glaubenshandlung ist, fuer Erlassung der Suenden oder zu m Erhalten eines guten Gewissens vor Gott. Dies ist weiterhin

verstaerkt durch sein sofortiges Hinzuuegen 'durch die Auferstehung Jesu Christi' : ein Ausdruck, den unsere Uebersetzer durch Gebrauch einer Parantese mit 'Taufe rettet uns jetzt auch' verbinden. So ist ihre Bedeutung 'wir sind in der Taufe durch die Auferstehung Christi gerettet.' Und er 'ist fuer unsere Rechtfertigung auferstanden'. Dies zeigt zur Genuege des wahre Verstaendnis des Apostels, der durch unsere Gerettetwerden eindeutig unsere Rechtfertigung durch den Glauben meint. Der Text jedoch bedarf keiner Parantese, und die wahre Bedeutung mag so erklaert werden: 'Das Gegenbild, fuer welches das Wasser der Suendflut, die Taufe, uns errettet; nicht das Ablegen des fleischlichen Schmutzes, sondern das, was bewusst ein gutes Gewissen vor Gott (sucht durch Glauben an die Auferstehung Jesu Christi.' Wie man auch ein besonderes Wort verwendet, der ganze Abschnitt kann folgerichtig nur so verstanden werden, ums zu lehren, dass Taufe das aeuserliche Zeichen unseres Eintritts in Gottes Gnadenbund ist; und dass es ein Instrument der Rettung wird, wenn es eine Tat wahren Glaubens ist, wie die Tat Noahs, durch die er, als ihn Furcht bewegte, 'eine Arche vorbereitete, um sein Haus zu retten' und die Zerstoerung einer nicht glaeubigen Welt ueberlebte. - Watson, 'Theological Institutes', II, Seite 625

Wesley war so erzogen, dass er an eine moegliche Wiedergeburt von Kleinkindern glaubte. In seiner Predigt ueber 'die neue Geburt' sagt er: 'Es ist gewiss, unsere Kirche nimmt an, dass alle, die als Saeuglinge getauft sind, zur gleichen Zeit wiedergeboren werden.' Noch ist es ein Einwand von Wichtigkeit dagegen, dass wir nicht verstehen koennen, wie dies von Saeuglingen vollbracht werden kann. Denn wir koennen auch nicht begreifen, wie es in Menschen reiferen Alters vollbracht werden kann.' Er definierte dies niemals fuer sich selbst: ' Was auch immer der Fall sein mag mit Saeuglingen, alle Getauften in reiferen Jahren sind gewisslich nicht zur gleichen Zeit wiedergeboren.' Seine Ansichten ueber die vorlaeufige Gnade, durch die Wiedergeburt der Kleinkinder

gekennzeichnet, sind von spaeteren Auslegern der Methodistenlehre besser ausgedrueckt worden. Watson's Zusammenfassung kann als Wiedergabe ihrer Ansicht angenommen werden. "Fuer das Kleinkind ist es eine sichtbare Aufnahme in den gleichen Bund und Kirche, ein Annahmeeid durch Christus, das Verleihen eines Titels fuer all die Gnade des Bundes, so wie die Umstaende es verlangen und der Geist des Kindes in der Lage ist zu empfangen." "Es versichert auch die Gabe des Heiligen Geistes fuer jene, geheimen geistlichen Einfluesse, durch die die tatsaechliche Wiedergeburt jener Kinder, die im Saeuglingsalter sterben, beeinflusst ist; und die ein Lebenssamen in denen sind, die davor bewahrt werden." - Pope, 'Com. Chr. Th.' III, Seite 324

Seite 189

Obwohl es natuerlich keinen positiven Beweis gibt, koennen wir diese obigen Feststellungen wenigstens als Beweis annehmen, dass es in den Haushalten der Taeuflinge Kinder gab. Ausserdem haben wir von den Lippen unseres Herrn selbst die Erklaerung, dass Kinder zum Reich Gottes gehoeren (Markus 10:14) Wenn dies der Fall ist, sind sie berechtigt, als Zeugen fuer den Glauben der Eltern gemaess der Worte ihres Herrn anerkannt zu werden. Wir behaupten daher, dass es einen Befehl fuer Kleinkindertaufe gibt, und dass die eben erteilten Begruendungen eine ausreichende Antwort fuer vorher erwaehte Einwaende sind. Wenn noch immer behauptet wird, dass nur Glaeubige getauft werden sollen und Kleinkinder ausgeschlossen; dann bestehen wir darauf, dass die Streitfrage ~~zu~~ gross ~~ist~~. Wenn nur die, die glauben und getauft sind, errettet werden, und wenn Kinder nicht glauben und daher nicht getauft werden koennen, dann ist kraft der Streitfrage der logische Schluss, dass sie nicht gerettet werden koennen. Wir denken, dass niemand dies zulassen wird, denn es ist in direktem Gegensatz zu den oben erwaehten Worten unseres Herrn (Markus 10: 14). Als Christus sagte: 'Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden' (Markus 16:16), sprach er von erwachsenen Glaebigen,

'Wir glauben, daß das Gedächtnis- und Gemeinschaftsmahl, das von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus eingesetzt worden ist, ein wesentliches neutestamentliches Sakrament ist. Es verkundet Seinen Opfertod, durch dessen Verdienste Glaubige in Christo Leben, Erlösung und die Verheißung auf alle geistlichen Segnungen haben. Es ist ausdrücklich für die bestimmt, die darauf vorbereitet sind, seine Bedeutung ehrfurchtig zu würdigen und damit des Herrn Tod zu verkündigen, bis Er wiederkommt. Da es ein Gemeinschaftsmahl ist, sollten nur diejenigen aufgefordert werden, daran teilzunehmen, die an Christus glauben und die Glaubigen lieben.' (Glaubensbekenntnis, Artikel XIV)

zu denen die Juneger mit dem Evangelium gesandt worden waren und die daher in der Lage waren, auf ihre Predigten einzugehen. Hier beziehen sich seine Worte nicht auf die Frage der Kleinkindertaufe.

#### Das Abendmahl.

"Wir glauben, dass das Erinnerungs- und Abendmahl, was durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus eingestzt wurde, im wesentlichen ein neutestamentarisches Sakrament ist. Es erklart seinen Opfertod, aufgrund dessen die Glaebigen Leben und Rettung und das Versprechen aller geistlichen Gnaden in Christo erfahren. Es ist <sup>eingesetzt</sup> ausgesprochen fuer die, die fuer <sup>die</sup> ergebene Wertschaetzung <sup>auf</sup> seiner Bedeutung vorbereitet sind. Dadurch bezeugen sie den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. Da es ein Kommunionfest ist, sollten nur die aufgefordert werden, daran teilzunehmen, die an Christus glauben und die Heiligen lieben." (Glaubensbekenntnis, Artikel XIV)

Seite 190

Einsetzung des Abendmahles. Die Umstaende, unter denen dieses Sakrament eingesetzt wurde, waren feierlich und eindrucksvoll. Es war am Abend <sup>des Verrates</sup> seines Verrates, als Jesus mit seinen Juengern das Passahfest feierte. 'Da sie aber assen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Juengern und sprach: Nehmet, esset: das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird fuer viele zur Vergebung der Suenden.' (Matth. 26: 26 - 28; vergl. Markus 14: 22 - 24; Lukas 22: 19, 20) Die erwaehten Referenzen sind geschichtlich und beschreiben die Ereignisse, die mit der heiligen Einsetzung verbunden sind. Die folgenden Verse enthalten die paulinische doktrinale Auslegung der Einsetzung: 'Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, weil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.' (I. Kor. 10:16, 17) 'Denn ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch gegeben habe: Der Herr Jesus in der Nacht, da

da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach:  
 Nehmet, esset, das ist mein Leib, der fuer euch gegeben wird; solches tut zu  
 meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:  
 Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, sooft ihr's  
 trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esset und von  
 diesem Kelch trinket, verkuendigt ihr des Herrn Tod bis dass er kommt.'

(I. Kor. 11:23 - 26)

So wie <sup>die</sup> Taufe <sup>den</sup> Beschneidung ersetzte, so verdraengte das Abendmahl das Passah-  
 fest. Unter dem alten Bund war das Passahfest die hervorragende Art des erloesen-  
 den Opfers unseres Herrn, das von Zeitalter zu Zeitalter den Gläuben und die  
 Hoffnung der alten Voelker dargestellt hatte.

Fussnote Seite 190

Dieses Sakrament wird Abendmahl ~~genannt~~, weil der Herr selbst es ein-  
 setzte und weil es zuerst am Abend eingesetzt wurde und am Ende des  
 Passahmahls. Es wird Kommunion genannt, da wir damit mit Christus  
 und seinen Freunden <sup>in Gemeinschaft stehen</sup> Einkehr halten. Es wird auch Eucharistie genannt,  
 eine Danksagung, weil Christus bei seiner Einsetzung dankte; und weil  
 wir, wenn wir uns beteiligen, dankbar sein muessen. - Wakefield,  
 'Christian Theology', Seite 590

Seite 191

Und da Christus selbst als das wahre Passahfest dabei war, <sup>Passah</sup> das alttestamentarische  
 Symbol zu erfuehlen, wurde ein neuer Ritus notwendig zur Erinnerung an diese  
 geistliche Erloesung und zur Bestaetigung seiner Vorteile. Anlaesslich des  
 Passahfestes nahm jedes Familienoberhaupt den Becher der Danksagung und dankte  
 dem Gott Israels zusammen mit seiner Familie. Als Jesus mit seinen Juengern  
 die gewoehnliche Zeremonie beim Passahfest beendet hatte, fuhr er mit einer  
 neuen und veraenderten Handlung fort. 'Und er nahm das Brot (das Brot vom  
 Passahfesttisch), dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein  
 Leib, der fuer euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen-





nicht bestritten werden." - Watson, 'Theological Institutes', II,  
Seiten 661, 662

Seite 192

Manchmal bezeichnet es auch 'eulogias' (von ~~εὐλογεῖν~~ loben, oder segnen) wie in dem Hinweis auf die Handlung Jesu, als er das Brot segnete. Die beiden Woerter wurden auch oft ausgetauscht. So spricht der Heilige Paulus vom 'Kelch der Gnade'. Da der Ausdruck 'Eucharistie' so passend ist, war er von jeher bei englisch sprechenden Menschen beliebt. Es ist eine feierliche Danksag~~ung~~ fuer die Gnaden der Erloesung. 2. Es war auch als Kommunion bekannt. Die Apostelgeschichte verbindet das 'Brechen des Brotes' und die 'Gemeinschaft' (Apostelgesch. 2:42). Das Gemeinschaftsmahl selbst wurde jedoch als Kommunion betrachtet und wurde mit dem Kuss des Friedens besiegelt. (Roemer 16:16; I Kor. 16: 20; II Kor. 13: 12; I Thess. 5: 26; I Petrus 5: 14)

Fussnote Seite 192

Es folgt nun eine Zusammenfassung der ausgezeichneten Diskussion Dr. Popes ueber das Abendmahl im Verhaeltnis zum Passahfest: Der alte Ritus war ein jaehrliches Erinnern and die typische Erloesung der Hebraeer; und das Abendmahl ist der heilige Akt der Kirche zur Erinnerung an den erloesenden Tod des Heilands der Welt. Der Heilige Paulus fuegt hinzu 'zu meinem Gedaechnis', beim Austeilen des Brotes wie des Kelches.... Unser Heiland segnete die Elemente und dankte: Er brachte das Lob seines eigenen Suehnopfers dar, was Sein Volk ewiglich beibehalten hat. Daher ist die Zeremonie der grosse Ausdruck der Dankbarkeit der Kirche fuer das Geschenk Christi und besonders fuer seinen Suehnetod. Es ist das Fest der Danksagung innerhalb der christlichen Gemeinschaft und es ist das Fest der Zeugnisablegung vor der Welt, Sein Tod wird zum Ausdruck gebracht. 2. Das alte Passahfest war auch die jaehrliche Unterzeichnung des Bundes zwischen Gott und Seinem Volke ..... Als unser Herr Sein Mahl ~~da~~fuer einsetzte, gebrauchte er Worte, die alles einschlossen und die sich besonders auf

den heiligen Bundesvertrag bezogen, in dem Moses das Blut der Sühne in zwei Teile einteilte: Die Hälfte des Blutes sprengte er auf den Altar, um das Sühnopfer Gottes zu kennzeichnen; den Rest sprengte er auf die Menschen, um ihnen die göttliche Gunst zu zeigen, und auch auf das Buch des Bundes, um die Unterzeichnung des Vertrages zu kennzeichnen, von dem das Buch die Niederschrift war.: 'Dies ist das Blut des neuen Testaments, das Gott euch eingepreßt hat.' Diese Worte Mose verbindet unser Herr mit dem neuen Passahfest seines neuen Bundes: 'Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.' ..... Der Heilige Geist benutzt diesen sakramentalen Befehl als Glaubensversicherung: Daher wird dem Wort Sakrament diese Feierlichkeit beigegeben. 3. Das alte Passahfest aber war der Ritus, mit dem sich jährlich an die Geburt des Volkes als solches erinnert wurde und an sein Gemeinschaftsleben innerhalb des Bundes. Als unser Herr sein Abendmahl einsetzte, gab er allen und betonte 'alle' ..... Das Abendmahl ist das Sakrament der Vereinigung mit Jesus, dem wahren Weinstock; und der Vereinigung mit einander in ihm; deshalb mag es erscheinen, dass die vorhandenen Elemente nicht nur den geopfertem Leib Christi darstellen, sondern den geistlichen Leib selbst, der durch dieses Opfer gerettet und zu einem Teil von Ihm selbst gemacht wurde. Das wahre Band der Vereinigung ist jedoch weder Brot noch Wein: es ist die allgemeine Beteiligung des Lebens an Christus durch den Geist. Aber das sakramentale Essen sowie Trinken ist das äussere und sichtbare Zeichen dieser Vereinigung. Das Abendmahl ist somit das vollkommene Kennzeichen der gemeinsamen Jüngerschaft: das gegenseitige Versprechen aller Aemter brüderlichen Liebe.-  
Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, Seiten 326, 327

Seite 193

Der Heilige Paulus betont, dass diese Kommunion mit einander von der mit Christus untrennbar ist. Er stellt fest, dass wir ein Leib sind, wenn wir vom Laib zu uns nehmen, der der Leib Christi ist ( I. Kor. 10: 16). Jesus betont den gleichen Punkt der Kommunion in seinem Gleichnis vom Weinstock und den Zweigen (Joh. 15: 1 - 8). 3. <sup>Sie</sup> Es wurde als Andenken gefeiert, zur Erinnerung an den Tod Jesu. Zuerst wurde dieser Gesichtspunkt nicht zu sehr betont, denn fuer die fruehen Christen war Christus kein toter Held, sondern der, der auf ewig leben wuerde. Der Erinnerungsaspekt war daher enger mit dem Erloesungstode Christi verbunden und der eschatologischen Hoffnung. 'Denn sooft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, verkuendigt ihr des Herrn Tod, bis dass er kommt.' (I.Kor. 11: 26) 4. <sup>Sie</sup> Es wurde als Opfer betrachtet (<sup>Christi</sup> ). ~~Als solches~~ wurde nicht nur <sup>das</sup> das Opfer Christi gefeiert, sondern es wurde selbst als Opfer betrachtet. Diesen Unterschied muss man deutlich im Auge behalten - die Auslegung des Todes Christi als ein Opfer und die Auslegung des <sup>Mein</sup> Gemeinschaftsmahls als ein Opfer. Das Opfer Christi fand einmal statt ( Hebr. 9: 25, 26) und konnte nicht wiederholt werden. Es verdraengte alle Tieropfer und wurde als etwas Neues und Endgueltiges fuer die Menschen angesehen. Das Gemeinschaftsmahl wurde ein Opfer genannt: Es war selbst ein Dankopfer oder 'ein Lobopfer' (Hebr. 13: 15; vergl. Phil. 2: 17; 4: 18); <sup>Das Gemeinschaftsmahl war ein Opfer, das durch den Tod Christi ermöglicht wurde.</sup> und auch weil Almosen fuer die Armen gegeben wurden.

Fussnote Seite 193

Abgesehen von zweifelhaften Auslegungen lehren diese Abschnitte klar und deutlich: Erstens, dass das Abendmahl eine goettliche Einrichtung von ununterbrochener Verpflichtung ist. Zweitens, dass die materiellen Elemente bei der Feier Brot und Wein sind. Drittens, dass die wesentlichen Teile der Feier die folgenden sind: 1. Die Weihung der Elemente, 2. das Brechen des Brotes und das Giessen des Weines. 3. Die Verteilung ~~an~~ und der Empfang des Brotes und des Weines durch die Abenmahlsgaeste. Viertens,



dass der Zweck des Befehles ist 1. des Todes Christi zu gedenken, 2. unsere Teilnahme am Leib und Blute Christi darzustellen, zu vollziehen und zu bekennen. 3. die Vereinigung der Glaebigen mit Christus und miteinander darzustellen, zu vollziehen und zu bekennen. Und 4. unser Annehmen des neuen Bundes, der mit dem Blut Christi unterzeichnet ist, zu bekunden und zu besiegeln. Fuenftens: Bedingungen fuer nuetzliche Kommunion sind: 1. Kenntnis, den Leib Christi wahrzunehmen. 2. Glauben, von Ihm zu leben, 3. Liebe fuer Christus und Seine Freunde. Die Hauptpunkte in der Kontroverse ueber die Verordnung sind: 1. Die Bedeutung, die dem Brot und Wein als dem Leib und Blut Christi gegeben werden. 2. Die Bedeutung, mit der der Abendmahlsgast den Leib und das Blut Christi unter dieser Anordnung empfaengt. 3. Die Wohltaten, die das Sakrament verleiht und die Art, in der diese Wohltaten vergeben werden. 4. Die Bedingungen, unter denen die Wirkungskraft dieser Anordnung aufgehoben wird. - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seite 612.

Seite 194

5. Letztlich, es wurde die Gegenwart genannt oder die ~~die~~ <sup>die</sup> Mysterie ( <sup>involuntarily</sup> ). Das erste enthielt den Gedanken: Christus als Gastgeber an Seinem Tisch. Er ruehrt von der Emmaus- Erzaehlung her, als Christi Gegenwart durch das Brechen des Brotes bekannt wurde. Das zweite betont mehr die heilige Speise als Mittel der Gnade und Macht. Der Heilige Johannes ist hier der Hauptzeuge. Christus ist das 'Brot des Lebens'. (Vergl. Johannes 6: 53) Der Apostel trennt sich jedoch nicht von geistlichen Auffassungen und wir duerfen nicht daraus schliessen, dass er sich irgendwelchen Nutzen vom Fleisch abgesehen vom Wort versprach. Es gab auch andere Ausdruecke fuer das Abendmahl. Die eben erwaehten fuenf stellen die Hauptphasen des Sakramentes dar wie es in der Heiligen Schrift erwaeht wird. <sup>in</sup> ~~is~~ <sup>Script.</sup>

Die Entwicklung der Lehre in der Kirche. Nach dem apostolischen Zeitalter entwickelte sich sehr frueh eine Tendenz, von der symbolischen Auslegung der



Elemente abzuweichen und von den Handlungen, wie sie im Neuen Testament dargelegt waren. An ihre Stelle trat eine realistische Auslegung des Abendmahles. Dieser Zug war besonders bei den griechischen Vorvaetern sichtbar, Justin, der Maertyrer, Irenaeus und Gregor von Nyssa.

Fussnote Seite 194

Es gibt auch noch andere Ausdruecke, mit denen das Abenmahl bezeichnet wurde. Es hiess 'Opfer' wegen der Gaben und Geschenke, die den Armen im Zusammenhang mit diesem Dienst gegeben wurden. Es wird 'die Versammlung' genannt, denn die Art des Gottesdienstes bedeutete eine Versammlung Glaebiger. Es wird 'missa' oder 'Messe' genannt und ruehrt wahrscheinlich von dem Wort her, das zum Entlassen der Gemeinde benutzt wurde. Der Ausdruck 'Messe' war im Gebrauch lange ehe er die Bedeutung annahm, die ihm von der roemisch-katholischen Kirche gegeben wurde.

Ueber den Ursprung des Wortes 'Messe' erkluert uns Dr. Charles Hodges das Folgende: "Das Wort ist verschieden erkluert worden. Aber heutzutage wird fast allgemein angenommen, dass es von Worten kommt, die beim Entlassen der Gemeinde gebraucht werden. ('Ita, missa est', 'geht, die Gemeinde ist entlassen') Erst wurden die nicht-bekehrten Hoerer entlassen, dann die Katechumenen. So blieben nur die getauften Glaebigen fuer die Abendmahlsfeier zurueck. Deshalb gab es in der fruehen Kirche eine 'missa infidelium', eine 'missa catechumenorum' und schliesslich eine 'missa fidelium'. Verschiedene Gottesdienste scheinen sich fuer die verschiedenen Klassen von Hoerern entwickelt zu haben. So wurde das Wort 'missa' im Sinne des griechischen Wortes 'Gottesdienst' angewandt. Wie im Alten Testament das Darbieten des Opfers der Hauptteil des Tempelgottesdienstes war, so wurde in der christlichen Kirche das Abendmahl der

Mittelpunkt des oeffentlichen Gottesdienstes, als es als Suen-  
opfer angesehen wurde. Es wurde ausdruecklich 'der Gottesdienst'  
oder 'die Messe' genannt. Seit der Reformation ist es, allgemein als  
'Eucharistie' bezeichnet worden, wie es in der Kirche in Rom gefeiert  
wird." - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seite 614.

Seite 195

Mit ihrem Hang fuer Mystizismus neigte ihre Tendenz natuerlich mehr nach der  
realistischen Auffassung. Darnach wurde das Brot der tatsaechliche Leib Christi  
und der Wein Sein Blut. Die Geschichte dieser Lehre kann am besten zusammenge-  
fasst werden, wenn die folgenden Entwicklungsstufen in Betracht gezogen werden:  
1. Die Patristische Periode, 2. Die Nizaenische und Nach-Nizaenische Periode,  
3. Die Mittelalterliche Periode, 4. Die Reformationsperiode. Darnach werden  
wir das Wesen des Abendmahls betrachten. In der Diskussion werden wir uns mehr  
mit den Reformationstheorien und ihren spaeteren Entwicklungen beschaeftigen.

Die Patristische Periode. Diese Periode ist durch das Beginnen der Lehrent-  
wicklung gekennzeichnet. Sie fing von zwei Gesichtspunkten aus an, die sich  
spaeter verbanden: 1. Die sakramentale Gegenwart, die sich spaeter zur Lehre  
der Transsubstantiation entwickelte und 2. Die Opfergabe in der Eucharistie,  
was spaeter die Messe wurde. Die alten Vaeter kuemmertem sich wenig um die  
Unterschiede, die spaeter als wichtig angesehen wurden. Folglich sind ihre  
Aeusserungen oft unklar. Ignatius und Irenaeus zeigen beide eine Neigung weg  
von der Symbolik. Das zeigt sich in Feststellungen wie 'Sein Leib ist ver-  
mutlich im Brot' und 'Er machte es zu Seinem eigenen Leib und sagte "Dies  
ist mein Leib, das heisst die Darstellung meines Leibes" '. Clemens von Alexan-  
drien (220) sagt, dass der Wein 'ein Symbol des Blutes' ist. Cyprian spricht  
oft vom Brot und Wein als dem Leib und Blut Christi. Dann wieder scheint er  
die Elemente als Symbole oder Sinnbilder zu betrachten.

2. Die Nizaenische und Nach-Nizaenische Periode. Waehrend dieser Perioden  
sind die Entwicklungslinien deutlicher und koennen wie folgt bezeichnet werden:

(1)

(1) Chrysostomus und ander fingen an, von der Eucharistie als einer <sup>Wieder-</sup>holung jener grossen Opfergabe Christi zu sprechen. Anfaenglich war es nur ein Dankopfer fuer die Gaben Gottes im Wesen und in der Gnade. Bald wurde die Aehnlichkeit <sup>weiter</sup> gefuehrt. Bald wurde sie mit Konsubstantiation identifiziert oder einer Koexistenz des tatsaechlichen Koerpers und Blutes Christi mit den gewaehlten Elementen. Dies <sup>scheint</sup> fruehzeitig im Osten sowie im Westen vorherrscht zu haben.

Seite 196

Das findet man in den Schriften von Hilary <sup>ius</sup> (368), Cyril (386), Gregor von Nyssa (395), Ambrosius (397) und Chrysostomus (407). Einige von ihnen neigen sehr nach der Transsubstantiationslehre oder einem Wechsel in der Substanz der Elemente. Eusebius (331), Athanasius (373), Gregor Nazianzen (391) und Nilus (457) unterscheiden mehr oder weniger genau zwischen dem Zeichen und dem bezeichneten Gegenstand. (2) Den naechsten Schritt in der Entwicklung der Transsubstantiation der Elemente kann man in Gregor, dem Grossen (604) finden, der vom 'taeglichen Opfer' spricht. So wurde das Opfer, <sup>was</sup> Cyprian als 'des Herrn Leidenschaft, die wir anbieten' erwaehnt, als das 'Suehnopfer' betrachtet, das bei jeder Feier zu wiederholen war. (3) Paschasius Radbertus vertrat offiziell die Lehre, dass sich die materiellen Elemente durch goettliche Macht mit Hilfe des Weihgebets in den tatsaechlichen Leib verwandelten, den Maria gebar; und folglich ist nach dem Weihgebet die aeussere Erscheinung des Brotes und des Weines ein blosser Schleier, der die Sinne taeuscht. Rabanus Maurus (825) und Ratramus (832) widersetzten sich dieser Einstellung und Gerbert (1003) verteidigte sie - die Angelegenheit endete schliesslich in einer der groessten Kontroversen der westlichen Kirche

3. Das Mittelalter. Waehrend des Mittelalters schenkten die Gelehrten den Sakramenten viel Aufmerksamkeit. (1) Im Jahre 1030 A.D. schrieb Berengarius eine Arbeit, die <sup>bestaetigte</sup>, dass der Leib Christi <sup>bei</sup> der Eucharistie <sup>anwesend</sup>

ist, zwar nicht in Wirklichkeit, <sup>als</sup> nur in der Macht, <sup>und</sup> dass die Elemente nicht in der Substanz veraendert werden; <sup>um diese</sup> um diese Macht zu erreichen, muss es nicht nur das Weihgebet geben, sondern auch <sup>der</sup> Glauben seitens der Empfaenger: Humbert (1059) widersprach ihm und Lanfranc (1089). <sup>Spaeter</sup> Spaeter wurde er von Gregor VII gezwungen, seine Behauptungen zurueckzuziehen. (2) Die Lehre des Radbertus und des Humbert wurde von Hildebert von Tours (1134) mit dem Titel der Transsubstantiation definiert. 1215 A.D. wurde sie als Glaubensartikel vom Vierten Lateran Konzil zwangsmaessig eingefuehrt. Zur gleichen Zeit wurde bestimmt, dass die Messe die unblutige Wiederholung des einen Opfers und <sup>ihre</sup> Wirksamkeit fuer die Lebendigen und die Toten sei.

Seite 197

(3) Thomas von Aquino (1274) <sup>brachte</sup> brachte Popularitaet fuer die Transsubstantiationslehre durch vier <sup>Choraele</sup> Choraele. Er und andere Gelehrte glaubten an einen Unterschied zwischen Substanz und Zufall; <sup>Substanz</sup> Substanz ist das, was hinter allen Eigenschaften steht und <sup>Zufaelle</sup> Zufaelle sind die Vorkommnisse, die von den Sinnen wahrgenommen werden.

(4) Petrus Lombardus (1164) lehrte, dass das Brot in den Leib Christi verwandelt wuerde und der Wein in Sein Blut, und doch war der gesamt Christus am Altar <sup>mit</sup> mit jeder <sup>Art</sup> Art anwesend. Zusammen mit dem Anwachsen diese <sup>Gefuehls</sup> Gefuehls, was Thomas von Aquino spaeter als 'Koexistenz' bezeichnete, entwickelte sich ein <sup>Gefuehl</sup> Gefuehl, <sup>das</sup> das die Kommunion auf eine Art bevorzugte. Robert Pulleyn (1144) schlug zuerst vor, den Becher von den Laien <sup>zurueckzuhalten</sup> zurueckzuhalten, mit der Begruendung, es sei eine Entweihung, 'das wahre Blut Christi' moeglicherweise zu verschuetten. Dies wurde von Alexander von Hales (1245), Bonaventura (1274),- und Aquino gutgeheissen und vom Konzil zu Konstanz (1415) bestaetigt. Thomas von Aquino liess sich auch ueber die <sup>Lhere</sup> Lhere der 'Koexistenz' aus, als er lehrte, dass die Elemente in den Leib und das Blut Christi verwandelt wuerden und dass sich Seine Seele mit dem Leib vereinte und Seine Goettlichkeit mit der Seele. Dies bereitete den Weg fuer die Praxis der eucharistischen Anbetung vor. Schon 1217 hatte Papst Honorius III das 'Erheben der Hostie' oder das Emporheben der sakramentalen Elemente als eine

Handlung der Ehrerbietung eingefuehrt. Aber 1264 wurde die Anbetung der Hostie als ein Opfer eingesetzt. Die oestliche Kirche unterschied sich von der westlichen darin, dass sie <sup>die</sup> Kommunion in beiden Elementen fuer die Laien beibehielt. Sie benutzte auch S<sub>a</sub>uerteig anstelle des ungesauerten Teiges und behielt <sup>die</sup> Kleinkinderkommunion bei.

Fussnote Seite 197

Eine der zahlreichen Theorien ueber die Eucharistie, die mehr oder weniger in der fruehen Kirche vorherrschte, war die, die in der Geschichte der Lehre als 'Impanation' ('Einbrotung') bekannt wurde. So wie sich im Menschen die Seele mit dem Koerper vereint, um ihm Leben und Wirksamkeit einzufloessen ohne selbst dabei Materie zu werden oder dem Koerper Geist zu verleihen, und so wie der 'ewige Logos' Fleisch wurde, indem Er einen wahren Koerper und eine vernuenftige Seele annahm, ohne dabei etwas Menschliches in Seine goettliche Natur aufzunehmen oder Seiner menschlichen Natur Goettlichkeit zu verleihen; so wird der gleiche Logos mit einem <sup>dem</sup> geweihten Brot vereint ohne wesentlichen Wechsel <sup>im Brot</sup> darin oder fuer Ihn. Sein Verhaeltnis zum Brot ist jedoch dem der Seele zum Koerper im Menschen analog und dem des Logos zur Menschheit in der Person unseres Herrn. So wie das Annehmen unserer Art durch den Sohn Gottes in den Worten 'Menschwerdung' ausgedrueckt wird, so wird sein Annehmen und seine Vereinigung mit dem Brot im Abendmahl 'Verbrotung' genannt. - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seite 648.

Seite 198

4. Reformationszeit. Die Reformatoren wandten sich gegen die Lehre der Transsubstantiation und des Messopfers. Drei Entwicklungslinien koennen genau unterschieden werden. (1) Die in Deutschland unter Luther, (2) die in der Schweiz unter Zwingli, und (3) die unter Calvin, dem Genfer Reformator, <sup>ebenfalls</sup> auch in der Schweiz. <sup>Das erste Schenkung</sup> Der erste Erlass war ueber die Lehre der Konsubstantiation: wie sie <sup>war</sup> von ~~den~~

der lutherischen Schule vertreten wird; <sup>Die</sup> der zweite ueber die Erinnerungs<sup>theorie</sup> idee wie sie von den reformierten Kirchen vertreten wird mit starker Tendenz zum Sozinianismus; <sup>17:</sup> und der dritte <sup>ist</sup> die mehr orthodoxe Lehre der reformierten Kirchen <sup>die</sup> in den Zeichen und Besiegelungen <sup>ausdrueckt</sup> ausgedrueckt. Die anglikanischen Formulierungen sind eine Kombination der lutherischen und reformierten Lehre, <sup>als</sup> von Zwingli <sup>als</sup> als auch von Calvin. Die roemisch-katholische Lehre wird verworfen.

Fussnote Seite 198

Die roemisch-katholische Lehre wird in den Kanones und Dekreten des Konzils von Trient (1551) bekannt gemacht. "In der Eucharistie sind der Leib und das Blut wahrlich, tatsaechlich und im Wesentlichen enthalten zusammen mit der Seele und der Goettlichkeit unseres Herrn Jesus Christus, und folglich der gesamte Christus." - Kanon 1

"Die gesamte Substanz des Brotes wird in den Koerper verwandelt," und "die gesamte Substanz des Weines <sup>des</sup> in Blut". - Kanon 2

"Der gesamte Christus ist in jeder <sup>Gestalt</sup> Arte enthalten und in jedem Teil <sup>von</sup> <sup>allen</sup> <sup>Arten</sup> <sup>wenn</sup> sie getrennt sind." - Kanon 3

"Die Hauptfrucht der allerheiligen Eucharistie ist die Erlassung der Sunden." - Kanon 5

"In der Eucharistie soll Christus verehrt werden." - Kanon 6

"Alle und jeder der Glaebigen Christi sind verpflichtet, jedes Jahr das Abendmahl zu empfangen." - Kanon 9

"Vorher muss sakramentale Beichte geleistet werden von denen, deren Gewissen mit Todsuende belastet ist." - Kanon 11

Die authoritative Lehre der lutherischen Kirche kann in Artikel X der Augsburger Konfession (1530) gefunden werden. 'Der wahre Leib und das Blut Christi sind wahrlich in der Form des Brotes und des Weines gegenwaertig <sup>werden</sup> und wird den mitgeteilt und von denen empfangen, die das Abendmahl essen.' Spaeter aenderte Melanchthon diesen Artikel - eine

Abweichung, die eine grosse Kontroverse verursachte. Dieser Wechsel ist in der Konkordienformel wie folgt ausgedrueckt: (1540) 'Wir glauben, lehren und bekennen, dass beim Abendmahl der Leib und das Blut Christi wahrlich und tatsaechlich anwesend sind dass sie zusammen mit dem Brot und Wein ausgegeben und genommen werden.'

Im Artikel XXVIII der Neununddreissig Artikel der Kirche von England (1562) heisst es: "Das Mahl des Herrn ist nicht nur ein Zeichen der Liebe, die Christen alle fuer einander haben sollten; sondern es ist eher ein Sakrament der Erloesung fuer uns durch den Tod Christi: insofern als fuer die, die es rechtmaessig, ehrlich und glaeubig empfangen, das Brot, was wir brechen, ein (himmlisches und geistliches) Teilnehmen am Leib Christi ist; und ebenso der Kelch der Gnade ein Teilnehmen am Blute Christi ist."

Seite 199

Im Artikel XXVIII heisst es: "Transsubstantiation (oder der Substanzwechsel von Brot und Wein) kann beim Abendmahl nicht von der Heiligen Schrift bewiesen werden; es ist jedoch abstossend fuer das einfache Wort der Schrift, stoesst die Natur des Sakramentes um und hat manchen Aberglauben verursacht. Der Leib Christi wird beim Mahl nur in himmlischer und geistlicher Art und Weise gegeben, genommen und gegessen. Das Mittel, durch das der Leib Christi beim Mahl empfangen und gegessen wird, ist Glaube. Das Sakrament des Heiligen Abendmahles ist durch die Verordnung Christi nicht reserviert, umhergetragen, erhoben oder verehrt worden." Artikel XVIII des Methodistenglaubensbekenntnisses ist gleichlautend wie das obige, nur das Wort 'es' wurde im ersten Paragraphen ausgelassen. Dies zeigt ein Vergleich des vollen Textes der Glaubensbekenntnisse. Das Westminster-Glaubensbekenntnis der presbyterianischen Kirche ist im wesentlichen auch das gleiche. Diese Ansichten werden in den folgenden Abschnitten genauer betrachtet werden.

Das Wesen des Sakramentes. Die verschiedenen Ansichten ueber das Wesen des Abendmahles sind meistens durch die Auslegung der Worte 'das ist mein Leib' und

'das ist mein Blut' (Matth. 26: 26, 28) bestimmt. Diese verschiedenen Auslegungen geben uns (1) die roemisch- katholische Lehre der Transsubstantiation; (2) die lutherische Lehre der Konsubstantiation; (3) die Zwingli- Lehre der Erinnerung; und (4) die calvinistische Lehre der Zeichen und Besiegelungen.

1. Die Lehre der Transsubstantiation wird von der roemisch- katholischen Kirche eingenommen und die Stufen in ihrer historischen Entwicklung sind bereits angedeutet worden.

Fussnote Seite 199

Der Heidelberger Katechismus (1563): 'Was bedeutet, den gekreuzigten Leib zu essen und das vergossene Blut Christi zu trinken? Es bedeutet nicht nur, all die Leiden und den Tod Christi mit glaeubigem Herzen zu empfangen und dadurch die Vergebung der Suenden und das ewige Leben zu erhalten, sondern dadurch mehr und mehr durch den Heiligen Geist, der in uns und in Christus wohnt, mit Seinem geheiligten Leib vereint zu sein, sodass wir, obwohl er im Himmel ist und wir auf Erden, doch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein sind, leben und fuer ewig von einem Geist gelenkt werden so wie Glieder des gleichen Leibes durch eine Seele.'

Das Westminster Glaubensbekenntnis (1647), Artikel XXIX : " Das Mahl des Herrn soll zur staendigen Erinnerung an seinen Opfertod gehalten werden fuer die Glaeubigen, ihre geistliche Nahrung und ihr Wachsen in Ihm , ihre weitere Verwicklung in Pflichten, die sie Ihm schulden; sie sollen ein Band und ein Versprechen ihrer Gemeinschaft mit Ihm sein und mit einander als Glieder Seines mystischen Leibes." "Wuerdige Glaeubige empfangen den gekreuzigten Christus und alle die Wohltaten Seines Todes und ernaehren sich davon innerlich durch Glauben, wahrlich und tatsaechlich, nicht fleischlich und koerperlich, sondern geistlich."

~~Seite 200~~

~~Hier sind die Worte~~

Seite 200

Hier werden die Worte 'Dies ist mein Leib' und 'Dies ist mein Blut' im allerwoertlichsten Sinne ausgelegt. Man glaubt, dass unser Herr, als er diese Worte aussprach, das Brot und den Wein auf dem Tisch in seinen eigenen Leib und sein eigenes Blut verwandelte und es in die Haende der Apostel auslieferte. Seit dieser Zeit glaubt man, dass die Priester durch apostolische Nachfolge die Macht haben, einen aehnlichen Wechsel zu vollfuehren durch das Weihgebet und das Aussprechen der gleichen Worte. Die zufaellige Eigenschaft des Brotes und Weines bleiben die gleichen, das heisst: das Brot schmeckt wie Brot und der Wein wie Wein; aber die Substanz, die dieser Eigenschaft zugrunde liegt, wird als veraendert betrachtet. So ist das Brot nicht mehr Brot, sondern der Leib Christi; und der Wein nicht mehr Wein, sondern das Blut Christi. Da das Blut im Koerper eingeschlossen ist, empfangen die Laien nur das Brot und der Priester den Wein. Verschiedene wichtige Folgen haengen mit dieser Lehre zusammen. (1) Nachdem Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi umgewandelt worden sind, werden sie durch den Priester Gott als Opfer dargebracht. Obwohl sich dieses Opfer von anderen darin unterscheidet, dass es kein Blutvergiessen gibt, so wird es trotzdem als wahres Suenepfer betrachtet fuer die Sunden der Lebenden ebenso wie die der Toten. (2) Dieser Koerper und dieses Blut enthalten in sich die Gnade, die sie bezeichnen und uebertragen sie daher 'ex opere operato', das heisst, sie haben den eigentlichen Wert in sich selbst, und diese Gnade wird allen mitgeteilt durch das blosse Teilnehmen am Sakrament. Keine besondere Gesinnung seitens des Empfaengers ist noetig, nicht einmal Glauben, denn das Sakrament hat sofort auf alle eine Wirkung, die nicht durch Todsunde gehemmt sind. (3) Der ungenutzte Teil des Brotes, das in den Leib Christi verwandelt worden war, wurde als die 'reservierte Hostie' sorgfaeltigst aufbewahrt.

Fussnote Seite 200

Die einzige Basis einer solchen Lehre liegt in der Annahme der wörtlichen Bedeutung der Worte 'Dies ist mein Leib', 'Dies ist mein Blut',

*Die Lehre von der*  
Transsubstantiation selbst ist eine reine Folgerung dieser Annahme.

Brot und Wein muessen in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden, wenn sie tatsaechlich beim Abendmahl anwesend sind, denn auf keine andere Art und Weise kann ihre Gegenwart erklart werden. So ist die Lehre aufgebaut. Ohne den woertlichen Sinn der Einsetzungsworte gibt es nicht die geringste Basis in der Bibel. - Miley, 'Systematic Theology', II, Seite 413.

Seite 201

(4) Da die Goettlichkeit Christi mit seinem Koerpger verbunden ist, wurde es als aeussert geziemend betrachtet, sie auf dem Altar anzubeten; und weitergehend, sie umherzutragen, damit sie die Anbetung all derer erfahren <sup>konnten</sup> werden, die sie trafen. Gegen diese unbiblische Lehre machten die Protestanten Einwendungen - sie revoltierten sogar, und daher ist die Reformationslehre viel einfacher und biblischer.

Fussnote Seite 201

#### Die Lehre von Trient.

An erster Stelle lehrt die heilige Synode und bekennt offen und ~~ein-~~<sup>klar</sup> fach, dass in dem heiligen Sakrament der heiligen Eucharistie unser Herr Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, wirklich, wahrlich und im wesentlichen nach der Weihe des Brotes und des Weines in der Art jener wahrnehmbaren Dinge enthalten sei. Denn diese Dinge stehen auch nicht im Widerspruch <sup>darin</sup> dass unser Heiland immer zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt gemaess der natuerlichen Art der Existenz, ~~und dass~~ er trotzdem an vielen anderen Stellen fuer uns auf sakramentare Weise gegenwaertig, ist in seiner eignen Wesenheit in einer Art von Existenz, die - obwohl wir es kaum in Worten ausdruecken koennen - ~~wir~~ doch durch das vom Glauben erleuchtete, Verstehen begreifen koennen. Wir ~~sollten~~ dies ganz fest glauben, dass es Gott moeglich ist: Denn alle unsere Vorvaeter - diejenigen, die der wahren Kirche Christi ange-

hoerten und dieses heiligste Sakrament behandelten, haben ganz offen <sup>bestimmt</sup> zugegeben, dass unser Erloeser dieses so bewunderungswuerdige Sakrament waehrend des letzten Mahles einsetzte, als er nach dem Segnen des Brotes und Weines mit klaren und ausdruecklichen Worten, die vom heiligen Evangelisten berichtet und spaeter vom Heiligen Paulus wiederholt wurden, Zeugnis ablegte. Sie tragen diese angemessene und augenscheinlichste Bedeutung mit sich, durch welche sie von den Vaetern verstanden wurden. Es ist tatsaechlich ein auesserst unwuerdiges <sup>Verbrechen</sup> Verbrechen, dass sie durch gewisse zaenkische und verdorbene Menschen <sup>zu</sup> falschen und eingebildeten Figuren gezerzt werden, wobei die Wirklichkeit des Fleisches und Blutes Christi verleugnet wird. Dies steht im Gegensatz zum allgemeinen Eindruck der Kirche, die als Traegerin und Boden der Wahrheit diese von ruchlosen Menschen entworfenen Erfindungen <sup>als</sup> teuflisch verachtet hat; sie hat ja die ausserordentliche Wohltat Christi voller Dankbarkeit und Unvergesslichkeit erkannt. - Schaff, 'Creeds of Christendom'. II, S.126, 127.

In seiner 'Systematischen Theologie' (III, S. 688 ff) fuehrt Dr. Charles Hodge eine ausgezeichnete Diskussion der protestantischen Einwaeude gegen die katholische Stellung. Wir koennen hier nur eine kurze Zusammenfassung geben. "Protestanten lehnen die Lehre ab, dass die Eucharistie ein wahres Suehnopfer ist, erstens weil es nicht nur bar jeglicher Unterstuetzung durch die Schrift ist, sondern <sup>weil sie</sup> es steht im direkten Gegensatz zur gesamten Natur des Ritus in seiner urspruenglichen Einrichtung und in der Anwendung <sup>der</sup> apostolischen Kirche. Zweitens <sup>weil</sup> es sich auf die ungeheuerliche Lehre der Transsubstantiation begruedet. Wenn die gesamte Substanz des Brotes nicht in die Substanz des Leibes Christi gewandelt wird und die gesamte Substanz des Weines nicht in die Substanz seines Blutes und wenn der ganze Christus Leib, Seele und Goettlichkeit nicht wahrhaftig und wirklich in der Form

(oder Art) oder Erscheinung des Brotes und Weines gegenwaertig ist, dann hat der Priester nichts in der Messe anzubieten. Er hat tatsaechlich nichts anzubieten und der ganze Gottesdienst ist eine Tauschung. Drittens: Die roemische Lehre besagt, dass die Apostel Priester waren. Als solche empfangen sie Autoritaet und Macht, um in der Kirche das priesterliche Amt durch Ordination fortzufuehren und zu verweigen und durch das Auflegen der Haende, wodurch die uebernatuerlichen Gaben des Heiligen Geistes vermittelt werden. <sup>Die uebernatuerlichen Gaben</sup> Alles dies ist nicht biblisch, es ist falsch. Erstens, weil ein Priester eine Person ist, die ernannt wurde, ein Vermittler zwischen Gott und anderen Menschen zu sein. Aber unter der christlichen Erlassung gibt es so ein Amt nicht, <sup>sondern</sup> nur in der Person Jesu Christi.

Seite 202

Zweitens werden christliche Pfarrer im Neuen Testament nie Priester genannt. Drittens nehmen Christus und die Apostel allgemein an, dass der Weg fuer jeden Suender offen ist, ohne menschliches Dazwischentreten zu Gott zurueckzukehren. Viertens: Die roemische Lehre ist dem Opfer des Kreuzes gegenueber herabsetzend. Sie ist <sup>als das Werk Christi</sup> dagegen, dass das Werk Christi staendig wiederholt werden muss, um die Suenden der Menschen zu suehnen. Fuenftens: Die Lehre des Opfercharakters der Eucharistie ist ein wesentlicher Teil des grossen Fehlersystems, das als Ganzes stehen oder fallen muss. Romanismus ist ein anderes Evangelium. Moehler, dessen philosophischer und gemildeter Romanismus ihm kein geringes Mass an Kritik von seinen strikteren Bruedern eingebracht hat, stellt die Lehre der Eucharistie als den Punkt dar, in dem alle Unterschiede zwischen dem Papstum und den Protestanten zusammenlaufen."

Seite 202

2. Die Lehre der Konsubstantiation wurde von Luther angenommen und in ihr wird die Gegenwart Christi beim Sakrament geachtet. Während er gegen die römische Lehre der Transsubstantiation protestierte, empfand er doch die Notwendigkeit, auf objektive Weise die rettende Bedeutung des Ritus zu erhalten. Er nahm daher die Einsetzungsworte in ihrer wörtlichen Bedeutung an, aber verleugnete, dass die Elemente durch Weihung verändert wurden. Er behauptete, dass Brot und Wein dasselbe blieben, aber dass in, mit und unter dem Brot und Wein der Leib und das Blut Christi anwesend seien im Sakrament für alle Beteiligten und nicht nur für die Gläubigen.. Mit dem Brot und Wein werden daher Leib und Blut Christi von allen Kommunikanten wörtlich empfangen. Da die Gegenwart Christi nur im Gebrauch der Elemente ist, sind die Reste auch nur Wein und Brot. Es ist auch der Brauch, den Segen denen zu geben, die im Glauben teilnehmen. Luthers Lehre der Konsubstantiation ist eng mit seiner christologischen Lehre über die Allgegenwart des verklaarten Leibes Christi verbunden. Dies macht seinen Glauben an die wahre Gegenwart möglich und stellt in gewissem Sinne die Verbindung mit der Lehre des Logos dar.

2. Fussnote Seite 202

Dr. Joseph Stump besteht darauf, dass die Lutherkirche die Lehre der Konsubstantiation nicht lehrt, obwohl sie oft beschuldigt wird damit. Er behauptet, dass Konsubstantiation das Verbinden des Leibes mit dem Blute Christi in eine dritte Substanz bedeutet. Und dies lehrt die Lutherkirche nicht. Weiterhin besteht er dararauf, dass weder 'Impantation' noch 'Subpanation' von den Lutheranern gelehrt wird. Das erstere bedeutet, dass Leib und Blut oertlich im Brot und Wein eingeschlossen oder umschlossen sind, das letztere, dass sie unter den Substanzen sind. Stattdessen lehren sie, dass Leib und Blut Christi nicht oertlich, sondern als Sakrament mit Brot und Wein verbunden sind; und dass nur während des tatsächlichen Gebrauches durch den

Kommunikanten Leib und Blut anwesend sind. Daher kann es keine reservierte Hostie geben, denn vor und nach der tatsächlichen Darreichung ist es bloss Brot und Wein. - Stump, 'The Christian Faith', Seite 353, 354.

Fussnote Seite 203

Der Geist Luthers, so machtvoll im Abwerfen von Dogmen, die nichts als menschliche Autoritaet fuer ihre Unterstuetzung haben, war hinsichtlich der Sakramente in den Fesseln frueherer Verbindungen gebunden. Er ~~be-~~ schloss, dass Leib und Blut Christi <sup>wirklich</sup> ~~tatsaechlich~~ gegenwaertig seien. ~~Bei~~ dem Herrenmahl; er war sich der Sinnwidrigkeiten und ~~Sibstwider-~~ spruechen der Transsubstantiation bewusst. So entwickelte er eine Lehre, die einige Gelehrte der roemischen Kirche selbst dem ~~oben~~ <sup>oben</sup> erwaehten paepstlichen Dogma ~~weiterhin~~ <sup>weiterhin</sup> vorzogen. Dies ist durch den Begriff ~~Konsubstantiation~~ <sup>Konsubstantiation</sup> bezeichnet und erlaubt, dass Brot und Wein gleichbleiben, ~~nach~~ <sup>nach</sup> wie vor der Weihe. So entweicht er der Sinnwidrigkeit, der ~~reinen~~ <sup>reinen</sup> Vernunft der Menschen zu widersprechen. Luther glaubte jedoch, dass - obwohl Brot und Wein unveraendert bleiben - mit ihnen ~~zusammen~~ <sup>zusammen</sup> Leib und Blut Christi buchstaeblich von den Kommunikanten empfangen wuerden. Einige seiner unmittelbaren Anhaenger gaben jedoch nicht mehr in diesem Punkt, ~~zu~~, <sup>zu</sup> als dass Leib und Blut Christi tatsaechlich bei dem Sakrament anwesend waeren; dass aber die Art dieser Gegenwart eine unerklaerliche ~~Mysterie~~ <sup>Mysterie</sup> sei. In wichtigeren Punkten ~~ent-~~ wichen Luther und die Konsubstantialisten (vollkommen) <sup>ie</sup> ~~den~~ Fehlern der Kirche in Rom bezueglich dieses Sakramentes. Sie verleugneten, dass es ein Opfer sei; und dass die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi ihm irgendwelche physische Kraft gaebe, die unabhaengig von der Verfassung des Empfaengers ~~handelt~~; <sup>handelt</sup> und dass es die ~~Elemente~~ <sup>Elemente</sup> zum Gegenstand der Anbetung machte. Ihr Fehler mag daher eher spekulativer als praktischer Natur sein und wurde wahrscheinlich ~~angenommen~~ <sup>angenommen</sup> mit Ruecksicht

auf was als die buchstaebliche / Bedeutung der Worte Christi angesehen wurde, als das Herrenmahl eingesetzt wurde. - Watson, 'Theological Institutes', II, Seiten 663, 664.

Wenn wir zum Gedanken gelangen wollen, der der lutherischen Lehre ueber das Herrenmahl zugrunde liegt, muessen wir im Auge behalten, dass es ein Gedanke ist, der von jenen scholastischen Formen unabhaengig ist, in der sich die alte Theologie zu entwickeln wagt. Er ist besonders von der Lehre der unbegrenzten Allgegenwart Christi unabhaengig, auf deren Einseitigkeit wir bei unserer Christologie hingewiesen haben. Es ist tatsaeachlich der Gedanke, dass Christus das Haupt der menschlichen Natur als ein Ganzes ist, ungeteilter Leib und Seele. So wie Christus nicht nur ein Geist ist, sondern der leibhaftige Logos; so wie der Mensch als Ebenbild Gottes die wahre Vorstellung von Ihm hat, in dessen Mittelpunkt Geist und Natur sich vereinigen; so wie die Auferstehung des Leibes das letzte eschatologische Ereignis ist, was das Christentum darstellt; ~ so ist das Herrenmahl ein Akt der Vereinigung mit Christus als dem Prinzip jener heiligen Ehe von Geist und Natur, die das letzte Ende der Schoepfung ist. Im wahrsten Sinne des Ausdrucks ist dann die lutherische Ansicht des Abendmahles prophetisch christlich, das heisst, sie erkennt in der Eucharistie den tatsaeachlichen Vorgeschmack dieser Vereinigung mit dem Heiland an. Ihre Vervollkommnung wird dann in der Vollendung aller Dinge erreicht. Demzufolge sieht sie im Herrenmahl nicht nur wie Calvin eine Speise fuer die Seele, sondern eine Speise fuer den gesamten neuen Menschen, fuer den zukuenftigen Menschen der Auferstehung, der im Geheimen reift und waechst und der sich in Herrlichkeit zeigen wird, ein Ebenbild der glorreichen Menschlichkeit seines Herrn. So verbindet die Bibel selbst die Lehre ueber die letzten Dinge mit dem Herrenmahl, nicht nur mit den Worten des Apostels Paulus : 'Verkuendigt ihr des Herrn Tod bis dass er kommt.' ( 1.Kor. 11: 26)

sondern mit den Worten unseres Herrn selbst : 'Ich werden von un an nicht mehr von diesem Gewaechs des Weinstockes trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.' ( Matth. 26: 29.; Markus 14:25; , Lukas 22: 16 - 18) Wie diese Worte auch hinsichtlich der Einzelheiten ausgelegt werden moegen, <sup>Sie</sup> geben sie uns klar zu verstehen, dass das Herrenmahl eine tatsaechliche Prophezeiung ist, ein Sinnbild und eine Erwartung der Vereinigung mit dem Heiland, die im Reiche der Wonne stattfinden wird; und nicht nur der Vereinigung mit dem Herrn, sondern der inneren Gemeinschaft der Liebe, durch die Glaeubige mit einander in jenem gesegneten Koenigreich verbunden <sup>werden</sup> ~~werden~~ <sup>so</sup> ~~so~~ <sup>llien</sup>.

Fussnote Seite 204

Denn alle, die an das Herrenmahl glauben, sind in einem Leib vereint, weil sie alle eines Brotes teilhaftig sind (1. Kor. 10: 17), wie der Apostel sagt. - Martensen, 'Christian Dogmatics', Seiten 436, 437

Zwingli verfocht ebenso stark wie Calvin die geistliche Gegenwart Christi im Sakrament und verleugnete gleich ihm die fleischliche und koerperliche Gegenwart entweder in Form der Transsubstantiation oder Konsubstantiation. Er sagt: "Christus ist geistig im Bewusstsein <sup>der</sup> ~~des~~ Glaebigen anwesend. Bei der Erinnerung an seine Leiden und an seinen Tod und durch den <sup>Wonne</sup> Galbuen an sie wird sein Leib im geistlichen Sinne gegessen. Wir glauben an das sterbende Fleisch und Blut Christi und dieser Glauben wird das Essen des Leibes und Blutes Christi genannt." .....

Zwingli betrachtetedas Sakrament des Abendmahles als Mittel zur Gnade <sup>und durch die Gnade</sup> und Heiligsprechung wegen seines <sup>lehrhaften</sup> Charakters; weil es auf lebhaftere und besondere Art die grosse Wahrheit des Suehnopfers und der Erloesung Christi lehrt, indem <sup>2. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.</sup> anscheinbar der gekreuzigte Christus (Gal. 3: 1) vor Augen gefuehrt wird und <sup>bestaetigt</sup> ~~bestaetigt~~ die Seele des Glaebigen darin, <sup>Es ist ein lehrreiches Beispiel</sup>. In dieser Weise ist die Funktion des Sakramentes wie die des Wortes. Bei beiden wird die

buchstaebliche ~~Wahrheit~~ Wahrheit gelehrt. Beide werden vom Heiligen Geist angewendet, um den Geist des Glaebigen aufzuklaeren, zu staerken und zu troesten . - Shedd, 'Dogmatic Theology', II, Seiten 370, 371

Der Lutheraner behauptet, dass "Christus geistig bezueglich ~~des~~ *der Art* Wesens ~~heim~~ Sakramente des Abendmahles anwesend ist, aber persoendlich bezueglich der Wesenheit." Das heisst, die Wesenheit des geistigen und verklaerten Leibes Christi, so wie er einst auf Erden existierte, ist tatsaechlich in und mit den sakramentalen Symbolen anwesend. Folglich ist der geistige und verklaerte Leib Christi im Brot und Wein anwesend, gleichgueltig wo und wann das Sakrament erteilt wird. Dies verlangt die Allgegenwart des verklaerten Leibes Christi, wodurch er gleichzeitig im Himmel und auf Erden sein kann. Aber der verklaerte Leib Christi, obwohl ein geistiger Koerper, ~~hat~~ <sup>hat</sup> Form und ist im Raum ausgedehnt wie der seines Volkes. Die Beschreibung des Leibes Christi nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt beweist dies. Aber ein und diesselbe Form kann nicht zwei Raeume zum gleichen Augenblick einnehmen. Der verklaerte Koerper Christi kann sich sofort von Raum zu Raum bewegen, aber kann nicht zwei Raeume im gleichen Augenblick fuellen. Als der Leib Christi durchging 'da die Tueren verschlossen waren' (Joh. 20: 26) und mitten unter seinen Juengern stand, war sein Koerper nicht mehr ausserhalb der Tueren und konnte es nicht sein.

Seite 204

3. Die Lehre des Herrenmahles als Erinnerungsritus wurde von Zwingli <sup>festgelegt</sup> geaeussert, dem Schweizer Reformator und Zeitgenossen Luthers. Er machte Einwendungen gegen die buchstaebliche Auslegung der Einsetzungsworte, wie sie von Luther gelehrt wurden. Er behauptete stattdessen, dass Jesus <sup>hat zu bedeuten</sup> als er sagte 'Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut' - eine allgemein uebliche Redewendung gebrauchte, in der das Zeichen fuer das bezeichnete Ding eingesetzt wird. Anstatt dass die Elemente die wahre Gegenwart darstellen, sind sie eherdie Zeichen des abwesenden

Leibes und B<sub>1</sub>utes Christi. Das Herrenmahl soll deshalb rein als religioese Erinnerung an den Tod Christi betrachtet werden, mit diesem Zusatz, dass es sich natuerlich <sup>Man...</sup> eignet, nuetzliche Gefuehle und Ueberlegungen hervorzurufen und die Absichten des Willen zu staerken.

Seite 205

Dies ist die Ansicht, die im allgemeinen von den Sozinianern eingenommen wird; und obwohl sie die Fehler der beiden frueheren Theorien vermeidet, entspricht sie trotzdem noch lange nicht der vollen Wahrheit.

4. Die letzte Theorie, die erwahent werden muss, ist die der Reformatoren unter Clavin. Dies ist eine vermittelnde Stellung zwischen Luther und Zwingli und ist nun das allgemein angenommene Glaubensbekenntnis der Reformierten Kirchen. Calvin <sup>er...</sup> schwuerte Transsubstantiation und Konsubstantiation ab. Er lehrte, dass Leib und Blut Christi nicht oertlich sondern nur geistlich in den Elementen gegenwaertig seien. "Es ist nicht der ausgesprochene Segen, der irgendwelchen Wechsel im Kelch verursacht; sondern fuer alle, die sich mit passendem Gefuehl in der dann ausgesprochenen Danksagung im Namen der Gemeinde zusammenschliessen, ist Christus geistlich gegenwaertig. So kann man wahrlich und nachdruecklich sagen, dass sie teilhaben an seinem Leib und Blut; <sup>weil</sup> weil sein Leib und Blut geistlich anwesend sind, vermitteln sie ihren Seelen die gleiche Nahrung, die gleiche Anregung fuer ihr geistliches Leben wie Brot und Wein es fuer das natuerliche Leben tun. Nach diesem System ist der volle Nutzen des Abendmahles denen eigen, die wuerdig daran teilnehmen.

Fussnote Seite 205

#### Die Reformierte Lehre.

Dr. Shedd gibt die Hauptpunkte der reformierten Lehre wie folgt: (1) Wenn der Glaeubige wuerdig am Herrenmahl teilnimmt, verlaesst er sich bewusst und vertrauensvoll auf das versuehnende Opfer Christi zur Vergebung seiner Suenden. Dies ergibt sich aus dem Satz "Esset vom gekreuzigten Christus". Das Herrenmahl kann keine Bedeutung haben, wenn ~~Sein stellvertretendes Opfer verleugnet wird.~~ <sup>ist...</sup> (2) Die <sup>G</sup>

Sein stellvertretendes Opfer verleugnet wird. (2) Die 'Gegenwart' Christi liegt nicht im Brot oder Wein, sondern in der Seele des Teilhabenden. Das Westminster Glaubensbekenntnis besagt: "Christus ist fuer den Glauben der Glaebigen anwesend" und Glaube ist etwas Geistiges und Geistliches. Die Feststellung Hookers ueber diesen Punkt ist deutlich und ausgezeichnet. "Man sollte nicht nach der wahren Gegenwart des <sup>heiligen</sup> allerseiligen Leibes und Blutes Christi im Sakrament suchen, sondern im wuerdigen Empfaenger des Sakramentes." Und dann wieder bemerkt er: "Niemand verleugnet es, dass die Seele des Menschen das Gefaess der Gegenwart Christi ist. Dadurch wird die Frage auf ein kleineres Gebiet beschraenkt. Nichts ist zweifelhaft ausser dem Folgenden: Ist Christus als ganzes (vollkommen) nur im Menschen gegenwaertig, wenn das Sakrament ausgegeben wird oder ist sein Leib und Blut auch aeusserlich in gerade den <sup>geweihten</sup> Elementen selbst anwesend? Sie werden entweder zur Konsubstantiation getrieben und ver-  
koerpern Christus mit den sakramentalen <sup>Elementen</sup> Elementen oder zur Transsubstantiation und veraendern ihre Substanz in seine; so haelt ihn die eine <sup>Ansicht</sup> Ansicht tatsaechlich, aber unsichtbar mit der Substanz jener ~~Ele-~~  
<sup>mente</sup> mente zusammengefuegt, die andere versteckt ihn unter der <sup>einzig</sup> einzigen <sup>erscheinung</sup> ersichtbaren Erscheinung des Brotes und Weines, dessen Substanz - wie sie sich vorstellen - abgeschafft wurde und er ist im gleichen Raum.  
Shedd, 'Dogmatic Theology', II, Seiten 565, 566.

Seite 206

Denn, obwohl alle, die <sup>das</sup> Brot fressen und <sup>den</sup> Wein trinken, den Tod des Herrn zeigen sollen und auch einige fromme Eindruecke empfangen moegen, teilen nur die, denen Christus geistlich erschienen ist, die geistliche Nahrung, die sich durch das Teilnehmen an seinem Leib und Blut ergibt." (Hills Vorlesungen, zitiert in Wakefields 'Christian Theology', Seite 594) Die reformierte Lehre wird in Artikel XXIII der Ersten Helvetischen Konfession (1536) ausgedrueckt und lautet

wie folgt: "Das Brot und der Wein (des Abendmahles) sind heilige, wahre Symbole, durch die der Herr die wahre Kommunion des Leibes und Blutes Christi anbietet und darstellt als Nahrung und Staerkung des geistlichen und ewigen Lebens."

Die Lehre, an die wir glauben, ist von Dr. Ralston in der folgenden Aussage gut zusammengefasst: Er sagt: "Wir beschliessen, dass in diesem Ritual (1) kein Wechsel in den Elementen eintritt; Brot und Wein nicht buchstaeblich der Leib und das Blut Christi sind. (2) Leib und Blut Christi sind nicht buchstaeblich in den Elementen gegenwaertig und werden von den Abendmahlsgaesten empfangen. (3) Aber die Elemente sind Zeichen oder Symbole des Leibes und Blutes Christi, die als Andeaken an seine Leiden am Kreuz und als Hilfe dem Glauben des Abendmahlsgastes dienen. (4) Die Elemente besitzen auch einen sakramentari<sup>chen</sup> Charakter, da sie ein goettlich auserwaehltes Siegel des Bundes der Erloesung sind.

Fussnote Seite 206

Die wahre protestantische Lehre kann wie folgt ausgedrueckt werden: Leib und Blut Christi sind weder koerperlich bei dem Ritus anwesend noch werden sie in irgendeinem leiblichen Sinne empfangen; Brot und Wein sind auch in keiner Weise suehnend, sie ernaehren auch nicht die Seele. Leib und Blut Christi werden nur auf geistliche Art empfangen, die Wohltaten seines Suehnpfers werden der Seele durch den Heiligen Geist mitgeteilt, da dies die einzige Art und Weise ist, auf die wir den Leib und das Blut Christi beim Abendmahl empfangen koennen. Glaube ist auch das Mittel, durch welches wir die Wohltaten des Suehnpfers empfangen koennen. Brot und Wein sind auch keine Wege, durch die diese Gnade empfangen wird, nur insofern als sie im Glauben als die von Christus auserwaehlten Symbole seines Leibes und Blutes sind und insofern als sie - in diesem Sinne empfangen - eine Hilfe fuer unseren Glauben sind. Diese Auslegung des Lichtes, unter dem das Abendmahl betrachtet werden soll, faellt unterhalb dessen, was in vielen der Aus-

druecke ueber dieses Thema, den alten Normen und Vorschriften, mit  
einbegriffen zu sein scheint. Wenn sie aber irgendetwas mehr als das  
oben Erwaehte bedeuten, lehnen sie sich zu sehr an die roemische Lehre<sup>aus</sup>.  
Wenn Christus, als er sagte 'Dies ist mein Leib' irgendetwas mehr  
als 'dies stellt meinen Koerper dar' gemeint hatte, muss er <sup>bei</sup>gedacht  
haben, dass es sein wirklicher Leib war, denn es kann keinen Durch-  
schnittssinn geben. Wenn er nicht mehr als 'dies stellt meinen  
Leib dar' sagen wollte, dann ist nur die oben gegebene Auslegung  
in der Sprache enthalten und im ganzen hoert die Vernunft <sup>152</sup>auf, durch  
die Einrichtung selbst gesichert zu sein. - Lee, 'Elements of Theology',  
Seite 575, 576.

Seite 207

Da das Osterlamm als eine Besiegelung dieses Bundes nach dem alten Erlass diente,  
und den Glauben der Israeliten auf den kommenden Erloeser richtete, schien es  
passend, da der alte Erlass nun durch den neuen ueberholt werden sollte, dass  
die Besiegelung entsprechend geaendert wuerde; daher wird am Schluss des letzten  
genehmigten Passah- Festes das Heilige Abendmahl eingesetzt zur dauernden Er-  
innerung und bleibenden Besiegelung der gewahrten Gnade und Barmherzigkeit  
Gottes bis der Heiland 'ohne Suende zum zweiten Male zur Erloesung erscheint.'  
(Ralston, 'Elements of Divinity', Seite 997) Wie man schnell erkennt, stimmt  
das Obige vollkommen mit Artikel XIV unseres und im allgemeinen auch aller  
anderen protestantischen Glaubensbekenntnisse ueberein.

Die Darreichung des Abendmahles. <sup>Erwaehnung</sup> Weniges muss im Zusammenhang mit der richtigen  
Darreichung des Abendmahles erwaeht werden.

1. Die Elemente sind Brot und Wein. Obwohl viele der aelteren Konfessionen  
fermentierten Wein gebrauchten und einige Sauerteig, besagen unsere besonderen  
Regeln, dass 'nur unfermentierter Wein und ungesaeuertes Brot fuer das Sakra-  
ment des Abendmahles gebraucht werden darf.'

2. Die sakramentalen Handlungen sind auch symbolisch. Es sind: (1) das Weih-

gebet; dies schliesst ein a) Gott Dank <sup>zu</sup> sagen fuer das Geschenk seines Sohnes, b) die Vorbereitung der Herzen der Abendmahlsgaeste fuer den feierlichen Gottesdienst, den sie besuchen; c) die Weihe der Elemente. (2) Das Brechen des Brotes ist auch bezeichnend, als es den gebrochenen Leib unseres Herrn Jesus Christus darstellt. Es ist jedoch nicht wesentlich, dass es beim Darreichen gebrochen wird. Es ist der allgemeine Brauch, es schon gebrochen an die auszugeben, die am Gottesdienst teilnehmen. Der Kelch soll auch weitergereicht werden als Symbol seines vergossenen Blutes. (3) Die Art der Verteilung der Elemente ist auch bezeichnend - Christus gibt; waehrend die Juenger, jeder fuer sich, selbst empfangen und die angebotenen Gaben geniessen.

3. Das Abendmahl ist fuer alle <sup>seinem Volk</sup> seine Leute. Und deshalb sagt die Einladung: "Moegen alle diejenigen, die voll wahrer Reue ihre Suenden aufgegeben und an Christus fuer ihre Rettung geglaubt haben, naeher kommen und diese Symbole nehmen und im Glauben das Leben Jesu Christi geniessen zur Erquickung und Freude Deiner Seele. Lasst uns daran denken, dass es die Gedenkfeier an den Tod und das Leiden Christi ist; und auch ein Beweis seines Wiederkommens. Lasst uns nicht vergessen, dass wir eins sind, an einem Tisch mit dem Herrn."

4. Die Ewigkeit des Abendmahles. Da dieses Sakrament zur dauernden Observanz eingesetzt wurde, das Andenken an unseren Herrn und besonders seinen Tod und sein Wiederkommen zu feiern, ist es das Vorrecht und die Pflicht aller, die an Christus glauben, sich daran zu beteiligen. Dr. Wakefield sagt: "Die gewohnheitsmaessige Vernachlaessigung dieses Rituals <sup>durch</sup> von Menschen, die sich zu einem wahren Glauben an Christus bekennen, ist hoechst tadelhaft. In diesem Falle wird ein glattes Gebot Christi gebroche, wenn auch vielleicht nicht mit direkter Absicht; und die Wohltat dieses einzig wirksamen Mittels der Gnade ist verloren, wenn unser Heiland das Versprechen Seiner Liebe fuer uns erneuert, die Versprechen Seines Bundes wiederholt und <sup>die</sup> verstaerkte Ausuebung unseres Glaubens fordert, um uns reichlicher mit dem Brot zu versorgen, das vom Himmel kommt.

S. k. 208

Wenn eine besondere 'Verdammung die befiehlt, die 'unwuerdig' daran teilnehmen, dann muss eine besondere Gnade denen folgen, die wuerdig daran teilnehmen; es wird so die Aufgabe eines jeden Pfarrers, die Verpflichtung zu erklaren und die Vorteile dieses Sakramentes zu zeigen und, <sup>24</sup> ernsthaft seine regemaessigen <sup>24</sup> Abhaltung einzuhalten fuer den befriedigenden Beweis 'der Suehne vor Gott und des Glaubens an unseren Herrn Jesus Christus'" (Wakefield, 'Christian Theology', Seite 596) <sup>ausfuhrlich</sup>.

Seite 209      Teil VI: Die Lehre der letzten Dinge.

Seite 210      Leer

## Eschatologie oder die Lehre von den letzten Dingen.

Die Eschatologie ist, wie der Ausdruck bezeichnet, die Lehre von den letzten Dingen. In Vorbereitung auf das Reich Gottes in seiner Vollkommenheit muessen gewisse Ereignisse eintreten, die vom theologischen wie auch vom praktischen Gesichtspunkt aus von grosstem Interesse sind. Wir haben gesehen, dass die Lehren des Christentums alle auf ein endgueltiges Ziel zeigen und dass sie sich alle in einer glorreichen Hoffnung treffen - dem zweiten Kommen unseres Herrn. Was diesem Ereignis vorausgeht - naemlich die Frage des Todes und des Zwischenzustandes, erfordert unsere Aufmerksamkeit; und was ihm nachfolgt, die Auferstehung und das Juengste Gericht. Dr. Van Oosterzee sagt: "Die grosse Wichtigkeit der eschatologischen Probleme braucht kaum offiziell angedeutet zu werden. Die Frage: 'Was soll das Ende sein?' schlummert tief im Herzen eines jeden Christen; und es nimmt mehr an Bedeutung zu wie im Verhaeltnis fuer manche und fuer alle das Ende naeher ist. So wie alle anderen Artikel der Dogmatik den Weg fuer die Eschatologie im voraus annehmen und vorbereiten, so bringt das seinerseits das Licht der Ewigkeit zu jeder Wolke, die noch auf den Teilen liegt, die bereits vom Heiligtum dieser Wissenschaft durchkreuzt sind." (Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seite 777). Es muess~~te~~ auch festgestellt werden, dass der Abstand ~~nie~~ diesseits des Grabes vermindert werden kann, da er zwischen dem Tatsaechlichen und dem Idealen im Reiche Gottes so gross ist, ~~da~~ <sup>es diesseits des Grabes nie so werden kann.</sup>

Fussnote Seite 211

Wir haben von den Mitteln der Gnade gesprochen, mit denen der Heilige Geist das Glaubensleben hervorruft und staerkt. Wir koennen nicht bezweifeln, dass es bei dessen ~~der~~ andaechtiger Anwendung jedem Glaebigen und der gesamten Kirche moeglich ist, sich zu einer verhaeltnismaessig hohen Stufe geistlichen Wachstums zu erheben. Und doch verkuenden die Bibel und die Erfahrung beider, dass Vollkommenheit selbst (im Sinne der Erloesung von den Folgen der Suende) niemals diesseits des Grabes

erreicht werden kann; ~~und~~ ; und aus diesem Grunde ist das Israel des neuen Bundes wie das des alten ausgesprochen ein Volk der Zukunft.....

Die Notwendigkeit, etwas von den Dingen der Zukunft zu verstehen, ist tatsaechlich so allgemein, dass jede Form der Religion in jeder Stufe der Entwicklung ihre eigenen eschatologischen Erwartungen hat. -

Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seite 775

Seite 212

Folglich wird das Leben des Glaubens und der Liebe seitens des Glaebigen notwendigerweise auch ein Leben der Hoffnung. 'Zu dieser lebendigen Hoffnung sind wir wieder geboren durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.' (I. Petrus 1: 3) Wir muessen uns daher an das Wort Gottes wenden fuer alle autoritativen Informationen, nicht nur wegen des Einzelnen sondern auch bezueglich der Vollendung der Dinge.

~~Der~~ Tod.

Im christlichen System hat das Wort 'Tod' eine grosse Anzahl von Auslegungen. (1) Es ist eine Strafe, die der Menschenrasse wegen <sup>der</sup> Suende auferlegt ist und in diesem Sinne ist das Thema ausfuehrlich behandelt worden. (2) <sup>Der</sup> Leibliche Tod oder die Trennung der Seele vom Koerper muss als das letzte Ereignis in der Pruefungsgeschichte der Menschen angesehen werden. (3) Es gibt ein Reich der Toten oder <sup>den</sup> Tod als ein Stadium ~~als~~ <sup>allgemein</sup> ~~als~~ Zwischenstadium bekannt, und (4) es gibt den Tod, <sup>der</sup> geistlich und ewig. Die ersten drei dieser Ereignisse gehen dem Zweiten Kommen Christi voraus; das letzte folgt ihm nach und ist mit der Vollendung der Dinge verbunden. In diesem Kapitel wollen wir den leiblichen Tod und das Zwischenstadium der Dinge als Ereignisse eschatologischer Bedeutung betrachten. das Thema 'ewiger Tod' heben wir fuer <sup>die</sup> spaetere Betrachtung auf.

Fussnote Seite 212

~~Der~~ Tod als eine Strafe - ob physisch oder geistlich betrachtet - ist im Evangelium unserer Erloesung abgeschafft. (1) <sup>ist</sup> Im weitmoeglichsten Sinne ist er verneint oder abgeschafft. Es gibt keine Beschraenkung in Worten, die gebraucht werden, um die Todesausdauer des Heilands anstelle der

*bei Erlösungsgeschichts*

menschlichen Rasse zu bezeichnen. Durch den Tod unterlag er dem Fluch des Gesetzes, empfang<sup>te</sup> die Vergeltung <sup>für</sup> der Suenden, die ihm nicht zukamen,; und die Menschheit als Ganzes <sup>wird</sup> von dem urspruenglichen Urteil erloest. Er ist fuer die ganze Familie Adams praktisch und vorlaeufig abgeschafft. Unser Herr kostete den Tod fuer jeden Menschen (Hebr. 2:9) . . .

(2) Er ist wirklich fuer alle abgeschafft, die in Christus <sup>gefunden</sup> sind. 'Derjenige, der an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben.' . . .

*Weswegen*

Es stimmt, dass die Abschaffung konditional ist und langsam in der Seele und im Koerper enthuehlt wird, ebenso wie die volle Offenbarung des Todes, von dem wir errettet sind, allmaehlich ist. 'Wir sind durch die H<sup>U</sup>ffnung gerettet.' Dieses Gesetz laeuft durch die christliche <sup>Seele</sup> innere Verfassung; wir erhalten nur die ersten Fruechte, jede Erloesung und jede Befreiung wird im Ernst gegeben 'bis zur Erloesung des erworbenen Besitzes'. <sup>aber</sup> der Tag wird kommen, wenn jede Spur <sup>dieses</sup> dieses Urteils <sup>ausgeloescht</sup> ausgeloescht sein wird. 'Der letzte Feind, der zerstort werden wird, ist der Tod.' (I.Kor. 15: 26) <sup>Es war auch der erste</sup> <sup>zer-</sup> <sup>stoerte</sup> Feind. - Pope, 'Comp. Ch. Th.', III, Seite 373

Seite 213

Die Natur des physischen Todes. Tod bedeutet <sup>niemals</sup> Vernichtung. Es war nicht die Existenz, die durch die Ursuende eingebuesst wurde, sondern <sup>die</sup> Trennung der Seele vom Koerper <sup>und</sup> in einem geistlichen Sinne die Trennung beider von Gott. Dr. Hodge spricht davon als 'die Aufhebung der persoenlichen Vereinigung zwischen Koerper und Seele. Dem folgt die Aufloesung des Koerpers in seine chemischen Elemente und die Einfuehrung der Seele in den getrennten Zustand der Existenz, die ihr durch ihren Schoepfer und Richter zugewiesen wurde.' (A.A. Hodge, 'Outlines of Theology', Seite 43) Dr. Pope spricht von 'der Einfuehrung in eine andere Welt und daher <sup>als</sup> ~~als~~ einem Ereignis in der Geschichte der gefallenen und erloesten Menschen; <sup>Die</sup> ~~Die~~ <sup>vonder</sup> Trennung der Seele vom Koerper. (Pope, 'Higher Catechism of Theology', Seite 361)

In der Bibel wird der physische Tod erwahnt als 'versammle Dich zu Deinem Volk' (5.Mose 32:50); <sup>als</sup> ein 'Dahingehen wie alle Welt' (Josua 23:14); <sup>als</sup> ein 'zu ihren Vaetern versammelt'-Sein (Richter 2:10); <sup>als</sup> ein Zurueckkehren des Staubes zur Erde wie er gewesen ist' und der Geist 'wieder zu Gott, der ihn gegeben hat' (Prediger 12:7); <sup>als</sup> ein Aufgeben oder ein Hingeben des Geistes (Apostelgesch. 5:5,10); <sup>als</sup> ein Aufloesen 'unseres irdischen Hauses, unserer Huette' (II.Kor. 5:1); und <sup>als</sup> 'ausser dem Leib zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn.' (II.Kor. 10:8)

Tod als Strafe-in Christus abgeschafft. Die Bibel lehrt uns , dass 'die Suende durch einen Menschen in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Suende; so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesuendigt haben (Roemer 5:12). So ist <sup>der</sup> Tod die Strafe fuer <sup>die</sup> Suende, physischer, geistlicher und ewiger Tod . Aber die Bibel lehrt mit gleicher Klarheit, dass der Tod als Strafe in Christo abgeschafft wurde. 'Wie nun durch eines Suende die Verdammnis lueber alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben fuer alle Menschen gekommen.' (Roemer 5:18) Folglich ist der Tod als Strafe, ob physisch, oder geistlich, durch Christus auf zwei Arten abgeschafft: (1) Er ist fuer die ganze Menschheit vorlaeufig abgeschafft worden. Als Christus sich dem Fluch des Gesetzes unterzog und das Verdammungsurteil erhielt, kostete er den Tod fuer alle (Hebr. 2: 9) und beseitigte so die besondere Verdammung von der <sup>Gesamtheit</sup> Menschenrasse. (2) Er ist tatsaechlich fuer alle abgeschafft, die in Christo sind. 'Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.' (Joh.3:36) Diese Abschaffung ist konditional und auch allmaehlich, ebenso wie die Offenbarung des Todes, von dem wir gerettet werden, auch allmaehlich ist. Das ist die tiefe Bedeutung der Worte des Heiligen Paulus 'Wir sind wohlgerettet, doch auf Hoffnung.' (Roemer 8:24) Das Gesetz der christlichen <sup>Heil's-Verfaessung</sup> inneren-Verfassung besagt, dass wir hier nur die ersten Fruechte erhalten <sup>als</sup> die Anzahlung auf 'unser Erbe zu unserer Erloesung, dass wir sein Eigentum wuerden.' (Eph. 1: 14) Aber wir sehen voller

Seite 214

Hoffnung dem Tag entgegen, wenn jede Todesspur von Gottes geschaffenen Universum entfernt werden wird. Der Tod ist der erste und gleichzeitig der letzte Feind, der zerstört werden wird - so wird das unendliche Ausmass dieser grossen Rettung sein.

Bei dieser allmaehlichen Todesabschaffung koennen wir die folgenden Stadien unterscheiden: (1) <sup>Der</sup> Physischer Tod ist aufs engste mit dem <sup>Pflanzen</sup> goettlichen Zweck ueber

das Schicksal der Menschheit verknuepft. Wir wissen nicht, wie diese Entwicklung gewesen waere, wenn <sup>die</sup> Suende die Welt nicht betreten haette. Aber der ewige Ratschlag

fuer die Menschheit ist nun: 'Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.' (Hebr. 9:27) So wird der Tod als Gesetz in der goettlichen

Herrschaft beibehalten. (2) Der christliche Tod wird zu einem Teil der Probe-  
erziehung der Glaebigen und ist geheiligt als ein Boden der Gemeinschaft mit

Christus. 'Das ist gewisslich wahr: Sind wir mit ihm gestorben, so werden wir mit ihm leben.' (II Tim. 2:11) Durch sein <sup>Verhaeltnis</sup> Foederatives Verhaeltnis <sup>(mit dem)</sup> zum ersten

Adam stirbt der Mensch, damit er mit dem letzten Adam wieder auferstehen kann.

(3) Fuer den Christen wird der physische Tod jetzt in einem einfachen Uebergang von diesem Leben zu einem anderen verwandelt. 'Denn wir wissen: wenn unser iridisch

Haus, diese Huette, zerbrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Haenden gemacht, das ewig ist im Himmel.....Denn solange wir in

dieser Huette sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber wollen nicht entkleidet, sondern ueberkleidet werden, auf dass das Sterbliche wuerde ver-

schlungen von dem Leben.' (II Kor. 5:1, 4)

Seite 215

Nachdem der Fluch entfernt ist, wird der Tod fuer den, der an Christus glaubt, ein Mittel zum heiligen Zweck. Es ist die Tuer, durch die er <sup>ein</sup> ins <sup>neue</sup> neue Leben tritt -

die Methode, durch die er bei der darauffolgenden Auferstehung einen neuen und verklaerten Leib empfaengt als ewigen Wohnsitz seiner erloesten Seele.

## Unsterblichkeit

Die Frage der Unsterblichkeit ergibt sich zuerst im Zusammenhang mit der Natur der goettlichen <sup>Bib. (L. 11)</sup> Vorstellung im Menschen. Sie ist deshalb kurz vorlaeufig bei der Behandlung dieses Themas besprochen worden (Band II, Seite 34). Jetzt erscheint das Problem jedoch in anderem Licht und muss mehr in Betracht gezogen werden. Jeder glaubt an die Unsterblichkeit der eigenen Seele, obwohl er dies ~~er~~ weder beweisen noch widerlegen kann. Diese grundsatzliche Ueberzeugung ist der staerkste Beweis der Unsterblichkeit ausserhalb der Lehren der Bibel. Es ist 'ein feierliches <sup>10-</sup> Murmeln der Seele, die von einer kommenden Welt spricht, ~~wenn~~ <sup>42-46 wird</sup> der Reisende die Wogen brausen hoert, ehe er das Meer erreicht.'

Das Leben des Menschen hoert niemals auf. Wie wir gezeigt haben, ist das Grab ein Tunnel, durch den die Menschen hindurchgehen muessen, um das Jenseits zu erreichen. Die Art dieser zukunefligen Existenz wird vom persoenlichen Charakter bestimmt; und dieser seinerseits durch die Haltung der Seele dem versoehrenden Werke Christi gegenueber. Fuer den Glaeubigen ist es ewiges Leben; fuer den Unglaeubigen ewiger Tod.

Anmerkung Seite 215:

Der christliche Glaube, unbekleidet zu sein, ist ein Fortschritt jeglicher frueherer Offenbarung gegenueber: Der Koeper ist die einzige Bekleidung, die im Grabe gefaltet und fuer den nackten Geist umgeaendert wird. Der Tod ist Ruhe, nach der alten Auffassung; ~~Aber~~ Ruhe im unaufhoerlichen Dienste des Herrn. Es ist Schlaf; ~~Aber es ist~~ <sup>es ist</sup> Schlaf in Jesus. Es ist immer noch die Strafe der Suende; ~~Aber~~ nicht mehr nur eine Strafe. Denn fuer die, die an Christus glauben, ist ~~der~~ <sup>der</sup> Tod nicht mehr Tod; nicht nur sein Stachel ist weg, sondern er ist selbst bezueglich seines Schreckens vernichtet - <sup>das ist sein</sup> ihm folgenden Schattens, der zweite Tod. <sup>und</sup> 'und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.' (Joh. 11;26), Schliesslich ist ~~es~~ <sup>er nun</sup> mehr als das <sup>was</sup> Alte

Testament; 'ich gehe dahin wie alle Welt' (Josua 23:14), ~~es~~ ist ein Weggehen oder ein Hinscheiden, denn diese zwei Woerter sind dasselbe. Und so war es im Falle unseres Herrn: Moses und Elias sprachenvom Ausgang 'welchen er erfuellen sollte zu Jerusalem' (Lukas 9:31). <sup>Das</sup> ~~Es~~ ist eine der letzten Anspielungen auf den Tod im Neuen Testament und wird nur als eine Versetzung in eine andere Sphaere betrachtet: 'Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden' (II Tim 4:6); dies ist die einfachste und erhabenste Beschreibung, die unserer Hoffnung und unserem Glauben gegeben werden kann. - Pope, 'Comp.Chr.Th.' III, Seiten 375,376

Seite 216

Die philosophischen Argumente fuer <sup>der</sup> Unsterblichkeit. Die philosophischen Beweise sind schliesslich weniger ueberzeugend als die unveraeusserliche Ueberzeugung ~~von~~ <sup>hath</sup> der Unsterblichkeit, die jedermann in seiner eigenen Brust hat; und so ist das <sup>Die</sup> meiste, was ueber sie gesagt werden kann, dass sie Versuche sind, diese tiefen <sup>der</sup> zugrunde liegende Ueberzeugung zu klaeren. Wir bringen sie daher mehr als eine Liste d er traditionellen Beweise, die allgemein zur Verteidigung der Unsterblichkeit vorgebracht werden. (1) Der psychologische Beweis ist auf die Art der Seele als <sup>nicht unsterbliche Wesenheit</sup> ~~einfacher~~, ~~unbedeutender Kern~~ begruendet, <sup>der</sup> unteilbar, und daher unzerstoerbar. Dieser Beweis laeuft darauf hinaus, zu zeigen, dass die Seele selbst-bestehend <sup>ist</sup> ist und deshalb ewig bestehen wird.

Anmerkung Seite 216

Man kann annehmen, dass es heutzutage allgemein anerkannt wird, dass kein unabhaengiger Beweis erbracht werden kann ueber die Unsterblichkeit des Menschen, dass aber die Lehre von der Unsterblichkeit vom <sup>Reinlichen</sup> Sinnen ueber das Leben als ganzes abgeleitet werden kann. In der christlichen Lebensauffassung <sup>erscheint</sup> ~~erscheint~~ Unsterblichkeit von allen Seiten. Das ist in der Lehre einer besonderen Fuegung einbeschlossen, in der Lehre der ewigen Individualitaet Christi, in der Gnadenwahl, im Gebet, in der Taufe, im Abendmahl; sie alle verdanken ihre wahre Tragweite der Voraus-

setzung des Schicksals des Einzelnen fuer ewige Erloesung<sup>de. die. zu: bestimmt ist</sup>, aber die allgemeine und grundlegende Idee liegt in der Lehre, dass der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde. Alle Fragen ueber die menschliche Unsterblichkeit koennen auf unsere Auffassung Gottes zurueckgefuehrt werden. Die wahre Auffassung des Menschen ist, dass er das Organ der Offenbarung fuer die Gottheit ist. Wenn Gott nur der unpersoенliche Geist der Welt ist, wie der Pantheismus behauptet, - eine unpersoенliche Allgemeinheit - <sup>so</sup> braucht dieser unpersoенliche Geist bloss unpersoенliche Werkzeuge, <sup>sonst vermag er nicht zu wirken</sup> Mittelwege fuer sein allgemeines Leben, die nur eine vergaengliche Unsterblichkeit besitzen, - eine Unsterblichkeit nur auf den Augenblick beschraenkt, <sup>in ihm</sup> wenn der ewige Geist durch sie hindurch scheint, und wie der Regenbogen, der sich in den Wolken bildet nur fuer den Augenblick, wenn die Sonne da ist. Die pantheistische Gottheit kann sich nicht um das Persoенliche und Monadische kuemmern, denn sie ist selbst unpersoенlich. Im Gegensatz dazu kann der persoенliche Gott keine vollkommene Form fuer seine Offenbarung in Wesen finden, die nur unpersoенliche Werkzeuge sind, sondern nur in Wesen nach seinem Vorbild, die ernannt wurden, staendige Zeugen seiner ewigen Macht und Gottheit zu sein. Der Gott der Offenbarung ist Liebe. Er hat daher Interesse am Monadischen, am Augenblick und am Individuum. - Martensen, 'Christian Dogmatic', Seite 452.

Mein Glauben an die Unsterblichkeit der Seele ruehrt vom Gedanken der Betaetigung her; denn wenn ich im Laufe einer rastlosen Betaetigung bis zum Ende festhalte, habe ich eine Art Garantie von der Natur, dass sie mir eine passendere Form verschaffen wird, wenn es sich herausstellt, dass meine gegenwaertige Form nicht ausreicht, meinen Geist anzuspornen. Wenn der Mensch fuenfundsiebzig Jahre alt ist, kommt er nicht umhin, hin und wieder an den Tod zu denken. Wenn dieser Gedanke kommt, hinterlaesst er einen Zustand vollkommenen Friedens; denn ich bin der festen Ueber-

zeugung, dass unsere Seele ein vollkommen unzerstoerbares Wesen hat - ein Wesen, das von Ewigkeit zu Ewigkeit fortarbeitet. Es ist wie die Sonne, die fuer unsere irdischen Augen untergeht und versinkt, aber in Wirklichkeit nie versinkt, sondern unaufhoerlich scheint. - Goethe.

Seite 217

(2) Der teleologische Beweis besagt, dass die menschliche Seele ihre ganze Verheissung in dieser Welt nicht erfuellen wird und kann; und daher benoetigt sie eine andere Welt und fortgesetzte Existenz, um ihre Heilsvervollstaendigung zu erreichen. (3) Der kosmische Beweis beruht auf der Tatsache, dass es im Reich der Natur ein Schwerkraftsgesetz gibt, das die Himmelskoerper zusammenbindet und doch gibt es keine Grundlage der Verbindung mit den Menschendieser anderen Welten. So muss es also eine andere Art der Existenz geben, um die Moeglichkeiten des menschlichen Lebens zu erfuellen. Dieser Beweis wurde von Kant, Herder, Lange, Chalmers und anderen gebraucht. (4) Der analogische Beweis wird ~~xxx~~ Analogien in der organischen Welt entnommen.

Fussnote Seite 217

Die Geschichte primitiver Religionen zeigt, dass die Hoffnung der Unsterblichkeit der christlichen Religion nicht eigen ist, sondern in den Religionen niedrigster Art ausgedrueckt wird. Bei den Kareng sollen die Seelen der Toten verschiedene Gesichter annehmen gemaess ihres frueheren Lebens. Einige werden goettliche Geister, waehrend andere die Formen ungestalter Tiere annehmen - besonders die, die des Mordes oder des Ehebruches schuldig sind. Die Guten versammeln sich bei ihren Ahnen, waehrend die Boesen als rastlose Gespenster umherwandern. Die Dyaks von Borneo glauben, dass sich die Seele zum Himmel erhebt, wenn der Rauch vom Scheiterhaufen eines guten Menschen emporsteigt; und dass der Rauch vom Scheiterhaufen eines schlechten Menschen niedergeht und mit ihm wird seine Seele zur Erde herab gebracht und durch

(\*) Dyak von Borneo ist ein Phant (p. 11)

sie hindurch nach den Regionen unterhalb. Die Krumaner behaupten, dass die Seele des Toten sich eine Weile bei einem Feuer aufhaelt, das anlaesslich <sup>des</sup> eines Todes gemacht wurde, um sich zu waermen und <sup>sich</sup> vorzubereiten, <sup>um</sup> das neue Leben zu schaezten, zu dem sie geboren wurde. Pressence sagt: "Der Gedanke eines zukuenftigen Lebens ist untrennbar vom Gottesgedanken im Credo des Wilden."

Victor Hugo (1802 - 1885) hat folgende hehre Botschaft bezueglich seines eigenen Glaubens an <sup>Wahrheit</sup> Unsterblichkeit: "Ich fuehle in mir selbst das zukuenftige Leben. Ich gleiche einem Wald, der mehr als einmal abgeholzt wurde. Die neuen Triebe sind staerker und lebendiger denn je. Ich weiss, ich steige zum Himmel hinauf. Die Sonne scheint auf mein Haupt. Die Erde gibt mir ihren grosszuegigen Saft, aber der Himmel erleuchtet mich mit dem Widerschein unbekannter Welten. Ihr sagt, die Seele ist nur das <sup>Wahrheit</sup> Endergebnis koerperlicher Maechte. Warum ist dann meine Seele leuchtender, wenn meine koerperlichen Kraefte nachlassen? Winter ist auf meinem Haupt und ewiger Fruehling in meinem Herzen. Dann atme ich in <sup>dieser</sup> dieser Stunde den Duft des Flieders, der Veilohen und der Rosen wie damals als ich zwanzig war. Je naeher ich dem Ende komme, umso klarer hoere ich um mich herum die unsterblichen Symphonien der Welt, die mich einladen. Es ist wunderbar und doch einfach. Es ist ein Maerchen und es ist Geschichte. Seit einem halben Jahrhundert habe ich meine Gedanken in Prosa, Versen, Geschichten, <sup>Wahrheit</sup> Philosophie, Drama, <sup>überstimmte Überlieferung</sup> Romantik, Tradition, Spottgedichten, Oden, und Liedern niedergeschrieben - ich habe alles versucht. Aber ich habe den Eindruck, dass ich nicht den tausendsten Teil ausgedrueckt haben, den ich in mir habe. Wie so viele andere kann ich sagen, wenn ich ins Grab gehe: 'Ich habe meine heutige Arbeit vollendet', aber ich kann nicht sagen: 'Ich habe mein Leben vollendet.' Meine taegliche Arbeit wird am naechsten Morgen wieder anfangen. Das Grab ist keine Sackgasse; es ist eine Durchgangstrasse. Es schliesst

sich bei der Abenddaemmerung , um sich bei der Morgendaemmerung wieder zu oeffnen. Ich werde jede Stunde besser, denn ich liebe diese Welt wie mein Vaterland. Meine Arbeit ist nur ein Anfang. Mein Denkmal reicht kaum ueber das Fundament hinaus. Ich waere froh, es fuer immer ansteigen zu sehen. Der Durst nach dem Unendlichen beweist Unendlichkeit."

Seite 218

Der Samen stirbt und verewigt seine Individualitaet, die Larve platzt und der Schmetterling erhebt sich als neues Lebewesen vollkommen veraendert <sup>aus</sup> von seiner frueheren Existenz. (5) Der moralische Beweis wird sowohl vom individuellen wie vom gesellschaftlichen Standpunkt dargestellt. Im wesentlichen <sup>besteht</sup> ist es so: Auf dieser Welt empfaengt der Mensch nicht immer Gerechtigkeit. Reine Vernichtung liesse <sup>keine</sup> nicht Bestrafung nach Stufen zu je nach den verschiedenen Stufen der Schuld. <sup>So</sup> ist dies ein Beweis der Gerechtigkeit Gottes fuer die <sup>anhaltende</sup> Existenz des Boesen. In vielen seiner moralischen Punkte wuerde das Leben ausserdem wie eine Verhoehnung erscheinen, gaebe es keine Nachwelt. So dachte der Heilige Paulus, als er sagte: 'Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.' (I.Kor. 15:19)

Die Lehre der Unsterblichkeit wie sie in der heiligen Schrift enthuehlt ist. Die einzige autoritative Lehre, die wir ueber <sup>der</sup> Unsterblichkeit haben, ist die, die wir in der Bibel finden. Manchmal wird behauptet, dass die Unsterblichkeit der Seele im Alten Testament nicht betont wird; aber tatsaechlich durchdringt diese Lehre das Alte wie das Neue Testament. Kein hebraeischer Verfasser - erleuchtet oder unerleuchtet - hat je die Unsterblichkeit der Seele bezweifelt; <sup>und dies nicht</sup> ~~und dies nicht~~

<sup>nicht</sup> im pantheistischen sondern im individuellen Sinne. Die eben als Widerlegung der Vernichtung zitierten Bibeltexte dienen auch als Beweis <sup>der</sup> Unsterblichkeit der Seele. Wir koennen zusaetzlich das Folgende anfuehren: 'Wer weiss, ob der Odem der Menschen aufwaerts fahre und der Odem des Viehes unterwaerts unter die Erde fahre?' (Prediger 3:21) Dr. Clarke sagt, dass die woertliche Uebersetzung dieses Textes

ist: 'Wer bedenkt den unsterblichen Geist der Soehne Adams, der aufsteigt?<sup>?</sup>  
Es ist von oben, und der Geist oder Hauch des Viehes, der heruntersteigt? Es geht nach unten nach der Erde, es bezieht sich nur auf die Erde.' Hier unterscheidet sich der Geist des Menschen von dem des Tieres, indem sie in verschiedenen Richtungen gehen. Dass der Geist des Menschen hochsteigt, bezeichnet klar und deutlich nicht nur fortgesetzte sondern erhobene Existenz und ueber-  
*steigt daher den Tod leiblich.*

Seite 219

*an anderer Stelle*  
Und auch hier: 'Aber ich weiss, dass mein Erloeser lebt; und als der letzte wird er ueber dem Staube sich erheben. Und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen.' (Hiob 19:25,26. Uebersetzung vom Deutschen Ev. Kirchenausschuss 1912 genehmigt) Hier findet man Gewissheit der Ueberzeugung an das Leben im Jenseits. Der Psalmist erkluert auch: 'Unser Leben waehret siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtiz Jahre, und wenn's koestlich gewesen ist, so ist es Muehe und Arbeit gewesen; denn es faehret schnell dahin, als floegen wir davon.' (Psalm 90:10) Der strittige Punkt liegt bei den Worten 'als floegen wir davon'. Die Redewendung selbst stammt vom Glauben her, dass der Mensch eine Seele hat; die abfaehrt, sobald der Leib stirbt. Es kann nichts anderes bedeuten, als dass die Seele nach dem Tod existiert. Vom Neuen Testament fuehren wir nur einen typischen Text an: 'Und fuerchtet euch nicht vor denen, die den Leib toeten und die Seele nicht toeten koennen.' (Matth. 10:28) Daraus ergibt sich, dass Leib und Seele nicht das gleiche sind und dass man nicht die Seele toetet, wenn man den Leib toetet. Dieses Argument nach den Worten unseres Herrn ist ueberzeugend. Es gibt viele andere Bibeltexte ueber dieses Thema, wie aus der folgenden Liste von Referenzen ersichtlich ist. (Vergl. Lukas 12:4,5; Matth. 17:3; Matth. 22:31,32; Lukas 16:22,23; Lukas 23:43,46; Apostelgesch. 7:59; Roemer 8:35,38,39; II Kor. 5:1,6,8; II Kor. 12:2,3,4; Phil. 1: 21,23,24; Offenb. 6:9)

Dr. James H. White hat die Bibeltexte, die die fortdauernde Existenz der Seele anzeigen, nach Worten und Ausdruecken, die ihre Zustaende und ihren Besitz beschreiben, wie folgt gruppiert :

1. Sie existiert unabhaengig vom Leib und <sup>lebt nach dem Tode</sup> faehrt fort nach dem Tode des Koerpers. Der Mensch kann den Koerper toeten, aber nicht die Seele (Matt.10:28). Die Seele lebt, wenn der Koerper tot ist (Matt. 22:32). Die Seele ist des Leidens faehig, wenn der Leib tot und begraben ist (Lukas 16:23). Der Koerper ist tot und die Seele im Paradies (Lukas 23:43). Stephanus stirbt und seine Seele wird <sup>in den</sup> im Himmel aufgenommen (Apostelgesch.7:59). Die Seele mag ausserhalb des Koerpers und beim Herrn sein (II Kor.5:8). Dieser Zustand ist besser als die Gegenwart (Phil. 1: 23).

2. Ihre Existenz ist fortdauernd, weil sie ewige oder stets anhaltende Bestrafung erleiden kann (Vergl. Matth. 18:8 und 25:41). 'Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.' (Matth. 25:46) Die ueberholte Uebersetzung des Neuen Testamentes gibt uns in diesem Vers 'ewige Pein' und 'ewiges Leben' (Vergl. auch Markus 3:29; II Thess. 1:9; Judas 13; und Offenbarung 14:11).

3. Ihre Existenz ist fortdauernd, weil sie sich eines stets <sup>andauernden</sup> bleibenden Lebens erfreut. Es gibt zahlreiche Abschnitte, in denen "ewig" und "dauerhaft" mit dem zukuenftigen Leben und der Freude der Heiligen verbunden sind. Ich brauche nur wenige anzufuehren: Matth. 25:46; Johannes 6:27; Gal. 6:8; Titus 3:7; Hebr. 9:15; und II Petrus 1:11. Diese sind genugend. Gott will nicht, dass wir in Unkenntnis sind 'bezuglich derer, die da schlafen' und aus diesem Grunde hat er uns den sicheren Beweis seines Wortes gegeben. (Zitiert in Potts 'Faith Made Easy', Seite 448)

Seite 220

De Christliche Sieg.

Die Lehre von der Unsterblichkeit ~~kommt ins beste~~ <sup>1. in der Welt</sup> Licht durch die Wiederauferstehung Jesu Christi von den Toten. Die alten Gelehrten der Kirche behaupteten einstimmig, dass <sup>der</sup> Tod als Folge der Suende eine gnadenreiche Vorkehrung des Schoepfers sei, da dadurch die geistlichen Ergebnisse der Suende aufhoeren und die heiligen Toten nicht mehr in der Gruppe der Suender einberechnet wuerden. Dies konnte nicht der Fall sein, solange sie in Koerpern lebten, die der Suende faehig waren und unter Todesstrafe standen. Aber durch den Tod und die Auferstehung Christi gibt es einen Triumph ueber den Leib und damit eine veraenderte Einstellung ihm gegenueber. So war die Auferstehung Christi nicht nur sein eigener persoenlicher Triumph ueber den Tod. Es war auch der Triumph seines Volkes. Das wird ausdruecklich im Brief an die Hebraeer festgestellt und lautet wie folgt: "Weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist auch er der gleichen Art teilhaftig geworden, damit er durch seinen Tod die Macht naehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erloeste die, so durch Furcht vor dem Tode im ganzen Leben Knechte sein mussten." (Hebr. 2: 14,15) Und diese veraenderte Einstellung dem Tode gegenueber durch Jesus Christus muessen wir jetzt erwaegen.

Der Tod im Verhaeltnis zu Jesus Christus. Unsere Diskussion muss drei wichtige Tatsachen umfassen: (1) Christus macht das urspruengliche Gesetz und den urspruenglichen Zweck Gottes fuer die Menschen geltend, nicht nur bezueglich seines Lebens auf Erden, sondern auch bezueglich seines Wegganges von der Erde. Er hat das Boese durch das Gute ueberwunden; er hat die Suende ueberwunden, indem er das Gesetz der Heiligkeit erfuellte; und er hat den Tod durch das Gesetz des Geistes ueberwunden (Roemer 8:2). (2) Christus wurde unsertwegen ein Fluch, indem er sich unter die Strafe einer <sup>gefallenen</sup> Rasse stellte (Gal. 3:16). Aber er starb nicht nur fuer die Suende, er ist auch der Suende gestorben (Roemer 6:10). So herrschte der Tod eine Weile ueber ihn; aber da er sich selbst dem Tode <sup>aussetzte</sup> unterwarf <sup>aussetzte</sup> ~~der Verdammung des Gesetzes~~, wurde die Strafe vollkommen be-

zahlt und alle organische Verbindung mit der Welt des Uebels ein fuer allemal aufgeloeset. So wurde sein Tod eine Epoche des richterlichen Friedens und ein ewiger Triumph ueber den Fluxch des Gesetzes.

Seite 221

(3) Weil sich Christus selbst auf dem Kreuz angeboten hat, erlitt er <sup>selbst</sup> in Wirklichkeit den Fluch, den <sup>die</sup> Suende mit sich bringt. Aber es wurde fuer ihn auch eine Geburt in eine neue Wesensordnung. Es war die Aufloesung seines irdischen Lebens in eine nachirdische Form menschlicher Existenz. Aus diesem Grunde wird er der 'Erstgeborene von den Toten' (Kol. 1:18) genannt; ~~und dann soll er wieder der~~ 'Erstgeborene von den Toten' (Offenbarung 1:5) sein. Weil er unsere Sunden am eigenen Leib am Holz trug (I. Petrus 2:24; Gal 3:13), erfuelle er nicht nur die positiven Ansprueche des goettlichen Gesetzes, sondern er verwirklichte auch in sich selbst die Vervollkommnung ~~des~~ des menschlichen Lebens; - beide werden durch die Tatsache der Auferstehung bewiesen. Diese <sup>Mysterie</sup> ~~Mysterie~~ des Kreuzes wird wie der Heilige Petrus feststellt, 'getoetet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist .' (I. Petrus 3:18) Nach dem Fleisch starb Christus einen wahren Tod unter Verdammung; aber nach dem neuen Gesetz des Lebengebenden Geistes war er dem Weizenkorn gleich, das lebendig wird, wenn es stirbt. Als er den Tod durch das Hingeben seines Geistes ueberwand, trat er zur gleichen Zeit in ein neues Stadium triumphierendes Lebens ueber. Dr. Gerhart sagt: "Unser Herr gebraucht diesen mysterioesen Vorgang des Pflanzenkoenigreiches, um den mysterioeseren Vorgang seines geistlichen Koenigreiches dazulegen."

Fussnote Seite 221

Das Weggehen des 'geistlichen Menschen' von der gegenwaertigen Welt und das Weggehen des 'natuerlichen Menschen' sind in ihrer Art nicht das gleiche. Das Weggehen von beiden ist eine <sup>gleiche</sup> Epoche in der Geschichte menschlicher Existenz. Keiner von beiden ist <sup>das</sup> das Ausloeschen oder die Beendigung des Seins; <sup>das</sup> eine ist eine <sup>Epochen</sup> Epoche vom Gesetz des Lebens in Jesus Christus gelenkt, waehrend das andere eine <sup>Epochen</sup> Epoche ist, die von der Durchfuehrung des Gesetzes der Suende bestimmt ist. Das Weggehen des 'natuerlichen

Menschen' ist genau durch das Wort 'Tod' <sup>gezeichnet</sup> gekennzeichnet. In ihrer Art sind Tod und Suende das gleiche; Suende ist der Samen des Todes, Tod die bittere Frucht der Suende. Eine Epoche des Ueberganges von der gegenwaertigen Welt zur zukuenftigen Welt ist in sich selbst nicht abnormal oder <sup>unnormale</sup> unnormal. Eine gesunde christliche Theorie, die durch die Geschichte des Sohnes des Menschen gerechtfertigt ist, mag lehren, dass ein Uebergang von der goettlichen Idee <sup>Zeit</sup> menschlicher Geschichte angeordnet worden war. Er wird durch die Uebersetzung des Enochs und Elias charakterisiert und durch die Himmelfahrt unseres Herrn bezeugt. Diese normale Epoche der <sup>Abfahrt</sup> Abfahrt wurde <sup>als</sup> unnormal als Folge des Eintritts der verderbenden Macht der Suende; und weil <sup>es</sup> es abnormal ist, hat der Wechsel den falschen Charakter, den wir Tod nennen..... Ganz im Gegenteil dazu ist das Leben Jesu das ideale <sup>Sein</sup> menschliche Leben. <sup>Es besteht</sup> Es besteht auf dem Urgesetz und der Urteleologie des Menschen, die nach dem Bilde Gottes geformt ist, <sup>in</sup> in seiner Geschichte auf Erden <sup>sowie</sup> sowie auch in seinem Weggang von der Erde. Sein Weggang war in gewisser Hinsicht die normale Epoche des Ueberganges vom niederen zum hoeheren Reich, den das urspruengliche Gesetz der Humanita et erwartete und verlangte. Wenn man <sup>die</sup> die Epoche <sup>von diesem</sup> von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, muss <sup>sie</sup> sie als die organische Aufloesung der irdischen Ordnung in die himmlische Ordnung der idealen menschlichen Existenz angesehen werden. - Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion', II, Seiten 773, 774

2, 11

Seite 222

Das eine ist eine Tatsache, die der natuerlichen Wahrnehmung entgentritt; das andere eine Tatsache, die die geistliche Wahrnehmung betrifft." (Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion', II, Seite 776)

Christus als <sup>Stifter</sup> ~~Verfasser~~ des ewigen Lebens. Nachdem Christus ueber den Tod triumphiert hat, wird er fuer alle Glaebigen der <sup>Verfasser</sup> ~~Verfasser~~ des Lebens. Daher ist der Tod, der schliesslich vom Leben verschlungen wird, jetzt ein <sup>erobertes</sup> ~~erobertes~~ Feind. Diese Tatsache allein erfordert von allen Glaebigen eine veraenderte Einstellung dem Tod

gegeueber. Bei dem einzelnen Christen ist das ewige Leben, wie es sich in Christus zeigt, durch Stadien und Grade gekennzeichnet, die den verschiedenen grundlegenden Epochen im Leben Christi auf Erden entsprechen. Wir koennen hier drei deutlich gekennzeichnete Perioden in der Geschichte <sup>des</sup> menschgewordenen Christus feststellen: (1) Von seiner Empfaengnis und Geburt bis zu seinem Tod und seiner Grablegung - die gewoehnliche Spanne eines menschlichen Lebens. (2) Vom Tod und der Grablegung bis zu seiner Auferstehung einschliesslich des Abstieges in den Hades. Dies markiert ein Stadium im Fortschritt der neuen Schoepfung, in der unser Herr durch den Tod den ueberwand, der die Macht des Todes hatte, und dadurch ~~der Befreiung seines~~ <sup>Volkes</sup> sicher war (Hebr. 2: 14,15).

Fussnote Seite 222

#### Christliche

In seinem Kapitel ueber die 'Bedeutung des Todes' behandelt Dr. Olin A. Curtis das Thema des leiblichen Todes (1) bezueglich seiner persoenlichen Bedeutung; (2) seiner moralischen Bedeutung; und (3) seiner rassischen Bedeutung. <sup>Erstens</sup> bezueglich der persoenlichen Bedeutung des leiblichen Todes <sup>stellt er fest</sup>, dass <sup>der</sup> Bereich des Koerpers den Menschen mit der Maschinerie des persoenlichen Ausdrucks versorgt - ein Punkt, der grosse persoenliche Bedeutung annimmt, wenn man ihn klar vor Augen haelt. Wenn der Mensch den leiblichen Tod erfahert, erlebt er zum ersten Mal das vollkommene Alleinsein. Solange er im Koerper war, gab es etwas anzu-fassen oder zu hoeren. Ein Mensch mag aufhoeren, mit anderen Menschen zusammenzusein und folglich denken, dass er <sup>die</sup> Tortur der Einsamkeit <sup>erschoeft</sup> hat. Aber er hat sie tatsaechlich noch nicht erschoeft, denn er kann noch die Sonne sehen, oder den Donner hoeren oder den Wind auf seinem Gesicht spueren. Diese Dinge entsprechen natuerlich absolut nicht seinen persoenlichen Beduerfnissen, aber sie nehmen seine Aufmerksamkeit in Anspruch und beschuetzen ihn so vor der Oeder der tiefsten Selbstbe-obachtung. Aber im Tod wird der Koerper weggerissen und dem Menschen ~~bleibt absolut kein Schutz.~~

bleibt absolut kein Schutz. Er besitzt nichts weiter als seine eigene isolierte Duerftigkeit  
 der Person - eine einzelne Persoemlichkeit voll-  
 kommen allein <sup>im</sup> in der Reichweite des Unendlichen. Zweitens ist der Mensch im Tode nicht nur vollkommen allein, sondern allein mit seinem eigenen Gewissen. Absolut gar nichts kann ihn <sup>gegen</sup> einen Augenblick lang vor der Gewalt der moralischen Peinigung beschuetzen. Ausgerechnet jetzt braucht der einsame Suender die Gegenwart Gottes, aber der Tod ist bar des freundlichen Gottes. Sein Tod drueckt den heiligen Aerger Gottes aus. Der Mensch <sup>ist nun nun endlich</sup> muss nun endlich der Eindringlichkeit der moralischen Besorgnis Gottes nahe <sup>gegenueber</sup> stehen, ehe die letzte Tuer des Schicksals geschlossen wird. Drittens hat der Tod des Koerpers auch eine <sup>Rassen</sup> Rassenbedeutung, da der Koerper die Rassenverknuepfung ist. Der physische Tod isolierte nicht nur die einzelne Person, sondern <sup>bricht</sup> bricht sie auch von <sup>der</sup> der Rasse ab. Sie ist nun ein Mensch ohne Rasse - die Solidaritaet der Adams-Rasse als das Fundament der <sup>Verhaeltnisse</sup> Verhaeltnisse, durch <sup>leiblichen</sup> leiblichen Tod zerstoert. Die Menschen werden einer nach dem andren aus ihrer <sup>Rassen</sup> Rassenbeziehung durch den Tod herausgerissen und in die Absonderung <sup>rein</sup> reinpersoemlicher Existenz hinausgeworfen, um als verantwortliche Personen auf das Juengste Gericht zu warten. - Curtis, 'The Christian Faith', Seite 295, 296.

*Handwritten notes:*  
 ist nun nun endlich  
 gegenueber  
 Rassen  
 bricht  
 der Rasse  
 Solidaritaet der  
 Verhaeltnisse  
 leiblichen  
 zerstoert  
 Rassenbeziehung  
 durch den Tod  
 herausgerissen  
 in die Absonderung  
 reinpersoemlicher  
 Existenz  
 hinausgeworfen  
 verantwortliche  
 Personen  
 auf das Juengste  
 Gericht zu warten  
 Curtis, 'The Christian Faith', Seite 295, 296.

Seite 223

(3) Sein Leben auf Erden waehrend der vierzig Tage zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt. Dies kennzeichnet eine neue Ordnung des Seins - die Aufloesung des irdischen in den auferstandenen Zustand frei von Schwachheit, Sterblichkeit und Bestechung fuer sein Volk. *Handwritten:* und dies fuer sein gesamtes Volk.

Da die Erfahrungen und Leistungen Christi auch die seiner Anhaenger werden muessen, koennen wir ebenso drei Stadien in der Entwicklung des ewigen Lebens feststellen, wie sie sich <sup>aus</sup> in den einzelnen Christen zeigen. (X1) Das erste ist das Leben, das durch die neue Geburt verkuendet wird. So wie Christus durch die Jungfrau Maria <sup>aus dem</sup> den Heiligen Geist <sup>Fluss</sup> verwirklichte, so floesst der Geist Gottes

der Seele der Glaebigen das neue Leben in Christus ein. (2) Das <sup>4</sup>Zweite ist die geistliche Umformung, die durch den Tod und die Auferstehung Christi symbolisiert wird. 'Denn was er gestorben ist, das ist er der Suende gestorben ein fuer allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafuer, dass ihr der Suende gestorben seid und lebet Gott in Christus Jesus.' (Roemer 6:10,11) Dies wird durch die Taufe mit dem Heiligen Geist erreicht.

Fussnote Seite 223

<sup>Sich in dem</sup> Wir sagen nur Leben aus von Jesus Christus als <sup>dem</sup> Haupt der neuen <sup>Menschengeschichte</sup> Rasse.

'Ich bin das Leben' Durch die Wahrnehmung des Gesetzes der Heiligkeit in der Menschheit erklart Christus das Gesetz der Suende fuer null und nichtig; indem er das ewige Leben <sup>ausruft</sup> anfeuert und vervollkommnet, vernichtet Christus den Tod. 'Der geistliche Mensch' als Teil des Zerstoerers der Suende und des Todes lebt das Leben des aufgefahrenen Eroberers. Das Ende seiner irdischen Geschichte ist nicht Tod, sondern eine Epoche, die einerseits Sieg ueber den Fluch der Suende <sup>ist</sup> und andererseits der Uebergang von einem niedrigeren zu einem hoeheren <sup>Niveau</sup> Plateau ewigen Lebens ist. -

Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion.' II, Seite 777

<sup>Das</sup> Christlicher Tod wird reichlich und eindrucksvoll als nicht vollkommen abgeschafft <sup>beleuchtet</sup>; er ist stattdessen in den goettlichen Plan <sup>fuer Gottes</sup> <sup>den Einzelnen wie fuer die Rasse mit einbegriffen.</sup> Er betritt die Probe <sup>disziplin</sup> der Glaebigen. So ist er geweiht und wuerdig, als Teil der <sup>Gemeinschaft</sup> Gemeinschaft ihres Schicksals mit Christus ..... Das unbekannte Element in seinem Leiden, das den ewigen Tod des Suenders unwirksam machte, wird notwendigerweise nicht geteilt, aber seine physische Auslieferung an den Tod laesst uns in eine Gemeinschaft mit ihm ein <sup>bringen</sup>. Es gibt keine Gnade christlichen Lebens, die nicht <sup>im Tode</sup> vollkommen gemacht ist; nicht dass der Tod der Diener des Geistes <sup>ist</sup> Suende zu zerstoeren; <sup>sondern</sup> die letzte irdische Handlung und Opfergabe des suendenlosen Geistes, in dem das Opfer aller in einem vollkommen wird. Daher ist er <sup>das</sup> <sup>ernannte</sup> Ende der mensch-

lichen Probezeit. Man kann sich andere Methoden vorstellen, der Probe-  
laufbahn ein Ende zu setzen, besonders im Verhaeltnis zur nicht ge-  
fallenen Kreatur: <sup>Erreichte, ist das Ende, das die Sünde und Erlösung</sup> Dies ist das ernannte Ende, da <sup>(und im inneren Aufhebung)</sup> Sünde und Erlösung  
anfangen. Die <sup>bloesse</sup> Ausfuehrung des Unterganges wird zum Ziel des Schick-  
sals, <sup>in welchem</sup> das Urteil schliesslich umgekehrt <sup>wird</sup>. Und so ist der  
Tod in gewissem Sinne das vorlaeufige und entscheidende Urteil fuer jeden  
einzelnen auf Erden, der die Verbindung zwischen Sünde und Erlösung  
kennt. - Pope, 'Comp. Chrt. Th.', Seite 374, 375

Seite 224

Diese beiden Stadien sind in der Erlösungslehre einbeschlossen und sind vorher  
in Verbindung mit der Person und dem Werk des Heiligen Geistes besprochen worden.  
(Christliche Theologie, II, Seiten 321, 326) Das dritte Stadium gehoert recht-  
maessigerweise zur Eschatologie und hat mit der Auferstehung des Koerpers zu tun.

<sup>Diese</sup> Das ist gemeinhin als Verherrlichung bekannt. Christus verliess dieses Leben unter  
dem Fluch, aber auf solche Art und Weise, dass er seine organische Verbindung mit  
der Welt des moralischen Uebels aufloeste. Dadurch realisierte er die Vervoll-  
kommnung des menschlichen Lebens in einer neuen Ordnung des Seins. Demzufolge  
wurde der Fluch entfernt und der Tod loeste sich in Sieg auf. So wie Christus  
durch sein Sterben den Tod im Verhaeltnis zu ihm selbst zerstoerte, so zerstoeren  
<sup>seiner</sup> seine Anhaenger auch beim Sterben den Tod im Verhaeltnis zu <sup>ihnen</sup> ihnen selbst. Nachdem  
der Fluch aufgehoben ist, wird die christliche Betonung auf dem inneren ~~Werk~~ Geist  
des Lebens gelegt. Daher ist nun der Tod fuer den christlichen Glaebigen kein  
unnormales Ereignis, sondern die Ausuebung des Gesetzes des Lebensgeistes in Jesus  
Christus. Der gesamt Prozess wird <sup>erhalten</sup> aufgenommen und verherrlicht. Wie das vorher-  
gehende Stadium ist <sup>dies</sup> dies auch ein Tod fuer die Sünde, aber in anderem Sinne. Dort  
war es ein Tod fuer <sup>die</sup> Sünde als ein regierendes Prinzip im einzelnen Glaebigen.  
Hier ist es der Tod fuer <sup>die</sup> Sünde als eine ewige Moeglichkeit. Folglich betrachtet  
die Bibel nun den physischen Tod in gewissem Sinne wie eine Geburt - nicht eine  
geistliche Geburt in das Koenigreich Gottes, sondern ein hervorbrechendes Leben

*[Handwritten scribbles]*

in das nach-irdische Reich, eine Geburt in das Koenigreich der Herrlichkeit.

'Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.'

(Roemer 8:11)

Das Zwischenstadium

*Unsterblichkeit*

Nachdem die Tatsache der Seelen-Unsterblichkeit festgelegt worden ist, befasst sich die naechste Frage mit dem bewussten Dasein zwischen Tod und Auferstehung des Leibes.

Anmerkung Seite 224

Dr. Olin A. Curtis macht gegen die Verklaerung des Todes als ein freundliches oder sogar schönes Ereignis Einwendungen. Das gseiche wird von manchen philosophischen und poetischen Verfassern getan. Er sagt: "Diese poetische Verklaerung kann nicht durch das natuerliche Temperament des Dichters erkluert werden ..... sondern eher durch die Tatsache, dass er (mit bemerkenswerten Ausnahmen) ein heidnischer Mystiker ist, der durch eine christliche Atmosphaere auf oberflaechliche Weise hoffnungsvoll gemacht wurde. Er ist ein <sup>(leichter Optimist)</sup> leichter Optimist, der nie den ethischen Preis fuer einen tiefen Optimismus zahlte." - Curtis, 'Christian Faith', Seite 281

Seite 225

Alle, die die Lehre der Bibel als das Wort Gottes annehmen, nehmen auch die Tatsache eines Zwischenstadiums an; aber die Stelle, <sup>2. Teil</sup> wo die Meinungen sich trennen, ist die Frage ueber das Wesen dieses Zustandes. (1) Scheol kommt vom Hebraeischen 'fragen' her und drueckt wahrscheinlich die Bedeutung des englischen Sprichwortes aus "Das Grab ruft 'Gib - Gib'" Das Wort heisst manchmal <sup>das Grab</sup> undeutlich das Grab oder der Platz <sup>der 2.</sup> oder Ustand des Toten; dann wieder <sup>bei</sup> unbedingt ein Platz oder Zustand des Toten, <sup>bei</sup> dem das Element der Truebsal und Bestrafung <sup>bezeichnet</sup> beitrifft: aber nie ein Platz oder Zustand des Glueckes oder des Guten nach dem Tod (Vergl. Blunt, 'Dictionary'). (2) Hades ist ein griechisches Wort, <sup>der vermeintlichen Partikel α</sup> das von <sup>verneinend</sup> verneinend, <sup>und</sup> <sup>abgeleitet</sup> abgeleitet ist. Es bezeichnet die unsichtbare Welt der ver-

*und*

storbenen Geister. Es wurde von den Verfassern der Septuaginta benutzt, um das hebraeische Wort 'Scheol' zu uebersetzen, wie <sup>in</sup> Psalm 16:10 und der Apostelgeschichte 2:27. Dr. A. A. Hodge weist daraufhin, dass das Wort nur elf Mal im Neuen Testament vorkommt (Matth. 11:23; 16:18; Lukas 10:15; 16:23; Apostelgesch. 2:27, 31; I Kor. 15:55; Offenbarung 1:18, 6:8, 20:13, 14); und dass in jedem Falle ausser in I. Kor. 15:55 'Hades' als 'Hoelle' uebersetzt wird. Dort ersetzen die kritischeren Ausgaben des Originals das Wort 'Hades' <sup>mit</sup> anstelle von 'Scheol'. <sup>Das</sup> Es stellt meistens immer die unsichtbare Welt unter der Herrschaft des Satan dar, im Gegensatz zum Koenigreich Christi (Vergl. A. A. Hodge, 'Outlines of Theology', Seite 435). (3) Paradies vom griechischen Wort 'παράδεισος' wurde ins Griechische und Hebraeische von einer orientalen Sprache her aufgenommen.

Anmerkung Seite 225

In der gesamten Bibel vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung werden die verstorbenen Seelen der Menschen dargestellt, wie sie sich in einem weiten Behaelter versammeln, dessen innerer Zustand in den zwei Testamenten sehr unterschiedlich <sup>stark verschieden wird</sup> und bei beiden sehr veraendert ist. Auf ihrem Anwesen <sup>hinterlaesst</sup> ein stetiges Anwachsen des Lichtes <sup>Das Fort</sup> beim Voranschreiten der Offenbarung, wenn auch in ihrer endgueltigen Enthuellung, <sup>viel der</sup> Finsternis, die nur <sup>von</sup> das Kommen des Herrn entfernen <sup>werden</sup> wird. Man kann jedoch versichert sein, dass das Zwischenstadium unter besonderer Kontrolle des Erloesers steht, der der Herr aller Toten ist, die jemals diese Welt verlassen haben; dass die, die diese Welt im Unglauben verlassen haben, in einem Zustand der Haft sind und auf das Juengste Gericht warten, waehrend die, die im Glauben gestorben sind, im Paradies bzw. mit Christus auf ihr Ende warten; und dass die allgemeine Auferstehung dem Tod sowie dem Stadium der entkoerperten Toten ein Ende <sup>setzen wird</sup> gesetzt hat. Einige wenige Hinweise, die das Neue Testament bezueglich der bewussten Persoenlichkeit der Untertanen des Koenigreiches des Herrn im Hades gibt, sind zur Grundlage <sup>von</sup> der Lerhbestimmungen <sup>gemacht</sup> worden, ~~so~~ <sup>wie</sup> kirchlicher

Einrichtungen und spekulativer Theorien, die ein Teil der Abteilung <sup>über</sup> geschichtlicher <sup>Lehren</sup> Theologie sind, Pope, "Compendium Christian Theology", III, Seite 376

Seite 226

Das Wort bedeutet ein Park oder Vergnueungsgarten und wurde von den Uebersetzern der Septuaginta gebraucht, um den Garten <sup>in</sup> Eden darzustellen (1.Mose 2:8 ff). Es kommt nur drei Mal im Neuen Testament vor (Lukas 23:43; II Kor. 12:4; und Offenbarung 2:7). Und der Zusammenhang zeigt, dass es in einem Fall mit dem 'dritten Himmel' verbunden ist; und im anderen mit dem 'Garten Gottes', in dem der Baum des Lebens waechst - alle drei beziehen sich notwendigerweise auf ein Leben jenseits des physischen Todes.

In unserer Diskussion dieser Lehre werden wir I. die historische Entwicklung der Lehre behandeln und II. einige ihrer theologischen <sup>Verwicklungen</sup> ~~Verwicklungen~~.

#### I.

In der historischen Theologie hat der Gedanke des Hades eine Anzahl von Abaenderungen erlitten, Wir werden sie in dieser Reihenfolge behandeln: (1) Die patristische Lehre des Zwischenstadiums; (2) Die ketzerische Lehre des Seelenschlafes; (3) Die roemisch-katholische Lehre des Zwischenaufenthaltes; und (4) Die protestantische Lehre eines Zwischenstadiums.

Die patristische Lehre des Zwischenstadiums. Obwohl die Lehre <sup>von</sup> der Unsterblichkeit der Seele im Alten Testament gelehrt wird, scheinen die Hebraeer sie im allgemeinen in einer mehr oder weniger perversen Weise vertreten zu haben. Der allgemeine Glaube scheint so gewesen zu sein, dass nach dem Tode alle Seelen zum Hades oder ~~nach~~ <sup>nach</sup>

<sup>Das</sup> Scheol herabsteigen. Das ist ein truerber, unterirdischer Aufenthaltsort, wo die Bewohner Schatten sind, die in einem schwachen, machtlosen und vertraeumten Zustand existieren. Dann wieder wird Scheol in zwei Teile geteilt - Paradies, der Ort positiver Wonne und Gehenna, ein Ort positiver Qual. Im ersteren oder Abrahams Schoss waren die Juden oder zum mindesten die, die dem Gesetz ~~treu~~ <sup>treu</sup> gewesen waren; im letzteren die Nicht-Juden. Ferner glaubte man, dass die glaeubigen Juden beim Kommen des Messias auferstehen wuerden und teilnaehmen an seinem glor-

reichen Koenigreich; aber die Nicht-Juden wuerden ewiglich im Ort der Dunkelheit verbleiben. Die Lehre eines Zwischenstadiums herrschte in der fruehen Kirche vor, wie aus den Zahlreichen Referenzen darauf <sup>in den</sup> aus den Schriften der Vaeter hervorgeht.

Seite 227

Im allgemeinen waren ihre Lehren denen des spaeteren Judentums <sup>denen</sup> aehnlich. <sup>Der</sup> Hades oder die unsichtbare Region war eine Unterwelt oder ein Reich der Toten. <sup>Es</sup> Es war ein Ort teils <sup>der</sup> voller Belohnung, teils <sup>der</sup> voller Bestrafung. Justin, der Maertyrer, sagt darueber, dass "die Seelen der Frommen an einem besseren Ort sind, die der Ungerechten und Suendhaften an einem schlechteren, wo sie auf die Zeit des Urteils warten." Tertullian (220) sagt, dass "niemand, der dem Koerper entweicht, sofort ein Bewohner in der Gegenwart des Herrn <sup>ist</sup> wird, es sei denn durch das Vorrecht des Maertyrertums, wodurch er sofort einen Wohnsitz im Paradies erhaelt und nicht im Hades" Cyprian (258) scheint eine andere Ansicht als <sup>die</sup> die des Tertullians <sup>zu</sup> vertreten zu haben. Er gibt zu verstehen, dass die verstorbenen Heiligen sofort in die Gegenwart Christi gelangen. Origenes (gest. 254) lehrte, dass der Hades seit der Auferstehung Christi die Seelen der Gerechten nicht mehr haelt - die der frueheren Zeitalter sind von Christus <sup>aus</sup> zum Paradies <sup>gefuehrt</sup> ueberfuehrt worden.

Anmerkung Seite 227

<sup>frueheren</sup> Die Ansichten der alten Vaeter ueber den Aufenthalt der Seele in ihrem entkoerperten Zustand zwischen Tod und Auferstehung schwankten etwas. Der Gedanke des Hades oder der Unterwelt, <sup>wo</sup> wo die verstorbenen Geister wohnen, war dem hebraeischen sowie auch dem griechischen Denken bekannt. Soweit dieser Gedanke in das Christentum ueberging, fuehrte er zur <sup>Lehre</sup> Lehre eines Stadiums zwischen dem irdischen Leben und dem ewigen Wohnort der Seele, der ihr am Tage des Juengsten Gerichts zugewiesen wurde. Justin, der Maertyrer, stellt die Seelen der Rechtschaffenen so dar, dass sie sich zeitweilig <sup>in</sup> in einem gluecklichen Ort aufhalten, die der Boesen <sup>in</sup> in einem jaemmerlichen; er brandmarkt <sup>die</sup> die Lehre als ketzerisch, dass die Seelen beim Tode sofort in den Himmel aufgenommen <sup>werden</sup> werden. Tertullian glaubte,

dass die Maertyrer sofort zum Aufenthaltsort der Gesegneten gingen, aber dass dies ein Vorrecht war, dass nur ihnen zustand und anderen Christen nicht gewaehrt wuerde. Cyprian andererseits erwaehnt nichts vom Zwischenstadium und drueckt den zuversichtlichen Glauben aus, dass die, die durch Pestilenz oder jegliche andere Art im Herrn sterben, sofort zu ihm gebracht werden. In der alexandrinischen Schule geht der Gedanke eines Zwischenstadiums in den einer allmaehlichen Reinigung der Seele ueber und bereitete den Weg fuer die spaetere Lehre des Fegefeuers vor. Die Lehre eines Zwischenstadiums blieb nicht nur allein bestehen, sondern nahm an Autoritaet und Einfluss in der polemischen Periode (250 -730 A.D.) zu, Ambrosius lehrte, dass sich die Seele beim Tode vom Koerper scheidet und nach der Beendigung des irdischen Lebens in einem ungewissen Zustand gehalten wird und auf das Juengste Gericht wartet. Augustinus bemerkt, dass "die Periode, die sich zwischen dem Tod und der endgueltigen Auferstehung des Menschen einschiebt, Seelen in geheimen Behaeltern enthaelt, die gemaess ihres leiblichen Charakters und Auftretens behandelt werden." Hagenbach bemerkt: "Die Mehrzahl der Kirchenschriftsteller dieser Periode glaubten, dass die Menschen ihre volle Belohnung erst nach der Auferstehung des Koerpers erhielten." Es gab jedoch in und wieder eine abweichende Stimme. Gregor Nazianzen nahm an, dass die Seelen der Rechtschaffenen vor der Auferstehung des Leibes sofort in die Gegenwart Gottes gelassen werden. In dieser Ansicht wird er von Gennadius und Gregor dem Grossen unterstuetzt. Eusebius erklaert auch, dass Helena, die Mutter Konstantins, sofort vor Gott kam und in eine engelsgleiche Substanz verwandelt wurde. Im Mittelalter wurde natuerlich die Lehre eines Zwischenstadiums von der paepstlichen Kirche beibehalten und im Zusammenhang mit der des Fegefeuers verteidigt. -

Shedd, 'History of Christian Doctrine', II, Seiten 400 - 403



Seite 228

Die Lehre des Seelenschlafes. Gemaess dieser Lehre ist die Seele waehrend des Zwischenstadiums entweder in einem Stadium bewusstlosen Schlafes als Psychopannychie bekannt (von 'ψυχή', 'die Nacht verbringen' und 'ψυχή', 'die Seele'); oder einem Zustand des tatsaechlichen Todes als Thnetose bekannt (von 'θάνατος', 'Tod' und 'ψυχή', 'Seele'). In weder der einen noch der anderen Form ist die Lehre ausgedehnt von der Kirche angenommen worden, und ist daher immer als ketzerisch betrachtet worden. Sie hat jedoch ihre Vertreter in jedem Zeitalter gehabt. Im dritten Jahrhundert schrieb Origenes gegen eine kleine Sekte, die an diese Lehre glaubte; Clavin schrieb im 16. Jahrhundert dagegen und die roemisch-katholische Kirche verdamnte sie bei verschiedenen Konzilien, besonders dem von Trient (1545 - 1563). Die Lehre gruendet sich auf die faelschliche Auffassung der Bibelabschnitte, die sich auf den Tod als Schlaf beziehen. Weiterhin nimmt die Lehre an, dass die Seele sich nicht selbst kennt oder sich auf irgendwelche Weise kraeftigt, es sei denn durch die Mitwirkung des Koerpers. Aus diesem Grunde wird die Seele waehrend ihres entkoerperten Zustandes als schlafend betrachtet oder praktisch als tot. Diese Einstellung ist jedoch philosophisch gesehen eine reine Annahme. Weil die Seele nur durch den Koerper in ihrem Verhaeltnis zu materiellen Dingen funktionieren kann, nimmt man an, sie kann nicht vom Koerper getrennt an geistlichen Dingen funktionieren. Dieser Fehler wird durch Argumente widerlegt, die gewoehnlich gegen den Materialismus vorgebracht werden. Auch vom Standpunkt der Exegese aus ist die Lehre falsch. Durch keine zulaessige Auslegung kann das Gespraech ueber Dives und Lazarus benutzt werden, die Lehre des Seelenschlafes zu unterstuetzen; auch die Worte Jesu am Kreuz zum Dieb koennen keine andere Bedeutung haben, als dass er mit ihm bewusst im Paradies sein wuerde.

Fussnote Seite 228

Dr. E. Y. Mullins weist daraufhin, dass es im Neuen Testament keine Basis gibt fuer das, was als die Lehre des 'Seelenschlafes' bekannt ist. Es gibt tatsaechlich Abschnitte, die sich auf den Tod als Schlaf beziehen, aber nirgends steht, dass die Seele schlaeft. Die Referenz bezieht sich auf die Persoenlichkeit als Ganzes und der Schlaf muss in

\* Dives, Leib, Seelenschlaf

psychismus

wird sein Koerper

die Seele ist nicht vom Koerper getrennt

Dieser Fehler wird durch Argumente widerlegt

über Dives und Lazarus

Schlaf

Uebereinstimmung mit den allgemeinen Lehren des Neuen Testamentes ausgelegt werden. Schlaf bedeutet 'fuer die Umgebung nicht lebend'. Ein schlafender Mensch weiss nichts von den Taetigkeiten um ihn herum. So ist der Tod ein Schlaf in dem Sinne, dass der Mensch in einer neuen Umgebung lebendig wird und von dem gegenwaertigen Leben <sup>abgeschnitten</sup> abgeschnitten ist. In einem Abschnitt ist der Gedanke des Todes als Schlaf und der des bewussten Zusammenseins mit Christus in einer einzigen Feststellung kombiniert. In I Thess. 5:10 bezieht sich der Apostel auf Christus: 'der fuer uns gestorben ist, auf dass, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben sollen.' - Mullins, 'The Christian Religion', Seite 461.

Seite 229

Ausserdem kann man die Aussage des Heiligen Paulus <sup>das er außerhalb des</sup> bezueglich der Abwesendheit <sup>Gewesenen</sup> vom Koerper und der Gegenwart des Herrn nicht verstehen, wenn ein Interval der Bewusstlosigkeit zwischen beiden Ereignissen verstreichen muss.

Die roemisch- katholische Lehre <sup>von</sup> eines Zwischenstadiums. Seit Gregor, dem Grossen (gest. 604) war mit dem Glauben an den Hades als ein Zwischenstadium auch ein Glauben an das Fegefeuer als eine Zwischenstation verbunden. Gemaess der Lehre, die von der roemisch- katholischen Kirche hinsichtlich der Seelen der verstorbenen <sup>von</sup> menschlichen Wesen ausgearbeitet ist, scheint das Fegefeuer die folgenden Abteilungen zu umfassen:

1. Der Limbus Patrum ist ein Begriff, der sich auf das Stadium der gerechten Toten <sup>aus dem Limbus</sup> bezieht, vor dem Ersten Kommen Christi. Man glaubt, dass Christus, als er nach seiner Kreuzigung in den Hades hinunterstieg, die Seelen der Patriarchen erloeste und sie im Triumph in den Himmel emportrug. Dies aehneln natuerlich der allgemeinen juedischen Lehre ueber die alt-testamentarischen Heiligen.

Fussnote Seite 229

Die Lehre, dass die Seele in dem Intervall zwischen Tod und Auferstehung in einem Zustand bewusstloser Ruhe existiert, nimmt richtigerweise an, dass die Seele eine ausgesprochene Substanz ist, die getrennt vom Koerper

lebt. Man muss sie daher von der materialistischen Theorie unterscheiden, die annimmt, dass so wie eine Substanz in gewissen Stadien und Verbindungen das Phaenomen des Magnetismus oder Lichtes zeigt, ~~so zeigt~~ sie in anderen Verbindungen das Phaenomen des Lebens und in wieder anderen das Phaenomen des Geistes <sup>zeigt und dass</sup> und daher dass lebenswichtige und geistige Taetigkeiten ebenso das Ergebnis der Wirkungen der Molekuelanordnung der Substanz <sup>sein</sup> ist wie jegliche koerperliche Funktion in der auesseren Welt. Nach dieser Ansicht wuerde es absurd sein, vom Schlaf oder der Ruhe des Magnetismus oder des Lichtes zu reden, wenn die Bedingungen ihrer Existenz nicht vorhanden sind. Nach dieser Theorie waere es ebenso absurd, vom Seelenschlaf zu sprechen, nachdem der Koerper aufgeloeset ist.....

"Die philosophischere Ansicht ueber die Art der Verbindung zwischen Leben und seiner materiellen Grundlage besteht darin, dass <sup>die</sup> Lebenskraft als etwas noch Hinzugefuegtes betrachtet wird und als etwas Fremdes fuer die Materie, durch die sich lebenswichtige Phaenomene zeigen. Protoplasma ist das wesentliche Agens, durch welches lebenswichtige Funktionen <sup>ist. geht -</sup> gezeigt werden; ebenso ist ein Leitungsdraht fuer die Darstellung elektrischer ~~Phaenome~~ Phaenomene wesentlich; oder Pinsel und Farbe fuer den Maler. Weil Metall den elektrischen Strom leitet und unsere Sinne ihn spueren koennen, denkt niemand daran zu behaupten, dass Elektrizitaet eine dem Metall eigene Faehigkeit sei. Ebenso wenig waere jemand geneigt zu behaupten, dass das Koennen des Malens dem Kamelhaar oder den toten Farbpigmenten eigen waere. In allen Faellen liegt hinter diesem materialistischen Substrat die aktive und lebende Kraft; und wir haben kein Recht anzunehmen, dass die Kraft aufhoert zu bestehen, wenn ihre physische Grundlage entfernt ist, obwohl unsere Sinne sie nicht mehr wahrnehmen koennen." (Vergl. Nicholson, in Hodge's 'Systematic Theology', Seite 731, III Band.)

Seite 230

Viele behaupten, dass dieser Teil nach <sup>der</sup> Himmelfahrt aufhoerte zu existieren. Andere behaupten, dass die Seelen der Verstorbenen seit dieser Zeit diesem Zwischenstadium

n<sup>och</sup> zugewiesen sind und im <sup>zweiten</sup> ~~Zweiten~~ Kommer<sup>er</sup> Erloesung erwarten.

2. Der Limbus Infantum bezieht sich auf den angeblichen Aufenthalt der ungetauften Kleinkinder. Dies <sup>ist</sup> ~~wird~~ nicht als ein Ort des Leidens oder Glueckes betrachtet.

Thomas von Aquino stellt fest, dass, obwohl ungetaufte Kleinkinder fuer ewig der Glueckseligkeit der Heiligen beraubt sind, sie weder Kummer noch Traurigkeit als Folge dieses Mangels erleiden.

3. Das Fegefeuer wird als Zwischenaufenthaltort aller derjenigen betrachtet, die im Frieden der Kirche sterben, aber weiterer Reinigung beduerfen, ehe sie das endgueltige Stadium des Himmels betreten. Die Lehre ueber das Fegefeuer, wie sie von der roemisch- katholischen Kirche vertreten wird, fasst Dr. Charles Hodge wie folgt

zusammen: "Sie lehren, (1) dass es ein Zustand des Leidens ist. Die allgemein empfangene traditionelle, wenn auch nicht <sup>symbolische</sup> ~~symbolische~~ Lehre in diesem Punkt ist,

dass das Leiden vom materiellen Feuer herruehrt. Die <sup>Absicht</sup> ~~Die~~ Absicht dieses Leidens ist sowohl Suehne als auch Reinigung. (2) dass die Dauer und Intensitaet der Qualen des Fegefeuers im Verhaeltnis zur Schuld und Unreinheit des Leidenden stehen.

(3) dass es als bekannte oder bestimmte Grenze fuer das Verweilen der Seele im Fegefeuer nur den Tag des Juengsten Gerichts gibt. Der Verstorbene vermag in diesem Leidenszustand einige Stunden oder Tausende von Jahren bleiben. (4) dass den Seelen im Fegefeuer geholfen werden mag; das heisst ihr Leiden erleichtert oder ~~seine~~ <sup>ihre</sup>

Dauer durch die Gebete der Heiligen verkuerzt, <sup>werden</sup> ~~dies~~ dies besonders durch das Messopfer.

(5) dass das Fegefeuer der Schluesselmacht untersteht, das heisst <sup>es</sup> ~~es~~ es ist das Vorrecht der kirchlichen Behoerden, nach Belieben die Suendenstrafen vollkommen oder teilweise zu erlassen, welche die dort festgehaltenen Seelen erleiden muessen.

(Hodge, 'Systematic Theology', III, Seiten 749,750) Diese Irrlehre ergibt sich <sup>aus</sup> ~~vom~~

<sup>dem</sup> ~~dem~~ Glauben der katholischen Kirche, dass das Suehнопfer Christi fuer uns nur in Bezug auf Erbsuende und das dem ewigen-Tod-Ausgesetztsein <sup>erreichbar</sup> ~~erreichbar~~ ist.

Seite 231

Das heisst, Christus erloest uns nur von 'reatus culpae' oder von der Strafbarkeit, nicht von 'reatus poenae', dem Ausgesetztsein <sup>der</sup> ~~der~~ Bestrafung. Fuer <sup>die</sup> ~~Fuer~~ Suende nach der

Taufe muss der Missetaeter durch Busse oder gute Taten bezahlen. Diese Suehne muss in diesem Leben vollkommen sein, wenn die Seele den Himmel betreten will; wenn nicht, muss die Reinigung im Fegefeuer beendet werden. Die Eucharistie oder Messe ist das Suehnopfer, das dafuer bestimmt ist, die Vergebung der nach der Taufe begangenen Suenden zu erreichen; und da dies <sup>genuegt</sup> nach der Absicht der Priester inkraft tritt, kann er - wenn er es <sup>die Messe</sup> ~~gemaess~~ seiner Absicht so wuenscht - es fuer Seelen im Fegefeuer <sup>erlangen</sup> erreichen. Da der Papst der Stellvertreter Christi auf Erden ist, hat er <sup>die</sup> ~~Vollmacht~~, <sup>zu vergeben</sup> Suenden in diesem Sinne zu vergeben - er mag <sup>die</sup> eine Ausnahme machen mit Suendern, die <sup>verpflichtet</sup> ~~verpflichtet~~ sind, fuer ihre Vergehen <sup>zu bringen</sup> Opfer zu bringen. Dies ist die Lehre, gegen die die Protestanten solch starken Widerspruch erhoben.

4. Der Himmel ist als der Ort und der Zustand definiert, wo Gott ist, wo Jesus in seiner Majestaet auf dem Thron sitzt und wo die Engel und die Geister gerechter Menschen <sup>ein vollkommener Zustand werden</sup> vollkommen gemacht werden, <sup>Es</sup> ist der Ort hoechster Glueckseligkeit.

Fussnote Seite 231

Artikel VIII des Trienter Glaubensbekenntnisses lautet wie folgt:

'Ich glaube fest an ein Fegefeuer und dass den darin zurueckgehaltenen Seelen durch das Leiden der Glaebigen geholfen wird. Ebenso, dass die Heiligen, die mit Christus regieren, geehrt und angefleht werden sollen ~~■~~ und dass sie Gott fuer uns anbeten und dass ihre Ueberreste verehrt werden sollen.' Dies ist eine allgemeine Feststellung und nichts wird davon erwaeht, ob diese Seelen in einem Zustand der Not oder des Glueckes sind. Im Katechismus des Konzils von Trient, der auf Anordnung der Vaeter aufgestellt wurde, ist die Erklaerung deutlicher: 'Es gibt ein Fegefeuer, in dem die Seelen der Gerechten durch eine voruebergehende Bestrafung gereinigt werden, sodass sie Eintritt in ihr ewiges Heim erhalten, in dem nichts Unsauberes vorhanden sein darf. Und der Pastor muss die Wahrheit <sup>der</sup> ~~dieser~~ Lehre, die <sup>den</sup> ~~heilige~~ Konzile als bestaetigt durch die Offenbarung der Bibel und <sup>der</sup> ~~der~~ apostolischen Tradition <sup>erklären</sup> ~~erklären~~, fleissiger und haeufiger erklären, denn wir haben Zeiten erreicht, in denen Menschen vernuenftige Lehren nicht ertragen.'

(Trienter Katechismus, Kap. VI).

Das Fegefeuer als eine angenommene christliche Lehre ist eine Eigenart des Romanismus. Man findet es in keinem Glauben irgendeiner anderen Kirche, obwohl einzelne ~~Mitglieder~~ Mitglieder mancher Kirchen daran glauben. Beim Romanismus setzen sich die Christen aus zwei Klassen zusammen: die Unvollkommenen und die wahrhaft Guten. Die ersteren haben Unreinheiten, die weggewaschen und entschuld bare Suenden, die durch strafliches Leiden gebuesst werden muessen, damit sie sich fuer den Himmel eignen. Sogar die wahrhaft Guten, wenn auch von der Schuld der Todsuende frei, haben wohlverdiente voruebergehende Strafen, die abgubusst werden muessen. Das Fegefeuer sorgt fur beide Klassen, da in seinen Straf- und Reinigungsfeuern beide fuer den Himmel <sup>von ihm</sup> trainiert werden koennen. Aber es wird sich nur um die, die die roemische Kirche als Christen anerkennt, gesorgt. So besteht mit der Lehre des zweiten Noviziats kein Zusammenhang. - Miley, 'Systematic Theology', II, Seite 438

Seite 232

Die Romanisten glauben, dass nur wenige - auch von den wahren Glaeubigen - diesen Zustand vollkommener Glueckseligkeit sofort nach dem Tode erreichen. Stattdessen bleiben die Gerechten und die Boesen <sup>zusammen</sup> beide in einem Zwischenzustand, der den Gerechten als Paradies oder Abrahams Schoss bekannt ist und den Boesen als Fegefeuer. Von diesem Zwischenstadium erhalten die Gerechten zum Juengsten Gericht ihren letzten Lohn und die Boesen ihre ewige Verdammnis. Es wird jedoch beauptet, dass es zwei Klassen gibt, die den Himmel vor der Auferstehung betreten duerfen - diejenigen, die zur Zeit des Todes vollkommen rein sind; und diejenigen, die im Fegefeuer vollkommen geworden sind; wenn sie auch nicht vollkommen waren, als sie diese Welt verliesen.

5. Hoelle wird als der Ort oder Zustand bezeichnet, wo boese Engel und die endgueltig Verstockten der Menschen ewig die Strafe ihrer Suenden erleiden. Die Leiden der Verdammten gehen auf Zweierlei zurueck: (1) Die des Verlustes <sup>der</sup> und der Absetzung, <sup>der</sup> wenn

ihnen Vision, Gunst und Gegenwart Gottes versagt wird; und (2) <sup>auf</sup> die der positiven Strafverfügung, wie <sup>etwa</sup> das Leiden wegen Gewissensbissen, <sup>aus</sup> suendhaften Leidenschaften und Verzweiflung. Die Romanisten sind sich jedoch nicht einig, ob das Feuer, <sup>was</sup> was in diesem Zusammenhang erwähnt wird, buchstäblich oder symbolisch ist. Gousset sagt, dass die Kirche bezüglich dieses Themas keine Entscheidung getroffen hat. Er sagt: "Aus Glauben sollen die Verdammten fuer ewig um das Glueck des Himmels gebracht werden. Sie sollen ewig in der Hoelle gepeinigt werden. <sup>es ist nicht</sup> Aber nicht aus dem Glauben <sup>ist</sup> ist das Feuer, das ihre Leiden verursacht. Viele Gelehrte, deren Meinung nicht verachtet <sup>wird</sup> werden ist, denken, dass ebenso wie 'der Wurm, der nie stirbt' ein sinnbildlicher Ausdruck ist, so auch 'das Feuer, das nie geloescht wird', und dass das Feuer einen Schmerz bedeutet, der dem des Feuers aehnlich ist, aber nicht den wahren Schmerz <sup>hat</sup> hat, der durch das Feuer entsteht. Trotzdem ist der Gedanke, dass das Feuer, von dem gesprochen wird, durch greifbaren Stoff entstanden ist, unter Katholiken so verbreitet, dass wir nicht wagen, mit einer gegensätzlichen Auffassung aufzutreten." (Vergl. Hodge, 'Systematic Theology', III S.747,748)

Die protestantische Lehre über das Zwischenstadium. Der Protestantismus behält den Gedanken eines Zwischenstadiums bei, verwirft jedoch im allgemeinen den Gedanken eines Zwischenaufenthaltsortes. Wir koennen die allgemeine protestantische Lehre wie folgt feststellen: (1) Beim Tode begeben sich die Seelen der Gerechten sofort in die Gegenwart Christi und Gottes.

Seite 233

Die Bibel erwähnt keine lange Verzögerung; stattdessen wird deutlich gelehrt, dass wir fern vom Herrn sind, wenn wir im Leibe wohnen (II Kor. 5:6) (2) Die Seelen der Verstorbenen existieren in einem Stadium des Bewusstseins. Der Heilige Paulus erklärt, <sup>beschreiben</sup> als er sich auf die Gerechten bezog, dass uns nichts von der Liebe Christi trennen soll (Roemer 8:38); das heisst das moralische und geistliche Verhaeltnis zu Christus ist <sup>stetig</sup> stetig und ununterbrochen. <sup>Nichts davor</sup> Keine Vorkehrung ist fuer eine unterbrochene Periode des Bewusstseins getroffen. (3) Die gerechten Toten sind nicht nur <sup>bei</sup> bewusst, <sup>sein</sup> sondern sie sind in einem Zustand der Seligkeit und Ruhe

(Offenbarung 14:13) (4) Das Zwischenstadium ist nicht das letzte Stadium der Glaebigen. Der Mensch ist Koerper sowohl als auch Geist, und so gibt es in seinem entkoerperten Zustand ein Element der Unvollkommenheit, das nur durch die Auferstehung <sup>erhoeben</sup> geliefert werden kann. Dieser Glauben an ein Zwischenstadium ist mit den Lehren des Protestantismus vollkommen vereinbar, dass nach dem Zweiten Kommen und der Auferstehung von den Toten der Zustand der Seele noch veredel~~ter~~ und noch mehr gesegnet wird. Was ueber die gerechten Toten gesagt wurde, kann ebenso auf den Zustand der Gottlosen angewandt werden: (1) Dass beim Tode die Seelen der Gottlosen aus den Gegenwart des Herrn verbannt werden; (2) dass die Gottlosen ihr Bewusstsein <sup>haben</sup>; (3) dass dieses Bewusstsein Leiden und Unruhe bedeutet; (4) dass der Zustand der Gottlosen nicht endgueltig ist - auch sie werden emporgehoben, aber zur ewigen Schande und Schmach; und das Urteil wird fuer immerdar ihren Untergang bestimmen.

Anmerkung Seite 233

In der protestantischen Kirche wurde die Lehre vom Fegfeuer abgelehnt; eine gewissen Meinungsverschiedenheit erscheint jedoch im Hinblick auf das Zwischenstadium. Calvin bekaempfte die Theorie des Seelenschlafes zwischen Tod und Auferstehung, die von einigen Schweizer Wiedertaeufern neu belebt worden war. Er fuehrt Gruende an fuer das volle Bewusstsein des entkoerperten Geistes. Die Zweite Schweizer Konfession verwirft ausdruecklich die Anschauung, dass verstorbene Geister auf der Erde wieder erscheinen. Einige Theologen getrauten sich, einen Unterschied zwischen dem Glueck aufzustellen, was ein entkoerperter Geist geniesst und dem, was er nach der Auferstehung des Leibes erfahrt. Sie machen auch einen Unterschied zwischen dem Urteil, was beim Tode jedes Einzelnen gefaellt wird, womit sein Schicksal augenblicklich entschieden wird, und der allgemeinen Verurteilung am Ende der Welt. Allgemeine gesprochen hat die Lehre eines Zwischenstadiums bei der lutherischen Richtung der Protestanten Gnade gefunden. In der englischen Kirche hat die Lehre seit

seit dem Lobgesang einige Befuerworter gefunden, hauptsaechlich in dem Teil, der sich durch hohe Kirchenansichten <sup>von kirchlichen Tendenzen</sup> und eine romanisierende <sup>romische</sup> Tendenz auszeichnet. Die Anhaenger Swedenborgs nehmen den Lehrsatz in einer <sup>unrealistischen</sup> aeusserst groben und realisierenden Form an. - Shedd, 'History of Christian Doctrine', II, Seite 402, 403

Seite 234

II.

Aus der vorangegangenen Diskussion ergeben sich gewisse Fragen, die wegen ihrer theologischen Implikationen der weiteren Beachtung beduerfen. Wir beziehen uns besonders auf Fragen wie: (1) Gibt es sowohl einen Zwischenaufenthaltort als auch ein Zwischenstadium? (2) Ist das Zwischenstadium eine <sup>Periode</sup> Zeit der zukuenftigen Probezeit? Und (3) Ist das Zwischenstadium <sup>zum Teil das Fortschreiten und die</sup> fortschrittlich und entwickelt? <sup>Landesentwicklung?</sup> Dies sind nur einige der Fragen, die sich in Verbindung mit diesem wichtigen Thema ergeben.

Gibt es sowohl einen Zwischenaufenthaltort als auch ein Zwischenstadium? Dies ist eine Frage, die das Interesse vieler gelehrter und frommer Maenner eingefangen hat; und doch hat es keinen Wert ausser seinen praktischen Implikationen. Die Bibel laesst die Frage offen; manche Texte scheinen mehr in dieser Richtung zu gehen, andere mehr in jener. Die Erzaehlung ueber Dives und Lazarus (Lukas 16: 19 - 31) und auch die Worte Christi fuer den sterbenden Dieb 'Heute wirst Du mit mir im Paradiese sein' (Lukas 23: 43) bevorzugen eher den Gedanken eines Zwischenaufenthaltortes. Das Wort 'Paradies' ist manchmal in einem niedrigeren Sinne als Himmel gebraucht; ausserdem fuhr Jesus an dem Tage nicht gen Himmel, wie seine Worte Maria gegenueber andeuten, 'denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater' (Joh. 20: 17)

Fussnote Seite 234

Nach den Lehren des Neuan Testaments gibt es daher keinen dritten oder mittleren Ort zwischen Himmel und Hoelle, oder zwischen gluecklich und ungluecklich, wenn es auch ganz verschiedene Stufen des einen oder anderen Zustandes gibt. <sup>Das Zwischenstadium</sup> Es heisst nicht, dass die Zwischenbedingung, von

der wir sprachen, <sup>bedeutet nichts</sup> irgend etwas ~~(derartiges)~~ <sup>bedeutet</sup>. Und doch setzte sich eine solche Meinung fruehzeitig in der alten Kirche fest. Und so fing die Sitte an, fuer die Toten zu beten, da die Menschen toericht genug waren zu denken, dass es Moeglichkeiten gaebe, eine Aenderung fuer das bis dahin noch unentschiedene Schicksal der Verstorbenen zu erreichen, waehrend in Wirklichkeit ihr Schicksal allein von ihren eigenen Handlungen waehrend ihres irdischen Lebens abhaengen muss. Diese Sitte wurde waehrend des vierten Jahrhunderts sehr allgemein und wurde zu dieser Zeit von Aerius, dem Kirchenaeltesten von Pontus, bekaempft. Wir hoeren davon durch das Zeugnis des Epiphanius, der sich in dieser Richtung entruestet gegen ihn wendet. Auch der spanische Kirchenaelteste Vigilantius wandte sich im fuenften Jahrhundert dagegen und ihm antwortete Hieronymus mit einem hitzigen Buch. Die Lehre wurde spaeter ~~damit~~ <sup>mit dem</sup> zueglich des Fegefeuers in Zusammenhang gebracht, und dann folgten Messen fuer <sup>die</sup> Seelen als Opfer fuer die Verschiedenen. Es gibt <sup>es</sup> auch Spuren von Gebeten fuer die Toten, sogar unter den griechischen Juden. (Vergl. II Mac 12: 43 - 46) - Knapp, 'Christian Theology', Seite 350.

Seite 235

Als dem Gedanken eines Zwischenaufenthaltsortes entgegengesetzt koennen wir Texte wie die Worte des Heiligen Stephanus zitieren "Herr Jesus, nimm meinen Geist an" (Apostelgesch. 7:58); Und die des Heiligen Paulus : "Ausser dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn." ( II Kor. 5: 8) Diese Abschnitte scheinen anzuzeigen, dass die Guten im Tode sofort in die Gegenwart Gottes gelangen. Aber man koennte fragen: 'Bedeutet ein Zwischenstadium nicht notwendigerweise auch einen Zwischenaufenthaltsort?' Wir denken nicht so. Die Kirche glaubt im allgemeinen, dass die Menschen waehrend des Zwischenstadiums unvollkommen sind, <sup>da sie</sup> waehrend ihre Seelen und Koerper getrennt sind. Aber diese Unvollkommenheit ist auf den Zustand oder die Bedingung zurueckzufuehren, und nicht auf den Ort. Das heisst, die Gerechten und die Ungerechten gehen <sup>aber</sup> je beide zu ihrem letzten Ruheplatz, aber <sup>aber</sup> dadurch erreichen sie ~~nicht~~.



endgueltiges Stadium. Dies letztere kann erst beim Juengsten Gericht stattfinden. Die fruehe Kirche scheint dank des juedischen Einflusses an einen Zwischenaufenthaltort geglaubt zu haben.

Diese Ansicht wurde spater auch eingenommen und von der roem-kath. Lehre des Fegefeuers stark unterstuetzt. Die Kirchen der Reformation jedoch verwarfen sie sowohl wegen ihres Auflehns gegen die Misbraeuhe, die mit der Lehre des Fegefeuers verbunden waren als auch wegen der damit verbundenen theologischen Implikationen.

Fussnote Seite 235

Von den Heiligen, die im Leben und im Tod mit ihm vereint sind, heisst es, dass sie 'in Jesu schlafen'; er ist ihr <sup>Weg</sup> oder 'Friedhof', wo Schlaf Leben ist und Leben Schlaf. Die gegenwaertige Sprache der Epistel spricht von ihrem Tod als <sup>Weg</sup> Weggehen, um 'mit Christus zu sein', dem Betreten 'eines Hauses, das mit Haenden gemacht ist und fuer ewig im Himmel ist' und dem Erreichen eines fast vollendeten Zustandes in der 'Generalsynode und Kirche des Erstgeborenen, was im Himmel geschrieben ist', wo 'die Geister der Menschen gerecht gemacht werden.' Dies alles scheint mit einem Ort, der auf irgendeine Weise der <sup>Scheol</sup> Unterwelt von-Scheol entspraecht, unvereinbar zu sein: Der Ausdruck 'Hades' wuerde bald verloren gegangen sein, ausser in der symbolischen Apokalypse, gaebe es nicht die ausgesprochene Erklaerung, dass durch die Auferstehung sein Sieg weggenommen wird: 'O, Hades, wo ist dein Sieg?' Durch die Auferstehung des Herrn scheint das Paradies auch zu einem niederen Himmel aufgestiegen zu sein: als waere es der dritte Himmel - wenn nicht der siebente. Ueber <sup>die</sup> Erhebung des Paradieses gibt es einen Hinweis, als sich viele Koerper der schlafenden Heiligen erhoben und aus den Graebnern nach seiner Auferstehung kamen'; dies haben <sup>wenn</sup> die mysterioesen, symbolischen ersten Fruechte ~~sein~~ moegen, deren mit ihren Koerpern vereinte Geister vielen erschienen, auf ihrem Weg mit Christus vom Paradies zum Himmel. Von den

entkoerperten Gottlosen ~~was~~ wird nichts gesagt, als dass sie allgemein und selbstverstaendlich im Hades sind. - Pope, Comp. Chr. Th., III, Seiten 379, 380

Aber obwohl es keinen Zwischenort gibt, an den sich die Seele zwischen Tod und Auferstehung halten muss - keinen 'limbus patrum', ~~zur~~ unterhalb des Himmels; keinen 'limbus infantum' fuer ~~ungetaufte~~ Kinder, <sup>1/2</sup> oder ~~oder~~ Fegefeuer, <sup>1/2</sup> eben ueber der Hoelle, fuer ungeweihte Christen, wie die Papisten traeuern;- so gibt es doch ein Zwischenstadium, das manche seltsamerweise mit dem Zwischenort verwechselt haben - Hades, Grab, Schlafsaal der Seele - ueber den die Bibel schweigt. - Summers, 'Systematic Theology', I, Seite 351

Seite 236

Dr. Enoch Pond fasst diese theologischen Implikationen wie folgt zusammen: 'Ich habe die Frage eines Zwischenaufenthaltsortes untersucht und finde - kurz gesagt - keine Grundlage dafuer im Worte Gottes. Sie ist heidnischen und nicht christlichen Ursprungs und fuehrt eher zur Mythologie Griechenlands und Roms als zur Juengerschaft Christi. Ich betrachte die Theorie auch als gefaehrlichen Einfluss. Wenn sie allgemein von evangelischen Christen angenommen wuerde, folgten dann nach kurzer Zeit ohne Zweifel Gebete fuer die Toten und die Lehre ueber die zukuenftige Probezeit und Wiedereinsetzung - vielleicht mit all dem Aberglauben ueber das Fegefeuer. So entwickelten sich die Dinge in der alten Kirche und zweifelsohne wuerde das gleiche kjetzt wieder geschehen. Lasst uns daher 'festhalten an der Form heilsamer Worte' ueber dieses Thema, - die Worte der Bibel, und die meisten unserer protestantischen Glaubensbekenntnisse-, sodass wir nicht' von jedem Wind einer Lehre umhergetrieben werden.' (Pond, 'Christian Theology', Seite 552)

Ist das Zwischenstadium eine Periode zukuenftiger Probezeit? Auf diese Frage muessen wir antworten, dass es fuer die Gottlosen jenseits des Grabes keine zukuenftige Probezeit geben kann. Dies ist aus folgenden Gruenden offensichtlich: (1) Es ist unvernuenftig, weil es unnoetig ist. <sup>Gott</sup> God kann in diesem Leben die Probezeit solange

ausdehnen wie er will, und eine weitere Probezeit anzunehmen, ergibt <sup>Voll</sup> weitere Probleme und keine <sup>Erbsen werden</sup> werden gelöst. (2) Der reine Ueberfluss an Licht und Wahrheit scheint die naechste Welt fuer eine Probezeit untauglich zu machen. Das Leuchten der Wahrheit mit solchem Glanz und <sup>Wirklichkeit</sup> Glorie wuende eher zwingend sein als probe-maessig. Dort glauben und zittern gerade die Teufel, obwohl sie weit weg vom Reich der Glorie sind. (3) Wenn die Gottlosen in der naechsten Welt Bewaehrungsfrist haben, warum nicht auch die Gerechten? Wenn die Gottlosen nach dem Tode gerettet werden koennen, dann koennen bei gleicher Beweisfuehrung die Gerechten abfallen und untergehen. (4) Manchmal beenden Suender ihre Bewaehrungsfrist, ehe sie diese irdische Welt verlassen, wie im Falle derjenigen, die die 'unverzeihliche' Suende begehen.

Seite 237

(5) Die, die an eine zukuenftige Wiederherstellung denken, muessen notwendigerweise die Bestrafungen <sup>an</sup> der naechsten Welt als vollkommen erzieherisch betrachten, d.h. fuer den Dulder bestimmt und nicht fuer das oeffentliche Wohl. Wenn das stimmt, sind sie kein Fluch, sondern ein Segen. Aber die Einwohner der Hoelle sollen unter dem Fluch Gottes stehen (Judas 7) und der Gegenstand seiner Rache sein (II Thess. 1: 8,9). (6) Wenn es heisst, dass Suender vor ihrer Wiederherstellung all das erleiden, was sie verdienen, dann sind sie durch Werke gerettet und nicht durch Gnade - eine Einstellung, die mit den Lehrendes Neuen Testaments vollkommen kollidiert. (7) Die Bibel lehrt, dass 'den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht' (Hebr. 9:27) Hier ist es klar und deutlich, dass es zwischen Tod und Gericht keine wichtigen Veraenderungen gibt, was andeutet, dass die Menschen eine Bewaehrungsfrist nur haben, solange sie einen Koerper haben (II Kor. 5:10). Ausserdem: Welchen Wert hat eine zweite Probezeit, wenn Suender durch das Urteil nicht bekehrt werden? (8) Fuer die Boesen wird es keine Moeglichkeit geben, durch einen Vermittler zu Gott zurueckzukehren, denn beim Gericht wird das <sup>ein Vermittler</sup> Vermittlerkoenigreich <sup>sowie</sup> enden, bezueglich seiner Vorkehrungen <sup>auf</sup> fuer die Rettung der Verlorenen (I Kor. 15: 24 - 28). Wir koennen ausserdem hinzu-

ausgeschlossen werden

fuegen, dass der Gedanke einer Probezeit ueber das Grab hinaus und vor dem Juengsten Gericht nicht mit dem allgemeinen Inhalt der Bibel harmoniert. Aber dieses Thema muss fuer <sup>eine</sup> spaetere Behandlung im Zusammenhang mit dem Schlussstadium der ~~Su~~ndhaften aufgehoben werden.

Ist das Zwischenstadium <sup>eine Zeit des Fortschritts und der Entwicklung?</sup> fortschrittlich und entwickelt? Dies ist nicht nur eine spekulative Frage, sondern <sup>ist</sup> mit der psychologischen und philosophischen Theorie ueber die Seele und ihr Verhaeltnis zum Koerper verbunden.

Anmerkung Seite 237

Die Bibel sagt nichts ueber eine Probezeit nach dem <sup>lebendigen</sup> gegenwaertigen Leben. Vernuenftigerweise kann nur der <sup>bloesse Vorschlag eines derartigen Zustandes</sup> in Anspruch genommen werden; und selten wird mehr behauptet. Hinsichtlich einer besonderen Aussage zu Gunsten einer zweiten Probezeit gibt es nur totes Schweigen. Wie kommt das? <sup>24</sup> Bewahrungsfrist mit ihren Vorrechten und Verpflichtungen beschaeftigt uns sehr. Kein Abschnitt unseres Lebens ist <sup>mit hoeherem Interesse</sup> gefuehlt. Die Bibel ist voll solcher <sup>solcher</sup> Ansichten ueber unsere <sup>augenblickliche</sup> Probezeit. Staendig werden wir darauf hingewiesen, dass die <sup>ernstesten</sup> Verantwortungen <sup>des</sup> gegenwaertigen Lebens und <sup>die tiefsten</sup> Interessen <sup>des</sup> zukuenftigen Lebens damit verbunden sind. Bei einer zukuenftigen Bewahrungsfrist muss es sich um eine Erneuerung der gegenwaertigen Probezeit khandeln; und doch ist dies mit keinem Wort erwahnt. <sup>Derartige</sup> Schweigen der Bibel ist vollkommen unvereinbar mit der Wirklichkeit einer derartigen Bewahrungsfrist. - Miley, 'Systematic Theology', II, Seite 435.

Seite 238

Obwohl der Protestantismus die Lehre ueber ein Fegefeuer verwirft, ist die Seelentaetigkeit im entkoerperten Zustand eine Frage, die fuer philosophisch eingestellte Theologen eine grosse Anziehungskraft besitzt. <sup>Das Trennen</sup> Das Abbrechen der Seele vom Koerper <sup>als Rassenverbindung</sup> und das Wegreissen <sup>des</sup> Wasserbeutels liefert das 'Alleinsein',

<sup>das</sup> <sup>Dr. Olin A. Curtis</sup> <sup>Kapitel</sup> ueber 'Die christliche Bedeutung des Todes' zu-

grunde liegt. (Curtis, 'The Christian Faith', Kapitel XX). Bischof Martensen definiert die Frage wie folgt: 'Im Neuen Testament werden die Verstorbenen als Seelen oder Geister beschrieben (I Peter 3: 19,20); sie sind ihrer Koerperlichkeit beraubt, sind ~~an~~ der vollen taeglichen Taetigkeit entronnen und warten auf den neuen und vollkommenen Koerper, der sie 'umkleiden' wird. Dieser Zustand, der unmittelbar dem Tode folgt, muss daher im direkten Gegensatz zur Gegenwart stehen. Im Gegensatz zur Gegenwart muss man erwae hnen, dass sich die Verstorbenen im Ruhestand befinden, im passiven Zustand; 'es kommt die Nacht, da niemand wirken kann'. (Joh. 9:4)

Anmerkung Seite 238

Dr. Olin A. Curtis sagt: "Was man auch ueber die Lehre des Zwischenstadiums vom rein religioesen Standpunkt aus denkt, so hat sie doch grosse christliche Bedeutung. Denn niemand kann das totale Christentum sehen, niemand kann die Philosophie des christlichen Glaubens erfassen, der nicht die besondere Bedeutung jenes persoenlichen Erlebnisses zwischen Tod und Auferstehung erkannt hat. Der systematische Theologe betrachtet gewoehnlich den Zwischenzustand als ein Lehrfrage~~ment~~ der Eschatologie; aber fuer mich ist die tiefere Verbindung soteriologisch." Er notiert <sup>mit Hinweis</sup> Fuenferlei, was in einer konstruktiven Lehre in Betracht gezogen werden muss: (1) Der ethische Geist des Neuen Testamentes muss beschuetzt werden; (2) Wir sollten dem irdischen Leben volle philosophische Bedeutung geben; (3) Im gleichen Geist <sup>der</sup> christlicher <sup>Verfassung</sup> Verfassung muessen wir auch dem Zwischenstadium volle philosophische Bedeutung beimessen; (4) Die bereits gewonnene Ansicht ueber Persoenlichkeit und koerperliches Leben muss sorgfaeltig einbehalten bleiben; und (5) Die Lehre muss derart konstruiert werden, dass die <sup>schreckliche</sup> christliche Betonung des Todes beschuetzt wird. - Curtis, 'Christian Faith', Seiten 397, 398.

Solange der Mensch <sup>ist</sup> der gegenwaertigen Welt lebt, ist er in einem Koenigreich der Aeusserlichkeiten. <sup>1/5</sup> Dort kann er dem Selbstbetrachten und

der Selbsterkenntnis durch die Ablenkung von Zeit, Laerm und weltlichem Tumult entrinnen; aber beim Tode betritt er ein Koenigreich, <sup>das</sup> ~~was~~ all dem entgegengesetzt ist. Es gibt einen Schleier, den diese Welt der Sinne mit ihrer verschiedenen und unaufhoerlich wechselnden Mannigfaltigkeit ueber die ernste Lebenswirklichkeit ~~mit beruhigendem und linderndem~~ Einfluss breitet. <sup>man muess sich gegen das zu beuhalten</sup> Der Mensch benutzt ihn mit leichter Hand, um das zu verstecken, was er nicht sehen will. Dieser Schleier wird nun vor ihm in seinem Tode auseinandergerissen und seine Seele befindet sich in einem Koenigreich reiner Wirklichkeiten. Die vielfaeltigen Stimmen dieses irdischen Lebens, die waehrend seines Erdendaseins zusammen mit den Stimmen der Ewigkeit erklagen, werden stumm. Jetzt erklingt nur die heilige Stimme, nicht laenger vom weltlichen Tumult <sup>abgetoetet</sup> abgetoetet; und so wird das Reich der Toten ein Reich des Gerichts. 'Wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.' - Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 458.

Seite 239

Ihr Koenigreich besteht nicht aus Werken und Taten, denn sie beherrschen nicht mehr die Bedingungen, <sup>unter denen</sup> nach denen Werke und Taten moeglich sind. Trotzdem fuehren sie ein tiefes geistliches Leben; denn das Koenigreich der Toten ist ein Koenigreich der Subjektivitaet, ein Koenigreich ruhiger Gedanken und Selbsterforschung, ein Koenigreich der Erinnerung im vollsten Sinne des Wortes; in <sup>solchem</sup> ~~solchem~~ Sinne, <sup>meine</sup> ~~meine~~ ich, dass die Seele nun ihren innersten geheimen Winkel betritt. Sie nimmt Zuflucht zu dem, was die eigentliche Lebensgrundlage ist, der wahre Naehrboden und die Quelle aller Existenz. " (Martensen, 'Christian Dogmatics', Seiten 457, 458). Dr. Curtis dementiert, dass das Zwischenstadium zu einer zweiten oder verlaengerten Probezeit gehoert. Er sagt stattdessen, dass sein <sup>Bereich</sup> ~~Bereich~~ darin besteht, das geistige Leben eines Menschen seiner moralischen Bedeutung anzugleichen. Die Welt ist fuer eine sittliche Pruefung geplant; aber wir alle erreichen den Tod mit verschiedenen Arten falscher oder bruchstueckartiger Ansichten. Diese Ansichten bestimmen nicht unsere

Hauptabsicht oder ~~beeinflussen~~ unsere moralischen Ideen; aber sie verwirren tatsaechlich den Ausdruck der Absicht und die <sup>Sei-er-richtigkeit</sup> vollkommene Folgerichtigkeit, wenn das Urteil gesprochen wird. Er sagt: "Daher muss unser Verhaeltnis zu Wahrheit und Wirklichkeit vollkommen im Zwischenstadium aufgeklaert werden. Ein vollkommener Vorsatz kann nicht mehr durch ein unvollkommenes Urteil zurueckgehalten werden. Die moralische Bedeutung von keinem kann <sup>in-der-</sup> mehr hinter einer falschen Ansicht versteckt werden." (Curtis, 'Christian Faith', Seite 402)

Fussnote Seite 239

Nach dem Tode wird sich <sup>der Unterschied</sup> im Prinzip ~~der~~ Unterschied vom irdischen Leben zwischen den Kindern des Lichtes und den Kindern der Finsternis mehr und mehr entwickeln; <sup>(Bliss ist ein gewisses Leben - nicht ein Leben in der Welt)</sup> der Mensch befindet sich in einem sehr wahren und recht-schaffenen Vergeltungszustand, wengleich dieser noch im Anfang ist, <sup>und</sup> zwar zwischen Gott und ihm selbst. Auf den breiten wie auf den schmalen Pfad faellt der undurchdringbare Vorhang des Todes; aber der erste Schritt hinterher folgt unmittelbar dem letzten Schritt vor diesem Vorgang. Der Tod veraendert unseren Zustand und unsere Umgebung, aber nichts in unserer Persoenlichkeit. Individualitaet, Befangenheit, Erinnerung bleiben. - Van Oos terzee, 'Christian Dogmatics', II, Seite 781.

Dr. Pope stellt fest, dass die Bibel "einen Fortschritt in Glueckseligkeit und in der Entwicklung moralischer Energie waehrend dieses entkoerperten Zustandes" andeutet. Sie haben die Disziplin der Hoffnung, einer Hoffnung, die noch nicht ewig im Himmel, aber auch nicht laenger mehr auf Probe ist. Sie warten auf die Vollendung, die des Herrn und ihre eigene. Und ihr Fortschritt im geistlichen Leben ist nicht einfach das, was nach dem Urteil ewiglich weitergehen wird, sondern ein Fortschreiten von Stufe zu Stufe, <sup>(nicht fort, nicht)</sup> dem Zwischenstadium eigen, <sup>die</sup> Zeit liegt hinter ihnen, <sup>die</sup> Zeit liegt auch vor ihnen, der Tag der Ewigkeit ist wirklich noch nicht da." - Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, Seite 384.

self-consciousness  
self-criticism  
self-empowerment  
Verlegenheit

Steffens beruft sich auf die Tatsache, dass das, was innerhalb der Gedanken eine Evolution ist, - was ein Wachsen und eine Weiterentwicklung ist, sich im Zwischenstadium vervollkommen muss, indem es mehr und mehr eine Involution wird.

Seite 240

Ferner wird darauf hingewiesen, dass das Aufklären <sup>des</sup> geistigen Lebens zu einem ~~neuen~~ <sup>und tatsächlichen</sup> formellen Anpassen an Jesus Christus ~~fuehren kann.~~ <sup>führen kann.</sup>

Auch hier muessen wir uns wieder an die Bibel wenden, um mit Autoritaet ueber dieses Thema zu lehren. Wir werden auch nicht ohne Licht ueber diese wichtige Thema gelassen. In der Apokalypse wird uns berichtet, dass die Geister der Erloesten 'dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet.' (Offenbarung 14:4); und nachdem sie ihre Gewaender gewaschen haben und sie im Blute des Lammes weiss machten, 'dienen sie ihm Tag und Nacht in seinem Tempel'. (Offenb. 7:15) Es gibt ein Geschehnis, <sup>in dem</sup> ~~wo~~ die schnelle Entwicklung im Zwischenstadium klar gemacht wird. Nachdem er dem Boten Gottes gelauscht hat, sagt der Heilige Johannes : 'Ich fiel ihm zu Fuessen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, tu es nicht! Ich bin dein und deiner Brueder Mitknecht, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an.' (Offenb. 19:10) Der Bote war derart veraendert, dass der Heilige Johannes ihn nicht als Maertyrer erkannte, sondern annahm, er sei ein <sup>göttliches</sup> Wesen, das angebetet werden sollte. So koennen wir also sehr wohl <sup>aus dem</sup> an die Autoritaet der Bibel glauben, dass das Zwischenstadium Fortschritt in der Rechtschaffenheit fuer die Gerechten bedeutet und <sup>Fortschritt</sup> in der Schlechtigkeit fuer die Boesen.

Fussnote Seite 240

*Die Lehre des Fegefeuers*  
 ↓  
 I. <sup>Die</sup> Geschichte der Lehre. Der Gedanke der Reinigung durch Feuer war dem griechischen Denken bekannt; Plato hatte ihn aufgegriffen und zu einem Teil seiner Philosophie werden lassen. Er lehrte, dass niemand nach seinem Tode vollkommen gluecklich werden konnte, bis er seine Suenden gesuehnt hat; sollten sie zu gross fuer Busse sein, wuerde sein Leiden kein Ende finden. Dass diese Lehre von den Griechen <sup>auf die</sup> ~~zu den~~ Juden ueberging, ergibt sich aus

der Tatsache, dass Judas Makkabaeus Geld nach Jerusalem schickte, um fuer <sup>Sündenopfer für die</sup> Sündenopfer der Toten zu bezahlen. Eine weitere dafuer zeugende Tatsache ist, dass die Rabbiner lehrten, dass Kinder durch Darbringen von <sup>Sündenopfern</sup> Sündenopfern die Leiden ihrer verstorbenen Eltern erleichtern konnten. Man schien das Paradies als von einem Meer von Feuer umgeben zu sehen. Dort mussten die Schandflecke der Seele erst beseitigt werden, ehe sie ~~xxx~~ in den Himmel eingelassen wuerden. Deshalb lehrten <sup>man</sup> sie, dass sich alle nicht vollkommen heilige Seelen im Feuer-Flusse Gehenna waschen muessen; die Gerechten wuerden bald gereinigt sein, aber die Boesen wuerden auf unbegrenzte Zeit in seinen Qualen gehalten.

Die Lehre der Reinigung im Purgatorium wurde im dritten Jahrhundert zuerst von Clemens von Alexandrien behandelt. Er spricht von einem geistigen Feuer in dieser Welt. Dann folgte Origenes, der glaubte, dass dieses reinigende Feuer jenseits des Grabes weiterbrannte. Es gab zwei verschiedene Theorien in der fruhen Kirche, die - obwohl sie sich von einander unterschieden - nicht unbedingt ausschliesslich waren und in vielen Faellen zusammengingen.

Seite 241

(1) Es gab das Fegefeuer des Juengsten Gerichts. Dies begruendete sich auf den woertlich genommenen Ausspruch des Heiligen Paulus: 'Welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewaehren.' Und auch die, die mit Holz, Heu und Stroh gebaut haben, werden gerettet werden, wenn sie auf der richtigen Grundlage bauten - gerettet durchs Feuer hindurch (I.Kor.3:11-15). Hilarius und Ambrosius sprechen ueber die Strenge der Reinigung am Juengsten Gericht. Origenes spricht oft vom Feuer am Gerichtstag, durch welches sogar der Heilige Peter <sup>aus</sup> und der Heilige Paulus schreiten muessen, wenngleich sie die Worte hoeren 'Wenn Du durch das Feuer kommst, wird dich die Flamme nicht verletzen.' Basilius sagt, dass man <sup>man</sup> Taufe auf drei Arten verstehen kann - eine durch <sup>die</sup> Wiedergeburt durch den heiligen Geist; eine durch Be-

strafung der Suenden im gegenwaertigen Leben; und die dritte <sup>als</sup> 'das Gerichts-  
verhoer durch Feuer'. Gregor von Nyssa und Gregor <sup>von</sup> Nazianz <sup>zu</sup> erwaehen  
das Urteilsfeuer. Diese Reinigung am Gerichtstage ~~kunterscheidet~~ sibt  
sehr von der roemisch-katholischen Lehre des Fegefeuers. (2) Es gab  
eine Reinigungslehre <sup>die sich auf das</sup> im Zwischenstadium oder eine voruebergelende Be-  
strafung zwischen Tod und Auferstehung. <sup>beschrieben</sup> Sie wurde besonders von den west-  
lichen Geistlichen vertreten, die Augustin folgten und die roemisch-  
katholische Lehre entwickelten, so wie sie jetzt verstanden wird. Hin-  
sichtlich des Fegefeuers lehrte Augustin erstens, dass die Seelen einer  
gewissen Gruppe von Menschen, die letzten Endes gerettet werden, nach  
dem Tode leiden, und zweitens, dass ihnen durch die Eucharistie, die  
Almosen und Gebete der Gerechten geholfen wird. Caesar von Arles (543)  
entwickelte die Idee des Fegefeuers weiter und machte einen Unterschied  
zwischen toedlichen Verbrechen und geringeren Suenden. Er glaubte, <sup>das</sup> die  
letzteren koennten durch gute Taten in diesem Leben gesuehnt werden <sup>oder</sup>  
durch das reinigende Feuer im zukuenftigen Leben. <sup>Benennung</sup>

Gregor der Grosse (604) sammelte die unbestimmten und widersprechenden  
Auffassungen ueber das Fegefeuer zusammen und brachte die Lehre soweit,  
dass sie sowohl fuer die Disziplin wie fuer das Einkommen wirkungsvoll  
wurde. Aus diesem Grunde ist er allgemein als der 'Erfinder des Fegefeuers'  
bekannt. Er sagt: "Man glaubt, dass es fuer einige leichte Fehler vor dem  
Gericht ein Fegefeuer gibt." Der Gedanke muss jedoch schon zur Zeit Per-  
petuas etwas gehegt worden sein. Sogar Augustin gab schweigend die Wahr-  
heit ihrer Vision zu. Vom achten Jahrhundert bis zum Mittelalter nestete  
sich die Lehre vom Fegefeuer fest im menschlichen Gemuet ein. Sie war eine  
der meist diskutierten Themen oeffentlicher Konversation. Gelehrte und  
Mystiker gaben beide ausgesprochene und lebhaft Beschreibungen des Fege-  
feuers und der Glaube wurde durch eine grosse Anzahl <sup>von</sup> Traeume und Visionen  
unsterstuetzt. Darunter befanden sich die Visionen von Fursey und Drycthelm,

Beda

die von Bede (736) erwahnt werden. Thomas von Aquino, Bonaventura, Garson und andere bedeutende Maenner des Mittelalters hielten das Feuer fuer wirklich, obwohl Thomas von Aquino zugab, es sei schwierig zu verstehen, wie tatsaechliches Feuer entkoerperten Geistern Schmerzen zubereiten koennte. Er behauptete auch, dass nur die ins Fegefeuer kaemen, die es noetig haetten, die Heiligen aber kaemen sofort in den Himmel und die Boesen in die ewige Verdammnis.

Die griechische Kirche nahm die Ansichten des Westens ueber das Fegefeuer nie so recht an und beim Konzil von Florenz (1439) war dies eine der unvereinbaren Meinungsverschiedenheiten bei ihnen. Der Mystiker Wessel (1489) stellte die <sup>Wichtigste... Auffassung</sup> Volkssprache sinnbildlich dar als 'ein geistliches Feuer der Liebe, was die Seele von ihren verbliebenden Schlacken reinigt. Es besteht aus dem Verlangen nach der Vereinigung mit Gott.' Johannes Tauler verwarf die populaere Taendelei mit der Lehre und behauptete "den Glanz Gottes zu sehen ist Paradies". Die Katharer, Waldenser und Wycliffe (1384) verwarfen diese Lehre. Die Reformatoren brandmarkten die Lehre einstimmig in unmaessigen Ausdruecken. Das Konzil von Trient andererseits verkuedete einen Kirchebann gegen diejenigen, die die Lehre verwarfen.

II. Einwendungen gegen die Lehre vom Fegefeuer. Wie angedeutet, verwarfen die Reformatoren die gesamte Fegefeuer-Theorie, weil sie mit den Lehren der Bibel und den grundlegenden Gnadendoktrinen nicht harmoniert. Ausgezeichnete Abhandlungen kann man in den Schriften der reformierten Theologen ueber dieses Thema finden.

Seite 242

Es folgt eine Zusammenfassung der Lehren ueber dieses Thema von Dr. Charles Hodge. Er sagt: (1) <sup>b</sup> ~~Biblische~~ <sup>die</sup> Unterstuetzung mangelt! (2) Sie steht im Gegensatz zu vielen der am besten <sup>beliebten</sup> geoffenbarten <sup>und</sup> wichtigsten biblischen Lehren. (3) Missbraeuche, die sich stets entwickelten und die <sup>ein</sup> unvermeidliche Folge sind, beweisen, dass die Lehre nicht von Gott herruehren ~~kann~~.

kann. (4) Die Macht, Sünde zu vergeben, wie sie von den <sup>h<sup>7</sup></sup> Romanisten  
meistens in Anspruch genommen wird und die in ihrer Fegefeuer-Lehre als  
selbstverstaendlich angenommen wird, findet keinen Halt in den Worten  
Christi, wie wir sie in Joh. 20:23 und Matth. 16:19 finden, auf die sie  
sich aber aus diesem Grunde stuetzen. (5) Das fuenfte Argument gegen  
die Lehre stammt von <sup>der</sup> ihrer Geschichte her, die beweist, dass sie auf heid-  
nischen Ursprung zurueckgeht. Sie soll sich langsam zu der Form ent-  
wickelt haben, in der sie nun in der Kirche von Rom angenommen wird.  
(Vergl. Hodge, 'Systematische Theologie', III, Seite 766).

Seite 243

Kapitel XXXIV

Die Zweite Ankunft.

Wenn wir uns dem Thema 'Die Zweite Ankunft unseres Herrn' naehern, so betreten wir eines der empfindlichsten und strittigsten Gebiete der Theologie. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich aus diesen Kontroversen ergeben, sind nicht nur rein spekulativ. Sie beruehren die tieferen Federn des Herzens und sind mit den menschlichen Erfahrungen engstens verbunden. Es ist auch ein Thema, was die Kirche regelmassig immer wieder in Aufruhr brachte und stets dann in den Vordergrund trat, wenn der Mensch am meisten der goettlichen Hilfe bedurfte. Zu Zeiten von Katastrophen, <sup>von</sup> Krieg, Pestilenz oder Verfolgung hat stets die Hoffnung auf sein Kommen die Gemueter der Menschen bewegt. Auserdem kann diese Lehre nicht bloss als eine unter vielen betrachtet werden; <sup>es</sup> es ist eher eine Ansicht <sup>und</sup> ein bestimmendes Prinzip, nach dem die Menschen alle ihren Glauben in logischer Ordnung formen. Ob man an eine 'persoenliche Rueckkehr Christi' glaubt, oder nur an eine ~~an~~ wachsende geistliche Ausgiessung, ist nicht belanglos. Diese Einstellungen reichen tief in die gesamte Erloesungsgeschichte zurueck und haben Einfluss auf einige der eindrucksvollsten Punkte der christlichen Theologie. Was man glaubt, ist der kroenende Punkt des gesamten Glaubensplanes. Das bestimmt den gesamten Charakter der Theologie. Daher verlangt die Wichtigkeit des Themas die sorgfaeltigste und gewissenhafteste Bearbeitung.

Im Gegensatz zu den <sup>hebräischen</sup> ethnischen Religionen ist der Glanz des Christentums nirgends offenkundiger als in seiner Eschatologie. Bei unser Diskussion ueber die Natur und Existenz Gottes versuchten wir zu zeigen, dass der Gottesgedanke ein religioeser Grundbegriff ist und daher ein bestimmender Faktor in theologischen Gedanken. Aber das religioese Wissen um Gott kann nicht in abstrakten Gedanken beruhen. Es muss in einer umfassenden Ansicht ueber die Welt, Natur, <sup>und</sup> menschliche Geschichte, <sup>als</sup> Himmel und Hoelle Gestalt annehmen. <sup>Die</sup> Religionsgeschichte weist daraufhin, dass keine Religion je <sup>Bedeutung</sup> Prominenz erreichte, <sup>die</sup> ohne eine Art der Weltordnung zu entwickeln <sup>be</sup>.

*Handwritten mark: a star-like symbol with a diagonal line through it.*

Seite 244

Das Vorstellungsvermoegen <sup>erhebt</sup> verbindet die primitive, religioese Auffassung mit Mythologie - so haben wir die griechische Schoenheitsreligion und die staerkeren germanischen Auffassungen in den Mythen des Nordens. Bischof Martensen behauptet, dass Mythologie ein Versuch des kosmischen Geistes oder Prinzips ist, sich in der menschlichen Geschichte zu versinnbildlichen, und so muessen die ethnischen Religionen eher als die Verkoerperung des Relativen als des Wirklichen angesehen werden - der Geist der Welt im Heidentum verkuendet, was Gott nicht verehrt. Er sagt: "Da das geschaffene Universum in einem gewissen Sinne das Leben selbst in sich hat - einschliesslich eines Systems <sup>der</sup> Maechte, Ideen und Ziele, die einen relativen Wert besitzen - so ist <sup>das</sup> diese relative Unabhaengigkeit, die sich den Zielen des Koenigreiches Gottes unterordnen sollte, eine falsche 'Welt-Autonomie' geworden. So entsteht der biblische Ausspruch 'diese Welt', <sup>die Welt</sup>, womit die Bibel die Idee vermittelt, dass sie die Welt, nicht nur ontologisch betrachtet, sondern in ihrem definitiven und tatsaechlichen Zustand, in welchem sie sich seit dem Suendenfall befindet. 'Diese Welt' bedeutet die Welt, mit sich zufrieden, <sup>154</sup> in ihrer eigenen Unabhaengigkeit, in ihrem eigenen Glanz; die Welt, die ihrer Abhaengigkeit von Gott als ihrem Schoepfer verleugnet. 'Diese Welt' betrachtet sich nicht als 'Kosmos', sondern nur als 'kosmos', als ein System des Glanzes und der Schoenheit, das Leben in sich selbst traegt und Leben geben kann. Die historische Verkoerperung 'dieser Welt' ist das Heidentum, was Gott nicht als Gott ehrt. Im Bewusstsein des Heidentums wird <sup>das</sup> sichtbare und unsichtbare 'Kosmos' zur hoechsten Verwirklichung gebracht; und die Entwicklung dieses in der heidnischen Mythologie entfalteten Bewusstseins ist eine Widerspiegelung des Universums, nicht Gottes; ein Bild der Welt, nicht die Darlegung des wahren Bildes des Herrn. Die Dunkelheit des heidnischen Bewusstseins besteht nicht im vollkommenen Fehlen irgendeines aufgeklaerten Gedankens ueber das, was tatsaechlich wahr und allgemein vortrefflich ist, sondern in der Tatsache, dass es diesen Gedanken nicht in Gott reflektiert sieht. Es ist nicht der Kontrast zwischen dem Gedanken und seinem Fehlen - zwischen dem Geist und dem Geistlosen, - <sup>der</sup> der uns bei <sup>der</sup> Richten des Heiden-

tums leiten muss; es ist vielmehr der Kontrast zwischen Gedanke und Gedanke, zwischen Geist und Geist, zwischen dem heiligen Ziel und dem weltlichen Ziel, zwischen dem heiligen Geist und dem weltlichen Geist." (Martensen, 'Christian Dogmatics', Seiten 183, 184)

Seite 24b

Gegenueber diesem rein relativen Ausdruck ist es der Glanz des Christentums, dass es eine Offenbarung der Wirklichkeit darstellt. Es findet seinen hoechsten Ausdruck in der Rueckkehr und Herrschaft des Gottmenschen, der sich als der Christus, der Gesalbte, Schoepfer und Erloeser in einer vollkommen geordneten Welt einrichten wird - das Koenigreich Gottes in einem neuen Himmel und einer neuen Erde, wo Rechtschaffenheit herrschen wird.

Wir werden dieses Thema in zwei Hauptabschnitten erwagen: die persoenliche Rueckkehr des Herrn; und die Folge der Ereignisse im Zusammenhang mit seiner Rueckkehr. Der erste ist natuerlich wichtiger. Die persoenliche Rueckkehr Christi ist haeufig von einer rationalistischen Philosophie und einer unglaeubigen Kirche verleugnet worden. Sie muss durch einen Verweis auf die Bibel als unsere einzige Autoritaet verteidigt werden. Der zweite befasst sich hauptsaechlich mit der Entwicklung der verschiedenen tausendjaehrigen Theorien in der Kirchengeschichte. Sie hatten stets eine sonderbare Anziehungskraft fuer die Neugierigen, sind jedoch fuer die christliche Erfahrung nicht lebensnotwendig in dem Sinne, wie der Glaube an die persoenliche Rueckkehr Christi. Die speziellen Unterteilungen dieses Kapitels sind wie folgt: (1) Die persoenliche Rueckkehr unseres Herrn; (2) Die Entwicklung der Lehre in der Kirche, einschliesslich einer Uebersicht ueber die verschiedenen tausendjaehrigen Theorien; und (3) Moderne Arten der tausendjaehrigen Theorie; und (4) Die eingeschaltete Ansicht ueber das Jahrtausend als Zwischensperiode.

Fussnote Seite 245:

Bischof Martensen weist daraufhin, dass *ὁ κόσμος αὐτῶν* oder 'diese Welt' *gemäß der Auslegung* wie es in der Bibel angewandt ist 'sich nicht ausschliesslich auf das alte Heidentum beschraenkt; es besteht immer dann, wenn das Koenigreich seinen leitenden Einfluss nicht geltend macht. Diese Welt strebt immer wieder

nach einem irdischen Stadium, <sup>d</sup> was sich Gottes Regeln nicht unterwirft; es entwickelt eine Klugheit, die den lebendigen Gott nicht in ihrem Wissen bewahrt; sie bildet sich eine Vorzueglichkeit, die seinen Ruhm nicht reflektiert. Und diese glitzernde pantheistische Welt-Wirklichkeit ist nicht <sup>ein</sup> eine Sache der Vorstellung, denn die Maechte des Weltalls sind tatsaechlich goettliche Maechte. Die Elemente, die Stoffe, ~~mit~~ <sup>aus</sup> denen diese Welt ihr Koenigreich baut, sind die besten; ihr Mangel an Echtheit liegt an der ihnen gegebenen ethischen Form; oder an dem falschen Verhaeltnis zwischen dem Ruhm dieser Welt und dem menschlichen Willen.' - Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 184.

Seite 246.

#### Die Persoenliche Rueckkehr unseres Herrn.

Die Bibel lehrt, eindeutig, dass so wie Christus einst auf die Welt kam, um die Erloesung der Menschen zu bewirken, so wird er auch wiederkommen, <sup>wird</sup> um seine erloeste Kirche zu empfangen. Das wird ausdruecklich mit den Worten festgestellt: 'So ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Suenden; zum andern Mal wird er nicht um der Suende willen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.' (Hebr. 9:28). Dieses zweite Kommen wird persoenlich, sichtbar und ruhmreich werden. 'Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde, Ja, amen.' (Offenbarung 1:7) Daraus ist ersichtlich, dass das Erscheinen Jesu nicht nur fuer das Auge des Glaubens ist, sondern angesichts des Himmels und der Erden <sup>Geschichte - 1. Kor. 15:5</sup> der Schrecken seiner Feinde und der Trost seines Volkes. Dies wird durch den Vorfall am Berge der Auferstehung bestaetigt. 'Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsehen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Maenner in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Maenner von Galilaea, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird so kommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.' (Apostelgesch. 1: 9 - 11)

Fussnote Seite 246

Der christliche Glauben an das Wiederkommen Christi ist der Ausdruck der wohlbegruendeten Erwartung, dass er in zunehmenden Masse die Pracht seines Reiches vor allen Augen offenbart und eines Tages sichtbar als Koenig der Kirche und Richter der Welt erscheinen wird, um fuer ewig die gegenwaertige <sup>Herrschaft</sup> Erlassung zu beenden, und um in einer fuer ihn wuerdigen Art das von ihm gegruendete Reich Gottes zu vollenden ..... Es kann nicht ernsthaft ~~verflueg-~~net werden, dass das Neute Testament tatsaechlich, <sup>eine</sup> solch sichtbares letztes Kommen lehrt. Wiederholte Male spricht der Herr davon, dass er in Pracht erscheinen wird, allen sichtbar - in einem verklaerten Koerper - auf den Wolken des Himmels, im vollen Glanz seiner koeniglichen Majestaet (Lukas 17:24, Matth. 24:30; 25:31). Er vergleicht sich mit einem Edelmann, der weggeht, um sein Koenigreich zu empfangen und dann zurueckkehrt. (Lukas 19:12) In anderen Gleichnissen gibt er uns das Gleiche zu verstehen (Matth. 13:40, 41,49; Lukas 18:8); und seine letzte laengere Predigt (Matth. 24,25) ist der Enthuellung der Geheimnisse der Zukunft gewidmet. -Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seiten 577, 579

Das zweite Kommen unseres Herrn ist das einzige, all-beherrschende Ereignis der Prophezeiung und der Zukunft: Es ist das <sup>das Letzte</sup> Hoechste und ist ~~stets~~ mit der allgemeinen Auferstehung ~~verbunden~~, mit der Verurteilung der Menschheit und der Vollendung aller Dinge. Obwohl diese Epochen und Krisen im Stil <sup>der Prophezie</sup> einer Prophezeiung sind, <sup>die</sup> ~~zusammen~~ mit verkuerzter Perspektive dargestellt werden, sind sie <sup>die</sup> weitgehend ausgepraegt. Aber wenn wir sie auch als <sup>von</sup> ~~ein~~ <sup>einzelne</sup> ~~Sache~~ ausgepraegt behandeln, muessen wir uns Muehe geben, an ihre gemeinsame Verbindung mit dem Tag des Herrn zu denken; dies ist eine bestimmte und festgelegte Zeit, durch weniger bedeutsame Perioden angedeutet, fuer die der gleiche Ausdruck angewandt wird; es sei denn durch Verkuendigung <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>das</sup> ~~die~~ Vollziehung aller anderen. - Pope, 'Comp. Chr. Th.', III, Seite 387



Seite 247

Nach Dr. Whedon: 'Dieser Abschnitt ist ein unerschuetterlicher Beweistext <sup>findet</sup> des tatsaechlichen, persoenlichen zweiten Kommens Jesu. Der gleiche persoenliche, sichtbare Jesus, der aufstieg, <sup>ist</sup> wird wiederkommen. Das Kommen wird dem Gehen aehnlich sein. Ein sinnbildliches oder geistliches Kommen wuerde eindeutig nicht <sup>das</sup> ein Kommen des gleichen Jesus sein und noch eindeutiger nicht ein Kommen auf gleiche Weise.' Dr. Hackett sagt in seinem Kommentar ueber diesen Vers, dass die Woerter <sup>ὁ ὡραῖος</sup> an dieser Stelle 'sichtbar und in der Luft' bedeuten; und dass der Ausdruck nie angewandt wird, um bloss die Gewissheit eines Ereignisses im Vergleich zu einem anderen zu bestaetigen. Wenn die Analogie des ersten Kommens Christi buchstaeblich und sichtbar ist, so muessen wir auch erwarten, dass das zweite Kommen ebenso buchstaeblich und sichtbar ist.

Fussnote Seite 247

<sup>Das ist das Kommen des Sohnes</sup>  
Christus sprach stets ueber sein Kommen als das des Sohnes der Menschen. Er selbst lehrte damit die gleiche Wahrheit, mit der der Engel spaeter bei der Himmelfahrt die Juenger beruhigte, als sie standen 'und gen Himmel sahen', dass Er, der dann kommen wird, der gleiche Jesus sein wird wie der, der aufgefahren ist. Dann wird er in menschlicher Gestalt erscheinen mit der gleichen mitfuehlenden menschlichen wie auch goettlichen Liebe fuer die Seinen, die er so wunderbar bezeugte, als er auf Erden weilte. Aber der Apostel Paulus sagte zu Pfingsten: 'So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.' (Apostelgesch. 2:36) So sprechen die Apostel fast ausschliesslich von Christus als dem 'Herrn' im Zusammenhang mit seinem zweiten Kommen. Das war ihr ueblicher Name fuer Christus. Sie erkannten die glorreiche Belohnung, die ihm wegen der fuer sie erzielten Rettung ueberreicht und 'all die Macht', die ihm im Himmel <sup>und</sup> auf Erden gegeben wurde. - Boyce, 'Abstract of Systematic Theology', Seite 453

'Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus wiederkommen wird, daß wir, die wir bei seinem Kommen leben, nicht denen vorangehen werden, die in Christo Jesu schlafen, daß wir aber, wenn wir in Ihm bleiben, mit den auferstandenen Heiligen entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen und ewig bei dem Herrn sein werden.' Artikel XI des Glaubensbekenntnisses der Kirche des Nazareners.

Die Glaubensaussagen ueber das zweite Kommen lauten wie folgt: 'Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmaechtigen Vaters, von dem er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten.' - Apostolisches Glaubensbekenntnis. 'Und er wird wiederkommen mit seinem Glanz, die Lebenden und die Toten zu richten; dessen Koenigreich kein Ende haben soll.' - Nicaenum. 'Christus ist wahrlich wieder von den Toten auferstanden und hat seinen Koerper wieder angenommen mit Fleisch und Knochen und all den Dingen, die zur Vervollkommnung der menschlichen Natur gehoeren. Damit fuhr er auf gen Himmel und sitzt daselbst, bis er zurueckkehrt, um alle Menschen am <sup>letzten</sup> Tage zu richten.' - Artikel IV der Neununddreissig Artikel der anglikanischen Kirche. - 'Christus ist wahrlich von den Toten auferstanden und hat seinen Koerper wieder angenommen mit all den Dingen, die zur Vervollkommnung der menschlichen Natur gehoeren. Damit fuhr er auf gen Himmel und sitzt daselbst bis er zurueckkehrt, um alle Menschen am <sup>letzten</sup> Tage zu richten.' - Artikel III der Fuenfundzwanzig Methodistenartikel. 'Wir glauben, dass der Herr Jesus Christus wiederkommen wird; dass wir, die bei seinem Kommen leben, denen nicht vorangehen, die in Jesu schlafen; sondern dass wir, wenn wir bei ihm verharren, die auferstandenen Heiligen einholen, um den Herrn in der Luft zu treffen, so dass wir ewiglich bei dem Herrn bleiben.' Artikel XI des Glaubensbekenntnisses der Kirche des Nazareners.

Seite 248

Die Moderne Theologie ist oft zu sehr geneigt, die persoenliche und sichtbare Rueckkehr unseres Herrn zu verneinen. Stattdessen ersetzt sie <sup>das mit</sup> einen Glauben ~~nur~~ an seine geistliche Gegenwart. William Newton Clarke kann als der Vertreter dieser modernen Gesichtspunktes angesehen werden. Beim Zusammenfassen seiner Lehre ueber das zweite Kommen Christi sagt er: "Man kann keine sichtbare Rueckkehr Christi auf die Erde erwarten, sondern eher den langsamen und stetigen Fortschritt seines geistlichen Koenigreiches. Die Erwartung eines einzigen dramatischen Ereignisses ~~entspricht der juedischen Lehre ueber die Art des Koenigreiches, aber nicht der~~



spricht der juedischen Lehre ueber die Art des Koenigreiches, aber nicht der christlichen. Juden, die annehmen, dass das Reich des Messias ein irdisches sei, suchen natuerlich nach der leiblichen Gegenwart des Koenigs: aber Christen, die den geistlichen Gehalt seines Reiches kennen, sind sehr wohl mit einer geistlichen Gegenwart zufrieden - die machtvoller ist, als wenn sie sichtbar waere. Wenn unser Herr <sup>durch sein</sup> ~~nur das~~ geistliche Kommen vollendete, was er anfang, so ist ein sichtbares Kommen nicht noetig, um seinen Ruhm auf Erden zu vervollkommen." (William Newton Clarke, 'An Outline of Christian Theology', Seite 444) Aber die Begriffe 'paracletus' und 'parousia' duerfen nicht verwechselt werden. Der erstere oder 'paracletos' (παράκλητος) bedeutet ein Verteidiger oder Fuerbitter. Das ist der Ausdruck, den Christus fuer den Heiligen Geist anwendet, - der Fuersprecher oder Troester. Daher ist Christus im Heiligen Geist vertreten / geistlich und unsichtbar, waehrend 'parousia' (παρουσία) oder Gegenwart ) seine persoenliche, sichtbare Gegenwart bezeichnet. Es wird manchmal diskutiert, dass 'parousia' einfach 'Gegenwart' bedeutet und deshalb nicht 'Kommen' bezeichnet. <sup>oder</sup> Diese Einstellung kann nicht bewiesen werden, wie die folgenden Bibeltexte zeigen (I.Kor. 16:17; II Kor. 7:6,7; und II. Petrus 3:12).

Fussnote Seite 248

Es scheint sich eine moderne Tendenz zu entwickeln, die sich von dem Gedanken der traditionellen Lehre ueber ein persoenliches, sichtbares Kommen entfernt und sich einer mehr rein geistlichen oder durch die Vorsehung bewirkte <sup>Ausscheidung</sup> Darstellung zuwendet. Das Vorherrschen der neuen Ansicht wuerde ein Umformen der traditionellen Lehren <sup>von</sup> der allgemeinen Auferstehung und <sup>von</sup> ~~dem~~ des Juengsten Gerichts mit sich bringen - oder eher, das Ausschliessen jener Lehren. Wir sehen nicht genug Grund, diese Ansicht anzunehmen und bleiben daher bei der Art des Kommens, wie sie schon seit langem von der Kirche geglaubt worden ist. Es kann kaum bezweifelt werden, dass die Bibel das Kommen Christi auf persoenliche <sup>und</sup> sichtbare Weise <sup>darstellt</sup> darstellt. Ein ~~derartiger~~ <sup>Diese Darstellung</sup> Meinungsausdruck erscheint so bestimmt und klar, dass fuer eine entgegen-

Diese Darstellung



gesetzte Ansicht kein Platz bleibt. - Miley, 'Systematic Theology', II

Seite 440

Seite 249

Da diese Stellen nur als ein Kommen oder Eintreffen wiedergegeben werden koennen, so duerfen wir auch an ein Kommen Christi glauben, <sup>was</sup> um ihn tatsaechlich <sup>zu</sup> ~~um~~ uns <sup>bringt</sup> zu haben. Die volle Bedeutung des Wortes 'parousia' wird allgemein als ein solches Kommen angesehen; er wird ewiglich bei seinem Volk bleiben und seine Abwesendheit ist ein fuer alle Mal vergangen. Es gibt zwei weitere Ausdruecke in dem Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen. Der erste ist 'apocalypsis' (<sup>ἀποκάλυψις</sup>), von dem unser Wort 'Apokalypse' abgeleitet ist. In seiner einfachsten Form bedeutet es ein 'Enthuelen'. Im Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen bedeutet es ein Erschliessen oder eine Darstellung seiner Selbst vom Himmel, <sup>was</sup> der ihn empfangen hatte. Das zweite Wort ist 'epiphaneia' (<sup>ἐπιφάνεια</sup>) von 'epiphaino' (<sup>ἐπιφαίνω</sup>), ein Verb, das 'Licht geben' bedeutet (Lukas 1:79) <sup>oder</sup> im Passiven 'sichtbar werden' oder 'erscheinen' (Apostelgesch. 17:20). In seinem einfachsten Sinn bedeutet das Wort also eine 'Erscheinung' oder 'Kundgebung'. Der Heilige Paulus benutzt es als eine Referenz fuer das Erste Kommen mit den folgenden Worten 'jetzt <sup>d</sup>ber offenbart durch die Erscheinung (<sup>ἐπιφάνεια</sup>) unseres Heilandes Jesus Christus, welcher hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergaenglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.' (II. Tim. 1:10) Er gebraucht es im Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen, <sup>als</sup> er Timotheus ermahnt 'du haltest das Gebot unbefleckt, untadelig bis auf die Erscheinung (<sup>ἐπιφάνεια</sup>) unsres Herrn Jesus Christus.' (I.Tim.6:14)

Fussnote Seite 249

Das Wort <sup>ἐπιφάνεια</sup> 'epiphaneia' erscheint sechs Mal im Neuen Testament, und zwar ~~in~~ <sup>in</sup> an den folgenden Stellen: I.Tim 6:14 'die Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus'. II.Tim 1:10 'die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus'. II. Tim 4:1 'bei seiner Erscheinung'. Vers 8 'seine Erscheinung liebhaben.' Titus 2:13 'Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes', und II.Thess. 2:8 'und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.' In seinem Kommentar ueber den letzten Vers sagt H. Bonar: "Das Wort

'<sup>d</sup>er erste', was der Apostel hier benutzt, kommt nur sechs Mal im Neuen Testament vor. Bei einer dieser Stellen bezieht es sich auf das Erste Kommen, von dem wir wissen, dass es woertlich und persoendlich war. An vier anderen Stellen bezieht es sich zugegebenerweise auf das woertliche und persoentliche Zweite Kommen; die fuenfte wird gerade diskutiert und ist die staerkste und unzweideutigste aller sechs Stellen. Keine einzige der anderen ist so ausgesprochen und doch denkt keiner daran, sie zu beseitigen. Warum sich also an das staerkste klammern und darauf bestehen, es vergeistlichen zu wollen, wenn das staerkste wegerklaert werden kann, um das Kommen ueberhaupt nicht beweisen zu muessen? Wenn es dem Gegner des Chiliasmus frei steht, das Klarste zu vergeistigen, warum sollte es dem Strauss-Anhaenger nicht erlaubt sein, das weniger Klare vernunftmaessig zu erklaren oder sagenhaft zu machen." Bonar, 'Coming and Kingdom', Seite 343.

Seite 250

Es ~~ers~~ scheint kaum wahrscheinlich, dass der Apostel das Wort benutzen wuerde, um im ersten Falle ein persoentliches Kommen Christi auszudruecken und es nicht im gleichen Sinne bezueglich des Zweiten Kommens anwendet. Der Heilige Paulus benutzt alle drei Woerter in seinem Zweiten Brief an die Thessaloniker, um den Einfluss des Kommens Christi auf die Ruchlosen oder Gesetzlosen darzulegen oder zu beschreiben. Er sagt: ' Wenn nun der Herr Jesus sich offenbaren wird ( ) vom Himmel (II.Thess. 1:7) ..... alsdann wird der Frevler offenbart werden ( ), welchen der Herr Jesus umbringen wird mit dem Haue seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung ( , 'die eigene Gegenwart') (II.Thess.2:8) Fuer den unvoreingenommenen Schueler der Heiligen Schrift kann es nur eine Schlussfolgerung ueber das Zweite Kommen geben, und das ist <sup>das</sup> eine persoentliche, sichtbare, ruhmreiche Rueckkehr unseres Herrn auf diese Erde. Man sollte jedoch schon jetzt daran denken, dass - obwohl diese Woerter eine Rueckkehr in der Person unseres Herrn klar und deutlich andeuten, <sup>und dies</sup> im Gegensatz zu der Theorie einer rein geistlichen



Ausgiessung - die Tatsache, dass sie oft abwechselnd gebraucht werden, jeden Versuch als <sup>erweist</sup> unnuetz darstellt, eine Theorie des Zweiten Kommens auf einem Unterschied der Woerter aufzubauen { ' ' bezieht sich auf einen Teil seines Erscheinens und ' ' auf einen anderen}.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht ueber das Thema muessen wir unsere Aufmerksamkeit nun den wichtigeren Einzelheiten der Lehre zuwenden wie : (1) Die Grundlage der Lehre in der Bibel; (2) die Anzeichen seines Kommens; (3) die Art seines Kommens; und (4) der Zweck seines Kommens.

Die Grundlage der Lehre in der Bibel. Die direkteste und was in diesem Sinne als die urspruengliche Offenbarung angesehen werden kann, findet man in den Worten, die von den Lippen unseres Herrn selbst kommen.

Fussnote Seite 250

Das Wort ' ' ist im Neuen Testament vierundzwanzig Mal angewandt worden. Es folgen die Stellen, wo es erscheint: Matth. 24:3 'das Zeichen deines Kommens'; Vers 27 'das Kommen des'; Vers 39 'das Kommen des Menschensohnes'; I.Kor. 15:23 'Christus angehoeren, wenn er kommen wird'; 16:17 'die Ankunft des Stephanas und Fortunatus und Achaikus'; II.Kor. 7:6 'die Ankunft des Titus'; Vers 7 'durch seine Ankunft';, 10:10 'er selbst anwesend'; Phil 1:26 'wenn ich wieder zu euch komme'; 2:12 'allein in meiner Gegenwart'; I.Thess. 2:19 'wenn er kommt'; 3:13 'wenn unser Herr Jesus kommt'; 4:15 'Ankunft des Herrn'; 5:23 'Ankunft unseres Herrn'; II.Thess. 2:1 'Kommen unseres Herrn'; Vers 8 'durch seine Erscheinung, wenn er kommt'; Vers 9 '(tritt in der deutschen Uebersetzung nicht in Erscheinung); Jakobus 5:7 'da der Herr kommt'; Vers 8 'der Herr kommt bald'; II.Petrus 1:16 'das Kommen unseres Herrn'; 3:4 'Verheissung seines Kommens'; Vers 12 'der Ankunft des'; und I.Joh. 2:28 'wenn er kommt'. - Taylor, 'The Reign of Christ on Earth', Seite 389

Seite 251

Nach einer feierlichen Warnung fuer die Juden erklarte er 'Siehe, euer Haus soll euch wueste gelassen werden, denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!' (Matth. 23:38,39) Sofort darauf lenkten seine Juenger seine Aufmerksamkeit auf die Bauten des Tempels, die mit vollendetem architektonischem Geschick erbaut worden waren. Aber er antwortete nur: ' Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben der nicht zerbrochen werde.' (Matth. 24:2)

Als sie auf dem Olivenberg sassen, 'traten zu ihm seine Juenger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? und welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?' (Matth. 24:3) Diese Fragen waren der Anlass zu den wichtigen, eschatologischen Diskursen im Matthaueus-Evangelium (Kapitel 24 und 25); und in konzentrierterer Form im Markus- und Lukas- Evangelium. Die hoechste Aeusserung jedoch ist die vor dem Richtersitz des Hohen Priesters und wird mit den folgenden Worten ausgedrueckt : 'Von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.' (Matth. 26:64)

Fussnote Seite 251

Insofern als dieses Thema <sup>sich</sup> fast ausschliesslich <sup>zur</sup> die Prophezeiung <sup>bezieht</sup> anwendet, waere es gut, kurz einige der Prinzipien zu beachten, die fuer diesen Teil des biblischen Studiums anwendbar sind. Die erste Prophezeiung, <sup>die</sup> oder was allgemein als Protevangelium (1.Mose 3: 14 - 19) bekannt ist, ist nicht nur die Grundlage aller Weissagungen, sondern schliesst in sich selbst alle Weissagungen ein, die sich auf den Konflikt zwischen der Schlange und dem Samen des Weibes beziehen. Sie deutet auch die Art des Konfliktes und sein endgueltiges Ergebnis an. Die Worte fuer die Schlange enthalten die <sup>Beobachtungen</sup> geistlichen Streitfragen, die fuer die Frau die Gesellschaftsordnung und die fuer Adam die <sup>an</sup> koerperlichen Folgen. In Zeit und Ewigkeit gibt es nichts - geistlich, gesellschaftlich oder <sup>physisch</sup> koerperlich - was

ausserhalb des <sup>Beweises</sup> Ziels dieser grundlegenden und allumfassenden Weiss-  
 Weissagung liegt. Mit einer derartigen Grundlage koennen alle pro-  
 phetischen Aeusserungen und alle geschichtliche Entwicklung mit Recht  
 als eine ins Einzelne gehende Erklaerung dessen angesehen werden, was hier  
 in Keimform enthalten ist. Die Versprechen Abraham gegenueber, die Worte  
 des sterbenden Josephs, das kunstvolle Religions-System unter Moses und  
 die ganze Periode des Alten Testaments muessen als das Entfalten dieser  
<sup>urspruenglichen</sup> primitiven Weissagung angesehen werden. Die Prophezeiungen koennen wie folgt  
 analysiert werden: (1) die, die vor der Menschwerdung erfuehlt wurden;  
 (2) die, die durch die Menschwerdung erfuehlt wurden; und (3) die, die  
 bis ins Neue Testament und die Kirchenperioden reichen. <sup>in 27. Versuchen des Neuen Testaments</sup> Im Neuen Testa-  
 ment koennen die Weissagungen wieder als dreifach angesehen werden:  
 (1) <sup>als</sup> eine Erklaerung jener Weissagungen, die schon in und durch die Mensch-  
 werdung erfuehlt wurden; (2) <sup>als</sup> eine Erklaerung jener Prophezeiungen <sup>aus dem</sup> vom  
 Alten Testament fuer die Zeit nach der Menschwerdung; und (3) <sup>als</sup> eine neue  
 Reihe von Prohezeiungen, die mit dem Neuen Testament beginnen und <sup>dem</sup>  
<sup>sich auf das</sup> Ende <sup>mit Erwartung</sup> entgegen sehen. Das letztere enthielt die grund-  
 legenden Behauptungen Christi wie die Bergpredigt und jene besonderen  
 Ratschlaege, an die sich die Kirche in ihrer Entwicklung hielt, im Gegen-  
 satz zur Welt der Nicht-Juden und Heiden. - Rev. Paul S. Hill.

Seite 252

Es ist daher nicht erstaunlich, dass diese Voraussagen die Wahrheit ueber  
 das Zweite Kommen im Gemuet der Kirche fest verankerte, und dass die Apostel sie  
 staendig als Ansporn zu heiligem Leben vorbringen sollten. Mit dieser Einsicht in <sup>die</sup>  
 prophetische Wahrheiten war es den Aposteln auch moeglich, dem Alten Testament ge-  
 wisse <sup>genuehigende</sup> mysterioese Abschnitte zu entnehmen und sie im Lichte der neuen Verfuegung  
 auszulegen. So fuehrt der Heilige Petrus in seiner Predigt zu Pfingsten die W<sup>e</sup>is-  
 sagung Joels an und weist den Teil, der sich auf das Versprechen des Heiligen Geistes  
 bezieht, dem <sup>A</sup> Anfang des Erlasses zu, und den ueber 'den grossen und schrecklichen

Tag des Herrn' dem Ende oder der Zeit des Zweiten Kommens (Vergl. Joel 3: 1 - 5  
Luthers Uebersetzung hat eine andere Kapiteleinteilung; Apostelgesch. 2: 16 - 21).  
Der Heilige Judas zitiert auch eine Prophezeiung Henochs, der <sup>vierte</sup> Siebente <sup>von Adams</sup>,  
~~und~~ sprach 'Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten  
ueber alle und zu strafen alle Gottlosen fuer alle Werke ihres gottlosen Wandels'  
(Judas 14, 15). Welche Zweifel man auch bezueglich der Abschnitte des 'Alten Testa-  
mentes haben mag, die manchmal als Beweis fuer diese Lehre vorgebracht werden, das  
Neue Testament kann nicht infrage gestellt werden. Fuer die ersten Christen war es  
'die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres  
Heilandes Jesus Christi'. (Titus 2:13)

Fussnote Seite 252

Wir koennen die Grundformen und Hauptlinien der christlich eschatologischen  
Lehrstruktur nur beruehren und nicht das vollkommene <sup>Werk</sup>. Die Grundlage  
dieser Struktur kann nichts anderes als das sein, was ein wahrer Gott  
in seinem unfehlbaren Wort ueber die Dinge der Zukunft enthuehlt hat .  
Obwohl die Religionsphilosophie im allgemeinen auf die Ueberpruefung dessen  
angewendet wird, was menschliche Vernunft nach eigener Ansicht ueber Un-  
sterblichkeit und aeusserliches Leben verkueudet, bedient sich <sup>die</sup> christliche  
Dogmatik einer anderen Fackel in dieser geheimnisvollen Finsternis. Hier  
nimmt sie emphatisch die Wahrheit dessen an, was bereits frueher schon  
behandelt worden ist; wie die supranaturalistische theistische Auffassung  
ueber Gott; die Existenz einer besonderen Rettungs<sup>offenbarung</sup>; die Zu-  
verlaessigkeit der Worte des Herrn und seiner ersten Bezeugung ueber <sup>die</sup>  
unsichtbare, und ewige Dinge. Folglich muss sie nicht zur Frage  
der fortwaehrenden Existenz des Geistes zurueckkehren, <sup>die</sup> was bereits im  
Zusammenhang mit Anthropologie behandelt worden ist, und ebensowenig  
zur Art und Weise des Todes, <sup>was</sup> was bereits im Zusammenhang mit Hamartio-  
logie angeschnitten wurde. - Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, S.776

Seite 253

Weiterhin stellt der Heilige Paulus fest: 'Unsere Heimat aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er gleich werde seinem verklärten Leibe.' (Phil. 3: 20, 21) Der Heilige Petrus ermahnt uns: 'Darum so beguertet die Lenden eures Gemuetes, seit nuechtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dar- geboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.' (I Petrus 1:13); und der Heilige Jakob erteilt eine aehnliche Ermahnung: 'So seid nun geduldig, liebe Brueder, bis auf den Tag, da der Herr kommt..... staerket eure Herzen; denn der Herr kommt bald.' (Jak. 5: 7,8) Der beliebteste Text ist vielleicht der des Heiligen Johannes: 'Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so waere, wuerde ich dann zu euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch die Staette zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Staette zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.' (Joh. 14: 1 - 3) Zwei Generation nach seiner Himmelfahrt er- schien der Herr seinen Juengern in Patmos und beendete die Offenbarung ueber sich selbst mit den Worten 'Ja, ich komme bald' (Offenbarung 22:20). Das waren die aller- letzten Worte, die die Menschen von dem hoeren wuerden, der nicht nur auf Erden, sondern auch vom Himmel sprach.

Die Zeichen seines Kommens. In seiner Antwort auf die Frage der Juenger: 'Was wird das Zeichen Deines Kommens und des Weltendes sein?' (' ' oder 'das Alter' zoegerte unser Herr nicht, den Wandel der Kirche im gegenwaertigen Zeitalter zu be- schreiben. Seine Antwort enthaelt eine Voraussage ueber drei Arten von Ereignissen, die - wie wir dem Rest seiner Rede entnehmen koennen - nicht als ausgesprochene Epochen angesehen werden sollen, die von einander getrennt sind, sondern, in weit- gehendem Masse zeitlich zusammen fallen.

Anmerkung Seite 253

Dr. Blunt bringt diese interessante Bemerkung im Zusammenhang mit seinem Artikel ueber das <sup>W</sup>Zeite Kommen. Er sagt: "Im Zusammenhang mit dem Zeichen des Menschensohnes und dem Kommen gleich einem Blitz kann man beobachten,

dass der Blitz oft das Zeichen des Kreuzes auf den Personen und Gewaendern hinterlassen hat, die er getroffen hat. Bischof Warbuton fuehrt darueber einige unbezweifelbare Vorkommnisse an.' So sieht er 'das Zeichen seines Kommens' als ein himmlisches 'Labarum', das das unmittelbare ~~Kreuz~~Auf-treten Chrsti feierlich verkundet. Er sagt: 'Alle' werden dann das Kreuz Christi mitten in der Finsternis <sup>ausgestreckt</sup> sehen als die helle Standarte des Koenigs der Koenige. Und sie werden sofort wissen, dass es als Beweis seines Kommens erscheint, um zu richten.' - Blunt, 'Dictionary', Artikel 'Second Coming'

Seite 254

Es wird (1) ein Zeitalter des Leidens geben mit Stoerungen in der physischen Welt, grossen politischen Umwaelzungen und gesellschaftlichem Zerfall. 'Denn es wird sich empoeren ein Volk wider das andere und ein Koenigreich wider das andere, und werden sein teure Zeit und Erdbeben hin und her.' (Matth. 24:7). Unser Herr erkluert: 'Das alles aber ist der Anfang der Wehen.' (Matth. 24:8) Von den Worten 'aber es ist noch nicht das Ende' (Matth. 24:6) koennen wir folgern, dass dieser Beginn der Truebsal dem Zweiten Kommen zeitlich ziemlich weit vorausgeht. Aber unser Herr sagt die dunkler werdenden Schatten eines groesseren Kummers voraus, wenn das Ende des Zeitalters naeher kommt. Dies fuehrt er mit Warnungen und <sup>ermahnungen</sup> Ermahnungen an grosse Augenblicke ein (Matth. 24: 15 - 20) und beschliesst es mit den Worten: 'Denn es wird alsdann eine grosse Truebsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht wuerden verkuerzt, so wuerde kein Mensch selig; aber um der Auserwaehlten willen werden die Tage verkuerzt.' (Matt. 24: 21,22) (2) Die Vorbereitung der Kirche und die Bekehrung der Welt <sup>zeichnen</sup>zeichnen die zweite Voraussage unseres Herrn. Die Umstaende der Welt werden dazu dienen, die Kirche zu zuechtigen und nur diejenigen, die bis zum Ende aushalten, werden gerettet werden. Wenn unser Herr erscheint, wird er eine Abrechnung von allen seinen Verwaltern verlangen. Die, die als treu befunden <sup>wurden</sup>wurden, werden belohnt und die, die untreu mit ihrem Kredit waren, werden fuer ihre Nachlaessigkeit

oder Untreue bestraft. Dieses Verwaltertum ist unmittelbar mit der Verbreitung des Evangeliums verbunden, wie es den Juengern im Missionsbefehl gegeben wurde (Matth. 28: 19,20). Das Evangelium zu predigen und fuer Christus Zeugnis abzulegen ist das hoechste Gebot der Kirche in diesem Zeitalter. Dem gegenueber wurden un-  
nuetze und neugierige Fragen ueber die Zukunft von unserem Herrn als ziemlich un-  
wichtig betrachtet. (Apostelgesch. 1: 7,8). So wird uns gesagt: 'Und es wird ge-  
predigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis fuer alle  
Voelker, und dann wird das Ende kommen.' (Matth. 24:14) (3) Die dritte Voraussage  
ist die einer Apostasie oder eines Abfalls wegen der Tauschung <sup>der</sup> der Suender.

Seite 255

'Dann werden viele der Anfechtung erliegen und werden sich untereinander verraten  
und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten er-  
heben und werden viele verfuehren. Und weil der Unglaube wird ueberhandnehmen, wird  
die Liebe in vielen erkalten.' (Matth. 24: 10 - 12) Unser Herr scheint auch anzu-  
deuten, <sup>das</sup> so wie die Truebsal gegen <sup>das</sup> Ende des Zeitalters hin zunimmt, so <sup>nimmt</sup> auch  
die Tauschung der Suende zu. 'Wenn alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist  
Christus! oder da! so sollt ihr's nicht glauben. Denn mancher falsche Christus und  
falsche Propheten werden aufstehen und grosse Zeichen und Wunder tun, so dass, wenn  
es moeglichwaere, auch die Auserwaehnten verfuehrt wuerden. Siehe, ich habe es euch  
zuvor gesagt.' (Matth. 24: 23 - 25) <sup>Die falschen Propheten</sup> Das fortschrittliche Entfalten <sup>der</sup> goettlicher  
Wahrheit ueber den Antichrist ist ganz klar und deutlich <sup>in der Bibel.</sup> <sup>Das ist</sup> Hier spricht  
unser Herr von einem falschen Christus und falschen Propheten und bezeichnet damit  
alle diejenigen, die in Opposition zu Christus und <sup>der</sup> Wahrheit stehen. <sup>Die</sup> Sie koennen  
natuerlich nicht ihren Platz in der Geschichte finden <sup>bis</sup> nach der Erscheinung des  
wahren Christus. <sup>Die</sup> Auch der Heilige Johannes spricht von einer Mehrheit von Anti-  
christen.

Anmerkung Seite 255

Dr. Blunt weist daraufhin, dass "es das grosse Ziel des Antichristen sein  
wird, sich selbst als das Ziel der Anbetung der Menschen hinzustellen,

anstelle von Christus; das Mittel, mit dem die Verführung seiner Verehrer erreicht wird, ist die uebernaturliche Macht, mit der er der uebernaturlichen Macht Christi widerstehen kann.' Seinem Kommen geht daher eine Verkuendigung der Macht des Satans voraus, die dem Antichristen mitgeteilt wird. Es steht geschrieben, dass Satan bei der zweiten Versuchung zu unserem Herrn sagte: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir uebergeben und ich gebe sie, welchem ich will. Wenn du nun mich willst anbeten, so soll es alles dein sein.' (Luks 4: 6,7) Anscheinend bezieht sich der Heilige Paulus darauf, als er vom Antichristen sprach und sagte: 'Denn der Frevler wird auftreten, in der Macht des Satans mit allerlei luegenhaften Kraefte(n) und Zeichen und Wundern.' (2.Thess. 2:9) Dr. Blunt faehrt fort: "Man gewinnt so den Eindruck, dass die uebernaturliche Macht des Wunderwirkens von einer ~~uebernaturlichen Macht~~ <sup>Antichristen Reich und einem Reich</sup> oder Koenigreich begleitet <sup>ist</sup> ist, das vielleicht durch sie gewonnen wurde. So wird die Oppostion des Antichristen Christus gegenueber darin bestehen, eine Person an seiner Stelle als das Objekt der Verehrung aufzustellen, Wunder zu bewirken wie <sup>die</sup> das Erste Kommen Christi <sup>zu</sup> charakterisieren, und ein allumfassendes Reich anstelle der Kirche aufzustellen. Die Verfuhrungselemente, die einer solchen Macht innewohnen, sind hinreichend sichtbar und sie besitzen vielleicht mehr Kraft im Verhaeltnis zu den hohen Entwicklungen einer Zivilisation, die unbeeinflusst durch die Liebe Gottes ist. Zuerst werden die Menschen angezogen werden, Nachfolger des Antichristen zu werden wegen seiner Ansammlung universaler Macht und sie verehren <sup>werden</sup> in seiner extremen <sup>derer</sup> Entwicklung den Erfolg, <sup>die</sup> der erfolgreichste <sup>unter</sup> allein sein soll. (Offenbarung 13: 4 ff)

Sie werden auch durch seine uebernaturliche Macht angezogen, deren sichtbare Ausuebung <sup>Sie</sup> sofort ueberwaeltigt. .... Nachdem die Ketten derartiger Versuchungen die Gemueter und Gedanken der Menschheit ge-

bunden haben,, kann man sie sehr leicht beeinflussen, den letzten Schritt im Glaubensabfall zu tun. 'Fall nieder und bete mich an.'

So wird wahrscheinlich die Entwicklung des grossen Glaubensabfalles <sup>vorhersehbar</sup> sein; das letzte Stadium in der Vorbereitung auf das Zweite Kommen Christi.' -(Vergl. Blunt, 'Dict. of Doct. and Hist. Theology', Artikel 'Second Advent')

Seite 256

'Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehoert habt, dass der Widerchrist kommt, so sind nun schon viele Widerchridten gekommen; daran erkenne wir, dass die letzte Stunde ist.' (I.Joh. 2: 18) Aber der Heilige Johannes geht noch weiter als dies. Er sagt: 'Ein jeglicher Geist, der Jesus nicht ~~w~~erkennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehoert, dass er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.' ( I.Joh. 4:3) Der Heilige Paulus enthueilt auch die Tatsache, dass obwohl zuletzt viele abfallen werden, so wird es auch die Offenbarung eines 'Menschen der Suende' geben, der mit ruchloser Anmassung den Platz Gottes <sup>an</sup>nehmen will und die Ehre goettlicher Anbetung verlangt. 'Lasset euch von niemand verfuehren, in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Suende, der Sohn des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich ueberhebt ueber alles, was Gott oder Gottesdienst heisst, sodass ersich setzt in den Tempel Gottes und vorgibt, er sei Gott.' ( II.Thess. 2: 3,4) <sup>zu</sup> Unter den eschatologischen Reden unseres Herrn finden wir eine Schilderung der Ereignisse, die die Gegenwart kennzeichnen, <sup>das</sup> und deshalb als Zeichen seines Kommens dienen. || Es wird manchmal gesagt, dass diese Betonung der ansteigenden Ruchlosigkeit die Tendenz hat, <sup>den</sup> einen Galuben an den allmaehlichen und notwendigen Niedergang des Koenigreiches Christi einzuschaerfen, und folglich ergibt sich eine passive und hoffnungslose Einstellung der Suende gegenueber.

Anmerkung Seite 256

Die vielen falschen Christuspersonen, oder auch nur der Geist des Antichrists, <sup>Römer</sup> der sich besonders dem wahren Christus widersetzt, können

ihren  
ersten  
Aufstiegs der  
keinen wichtigen Platz in der Geschichte finden bis nach dem ersten  
Auftreten des wahren Christus. Die Geschichte des Aufganges von vielen,  
die behaupten, Christus zu sein, ist wohlbekannt. Sie waren zahlreich  
in den Tagen der fruhen Kirche wie es unser Herr selbst vorausgesagt  
hatte. Sie waren in den Wuesten und den Geheimplaetzen. Der Geist dieser  
Praetender war natuerlich dem wahren Christus entgegengesetzt, und so  
wurden sie die Vorlaeufer des gesamten antichristlichen Programmes der  
neutestamentarischen Zeit. Es wird zweifellos eine ~~an~~wachsende Staerke  
dieses Geistes geben, die ihren Hoehepunkt und ihre endgueltige Nieder-  
lage im letzten grossen Konflikt erreichen wird. - Pfarrer Paul Hill.

Der Hoehepunkt der Leiden der letzten Tage wird durch das Erscheinen  
des Antichristen erreicht, den wir <sup>dann</sup> gemass der prophetischen Worte er-  
warten koennen. Die Bezugnahme auf den Aufstiege und die Entwicklung  
dieser Erwartung muss von der christlichen Dogmatik der biblischen  
Theologie des Alten und Neuen Testamentes ueberlassen <sup>werden</sup> bleiben. Hier  
kann nur gesagt werden, dass es fuer den, der die Bibel ohne vorgefasste  
Auffassung auslegt und seinen Gedanken erlaubt, vom Gehorsam dem Wort  
gegenueber eingefangen zu werden, keinen Zweifel geben kann, dass sich  
ein persoenlicher Antichrist noch vor dem Ende der Weltgeschichte er-  
heben wird..... Wenn wir schon in der Weltgeschichte Riesenfiguren  
im Dienste der Maechte der Finsternis sich erheben sehen; und wenn  
schon im Zusammenhang mit vielen Namen von verschiedenen Lippen die  
Frage kommt, ob dies der Antichrist sei, so haelt uns nichts davon ab,  
in <sup>dieser Figur</sup> ihrem Erscheinen die Vorbereitung fuer <sup>auf</sup> eine zukuenftige, zentrale  
Persoenlichkeit zu sehen, in welcher der Geist des Boesen sozusagen ver-  
koerpert ist und seine volle Macht entfaltet. - Van Oosterzee, 'Christian  
Dogmatics', II, Seite 796

Seite 257

Darauf antworten wir, dass Christus nicht so lehrt. Auch glaubt die Kirche nicht  
an einen Niedergang seines Koenigreiches. Unser Herr lehrt, dass die gleiche <sup>Zeit</sup>  
zeit

zeit,

zeit, die den Weizen reifen laesst, auch das Unkraut reifen laesst; dass es deshalb einen Fortschritt in der Ruchlosigkeit gibt, wie auch in der Rechtschaffenheit; und dass Weizen wie auch Unkraut zusammenwachsen sollen; - nicht, dass eines waechst und das andere untergeht. Aber das wahre Motiv fuer die Verkuendigung des Evangeliums in der Kirche liegt nicht im Ruhm des <sup>zu</sup>uesserlichen Erfolges, sondern in einem tiefen Gehorsamkeitsgefuehl <sup>dem</sup> einem Glauben gegenueber <sup>und</sup> einer brennenden Liebe fuer <sup>ihren</sup> Herrn. Wenn das Ende <sup>des</sup> Zeitalters <sup>nae</sup>her kommt, koennen wir <sup>mit</sup> einem Anwachsen <sup>an</sup> Rechtschaffenheit <sup>und</sup> Gottlosigkeit rechnen <sup>und</sup> die Kirche muss sich fuer einen <sup>angriffslustigen</sup> und <sup>dauernden</sup> Krieg gegen die Suende guerten, bis Jesus kommt.

Die Art seines Kommens. Auch hier muessen die Reden unseres Herrn die Quelle unserer Autoritaet <sup>ueber</sup> dieses grosse eschatologische Ereignis sein. Nachdem er vor der <sup>Tae</sup>uschung <sup>des</sup> falschen Christus und <sup>der</sup> falschen Propheten gewarnt hat, unterrichtet er die Juenger ueber die Art seines Kommens mit den folgenden Worten: 'Siehe, er ist in der Wuest! so gehe nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer! so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz ausgeht vom Aufgang und leuchtet bis zum Niedergang, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes.' (Matth. 24: 26,27) Er deutet auch an, dass es Stoerungen verheererender Art im physischen Universum ~~ebenfalls~~ geben wird, die dem Zweiten Kommen vorausgehen.

Anmerkung Seite 257

Beueglich des Antichristen, dessen Kommen der endgueltigen Vollendung vorausgehen sollte, glaubte man allgemein, dass er ein Wesen uebernatuerlichen Ursprungs sein sollte..... Eine andere Ansicht war, dass er bereits in der Person Mohammeds erschienen war, dass die apokalyptische "Nummer des Tieres" 666 die Dauer seiner Macht andeuten sollte, und dass man seinen Niedergang gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts erwarten koennte. Diese <sup>fuer</sup> Begeisterung scheint dazu beigetragen zu haben, die Begeisterung der Kreuzzuege zu schaffen, die nachliess, als die erwartete Zeit verstrich und die mohammedanische Macht weiterhin bluehte. Andere

wieder erkannten den Antichristen in den verschiedenen Sekten, die im  
zwoelften und dreizehnten Jahrhundert <sup>500.</sup> verweigerten, sich dem Papst zu  
unterwerfen; und sie wiederum wandten den gleichen Titel <sup>Papst</sup> fuer ihn an.  
Dies wurde bereits 1204 von <sup>Himmel</sup> Almarich von Bema getan; und Ludwig von  
Bayern, Kaiser von Deutschland, bezeichnete <sup>so</sup> Papst Joannes XXII im  
Jahre 1327 <sup>auf dem Concilium</sup> Wycliffe (1384) und die Lollarden ruegten den Papst <sup>als</sup> auch <sup>ebenfalls</sup>  
als Antichristen. - Crippen, (History of Christian Doctrine', Seiten 233, 234.

Seite 258

'Bald aber nach der Truebsal jener Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren,  
und die Stern e werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden ins  
Wanken kommen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am  
Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden kommen  
sehen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit.  
Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine  
Auserwaehlten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.'  
(Matth. 24: 29 - 31)

Unser Herr lehrt auch, dass sein Kommen <sup>und er wird sein Werk.</sup> ~~von einem gewissen Unerwartetsein~~  
~~umgeben~~ sein wird. Die Zeit des zweiten Kommens ist in Geheimnis gehuehlt. 'Von  
dem Tage aber und von der Stunde weiss niemand, auch die Engel nicht im Himmel,  
auch auch nicht der Sohn, sondern allein der Vater.' (Matth. 24:36) Er lehrt daher  
seine Juenger, sich mit groesster Aufmerksamkeit <sup>und mit</sup> der Wachsamkeit und der Treue  
~~in~~ ~~den~~ ~~in~~ den Angelegenheiten des Koenigreiches zu widmen. 'Darum wachet; denn ihr  
wisset nicht, welchen Tag euer Herr kommen wird.' (Matth. 24: 42); und dann wieder  
'Darum seid auch ihr bereit! Denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr's  
nicht meinest' (Matth. 24:44). Weiterhin erkluert er, dass zur Zeit seines zweiten  
Kommens die Welt ihren gewoehnlichen Lauf nehmen und nicht des grossen Ereignisses  
gewahr sein wird, das ploetzlich und ohne Warnung stattfindet. 'Denn wie es in  
den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes. Denn wie sie  
waren in den Tagen vor der Sintflut - sie assen, sie tranken, sie freiten und liessen

sich freien bis an den Tag, da Noah in die Arche hineinging; und sie achteten's nicht, bis dieSindflut kam und nahm sie alle dahin - , so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes. (Matth. 24: 37 - 39)

Anmerkung Seite 258

Es ist offensichtlich, dass es der Hoehste Prophet gemaess seines eigenen Erlasses zu einem Gesetz seines Koenigreiches gemacht hat, dass die endguelte Vollziehung ewiglich ungewiss sein soll bezueglich <sup>ihres</sup> des Datums. Deshalb beantwortete er in seinen eschatologischen Diskursen die Doppel- fragen der Juenger 'Sage uns, wann diese Dinge stattfinden' derart, dass sie nicht versuchten <sup>versuchen</sup> entweder den Zeitpunkt des naeheren Weltendes, die <sup>noch zu sein</sup> Zerstoerung des Judentums, festzulegen oder <sup>den</sup> den <sup>entfernter</sup> liegenden

*Ende*

Dinge. - Pope, Comp. Chr. Th. III, Seite 391

Gemaess beid er Dispensationen beabsichtigte das gedueldige Warten, den <sup>den</sup> Glauben zu schulen und die <sup>das</sup> Auffassung <sup>zu</sup> ueber Gottes wahre Diener <sup>zu</sup> zu er- weitern. Die Tatsache, dass jedes Zeitalter seit der Himmelfahrt Christi seine Anhaenger des Chiliasmus und der <sup>der</sup> Zweiten Adventisten hatte, sollte unsere Gedanken von fruchtloser Neugierde ueber das zweite Kommen Christi ablenken und sie auf das sofortige und anhaltende Bemuehen richten, bereit zu sein, gleichgueltig zu welcher Stunde <sup>er</sup> erscheinen mag. -

Strong, 'Systematic Theology', III, Seite 1007.

Seite 259

<sup>von Zweien auf dem</sup> Dies <sup>von Zweien</sup> stimmt nicht nur fuer die Boesen; denn es sollen dann <sup>von Zweien</sup> zwei <sup>zurueck</sup> zurueckbleiben, <sup>von Zweien</sup> der eine <sup>wird</sup> wird <sup>weggenommen</sup> weggenommen und <sup>der</sup> der andere bleibt. Zwei Frauen sollen an der Muehle mahlen; die eine wird weggenommen werden und die andere bleibt. (Matth. 24: 40,41)

*Felle*

So koennen wir denn voller Vertrauen glauben, dass das zweite Kommen ein ploetzliches und glorreiches Erscheinen unseres Herrn sein wird. Es wird als ein unerwartetes, umstuerzendes Ereignis auf den gewoehnlichen Lauf der Welt hereinbrechen. <sup>Von den</sup> Fuer die Rechtschaffenen, die sich durch denGlauben an sein Wort vorbereitet haben und auf seine Rueckkehr warten, wird dieses Erscheinen mit hoechster

<sup>Freude</sup> Freude begruesst <sup>hier die</sup> hier die <sup>Ruchlosen</sup> Ruchlosen, die seine Rede mit den Worten verworfen haben ~~NO ist das versprechen seines Kommens~~

haben 'Wo ist das Versprechen seines Kommens?' wird es eine Zeit der Bestuerung und Verdammnis sein.

Der Zweck seines Kommens. Im letzteren Teil seines eschatologischen Diskurses legt der Herr den Zweck seines Kommens mit zwei bekannten Gleichnissen fest - das <sup>von</sup> der Zehn Jungfrauen und das der Talente. <sup>von</sup> im ersteren betont er besonders den Mangel einer angemessenen Vorbereitung <sup>zur</sup> fuer sein Kommen, waehrend er im letzteren die Verletzung des Vertrauens verdammt. Beide betonen eher die Unterlassungssuenden als die Begehungssuenden. Die Hauptwahrheit dieser beiden Gleichnisse ist jedoch die gleiche - ein kommendes <sup>Gerecht, in dem</sup> Urteil, wenn der Rechtschaffene belohnt und der Ruchlose verdammt wird. So legt unser Herr nach dem zweiten Gleichniss klar und deutlich fest, dass der Grund fuer sein zweites Kommen <sup>das Kommen ist eine Verurteilung ist</sup> eine Verurteilung ist. Seine Worte sind unverkennbar: ' Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm , dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Voelker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie ein Hirt die Schafe von den Boecken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Boeke zur Linken. Dann wird der Koenig sagen zu denen zu seiner Rechten: "Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!" ' (Matth. 25: 31 - 34)

Seite 260

Darnach malt er in lebhaften Farben die Szene der gerichtlichen Entscheidung, <sup>so wenn</sup> als er das Urteil fuer die auf der linken Seite ausspricht mit den Worten: 'Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.' (Matth. 25: 41); und er beschliesst die Rede mit den feierlichen Worten: "Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben." (Matth. 25:46) Es kann keine <sup>Zweifeln</sup> Berufung dieser Worte unseres Herrn geben; <sup>dem Gericht</sup> ueber das zweite Kommen <sup>im</sup> direkten Zusammenhang mit der Verurteilung.

Es gibt zwei fruehere Gleichnisse unseres Herrn, die ebenso den Gedanken der <sup>Gerechten</sup> Verurteilung ausdruecken, <sup>naemlich</sup> das des Saemanns und das des Fischnetzes. Bei der Auslegung des ersteren stellt Jesus fest: 'Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der

es saet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt ( ' oder 'Zeitalter' ). Die Schnitter sind die Engel. (Matth. 13:38,39) Bei der Anwendung des Gleichnisses wird uns gesagt: ' Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle, die Aergernis geben und die da Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zaehneklappen sein. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich . Wer Ohren hat, der hoere!' (Matth. 13: 41 - 43) Obwohl ein Urteil gesprochen wird, ist es offensichtlich, dass der Hauptgedanke des Gleichnisses die Reinigung des Koenigreiches ist, und zwar von den Dingen, die seinen Fortschritt behindern und den wahren Charakter seiner Untertanen verhuellen. Beim zweiten Gleichnis, - dem vom Fischnetz und der Teilung der guten von den schlechten Fischen - ist die Anwendung die gleiche, <sup>mit</sup> besonderer Betonung des Urteilspruches. ' Also wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Boesen von den Gerechten scheiden und werden sie in den Feuerofen werden; da wird Heulen und Zaehneklappen sein.' (Matth. 13:49,50)

Wenn wir uns von den Evangelien an die Lehrbuecher wenden, so finden wir das Zweite Kommen im Lichte seiner Begleitumstaende dargestellt - die Auferstehung, das Juengste Gericht und die Vollendung aller Dinge. Diese Themen muessen spaeter beruecksichtigt werden. Es genuegt hier, nur einige der Bibeltexte zu erwahnen, bei denen das Zweite Kommen besonders hervorgehoben wird.

Seite 261

*Die Kirchenzusammenhang mit der*  
Der Heilige Paulus bringt es in engen Zeitverhaeltnis zur Auferstehung; und die Auferstehung der gerechten Toten geht der Entrueckung der lebenden Heiligen unmittelbar voraus. 'Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherfuehren. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und uebrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird mit befehlendem Wort, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel

und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und uebrigbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerueckt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so bei dem Herrn sein allezeit.'

(I.Thess. 4: 14 - 17) Hier ist es offensichtlich, dass das Kommen Jesu mit seinen Heiligen ( die Toten in Christus, deren Seelen schon gegangen sind, um mit ihm zu sein) und das Kommen Jesu fuer seine Heiligen (diejenigen, die leben und bleiben) nicht nur mit dem gleichen Ereignis verbunden werden muss, sondern <sup>dass es</sup> ~~muss~~ <sup>offensichtlich</sup> so angesehen werden, dass es die Reihenfolge der Geschehnisse ~~dieses Ereignisses~~ anzeigt. "Es ist jenseits allen Zweifels, dass die Rueckkehr unseres Herrn nicht nur ein augenblickliches Sichtbarwerden <sup>an</sup> vom Himmel ist, sondern gemaess der Bibel eine Rueckkehr zur Erde. Jene Erdenbewohner, die gemaess I.Thess. 4:17 dem Herrn in die Luft entgegengehen, muss man sich gewisslich nicht anders vorstellen, als dass sie mit der himmlischen Heerschar zur Erde zurueckkehren. Sie bilden ein Geleit fuer den Koenig, der persoendlich zu diesem Teil seines koeniglichen Reiches kommt. Gleichzeitig mit dem Kommen Christi findet die erste Auferstehung statt. Die Glaebigen, die dieses Erscheinen Christi auf Erden erleben, sterben nicht. Durch einen gleichzeitigen Wechsel werden sie fuer den neuen Zustand vorbereitet; und die <sup>verschiedenen</sup> Verschiedenen, die fuer das Leben der Auferstehung reif sind, leben und regieren mit Christus auf Erden." (Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seiten 798, 799) Der Heilige Petrus bringt das Zweite Kommen in <sup>einem</sup> ~~ein~~ <sup>Zeitverhaeltnis</sup> ~~Zeitverhaeltnis~~ mit <sup>der</sup> 'consumatio seculi' oder dem endgueltigem Ziel der heutigen Ordnung. 'Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.

Seite 262

Wenn das alles soll so zergehen, wie muesst ihr da geschickt sein in heiligem Wandel und gottesfuerchtigem Tun.(II.Petrus 3:10,11) Hier ist das <sup>zweite</sup> ~~zweite~~ Kommen mit dem Tag des Herrn verbunden, womit eine andere Phase des Themas eingefuehrt wird.

Wir koennen daher beschliessen, dass das zweite Kommen Christi als Ereignis mit der Auferstehung, dem Juengsten Gericht und der letzten Vollendung verbunden sein wird. Da es direkt mit dem Werk Jesu Christi verwandt ist, kann es in einem dreifachen <sup>Wort</sup> ~~Vorsatz~~ zusammengefasst werden. (1) Es ist ein Teil seiner Gesamtmission der Erloesung. Als der Mensch gewordene Sohn im Himmel ist er ~~n~~och dem Vater untergeordnet und wird folglicherweise vom Vater auf diese letzte Mission geschickt. 'Und er sende den, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist, Jesus. Ihn muss der Himmel aufnehmen bis auf die Zeit, da alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.' (Apostelgesch. 3:20,21)

(2) Es kennzeichnet den Tag des Herrn. "So ist es in einem Sinne das Kommen, und ist das zweite Kommen oder das Wiederkommen des Herrn im anderen Sinn. (3) Daher hebt sich der Bibeltext ueber diese beiden Phrasen und spricht von diesem zukuenftigen Ereignis als 'seinem Tag' oder 'jenem Tag' oder 'dem Tage Jesu Christi' (Vergl. Lukas 17:24; II.Tim. 1:18; Phil. 1:6). Dies ist in der neuen Ordnung, was der Tag Jehovas in der alten war. Der Tag des Herrn ist der Horizont des gesamten Neuen Testaments.: die Zeit seiner entscheidendsten <sup>Darstellung</sup> Darlegung durch eine glorreiche Offenbarung seiner Selbst, <sup>die</sup> was einzig und allein nur von einer goettlichen Person <sup>behauptet</sup> behauptet werden kann." (Pope, 'Comp. Chr. Th.' III, Seite 388)

#### Entwicklung der Lehre in der Kirche

Unser Studium der biblischen Grundlage fuer das zweite Kommen hat es klar gemacht, dass diese Lehre eine apostolische Bedeutung hat. Drei Dinge sind bezeichnend fuer diese Lehre: (1) Die Wichtigkeit, die eschatologischen Themen zugewiesen wurde; (2) Ihre Verbindung <sup>mit</sup> der Hoffnung auf ein ewiges Leben <sup>in</sup> mit der Person des auferstandenen Christus und <sup>durch</sup> seine versprochene Rueckkehr; und (3) dass diese Hoffnung auf ewiges Leben ueber diese Periode irdischer Entwicklung hinausreichen wuerde <sup>bis</sup> zu einem neuen Himmel und <sup>auch</sup> einer neuen Erde <sup>hier</sup>. Ausserdem scheint das Neue Testament anzudeuten, dass die Apostel selbst eine unverzuegliche Rueckkehr ihres Herrn erwarteten, und die Kirche teilte anscheinend diese Hoffnung mit ihnen.

Aus diesem Grund nennt Dr. Dorner das zweite Kommen das aelteste christliche Dogma. Folglich widersetzte sich die Kirche dem Heidentum waehrend ihrer Verfolgungen und Leidenszeit, indem sie vollkommen auf die Welt verzichtete und fest auf einen endgueltigen Triumph vertraute, wenn Christus ~~wiederkommen~~ <sup>in der Welt</sup> ~~wuerde~~ <sup>wiederkehren</sup> ~~wuerde~~. Es ist daher nicht erstaunlich, dass wir die gleiche <sup>Frage</sup> Note in den Schriften der fruehen Vaeter finden. Clemens von Rome (ca. 95) sagt in seiner ersten Epistel: 'Wahrlich, bald und ploetzlich wird sein Wille erfuehlt werden, so wie es auch die Bibel bezeugt und sagt: "Er wird unverzueglich kommen und wird nicht saeumen" und "Der Herr wird ploetzlich zu seinem Tempel kommen, sogar der Heilige, auf den ihr wartet"; In einem Brief an die Kirche sagt Ignatius von Antiochien <sup>ist</sup> (starb ca. 107): 'Das letzte Ende steht uns bevor. Lasst uns daher ehrfuerchtigen Geistes sein und das lange Leiden Gottes fuerchten, damit nichts zu unserer Verdammnis beitraegt.' Wir koennen also sagen, dass die fruehen Vaeter eine Einstellung der Erwartung hatten <sup>hatten</sup>, des Wachens und Betens, wegen des baldigen Kommens Christi, ihres Herrn.

Anmerkung Seite 263

In einer der anonymen Schriften dieser Zeit, die allgemein Barnabas zugeschrieben wird und manchmal bis auf 79 A.D. <sup>zurueckgeht</sup> <sup>zurueckgeht</sup> finden wir das Folgende: "Daher, meine Kinder, wird alles in sechs Tagen, das heisst in sechstausend Jahren beendet sein. 'Und er ruhte sich am siebenten Tage aus.' Das bedeutet: Wenn sein Sohn wiederkommt und die Zeit <sup>des</sup> <sup>des</sup> boesen Menschen zerstoeren, die Gottlosen richten und Sonne, Mond und Sterne aendern wird, dann wird er wahrlich am siebenten Tage ausruhen."

<sup>Das</sup> Von einer der Visionen <sup>des</sup> von den 'Hirten des Hermas' entnehmen wir das Folgende: 'Wegen Eures Glaubens seid Ihr grossem Leid entwichen und weil Ihr in der Gegenwart eines solchen Ungetuems keinen Zweifel hattet. Geht daher und erzaehlt den Erwaehlten des Herrn von seinen machtvollen Taten und sagt ihnen, dass dieses Tier <sup>die</sup> <sup>ankuendigt</sup> eine Art der grossen Leiden ist, die da kommen werden. Wenn Ihr Euch dann selbst vorbereitet und mit ganzem

Herzen bereuht und Euch an den Herrn wendet, wird es Euch moeglich sein, dem zu entgehen; wenn Euer Herz rein und fleckenlos ist und Ihr den Rest Euerer Lebenstage damit verbringt, dem Herrn untadelig zu dienen.'

Ignatius schreibt an Polykarp: 'Waegediese Zeiten sorgfaeltig ab. Halte nach ihm Ausschau, der ueber aller Zeit ist, ewig und unsichtbar und doch unseretwegen sichtbar wurde.'

Seite 264

Die persoenliche Rueckkehr Christi wurde anfaenglich mit der Idee eines Milleniums verbunden (vom lateinischen 'mille' , 'eintausend') oder einer Regierung Christi auf Erden fuer eine Periode von tausend Jahren. Diejenigen, die dieser Lehre beistimmten, waren als 'Chiliasten' bekannt (vom griechischem 'chilioi', 'eintausend' ). Die Entwicklung der Lehre ueber das zweite Kommen muss daher in weitgehendem Masse eine Behandlung der verschiedenen Theorien des 'Milleniums' umfassen, die sich in der Geschichte der Kirche entwickelt haben. Die Geschichte des 'Milleniums' zerfaellt in drei Hauptperioden: (1) die fruere Periode vom apostolischen Zeitalter bis zur Reformation; (2) die Reformationszeit bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts; und (3) die moderne Periode von der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Die fruere Periode. Im allgemeinen stimmen Historiker ueberein, dass vom Tode der Apostel bis zu Origenes Chiliasmus, - oder was jetzt als Premillennialismus bekannt ist - vorherrschend, wenn nicht sogar der allgemein angenommene Glauben der Kirche war. Zwei grundlegende Bekenntnisse kennzeichneten diese Theorie - dass die Bibel uns lehrt, nach einem Jahrtausend zu suchen, oder einer allgemeinen Herrschaft der Rechtschaffenen auf Erden; und dass dieses tausendjaehrige Zeitalter durch die persoenliche, sichtbare Rueckkehr des Herrn Jesus eingefuehrt wird.<sup>Es ist sein Konigreich</sup> Es wird oft behauptet, dass diese Theorie vom Judentum herruehrt und bis zu einem gewissen Grade ist das zweifellos wahr; denn sie erscheint weit haeufiger unter den juedischen Christen als in den nicht-juedischen Kirchen. Aber christlicher Chiliasmus muss vom Judentum auf der einen Seite und dem Pseudo-Chiliasmus

auf der anderen Seite unterschieden werden. Im Gegensatz zum Judentum wird behauptet: (1) dass das Erbe des Koenigreiches nur durch Wiedergeburt bedingt ist und nicht durch Rasse oder rituelle Befolgungen.

Anmerkung Seite 264

Dr. Blunt gibt die folgende Beschreibung über Chiliasmus: " Die Millenarianer oder Chiliasten nahmen diese Prophezeiung wörtlich an (Offenb. 20: 1 -7) und glaubten, dass Satan nach der Zerstörung der Mächte, die durch das Tier und die falschen Propheten symbolisiert sind, ' gefesselt' sein wird, das heisst, <sup>hier</sup> seine Macht wird tausend Jahre lang aufgehoben oder fuer die Zeit, die tausend Jahre darstellt; dass es <sup>die</sup> die erste Auferstehung der Maertyrer geben wird und derjenigen, die wuerdig sind, die Maertyrerkrone zu teilen; dass sie diese tausend Jahre lang zusammen mit Christus auf Erden leben und regieren werden, im freien Verkehr mit den himmlischen Mächten; dass es danach die allgemeine Auferstehung geben wird. Es gibt auf beiden Seiten viele Schattierungen und Abarten der Lehre. Aber der entscheidende Punkt ist der <sup>der</sup> der ersten und zweiten Auferstehung."

Seite 265

(2) dass die Art des Koenigreiches weder fleischlich noch materialistisch ist, sondern einem <sup>Gabe d. H.</sup> heilig gesprochenen Geist angeglichen ist und einem Koerper, der gleichzeitig geistlich und <sup>unverwundbar</sup> unbestechbar ist; und (3) dass das Millenium bloss ein Durchgangsstadium ist und kein endgueltiger Zustand der Welt. Aus diesem Grunde behauptet Dr. Dorner, dass, soweit es <sup>von ihm</sup> ableitbar ist, ~~koennte~~ sie teilweise mit mehr Berechtigung als eine Streitfrage dem Judentum gegenueber angesehen werden <sup>koennte</sup>. (Vergl. Dorner 'Doctrine of the Person of Christ', I, Seite 408) Im Gegensatz zu den falschen und fanatischen Theorien behauptete die Kirche, dass das Millenium durch die Rueckkehr Christi eingefuehrt wird. Sie verdamnte alle Versuche der Pseudo-Chiliasten, diese Herrschaft der Rechtschaffenheit durch weltliche Kraefte einzusetzen. Nitsch weist auch daraufhin, dass die Lehre <sup>bereits</sup> bereits von nichtjuedischen Christen <sup>vor</sup> vor Ende des ersten Jahrhunderts angenommen worden war und <sup>warde</sup> wurde

nur waehrend der ersten Haelfte des zweiten Jahrhundert von den Gnostikern verworfen, Zweifellos empfang der Millenialismus einen neuen Auftrieb durch die Verfolgungen in der Kirche. Waehrend dieser Zeit fanden die Heiligen Trost in dem Gedanken an die unverzuegliche Erloesung durch die Rueckkehr Christi. Die Lehre wird zuerst in den Episteln des Barnabas erwaeht (ca. 120).

Anmerkung Seite 265

Semisch glaubt, dass die allerletzte Wurzel des Millenarianismus in der volkstuemlichen Vorstellung des Messias liegt, wie man sie unter den Juden finden kann. Die Weissagungen des Messias hatten bestaetigt, dass nach dem Kommen seines Koenigreiches eine Zeit des Friedens und Triumphes in Israel folgen wurde. Die Einbildungskraft des juedischen Volkes, die diese Weissagung falsch auslegte, schwelgte in Traeumen ueber ein irdisches Koenigreich, in dem der Messias von Jerusalem aus regieren und eine Zeit unaussprechlicher Glueckseligkeit einleiten sollte. Einige dieser Gedanken gingen auf die Christen ueber, die jedoch diese Zeit der sichtbaren Regierung des Messias auf Erden nur zum Vorspiel eines zweiten und endgueltigen Stadiums himmlischer Glorie machten.

Prof. Moses Stuart macht auf die Tatsache aufmerksam, "dass die Masse der juedischen Rabbiner die Lehre von der Auferstehung der Gerechten in den Tagen der Messias-Entfaltung glaubten und lehrten. Es kann keinen Zweifel fuer den geben, der die Sache betraechtlich untersucht hat. Diese besondere Besthraenkung auf den Anfang des Milleniums scheint vor allem charakteristisch fuer Johannes zu sein." (Kommentar ueber die Apokalypse, I, Seite 177)

Joseph Mede sagt: "Obwohl die Juden keine ausgesprochene Kenntnis einer solchen Ordnung hatten (wie fuer eine erste und zweite Auferstehung), sondern nur eine Auferstehung im grossen und ganzen kannten . . . so suchten sie doch nach einer solchen Auferstehung, bei welcher die, die wieder auferstanden waren, eine gewisse Zeit auf Erden regieren wuerden. . . . Kurzum,

die zweite <sup>typisch ist</sup> und allgemeine Auferstehung, die <sup>die</sup> den Zustand eines Heiligen <sup>der</sup> mit sich bringt und die nun so deutlich im Christentum enthüllt ist, scheint weniger als die erste (einschliesslich des Stadiums, das dazu gehoerte) in der alten Kirche der Juden bekannt gewesen zu sein."

(Vergl. Mede, 'Works', II, Seite 943)

Seite 266

Hermas (ca. 14). Papias (ca. 163), Justin (ca. 165) und Irenaeus (ca. 202) legten alle das zwanzigste Kapitel der Offenbarung wörtlich aus und glaubten daher, dass Christus zwischen den beiden Auferstehungen ueber Jerusalem tausend Jahre regieren sollte <sup>wird</sup> entweder buchstaeblich oder geistig. Justin sagt: "Ich und andere, die in allen Punkte richtige Christen sind, sind vollkommen sicher, dass <sup>die</sup> eine Auferstehung der Toten geben wird und tausend Jahre in Jerusalem, <sup>das</sup> dann <sup>aus-</sup>gebaut, geschmueckt und vergroessert werden wird..... Ein gewisser Mann war bei uns, der Johannes hiess, einer der Apostel Christi. Er prophezeite aufgrund einer Offenbarung, die ihm gemacht worden war, dass die, die an unseren Christus glaubten, tausend Jahre in Jerusalem wohnen wuerden; und dass darauf die allgemeine, <sup>kurz-</sup>kurzum die ewige Auferstehung stattfinden wuerde und das Juengste Gericht fuer alle Menschen ebenso." (Trypho LXXX und LXXXI) Papias schrieb <sup>ausfuhrlich</sup> umfangreich ueber die tausendjaehrige Fruchtbarkeit <sup>die</sup> und Ernte <sup>die</sup> auf der Erde. In aehnlichem <sup>Worte</sup> Masse wurde dies von Irenaeus getan. Der letztere legt das Kommen des Antichristen kurz vor die Eroeffnung der tausendjaehrigen Herrschaft. Er lehrt, dass die Gerechten vom herabgestiegenen Heiland <sup>auferstanden</sup> auferstanden werden und in Jerusalem mit dem Rest der Glaebigen der Welt wohnen. <sup>Sollten</sup> Sie werden fuer den Zustand der <sup>auf</sup> Unbestechbarkeit <sup>bestechbarkeit</sup> geschult, an dem sie sich im neuen Jerusalem erfreuen sollen. Dieses kommt von oben und das irdische Jerusalem ist sein Abbild. Tertullian (gest.240) sagt: ' Dies ist die Entwicklung des himmlischen Koenigreiches. Nachdem die tausend Jahre vorbei sind - innerhalb dieses Zeitraumes wird die Auferstehung der Heiligen, die sich frueher oder spaeter <sup>erheben</sup> gemaess ihres Verdienstes erheben, vollendet sein - wird die Zerstoerung der Welt folgen mit einer Feuersbrunst beim Juengsten Gericht.' <sup>Man kann</sup> keine <sup>keine</sup> Spur des Millenialismus <sup>finden</sup> in den

Schriften des Clemens von Rom, <sup>des</sup> Ignatius, Polykarp, Tatian, Athenagoras oder Theophilus. Hippolyt (ca. 239) schrieb eine ausführliche Abhandlung ueber den Aufstieg und die Vernichtung des Antichristen, dessen <sup>Erwähnung</sup> Darlegungen dem zweiten Kommen vorausgingen, <sup>was</sup> wie allgemein angenommen wurde. Cyprian (ca. 258) drueckt keine <sup>klar</sup> gut definierten Ansichten ueber dieses Thema aus.

Seite 267

Das dritte Jahrhundert war die bluehende Periode des Chiliasmus. Aber die Lehre wurde zu extremen Laengen durch die Ebioniten, eine juedische Sekte von Christen, gebracht. Spaeter taten dies die Montanisten. Man kann leicht verstehen, dass diese Lehre ein Opfer der Perversion und des Missverstaendnisses <sup>ist</sup> wird. Die neuen Himmel und die neue Erde koennen selbstverstaendlich leicht in der Sprache einer zeitlichen Glueckseligkeit beschrieben werden, wie sie <sup>im</sup> im Alten Testament gefunden werden kann. Und dies kann sehr leicht so verdreht werden, dass es ein fleischliches Koenigreich bedeutet. Daher sagt Dr. Blunt: "Es kann keinen Zweifel geben, dass manche; <sup>vielleicht</sup> leicht viele, an die Lehre im fleischlichen Sinne glaubten; aber es ist eine falsche Auslegung, diesen Sinn solchen Verfassern wie zum Beispiel Irenaeus <sup>zu</sup> zuschreiben." <sup>Cerinthus</sup> Cerinthus, ein Gnostiker mit juedischen Einstellungen und ein Gegner des Heiligen Johannes, soll diese Lehre verdreht haben, indem er ein Jahrtausend sinnlichen <sup>Genusses</sup> Luxus versprach. Mosheim versucht jedoch zu zeigen, dass dies von Caius und Dionysios herruehrte, die - um die Lehre zu unterdruecken - es so darstellten, als ob Cerinthus der Urheber <sup>der</sup> ware. Die Montanisten <sup>ertrachteten</sup> fingen als eine Reformbewegung in Phrygien an unter der Leitung von Montanus gegen Ende des zweiten Jahrhunderts. Er schien es als besondere Aufgabe anzusehen, die Vervollkommnung der Kirche durch ihn selbst und mit seinen Methoden zu erreichen. Von seinen Anhaengern wurde er als einer betrachtet, dem sich der Heilige Geist besonders enthuellt hatte. Der Montanismus lehnte sich gegen den Saekularismus der Kirche auf und praesentierten <sup>bei</sup> einen Plan der Kirchendisziplin, die sie wegen der Naehes des Kommens Christi fuer notwendig <sup>hielten</sup> hielten. Lange und strenge Fastenzeiten wurden eingerichtet, Ehelosigkeit verlangt und ein strenges Strafsystem eingerichtet.

Fussnote Seite 267

Origenes (185 - 254) war der Hauptgegner des fruheren Chiliasmus und Augustin (353 - 430) sein spaeterer Gegner. In seinem Werk 'De Principiis' sagt Origenes, dass die, 'die die Darstellungen der Schrift in Uebereinkommen mit den Aposteln erhalten, die Hoffnung haben, dass die Heiligen tatsaechlich essen werden, aber dass es das Brot des Lebens sein wird. . . . Durch diese Weisheitsnahrung wird das Verstehen fuer das Bild und die Aehnlichkeit Gottes wieder hergestellt, sodass der Mensch in der Lage sein wird, Anweisungen in Jerusalem, der Stadt der Heiligen, entgegen zu nehmen.'

Einmal war Augustinus ein Chiliast, aber er gab die Lehre wieder auf, wie es heisst, wegen des Einflusses und der falschen Darstellungen seiner Feinde, vor allem Eusebius. Dann entwickelte er was jetzt als die augustinische Ansicht des Milleniums bekannt ist und die spaeter vorherrschend wurde.

Seite 268

Montanismus entwickelte in Opposition zu der Theorie der tausend Jahre, die zu Beginn des dritten Jahrhunderts entstand. Caius von Rome (ca. 210) soll zuerst dagegen geschrieben haben. Er verwickelte die ganze Siutation, indem er die als Ketzer bezeichnete, die dieser Theorie anhangen. Die Hauptopposition kam jedoch von der alexandrinischen Schule.

Fussnote Seite 268

Lactantius gibt einen ziemlich ins Einzelnen gehenden Bericht seiner Lehre ueber das zweite Kommen in seiner Epitome (LXXII). Er sagt: 'Dann wird der Himmel in einem Sturm geoeffnet werden und Christus wird mit grosser Macht herniedersteigen und vor ihm wird eine feurige Helle einhergehen und eine zahlreiche Menge von Engeln, und alle Ruchlosen werden zerstoert und Stroeme von Blut werden fliessen und der Anfuehrer selbst wird entweichen. Er hat seine Armee oft ersetzt und wird sie zum vierten Male in die Schlacht fuehren, in welcher er gefangen wird und mit all

den anderen Tyrannen dem Verbrennungstode ausgeliefert wird. Aber selbst  
der Prinz der Daemonen, <sup>Sohn des</sup> der Verfasser und Erfinder aller Uebel, <sup>ist</sup> ist,  
<sup>und</sup> mit feurigen Ketten gebunden und wird gefangen gesetzt, auf dass die Welt  
Frieden empfangen kann und die Erde ausruhen mag, nachdem sie so ~~ix~~ viele  
Jahre lang gequaelt worden ist. So wird Frieden geschlossen und alles  
Uebel unterdrueckt, <sup>werden</sup> D er gerechte Koenig und Eroberer wird <sup>sein grosses</sup> ein grosses  
<sup>Gericht</sup> Urteil auf der Erde <sup>ausprechen</sup> aussprechen und die Lebenden wie, <sup>die</sup> die Toten <sup>respek-</sup> respek-  
tieren. Er wird alle Nationen der Unterwerfung durch die Rechtschaffenen  
uebergeben, die noch leben. Er wird die gerechten Toten zum ewigen  
Leben erwecken und wird selbst mit ihnen auf Erden regieren. Er wird die  
heilige Stadt bauen und dieses Koengireich der Gerechten wird tausend  
Jahre dauern. Waehrend dieser Zeit werden die Sterne glaenzender, <sup>schimmer-</sup> und die  
Helligkeit der Sonne <sup>ver-</sup> vergrossert sein und der Mond wird sich nicht ver-  
kleinern. Dann wird ein Regen des Segens morgens und abends von Gott  
niedergehen und die Erde wird alle ihre Fruechte ohne Arbeit der Men-  
schen hervorbringen. Honig wird von den Felsen tropfen, Springbrunnen  
mit Milch und Wein werden im Ueberfluss vorhanden sein. Die Tiere werden  
ihre Wildheit ablegen und gezaehmt werden, der Wolf wird in der Herde  
umherstreifen, ohne jemanden zu verletzen, das Kalb wird mit dem Loewen  
fressen, die Taube wird sich mit dem Falken vereinigen, die Schlange  
wird kein Gift mehr haben; kein Tier wird vom Blutvergiessen leben,  
denn Gott wird alle mit genuegender und harmloser Nahrung versorgen.  
Aber wenn die tausend Jahre ~~vor-~~ vorbei sind und der Prinz der Daemonen  
sich frei macht, werden die Nationen sich gegen die Rechtschaffenen  
auflehnen und eine Riesenmenge wird kommen, um die Stadt der Heiligen  
zu erstuermen. Dann wird das Juengste Gericht Gottes <sup>ueber</sup> gegen die Nationen  
ausgesprochen, denn er wird die <sup>Grundfeste die</sup> Erde von <sup>geschickten</sup> ihrer Grundlage ~~ruette~~ ruetten und  
die Staedte werden <sup>werden</sup> ueberrannt, und er wird Feuer, mit Schwefel und Hagel  
<sup>vermisch-</sup> auf die Ruchlosen regnen lassen und sie werden entflammt sein und sich  
~~geg~~

gegenseitig erschlagen. Aber die Gerechten sind in nur wenig Raum <sup>werden</sup>  
unter der Erde verborgen, bis die Zerstoerung der Nationen vorbei ist.  
Am dritten Tage kommen sie hervor und sehen die Ebenen mit Kadavern bedeckt  
Dann soll ein Erdbeben kommen und die Berge werden entzwei gerissen und  
Taelger werden bis zu einer unendlichen Tiefe sinken, in welche die  
Leichname gehaeuft werden. Und es soll Rlyandriön heissen (ein Name,  
der manchmal Friedhoefen gegeben wird, weil viele Menschen dorthin ge-  
tragen werden). Nach all diesem wird Gott die Welt erneuern und die  
Rechtschaffenen in Engel verwandeln, damit sie Gott fuer immer und ewig  
dienen koennen; und das wird das Koenigreich Gottes sein, das kein  
Ende haben wird. Dann werden sich auch die Ruchlosen wieder erheben,  
nicht zum Leben, sondern zur Bestrafung, denn Gott wird sie ebenso  
auferstehen lassen, wenn die zweite Auferstehung sttfindet. Da sie zu  
ewigen Qualen verdammt und ewigen Feuern ausgeliefert werden, erleiden  
sie die Bestrafungen, die sie fuer ihre Verbrechen verdienen.'

Seite 269

Origenes, der die Materie als den Sitz des Uebels betrachtet, bezieht sich auf  
die Auffassung eines irdischen Koenigreiches Christi mit physischen Freuden er-  
fuellt als 'einer leeren Erdichtung' und einer 'verjudeten Fabel'. Nepos, ein  
Bischof in Aegypten, belebte die Lehre wieder, indem er sagte, dass die Ver-  
sprechungen in der Bibel so ausgelegt werden sollten, wie die Juden sie verstanden.  
Er nahm an, dass es auf dieser Erde ein gewisses Jahrtausend geben <sup>wuerde</sup> ~~wuerde~~, was mit  
materiellem Luxux angefuellt sein wuerde. Sein Werk mit dem Titel 'Eine Wider-  
legung der Allegoristen' wurde von Dionysios mit einem anderen beantwortet, <sup>mit</sup>  
dem Titel 'Ueber Versprechungen' <sup>Methodius</sup> Methodius, Bischof von Tyre (gest. 311)  
verteidigte die Lehre <sup>weber</sup> ~~weber~~ das tausendjaehrige Reich gegen Origenes, aber der  
Niedergang hatte begonnen und die letzte Verteidigungsschrift dafuer war eine  
Broschuere von Apollinarius von Laodicea gegen die Einstellungen des Dionysius.  
Im Westen hielt sich die Lehre <sup>in</sup> ~~in~~ laengere Zeit. Ihr Hauptvertreter war Lac-  
tantius (ca. 320) und Victorinus, Bischof von Pettau <sup>Pettau</sup> (ca. 290 A.D.) Sogar Jerome

Selbst Hieronymus

wagte nicht die Einstellung ueber <sup>das</sup> Chiliasmus zu verdammen. Das Schicksal der Lehre wurde jedoch fuer diese Periode von Augustin bestimmt ('De Civitate Dei', XX, 7 - 9). Er erklarte, dass die Kirche das Reich Gottes auf Erden sei. Eschatologische Fragen versanken in Unbedeutsamkeit, sobald die Kirche den Schutz des Staates gewonnen hatte. Bezueglich der tausend Jahre, die in der Offenbarung erwahnt sind, schlaegt Augustin vor, dass sie entweder die letzten tausend Jahre der Weltgeschichte bedeuten oder die Gesamtdauer der Welt - die Zahl eintausend bezieht sich nicht so sehr auf eine bestimmte Periode, sondern auf die Gesamtheit der Zeit. Mit der Regierung der Heiligen waehrend dieser tausendjaehrigen Periode bezeichnet er weiter nichts als die Herrschaft der Kirche. 'Schon jetzt ist die Kirche das Koenigreich Christi und das Koenigreich des Himmels. Demzufolge regieren seine Heiligen schon jetzt mit ihm, <sup>durch</sup> obwohl anders als sie es dann spaeter tun werden.' ('De Civitate Dei', XX, 7 - 9) Nach Augustin war die erste Auferstehung die geistliche Auferstehung der Seele von Suende. Fuer den Rest dieser Periode war der Millennialismus praktisch eine veraltete Lehre. Die Geistlichkeit besass das Koenigreich tausend Jahre lang in der Kirche und triumphierte ueber Koenige und Prinzen.

Seite 270

Semisch sagt: "Die Kreise, die die Reformationszeit vorhersagten, erwarteten eine Wiedergeburt der Kirche, nicht durch das sichtbare Kommen Christi, sondern durch eine Rueckkehr zu apostolischer Armut und Froemmmigkeit oder zur Einsetzung eines gerechten Bischofs. Peter de Olivia erklarte das zweite Kommen mit der Wirkung des Heiligen Geistes im Herzen."

Von der Zeit Augustins bis zur Reformation wurden den Lehren des Chiliasmus nur wenig Wichtigkeit beigemessen. Der akzeptierte Masstab der Kirche waren das apostolische Glaubensbekenntnis - ein fruehes Dokument, es geht in seiner unveraenderten Form bis auf 390 circa zurueck; das Glaubensbekenntnis von Nicaea mit seiner Revision von Konstantinopel (381); und das athanasische Glaubensbekenntnis (ca. 449), <sup>das mit dem</sup> ~~dem~~ <sup>von dem</sup> ein Kirchenbann ~~aufgelegt~~ <sup>wurde</sup> worden ist. Diese wurden



viele von ihnen Auswuechse und nicht typisch fuer die Bewegung waren. Hurst, Milner und andere Kirchenhistoriker nehmen praktisch die gleiche Stellung den Waldensern, Katharern und aehnlichen Sekten gegenueber ein und sehen in ihnen Vorlaeuffer der Reformation.

Vom zehnten bis vierzehnten Jahrhundert herrschte die Auffassung vor, dass das Ende der Welt gekommen sei. Die stattliche Einsetzung des Christentums durch Konstantin sollte ~~in~~ <sup>als</sup> der Figur der ersten Auferstehung beabsichtigt sein; man dachte, dass die tausendjaehrige Regierung <sup>das ist</sup> ~~tatsaechlich~~ <sup>abgebrochen</sup> vergehen wuerde und nun zu einem Ende kaeme; der Antichrist wuerde dann erscheinen und das Ende aller Dinge wuerde unverzueglich folgen. Derartige Erwartungen finden ihren Ausdruck in der Andachtsliteratur dieser Epoche. - Crippen, 'Histor.Chr.Doctr.', Seite 233

Seite 271

Trotz der Opposition lebte die Lehre 'bei den niederen Gesellschaftsschichten weiter'. Sie wurden in den Lehren der Waldenser, Paulizianer, Albigenser, Katharer und vieler Mystiker erhalten, obwohl sie in jenem dunklen Zeitalter mit vielen <sup>Seiten</sup> verbunden war, was sprunghaft und unorthodox war.

Die Reformationszeit. Der Anfang der Reformation datiert gewoehnlich von der Zeit <sup>als</sup> Luther sein oeffentliches Werk begann, um 1517 A.D. herum. Waehrend dieser Zeit wurde die Lehre ueber das Jahrtausend wiederbelebt, nachdem sie <sup>beinahe</sup> in Missachtung <sup>vergessen</sup> gefallen war. Verschiedenes war fuer diese erneute Betonung foerderlich.

Erstens, ein anwachsender Niedergang des Papsttums; was als eines der sicheren Anzeichen des baldigen Kommens Christi angesehen wurde. Die Reformatoren glaubten allgemein, dass der Papst der Antichrist sei. Zweitens, viele seltsame Naturerscheinungen waren zu beobachten, wie Komete und Erdbeben.

Anmerkung Seite 271

Wie wir zeigten, wurde sehr wenig waehrend der Periode von Augustin bis zur Reformation ueber ein zukuenftiges Jahrtausend gelehrt. <sup>Der</sup> Chiliasmus wurde fast vernichtet. Von der Zeit an, da ihn das Konzil von Rom

*Wunder*  
von Papst Damas~~us~~ foermlich ablehnte, war seine Verdammung sehr wirk-  
sam. Baronius, ein roemisch-katholischer Geschichtsschreiber des sch-  
zehnten Jahrhunderts, sagt ueber <sup>das Jahr 1225</sup> die zum tausendjaehrigen Reich gehoe-  
*Lehrer*renden Ansichten des fuenften Jahrhunderts: "Ausserdem wurden die Er-  
dichtungen der Chiliasten, die jetzt ueberall verworfen und von den Ge-  
lehrten mit Auspfeifen und Gelaechter verhoehnt werden und auch dem  
Bann verfielen, vollkommen ausgerottet." Dies war die allgemeine Ein-  
stellung der Kirche zu Beginn der Reformation.

In seinem Werk 'Horae Apocalypticae' - einer gelehrten und erschöpfen-  
den Abhandlung in vier Baenden - fasst Elliott die <sup>Ansicht</sup> zum tausendjaehrigen  
Reich gehoerende Ansicht zu Beginn der Reformation wie folgt zusammen:  
'Das Jahrtausend, wenn Satan gebunden ist und die Heiligen regieren,  
kommt <sup>von</sup> der Arbeit Christi her, als er Satan wie einen Blitz vom  
Himmel fallen sah; dies sollte den Triumph ueber Satan in den Herzen  
der Glaebigen bezeichnen; und die nachfolgende bildliche Darstellung  
von Gog und Magog sollte das Kommen des Antichristen am Ende der Welt  
anzeigen - die eintausend Jahre waren eine bildliche Zahl, die die  
gesamte Zeitperiode zum Ausdruck bringen sollte. Die Auferstehung  
wurde <sup>so</sup> gelehrt, dass sie tote Seelen vom Tod der Suende zum Leben  
der Rechtschaffenheit brachte; das Tier, was von den Heiligen erobert-  
*überwunden* wurde, war die boese Welt; sein Sinnbild ein heuchlerischer Beruf;  
die Auferstehung ist anhaltend bis zum Ende der Zeit, wenn die allge-  
meine Auferstehung und das Juengste Gericht stattfinden werden.' Dr.  
Elliott weist daraufhin, dass diese Ansicht von der Zeit Augustins an  
bis zur Reformation bei gewissen Authoren vorherrschte. Sie wurde  
nach der Reformation von Luther, Bullinger, Bale, Pareus und anderen  
angenommen, wenn auch in einem kirchlicherem Sinne und mit gewissen  
Abaenderungen. (Vergl. Taylor, 'The Reign of Christ on Earth', Seite 114-  
116)

Seite 272

Dazu kamen noch viele ~~kn~~nationale Veraenderungen - alles verursachte Unruhe und nervoese Spannung, die in viele und verschiedenartige Formen von Massenhysterie auslief. Die Wiedertaeufer waren entschlossen, den Weg mit Gewalt vorzubereiten und richteten demzufolge 1534 ein neues Zion in Muenster ein, ~~was~~ nach kommunistischen Richtlinien organisiert ~~wurde~~<sup>wurde</sup>. Alles dies schien auf das herannahende Ende der Welt hinzuweisen. Die Reformatoren teilten diese Erwartung auf das baldige Kommen Christi mit den anderen, aber sie blieben den fanatischen Lehren fern. Sie schienen auch alle chiliastischen Lehren eifrig vermeiden zu wollen. Die Schweizer und Augsburger Bekenntnisse verdammen die Uebertreibungen der Wiedertaeufer; was ebenso vom englischen Bekenntnis Eduards VI gesagt werden kann, ~~von dem~~<sup>das</sup> die neununddreissig Artikel zusammengefasst wurden. Man sagt allgemein, dass diese Glaubensbekenntnisse den Vormillennialismus als eine rein juedische Ansicht verdammen, die ohne jegliche Ermaechtigung in die christliche Kirche gebracht wurde. ~~Wieder in der~~ Eine sorgfaeltige Erwaegung besagter Artikel scheint diese Einstellung nicht zu unterstuetzen. Der von Philip Schaff uebersetzte Artikel XVII der Augsburger Konfession lautet wie folgt: 'Sie verdammen andere auch, die nunjuedische Ansichten ueberall verbreiten, dass vor der Auferstehung der Toten die Gottesfuerchtigen das Koenigreich der Welt einnehmen und die Ruchlosen ueberall unterdrueckt werden.' (Schaff, 'Creeds of Christendom') Melanchthon, der das Bekenntnis schrieb, erklart Artikel XVII wie folgt: 'Die Kirche soll in diesem Leben niemals eine Stellung allumfassenden Triumphes und der Bluete einnehmen, sondern sie soll unterdrueckt bleiben und Kummer und Widerwaertigkeiten erleiden bis zur Zeit der Auferstehung der Toten.' (Corpus Reformatorum XXVI, Seite 361)

Fussnote Seite 272

Sheldon fasst die Haltung dem Chiliasmus gegenueber waehrend ~~der~~

der Reformationszeit wie folgt auf: 'Von allen groesseren Gemeinschaften wurde der Chiliasmus oder Millenarianismus entschieden abgelehnt. Er

hatte jedoch unter den Wiedertaeufern betraechtliche Geltung. Einige der mystischen Authoren lehrten verwandte Ansichten. Der Englaender Mede und der franzoesische Calvinist Jurieu glaubten an die fruehe patristische Lehre. In den Tagen der Revolte und des Commonwealths war eine ganze Anzahl der Schriftfuehrer Chiliasten. So auch die Partei, die als 'Maenner der fuenften Monarchie' bezeihmet wurden. John Milton glaubte an ein zukuenftiges sichtbares Erscheinen und Regieren mit Christus auf Erden - ein Regieren tausend Jahre lang. Am Ende der Periode lenkte William Peterson die Aufmerksamkeit auf sich als begeisterter Fuersprecher fuer die gleiche Lehre. Gleichzeitig machte sich ein Abweichen von der Auslegung Augustins bei einigen bemerkbar, die - gleich ihm - nicht an die sichtbare Regierung Christi auf Erden glaubten. Anstatt den Anfang des Milleniums in die Vergangenheit zu legen, verschoben sie ihn <sup>auf</sup> in die Zukunft. Whitby und Vitringa waren hervorragende Vertreter dieser Ansicht.' (Sheldon, 'Hist.Chr.Doc.' II Seite 213)

Seite 273

Daraus ist offensichtlich, dass der Artikel den Premillennialismus nur verdammt, wenn eine fruehere oder erste Auferstehung <sup>zu</sup> verleugnet wird; <sup>sonst</sup> sonst wird die Theorie eines Nach-Millennialismus, der eine Periode geistlichen Triumphes vor dem Zweiten Kommen Christi erwartet, in zwingenden Worten verdammt.

Zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts trat der Millennialismus wieder in den Vordergrund, vielleicht wegen der Religionskriege in Deutschland, der Verfolgung der Hugenotten in Frankreich und der Revolution in England. Der sichtbare Anlass des Interesses an den 'tausendjaehrigen' Studien war die Veroeffentlichung des Werkes 'Clavis Apocalypticae' von Joseph Mede (1586 - 1638), allgemein als 'der erlauchte Mede' bekannt. Dr. Elliott sagt, dass 'seine Arbeiten im allgemeinen <sup>ein</sup> Zeitalter in der Loesung der apokalyptischen Mysterien darstellen, weswegen man ihn als einen beinahe inspirierten Menschen betrachtete und ueber ihn schrieb.' In Deutschland galt Jakob Spener als Ver-

treter der millennialischen Ansichten. Der Mystiker Jakob Boehme (1624) empfahl <sup>den</sup> Millenniumalismus eifrig, und zu einem spaeteren Zeitpunkt (1705) auch der lutherische Bischof Peterson.

Anmerkung Seite 273

Es gab zu dieser Zeit viele, die fest an ein zweites Kommen glaubten und fuer ihre millennialischen Ansichten bekannt waren. Sie haben jedoch ueber dieses Thema nicht ausgiebig geschrieben. Einige wie Samuel Rutherford (1600 - 1661 ), Jeremy Taylor (1613 - 1677), Richard Baxter (1615 - 1691) und Joseph Alleine (1623 - 1668) waren Erbauungsschriftsteller. Ihre Ansichten ueber das zweite Kommen sind meistens in ihrem herzlichen Verlangen nach der Rueckkehr ihres Herrn ausgedrueckt.

John Bunyan (1628 - 1688) 'der Prinz der Traeumer', John Milton (1608-1674) 'der christliche Homer', Matthew Henry (1663 - 1714), der beruehmte Erlaeuterer, Johannes Cocceius (gest. 1669), Theologieprofessor in Bremen; Issak Newton (1642 - 1727) und eine Menge andere. Die folgende Namensliste mag Hilfe geben: Joseph Farmer, Peter Sterry, John Durant, Simon Menno (Gruender der Mennoniten), John Alstead und Robert Maton.

Die Auslegungen des Buches der Offenbarung sind in drei Klassen eingeteilt: (1) die Praeteristen (wie Grotius, Moses Stuart und Warren). Sie betrachten die Prophezeiung als hauptsaechlich erfuehlt in dem Zeitalter unmittelbar nach der Zeit der Apostel (666 = Neron Kaiser); (2) die Kontinuierlichen ( wie Isaak Newton, Vitringa, Bengel, Elliott, Kelly und Cumming). Sie betrachten das ganze als eine ununterbrochene prophetische Geschichte, die sich vom ersten Anfang an bis zum Ende aller Dinge erstreckt (666 = Lateinos); Hengstenberg und Alford vertreten im wesentlichen diese Ansicht, obwohl sie die sieben Siegel, Trompeten und Schalen als synchronologisch betrachten: jede folgende Serie geht ueber das gleiche Gebiet und zeigt es <sup>in</sup> einem besonderen Winkel; (3) die Futuristen (wie Maitland und Todd). Sie betrachten

Blickpunkt

das Buch als eines, was Ereignisse beschreibt, die erst<sup>e</sup> geschehen werden, und zwar waehrend der Zeiten, die dem Kommen unseres Herrn unmittelbar vorausgehen und ihm folgen. - Strong, 'Systematic Theology', III Seite 1000

Seite 274

Unter den hervorragenden Premillennialisten, die mehr oder weniger eng mit Mede zusammenarbeiteten, kann Dr. William Twisse (1575 - 1646) erwaeht werden, ein Schueler Medes und der Erste Vorsitzende der Westminster 'Assembly of Divines'; Nathaniel Homes, dessen Werk 'Revelation Revealed' 1653 veroeffentlich wurde; Thomas Burnet (1635 - 1715), der fuer sein Werk 'Sacred Theory of the Earth' - auf Lateinisch veroeffentlicht (1681) und mit einer englischen Uebersetzung (1684 - 1689); Thomas Goodwin (1600 - 1679), ein unabhaengiger Pfarrer der strengen calvinistischen Art (Werke in fuenf Baenden, 1681 - 1704) und Joseph Perry, dessen Werk 'The Glory of Christ's Visible Kingdom' 1721 veroeffentlich wurde.

Die vorherrschende Art <sup>des</sup> Premillennialismus, wie sie von den Verfassern dieser Zeitperiode eingenommen wurden, kann in den folgenden allgemeinen Behauptungen zusammengefasst werden: (1) Bezueglich des Zeitpunktes bestimmten sie das Entzuecken, die Offenbarung, die erste Auferstehung, die Feuersbrunst und die Schaffung der neuen Himmel und der neuen Erde. Sie lehrten, dass sich alle diese Ereignisse vor dem Millennium ereigneten. (2) Sie lehrten, dass die Kirche vor dem Millennium vollkommen sei - die Ruchlosen wurden <sup>in Stücke</sup> die Helligkeit seines Kommens zerstoert; und (3) sie bestimmten das Millennium und die Periode des Untersuchungsgerichtes.

Anmerkung Seite 274

Mede macht folgende Feststellung ueber I. Thess. 4: 14 -18: 'Nach unserem

<sup>Vertrauen</sup> Zusammenkommen mit Christus bei seinem Kommen werden wir von da an niemals seine Gegenwart verlieren, sondern uns immer an ihr erfreuen . . . .

Die Heiligen werden <sup>in</sup> die Luft entrueckt und werden ihren Herrn und Koenig bei seiner Rueckkehr ehren . . . . . und sie <sup>werden</sup> moegen waehrend

~~des Feuersbrunst~~

der Feuersbrunst und deren Werken auf der Erde erhalten bleiben: So wie Noah und seine Familie vor der Flut gerettet wurde, weil die Arche sich mit den Wassern erhob, so sollten die Heiligen bei der Feuersbrunst in die Wolken in ihre Arche gehoben werden. Christus soll dort vor dem Flammenmeer bewahrt werden, in dem die Ruchlosen vergehen sollen.' In Petrus II, 3:8 sagt er: 'Aber obwohl ich den Tag des Juengsten Gerichts erwahnte, damit Ihr ihn nicht als einen kurzen Tag hinnehmt oder einen Tag mit wenigen Stunden, will ich Euch, Ihr Lieben, nicht im Dunkeln lassen, dass fuer den Herrn ein Tag wie tausend Jahre sind und tausend Jahre wie ein Tag. . . . Diese Worte werden allgemein als ein Beweismittel verstanden, dass Gott in seinem Versprechen nicht nachlaesst, jedoch verstanden es die ersten Vaeter anders und ausserdem ist nichts bewiesen. Denn es handelt sich nicht darum, ob die Zeit lang oder kurz in Bezug auf Gott ist, sondern ob sie lang oder kurz in Bezug auf uns ist; sonst sind nicht nur tausend Jahre sondern hunderttausend Jahre in den Augen Gottes nicht mehr als ein Tag fuer uns und so wuerde es Gott nicht lange vorkommen, wenn der Tag des Gerichts bis dahin verschoben werden sollte. (Vergl. Joseph Mede, Werke, III, Seite 611; IV, Seite 776)

Seite 275

Bei den zweiten und dritten Punkten gab es mehr oder weniger Meinungsverschiedenheiten. Mede glaubt, dass ein Unterschied gemacht werden muss zwischen dem Stadium des neuen Jerusalems und dem Stadium der Nationen, die in ihrem Licht wandeln. Das neue Jerusalem ist nicht die gesamte Kirche, sondern ihre Metropole. Er sagt: "Ich will, dass dieses Stadium der Kirche zum zweiten Kommen Christi gehoert oder dem Tag des Gerichtes, wenn Christus in den Wolken des Himmels erscheint, um alle erklaerten Freunde seiner Kirche und seines Koenigreiches zu vernichten und die Kreatur von den Fesseln der Verderbtheit zu befreien, die ueber sie wegen der Suende der Menschen gekommen ist."

Nathaniel Homes war ein puritanischer Schriftsteller <sup>von</sup> mit grossen Faehigkeiten und ein Zeitgenosse von Joseph Mede. In seinem Werk 'Revelation Revealed' sagt er: 'Bei dieser neuen Schoepfung stellt Christus alles und jeden Glaebigen wieder in seiner Vollkommenheit her, sodass am Ende alle Glaebigen unter Christus, ihrem Haupt, gemeinsam und gleichgestellt ueber die ganze Welt ~~und~~ alles, was in ihr ist, regieren, Ich sage 'alle' und nicht ein Teil, wie manche unvorsichtig veroeffentlichen. Und ich sage 'gemeinsam' und nicht, dass ein Teil der Heiligen die Vollmacht ueber den Rest an sich reisst, wie viele traeuemen. Und 'gleichgestellt', alle nach gleichen Regeln, nicht dass einige Heilige durch <sup>Deputierte</sup> Abgesandte regieren, die sie aus den restlichen Heiligen <sup>bestimmen</sup> machen, wie die Menschen es auszulegen scheinen.' <sup>Fortsatz</sup> bezueglich derer, die 'vom Feuer gerettet werden, um einen Fortsatz <sup>der</sup> neuen Schoepfung zu bilden wie es Lactanius, Sixtus, Senesis und Dr. Twissen verstehen' sagt er, dass diese 'aufgrund des Adamsbundes an Seele und Leib geheilt werden zu einer natuerlichen Vervollkommnung, die Adam im Unschuldstadium besass; <sup>sie unbestaendig</sup> aber da ~~unverstaendlich~~ sind, werden sie fallen, wenn sie auf gleiche Weise von Satan angegriffen werden. Von ihnen soll die Sippe des Gog ~~und~~ Magog herkommen. . . .

Thomas Burnet stimmte mit Mede und Homes ueberein bezueglich der Zeit der Fuersbrunst, <sup>des</sup> den neuen Himmeln <sup>5</sup> und der neuen Erde und auch <sup>mit</sup> der Fertigstellung der Kirche, die in einem Wiederauferstehungsstaat auf der neuen Erde regieren sollte. Er sagt: "Es wird kein Unterschied gemacht, <sup>wie</sup> den ich beim heiligen Johannes finde, <sup>zwischen</sup> zwei Arten von Heiligen im Millennium, <sup>die</sup> einen im Himmel ( in Auferstehungs-koerpern), <sup>die</sup> anderen auf Erden (im sterblichen Zustand). Fuer mein.

Verständnis Auge ist dies solch ein Gedanke ueber das Millennium <sup>der</sup> weder Schoenheit noch <sup>Grundlage</sup> Grundlage in der Bibel hat." Er gibt zu, dass es schwer ist, ueber die Ruchlosen Rechenschaft abzulegen, die am Ende ~~des~~

des Millenniums das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt umschliessen werden (Offenb.20:7 - 9). Seine eigene Loesung ist wie folgt: "Es ist wahrscheinlich, dass es auf der zukuenftigen Erde <sup>einige</sup> ~~ein~~ <sup>verschiedene</sup> ~~we~~ifache Menschenrasse geben wird, sehr unterschiedlich von einander. . . Die <sup>ein</sup> ~~die~~ eine vom Himmel geboren, Soehne Gottes und der Auferstehung, ~~die~~ <sup>sie</sup> sind die wahren Heiligen und Erben des Millenniums sind; die anderen von der Erde geboren, Soehne der Erde, vom Schlamm des Bodens und der Hitze der Sonne erschaffen als ruede Kreaturen ~~zuerst~~. Wie mir <sup>bekannt</sup> ~~bekannt~~ ist, wird diese zweite Nachkommenschaft oder Menschengeneration auf der zukuenftigen Erde vom Propheten mit den geliehenen oder <sup>vorgeschlagenen</sup> ~~falschen~~ Namen 'Gog' und 'Magog' bezeichnet. - Burnet, 'Theory of the Earth', IV, Seite 7

Seite 276

Mede lehrte auch, dass dieser Zustand weder vorher noch <sup>hinterher</sup> ~~hinterher~~ besteht, sondern der Tag des Juengsten Gerichtes selbst ist; und dass <sup>die</sup> ~~die~~ Juden diesen Ausdruck ~~nur so gebrauchten~~, als dass er eine Reihe mehrerer Jahre <sup>bedeutete</sup> ~~bedeutete~~. Homes denkt anders als Mede, indem er annimmt, dass nur die offen Halsstarrigen <sup>von</sup> ~~der~~ Gottlosen von der Feuersbrunst zerstoert wuerden und der Rest vor dem Feuer gerettet wuerde als 'ein Zubehoer der neuen Schoepfung'. Burnet lehrte, dass alle Gottlosen bei der Feuersbrunst untergingen. Perry geht noch weiter ~~und~~ <sup>und</sup> verleugnete die tatsaechliche Gegenwart von Heiligen oder Suendern waehrend des Millenniums. Da alle diese Verfasser behaupteten, dass die Kirche zur Zeit des zweiten Kommens <sup>vollkommen</sup> ~~vollkommen~~ war, blieb es ihnen ueberlassen, die Erscheinung der Gottlosen zu Ende des Millenniums zu erklaren. Homes glaubte, dass die, die der Feuersbrunst entkamen, ihren Leib und <sup>Seele</sup> ~~Seele~~ in natuerlicher Vollkommenheit wieder erhielten, so wie Adam sie im Zustand der Unschuld besass. Aber da sie wankelmuetic sind, wuerden sie auch stuerzen, wenn sie vom Satan angegriffen wuerden. Burnet wurde gezwungen, <sup>die</sup> ~~die~~ Stellung einer ~~zweifachen~~ <sup>zweifachen</sup> Rasse anzunehmen, die er als sehr unterschiedlich von einander betrachtete ~~und~~ - die

einen Soehne Gottes durch Auferstehung, die anderen Soehne der Erde, vom Schlamm des Bodens und der Hitze der Sonne geschaffen.

Anmerkung Seite 276

Ueber das Thema der Vollendung der Kirche sagt Perry: 'Es ist gewiss, dass, wenn Christus persoendlich vom Himm<sup>el</sup> kommen wird dies die Zeit der offenen Feier des Eheglanzes zwiscshen ihm und seiner Gemahlin <sup>seiner Ehefrau</sup> sein<sup>d</sup> wird; und wenn dies der Fall ist, muss die Braut zu dieser Zeit fertig sein, wie es <sup>in diesem</sup> Text ausgedrueckt wird: 'Und seine Frau ist nun fertig'; dies kann nicht der Fall sein, wenn ~~die~~ nicht alle bekehrt sind, ehe Christus kommt. Denn ich denke, es ist unbestreitbar, dass mit 'Ehefrau', 'Braut' oder 'Gemahlin' Christi alle Auserwaehlten gemeint sind . . . . Wie kann man denken, dass Christus, wenn er vom Himmel kommt, um dieses Hochzeitsfest fuer sich und sein Volk zu feiern, eine lahme oder unvollkommene Braut haben sollte und das waere sie, wenn einige mit Christus in einem vollkommen und glorreichen Zustand sind und andere zur gleichen Zeit in einem unvollkommenen und ruhmlosen Zustand.' - Joseph Perry, 'The Glory of Christ's Visible Kingdom', Seiten 225, 226. Perry sagt ausserdem: 'Die letzte Rueckerstattung oder die <sup>Wiederherstellung</sup> Rueckerstattung aller Dinge wird erst stattfinden, wenn Christus persoendlich kommt. So sehe ich es. So wie der Himmel ihn empfangen hat, so wird er ihn behalten bis zu der Zeit, da alle <sup>ihre Geschaffen</sup> Dinge zurueckgegeben werden. . . . Diese Rueckgabe aller Dinge' schliesst in sich die Wiederherstellung der Schoepfung in ihrem paradiesischen Zustand; doch ist es sicher, dass das Herbeibringen der Auserwaehlten durch verjuengende Gnade und das Vollenden des mystischen Koerpers Christi der Hauptteil jener Zurueckerstattung ist. Sie sind <sup>ja</sup> hauptsaechlich daran interessiert und ihretwegen werden alle anderen <sup>ihre Geschaffen</sup> Kreaturen zurueckgebracht. Alles dies zeigt, dass es keine Bekehrung geben wird, wenn Christus kommt.' (Ibid S. 224)

X)

Ehe eine grosse und eindrucksvolle Periode beendet ist, kann man feststellen, dass viele wirkungsvolle Ereignisse gleichzeitig stattfinden und andere kurz hintereinander; und dies nach einer Reihe von Zwischenzeitaltern, <sup>in denen</sup> als nichts Ungewöhnliches <sup>geschah</sup> geschah. - Bengel, 'Memoirs and Writings', Seite 311

Seite 277

Da Perry behauptet, dass die Erde waehrend des Millenniums im ausschliesslichen Besitz der Menschen im auferstandenen Zustand ist, nimmt er bei einer Erklaerung Zuflucht, "die abseits des allgemeinen Weges der meisten der Schriftdeuter liegt", d. h. dass Gog und Magog "aus der Zahl der Boesen bestehen werden, die aus ihren Graebnern auferstanden." Dies sind nur einige der Schwierigkeiten, die sich im Zusammenhang mit diesem Thema entwickelten und die die Grundlage der weiteren Diskussion im naechsten Abschnitt bilden.

Die moderne Periode. Seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde eine neue Periode in der Geschichte des Millenniums eingeleitet, und zwar durch die Veroeffentlichung des Bengelschen Werkes 'Commentary on Revelation' (1740) und "Sermons for the People" (1748). Bald wurde die Aufmerksamkeit auf die Frage der Prohpezeiung gelenkt und das Studium der Offenbarung wurde in frommen kirchlichen Kreisen populaer. Die franzoesische Revolution gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts gab dem Studium der Prophezeiungen einen neuen Auftrieb. Der Premillennialismus wurde von vielen angenommen, die grosse Lehrfaehigkeiten besaessen und in der Kirche sehr angesehen waren.

Fussnote Seite 277

Bengel schrieb: 'abgesehen von allen Einzelheiten chronologischer Berechnung koennen wir uns nur vorstellen, dass wir uns sehr dem Ende einer grossen Periode naehern; wir koennen uns auch nicht von dem Gedanken freimachen, dass bald beschwerliche Zeiten anstelle der Ruhe kommen werden, an der wir uns so lange erfreuten.' x)

Dr. John Gill (1697 - 1771) war ein Zeitgenosse Bengels in England. Er sagte ueber das Millennium oder die persoenliche Regierung Christi: 'Ich weiss, dass Christus ein aussergewoehnliches, besonderes, glorreiches und sichtbares Koenigreich haben wird, in welchem er hier auf Erden regieren wird, (1) Ich nenne es ein ausserordentliches, besonderes Koenigreich, <sup>verschieden von</sup> ~~anders als~~ das Koenigreich der Natur und sein geistliches Koenigreich. (2) Es wird sehr ruhmreich und sichtbar sein; so werden

seine Erscheinung und sein Koenigreich zusammen <sup>fallen</sup> getan (II.Tim. 4:1)

(3) Dieses Koenigreich wird es geben, nachdem alle Feinde Christi und seines Volkes aus dem Wege geschafft worden sind. (4) Der Antichrist wird zerstoert werden; ein Engel, der niemand anders ist als Christus, wird dann herabsteigen und persoendlich Satan und alle seine Engel anbinden. (5) Dieses Koenigreich Christi wird durch zwei Auferstehungen begrenzt sein: durch die erste Auferstehung oder die Auferstehung der Gerechten. Dann beginnt es; und durch die zweite Auferstehung oder die Auferstehung der Gottlosen. Und damit wird es enden. (6) Dieses Koenigreich wird vor dem Juengsten Gericht sein, besonders vor dem der Ruchlosen. Nachdem Johannes einen Bericht ueber die erstere gegeben hatte, (Offenbarung 20), berichtet er ueber eine Vision der zweiten. (7) Dieses ruhmreiche, sichtbare Koenigreich Christi wird <sup>auf</sup> Erden sein und nicht im Himmel; und so kann es vom Koenigreich des Himmels

*unter der Bedingung uebertragen*  
*Koenigreich* gut unterschieden werden, und vom allerletzten Ruhm.'

Seite 278

Bengel (1687 - 1751) war - wie wir uns erinnern - der Gruender der modernen Bibelbewegung und der Verfasser des Werkes 'Apparatus Criticus' (Vergl. Band 1, Seite 116 i.d.Uebersetzung) . Dr. Adam Clarke sagt: 'In ihm waren zwei seltene Begabungen vereint - die tiefste Froemmigkeit und die umfassendste Gelehrsamkeit.' Und man sagt, dass Wesley ihm in seiner Auslegung der Apokalypse gefolgt ist.

Bengel nahm eine Sonderstellung bezueglich des <sup>4</sup>Millenniums ein und bewies es mit Offenbarung 20: Es gibt ein doppeltes Millennium, das heisst tausend Jahre Regierung auf Erden der tausend Jahre Regierung im Himm<sup>el</sup> folgen; ~~das~~ <sup>das</sup> ~~erste~~ das siebente und ~~die~~ <sup>das</sup> zweite das achte Tausend seit der Schoepfung. Er glaubte, dass das Millennium auf Erden eine Zeit der Herrscher, der Heirat und Landwirtschaft sein wuerde und all der Lebenslaeufe, wie wir sie kennen. Sein Glaube an die Vollstaendigkeit der Kirche fuehrte schliesslich zur Annahme der 'Brautschaft-Theorie' als Begrenzung dieser Vollstaendigkeit. ~~So wird ein Unter-~~

So wird ein Unterschied gemacht zwischen 'der Kirche als der Braut' und der gesamten Zahl der 'Geretteten', die als ausserhalb der Brautschaft betrachtet werden, - zwischen der 'Kirche der Nachgeborenen' im Gegensatz zur 'Kirche der Erstgeborenen'.

Anmerkung Seite 278

Dr. Bickersteth sagt: Die Braut sind alle die, die bis zum Beginn des Millenniums Glaebige <sup>in Tausenden</sup> waren. Nur sie sind der mystische Leib Christi.... Aber nachdem sie vollendet sind, wird die Erde beim zweiten Kommen von Nationen der Geretteten in Fleisch und Blut bevoelkert sein, <sup>Freunde</sup> Gefaehrten, <sup>und</sup> Deinen des Braeutigams - eine vollkommen andere Gesellschaft als die verherrlichte Braut.' - Bickersteth, 'The Divine Warning'.

Nach dem Herzog von Manchester 'wurden die Geschenke, die zur Bildung des mystischen Koerpers Christi benoetigt waren, erst nach Jesu Himmelfahrt ausgegeben. . . . Anstaendigerweise koennten wir daher nicht sagen, dass die Kirche nach der frueheren Erlassung 'Christus' war. Die Braut ist das neue Jerusalem. . . . Nun ist die grosse Glorie des neuen Jerusalems, dass es der Wohnsitz der Gottheit ist. Aber fuer den <sup>Glaebigen</sup> Glaebigen ist es der besondere <sup>Heiligkeit</sup> Ruhm der Erlassung, ein Wohnsitz Gottes zu sein. Dies <sup>Handwritten note: 'Herrlichkeit'</sup> wurde von den Aposteln gegruendet nach dem Versprechen 'er wohnt bei dir und wird in dir sein.' - Duke of Manchester, 'The Finished Mystery', Seiten 284 - 288.

Bonar unterscheidet sich von beiden vorangegangenen Einstellungen. Alle die Heiligen, die <sup>ausserhalb</sup> von <sup>den</sup> ~~von~~ <sup>den</sup> ~~mitten~~ der Plagerei und Versuchung, des Kummers und <sup>des</sup> Krieges erloest werden, werden die Braut sein beim Kommen des Herrn; und diese Braut wird mit ihm tausend Jahre regieren. <sup>2.</sup> Dann als Heilige, die die Erde waehrend dieser tausend Jahre bevoelker<sup>en</sup>, sind sie wahrlich Heilige und sie haengen <sup>ganzlich</sup> einfach von ihrem Haupt ab, wie irgendeiner von denen, die schon in der Herrlichkeit sind. A.A. Bonar, 'Redemption Drawing Nigh', Seiten 124 ff.

Seite 279

So sagt Dr. Bickersteth: "Die Kirche, die als vollkommene und vereinigte Koerperschaft mit Christus erscheint, wenn er kommt, besteht nicht aus allen den Geretteten, sondern nur aus einem besonderen Teil von ihnen, der die 'Braut' genannt wird, <sup>Sie sind</sup> die Versammlung der Erstgeborenen, die Koenige und Priester fuer Gott, die Heilige Stadt; deren Glueckseligkeit ausgesprochen und besonders ist; nicht nur einfach Heiligkeit und Glueckseligkeit, sondern in einer besonderen Form." Dies fuehrt unverzueglich zu der Frage "Wer stellt also die Braut dar?" Dr. Bickersteth denkt, dass die Braut alle die Heiligen sind, die bis zu Beginn des Millennismus geglaubt haben; der Herzog von Manchester begrenzt die Braut noch mehr, indem er alle die von ihrem Gefolge ausschliesst, die vor der Himmelfahrt lebten; Bonar schliesslich glaubt, dass die Heiligen des tausendjaehrigen Reiches die gleichen wie alle anderen sind, nur dass sie nicht an den Heimsuchungen der vorangegangenen Heiligen beteiligt sind und daher nicht die Wuerde der 'Brautschaft' erreichen werden, die ausschliesslich den geprueften Heiligen vorbehalten ist. Hier koennen wir wieder sagen, dass spekulative Theorien schliesslich durch ihr eigenes Gewicht zu Fall kommen. Diese Theorien fuehrten jedoch zu einer anderen Art von Premillennialismus, der glaubt, dass die Kirche zur Zeit des Zweiten Kommens unvollkommen sei. Deshalb folgt ihm das Millennium als weitere Zeit der Rettung.

Zusaetzlich zur Entwicklung des Premillenniums erhob sich waehrend dieser Periode eine Oppositionsbewegung, die sich 'Nachmillennialismus' nannte. Daniel Whitby (1638 - 1726) kam auf die Ansicht Augustins zurueck, dass sich das Millennium auf den Anfang und den Fortschritt der Kirche zwischen den beiden Erscheinungen beziehen wuerde. Er sah diesen geistlichen Fortschritt der Kirche, der in einem endgueltigen Triumph ueber die Welt enden wuerde, oder in einer tausendjaehrigen Regierung der Rechtschaffenheit, die dem Zweiten Kommen Christi fuer das Juengste Gericht vorausginge. Whitby wird daher in modernen Zeiten allgemein als der Author der Theorie des NachMillennialismus

angesehen - einer Theorie, die er selbst als 'eine neue Hypothese' erklärt. Ihm folgten Vitranga, Faber und David Brown. Der letztere war besonders fähig in der Darstellung und Verteidigung der Lehre. Diese späteren Entwicklungen müssen nun umfassender als moderne Arten der Theorie des tausendjährigen Reiches besprochen werden.

Seite 280

#### Moderne Arten der Millenniumstheorie.

Wir haben versucht, auf kurzem Wege die Geschichte der Millenniumstheorie vom patristischen Zeitalter bis zur modernen Zeit zu verfolgen. Wir werden diesen geschichtlichen Ueberblick mit einer Besprechung einiger der prominentesten Arten abschliessen. Diese werden in zwei Hauptgruppen geteilt, die als (1) Literalistische Theorien; und als (2) Spiritualistische Theorien klassifiziert werden können. Sie können nur kurz erwähnt werden.

Die literalistischen Theorien. Sie enthalten im allgemeinen alle Premillenniums-theorien. Wie unsere geschichtliche Darlegung gezeigt hat, glaubte die frühe Kirche allgemein an die persönliche Rückkehr Christi. Diese Rückkehr nahm bald die Form einer persönlichen Regierung Christi an, der tausend Jahre oder ein Millennium auf Erden regieren würde. Alle Autoren betrachteten dies als praktisch allumfassend bis zur Zeit Augustins, als die spiritualistischen Theorien in den Vordergrund traten und der Chiliasmus anfang zu verfallen. Mit der Reformation kam der Premillennialismus wieder in den Vordergrund, besonders während des siebzehnten und zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts. Wie wir andeuteten, sahen diese Theorien die Kirche zur Zeit des zweiten Kommens als vollkommen an. Erst später wurde das Millennium als eine Verlängerung des Kirchenzeitalters angesehen. Wenn diese Theorien auch zahlreich und vielseitig waren, so entwickelten sich doch in modernen Zeiten zwei allgemeine Arten von Premillennialismus: (1) Diejenigen, die die Kirche als vollkommen ansahen. Sie setzten das zweite Kommen zeitlich mit seinem Entzücken, und seiner Offenbarung gleich, mit der ersten Auferstehung und der Feuersbrunst. All diese Ereignisse

fanden vor dem Millennium statt und entwickelten sich zu dem, was gegenwaertig als <sup>die</sup> Theorie der Adventisten bekannt ist.

Anmerkung Seite 280

In seinem Werk 'Antinomianism Revised' gibt sich Dr. Steele mit dem <sup>den</sup> Ausdruck ab 'die Plymouth Eschatologie'. Seine Besprechung beschaeftigt sich mit der Eschatologie der Plymouth-Brueder. Aber diese Theorie ist die gleiche wie die, die wir die 'Keswick Theorie' <sup>nannten</sup>. Man kann nicht bezweifeln, dass die moderne Keswick-Bewegung im grossen und ganzen das Ergebnis der fruerehen Plymouth-Bewegung ist. Dr. Stelle diskutiert die Premillennium-Stellung nur vom Standpunkt eines Postmillenialisten aus und seine Hinweise auf den zugrundeliegenden Antinomismus sind in Ordnung. Die Unterdrueckungstheorie des Millenniums ist nur eine Verlaengerung der Unterdrueckungstheorie der Suenden im Herzen der Einzelnen. Diese Einstellung steht entschieden im Gegensatz zum Glauben Wesleys. Dr. Steele weist daraufhin, dass die Betonung der Wahl zur Zeit nur die Lehre einer begrenzten Suehne braucht, um den Plan des calvinistaeschen Antinomismus vollkommen zu machen.

Seite 281

(2) Diejenigen, die die Kirche zur Zeit des zweiten Kommens als unfertig ansehen, haben das Entzuecken und die Offenbarung auf der einen Seite von der Feuersbrunst auf der anderen Seite getrennt. So liegt das Millennium zwischen diesen beiden Endpunkten. Wir denken, dass dies richtigerweise als die Keswick-Theorie bezeichnet werden kann. Es kann wenigstens gesagt werden, dass die Keswick-Leute begeistert dieser <sup>Darlegung</sup> Einstellung ihre Unterstuetzung gaben. Wir geben nun einfach eine allgemeine Darlegung dieser Einstellungen.

1. Die Adventisten-Theorie. Die Theorie der Adventisten ist allgemein durch folgende Einstellungen gekennzeichnet. (1) Das Entzuecken, die Offenbarung und Feuersbrunst sind alle zeitlich gekennzeichnet. (2) Die Ruchlosen werden alle

vernichtet, wenn der Herr kommt (I.Thess.1:7,8). (3) Die Gerechten werden gen Himmel genommen (Joh. 14:2,3; I.Thess.4:17). (4) Die Erde ist verlassen, ein Abgrund oder eine bodenlose Grube. (Vergl. 1. Mose 1:1 mit II Petrus 3:10).

(5) Satan ist gefesselt aus Mangel an Gelegenheiten, seine Macht auszuueben (Offenb. 20:13). (6) Das Millennium ist im Himmel und nicht auf Erden. Die Heiligen sind <sup>in dem Urtheil des Gerichts</sup> mit dem Untersuchungsurteil verwickelt (Offenb. 7:9-15; 21-2).

(7) Das Herabsteigen der Heiligen Stadt zum Gerichthalten und die Auferstehung der Gottlosen (Offenb.21:2). (8) Die dem Glauben abtruennig gewordenen Nationen sind die auferstandenen Gottlosen, die Satan zusammenruft, um die heilige Stadt anzugreifen. Satan, <sup>frei</sup> wegen der Gelegenheit, die Gottlosen wieder zu hintergehen.

(9) Das Heer des Teufels, <sup>wird</sup> durch Feuer vom Himmel vernichtet. <sup>Dieses</sup> Es rafft <sup>es</sup> fort zum grossen weissen Richterstuhl (Offenb. 21 : 11-13). Bestrafung der Gottlosen durch Feuer vom Himmel, <sup>was</sup> <sup>die</sup> Suende <sup>zu</sup> rstoert und die Gottlosen in einen <sup>See</sup> von Feuer vernichtet. Dies ist der zweite Tod (Offen.20:14,15).

(11) Die Erde <sup>wird</sup> gereinigt und erneuert durch das Feuer, was sie beim zweiten Kommen Christi vernichtete (II.Petrus 3:12,13). Die Gerechten <sup>wirden</sup> gerettet, indem sie ueber <sup>sie</sup> <sup>erhoben</sup> wurden. (Vergl. Noah und die Arche - I.Petrus 3:20,21- )

(12) Das Ewige Reich. Die neuen Himmel und die neue Erde werden zum Wohnort der Heiligen.

Seite 282

Dies sollen <sup>die</sup> gegenwaertigen Himmel und die <sup>gegenwaertige</sup> Erde sein, die vom Feuer gereinigt wurden. Hier kann man sehen, dass die frueheren Theorien ueber die Vollendung der Kirche und das Gleichsetzen des Milleiums mit dem Tag der Verurteilung fortgesetzt werden; aber die Schoepfung der neuen Himmel, und der neuen Erde werden als nachfolgend und nicht als dem Millennium vorausgehend angesehen. Man muss bedauern, dass die Adventisten dieser Lehre, die frueher als orthodox angesehen worden war, die unhaltbare und schriftswidrige Lehre der Vernichtung der Gottlosen hinzugefuegt haben.

Die Keswick= Theorie. So wie die Theorie der Adventisten auf der Annahme aufge-

baut ist, dass die Kirche zur Zeit des zweiten Kommens vollkommen ist, so nimmt die Keswick Theorie an, dass sie unvollkommen ist. Die erstere verbindet die Millenniumsherrschaft enger mit dem ewigen Reich; die letztere ist eine Verlaengerung des Kirchenzeitalters. Auch hier sind die Variationen in <sup>Einzel-</sup>Einzelheiten ausserordentlich zahlreich. Aber vielleicht wurde diese Art von Millennialismus am besten von Dr. Joseph A. Seiss vertreten. Diese Theorie, die in seinem Werk 'The Last Times' veroeffentlicht und in spaeteren Werken mehr diskutiert wurde, lautet wie folgt: (1) Jesus Christus, unser verehrungswuerdiger Erloeser, wird so wahrhaftig und woertlich auf diese Erde mit grosser Macht und Ruhm zurueckkehren wie er von ihr gen Himmel gefahren ist.

Anmerkung Seite 282

In seinem Werk 'Our Day in the Light of Prophecy' gibt uns W. W. Spicer die folgende Zusammenfassung der Einstellung der Adventisten: 1. Das Millennium ist der Abschluss des grossen Zeitwerkes Gottes, ein grosser Sabbath der Ruhe fuer die Erde und fuer die Menschen Gottes. 2. Es folgt dem Ende des Evangeliumzeitalters und geht dem Beginn des ewigen Reiches Gottes auf Erden voraus. 3. Es vollendet, was in der Bibel oft 'der Tag des Herrn' genannt wird. 4. An beiden Enden ist es durch eine Auferstehung begrenzt. 5. Sein Anfang ist durch das Ausschuetten der sieben letzten Plagen gekennzeichnet, <sup>und dieses</sup> das zweite Kommen Christi, die Auferstehung der rechtschaffenen Toten, die Entrueckung der Heiligen in den Himmel; und sein Ende durch das Herniedersteigen des Neuen Jerusalems zusammen mit Christus und den Heiligen vom Himmel, die Auferstehung der gottlosen Toten, das Freiwerden Satans und die endgueltige Zerstoerung der Gottlosen. 6. Waehrend der tausend Jahre, da die Erde verlassen liegen wird, sind der Satan und seine Engel hier eingesperrt; und die Heiligen sitzen mit Christus als Richter ueber <sup>an</sup> den Gottlosen, <sup>auf-</sup>in Vorbereitung fuer das Juengste Gericht. (Vergl. Jer.4:23-26; verlassene Erde ) 7. Dann werden die gottlosen Toten

auferstehen, Satan wird fuer eine kurze Zeit frei sein und er zusammen mit der Schar der Gottlosen umringt das Lager der Heiligen und die Heilige Stadt, <sup>die</sup> wenn das Feuer vom Himmel faellt und sie verschlingt.

8. Die Erde wird vom gleichen Feuer gereinigt, das die Gottlosen vernichtet und die erneuerte Erde wird zum ewigen Wohnsitz der Heiligen.

9. Das Millennium ist eines der 'Zeitalter, die da kommen werden'.

Sein Ende kennzeichnet den Anfang des Neuen Erdenstaates.

Seite 283

(2) Dieses Kommen des Messias wird vor der allgemeinen Veraenderung der Welt geschehen, wenn der Mensch der Suende noch seine Schaendlichkeiten fortfuehrt, wenn die Erde noch voller Tyrannei ist, voller Krieg, Untreue und Gotteslaesterung und folglich vor der Zeit, die 'Millennium' genannt wird. 3. Das Kommen des Herrn wird <sup>nicht</sup> ein Entvoelkern und Zerstoeren der Erde sein, sondern ein Richten, Unterwerfen, Erneuern und Segnen. 4. Waehrend der Zeit seines Kommens wird er die Heiligen von den Toten auferwecken, die Lebenden verwandeln, die auf ihn warten, und sie gemaess ihrer Werke richten, sie zu sich rufen in <sup>die</sup> den Wolken und sie in einem glorreichen himmlischen Koenigreich <sup>verleihen</sup> unterbringen. 5. Dann wird Christus auch alle gegenwaertigen Regierungssysteme in Kirche und Staat niederreißen und zerstoeren. Er wird die grossen Zentren und Maechte der Gottlosigkeit und widerrechtlichen Besitzergreifung verbrennen. Er wird die gesamte Erde mit schrecklichen Heimsuchungen fuer ihre Suenden erschuettern und sie seiner eigenen persoenlichen und ewigen Herrschaft unterwerfen. 6. Waehrend dieses grossen und zerstoerenden Durcheinanders wird die juedische Rasse auf wunderbare Weise wieder in das Land ihrer Vaeter zurueckgebracht werden, Jesus als ihren Messias und Koenig umarmen, von ihren Feinden befreit werden, allen Nationen vorangestellt und zum Vermittler unaussprechlicher Segnungen fuer die Welt werden. 7. Christus wird dann den Thron seines Vaters David wieder herstellen, ihn mit himmlischem Ruhm veredeln und <sup>den</sup> Berg Zion zum Sitz seines goettlichen Reiches machen. Er wird mit den verklaerten Heiligen,

die mit ihm in seinem Reich vereinigt sind, ueber das Haus Jakob und die Welt regieren in einer sichtbaren, erhabenen und himmlischen 'Christherrschaft' ueber eine Periode von 'tausend Jahren'. 8. Waehrend der tausendjaehrigen Herrschaft, <sup>Während</sup> wenn die Menschheit in eine neue Ordnung gebracht wird, <sup>ist</sup> soll Satan gefesselt sein und die Welt ~~erfreut~~ sich einer lang erwarteten sonntaeglichen Ruhe. <sup>Espresso</sup> 9. Am Ende dieses tausendjaehrigen Sabbats wird der letzte Aufruhr unterdrueckt; gottlose Tote, die bis zu dieser Zeit im Hades leben werden, werden auferstehen und gerichtet. Satan, Tod, Hades und alle Feindschaft gegen das Gute werden der ewigen ~~Zerstoerung~~ ueberliefert. 10. Durch diese <sup>Heiligkeit</sup> grossartige Verwaltung wird sich die Erde vollkommen von den Folgen des Falles erholen koennen.

Seite 284

Die Vortrefflichkeit der goettlichen Vorsehung wird verteidigt, der gesamte Fluch aufgehoben, der Tod wird verschlungen und alle Erdenbewohner werden von da an volles Glueck <sup>erhalten</sup> fuer ewig erhalten und <sup>Reinheit</sup> Reinheit und Herrlichkeit, die Adam in Eden einbuesste. Die Einwendung gegen diese Art von Premillennialismus konzentriert sich hauptsaechlich <sup>in</sup> in seiner Betonung auf die Fortfuehrung der Heilsarbeit waehrend des Millenniums. Den Grund dieser <sup>Einstellung</sup> Einstellung kann man in den Bibelstellen finden, die anzuzeigen scheinen, dass die Fuerbitte aufhoeren und das Juengste Gericht anfangen wird, wenn Christus kommt. In diesem Werk der Fuerbitte finden der Verdienst des Todes Christi und die Macht seines Geistes ihre logische Verbindung und dadurch geht das eine in das andere ueber.

Anmerkung Seite 284

Die Keswick-Theorie glaubt, dass das Rettungswerk waehrend des Millenniums weitergefuehrt wird. Dr. Seiss sagt weiterhin: "Ich glaube daher, dass es ein notwendiger und wesentlicher Teil der <sup>b</sup>iblischen Heilslehre ist, dass unsere <sup>Geschlecht</sup> Rasse als eine sich selbst vermehrende Gattung von Wesen niemals aufhoeren wird zu existieren oder die Welt zu besitzen. Und dann wieder : "Die Erde und die Generationen und Nationen der

Erde, - ungeachtet der gewichtigen Aenderungen, die eintreten werden -  
werden sich durch die und jenseits der tausend Jahre <sup>Wirkung</sup> erstrecken,  
wenn nicht sogar fuer ewig auf irgendeine Art." (Seiss, 'Millennialism  
and the Second Advent'). Er glaubt weiterhin, dass diese Nationen  
in ihrem gegenwaertigen Zustand existieren werden was ihre Sterblich-  
keit und ihre innere Verderbtheit betrifft, aber dass eine neue Art  
der Verwaltung eingesetzt werden soll, die aeusserlichen Gehorsam  
zur Pflicht machen wird. Er sagt: "Das sogenannte Millennium bringt  
eine vollkommen andere Ordnung mit sich fuer das, unter dem wir  
leben . . . . Das grosse Werk und Amt der Kirche ist es nun, allen  
Kreaturen das Evangelium zu predigen und in einer feindlich gesinnten  
und widersprechenden Welt fuer Christus Zeugnis zu geben; aber nicht ein  
Wort wird erwaehnt ueber ein derartiges Amt in sterblichen Haenden  
w aehrend dieser ganzen Zeit. An seiner Stelle soll es ein <sup>Wort</sup> Geleiten  
aller Nationen wie <sup>durch</sup> mit einem Hirten <sup>mit der seinen Liebe geben</sup> und seinem Eisenstab geben, eine  
gebieterische und unueberwindliche Austeilung von Recht und Gerechtig-  
keit seitens unsterblicher Koenigspriester und ein machtvolles Schulen  
der Menschen und Nationen weit ueber alles hinaus, was das reine  
Predigen des Evangeliums je erreichte oder je beabsichtigte fuer die  
für die menschliche Gesellschaft zu tun. . . . . Nun koennen wir die Men-  
schen nur anflehen, sich an Christi Stelle mit Gott auszusoehren; ~~dann~~  
dann werden sie gezwungen werden, die ihnen gegebenen Anweisungen anzu-  
nehmen, mit Furcht zu dienen und sich mit Zittern zu freuen, zu kuessen  
und dem Sohn die erforderliche Anbetung zukommen zu lassen oder auf  
dem Wege umzukommen. (Psalm 2:10-12) Nun bleibt es den Menschen ueber-  
lassen, ob sie Gott dienen wollen oder nicht. Nichts wird ihre Wahl  
stoerend beeinflussen bis das zu erwartende Urteil, <sup>beurteilt</sup> dann werden sie  
verpflichtet sein, Seine Gesetze anzunehmen und ihnen zu gehorchen -  
oder sie werden auf der Stelle ergriffen und verdammt. (Vergl. Seiss,

Lectures on the Apocalypse", III, Seiten 346, 347). Der verstaendige Leser wird hier die Keswick-Lehre erkennen (ueber die Unterdrueckung der angeborenen Suende im einzelnen Herzen), die auf die tausendjaehrige Regierung im aeusserlichen Sinne ausgedehnt ist. Diejenigen, die glauben, dass <sup>die</sup> Suende im Herzen nicht nur <sup>unterdrueckt</sup>, sondern entfernt werden soll, haben Schwierigkeiten, die aeusserliche und repressive Art der tausendjaehrigen Regierung anzunehmen. Wenn der weltliche Sinn jetzt nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist, wie kann er es waehrend des Jahrtausends sein? Das ist eines der verwirrenden Probleme, die mit dieser Form des Millennialismus verbunden sind.

Seite 285

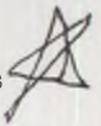
Die ununterbrochene Fuerbitte macht die Anerkennung des Rechtes Christi moeglich, den Geist zu <sup>erhalten</sup> und <sup>auszugeben</sup>, ohne den <sup>Retten</sup> Rettung zugegeneweise <sup>unmoeglich</sup> ist. Dies ist der gesamte Inhalt des Neuen Testaments, <sup>und</sup> der <sup>tiefe</sup> <sup>Unterton</sup> des Erloesungswerkes. Die Staerke dieser <sup>Beweise</sup> Streitfrage wird <sup>hier</sup> von denen gesehen, <sup>wo</sup> die jene Bibeltexte in Erwaegung ziehen wollen, die sich auf das Verhaeltnis zu Christus beziehen, wie ' Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Troester geben, dass er bei euch sei ewiglich.' (Joh. 14:16); 'Wenn aber der Troester kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.' (Joh.15:26); ' Nun er durch die Rechte Gottes erhoehrt ist, und empfangen hat den verheissenen heiligen Geist vom Vater, hat er ausgegossen, was ihr hier sehet und hoeret.' (Apostelgesch. 2:33); 'rettete er uns . . . durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geiste, welchen er ausgegossen hat ueber uns reichlich durch Jesus Christus, unsern Heiland.' (Titus 3:4-6) und viele andere. Aber die Stellen, die besonders und ausgesprochen auf <sup>der</sup> <sup>Werk</sup> fuersprechenden Arbeit Christi beruhen, finden wir in den Hebraeerbriefen 7:25, und 9:12, 24-28.

Anmerkung Seite 285

Es ist <sup>sch</sup> ueblich fuer die Vertreter dieser Art des Millennialismus, ihre

Einwendungen gegen <sup>da</sup> Nach-Millennialismus auf die Basis des Gleichnisses vom Unkraut unter dem Weizen zu begründen. Wir koennen den folgenden Paragraphen von Pfarrer A. Sims als Illustration anführen: 'Die gegenwaertige Theorie ( er bezieht sich auf den NachMillennialismus ) ist dem Geist und dem <sup>die</sup> Lehren des Gleichnisses vom Unkraut unter dem Weizen feindlich gesinnt. Sie sollen nicht getrennt werden, sondern sie sollen zusammen wachsen bis zur Ernte oder bis zum Ende der Zeit, wenn Christus als Richter kommt. Aber wie kann das Wachsen des Boesen neben dem Guten bis zum Ende der Ordnung anhalten, wenn alle gerettet werden sollen und es tausend Jahre Rechtschaffenheit vor dem zweiten Kommen Christi geben soll? Die vorherrschende Ansicht ueber das Millennium lehrt also, dass der Weizen und das Unkraut nicht zusammen wachsen sollen bis zur Ernte, sondern dass das ganze Unkraut in Weizen verwandelt werden soll, und sie verschiebt auch das zweite Kommen Christi um tausend Jahre.' (Sims, 'Deepening Shadows and Coming Glories', Seite 191 ) Hier protestiert der Autor gegen <sup>die</sup> Nach-millennialismus, weil er eine Herrschaft absoluter Rechtschaffenheit vor dem Kommen Christi lehrt, eine Herrschaft, waehrend der alles Unkraut in Weizen verwandelt werden soll. Wenn <sup>die</sup> Nach-Millennialisten die glauben, waere es ein starkes Beweismittel gegen sie; dass sie es nicht tun, ergibt sich aus einem sorgfaeltigen Durchlesen ihrer Schriften. Aber <sup>da</sup> das Argument ist reaktionaer. Die einfache Folgerung ist, dass das Millennium, das dem Kommen Christi folgt, keine gemischte Herrschaft sein wird, in der Suender und Rechtschaffene zusammen wohnen werden; sondern da das Unkraut vernichtet wurde, sind alle Menschen rechtschaffen. Wenn das nicht die Folge ist, dann braucht kein Argument gegen die NachMillennialisten vorgebracht zu werden. Aber lehrt diese Art von Millennialismus es wirklich so? Ganz gewisslich nicht. Es heisst, dass das Rettungswerk waehrend des Millenniums fortgefuehrt wird wie vorher, und dass es noch eine Beimischung der

Ruchlosen und Rechtschaffenen geben soll, des Unkrautes ~~und des~~



Weizens.

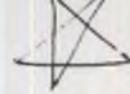
Seite 286

Im letzteren Text werden drei Dinge erwachnt, von denen jedes als eine Erscheinung bezeichnet ist und denen das Wort 'einmal' entweder direkt oder indirekt beigefuegt ist. Diese sind die Menschwerdung oder das erste Kommen; die Fuerbitte und das zweite Kommen. 'Einmal ist er am Ende der Welt erschienen ( ), um die Suende zu vertilgen, indem er sich selbst opferte. Durch sein eigen Blut ist er ein fuer allemal in das Heilige eingegangen . . . nicht eingegangen in das Heilige, das mit Haenden gemacht ist . . . sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen ( ) vor dem Angesicht Gottes fuer uns : So ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen <sup>vieler</sup> ~~vieler~~ Suenden, zum anderen Male wird er nicht um der Suende willen erscheinen ( ), sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil. Nach Dr. Pope heisst diese letzte Aussage, dass er erscheinen wird 'ohne erloesendes Verhaeltnis zur Suende, die er noch finden wird zur vollkommenen und leiblichen Rettung derjenigen, die er schon im Geiste errettet hat.' (Pope, Comp. Chr. Th., III, Seite 389) In seinem Kommentar ueber diesen Text sagt Dr. David Brown auch: "Wenn das Kommen eintrifft, ist die Fuerbitte beendet; und wenn die Fuerbitte beendet ist, ist die Rettung beendet."

Anmerkung Seite 286

In seinem Kommentar ueber den Hebraeerbrief 9:12, 24-28 sagt Dr. Pope "Das ist ein Haupttext und die Variation in der Phraseologie, die mit grosser Praezision gewaehlt wurde, muss wahrgenommen werden.

In diesem Vers ist das Wort ' (Hebraeer 9:28 , 'zum zweiten Mal erscheinen'. Anmerkung d.Uebersetzers: In der deutschen Uebersetzung Martin Luthers heisst es einfach 'erscheinen' ) gebraucht, waehrend in einem anderen, wo es heisst 'Er erscheint einmal, die Suende aufzuheben' ' gesagt wird. Seine Darlegung ~~zwischen~~ zwischen diesen zweien 'nun in der Gegenwart Gotte:



fuer uns zu erscheinen' ist ' . Das erste ist die sichtbarste Bekundung seiner selbst als Koenig in der richterlichen Form seines koeniglichen Amtes. Er rechtfertigt seine ~~Busse~~ <sup>Busse</sup> gegen alle, die sie verachtet haben. <sup>Die</sup> Sünde wird schliesslich als die Zuerueckweisung seiner selbst und seiner Erloesung bestraft. "Der Herr Jesus wird sich vom Himmel mit seinen maechtigen Engeln offenbaren, mit flammenden Feuern sich an denen raechen, die Gott nicht kennen und die nicht dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus gehorchen: fuer alle, die das Evangelium hoeren, die dann ohne evangelische Kemtnis Gottes <sup>eingeschaffen</sup> sein werden." Pope, Comp. Chr.Th., III, Seite 390

In seinem Kommentar ueber den Hebraeerbrief 7:25 sagt Barker: "Es ist unbedingt notwendig, daran zu denken, dass das Wort 'immer' Staetigkeit bezeichnet, nicht Ewigkeit der Handlung; denn das Amt Christi als unser Fuerbitter wird zu Ende sein, wenn er alle seine Leute mit sich genommen hat. " - Barker, ' Hope of the Apostolic Church', Seite 184. Der Herzog von Manchester, ein inbruenstiger Premillennialist, hatte die gleiche Einstellung. Er sagt: "Wenn der Messias, das 'Heilige der Heiligen ' verlaesst, wo er sich jetzt befindet, um in der Gegenwart Gottes fuer uns zu erscheinen, wird <sup>die</sup> Fuerbitte, die mit seinem Sein im Heiligen der Heiligen zusammenhaengt, aufgehoert haben. . . .

Gleichzeitig damit, wenn er sein Koenigreich (in dem er jetzt regiert, aber auf das er zum Millennium verzichten wird), an den Vater abgibt, wird er den 'Thron der Gnade' verlassen, auf welchem er regieren wird bis zur gueltigen Anwendung aller seiner <sup>Worte</sup> Werke durch den Heiligen Geist fuer die <sup>zur</sup> ' Wiedererstattung aller Dinge'. "Herzog von Manchester, 'Horae Hebraicae', Seite 90.

Seite 287

Wenn Christus uns das zweite Mal erscheint, wird er aufhoeren, fuer uns in der Gegenwart Gottes zu erscheinen." (Brown, ' Christ's Second Coming', Seite 112) Der

Einwand gegen das Fortfuehren der Rettung nach dem zweiten Kommen Christi wird nicht nur gegen diese Art von Premillennialismus von den Postmillennialisten vorgebracht, sondern auch von den Premillennialisten der frueheren Schule.

Die spiritualistischen Theorien. Diese Theorien sind abstrakter in ihrer Art. Sie gehen auf eine fruehere Periode zurueck, gewinnen jedoch zur Zeit Augustins an besonderer Wichtigkeit. Von seinen frueheren chiliastischen Auffassungen beeindruckt, lehrte Augustin, dass sich die Herrschaft Christi auf das Kirchenzeitalter bezeuge und die gesamte Zeitperiode einschloesse, vom ersten bis zum zweiten Kommen.

Anmerkung Seite 287

Joseph Perry, ein ausgesprochener Vertreter der frueheren Art des Vormillennialismus, verwirft den Gedanken einer fortlaufenden Rettung nach dem zweiten Kommen und glaubt, dass die Kirche vor dieser Zeit vollkommen <sup>sein werde</sup> sei. Er sagt: "Es gibt Auffassungen, denen ich unter keinen Umstaenden zustimmen koennte; wie zum Beispiel, <sup>1853</sup> wenn Christus auf seinem glorreichen Thron erscheinen wird, in seinem Reich mit all seinen Heiligen in einem vollkommenen, unbestechlichen Zustand der Unsterblichkeit, da es dann ein Predigen des Evangeliums geben <sup>wird</sup> soll und Bekehrungsarbeit unter der Menge der Nationen, die <sup>als Lebewesen</sup> lebendig ist, wenn Christus kommt; <sup>Dies ist die</sup> nach der Ansicht einiger guter Menschen. Ich sage, dem kann ich nicht zustimmen, sondern ich muss meine Abneigung zum Ausdruck bringen. Denn ich kann nicht glauben, dass der Herr Jesus Christus von Himmel herabkommt und nun das grosse Werk der Fuerbitte an Gottes rechter Hand ruhen laesst bis die gesamte Zahl der Auserwaehlten Gottes unter den Juden und Nichtjuden bekehrt und der mystische Leib Christi vollendet ist. Und wenn <sup>das</sup> es so ist, <sup>wo</sup> gibt es noch Platz fuer Bekehrungsarbeit danach? - Perry, 'Glory of Christ's Visible Kingdom'

Thomas Burnet erklarte, dass 'wir ein Schloss auch ohne Schluessel

oeffnen koennen, wenn wir die Apokalypse ohne das Millennium auslegen wollen.' Er setzte das Millennium der Periode der neuen Himmel und der neuen Erde gleich; und daher ist es eine Zeit ungemischter Rechtschaffenheit. Er sagt: "Dies war die Lehre aller alten Millenarier und wir sollten sorgfaeltig sein und es ausfindig machen." Er behauptet, dass der neue Jerusalem Zustand der gleiche wie der milleniale Zustand ist und durch die siebente Trompete und das Geräht eingefuehrt wird; und dass es waehrend des Milleniums eine Weiherscheinung Christi und <sup>die</sup> Schechina geben wird. Er be-  
staetigt, dass das Einstufen des Milleniums auf dieser Erde vor der Erneuerung dazu fuehrte, dass die Lehre ehemals in Misskredit und Zerfall gebracht wurde. (Vergl. Taylor, 'The Reign of Christ on Earth', Seite 214)

Die folgende Analyse der Stellung Augustins wird <sup>in</sup> von Elliott's Auszug aus 'The City of God' <sup>in der Stadt Jerusalem</sup> aufgestellt und in Silver's Werk 'The Lord's Return' zitiert. a) Die erste Auferstehung ist das Auferstehen toter Seelen zu geistigem Leben, <sup>die Leugnung der dem Dämon</sup> was mit dem geistlichen Amt Christi anfaengt. Darauf geht das Millennium zurueck. b) Der Teufel, <sup>stark</sup> der bewaffnete Alte, wird gefesselt und aus den Herzen der Juenger Christi verstossen. c) Die Herrschaft der Heiligen ist ihr persoenliche Sieg ueber die Suende und den Teufel. Satan taeuscht nicht mehr. d) Das <sup>Tier</sup> 'Biest' ist die boese Welt, sein 'Bild' ist Heuchelei. e) Das Millennium wird im Jahre 650 A.D. enden, die sechstausendste Periode schliessen und den Aufstieg des Antichristen einfuehren.

Seite 288

Er lehrte auch, dass das Millennium die sechste Periode <sup>des</sup> eines Jahrtausends in der Weltgeschichte sei. Die Kirche verwarf jedoch diese Theorie und behauptete, dass das Millennium mit dem gesamten Evangeliumserlass gleichgesetzt werden sollte. Die Zahl hielten sie fuer rein symbolisch, <sup>und</sup> die eher eine Gesamtheit bezeichnete

als eine bestimmte Zeitperiode. Von diesem Ansporn, der der spiritualistischen Phase des Millenniums gegeben wurde, entwickelten sich zwei Arten der Theorie - die roemisch-katholische und die moderne nachmilleniaale Theorie.

1. Die roemisch-katholische Theorie. Die von der Kirche vertretene Theorie ist im wesentlichen die des Augustinus, mit einer Ausnahme: Sie lehnen seine Einstellung ueber die tausend Jahre ab. Sie glauben stattdessen lieber an seine urspruengliche Feststellung, dass das Millennium das gleiche wie die Herrschaft der Kirche auf Erden ist. Ihm soll das Juengste Gericht folgen. In seinem 'Handbook of the Christian Religion' stellt Dr. Wilmers, S.J. fest, 'Christus wird wiederkommen, um die Lebendigen und die Toten zu richten; und dieses allgemeine Gericht wird die gegenwaertige Lage der Dinge beenden. Niemand kann mit Sicherheit den Tag des Juengsten Gerichts voraussagen. Aber wir wissen, dass er nicht kommen wird, ehe nicht gewisse Zeichen und Wahrsagungen erfuehlt worden sind. Das Evangelium wird in der ganzen Welt gepredigt werden. (Matth.24:14) es wird einen grossen Glaubensabfall in der Kirche geben (II Thess.2:3); ~~einen~~ grosser Zerfall im christlichen Leben, grosse Verderbtheit der Moral, <sup>die</sup> was sich in Luxus und Sinnlichkeit zeigt (Lukas 17:26-30); schliesslich wird der Antichrist erscheinen (II.Thess.2:3,4). Dem letzten Tag werden Krieg, Pestilenz und Hungersnot vorausgehen. (Matth. 24:4,5); und verschiedene andere Zeichen und Katastrophen (Matth.24:20<sup>21</sup>Lukas 21:25,26). Der Tag des Juengsten Gerichts wird die gegenwaertige Ordnung der Dinge beenden. <sup>Wird von Gott</sup> Die Bewaehrungstrist ~~wird~~ abgelaufen sein, <sup>und</sup> es werden nur zwei Klassen uebrigbleiben - die Gesegneten im Himmel und die Verworfenen in der Hoelle. . . . beim juengsten Gericht wird die gesamte sichtbare Welt geaendert. (II.Petrus 2:11-14) Das heisst: Nach dem vollkommenen Sieg ueber die Suende wird die Erde, die bis dahin unter dem Fluch der Suende und des sichtbaren Weltalls gewesen ist, mit der glorreichen Existenz des Auferstandenen harmonieren.

Seite 289

Nach den Aposteln seufzt die Natur sogar jetzt nach dem Tag der Erloesung(Roemer 8:19).'

Die nachchiliastische Lehre. Diese Lehre wird so genannt, weil sie das zweite Kommen eher als dem Millennium folgend ansieht als ihm vorausgehend. Die Nachchiliasten glauben fest an die persönlich, sichtbare Rueckkehr unseres Herrn. Sie schätzen diesen Glauben ebenso hoch ein wie die Vorchiliasten (Premillennialisten?). Der Unterschied innerhalb der Theorien bezieht sich nur auf die Anordnung der Ereignisse im Zusammenhang mit dem zweiten Kommen. <sup>Der</sup> Moderner Nachchiliasmus geht <sup>zum groeßten Teil</sup> meistens auf Daniel Whitby (1638 - 1726) zurueck. So wie er ihn wiederbelebte, ist es im wesentlichen eine Rueckkehr zur Augustinischen Einstellung. Anstatt jedoch die gemaessigte Augustinianische Auffassung anzunehmen, die das Millennium als Vergangenheit betrachtet; oder es mit dem gesamten Kirchenzeitalter gleichzusetzen, wie es der roemische Katholizismus tut, betrachtete er das Millennium als eine zukuenftige Herrschaft der Rechtschaffenen.

Anmerkung Seite 289

Dr. Charles Hodge fuehrt die Lehre wie folgt ein: "Die Allgemeine Kirchenlehre besagt erstens, dass es ein zweites, persoenliches, sichtbares und glorreiches Kommen des Sohnes Gottes geben wird. Zweitens, die Ereignisse, die diesem Kommen vorausgehen, sind: (1) Die allgemeine Verbreitung des Evangeliums; oder, wie unser Herr es ausdrueckt, das Einsammeln der Erwaehlten; das ist die Aufgabe der christlichen Kirche. (2) Die Bekehrung der Juden. Dies sollte das ganze Land angehen. <sup>Wird</sup> Ihre Bekehrung <sup>war</sup> allgemein, obwohl ein Rest sich zurueckhielt; so war ihre Bekehrung <sup>1800</sup> allgemein, wenn auch einige <sup>noch</sup> halsstarrig blieben; <sup>soziale</sup> Drittens, dass die Ereignisse, die sich beim zweiten Kommen abspielen sollen, die folgenden sind: 1. Die Auferstehung der Toten, der Gerechten und der Ungerechten. 2. Die allgemeine Verurteilung. 3. Das Ende der Welt, und 4. Die Vollziehung des Koenigreiches Christi." -Hodge, 'Systematic Theology', III, Setie 792

Verwerfung

Die Arminianischen Theologen sind fast ohne Ausnahme die Vertreter der nachchiliastischen Lehre gewesen. Hier kann man Richard Watson als den

fruehen methodistischen Theologen erwaehnen, dann Pope, Raymond, Wakefield, Miley, Summers und Field. Unter den Calvinisten oder reformierten Theologen koennen wir ausser Charles Hodge noch A.A. Hodge, Strong, Shedd und Boyce nennen. Einige von ihnen kuemmern sich jedoch wenig um dieses Thema in ihren Abhandlungen.

Dr. Pope sagt: "Keine Kirche, die die Lehre (Premillennialismus) in ihr Glaubensbekenntnis aufgenommen hat, ist in modernen Zeiten auf Gedankenrichtungen innerhalb der verschiedenen Gemeinschaften angewiesen. Sie sind meistens von einzelnen Schuelern der Prophezeiung beeinflusst und angefuehrt worden. . . . Dieser Glaube wurde waehrend des gegenwartigen Jahrhunderts in viele Systeme aufgenommen, und bei einigen wurde er beinahe zum leitenden Merkmal. Trotzdem kann man im allgemeinen sagen, dass er nur von einzelnen Menschen und privaten Auslegungsschulen vertreten wird: inkonsequenterweise von Geistlichen der lutherischen, anglikanischen, Westminster und einigen anderen Kirchen; konsequenterweise von denen allein, die in anderer Hinsicht die Analogie des Glaubens verleugnen, wie er in alten Glaubensbekenntnissen ausgedrueckt wird und in <sup>den</sup> ~~den~~ Schriftsammlungen der Reformation und im allgemeinen Zustimmen der katholischen Kirche, die durch keine <sup>Konfessionen</sup> ~~Beichte~~ begrenzt ist." -Pope, Comp. Chr. Th., III, S. 397, 398.

Dr. I. A. Dorner und Bischof Martensen betonen die Wichtigkeit des zweiten Kommens; in gewissem Sinne koennen sie als Premillennialisten angesehen werden, obwohl ihre Lehren in vielen Faellen der nachchiliastischen Theorie naeher sind - <sup>ist das</sup> ~~das~~ ist fuer sie <sup>das</sup> ~~das~~ allgemeine Lehren der Glaubensbekenntnisse.

Seite 290

Seine Lehre scheint nur eine Wiederholung dessen zu sein, was Dr. Charles Hodge 'die allgemeine Lehre der Kirche' nennt, wie es in den reformierten Konfessionen ausgedrueckt wird mit besonderer Betonung des letzten Triumphes. Dr. Elliott fasst die Einstellung Daniel Whitbys wie folgt zusammen: (1) Die erste Auferstehung

ist eine Wiederbelebung des Grundes, der Prinzipien, der Lehren, des Charakters und des Geistes der fruhen Maertyrer und Heiligen. Sie ist kirchlich, geistlich national. (2) Sie liegt in der Zukunft. Dem Millennium wird der Triumph ueber den Antichristen vorausgehen.

Anmerkung Seite 290

Unter den hollaendischen Theologen haelt sich Dr. Van Oosterzee an die vorchiliastische Theorie. Er sagt: " Der Ausdruck 'tausendjaehrigen Koenigreich' klingt in vielen Ohren so unschoen, dass sogar vom Standpunkt des Glaebigen aus Mut erforderlich ist, um sich in die Reihen der Verteidiger des Chiliasmus zu stellen. Wenn wir es jedoch in Gehorsam zum Glauben an das Wort tun, ohne welches wir nichts ueber die Zukunft wissen, muessen wir zuerst anfangen, die juedische Form zu verwerfen, <sup>wird ja</sup> wo diese Ansicht von einigen in einer Art vertreten ist, die es den Reformatoren leicht machte, von der 'Judaica somnia' zu sprechen. Auch fuer uns spricht man von der Hoffnung 'einer wahren Perle christlicher Wahrheit und Kenntnis'; aber das geschieht erst, nachdem wir die Perle von der vielfarbigen Muschel absonderten, in der sie uns so oft angeboten wird." - Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seite 799. Die nachchiliastische Einstellung wird sehr gut von Dr. Beckwith formuliert (in seinem Artikel ueber das Millennium in der neuen Schaff-Herzog 'Encyclopedia of Religios Knowledge':

1. Mit Hilfe christlicher <sup>Evangelisten</sup> Wirksamkeit durchdringt das Evangelium langsam die gesamte Welt und ist dadurch so unbedingt wirkungsvoller als es gegenwaertig der Fall ist.
2. Dieser so erreichte Zustand wird tausend Jahre dauern.
3. Die Juden werden bekehrt, entweder zu Anfang oder spaeter.
4. Danach wird eine kurze Zeit des Glaubensabfalles kommen und eine schreckliche Auseinandersetzung zwischen christlichen und teuflischen Kraeften.

5. Endlich wird die Ankunft Christi eintreten, <sup>und</sup> zur gleichen Zeit mit der allgemeinen Auferstehung und dem Juengsten Gericht. Wenn die alte Welt vom Feuer zerstoert wird, werden die neuen Himmel und die neue Erde offenbart werden.

Es ist allgemein bekannt, dass John Wesley in seiner Auslegung der Apokalypse Bengel folgt. Dr. Owens <sup>glaubt</sup> dies auch. Sie behaupten, dass ueber zwei ausgesprochene Perioden von tausend Jahren in der Offenbarung 20:1-7 gesprochen wird. Dr. Steele bemerkt, dass der griechische Artikel diese Ansicht unterstuetzt. Die erste Periode ist die, waehrend der Satan tausend Jahre lang gefesselt ist. Wie Bengel feststellt, bezeichnet dies die grosse Bluetezeit der Kirche. Die zweite Periode bezeichnet die Zeit der Maertyrer, die mit Christus tausend Jahre lebten und regierten. Bezueglich des letzteren sagt Bengel: "Waehrend Satan von seiner Gefangenschaft von tausend Jahren befreit wird, leben und regieren die Maertyrer nicht auf der Erde, sondern mit Christus. Dann findet endlich das glorreiche Kommen Christi am letzten Tage statt; als naechstes kommt der neue Himmel, die neue Erde und das neue Jerusalem." Er sagt weiterhin, dass "das Verwechseln der zwei tausendjaehrigen Perioden seit langem viele Fehler verursacht und dazu beigetragen hat, dass der Name 'Chiliasmus' ghasst und voller Misstrauen angesehen wird." Dr. Daniel Steele sagt in seinem Kommentar ueber die oben erwahnten Einstellungen: "So waren Bengel und Wesley, anstatt Prechiliasten zu sein, tatsaechlich das, was die meisten modernen Methodisten sind, naemlich Nach-Chiliasten." - Steele, 'Antinomianism Revived', Seite 241

Seite 291

(3) Satan tauscht nicht mehr; die Lehre der Maertyrer und ihr Geist wird wieder belebt wie der des Elias bei Johannes dem Täufer. (4) Die Kirche wird blühen und

Heiligkeit wird tausend Jahre triumphieren. Die Welt wird sich an paradie-  
sischen Segnungen erfreuen, während Märtyrer und Heilige im Himmel mit ihrer  
Freude uebereinstimmen. Das Frohlocken auf Erden wird allgemein sein.

Dr. Raymond sagt: "Der Ausdruck 'Millennium' wird seit langem im generischen  
Sinn gebraucht, um die Zeit zu bezeichnen, wenn das Königreich Christi auf Erden  
im Anstieg begriffen <sup>ist</sup> und in seiner höchsten Macht, Begeisterung und Herrlichkeit  
sein sollte. Alle Christen sprechen nun von einem Millennium, an das sie glauben ;  
alle freuen sich auf eine Zeit, wenn das Königreich Christi fehlerlos und voll-  
kommen sein wird, wenn die höchsten irdischen Ziele, die bei dem Evangelien-  
lass angestrebt werden, erreicht werden. Alle glauben an 'ein' Millennium, ob-  
wohl es jetzt wie früher stets eine grosse Meinungsverschiedenheit <sup>darüber</sup> gibt, was der  
genaue Stand der Dinge sein wird, wenn das Millennium voll eingetreten ist."

(Raymond, 'Systematic Theology', II, Seite 472) Hinsichtlich der Art des Millen-  
niums, an was die Nachchiliasten glauben, können wir uns auch an Dr. Raymond  
halten wegen eines typischen Beispiels seines Lehrens. Er sagt: "Für unsere Vor-  
stellung ist der Gedanke eines Millenniums ein vollkommener Erfolg."

Anmerkung Seite 291

Dr. Raymond sagt auch: "Werden alle Bewohner der Erde echte Christen  
zur Zeit des Milleniums sein? Wir denken nicht so; wenn wir annehmen,  
dass sie es sein werden, muss man annehmen, dass die Probezeit beendet  
ist und dass die Menschen auf Erden den Zustand ihres himmlischen Da-  
seins erlangt haben. Die sichere Rettung einer Klasse zu bestätigen  
verlangt, dass eine Tätigkeit vorausgesetzt wird, die Ergebnisse  
zeitigt. Eine derartige Annahme ist das Gegenteil von Zufälligkeit.  
Wenn zu irgendeiner angegebenen Zeit die Rettung aller Lebenden ge-  
wisslich aufgeführt werden kann, ist ihre Rettung kein Zufall; sie sind  
nicht Probekandidaten. Das wahre Millennium ist der Erfolg des Evan-  
geliums; das Evangelium wird <sup>Menschen</sup> moralischen Vertretern gepredigt, die es  
annehmen oder verwerfen koennen . . . . Auf welche Weise sollen wir

das Erscheinen des Millenniums erwarten? Wir haben angenommen, dass die Gegenwart des Letzte ist; die letzte Austeilung der Gnade und Prüfung fuer Menschen; dass das Kommen Christi am Ende der Welt steht, daB die Auferstehung der Toten, der Gerechten sowohl als auch der Ungerechten, beim Kommen Christi eintreten wird; die Auferstehung der Ungerechten erfolgt augenblicklich nach der der Gerechten. Diese Annahme kommt einer Bestätigung gleich, <sup>was für...</sup> daB die Mittel des Evangeliumserfolges die gleichen wie die sind, die augenblicklich angewandt werden. Sie sind nur in der Hinsicht geändert, daB sie sehr an Zahl und Wirksamkeit zunehmen."-Raymond, 'Systematic Theology', II, Seiten 490 - 492

Seite 292

Was <sup>man</sup> die Kirche anbetrifft, wie sie jetzt eingesetzt ist, und ihre laufenden Unternehmungen, wenn ihre Zeit wirklich gekommen ist, dann wird es nur eine Religion geben und das ist die christliche Religion <sup>und zwar</sup> auf der gesamten Fläche der Erdkugel; alle werden angemessene Ausbildungs- und Religionsvorrechte haben; die Masse der Menschheit wird einen löblichen moralischen Charakter erhalten haben; die Frommen werden bei weitem frömmere als ihre Ahnen sein; allumfassender Frieden und allgemeine Blüte wird überall auf der Erde vorherrschen. Aber einige werden den Gehorsam verweigern und werden auf Revolten bestehen. Männer, die die Feinde Gottes und der Heiligkeit sind, werden auf Erden gefunden werden, wenn der Herr kommt, die Toten auferstehen lässt und die Welt richtet." (Raymond, 'Systematic Theology', II, Seiten 493, 494)

Von dem, was bisher gesagt worden ist, muss es auch dem flüchtigen Leser klar sein, daB <sup>die</sup> Vorchiliasten und <sup>die</sup> Nachchiliasten diametral entgegengesetzte Ansichten und vollkommen unterschiedliche Methoden der Handhabung vertreten. Man kann den Unterschied im Ton hören. Wie die Nachchiliasten es sehen, ist das Millennium die Blütezeit der Kirche - eine Zeit, da Rechtschaffenheit regieren soll und sich Friede über die Welt ausbreitet. Dieser Zustand wird vermittle der gegenwärtigen Verkündigung des Evangeliums erreicht, <sup>da</sup> dem 'das Fesseln

Satans' oder die einschränkenden Urteile Gottes beigefügt werden wird. Obwohl die Rechtschaffenen zunehmen, ist das Millennium trotzdem eine Mischung von Heiligen und Sündern - alle lebend. Nachchiliasten betrachten daher das Millennium nicht als eine absolute Herrschaft der Gerechten, wie es einige der Vorchiliasten behaupten; und außerdem muß allen die Inkonsequenz der Streitfrage jener Vorchiliasten auffallen, <sup>Wachstumsprozess</sup> die das Millennium ebenso als eine gemischte Herrschaft darstellen.

Was kann man als biblische Basis betrachten, auf welcher dieser Aufbau des Nachchiliasmus ruht? Er ist auf zwei Annahmen <sup>Auf</sup> aufgebaut: (1) Die geistliche Natur der ersten Auferstehung; und (2) <sup>der</sup> der geistliche Charakter der Herrschaft Christi während des Millenniums.

(1) Nachchiliasten behaupten in den meisten Fällen - wenn auch nicht <sup>immer</sup> ~~in~~ gesamt - daß die erste Auferstehung rein geistlich ist und daß nur die zweite körperlich und wörtlich <sup>Zu verstehen von</sup> ist.

Seite 293

Diese Streitfrage über die zwei Arten von Auferstehung kommt von den Worten unseres Herrn in Johannes 5:24,25 und 5:28,29 her: 'Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.' (Joh.5:24,25) Zweifellos bezieht sich unser Herr hier auf eine geistliche Auferstehung und auch der Heilige Paulus benutzt die gleiche Darstellung in seinen ~~HK~~ Briefen: 'Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.' (Joh.5:28,29)

Anmerkung Seite 293

Dr. David Brown, ein bekannter Schriftsteller für den Nachhilarismus, sagt: "Wenn wir Ihre Bücher (er bezieht sich auf Bickersteth's 'Guide') öffnen, merken wir, daß Sie das Millennium zum gleichen christlichen Zustand machen, in welchem wir es erwarten. Sie sagen, wenn die Juden auf ihren gekreuzigten Heiland blicken, werden sie Buße tun und glauben und das Werkzeug der Mission zur Bekehrung der Nichtjuden werden; und Sie sprechen vom geistlichen Segen dieser Zeitperiode, wenn 'die Erde voll ist mit dem Wissen des Herrn, wie die Wasser das Meer bedecken', wenn 'das Königreich und die Herrschaft unter dem ganzen Himmel dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden soll', wenn 'die Menschen in Christo gesegnet werden sollen (selbstverständlich <sup>aus der Hand</sup> mit Rettung) und alle Nationen ihn den Gesegneten nennen.' Hier liegt also die unentwirrbare Schwierigkeit, in die Ihr System Sie einschließt; und trotzdem sind Sie sich dessen nicht bewußt oder Sie wollen es nicht wahrhaben. Mit gleicher Zuversicht lassen Sie sich über zwei Dinge aus, von denen das eine das andere vernichtet. Sie sind erfreut, daß Christus alle sein Volk vor dem Millennium mit sich bringen wird. Sie erfreuen sich ebenso sehr an der Aussicht, daß die Welt tausend Jahre nach seinem Kommen mit Gläubigen bevölkert ist. - Dr. David Brown, 'Christ's Second Coming', Seite 78.

Dr. David Steele äußert sich folgendermaßen über die Ansichten John Wesley's: "In seinen 'Notes on the New Testament' folgt Wesley im grossen und ganzen Bengel, und ganz besonders hinsichtlich des baldigen Fesselns des Satans und der Nähe des Millenniums; auch bezüglich der Meinung, dass die Offenbarung 20:1-11 tausend Jahre einschloß. Während der ersten tausend Jahre wird der Teufel gebunden und die Kirche und die Welt 'werden vor allem Übel bewahrt und eine Fülle von Segnungen erfahren' - das Millennium. Während des zweiten Millenniums wird der

Satan los sein und 'während die Heiligen mit Christus im Himmel herrschen, werden die Menschen auf Erden sorglos und in Sicherheit leben.' Nach Wesley wird das zweite Kommen nach diesem zweiten Millennium eintreten. Seine Worte sind unzweideutig und klar: "Er (Satan) wird schnell gefesselt werden; wenn er frei ist, werden die Märtyrer leben und mit Christus regieren. Dann folgt sein Kommen in Herrlichkeit." (Notes on Revelation 20:1-11) In seiner Predigt 'Die grosse Gerichtssitzung' legt Wesley ganz deutlich das zweite Kommen <sup>zur</sup> Zeit des Gerichtes, (Offenbarung 20:11-15) was - wie der Apostel sagt und alle zugeben - nach dem Millennium ist. Diese Tatsachen zeigen endgültig, dass Wesley das zweite Kommen nach dem Millennium einsetzt. Und an dieser Stelle trennt er sich von Bengel, wenn dieser angeblich das Kommen vor dem Millennium einsetzt." -Steele, 'Antinomianism Revived', Seiten 273, 274

Seite 294

Dies bezieht sich natürlich auf eine körperliche oder physische Auferstehung. In seinen Bemerkungen über diesen Bibeltext sagt Dr. Pope: "Jetzt haben wir gesehen, dass unser Herr in ein und derselben Rede ausdrücklich von einer ersten Auferstehung spricht -es ist eine geistliche gemeint- und einer zweiten Auferstehung im körperlichen Sinne. Wenn wir das gleiche Prinzip hier anwenden, wird so viel angegriffene symbolische Prophezeiung (Offenbarung 20:1-9) vollkommen in Einklang sein mit dem Rest der Bibel und die wesentlichste Grundlage des vorchiliastischen Kommens ist verschwunden." (Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.898)

<sup>Die</sup> (2) Nachchiliasten betrachten die Herrschaft Christi während des Millenniums einheitlich als rein geistlich. Folglich sehen sie die apokalyptische Feststellung (Offenbarung 20:1-11) im allgemeinen als rein symbolisch oder bildlich an. Dr. Miley sagt bezüglich des Vorchiliasmus: "Die Theorie verlässt sich hauptsächlich auf einen Abschnitt der Bibel (Offenbarung 20:1-6). Zuerst kann gesagt werden, dass der Abschnitt nicht ein Wort enthält betreffs eines Kommens Christi, noch ein Wort bezüglich seiner persönlichen Herrschaft auf Erden. Ferner ist <sup>das 2te</sup> er der Teil eines

höchst bildlichen und symbolischen Buches und ist selbst höchst symbolisch. Folglich ist der Aufbau einer Theorie des Kommens auf derartiger Grundlage ohne Garantie irgendeines Prinzips der Dogmatik, und dies umso mehr, als es viele klare Texte ueber dieses Thema gibt." (Miley, 'Systematic Theology, II, S. 442)

Die verschiedenen Einstellungen, die die Nachchiliasten gegenüber den Feststellungen in der Apokalypse haben und die verschiedenen Auslegungen, die sie dafür gebrauchen, müßen für die beigefügten Anmerkungen aufgehoben werden.

Anmerkung Seite 294

In seinen Einwendungen gegen den Vorchiliasmus sagt Dr. Raymond: "Die Theorie hat nur Halt in einer wörtlichen Auslegung des zwanzigsten Kapitels der Offenbarung. Wenn dieses Kapitel alle Information enthält, die wir über dieses Thema haben, können wir gezwungen werden zuzugeben, dass Nachchiliasmus die Eschatologie der Bibel ist. Aber das Buch der Offenbarung ist zugegebenermaßen äußerst bildlich und symbolisch und seine Auslegung außerordentlich schwierig. Es ist eine akzeptierte Regel der theologischen Auslegung der Bibel, daß das Unklare mit dem Deutlichen erklärt wird, das Bildliche mit dem Wörtlichen und nicht umgekehrt." - Raymond, 'Systematic Theology', II, s. 478

Hier ergibt sich ein Unterschied zwischen der Offenbarung und den anderen Schriften des Neuen Testamentes.

Seite 295

Während die letzteren das Urteil und das Ende der Welt mit dem zweiten Kommen Christi verbinden, flicht die Offenbarung eine andere Phase ein. Eine tausendjährige Herrschaft Christi fällt in diese irdische Periode und vor dem endgültigen entscheidenden Kampf und dem Sieg Christi. Aber die Bedeutung des Abschnittes ist umstritten. Gemäß der einen Auslegung werden die Märtyrer und Heiligen vorher mit verklärten Körpern zum Leben erweckt für eine erste Auferstehung. Gemäß einer anderen Auslegung bedeutet ihre Auferstehung nur eine Ausstattung mit Kraft für ihr Herrschen mit Christus. Weiterhin ist

umstritten, ob Christus gemäß der Offenbarung während des Millenniums auf Erden sichtbar ist oder zum Millennium in dem Sinne wiederkommt, dass die Macht des Evangeliums jubelnd und glorreich verkündet wird. Davon hängt die andere Frage ab: Findet das ~~Millennium~~ gemeinsame Herrschen der Heiligen mit Christus unsichtbar statt und daher auf geistliche Weise im Himmel, und die Erde bleibt die alte Erde - oder findet sie auf Erden statt? Nach dem Millennium läßt die Offenbarung Satan noch einmal für eine kurze Zeit frei und läßt Gog und Magog nach der heiligen Stadt marschieren. In dieser Darstellung werden die irdischen Beziehungen im wesentlichen als die gleichen wie die alten gesehen. Da dies der Fall ist, ist es unwahrscheinlich, daß der Autor an eine sichtbare Herrschaft Christi denkt, mit Heiligen in verklaerten Körpern auf der alten Erde. In der Apokalypse wird weder die sichtbare Rueckkehr Christi noch eine Verklärung und Wandlung der Welt für das tausenzährige Königreich versprochen. Das einzige Charakteristische, was mit Sicherheit vom zweiten Kommen Christi erwähnt wird, ist das gemeinsame Herrschen der Heiligen auf Thronen mit Christus und das zeitweilige Fesseln der Autorität des Satans. Das letztere kann ebenso gut auf der nach außen hin unveränderten Welt geschehen als die Zeit der Entfesselung seiner Macht. Erst nach dem letzten Konflikt mit den antichristlichen Mächten folgt das endgültige Urteil mit Christi Darstellung in Herrlichkeit (Offenbarung 20:10 ff), mit der Darstellung des neuen Himmels und der neuen Erde, deren mit kosmischem Wechsel die allgemeine Auferstehung verbunden ist. (Offenbarung 20:11-15; 21:1; Vergl. II Petrus 3:13)-Dorner, 'System of Christian Doctrine! IV , Seiten 389,390

#### Richard Watsons Darstellung des Nachchiliasmus

Die folgende Darstellung des Chiliasmus und der Segnungen, deren man sich <sup>besonders</sup> mehr während <sup>dieser</sup> der Periode erfreuen kann, die durch Prophezeiungen <sup>sagen</sup> gekennzeichnet sind, stammt von der Feder Richard Watsons,

des frühen Theologen des Methodismus. Der gesamte Artikel ist in Watsons Wörterbuch, Artikel 'Millennium';.

1. Es wird ausdrücklich von denen gesagt, die an der ersten Auferstehung teilnehmen werden; dass sie 'gesegnet werden und heilig' sein sollen; damit will der inspirierte Verfasser andeuten, dass es eine Zeit erhabener Heiligkeit sein wird. Dies wird die seltsame Herrlichkeit und den Ursprung des Glückes des tausendjährigen Zustandes darstellen (Sach. 14:20,21).

2. Man hat Grund, eine bemerkenswerte Ausgiebung des Geistes zu Beginn des glücklichen Zeitabschnittes zu erwarten, genauso wie beim ersten Einsetzen des Königreiches Christi in der Welt. Neben den Versprechungen des Heiligen Geistes, die im apostolischen Zeitalter erfüllt wurden, gibt es <sup>andere</sup> andere, die sich nach <sup>den Verbindungen</sup> den Verbindungen auf die Zeit beziehen, von der wir jetzt sprechen. Nachdem er das Königreich Christi, das beim ersten Kommen aufgebaut wurde, und später den folgenden verzweifelten Zustand der Juden beschrieben hatte, stellt Jesaja dies als fortlaufend dar 'bis solange, daB über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Acker werden und der Acker wie ein Wald geachtet werden.' (Jes. 32:15) (Vergl. auch Römer 11:26,27 und Jesaja 59:20,21. Hesekiel 36:27; 39:28,29, Sach. 12:10) .

3. Eine allgemeine Ausbreitung des Evangeliums, eine Verteilung des Wissens um Gott in der ganzen Welt <sup>um die Zeit</sup> auf eine umfassendere und wirksanere Weise, als dies je vorher der Fall gewesen ist. Es wird verschiedentlich versprochen: 'das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt';

Seite 296

und das wird an dem Tage geschehen, <sup>an dem</sup> wenn die Nicht- Juden nach den Zweigen der Wurzel Jesses suchen, dessen Ruhe ehrenhaft sein soll

und wenn 'der Herr wird zu der Zeit zum andernmal seine Hand ausstrecken, daß er das übrige seines Volkes erwerbe, . . . . . und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten aus Juda zuhauf führen von den vier Enden des Erdreichs.' (Jesaja 11:9-11) Dasselbe Versprechen der allgemeinen Kenntnis des Ruhmes Gottes wird in der Prophezeiung Habakkuks 2:14 wiederholt. 'Es werden gedenken und sich zum Herrn bekehren aller Welt Enden und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.' (Psalm 22:28); 'alle Könige werden ihn anbeten; alle Heiden werden ihm dienen.' (Psalm 72:11) Und obwohl wir uns nicht vorstellen dürfen, dass alle Bewohner der Erde die wahre und errettende Erkenntnis des Herrn haben werden, so können wir doch eine so umfassende Ausbreitung von Licht und religiösem Wissen erwarten, daß der heidnische, mohammedanische und antichristliche Wahn ent wurzelt wird, und viele gute Wirkungen auf die haben, die nicht wirklich wiedergeboren sind, indem ihre Gemüter ehrfürchtiger gemacht werden, ihre Wildheit gezähmt, ihre Moral verbessert wird und sie friedvoller und menschlicher gemacht werden.

4. Die Juden werden dann zum Glauben des Messias bekehrt und werden mit den Nicht-Juden an den Segnungen seines Königreiches teilnehmen. Der Apostel Paulus (Römer 11) spricht davon im ganzen und bestätigt es von den Prophezeiungen des Alten Testaments. Er spricht von Israel im wörtlichen Sinne, von der natürlichen Nachkommenschaft Abrahams; denn er unterscheidet sie von den gläubigen Nicht-Juden und den jüdischen Bekehrten seiner Zeit und beschreibt sie als den Rest, der geblendet war, stolperte und fiel und so nichts gewonnen hatte, sondern abgebrochen und weggeworfen worden war (Römer 11: 7,11,12,15,17). Doch er leugnet ab, dass sie stolperten, dass sie so unwiderbringlich fallen würden, dass sie zu keiner zukünftigen Zeit gerettet werden könnten; sondern er zeigt, dass durch ihren

Fall Rettung fuer die Nicht-Juden <sup>Kann</sup> kommen kann und dass dies sie wiederum zu Eifersucht und Wetteifer herausfordern wuerde (Vers 11). Er erörtert, <sup>das</sup> wenn ihr Fall und Abnehmen der Reichtum der Nicht-Juden war und ihr Wegwerfen die Aussöhnung der Welt, daB dann ihre Fülle so viel größer und ihre Annahme Leben von den Toten sein wird (Verse 12,15). Weiter behauptet er, daB wenn die Nicht-Juden 'wider die Natur in den guten Ölbaum gepfropft, wieviel mehr werden die natürlichen Zweige wieder eingepfropft werden in ihren eigenen Ölbaum?' (Vers 24) Er betrachtete dieses Ereignis auch nicht als rein möglich, sondern als absolut gewiß; denn er zeigt, daB die gegenwärtige Blindheit und zukünftige Bekehrung jenes Volkes das Geheimnis ist oder die verborgene Bedeutung der sie angehenden Prophezeiungen; und er zitiert zwei dieser Prophezeiungen, <sup>deren</sup> ~~wo der~~ Text ihre Verwerfung sowohl als auch ihre Rettung voraussagt. (Jesaja 59:20,21: 27:9)

5. Die Reinheit der sichtbaren Kirchengemeinschaft, <sup>und</sup> Andacht und Zucht, werden dann ~~wieder~~ <sup>wiederhergestellt</sup> gemäß des primitiven apostolischen Vorbildes wieder hergestellt. Während der Herrschaft des Antichristen breitete sich eine verdorbene Art des Christentums über die Nationen aus und richtete sich in den politischen Verfassungen der Königreiche ein, die dieser ungeheuerlichen Macht <sup>gehörig</sup> ~~hörig~~ waren. Dadurch <sup>werden</sup> waren die Kinder Gottes entweder in sichtbarer religiöser Gemeinschaft mit der profanen Welt <sup>geschle</sup> ~~vermischt~~ in direktem Widerspruch zum Wort Gottes, oder sie <sup>4</sup> ~~wurden~~ <sup>!-Liederstunde</sup> wegen ihres ~~Dissenses~~ <sup>in der</sup> verfolgt. Bezüglich dieser Lage der Dinge befiehlt der Engel dem Heiligen Johannes, den Hof <sup>el...</sup> ~~wegzulassen~~ <sup>zu erlassen</sup>, der keinen Tempel hat, und aus diesem Grunde nicht zu messen: 'denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate.' (Offenbarung 11:2). <sup>Das</sup> heißt, sie <sup>werden</sup> ~~sollen~~ den Gottesdienst und die Gemeinschaft der Kirche

während der eintausendzweihundertundsechzigjährigen Herrschaft des Antichristen entweihen und lästern, sodaß sie nicht nach den Regeln des göttlichen Wortes beurteilt werden kann. Aber wenn die Periode, von der wir sprechen, eintrifft, wird das Heiligtum gereinigt werden (Daniel 8:14)♦

Seite 297

sichtbare Gemeinschaft, Gottesdienst, Ordnung und Disziplin des Gotteshauses werden dann in ihrer <sup>ursprünglichen</sup> primitiven Reinheit wieder hergestellt

<sup>werden</sup> und stimmen mit der Regel des Neuen Testaments überein. <sup>ist die</sup>

6. Das besondere Dasein und Wohnen des Herrn wird dann mitten unter seinem Volk sein . . . . Er ruft sie auch zur Reinheit der Gemeinschaft und persönlichen Heiligkeit auf und verspricht, mit ihnen zu wohnen und mit ihnen zu geben (II.Kor.6:16,17)♦ <sup>aber</sup> dies wird auf ausgezeichnete und bemerkenswerte Art während der tausendjährigen Periode erfüllt. Der Herr hat versprochen, Israel aus dem Grabe zu erheben, es von den Heiden zu sammeln und es in die Kirche und das Reich Christi als eine Herde <sup>mit</sup> einem Hirten zu bringen. Er fugt hinzu: 'und mein Heiligtum soll unter ihnen sein ewiglich. Und ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.' (Hesekiel 37:26,27). . . . . Es wird angedeutet, daß es sichtbare Zeichen des göttlichen Daseins und Wohnens unter ihnen geben wird, wenn es die Welt bemerken will; sie werden Überzeugung und Ehrfurcht erregen, wie es in gewissem Maße <sup>auch</sup> bei den ersten Kirchen der Fall war. (Apostelgesch. 2:47; 5:11,13; I.Kor.24:25)..... <sup>Dies</sup> <sup>als</sup> Es wird <sup>tatsächlich</sup> als vollendet vom Heiligen Johannes dargestellt: 'Und ich horte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein.' (Offenbarung 21:3)

7. Dies wird eine Zeit des allumfassenden Friedens sein, der Ruhe und Sicherheit. Menschen, die von Natur aus eine äußerst barbarische, wilde und grausame Veranlagung haben, werden dann zahm und harmlos sein; so wird es in Jesaja 11: 6 - 10 versprochen. Ob wir diese Personen, die in diesen schädlichen Tieren dargestellt sind, als bekehrt betrachten oder nicht, das eine ist sicher, daß sie dann auf wirkungsvolle Weise zurückgehalten werden, um nicht Schaden zu tun oder die Heiligen zu verfolgen. Es soll keinen Krieg oder Blutvergießen unter den Völkern während dieser glücklichen Zeit geben; denn es wird gesagt, daß an den letzten Tagen der Berg, der des Herrn Haus ist, auf der Spitze der Berge eingesetzt und über allen Hügeln erhaben sein wird und alle Nationen werden hinzulaufen. Dann wird der Herr 'richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfert nicht mehr kriegen lernen." (Jesaja 2:4) Obwohl Krieg bisher die Welt mit menschlichem Blut überschwemmt hat und eine Quelle verwickelten Unglücks fuer die Menschheit gewesen ist, so muß es notwendigerweise aufhören, wenn Satan gefesselt ist, sein Einfluß auf die Ruchlosen beschränkt, und die Heiligen herrschen.

8. Die zivilen Herrscher und Richter sollen dann alle Frieden und Gerechtigkeit aufrechterhalten. Obwohl Christus alle absetzt, die Herrscher sind und Macht und Autorität haben, die sich dem Frieden und Wohlstand seines Königreiches widersetzen und doch als Herrscher von Gott ordiniert und unbedingt seine Vertreter sind, so erscheint irgendeine Form der Regierung unbedingt notwendig fuer Ordnung und Glück der Gesellschaft auf dieser Welt; es heißt, wenn die Königreiche dieser Welt unserem Herrn und seinem Christus gehören, dann wird das Versprechen erfüllt: 'und will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deinen Vogten die Gerechtigkeit'; und folglich

'man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande noch Schäden oder Verderben in deinen Grenzen.' (Jesaja 60 :17,18)

9. Die Heiligen sind dann die Herrscher und die Ruchlosen sind die Unterworfenen. Das ergibt sich aus der vereinten Stimme der Prophezeiung: 'Das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden.' (Daniel 7:27; Matth. 5:5; Offenb. 5:10; 20 :4) Hinsichtlich der Art dieser Herrschaft wird diese zweifellos in jeder Hinsicht mit der geistlichen und himmlischen Natur des Königreiches Christi übereinstimmen, dessen Forderung sich ihre gesamte Kraft widmen wird.

Seite 298

#### Das Millenium als Übergangsperiode.

Beim Überblicken der historischen Entwicklung der verschiedenen chiliastischen Perioden erfüllen wir einen doppelten Zweck: (1) Die Vermittlung von Tatsachen im Zusammenhang mit diesem wichtigen Thema; und (2) die Möglichkeit für den Studenten durch die Perspektive der Geschichte eine Auswertung der verschiedenen Theorien zu versuchen. Die Menge und Auswahl des vorliegenden Stoffes scheint verwirrend zu sein, aber wir müssen im Auge behalten, daß die Literatur über dieses Thema enorm ist. Dieser Wirrwarr beweist sich als ein Segen für den Leser, wenn er ihn vor den mangelhaften und einfachen Methoden bewahrt, die von denen vorgeschlagen werden, die aus lauter Überheblichkeit und Anmaßung den gut Informierten und Belesenen erklären, daß sie bis jetzt noch kein Problem gesehen, geschweige denn gelöst haben. Mit unserem eigenen Denken sind wir so weit, daß wir das Millenium als Übergangsperiode zwischen der gegenwärtigen irdischen und der kommenden himmlischen Ordnung betrachten. Wie wir später zeigen werden, sehen wir diesen Übergang gemäß der Analogie des Ersten Kommens und dem irdischen Leben Christi. In dieser Zeit wurde die ältere Ordnung zu Ende geführt und die neue eingesetzt - gewissermaßen übergreifend. Wir sind vor allem Dr. Gerhart Dank schuldig für den Grundgedanken

dieser Einstellung, die er so geschickt in seinem Werk ' Institutes of the Christian Religion' darlegt. Und dann wiederum erkennen wir unsere Verpflichtung an Dr. J.A. Dorner gegenüber <sup>an</sup> und Bischof Martensen <sup>gegenüber</sup> für ihre kosmologische Einstellung, die uns die Notwendigkeit einer vollkommenen Erfüllung der göttlichen Ziele zeigt - nicht nur allein für den einzelnen, sondern ebenso für die gesellschaftliche Struktur und ihre physische Umgebung. Wenn der Mensch zuerst von der Sünde erlöst wird und seinen Schatz in irdenen Gefäßen birgt, die später durch Tod und Auferstehung unsterblich, unbestechbar und prächtig werden, warum sollte nicht diese Erde, aus der der Leib des Menschen geformt wurde, ebenso durch ein Stadium der Auflösung gehen und als der neue Himmel und die neue Erde auftauchen? Letztlich sind wir dem holländischen Theologen Dr. Van Oosterzee zu Dank verpflichtet, der selbst ein ausgesprochener Vorchilias ist und diese "Übergangstheorie des Milleniums auf gelehrte Weise bestätigt.

Seite 299

Er sagt: ' Über diesem Teil der Erwartung der Zukunft liegt eine durchsichtige Wolke, die es unmöglich macht, hier eine genauere Definition zu geben; das Millenium ist eine Übergangsperiode. Die längste Nacht ist vorbei, aber der volle Tag ist noch nicht da. Wir denken unwillkürlich an die vierzig Tage zwischen der Auferstehung und Christi Himmelfahrt; seine Kirche hat nun auch ihr Golgatha hinter sich und sein Olivet <sup>ihren Ölberg</sup> unmittelbar vor sich, ohne <sup>den</sup> das letztere bestiegen zu haben. Seine Feinde wurden zurückgetrieben, aber noch nicht vernichtet.

Anmerkung Seite 299

Wenn der Herr zurückkehrt, kann man auch von Seiner getreuen Kirche eine irdische Lobpreisung erwarten, die die würdigere Darstellung ihrer inneren Entwicklung ist. Ohne daß sie tatsächlich überwältigt wurde, ist die antichristliche Macht eine gewisse Zeit lang gebunden; bis ein letzter Kampf zu ihrer endgültigen Umwertung führt und damit zur vollkommenen Vernichtung jeglicher feindlicher Kraft und schließ-



lich des letzten Feindes. -Van Oosterzee, 'Christian Dogmatic', II, Seite 798.

Ein gewichtiges eschatologisches Element liegt im christlichen Glauben als solchem. Glaube hat so viel von der wirksamen Arbeit Christi erfahren, daß er in Gegenwart dessen, was noch fehlt -ungeachtet wie viel dies sein mag -nicht nur die Hoffnung besitzt, sondern die Gewißheit, daß die göttliche Idee der Welt nicht einfach ein Glauben bleibt, sondern ein wichtiges Bild der Vorstellung. -Dorner, ' System of Christian Doctrine', IV, Seite 377

Einmal muß die Geschichte ihr <sup>erfüllungspunkt</sup> erreichen, ihren Höhepunkt. Es muß ein Hochgeben, <sup>das die menschliche Rasse und die Kirche</sup> das die menschliche Rasse und die Kirche erreichen können, auch im jetzigen Zustand und unter irdischen Bedingungen. Diese Periode wird die höchste Blüte und Auslese der Geschichte sein. Das Christentum muß notwendigerweise nicht nur eine leidende und kämpfende Macht in der Welt sein, sondern ebenso eine welterobernde und weltregierende. Diese Idee des universalen Triumphes des Christentums, -soweit dies innerhalb der Grenzen von Zeit und Sinnen <sup>erfüllungspunkt</sup> verwirklicht werden kann, - wird durch die <sup>Heilsgeschichte</sup> Regierung des Milleniums ausgedrückt. - Martensen, 'Christian Dogmatic', Seite 470

Es ist die Eigentümlichkeit der neutestamentarischen Voraussage, daß sie die ausgesprochene Tendenz hat, sich über den irdischen Horizont in die Sphäre verherrlichter Existenz zu erheben. Wie wir bei der Betrachtung der Unsterblichkeit bemerkten, schrieb natuerlich der nationale <sup>vorübergehende</sup> und einleitende Charakter der jüdischen Religion vor, daß sie sich ziemlich oberflächlich mit der überirdischen Entfaltung des göttlichen Königreiches <sup>in der Welt</sup> abgeben sollte. Das Alte wie das Neue Testament sind beide ausgesprochen prophetisch; beide zeigen die Prägung eines göttlich entrachteten Optimismus; der große Unterschied besteht darin, daß im letzteren ein erhabener Horizont im Licht liegt und eine Szene beleuchtet,

die unbedingt als ein Teil der <sup>unverweslichen</sup> unbestechbaren und unsterblichen Region charakterisiert ist. -Sheldon, 'System of Christian Doctrine', Seiten 540, 541.

Das Zweite Kommen unseres Herrn ist das eine allbeherrschende Ereignis der Prophezeiung und der Zukunft. Es ist selbst das <sup>der Höhepunkt</sup> ~~das allerhöchste~~ und doch stets mit der allgemeinen Auferstehung verbunden, mit dem jüngsten Gericht und der Vollziehung aller Dinge. Obwohl diese Epochen und Krisen im Stil einer Prophezeiung <sup>dargestellt</sup> sind, die zusammen in verkürzter Perspektive dargestellt werden, sind sie unbedingt ausgeprägt. Obwohl wir sie <sup>in ihrem ursprünglichen Zusammenhang</sup> ~~als~~ ausgeprägt behandeln, müssen wir uns voller Sorgfalt an ihre allgemeine Verbindung mit dem Tag des Herrn erinnern. Dies ist eine festgelegte und bestimmte Zeit, von vielen geringeren Perioden ueberschattet, für die der gleiche Ausdruck angewandt wurde. <sup>Es</sup> ~~Es~~ ist der Ausgang und die Vollziehung aller <sup>Zeit</sup> ~~Zeit~~, -Pope, 'Compendium Christian Theology', III, Seite 387

Seite 300

Es ist offensichtlich, daß das <sup>Königreich</sup> Königreich der Dunkelheit nicht ruhen kann, bis es eine Riesenkonzentration seiner verbleibenden Kräfte erprobt hat: Darauf weist das prophetische Wort hin; aber die unintelligente Weise der Auslegung, die die Namen der beabsichtigten Nationen sozusagen "zwischen den Zeilen" lesen würde, können wir einfach nicht annehmen.' (Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, Seite 800)

Die Analogie des Ersten und Zweiten Kommens. Das erste Kommen kennzeichnete den Übergang vom Alten zum Neuen Testament -eine kurze Periode, während welcher die frühere Ordnung ihren Höhepunkt erreichte und die letztere ihren Anfang. Unser Herr erklärte, daß es das Gesetz und die Propheten bis zur Zeit des Johannes gab. Und danach wird das Königreich des Himmels gepredigt. Aber die neue Ordnung, die ihren Anfang in der Menschenwerdung fand, wurde erst wirklich <sup>wirklich</sup> ~~eingewiesen~~ durch die Gabe des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Und so wie weiterhin

die Tätigkeit Christi der vorbereitenden Arbeit des Johannes folgte, so setzte nach Pfingsten auch ein langsamer Verfall der mosaischen Ordnung ein bis zur Zerstörung Jerusalems (70A.D.) Dies kennzeichnete ihr Ende. Zu dieser Zeit 'wuchs die Kirche die Kinderschuhe der jüdischen Religion aus' und das Evangelium wurde das Erbe der Nationen und Völker. Das erste Kommen kennzeichnete den Anfang einer Übergangsperiode, der eine prophetische Vorbereitung vorausging und eine Zeit der Verurteilung folgte. Und so können wir das gleiche vom zweiten Kommen erwarten. Dr. Gerhart weist daraufhin, 'daß das Zeitalter des zweiten Kommens dem des ersten ähnlich sein kann - eine unbestimmte Zwischenperiode zwischen dem gegenwärtigen Aeon und dem transzendenten Aeon. Bis zu einem gewissen Grade mag das Zwischenstadium etwas von der seltsamen Art beider dieser gegensätzlichen Aeonen an sich haben.' (Gerhart, 'Institutes', III, S.814) Ein Großteil der Verwirrung geht auf den doppelten Aspekt dieser Übergangsperiode zurück. Diese Zwischenperiode ist allgemein als das Millenium bekannt. Da es eine Übergangsperiode ist, blickt sie in beide Richtungen und vereint in sich zwei sehr unterschiedliche Zustände.

Seite 301

Sie markiert den Übergang vom Natürlichen zum Geistigen, vom Zeitlichen zum Ewigen, vom Immanenten zum Transzendenten und von der Gnade zur Glorie. Es gibt Menschen, die das Millenium rein von der zeitlichen Ordnung her sehen und es daher nur als eine Verlängerung des Kirchenzeitalters betrachten. Andere hingegen, die es von der ewigen Ordnung her sehen, verwechseln es manchmal mit dem neuen Himmel und der neuen Erde.

Charakteristika des Zweiten Kommens. Die Analogie zwischen dem ersten und zweiten Kommen verlangt weitere Beachtung. Drei Dinge sind besonders wichtig im Leben Christi: 1. Er kam in <sup>als Menschengebote</sup> die natürliche Menschenseite, auf daß er der letzte Adam der alten Ordnung sei und der neue Mensch der ewigen Ordnung. 2. Er ist unter dem abrahamitischen Bund des Versprechens geboren und wurde der Same, dem

Versprechungen gemacht <sup>wurden</sup> wurden. 3. Er wurde mitten in <sup>der</sup> die mosaische, <sup>Heilsplan</sup> Wirtschaft hineingeboren, <sup>wurde geboren</sup> mit welcher der Leib nicht gerechtfertigt werden konnte. So erschien er, unsere Sünden zu tilgen. Wie Gerhart so erfolgreich erklärte, müßen alle diese unterscheidenden Merkmale auch in einem Verhältnis zum zweiten Kommen stehen. Folglich müßen wir das zweite Kommen als eine Bewegung ansehen 'neu in ihrer Art, neu in ihren Verhältnissen und neu hinsichtlich ihres Zweckes.' (Gerhart, 'Institutes', II, S. 806 ff.)

1. Das zweite Kommen wird eine neue Art von Bewegung sein. Das erste Kommen bedeutete das Kommen in die Menschheit durch die unbefleckte Geburt; das zweite wird sein Kommen in königlicher Herrlichkeit sein (Matth. 25:31). Beim ersten Kommen erschien er als dienender Knecht; beim zweiten 'wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden'. (Matth. 25: 31, 32)

Anmerkung Seite 301

Wenn der Herr tatsächlich hoch gepriesen wird, kann es nur <sup>so</sup> ~~der Fall~~ sein, daß dieser Ruhm letzten Endes vor den Augen aller entaltet <sup>wird</sup> werden muß. Und es ist Gottes vollkommen würdig, daß die gleiche Erde, die seine tiefe Demütigung erlebte, auch der Schauplatz seines geoffenbarten Ruhmes <sup>wird</sup> wurde. Wenn er weiterhin fortfährt, ein persönliches und wahrhaft geistiges Verhältnis mit der Kirche und der Welt aufrecht zu erhalten, sollte dann hier nicht auch 'Verkörperung in äußerer Form' das Ziel der göttlichen Wege sein? . . . . Wenn er persönlich bis in die Ewigkeit lebt und regiert, kann der König nicht dauernd unsichtbar bleiben, <sup>daß nicht</sup> wenn das Königreich überall eingeführt wird. Und ebenso wenig kann dieses Erscheinen, - nach Art des Falles, - irgendetwas anderes als das Jüngste Gericht sein. Die Erwartung einer derart großen Katastrophe, - gleichgültig welche Rätsel und Fragen unbeantwortet bleiben mögen, - ist bei weitem befriedigender als die einer ewigen Fortführung des <sup>Zustandes</sup> gegenwärtigen Wirtschaft, einer Art von "progresso"

in infinitum oder tatsächlich ein <sup>25</sup> lang-ausgedehntes Aussterben der Schöpfung. - Van Oosterzee, ' Christian Dogmatics', II, S. 580

Seite 302

Wir wollen nicht vergeßen, daß es in Christus zwei große Mysterien <sup>gibt</sup> gab, 'die Vereinigung der menschlichen Natur mit dem Göttlichen und die unbemessene Fülle des Geistes, der in der heiligen Natur ruhte, das eine durch das andere <sup>bestimmt</sup> ausgeteilt.'

(I., Seite 330, engl. Ausgabe) So spricht unser Herr von seinem Kommen als dem des ' Menschen Sohnes', d.h. er kommt in seiner vervollkommenen und verklärten Menschlichkeit. Zu Pfingsten kam er tatsaechlich in einem Überirdischen Sinne und offenbarte sich durch den Heiligen Geist als der dritten Person der Dreieinigkeit; aber zum zweiten Male kommt er <sup>in</sup> auf seine eigene Existenzart - als die zweite Person der Dreieinigkeit <sup>offenbart</sup> durch seine verklärte Menschlichkeit geoffenbart.

Sein zweites Kommen wird ebenso eine Bewegung verursachen - neu in Bezug auf eine Erlösung der Umgebung des Menschen <sup>und</sup> oder des physischen Universums. Wir denken dabei nicht nur an eine ethische und geistliche Bewegung, sondern an eine methaphysische Wiederherstellung der organischen Natur in der Struktur des Universums.

Lange sagt: *"Für den irdischen Menschen ist die Erwartung einer Umwandlung dieses Erds in einen himmlischen Zustand und die Verwirklichung des geistlichen Reiches der gegenwertigen Welt in it unsterblich. Welt wird eine leere Spinnweb werden,"*

~~(Die ersten drei Zeilen des Zitates müssen verdruckt sein, eine sinnvolle Übersetzung ist mir leider nicht möglich. Das Buch ist nicht in der ONC Bibliothek vorhanden zwecks Überprüfung )~~ <sup>308</sup> aber fuer jeden aufrichtigen Christen ist es eine große Hoffnung, eine Glaubensversicherung, eine sichere Voraussage." (' Breman Lectures', Seite 251 )

2. Das zweite Kommen wird eine neue Bewegung sein hinsichtlich ihrer Verbindungen. Das erste Kommen war ein Betreten des abrahamitischen Bundes der Verheißung begründet auf Gehorsam bis zum Tode, 'ja zum Tode am Kreuz' (Phil.:2,8)

Anmerkung Seite 302

Das Neue Testament ermutigt keine Theorie, die sich eine stille, stetig

anwachsende Durchdringung oder Unterwerfung der gesamten Welt durch das Christentum im Laufe der Geschichte vornimmt. Dies ist die optimistische Ansicht, die für eine Sonnenfinsternis am kirchlichen Firmament unvorbereitet ist. Das Neue Testament weissagt Katastrophen im Leben der Kirche, so daß es auch in diesem Sinne eine Kopie des Lebens Christi ist. Katastrophen entstehen tatsächlich nicht nur am Anfang durch Verfolgungen seitens der Heiden und Juden, sondern von sich selbst aus, d.h. vom äußeren Kreis aus aufgrund von Einschüchterungen Christi (Matth. 7:21; 14:11,12,24; Mark. 13:6,22); nach der Ansicht von Johannes und Paulus (In I. Joh. 2:18 wird von Antichristen im Plural gesprochen; II.Thess. 2:33 ff), wenn die Christianisierung der Völker fortgeschritten ist, werden sich falsche Propheten und Pseudo-Messiasse erheben, die sich mit dem Satan verbinden wollen und in gewissem Sinne mit der Weltmacht gegen die Christen, <sup>in der Zeit</sup> und die die Verleugnung Christi <sup>zu bezeugen.</sup> anstreben. -Dorner, 'System of Christian Doctrine', IV, S.387, 388

Seite 303

Unser Herr kam auf eine Welt, die im Argen lag (I.Joh. 5:19) und brachte dem Menschen in seiner eigenen Person die Gabe des ewigen Lebens. In seiner Demütigung wurde er von den Menschen verachtet und verworfen. (Jes. 53:3); 'er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf'. (Joh. 1 :11 ). Aber sein zweites Kommen wird vom Gesetz der Verzückung bestimmt <sup>ist</sup> und nicht von dem der Demütigung. Er wird auf eine Welt kommen, auf welcher das Gesetz der Sünde bereits gebrochen worden ist und der Satan im unmittelbaren <sup>Kampf</sup> Konflikt geschlagen wurde. So wird sein zweites Kommen nicht durch Ablehnung gekennzeichnet sein, sondern dadurch, daß sein Volk sich voller Freude erhebt und ihm in der Luft begegnet. Eine unzählige Schar von Engeln bildet das Geleit für <sup>den</sup> ihren glorreichen Bräutigam bei seiner Rückkehr <sup>zur</sup> auf die Erde. Die ungläubige Welt wird vor ihm zurueckweichen und die Bösen werden nach Felsen und Bergen rufen, da B

sie auf sie fallen und 'verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!' (Offenb. 6:16) 'Bei seinem zweiten Kommen wird er erscheinen, nicht um verachtet, sondern um geehrt zu werden; nicht um zu leiden, sondern um zu richten; nicht um den Tod durch seine Auferstehung von den Toten zu überkommen, sondern um den Tod ~~zu~~ abzuschaffen (I.Kor.15:26); nicht um das Prinzip des ewigen Lebens mitten in der sterbenden Welt zu verheißen, sondern um die Glieder der neuen <sup>Menschengeschlechts</sup> Rasse von all den Behinderungen der gegenwärtigen Zeit zu befreien; nicht um einen siegreichen Konflikt mit dem Königreich der Finsternis anzufangen, sondern um die bestehende Verwirrung zu einem Ende zu bringen und den Kosmos in <sup>die neue</sup> neue Himmel und eine neue Erde umzuformen; nicht um die Kirche zu gründen und Rettung zu ~~zu~~proklamieren, sondern um die Idee in die Tat umzusetzen und das theologische Gesetz der Kirche in der nach-irdischen Vervollkommnung seines Königreiches zu erfüllen.' (Gerhart, 'Institutes', II, S. 810)

3. Das zweite Kommen wird eine Bewegung <sup>(Sinn, die wir ist ein)</sup> neu in ihrem Zweck sein. Christus kam nicht nur als der Samen, dem das abrahamitische Versprechen gegeben werden sollte, sondern als ein Befreier von den Fesseln des mosaischen Gesetzes, <sup>(als Befreier)</sup> fuer Schuld wie auch <sup>von</sup> für Strafe. Der Zweck des ersten Kommens war die Befreiung von der Schuld, der Macht und dem Dasein der Sünde; der Zweck des zweiten Kommen ist die Entfernung der Folgen der Sünde. Das erste wurde durch ein priesterliches Opfer <sup>das</sup> für Sünde erreicht, er selbst war der Priester und das Opfer;

Seite 304

das zweite wird durch die 'Allmacht' erreicht, die ihm als unserem glorreichen König gegeben wird. Er wird nicht nur <sup>in</sup> mit seiner Kirche im Geiste des Abendmahles gegenwärtig sein, sondern als 'Logos' in der Natur. Er wird auch den mystischen Leib seiner Kirche verwandeln und auf seine eigene Weise auch die untermenschlichen Königreiche. Die Natur wird wieder vollkommen hergestellt und das bereitwillige Instrument unseres Herrn und seines Volkes werden. Dr. Dorner hatte Recht, als er sagte, daß 'die erlöste Menschheit ein anderes Ziel als die allgemeine Zoologie hat und daß das Ziel das Königreich der Auferstehung ist. Das Christentum kann erst vollkommener Sieger

sein, wenn die Natur ein Organ ihres Dienstes geworden ist, ein williges Werkzeug des vollkommenen Menschen, d.h. der Gerechten, die von den Toten auferstanden sind.' (Darner, 'Person of Christ', I, S.412) Ebenso schreibt Dr. Ellicott: 'Mensch und Kreatur in einem gemeinsamen Gefühl des Verlangens und der Erwartung verbunden, sehen jener Erlösung des Leibes entgegen, die die unmittelbare Vorläuferin der Zurückgabe der Welt und der Vollendung aller Dinge in Christus sein soll.' (Ellicott, 'Destiny of the Earth', S.18)

Der Tag des Herrn. Wie wir in unserer Diskussion der Schöpfungstage andeuteten (I., S.455 ff., engl. Ausgabe), betrachtete die ältere hebräische Exegese die Tage der Schöpfung ~~nie~~ als Sonnentage, sondern als Tagesperioden unbestimmter Dauer. In diesem Sinne ist das Wort 'Tag' auch oft im Neuen Testament gebraucht. So sagt unser Herr 'Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte' (Joh.8:56) und dann wieder 'Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzt und leuchtet über alles, das unter dem H<sub>1</sub>immel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein.' (Lukas 17:24). Der heilige Petrus spricht vom 'Tag des Herrn' (II. Peter 3:10,12,13); der heilige Paulus erwähnt 'den Tag des Herrn' (II.Thess.2 :1,2; in der deutschen Übersetzung heißt es nicht 'Tag Christi') Dieser Tag des Herrn ist im allgemeinen, wenn nicht immer, mit dem Gedanken des Urteils verbunden wie die folgenden Referenzen auf das Alte Testament bezeugen (Jes.2:12,13;13:6,13; Joel 1:15; Zeph.1 :14; Mal.4:5)

Anmerkung Seite 304

*Das gesamte alte Weltplan*  
Durch die ganze alte Wirtschaft, erscheint eine zukünftige Periode, 'der Tag Jahves' genannt, als die eine Perspektive aller Prophezeihungen. Im Neuen Testament gilt dieser Tag als gekommen; alle <sup>Zwecke</sup> Zwecke der göttlichen Gnade und Verurteilung werden <sup>mit dem</sup> beim Kommen Christi als erfüllt betrachtet. Und dies ist die letzte Zeit oder das Ende der Welt.- Pope, Comp.Chr. Th., III, S. 387

Seite 305

*daf*  
Wir können also vertrauensvoll glauben, daß der Tag des Herrn eine Zeitperiode ist, die durch Eröffnungs- Zwischen- und Schlußereignisse gekennzeichnet ist. 'Diese Epochen sind in weitgehendem Maße verschieden, wenn sie auch Krisen sind im Stil

*werden* 

einer Prophezeiung und zusammen in gekuerzter Perspektive dargestellt sind. Aber obwohl wir sie als verschieden betrachten, dürfen wir nicht ihre allgemeine Ver-  
 haltnis zum Tag des Herrn vergeßen. Dies ist eine festgelegte und bestimmte Periode, <sup>von</sup> in vielen geringeren Perioden überschattet, für die der gleiche Ausdruck angewandt wurde; <sup>Das die Periode die wir im Jahre 1914 durch</sup> außer der Verkündigun<sup>g</sup> und Vollziehung aller. Das, was die Voraussage des Alten Testamentes als ein unkenntliches Ganzes sah, ist nun in Zeiten und Reifezeiten eingeteilt, die jedoch alle in Richtung auf ein entscheidendes und festes Ereignis zusammenlaufen: die Rueckkehr Jesu <sup>aus</sup> von der unsichtbaren Welt. Ein reiches und ununterbrochenes Licht wird auf den christlichen Tag Jahves geworfen, der auf verschiedene Weise im Verhältnis zur endgültigen Darstellung der Person Christi und der Vollziehung seines Werkes beschrieben worden ist.' (Pope, Comp. Chr.Th., III, S.387)  
 Der heilige Paulus sieht diesen Tag im Verhältnis zu seinem Auftakt, dem Kommen Christi; der Heilige Petrus betrachtet ihn als Schlußereignis in der allerletzten und triumphierenden Erfüllung Christi. <sup>Es</sup> Es ist daher eine Übergangsperiode, in welcher Zeit oder Jahreszeit 'kairos' ( ) anderen Zeiten oder Jahreszeiten 'Chronoi' ( ) folgt. Daher ist es oft schwer, die vorbereitenden Ereignisse von denen <sup>der</sup> endgültigen <sup>Vollziehung</sup> Vollziehung zu unterscheiden, zu denen sie führen.

An diesem prophetischen Tage des Herrn erscheinen Ereignisse als verwirrtes Ganzes. Man sagt 'Prophezeiung hat keine Perspektive'. Die Seher sahen den großen Zukunftszielen entgegen, ohne die dazwischentretenden Ereignisse klar zu unterscheiden.

*Anmerkung*  
 Anmerkung Seite 305

Dean Farrar stellt fest, daß 'die Hauptschwierigkeiten in der Prophezeiung unseres Herrn verschwinden, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß eine Prophezeiung wie eine Landschaft ist, in der Zeit und Raum den ewigen Wirklichkeiten untergeordnet sind. Ereignisse sehen wie Hügel aus - Kette um Kette, die dem fernen Zuschauer als eines erscheinen.' J.F. Silver fügt hinzu, daß 'beim gemeinsamen Betrachten zweier Himmelskörper der eine den anderen teilweise verdunkelt und beide geben den Eindruck eines einzelnen Sternes. Wir sehen die Füße Christi auf dem Ölberg im Vordergrund und weit dahinter erkennen wir die aufsteigenden Berge, die an die weite

Ewigkeit grenzen. Das Millenium liegt dazwischen.' - Silver, 'The Lord's Return', S.236.

Seite 306

Das klassische Beispiel dafür ist, wie Christus die <sup>Salige</sup> Bibel in der Synagoge von Nazareth liest. Nachdem er von seiner Salbung gelesen hatte 'zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn' schloß er das Buch und gab damit an, daß der restliche Teil des Satzes 'einen Tag der Rache unseres Gottes' (Jes. 61:2; Lukas 4 :19,20) dann nicht erfüllt werden sollte. Außerdem können wir bemerken, daß die Einstellung die Ereignisse bestimmt, die von den verschiedenen Verfassern in der Bibel betont werden. So tröstete der Apostel Paulus die Heiligen mit dem Gedanken an die persönliche Rückkehr Christi; der Heilige Petrus sieht dem höchsten Triumph unseres Herrn entgegen und sieht in diesem Tage des Herrn die Vollendung aller Dinge.

Wenn wir nun die debattierbaren oder strittigen Punkte im Zusammenhang mit der Christi Rückkehr analysieren, werden wir entdecken, daß jedes ein Übergangereignis ist. (1) Das Auftreten Christi mit seiner <sup>Wirkung</sup> Verwirrung von Entzücken und Offenbarung; (2) Die erste Auferstehung und die Auferstehung der restlichen Toten; (3) Die <sup>Das Urteil</sup> Verurteilung unmittelbar nach der Rückkehr unseres Herrn, wenn die zwölf Apostel auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels <sup>nachher werden</sup> verurteilen; und noch ein anderes 'großes weißes Thronurteil', wenn die Himmel und die Erde entflohen sind. (4) Ein Versammeln der Gerechten und die Vernichtung der Ruchlosen, und doch erscheinen die Nationen später in einem großen Glaubensabfall; (5) Ein Einsetzen des Königreiches und wiederum ein Aufgeben des Königreiches; (6) Eine Zeit der Rückerstattung aller Dinge, wenn die Schöpfung selbst von ihrer Knechtschaft befreit werden wird; und eine endgültige Zerstörung der Erde, aus der sich die neuen Himmel und die neue Erde erheben werden; und (7) ein Dahinscheiden der alten und sündigen Ordnung und die Einsetzung eines neuen und ewigen, ruhevollen Sabbats, <sup>das dann</sup> wenn der Herr 'alles in allem sein wird.'



Seite 306

Die Reihenfolge der Ereignisse am Tage des Herrn.

Zu Anfang möchte ich sagen, daß ich beträchtlich zögerte, diese Phase des Themas zu besprechen. Ich fühlte mich jedoch nicht berufen, sie zu übergehen ohne einige mehr oder weniger allgemeine Feststellungen über sie gemacht zu haben.

Seite 307

Ein Thema, was derartig viele Meinungen verursacht hat, sollte vorsichtig behandelt werden und dies haben wir versucht zu tun. Man sollte über Themen, die nicht vollkommen enthüllt sind, mit geziemender Bescheidenheit sprechen. Diejenigen, die mit solchem Maß von Gewissheit sprechen, daß sie die aufrichtigen Gedanken der Bibelstudenten ausschließen, die andere Einstellungen haben, sind weder weise noch ehrfürchtig. Meine Absicht ist daher, den Stoff dieser Abteilung mehr andeutungsweise als dogmatisch vorzutragen. Hoffen wir, daß die hier gemachten Feststellungen zu weiterem Studium und mehr Forschung anregen. Wir möchten nochmals betonen, daß wir diese ganze Zeit als einen Übergang betrachten, wenn die irdische Ordnung in die ewige übergeht und deshalb als eine Periode sozusagen an beiden Existenzverfügungen teilnimmt. Nach dem Gesetz der prophetischen Verschlossenheit ist uns in der Bibel genug gegeben, der Kirche ruhmreiche Hoffnungen zu machen; aber die Ereignisse können nie auseinandergefickt werden, bis die Prophezeiung Geschichte wird und wir erkennen sie klar und deutlich in ihren geschichtlichen Beziehungen <sup>erheben</sup>.

Entzücken und Offenbarung. Das zweite Kommen Christi ist der Auftakt zum Tage des Herrn. Dies wird von der Auferstehung der gerechten Toten und der Entzückung der gerechten Lebenden begleitet werden. Beide Gruppen von Heiligen werden in den die Wolken eingeholt und begegnen dem Herrn in der Luft. Hier wird ein Unterschied zwischen dem Entzücken und der Offenbarung gemacht. Das Entzücken ist das Wegholen der Menschen des Herrn für die Begegnung in der Luft; die Offenbarung ist seine Rückkehr auf die Erde, vom Gefolge der Heiligen und Engel begleitet. Das Wort 'Entzücken' kommt vom griechischen Verb 'hergreifen', 'mit Gewalt einnehmen', 'wegraffen' oder 'retten' bedeutet. Das Wort 'Treffen' kommt von 'und enthält die Vorstellung des Vorgehens, um damit zurückzukehren.



In diesem Sinne ist es in der Apostelgeschichte 28:15 gebraucht. Die Worte, die gebraucht sind, um die Offenbarung auszudrücken, haben wir bereits besprochen, d.h. 'Apokalypse' <sup>oder eine Enthüllung</sup>; 'parousia' ( <sup>oder ein 'Erscheinen'</sup>); und 'epiphaneia' ( <sup>oder 'sichtbar machen'</sup>). Bezüglich <sup>der Entzückung</sup> des Entzückens und der Offenbarung sind die Meinungen weitgehend getrennt.

Seite 308

Einige identifizieren sie und behaupten, daß aller Augen ihn sehen werden, wenn er kommt; daß die Heiligen sich voller Freude erheben werden, um ihm zu begegnen und die Geschlechter der Erde <sup>seinetwegen</sup> wehklagen werden. (Offenbarung 1:7). Andere machen einen Unterschied zwischen dem Entzücken und der Offenbarung: Sie behaupten, das erstere <sup>Sei</sup> ist geheim und nur den Heiligen bekannt; nur das letztere <sup>Sei</sup> ist der Welt bekannt. Bezüglich der Zeitspanne zwischen beiden glauben die meisten Geschichtsschreiber, daß es sich um drei und ein halbes Jahr handelt. Während dieser Zeit wohnen die Heiligen dem Hochzeitsmahl des Lammes in den himmlischen Gefilden bei und die Erde macht eine Zeit unvergleichlichen Leidens durch, wenn der Antichrist volle Macht übernimmt. Hier müssen wir feststellen, daß die allgemeine Tatsache des Entzückens und der Offenbarung rein biblisch angesehen werden muß; die eben erwähnten Einzelheiten müssen eine Sache der individuellen Ansicht sein.

Das Untersuchungsgericht. Sofort nach der Rückkehr Christi setzt das Untersuchungsgericht ein. Dafür haben wir die eindeutige Feststellung unseres Herrn selbst. 'Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheidet, gleichwie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Bocke zur Linken.' (Matth. 25:31-33).

Anmerkung Seite 308

Die Nachchiliasten setzen das in Matthaus 25:31-46 erwähnte Urteil mit dem allgemeinen Urteil des Jungsten Gerichts gleich. Die Vorchiliasten sind in ihrer Meinung geteilt. (1) Autoren wie Dr.J.A. Seib betrachten die Ge-

richtsszene nur als für die Geschlechter anwendbar, die zur Zeit der Rückkehr Christi leben und nicht <sup>in der Entscheidung, die ihm später ~~ist~~</sup> vom Entzücken für ihn eingeholt; Folglich wird dieses Urteil zu nichts anderem als einem 'Hüten der Geschlechter mit einem Eisenstab' führen, nur die Halsstarrigen und Aufsässigen werden vernichtet. Diese Vernichtung wird jedoch nur als ein unnatuerlicher Tod angesehen, in der Art wie er über die Einwohner von Sodom und Gomorrah kam. Die Toten <sup>in dem jüngsten</sup> werden fuer das jüngste Gericht auferstehen ebenso wie alle die, die vor der Rückkehr unseres Herrn gestorben waren. Ein sorgfältiges Studium dieser von unserem Herrn erwähnten Gerichtsszene enthüllt jedoch die Tatsache daß es, -wenngleich es die lebenden Nationen betrifft, -letzten Endes <sup>um</sup> eine Verurteilung der ~~Einzelnen~~ <sup>ist</sup> ist. (2) Andere Vorchiliasten wie Dr. W.B.Riley betrachten diese Feststellung oder diesen Bericht als für das jüngste Gericht nach dem Millenium anwendbar. Er stellt fest, daß viele Vorchiliasten hier zu einer falschen Auslegung geführt wurden, weil Gott einfach nicht für jedes Zeitalter der Schrift das Gesamtprogramm aller Zeitalter darlegt. Wie im Falle unseres Herrn, der die Prophezeiung des Jesaiah, die er in Nazareth las, in zwei Teile zerbrach, so bedeutet die Nebeneinanderstellung der Sätze nicht die Nähe der Ereignisse. Die Verfügung des Urteils richtet sich erst gegen die 'Kinder des Milleniems' oder die lebenden Rebellen; und später gegen die ungläubigen Toten, die auferstehen zum Empfang ihres Urteils. (Vergl. Riley, 'The Evolution of the Kingdom, S.174-176)

Seite 309

'Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet dereinst bei der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.' (Matth.19:28) Daß dies im Untersuchungsurteil der lebenden Nationen zur Zeit des zweiten Kommens liegt, wird weiterhin durch das Gleichnis unseres Herrn über den Sämann bezeugt, <sup>was</sup> wir früher erwähnten. 'Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle, die Ärgernis geben und

die da Unrecht tun, und werden sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.' (Matth.13:41-43)

Die Zerstörung der Gottlosen. Die Zerstörung der Gottlosen ist mit dem Untersuchungsgericht eng verbunden. Zusätzlich zu den bereits erwä<sup>nt</sup>ten Bibelt<sup>exten</sup> <sup>weicht</sup> ~~macht~~ der Heilige Paulus die folgende Feststellung: 'Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe zu geben mit uns, wenn nun der Herr Jesus sich offenbaren wird vom Himmel in Feuerflammen mit der Macht seiner Engel, Vergeltung zu üben an denen, die Gott nicht kennen wollen, und an denen, die nicht gehorsam sind dem Evangelium unsres Herrn Jesus. Die werden Strafe leiden, das ewige Verderben, fern von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine bei seinen Heiligen und wunderbar bei allen Gläubigen.' (II.Thess.1:7-10).

Der Fall des Antichristen und das Fesseln des Satans. Bei der Vernichtung der Gottlosen ist zur Zeit des zweiten Kommens der Antichrist mit einbeschlossen, den der Heilige Paulus den 'Frevler' nannte. 'Und alsdann wird der Frevler offenbart werden, welchen der Herr Jesus umbringen wird mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt. Denn der Frevler wird auftreten in der Macht des Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern.' (II.Thess.2:8,9). Wir dürfen uns dieses Mal vielleicht auf das Fesseln Satans beziehen, 'daß er nicht mehr verführen sollte die Völker, bis daß vollendet wurden die tausend Jahre. Danach muß er los werden eine kleine Zeit.' (Offenbarung 20:3)

Seite 310

Die Einsetzung des Königreiches. Die streitende Kirche in ihrem gesamten neutestamentarischen Sinne fing mit Pfingsten an und wird mit der Begeisterung der Heiligen beim Kommen Christi triumphieren. In gewissem Sinne wird die Kirche dann in dem Königreich aufgehen. Im mystischen Sinne 'ist das Reich Gottes mitten unter Euch.' (Lukas 17:21) Der Heilige Paulus definiert es als 'nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, und Friede und Freude in dem heiligen Geist.' (Romer 14:17) Aber Jesus sah auch einem Königreich in der Zukunft entgegen, als er sagte: 'Ich werde von nun an nicht mehr

von diesem Gewächs des Weinstockes trinken bis an ~~den~~ Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.' (Matth.26:29). Er sagte auch: 'Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.' (Lukas 22: 29,30) Wir können daher sagen, daß wir nun im Königreich Gottes sind und der Heilige Geist oder die mystische Herrschaft Christi ist <sup>in</sup> den Herzen seines Volkes. Das Königreich Gottes des Sohnes wird diesem folgen, wenn das innere mystische Königreich Ausdruck <sup>in</sup> dem äußeren Ruhm finden wird. Dann folgt das Königreich Gottes des Vaters, wenn der Sohn selbst ihm untertan wird, das heißt der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist <sup>in</sup> ~~mögen~~ alle zusammen sein. Vom Gleichnis von den anvertrauten Pfunden ist es offensichtlich, daß manche zur Zeit Jesu annahmen, das Königreich würde unmittelbar erscheinen und er versuchte, diese irrtümliche Auffassung zu korrigieren. 'Ein Edler zog ferne in ein Land, daß er das Königtum erlangte und dann wiederkäme.' (Lukas 19:12)

Anmerkung Seite 310

Bezüglich des Gebrauches des Wortes 'Königreich' in der Bibel sagt West: "In seiner Vollständigkeit ist es Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; es ist nun innerlich und existiert jetzt geistig; es ist äußerlich und existiert <sup>auch</sup> noch sichtbar; es ist himmlisch; es ist ein Königreich der Gnade; es ist ein Königreich des Ruhmes; es ist irdisch, es ist diesseitig; es ist ewig. Es hat viele Formen, <sup>also</sup> in seinem innersten Wesen ist es eins. Es hat verschiedene Fügungen. Es ist oben, es ist unten, seine höchste Vollendung ist die Verwirklichung des göttlichen Willens auf Erden, so wie es jetzt im Himmel der Fall ist; eine Vollendung, die unten angefangen wurde, sich <sup>in</sup> im kommenden Alter <sup>Zeit</sup> entwickelte und im ewigen Zustand vollendet wird."

West, 'John Wesley and Premillennialism', S.46

Trench sagt von diesem Königreich, daß es "nicht das Entfalten irgendwelcher Macht war, die bereits in der Welt existierte - ein Königreich, das sich nicht wie jene anderen Königreiche 'aus der Erde' erhebt, sondern eine

neue Macht, die von oben auf diese Welt gebracht wurde." - Trench,  
'On the Parables', S.160

Seite 311

Nachdem Jesus die Welt überwunden hat, sitzt er nun auf seines Vaters Thron. Er wartet auf die Zeit, da er zurückkehren wird, den Thron seiner Herrlichkeit einzunehmen (Matth. 25:31). Er hinterließ auch ein Versprechen: 'Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron.' (Offenbarung 3:21) Als die Braut Christi erwartet die Kirche voller Unruhe die Rückkehr des Edelmannes und betet täglich 'Dein Reich komme; Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden (Matt.6:10). Von diesem Königreich sprechen die Propheten; es wurde von Johannes und Jesus angekündigt und die Apostel bestätigten es voller Zuversicht.

Der Charakter der Staatsangehörigkeit dieses Königreiches erweist sich als ein verblüffendes Problem für diejenigen unter den Chiliasten, die behaupten, daß die Kirche zur Zeit des Millenniums unfertig sei.

Anmerkung Seite 311

Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden ist es interessant festzustellen, daß der Edelmann, nachdem er das Königtum erhielt, zurückkehrt und seine Knechte zur Rechenschaft zieht (Lukas 19:12-27).

In seinem Buch 'The Evolution of the Kingdom' nimmt Dr. William B. Riley die Stellung ein, daß dieses zukünftige Millennium Königreich nicht aus Sterblichen besteht, denn 'Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes erben.' Bei der ersten Auferstehung, wenn Christus kommen wird, 'muß vergänglich zur Unvergänglichkeit werden' und das Leben dieser auferstandenen Heiligen wird nicht vom Herzschlag des Fleisches und Blutes abhängen, sondern eher so wie <sup>so</sup> ~~das, was~~ ihr Herr nach seiner Auferstehung <sup>lebte</sup> ~~lebte~~ - ein Leib mit 'Fleisch und Knochen', vom ewigen Geist belebt, ein 'geistlicher Leib'. Die Worte in Lukas 'Engeln gleich' legt er aus als 'engelhaft!'. Das bedeutet nicht körperlos, denn alle Engel, die auf Erden er-

scheinen, erscheinen in leiblicher Form. Sie saßen an menschlichen Tischen und nahmen menschliche Nahrung zu sich; sie haben gütige Dienste für Menschen in menschlicher Form verrichtet. Der große Unterschied war, daß sie nicht sterblich waren; daß ihr natürliches <sup>Deluzien</sup> ~~zu Hause~~ in einer höheren Sphäre war. Und doch glaubt er an 'das Weiterbestehen der Nationen' und sieht der Wiederherstellung Israels nach dem Millennium entgegen. Weiterhin sagt er: "Es gibt auch keinen Hinweis, daß Bekehrte von den Juden und den Völkern während des Millenniums Sterbliche sein werden unter der persönlichen Herrschaft Christi. Er behauptet, daß der Bibeltext 'die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.' sich auf Kinder des Königreiches im Zeitalter des Millenniums bezieht. Er begründet dies mit den Worten Christi 'derjenige, der an mich glaubt, auch wenn er tot ist, wird leben' , die sich auf alle Verstorbenen beziehen; und 'Wer lebt und an mich glaubt, wird nie sterben' bezieht sich auf die, die leben, wenn Christus kommt und auf alle die, die während der Millenniums-Herrschaft Christi glauben. Sie werden dem Grab entrinnen und im Handumdrehen von Sterblichen zu Unsterblichen verwandelt werden (Vergl. Riley, 'The Evolution of the Kingdom', S.128-133)

Seite 312

De: Nachchiliasmus, der das Millennium nur als die blühende Periode des gegenwärtigen Zeitalters betrachtet, verhütet dieses Problem. Jesus stellt ausdrücklich fest: 'Welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Denn sie können auch hinfert nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder sind der Auferstehung.' (Lukas 20:35,36).

Anmerkung Seite 312

<sup>und in</sup> Als er sich auf das Millennium <sup>bezieht</sup> bezog sagte Bischof Martensen: "Neben dieser rein geistigen Ansicht und der wörtlichen, weltlichen Auslegungsmethode



müssen wir eine dritte Glaubensform erkennen, die die historischen Punkte anerkennt, die hier aufgezählt werden, aber die gleichzeitig behauptet, daß so wie die chiliastische Herrschaft eine tatsächliche Prophezeiung des Vollkommenheitsruhms ist, die Natur auch prophetische Andeutungen machen und ihrer zukünftigen Verklärung entgegensehen wird; obwohl Christus nicht im wörtlichen und sichtbaren Sinne zu seinem königlichen Reich erhoben wird, so wird seine Gegenwart nicht nur rein geistlich sein. Während dieser Zeit werden dem Gläubigen sichtbare <sup>Visible</sup> Darstellungen Christi gewährt werden wie dies für die Jünger nach der Auferstehung der Fall war. Nach dieser Ansicht würde die tausendjährige Regierung den vierzig Tagen zwischen Auferstehung und Himmelfahrt entsprechen, was eine Periode des Übergangs vom irdischen Dasein zur himmlischen Herrlichkeit ist. -Martensen, 'Christian Dogmatics', S.471.

Als der Sohn des Menschen ist Jesus der gesetzmäßige Nachfolger <sup>von</sup> Adams Herrschaft; als der Same Abrahams ist er der gesetzmäßige Erbe für den Thron Davids; und als der Sohn Gottes hat es dem Vater gefallen, ihm 'die zukünftige Welt, von der wir reden' ( ' die bewohnbare oder bewohnte Welt; ' das was kurz vor dem Kommen steht; ' bezüglich dessen, was wir besprechen.)(Hebr.2:5) Von den zahlreichen Bibeltexten, die sich auf dieses Ereignis beziehen, wählen wir nur die folgenden aus: 'Aber zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten,, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewiglich bleiben;'(Daniel 2:44);'Ich sah in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht und sein Königreich hat kein Ende.'(Daniel 7:13,14);"Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem

ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.' (Daniel 7:27); 'auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich' (Jesaja 9:6); 'wenn der Herr Zebaoth König sein wird auf dem Berge Zion und zu Jerusalem und vor seinen Ältesten in der Herrlichkeit' (Jes. 24:23); 'und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andere und vom Strom bis an der Welt Ende.' (Sach. 9:10); "und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur einer sein und sein Name nur einer.' (Sach. 14:9). Die Prophezeihungen des Königreiches im Alten Testament werden im neuen bestätigt, wie man aus den folgenden Anführungen ersehen kann: 'Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Reichs wird kein Ende sein.' (Lukas 1:32,33) 'Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, daß sein Nachkomme sollte auf seinem Thron sitzen.' (Apostelgesch. 2: 30); 'Es sind die Reiche der Welt unsres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.' (Offenbarung 11:15)

Seite 313

Der Heilige Paulus macht eine ähnliche Feststellung: 'daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.' (I.Kor. 15:50) Daher sagt er 'Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.' Und dann wieder 'Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.' (I.Kor. 15:49,53) Dies sind die einfachen Bibeltexte über die <sup>Natur</sup> Art der Kinder der Auferstehung <sup>des</sup> des Königreiches; und jede Theorie, die diese Tatsache nicht in Betracht zieht, kann nicht als auf die Bibel begründet angesehen werden.

Die Wiedergeburt der Erde. Es ist eine bezeichnende Tatsache, daß unser Herr die Wieder-

geburt mit seinem kommenden Königreich verbindet. 'Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet dereinst bei der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.' (Matth. 19:28) Diese Feststellung ist <sup>sehr</sup> vielsagend, wenn wir bedenken, daß Wiedergeburt im Sinne von 'neuer Geburt von oben' direkte geistige Resultate bedeutet, die von der Gnade Gottes kommen, die als persönlich angesehen wird; und daß es sich hier auf die göttliche Erlösung der Erde bezieht, die ganz sicherlich von den Fesseln der Verwesung errettet wird, wenn unser Herr kommen wird. Der Heilige Petrus spricht von diesem Ereignis als den 'erfrischenden Zeiten' oder 'der Wiederherstellung aller Dinge' und verbindet es unmittelbar mit dem zweiten Kommen Christi. 'So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn und er sende den, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist, Jesus. Ihm muß der Himmel aufnehmen bis auf die Zeit, da alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.' (Apostelgesch. 3: 19-21). Wir haben uns vorher auf <sup>die</sup> das verständliche Lehren des Heiligen Paulus hinsichtlich dieses Themas bezogen und brauchen nun die Aufmerksamkeit nur auf eine <sup>einzelne</sup> Aussage zu lenken: 'denn auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichem Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.' (Romer 8:21)

Nach den oben erwähnten Bibeltexten hat man den Eindruck, daß die Erde beim zweiten Kommen Christi gewisse Veränderungen durchmachen muß. Beim Erwägen dieses Themas müssen wir jedoch eine recht wichtige Eigenart beachten; und zwar müssen wir einen Unterschied machen zwischen den Veränderungen, die stattfinden, wenn der Fluch aufgehoben und <sup>die</sup> der Erde ihre ursprüngliche Form zurückgegeben wird; und denen, die mit der endgültigen Vollendung der Dinge verbunden sind, wenn die gegenwärtige Ordnung durch Auflösung und einen Verherrlichungsprozeß in eine neue und ewige Ordnung <sup>wird</sup> umgewandelt werden soll. Die 'Wiedergeburt' oder die 'Wiedergutmachung' <sup>herstellung</sup> gehört daher zur Beseitigung des Fluches von der gegenwärtigen Erde; die Vollendung zum Auftauchen der neuen Himmel und der neuen Erde. Die erstere stellt den Übergang auf die letztere

dar. Und auf diesen Zeitabschnitt mit seinen Vorbereitungen und seinem unveränderlichen Zustand freuten sich die Propheten, seit die Welt begann. Man kann die Art der Veränderungen, die zur Zeit der Wiederherstellung stattfinden, nicht genau bestimmen; die Propheten lassen uns aber die wunderbaren Wandlungen ahnen, die eintreten werden. Der Prophet Jesaja ist besonders umfassend in seiner poetischen Beschreibung 'jenes Tages'. Wir können nur einige seiner bekannteren Prophezeihungen anführen: (1) Es wird ein Ansteigen der Fruchtbarkeit auf Erden geben. Vom Fall Adams hieß es 'Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen.' (1.Mose 3:17,18); aber der Prophet sieht einen Tag, wenn 'Tannen fuer Hecken wachsen und Myrten für Dornen; und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde.' (Jes.: 55:13). Jetzt gibt es weite Flächen auf Erden, die unbewohnbar sind, die an jenem Tage aber <sup>ein Ort der Schönheit</sup> ~~ein Ort~~ der Schönheit <sup>Sei</sup> und Herrlichkeit werden.

Seite 315

'Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unseres Gottes. . . . Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme im dürrn Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen; und wo es dürr gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Da zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.' (Jes.35:1,2,6,7) 'ich will in der Wüste geben Zedern, Akazien, Myrten und Kiefern; ich will auf dem Gefilde geben Tannen, Buchen und Buchsbaum miteinander, auf daß man sehe und erkenne und merke und verstehe zumal, daß des Herrn Hand habe solches getan und der Heilige in Israel habe solches geschaffen.' (Jes.41 :19, 20). Der Prophet Amos sieht eine Bereicherung des Bodens und eine vergrößerte Ernte. 'Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man zugleich keltern und saen wird; und die Berge werden von süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein.' (Amos 9:13) (2) Es ~~erscheint~~ <sup>erscheint</sup>, daß es eine wunderbare Wiederherstellung der natürlichen Instinkte bei den wilden Tieren geben wird.

'Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Parder bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden auf der Weide gehen, daß ihre Jungen beieinander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter und ein Entwöhnter wird seine Hand strecken in die Höhle des Basilisken. Man wird nirgend Schaden tun noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.' (Jes. 11 :6 -9 ) "Jedes Tier wird mit dem gepaart, welches sein natuerliches Opfer ist - ein passender Zustand unter dem Friedensfürst. Für den Menschen soll es eine Wiederherstellung in der Person Christi geben für die verlorene Herrschaft über die Tierwelt, für die er unter Gott als der gnadenreiche Statthalter vorgesehen worden war zum Besten seiner Tieruntertanen."

Anmerkung Seite 315

Gewöhnlich betrachten die Nachchilisten diese Ausdrücke in rein übertragenem Sinne. So sagt Dr. Raymond: "Das Zusammenliegen von Löwen und Lamm, von Leoparden und Zicklein kann sich nicht auf den himmlischen Zustand beziehen und für den irdischen muß es sinnbildlich gemeint sein, — oder diese Tiere müssen eine Wandlung hinsichtlich Spezies und Gattung durchmachen." - Raymond, 'Systematic Theology', II, S.480

Seite 316

(3) Es wird eine längere Lebensdauer geben. ' Es sollen nicht mehr dasein Kinder, die nur etliche Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern die Knaben sollen hundert Jahr alt sterben und die Sünder hundert Jahr alt verflucht werden. Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volkes werden sein wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hande wird alt werden bei meinen Auserwählten. Sie sollen nicht umsonst arbeiten noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn und ihre Nachkommen mit ihnen.' (Jes.65:20-23)

(4) Wahrscheinlich wird es Veränderungen in den astronomischen Himmeln in ihrem Verhältnis zur Erde geben. 'Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt, zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird. '(Jes.30:26 ) Die eben aufgeführten Bibeltexte sind voller tiefer geistlicher Bedeutung und waren eine Quelle der Freude und Kraft fuer <sup>der</sup> eine Schar <sup>der</sup> von Gottes Heiligen <sup>Gottes</sup>. Obwohl dies wahr ist, verbietet es nicht, unbedingt eine Verurteilung ihrer wörtlichen Erfüllung. Es lenkt <sup>es</sup> auch nicht von ihrer geistlichen Bedeutung ab, sondern vergrößert sie eher.

Die endgültige Vollendung. 'Consummatio seculi' oder 'Zerstörung der Welt' bezeichnet das Ende der Übergangsperiode und öffnet die Tore ~~1~~ fuer die neuen Himmel und die neue Erde der ewigen Ordnung. Es ist das abschließende Erlebnis des 'Tages des Herrn'. Wie am Anfang dieser Perioden gibt es das Entzücken beider Auferstehung der gerechten Toten und die Entrückung der lebendigen Heiligen, <sup>die</sup> dem das Untersuchungs-  
<sup>über die</sup> urteil der Nationen folgt; <sup>darüber</sup> so schließt der Tag auch mit einem Glaubensabfall nach der tausendjährigen Herrschaft, der Auferstehung der ruchlosen Toten, der Zerstörung der Himmel und der Erde durch Feuer und dem Jüngsten Gericht mit seinen Auszeichnungen und Strafen.

Seite 317

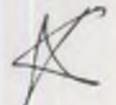
Jenseits der feurigen Taufe der Erde ist ein neuer und ewiger Tag, ein neuer Himmel und eine neue Erde, auf der Gerechtigkeit herrscht. Wir kümmern uns hier jedoch nur um <sup>das</sup> 'consummatio seculi' -die Diskussion der Auferstehung und <sup>das</sup> das Jüngste Gericht, werden fuer das letzte Kapitel aufgehoben. Bezüglich des Vorganges dieser irdischen Erneuerung brauchen wir nicht zu raten, wir brauchen nur zu lesen. ' So auch werden der Himmel, der jetzt ist , und die Erde durch dasselbe Wort aufbewahrt, daß sie zum Feuer behalten werden auf den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.' (2.Petrus 3:7) In seinem Werk ' Horae Apocalypticae' stellt Dr. Eliott fest, daß diese Worte buchstäblich übersetzt folgendermaßen heißen sollten: "Die gleichen Himmel und Erde, die nun mit dem gleichen Wort voller Feuer gefüllt sind, werden fuer das Urteil und das Verderben der Ruchlosen aufgehoben. " Dr. Cumming gibt

ein Kommentar darüber: "Ebenso wie die alte Erde mit den Wässern erfüllt war, deren aufgebrochene Brunnen die Erde überschwemmen, so ist die Erde durch das gleiche Wort jetzt aufgehoben, mit Schätzen versehen <sup>Wasser in ihr</sup> oder Feuer, geladen, <sup>das</sup> bereit <sup>sind</sup> hervorzubrechen, wenn die zurückhaltende Macht entfernt wird, und alles zu verbrennen und zu verursachen, daß die Elemente mit glühender Hitze schmelzen."

Anmerkung Seite 317

In Bezug auf die Worte des Heiligen Petrus, daß diese Welt verbrannt werden soll, sagt Bischof Merrill: "Wenn es wörtlich verstanden werden soll, kann das Verbrennen der Welt erst am Ende der Zeit stattfinden. Wenn wir entdecken, daß es mit dem Urteil als <sup>Wort</sup> einem der <sup>Ergebnisse</sup> Verfälle des Tages des Herrn verbunden ist, ergibt sich, daß das Urteil <sup>fest</sup> nach dem Tag des Evangeliums <sup>ist</sup>. Die Heilige Schrift lehrt, daß, wenn die ~~Verurteilung~~ <sup>Genug</sup> des Evangeliums beendet ist und der Herr vom Himmel herabsteigt und die Toten aus ihren Gräbern ruft, die sichtbare Erde und der Himmel vom Feuer vernichtet und später in Rechtschaffenheit wieder hergestellt werden. Wir nehmen dies als eine Feststellung an, die auf eine wörtliche Tatsache hinweist und schlagen vor, sie im Lichte der Kritiken und Einwendungen zu prüfen, die von den Gegnern eines wörtlichen Ereignisses und eines zukünftigen Urteils vorgebracht wurden." Merrill, 'The Second Coming of Christ', S. 262 ff.

In seinem Kommentar über 2. Petrus 3 schreibt Dr. Adam Clarke wie folgt: "Dies wird alles aufgelöst, geteilt, zerlegt werden; aber nichts wird zerstört werden. Und da es das ursprüngliche Material ist, aus dem Gott die Erdkugel formte, kann es folglich wieder an der Bildung eines neuen Systems teilhaben und deshalb sagt der Apostel 'Wir suchen nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde'; da das andere zerlegt worden ist, muß aus ihrem Stoff ein neues System geformt werden." Dann sagt er wieder: "Obwohl die gegenwärtige Erde bestimmt ist, verbrannt zu werden, wird sie nicht zerstört, sondern erneuert und verfeinert und von allen moralischen ~~...~~"



und materiellen Unvollkommenheiten gereinigt werden und der fort dauernde Aufenthaltsort der glücklichen Geister sein. Aber diesen Zustand kann man gewißlich nach dem Tag des Gerichts erwarten."

S.318

Dies scheint die Bedeutung der späteren Behauptung des Heiligen Petrus zu sein: 'dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen; und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen;' und dann wieder 'die ihr wartet und eilet zu der Ankunft des Tages Gottes, an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.!' (2.Petrus 3:10,12)

Manchmal wird die Frage gestellt: "Sollen diese Worte genau wörtlich genommen werden?" Wenn die Flut, mit der diese Katastrophe verglichen wird, eine buchstäbliche und historische Tatsache wäre, dann müßen wir diese Überschwemmung auch als buchstäbliches Ereignis ansehen. Es ist jedoch offensichtlich, daß der Heilige Petrus nicht die Absicht hat, die Vernichtung der Welt durch ihre feurige Taufe zu predigen, genauso wenig wie er die Zerstörung durch seine Wassertaufe predigt. Hinsichtlich der Überschwemmung und ihrer Wirkungen gebraucht er den stärksten Ausdruck: 'denn noch war damals die Welt durch die Sintflut verderbt'. (2.Petrus 3:6) Über die kommende Überschwemmung sagt er auch: 'das alles soll so zergehen'; und dann wieder 'die Himmel vom Feuer zergehen'.

(2.Petrus 3 :11,12) Das Wort 'zergehen' ist im ersten Beispiel ' ' und im zweiten ' '. Beide stammen vom Verb ' ' ab, was 'loesen, lockern, aufbinden, losbinden' bedeutet, aber niemals 'vernichten'. Es wird in Lukas 19:30,33 gebraucht im Zusammenhang mit dem Losbinden des Füllens; in Johannes 1 :27 im Zusammenhang mit dem Lösen des Schuhriemens; und es wurde für das Schiff gebraucht, mitauf dem der Heilige Petrus ein Schiffbruch erlebte. Es heißt, daß das Schiff aufgelöst wurde in dem Sinne von 'zerbrechen' oder 'zerstören' (Apostelgesch.17:41 ). Daher ist die Auflösung der Erde nicht ihre Vernichtung, sondern das Zersprengen ihrer Fesseln, das Sich-Verlieren in dem, zu dem sie eigentlich ursprünglich bestimmt gewesen war, -ihre Befreiung von den Fesseln der ~~Korruption~~ <sup>Verweslichkeit</sup>. Wir betrachten dieses Sich -Verlieren als

genaue Parallele der Umformung der irdischen Elemente im menschlichen Körper. In der gleichen Art, <sup>in der</sup> wie der Körper des Menschen durch den Tod aufgelöst wird und ein Gegenstand des Verfalls wird, von dem er unsterblich, unbestechlich in Macht und Herrlichkeit aufersteht, <sup>in die irdischen Welt</sup> so soll auch ebenso diese Erde als die Wohnstätte des Menschen aufgelöst werden; und daraus sollen <sup>in der</sup> vergleichbaren Auferstehung die neuen Himmel und die neue Erde erscheinen, <sup>wo</sup> Gerechtigkeit wohnen soll. (2. Petrus 3:13) 'danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, überantworten wird, wenn er vernichtet haben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Denn er muß herrschen, bis daß er 'alle Feinde unter seine Füße lege'. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn 'alles hat er unter seine Füße getan'. Wenn er aber sagt, alles sei untertan, ist's offenbar, daß <sup>ausgenommen</sup> ist der, der ihm alles untergetan hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allem.'

## Kapitel XXXV

### Die Auferstehung und das Gericht.

Die Auferstehung, die als unmittelbare Wirkung des zweiten Kommens folgt, muß als eine ebenso kennzeichnende wie grundlegende Wahrheit des christlichen Systems angesehen werden. Die Lehre von der Auferstehung muß jedoch klar von der Seelenunsterblichkeit unterschieden werden. Es ist möglich, an die anhaltende Existenz der Seele nach dem Tode zu glauben, ohne an die Auferstehung des Körpers zu glauben. Die beiden werden häufig erkannt und der Glaube an das eine hängt <sup>identifiziert</sup> voll-<sup>ständig</sup> kommen <sup>Glaube an das eine</sup> vom <sup>identifiziert</sup> anderen ab. So war es der Fall mit den Sadduzäern, die beide <sup>erkannten</sup> und beide ablehnten. Deshalb sagte unser Herr, der sie zu überzeugen suchte: 'Aber von den Toten, daß sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, wie Gott zu ihm bei dem Dornbusch sagte und sprach: "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs"?' <sup>hier</sup> Hier trifft Christus auf den wahren Einwand, ohne ihn <sup>zu</sup> wörtlich zu treffen. Da er sich nur auf das Weiterleben der Seele nach dem Tode bezieht, nehmen manche an, daß er nur über eine geistliche Auferstehung lehren wollte, d.h. daß die Seele nicht mit dem Körper stirbt, sondern sich sich zu einem neuen und höheren Leben erhebt. In seiner <sup>in seinem</sup> Brief an die Korinther (I.Kor.15:12-58) scheint der Heilige Paulus die Verleugnung der Auferstehung einer Verleugnung der Unsterblichkeit gleichzusetzen. Auch hier wieder ist dies als eine Grundlage für den Glauben vorgeschlagen worden, <sup>daß</sup> die einzige Auferstehung, die die Bibel lehrt, die Auferstehung der Seele ist, wenn der Körper stirbt. Daher ist es vor allem erforderlich, die Bibeltexte hinsichtlich der Lehre über die Auferstehung des Körpers zu überprüfen.

Die Bibel lehrt die Auferstehung des Körpers. Der Ausdruck 'Auferstehung' bezeichnet ein Wiederaufstehen, d.h. ein Erheben dessen, was beerdigt war. Es bedeutet ebenso eine Wiederherstellung des Lebens für das, was tot war.

Seite 321

Da die Seele nun nicht mit dem Körper stirbt, kann sie daher nicht der Gegenstand einer Auferstehung sein, es sei denn im Gegensatz zum geistlichen Tod, <sup>der</sup> was im Augen-

blick nicht zur Debatte steht. Diese Definition läßt auch die Lehre von denen unbeachtet, die wie die Swedenborgianer glauben, daß der Mensch in diesem Leben zwei Körper hat - einen äußerlichen oder weltlichen Körper und einen inneren oder seelischen Körper. Der erstere stirbt und bleibt im Grab, der andere stirbt nicht, <sup>seinem Dasein</sup> aber in Vereinigung mit der Seele <sup>in</sup> betritt er einen zukünftigen Existenzzustand, <sup>ein</sup>. Wir müssen uns jedoch an die Bibel <sup>in</sup> bezüglich einer autoritativen Lehre über dieses Thema <sup>geht</sup> wenden. So lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf (1) den Gedanken der Auferstehung wie er im Alten Testament gefunden wird; und <sup>auf</sup> (2) das Neue Testament und seine Lehre über die Auferstehung.

(1) [das Alte Testament unterscheidet zwischen der Unsterblichkeit der Seele und der Auferstehung des Körpers. <sup>Auf</sup> Wir <sup>mögen</sup> an die Autorität unseres Herrn <sup>selbst</sup> glauben, daß die Auferstehung ueberall in der Verfassung des Neuen Testamentes vorausgesetzt worden war. 'So wie die Kinder Gottes - in der neuen Terminologie des Heilands werden sie so genannt - 'Kinder der Auferstehung' (Lukas 20:36) sind, so waren, sind und werden die alten Väter ewig sein Eigen sein in ihrer Unbescholtenheit; Sie gehoeren <sup>an</sup> Ihm in ihrem Geist, später im Geist und Körper. So wurde uns der Schlüssel vom Herrn in die Hände gegeben. Seine Apostel haben uns unterwiesen, ihn <sup>viel</sup> zu benutzen.' (Pope, Comp. Christ. Theology, III, Seite 402) Der Verfasser des Briefes an die Hebräer stellt fest, daß Abraham Isaak zum Opfer darbrachte. 'Er dachte, Gott kann auch wohl . . . erwecken; daher er ihn auch als Zeichen des Zukünftigen wiederbekam.' (Hebr. 11:19); und dann wieder daß die Patriarchen 'begehren eines besseren Vaterlandes, nämlich eines himmlischen.' (Hebr. 11:16) Es gibt Abschnitte in den Psalmen, die sich zur Hoffnung auf eine Erlösung aus dem Hades erheben, wie 'Aber Gott wird meine Seele erloesen aus der Hölle Gewalt; denn er hat mich angenommen.' (Psalm 49:16) Hier zeigt der Zusammenhang, daß das Ziel dieser Hoffnung die übersinnliche Seele ist, die einen Körper belebt, ebenso wie die geistliche Seele, die von der Gefangenschaft befreit ist. Während sich die Prophezeiungen in Jesaja 25:8 und Hosea 13:14 auf das Stadium der Kirche als ganzes beziehen, bezieht sich die in Jesaja 26:19 nur auf die Auferstehung des Einzelnen

oder auf das Aufnehmen einer leiblichen Existenz seitens der Seele.

Seite 322

Diese <sup>folgende</sup> wunderbare Prophezeiung wendet sich jedoch an die Kirche. 'Aber Deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde. Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen.' (Jes. 26:19) Hier werden die Toten 'mein' genannt, denn sie schlafen in 'Ihm', ihre entkörpernten Seelen leben wohlgenut in seiner Obhut. Wir können auch zugeben, daß die zukünftige Wiederherstellung der Kirche, wie sie in lebendigen Farben in Hesekiels bekannter Vision des 'Tales der trockenen Knochen' geschildert wurde, nicht unter der Symbolik eines Leichnams, der zum Leben erweckt wurde, hatte dargestellt werden können, wenn nicht dem prophetischen wie dem einfachen Gemüt die Vorstellung der Auferstehung bekannt gewesen wäre. (Vergl. Hesekiel 37:1-15) Die Tatsache, daß die Propheten nirgends eine Sprache gebrauchten, die andeutet, daß der Gedanke der Auferstehung den Menschen neu <sup>war</sup>, liefert einen starken Beweis für den alttestamentarischen Glauben an eine leibliche Auferstehung. Dazu gesellt sich die Tatsache, daß der <sup>von Pharisäer</sup> Glaube an diese Lehre <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>inspirierten Lehre</sup> Pharisäer ein Erbe gewesen sein muß und nicht das Ergebnis ~~beseelten~~ Lehrens. Die Lehre über die Auferstehung wird jedoch ausdrücklich im Buche Daniels gelehrt: 'Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zu ewiger Schmach und Schande.' (Daniel 12:2) Hier bedeutet 'viele' die große Gemeinschaft der Toten, ~~die~~ im Gegensatz zu denen, die zur Zeit des Endes lebendig sind; und 'unter der Erde' bezieht sich auf den Körper. Zweifellos bezieht sich Jesus darauf, wenn er von der Auferstehung des Lebens spricht und der Auferstehung der Verdammnis (Joh. 5:29) Im Zusammenhang mit dem nächsten Vers gibt uns Daniel einen weitgehenden Blick auf die Auferstehung der Gerechten sowie der Ungerechten, die allgemeine Verurteilung und die Ewigkeit, die folgt: 'Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.' (Daniel 12:3)

Seite 323

(2) Das Neue Testament ist von der Wahrheit der Auferstehung durchdrungen, aber hier wird es <sup>Sie</sup> auf einer weit höheren Stufe dargestellt. Der Heilige Paulus ~~sagt~~ spricht von der 'Erscheinung unsres Heilandes Jesus Christus, welcher hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.' (2.Tim.1:10) Wir müssen daher verstehen, daß der christliche Gedanke von der Auferstehung und die vollkommene Zerstörung des Todes nur <sup>erst</sup> durch das Evangelium seinen höchsten Ausdruck findet. Hier <sup>findet sich</sup> muß die Verkündigung gefunden werden, die dem Tod in allen seinen Äußerungen entgegenwirkt. Das grundlegende Zeugnis des Neuen Testaments kann man in den Worten unseres Herrn selbst finden. Er bezieht sich anscheinend auf die Voraussage Davids, als er sagt: 'Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.' (Joh. 5:25) Das bezieht sich natürlich auf eine geistliche Auferstehung oder das Lebendigmachen von Seelen, die tot sind <sup>in</sup> in Übertretungen und Sünden. (Vergl. Eph. 2:1) Er sagt gleich darauf in derselben Rede: 'Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.'" (Joh.5: 28,29) So schließt die Verkündigung des Evangeliums den Gedanken einer Auferstehung des gesamten Menschen ein und der <sup>gesamten</sup> gesamten <sup>Geschichte</sup> Rasse für ein endloses Leben. Wieder ist die Auferstehung unmittelbar mit der Person und dem Werk unseres Herrn verbunden. Er sagt: 'Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.' (Joh. 11: 25,26) Das 'ich bin' muß hier im Zusammenhang mit Johannes 5:26 genommen werden, <sup>was</sup> was anzeigt, daß es im Sohn ein Leben und eine Macht gibt, die tiefer <sup>liegt</sup> liegt als die reine Vermittlerfunktion; 'denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber.' So ist es Gottes Bestimmung, daß der Mensch durch eine Auferstehung gehen muß, um das



spätere Leben zu besitzen, d.h. <sup>3 2 1</sup>er muß erst die Macht der geistlichen Auferstehung der Seele kennenlernen und dann die Auferstehung des Körpers.

Seite 324

Aus diesem Grunde ist die Auferstehung Christi das erste Ergebnis oder das Gelübde der Auferstehung Seines Volkes.

Weiterhin ist die Auferstehung Christi das Vorbild, nach dem sich die Körper der Heiligen erheben. Dies bezeichnet der Heilige Paulus mit den Worten: 'welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er gleich werde seinem verklärten Leibe.' (Phil.3:21) Die Vereinigung mit dem auferstandenen Christus als dem Quell des Lebens für Seele und Körper ist der geheime Boden und die Bedingung für die Auferstehung der Gläubigen. Die Auferstehung Christi wird jedoch nie dargestellt, als ob sie im gleichen Verhältnis zu den Ungläubigen stehen würde. Die Körper, in denen ungläubige Seelen nach dem Zwischenzustand wohnen, sind wirklich unsterblich, aber nur in dieser Hinsicht sind sie wie jene der Heiligen. So ist die Auferstehung der Gerechten für das ewige Leben; die der Ungerechten für Sünde und ewige Verachtung. Als der Heilige Paulus vor Felix die Anklage der Juden beantwortet, spricht er von seiner 'Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten, nämlich daß es geben wird eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten.' (Apostelgesch.24:15) Andere Bibeltexte, die unmittelbaren Einfluß auf dieses Thema haben, sind die folgenden: 'Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.' (Römer 8:11) : 'Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.' (1.Thess.4:14);

Anmerkung Seite 324

In seinem Kommentar über Phil.3:20,21 sagt Dr. Pope: "Hier gibt es zwei Wörter von großer Bedeutung: ' ' bedeutet das gleiche wie 'übereinstimmend bis zu seinem Tod'; der Leib soll dem gesegneten Gesetz unserer Prädestinierung folgen, um dem Ebenbild seines Sohnes gleich zu



sein (Römer 8:28). Das Wort 'Wechsel' ist <sup>Wortwahl</sup> nicht das gleiche wie im korinthischen Kapitel; hier ist es '...', was sich nur auf die neue Art des auferstandenen Leibes bezieht; dort ist es '...' 'wir werden geändert', was sich auf die vollkommene Umwandlung der bereits vorhandenen Körper bezieht. Unser Heiland war nun nur das Vorbild für das letztere. Er 'sah keine <sup>Verwesung</sup> Bestechung'; und folglich konnte er ebenso wenig ein vollkommenes Beispiel unserer Wiederherstellung vom Tode in allen Punkten sein, wie er auch nicht in allen Punkten das Vorbild für unsere Erlösung von der engültigen Sündenbestrafung ist. Hier gibt es eine Analogie durch sein Beispiel der Heiligkeit. Er <sup>führt den Weg nicht im</sup> ~~führt den Weg nicht im~~ <sup>Weg der Erlangung</sup> Laufe der Erlangung, sondern er ist nur das vollendete Vorbild dessen, was wir erreichen sollen. Wir werden in verklärten Körpern wohnen, wie der seinige; aber er hat nichts mit uns zu tun, wenn wir vom Staub erlöst werden." - Pope, Compendium Christ. Theology, III, S.405

Seite 325

'Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron'; 'Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.'

(Offenbarung 20:12,13)

Die Beschaffenheit des Auferstehungskörpers. Wir müssen uns an die göttliche Offenbarung wenden, um dieses wichtige Thema zu verstehen. In seiner Rede an die Korinther erzählt uns der Heilige Paulus: 'Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.' (1.Kor.15:42-44)

Bei dieser Feststellung handelt es sich um zwei wichtige Fragen. 1. Was ist das Prinzip der Identität, das den zukünftigen Körper mit dem gegenwärtigen verbindet? und 2. Was ist die Beschaffenheit des vollendeten Körpers in seinem auferstandenen Zustand?

1. Es ist offensichtlich, daß es sich <sup>die</sup> um Identität <sup>des</sup> im eigentlichen Wesen der Auferstehung selbst <sup>des Sinnerst</sup> handelt. Die Kirche hat immer geglaubt, daß die Körper - ob die der Gerechten oder Ungerechten - die gleichen wie die der irdischen Welt sein werden. 'Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib' sagt der Heilige Paulus.

Anmerkung Seite 325

Früher wurde es allgemein als notwendig betrachtet, eine körperliche Identität zwischen dem zukünftigen und dem gegenwärtigen Leib zu bezeugen. Aber Paulus, obwohl er zu verstehen gibt, daß es eine Art von Verbindung zwischen beiden gibt, <sup>Selbst</sup> wird noch lange keine körperliche Identität <sup>Zu</sup> bestätigen. (1.Kor. 15:35-38) Der einzige Grund, auf diese Identität zu schließen, ist das Bündnis der Auferstehung mit dem Grab, und dies ist absolut nicht zwingend. Die Erde ist das allgemeine Grab der <sup>im allgemeinen geschichts</sup> Rasse. Im Tode geben die Menschen allgemein ihre Körper der Masse der physischen Natur zurück. Angenommen, daß man in lebhaften rhetorischen Phrasen die Tatsache ausdrücken will, daß die Bestandteile der neuen Körper der Masse der physischen Natur durch das wunderbare Werk der Macht Gottes entnommen <sup>er</sup> werden, wie könnte <sup>man</sup> er es besser ausdrücken als vom Grab zu sprechen, <sup>was</sup> wie es seine Toten <sup>zurückgibt?</sup> aufgibt. In verbreiteten Gesprächen ist es die passende Parallele zur Erklärung daß die physische Natur, die den alten Körper empfängt, die Quelle des neuen und bei weitem perfekteren Körpers sein soll, der die Herrlichkeit des innewohnenden Geistes ewiglich spiegeln soll. Beim Wiederherstellen des menschlichen Seins spielt die stoffliche Identität absolut keine Rolle. Ein Satz von Molekülen ist ebenso gut wie der andere von der gleichen Art. Es ist daher vollkommen unwahrscheinlich, daß Gott eine verwickelte und weitreichende Ordnung entworfen hat, um von jedem Körper die Quantität von <sup>der Erde</sup> Masse zu bewahren, die für physische Vollkommenheit notwendig ist und <sup>Du</sup> sich vornehm, am Tage der Auferstehung die verstreuten Teile einzusammeln, die in dieser Menge enthalten sind. Gleichheit des Types, die aus der Hand-

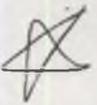
habung des gleichen organisierenden Prinzips entsteht, liefert die richtige Identität des Körpers durch die Wechsel des irdischen Lebens; <sup>Wiederkehr</sup> und es gibt keine <sup>Grund</sup> Gelegenheit, eine weitere Grundlage der Identität im zukünftigen Staat anzunehmen. - Sheldon, 'System of Christian Doctrine', Seiten 563/64

Seite 326

Hier ist 'es' oder das Subjekt in jedem Falle das gleiche; und auf dieses Prinzip der Identität begründet die Kirche ihre Lehre von der Auferstehung. Aber was ist dieses Prinzip der Identität? Daß Identität von sehr verschiedenen Bedingungen abhängt, wird allgemein zugegeben. Im anorganischen Reich hängt Identität vom Stoff und der Form ab. Wenn ein Stein pulverisiert und verstreut wird, bleibt der Stoff, aber die Form ist zerstört und deshalb die Identität des Gegenstandes. Wenn Wasser gefroren oder erhitzt wird, wird die Form in Eis oder Dampf verwandelt, aber es ist noch Wasser. Wenn das Wasser jedoch in seine wesentlichen Elemente, Sauerstoff und Wasserstoff getrennt wird, ist es nicht mehr Wasser. In der organischen Welt der lebenden Substanz ist Identität etwas höher. Die Eichel wächst zur Eiche und der Säugling zum Mann, aber hier scheint das Prinzip der Identität weder in der Substanz noch in der Form zu liegen, denn beide machen dauernd Wechsel durch. Es kann nicht bezweifelt werden, daß ein Zusammenhang zwischen dem Samen und der Pflanze, zwischen dem Säugling und dem Mann besteht; so ist es auch vollkommen vernunftgemäß - wenn man es auch nicht erklären kann, - einen Zusammenhang zwischen unserem gegenwärtigen und unserem zukünftigen Körper geltend zu machen, auch wenn wir zugeben, daß wir nicht wissen, worin diese Identität besteht.

Anmerkung Seite 326

Bei unserem Studium der Anthropologie (2. Band, S. 23/24, engl. Ausgabe) bezogen wir uns auf 'das <sup>immaterielle</sup> unwesentliche Prinzip' von Agassiz, das - wie er behauptet - die zukünftige Körperform des Organismus bestimmt. Agassiz sagt jedoch, daß beim Tode des Individuums dieses <sup>immaterielle</sup> unwesentliche Prinzip aufhört zu existieren. Andererseits sagt Dr. Julius Mulleron, daß diese lebenswichtige, organisierende Kraft mit der Seele weiter vereint bleibt,



tritt jedoch ~~nicht in~~ Kraft zwischen Tod und Auferstehung): "Es ist nicht  
'  
' , die Masse des irdischen Stoffes,' sagt er, ' sondern  
'  
' , das organische Ganze, für welches die Bibel eine Auf-  
erstehung verspricht. Der Organismus als die lebende Form, die die Masse  
sich selbst aneignet, ist der wahre Körper, der in seiner Verherrlichung  
der <sup>sexual</sup> <sup>reanimieren</sup> <sup>will.</sup> wird."

Das Objekt der Auferstehung ist der Körper als die aktive Ausübung der  
göttlich-menschlichen Macht. Aber diese Formel hat einen weiten Spiel-  
raum an Bedeutung. Sie muß die vollkommene und ungeteilte Unbescholten-  
heit des auferstandenen Menschen enthalten; die tatsächliche Gleichheit  
oder Einigkeit des Körpers als dem Organ des Geistes; und den Wechsel,  
durch den er sich seinem neuen Zustand anpasst, nachdem er auferstanden  
ist. So sind drei Ausdrücke die Parole unserer Lehre: Integrität, Iden-  
tität und Verherrlichung des am letzten Tage auferstandenen Fleisches.  
Die Hauptlehre <sup>oder</sup> zum mindesten die wichtigste Lehre der Bibel ist  
die der Rückkehr des gesamten Menschen zum Leben, d.h. in <sup>die</sup> der Integrität  
der Natur, <sup>dann</sup> die nach der Idee des Schöpfers ein geistliches Wesen <sup>ist,</sup>  
das eine körperliche Organisation benutzt. Im Tode erleidet der Mensch  
die Strafe einer Zersetzung, die dann repariert wird. Er ist nur voll-  
kommen als Geist, Seele und Körper. . . . . Der Mensch in seiner Ganz-  
heit ist der Mensch vor seinem Schöpfer, jetzt wie auch in alle Zukunft.-  
Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, Seite 406.

Seite 327

Daher erklärt die Kirche, daß sich der Körper erheben wird, und es der gleiche nach  
der Auferstehung sein wird wie vorher. Aber weder die Bibel noch die Kirche bestimmt,  
worin diese Gleichheit besteht.

2. Hinsichtlich der Beschaffenheit des <sup>Anfänglichen</sup> unvollendeten Körpers, können wir natürlich  
nur wenig wissen. Die Offenbarung unseres Herrn vor den Jüngern auf dem Berge der  
Verklärung und nach seiner Auferstehung machte natürlich einen tiefen Eindruck auf

sie. Vom ersten sagte der Heilige Petrus: 'Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unsres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.' (II. Petrus 1:16; vergl. 1:17,18) <sup>Hier</sup> ~~jetzt~~ ist auch der beste Zeitpunkt, an zwei negative Feststellungen zu denken, die bei unserer Behandlung dieses Themas erwogen werden müssen. Als erstes die Worte unseres Herrn vonden Sadduzäern: 'Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien; welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Denn sie können auch hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder sind der Auferstehung.' (Lukas 20:34-36) Die zweite, als sich der Heilige Paulus an die Korinther wandte: 'Fleisch und Blut koennen nicht das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.' (1. Kor. 15:50)

Anmerkung Seite 327

Dr. Länge, dessen Fantasie ihn ~~offe~~ beherrscht, lehrt, die Seele <sup>Sei</sup> wurde geschaffen, <sup>um</sup> ~~um~~ <sup>leibhaftig</sup> zu werden; und so wurde sie in diesem Sinne mit Kräften und Talenten ausgestattet. <sup>Kraft ihrer Natur</sup> ~~Bezüglich ihrer Beschaffenheit~~ sammelt sie ebenso gewöhnlich von der umgebenden Substanz Stoffe für <sup>den</sup> einen Leib wie ein Samen <sup>in der Natur</sup> die für ihn wichtigen Substanzen <sup>aus der</sup> von Erde und <sup>der</sup> Luft. Er nimmt daher an, daß es in der Seele 'ein Gesetz oder eine Kraft gibt, die darauf aus ist, sich einen Körper zu bilden, der ihren Notwendigkeiten und ihrer Sphäre entspricht; und genau genommen,' fügt er hinzu, 'kann man die organische Identität als das 'Schema des Leibes' kennzeichnen, das in der Seele enthalten ist. . . . oder einen 'nisus formativus', der zur menschlichen Seele gehört. Während sie auf der Erde weilt, formt sich die Seele einen Körper aus irdischen Stoffen; wenn sie die Erde verläßt, bildet sie sich eine Wohnstätte aus den Stoffen, die sie in der höheren Sphäre findet, zu der sie sich begeben hat; und am Ende der Welt, wenn die große Seelenwanderung eintritt, formen sich die Seelen der Menschen gemäß

ihrer Natur Körper aus den Elementen des sich auflösenden Universums. Die Gerechten werden sich mit den verfeinerten Elementen der erneuerten Erde bekleiden; sie werden wie die Sonne scheinen. Die Ungerechten werden mit dem Abfall der Erde bekleidet werden; und sie werden zur Schande und ewiger Verachtung aufwachen.' - Hodge, 'Systematic Theology', III, S. 779

Seite 328

Dr. Charles Hodge sagt: "Drei Dinge scheinen klar angedeutet oder behauptet zu sein in diesen Abschnitten: 1. Die Körper der Menschen müssen sich besonders für das Stadium eignen, in dem sie leben und handeln müssen. 2. Unsere gegenwärtigen Körper, d.h. unsere Körper, <sup>von denen</sup> so wie sie jetzt aufgebaut sind, aus Fleisch und Blut bestehend, sind unserem zukünftigen Stadium nicht angepasst, und 3. alles in der Organisation oder Verfassung unserer Körper, das bestimmt ist, unsere gegenwärtigen Bedürfnisse zu decken, wird mit dem Leben, so wie es jetzt ist, aufhören. Wenn Blut nicht mehr unser Leben ist, brauchen wir keine Organe für Atmung und Ernährung. Solange wir nichts von den Existenzbedingungen wissen, die nach der Auferstehung auf uns warten, ist es unnützlich, über die Verfassung unserer zukünftigen Körper zu grübeln. Es genügt zu wissen, daß die verklärten <sup>Menschen</sup> Leute Gottes nicht mit unnützen Organen belastet oder durch Begrenzungen gefesselt werden, die ihnen durch unseren gegenwärtigen Zustand auferlegt wurden." (Hodge, 'Systematic Theology', III, S. 780)

Der Heilige Paulus umreißt das Wesen des Auferstehungskörpers in der folgenden Reihe von Gegensätzen: 1. 'Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.' Hier bedeutet das Wort 'unverweslich' nicht nur allein, daß der Körper niemals zerfallen wird, sondern daß er <sup>von</sup> für jede Art von <sup>Verwesung</sup> Bestechung <sup>frei</sup> unanfechtbar ist. Folglich ist er nicht nur frei von Auflösung und Tod, sondern frei von allem, was in diese Richtung führt - Krankheit, Schmerz und Leiden.

Anmerkung Seite 328

In seiner Predigt über die 'Auferstehung der Toten' (Band II, S. 507) sagt John Wesley: "Die einfache Anschauung einer Auferstehung verlangt, daß unbedingt der gleiche Körper aufersteht, der verstorben ist. Nur derjenige

kann auferstehen, dessen eigener Körper tatsächlich starb. Wenn Gott am letzten Tage unserer Seele einen neuen Körper gibt, kann dies nicht als die Auferstehung unseres Leibes angesehen werden, denn dieses Wort gibt klar und deutlich die neue Schöpfung dessen, was vorher war, zu verstehen. "

Dr. Miley weist daraufhin, daß sich die Schwierigkeiten der Auferstehung des Leibes um zwei Punkte drehen: 1. Die weite Verbreitung der Teilchen, die den lebenden Körper darstellten, und 2. die Möglichkeit, daß einige im Laufe der Zeit zu anderen Körpern gehören mögen. Darauf antwortet er: "Das scheinbare Ausmaß dieser Schwierigkeiten ist viel größer als das richtige, besonders wenn wir sie, - wie das eigentlich sein sollte, - im Lichte der göttlichen Vorsehung erblicken. Die Verbreitung der Teilchen ist nur in unseren eigenen Augen wirklich. Ganz gleichgültig, wie sehr sie zerstreut werden oder sich mit anderen vermengen, sie bleiben dem allwissenden Auge und der allmächtigen Hand Gottes so nahe, als ruhten sie in einer unvergänglichen Urne am Fuße Seines Thrones. Es gibt keine Möglichkeit, - auch unter natürlichen Voraussetzungen, - daß es in irgendeinem Falle für zwei Körper derart viel Substanz gäbe, daß es nötig wäre, beide zu identifizieren. Wenn wir <sup>dieses</sup> das Thema Gottes Vorsehung anheim stellen, dessen Zweck es ist, die Toten zu erwecken, verschwinden alle Schwierigkeiten." - Miley, 'Systematic Theology', II, S.455

Seite 329

2. 'Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit'.

Anmerkung Seite 329

Auf die folgenden Einzelheiten kann man sich jedoch mit mehr oder weniger Vertrauen beziehen hinsichtlich dessen, was die Bibel über dieses Thema enthüllt: 1. Unsere Körper werden ihre menschliche Form nach der Auferstehung beibehalten. Wir wissen, Gott gab all seinen irdischen Kreaturen ihren eigenen Körper gemäß ihrer Art, der zur Erreichung des Schöpfungs-

zieles notwendig ist. Jede wesentliche Veränderung in der Art des Körpers würde eine entsprechende Änderung in seinem inneren Aufbau verlangen. . . . .2. Es ist möglich, daß der zukünftige Leib nicht nur die menschliche Form beibehält, sondern daß er auch ein verherrlichtes Abbild dessen sein wird, was er auf Erden war. Wir wissen, daß jedermann hier seinen individuellen Charakter hat - geistige und gefühlsmäßige Eigenschaften., die ihn von jedem anderen unterscheiden. Wir wissen, daß sein Körper mehr oder weniger deutlich seinen Charakter enthüllt durch sein Gebahren, seine Miene und <sup>geste</sup> Auftreten. Diese Offenbarung des inneren durch den äußeren Willen wird wahrscheinlich bei weitem genauer und aufschlußreicher im Himmel sein als es auf Erden sein kann. Wie konnten wir Petrus oder Johannes ~~im~~ Himmel erkennen, wenn sie nicht etwas in ihrem Auftreten und Benehmen hätten, das ihrem Bild entspräche, das sie durch ihre Schriften in den Gemütern aller ihrer Leser geschaffen <sup>haben</sup> hatten? 3. Dies führt zur weiteren Bemerkung, daß wir nicht nur unsere Freunde im Himmel erkennen werden, sondern ohne Vorstellen <sup>aus</sup> Propheten, Apostel, Bekenner und Märtyrer erkennen, von denen wir <sup>aus</sup> gelesen oder gehört haben während unseres irdischen Lebens. a) Nach der Art des Falles ist dies vollkommen möglich. Wenn der zukünftige Leib der gleiche wie der gegenwärtige sein soll, warum sollte dieses Gleichsein - gleichgültig, was es sonst noch einschließt - nicht auch eine gewisse Gleichheit ~~der~~ der Erscheinung einschließen? b) Als Moses und Elias mit Christus auf dem Berg erschienen, wurden sie augenblicklich von den Jüngern erkannt. Ihr Erscheinen entsprach so genau den Auffassungen, die <sup>sie</sup> sich nach den alttestamentarischen Berichten über ihren Charakter und ihr Auftreten gemacht hatten, daß kein Zweifel über dieses Thema bestehen konnte. c) Es heißt, daß wir zusammen mit Abraham, Isaak und Jakob im himmlischen Königreich sitzen sollen. Das bedeutet, Abraham, Isaak und Jakob <sup>werden</sup> sind uns bekannt <sup>Seiner</sup> und wenn sie uns bekannt sind, werden uns gewißlich andere auch bekannt sein. d) Es ist uns versprochen worden, daß unser Becher der

Freude dann gefüllt ist; aber dies kann nur der Fall sein, wenn wir im Himmel die treffen, die wir auf Erden liebten. Der Mensch ist ein geselliges Wesen mit einer Seele voller Gefühl für andere. Und da er ein Mensch im Himmel sein soll, ist es nicht wahrscheinlich, daß er all seine geselligen Neigungen auch dort beibehält? e) Die Bibel lehrt klar und deutlich, daß der Mensch all seine Fähigkeiten im zukünftigen Leben behalten soll. Eine der wichtigsten dieser Fähigkeiten ist das Gedächtnis. Wenn dies nicht beibehalten würde, entstünde eine Kluft in unserem <sup>Erleben</sup> Erlebnis: Die Vergangenheit würde aufhören für uns zu bestehen. Wenn überhaupt waren wir uns <sup>kaum</sup> unserer selbst bewußt. Wir sollten den Himmel betreten als neu geschaffene Kreaturen, die keine Vergangenheit hatten. Dann würden alle Gesänge des Himmels aufhören. Es gäbe kein Danksagen für Erlösung; keine Anerkennung des gesamten göttlichen Umganges mit uns in dieser Welt. Das Gedächtnis soll sich jedoch nicht <sup>in</sup> für weiter entwickeln, sondern wird zusammen mit all unserem Vermögen <sup>sehr</sup> veredelt, sodaß die Berichte aus der Vergangenheit für uns ebenso deutlich sind <sup>wie</sup> die Ereignisse <sup>von</sup> der Gegenwart. Wenn dies der Fall ist, wenn die Menschen im Himmel das Wissen ihres irdischen Lebens behalten sollen, verlangt dies natürlich die Erinnerung an alle gesellschaftlichen Verhältnisse, alle Bande der Achtung, Liebe und Dankbarkeit, die die Menschen in Familie und Gesellschaft vereinen. f) Die Lehre, daß wir in einem späteren Leben alle diejenigen erkennen werden, die wir auf Erden kannten und liebten, hat im Glauben der ganzen Menschheit Fuß gefaßt. <sup>Es</sup> Es wird als selbstverständlich <sup>in</sup> in der Bibel <sup>Sowohl</sup> - im Alten wie im Neuen Testament - <sup>(hingenommen)</sup> (hingenommen). Die Patriarchen sprachen immer davon, daß sie zu ihren Vätern gingen, wenn sie starben. Der Apostel ermuntert die Gläubigen, nicht um die <sup>Toten</sup> Verschiedenen - als die, die keine Hoffnung haben, zu trauern, und gibt ihnen die Versicherung, daß sie mit all denen vereint werden, die im Herrn sterben. - Hodge, 'Systematic Theology', III, S. 781/82

Seite 330

Der neue Körper wird unsterblich sein. Während Unverderbtheit ein negativer Ausdruck ist, der Immunität dem Verfall gegenüber bezeichnet, hat das Wort Unsterblichkeit eine positivere Bedeutung und bedeutet die Fortdauer des Lebens, für ewig vom Reiche des Todes erlöst. Aber das Wort 'Herrlichkeit' trägt den Gedanken noch weiter als das, was Wunder und Entzücken hervorruft. Die Jünger waren von der Herrlichkeit Christi bei der Verklärung überwältigt; die Grabwächter wurden zu Toten bei der Auferstehung unseres Herrn; der Heilige Paulus erblickte Seine Herrlichkeit als ein Licht jenseits der Helligkeit der Sonne mitten im Tage; und der Heilige Johannes erklärte daß sein Ausdruck der Sonne gleich war in ihrer Stärke. Der Heilige Johannes erklärt auch: 'wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.' (1.Joh.3:2) Aus diesem Grunde ermunterte der Apostel die wahren Gläubigen, nicht übermäßig um ihre frommen Toten zu trauern, denn sie würden sie wiedersehen, von Schönheit und Herrlichkeit umgeben, <sup>das</sup> was jenseits der Macht menschlichen Verständnisses geht. 3. 'Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.' Der gegenwärtige Körper ist durch die Gegenwart der Sünde verunreinigt und seine Sinne sind in Qualität wie im Ausmaß geschwächt. Vielleicht werden im vollkommenen Auferstehungsleib neue und veredelte Fähigkeiten entdeckt; und ganz gewiß werden die ungemein vergrößert, die jetzt im Gebrauch sind. Gleichgültig wie hoch unsere Erwartungen sein mögen, <sup>so</sup> werden sie zweifellos nicht die volle Realität dieser glorreichen Änderung erreichen. 4. 'Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib.' Die hier gebrauchten Wörter 'natürlich' und 'geistlich' werden meistens so ausgelegt, <sup>dass</sup> als-ob sie das Angleichen des Körpers an seine Umgebung bedeuteten.

Anmerkung Seite 330

Die besondere Auferstehung des Fleisches <sup>in der</sup> und die ausdrückliche Offenbarung der Bibel <sup>lehrt</sup> ist, daß sich die gleichen Körper von den Gräbern erheben werden. Aber die Identität des Körpers ist nicht die Identität des Menschen: die Identität des Körpers hängt auch von der Fortdauer der



Teilchen als <sup>der</sup> einer Einheit ab, die ins Grab gelegt worden waren. Ein kurzer Hinweis auf Bibelzitate und Aussagen genügt, um hier Miverständnissen vorzubeugen. Wenn auf den Auferstehungsleib unseres Herrn hingewiesen wird, muß man daran denken, daß es keine Analogie gibt. Wir haben gesehen, daß der Tod nie sein Werk der Zersetzung an ihm beendete: Seine leibliche Organisation war unversehrt. Die einzig mögliche Schlußfolgerung ist die, <sup>daß</sup> so wie seine Verherrlichung <sup>in</sup> auf einem physischen Rahmen stattfand, <sup>so</sup> wird <sup>es</sup> es auch mit der unsrigen geschehen <sup>wird</sup>. Aber es heißt nicht, daß wir so wie Er auferstehen werden, um später verherrlicht zu werden. 'Er wird als geistlicher Leib auferstehen;' sofort auf diese Weise auferstehen. - Pope, Comp. Chr. Th., III, S. 407

Seite 331

So ist ein natürlicher Leib das, durch was sich die Seele dem gegenwärtigen Existenzzustand angleicht; ein geistlicher Leib hingegen ist das, was die Seele gebrauchen wird, um sich den neuen Zuständen des zukünftigen Lebens anzupassen. Dr. Wakefield sagt: <sup>Das ist eine Bemerkung, die</sup> 'Es ist ein Kommentar, das jeder machen muß: Ein geistlicher Körper ist ein scheinbarer Widerspruch; es ist daher für uns erforderlich, das Wort 'geistlich' im ungewöhnlichen Sinne zu gebrauchen. Der Apostel meint nicht, daß der Auferstehungskörper dem unsterblichen Geist gleich, <sup>im materiell</sup> unwesentlich sein wird; denn dann könnte es nicht der gleiche Körper sein, der stirbt. Er meint damit auch nicht, daß er so veredelt oder verklärt sein wird, daß er nicht mehr ein Leib im wahren Sinne des Wortes ist. Es wird "ein Körper" ( ) sein, jedoch soweit geistlich, daß er ohne die rein tierischen Funktionen existiert, die für den natürlichen Körper erforderlich sind. Die Bedeutung des Apostels scheint so zu sein: So wie die Seele eine Existenz unabhängig von tierischen Funktionen führt, und ohne Nahrung lebt, des Verfalls, der Krankheit und des Todes unfähig, so wird der Leib in der Auferstehung sein. Er wird der rein physischen Organisation von Fleisch und Blut bar sein; denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben. (1.Kor.15:50) Er muß deshalb eine weitere Umstellung durchmachen. Danach wird er - wenn auch noch stofflich - ganz

anders als sein jetziger Zustand sein.

Anmerkung Seite 331

Wenn Paulus behauptet, daß 'Fleisch und Blut nicht das Reich Gottes erben können', will er nur verleugnen, daß es ein verdorbener und sterblicher Körper ererben kann. Er will nicht behaupten, daß ein derartiges Erbe nicht einem verherrlichten Körper aus irdischen Stoffen entsprechen kann, von dem alle Verdorbenheit und sterblichen Elemente entfernt worden sind. Folglich sehen wir, was er mit dem geistlichen Leib meint in den Versen 44 - 46, wo er ihn dem 'natürlichen' gegenüberstellt und den Auferstehungskörper als geistlich erklärt. Er ist nicht in dem Sinne geistlich, daß er nicht stofflich ist; denn er ist eine Substanz. Aber er ist geistlich, in dem er dem geistlichen Leben nach dem Tode angepaßt wird. Dies ist der pneumatische Leib im Gegensatz zum psychischen. So wie der erste Körper dem gegenwärtigen Leben angepaßt worden war und im nächsten Leben nicht ohne Veränderung gebraucht werden konnte; so ist der Auferstehungskörper dem kommenden Leben angepaßt und nicht dem gegenwärtigen Zustand. Daher kommt es, daß der Wechsel - mit oder ohne Tod - erst zur Zeit der Vereinigung stattfindet, wenn das pneumatische Leben beginnen soll. - Boyce, 'Abstract of Systematic Theology', S.457

Denn so wie der Geist, der dem Fleisch dient, fleischlich genannt wird, so heißt das Fleisch, das dem Geist dient, geistlich; nicht weil es in Geist verwandelt wird, sondern weil es dem Geist untertan ist in einer <sup>überwiegenden</sup> obersten und großartigen Gehorsamsfähigkeit, ohne eine Gefühl der Müdigkeit zu haben oder den Hang zum Verfall. ~~Es gibt keine ver-~~  
*und ohne Ermüdung in ihm.*  
späteten Bewegungen. - Augustinus, 'De Civitate Dei', XIII, 20, 22

Seite 332

Es wird ein Körper sein ohne die lebensnotwendigen Funktionen des tierischen Organismus, <sup>sonst</sup> der so lebt wie wir uns vorstellen, daß Geister leben. Er wird seine <sup>Fähigkeiten</sup> Mächte erhalten und ausüben ohne Verschwendung, Müdigkeit, Verfall oder die Notwendigkeit, sie

durch Nahrung und Schlaf zu stärken.' (Wakefield, 'Christian Theology,' S.620/21)  
Obwohl es einige Verfasser gibt, die den Auferstehungskörper als rein geistlich betrachten und in keiner Weise stofflich, ist die allgemein angenommene Ansicht die, die wir eben darlegten.

Die allgemeine Auferstehung. <sup>Der</sup> Der Begriff 'allgemeine Auferstehung' bezieht sich auf den von der Kirche gewöhnlich angenommenen Glauben, daß beim zweiten Kommen Christi alle Toten - die Gerechten wie die Ungerechten - gleichzeitig auferstehen und sofort vor Gericht gebracht werden. In diesem Sinne werden auch gewöhnlich die Glaubensbekenntnisse ausgelegt. So enthält das apostolische Glaubensbekenntnis die einfache Feststellung: 'Ich glaube an ..... die Auferstehung des Leibes.'

Anmerkung Seite 332

Obwohl der Körper auf wunderbare Weise bei der Auferstehung verändert wird, <sup>wird</sup> soll er in seiner Substanz ~~nach~~ stofflich bleiben. Der Begriff 'natürlicher Körper' und 'geistlicher Körper' bedeutet einfach verschiedene Stadien, und ist kein Merkmal des Wesentlichen. Kurzum, die Auferstehung ist eine Transformation, keine Transsubstantiation. Das letztere würde einen künftigen Körper vom gleichen Kern bedeuten wie der Geist, für den er eine körperliche Bekleidung sein wird. Die Widersinnigkeit einer derartigen Sachlage widerlegt dies. Die Körperlichkeit des Auferstehungskörpers ist vollkommen mit seiner Unsterblichkeit vereinbar. Die allgemeine Tendenz materieller Dinge <sup>zu</sup> für Zersetzung oder Tod rührt von ihrer Verfassung oder ihrem äußeren Zustand her oder von beiden. Verfassung und Zustand können derart sein, daß sowohl die inneren Kräfte wie die äußeren Quellen in Richtung auf den Verfall oder den Tod des Körpers wirksam sind; aber im Hinblick auf beides ist das Gegenteil ebenso möglich. Gott kann gewißlich den Auferstehungskörper dergestalt festsetzen und konditionieren, daß alle inneren Kräfte und äußeren Einflüsse für seine Unsterblichkeit ~~zusammenarbeiten werden~~ zusammenarbeiten werden. Bis jetzt werden die Auferstehungskörper der Gerechten und der Ruchlosen nicht zu unterscheiden



sein. Die Unsterblichkeit des Körpers bestimmt ebenso wenig das künftige Schicksal wie die Unsterblichkeit der Seele. - Miley, 'Systematic Theology', II, S. 453

Er wird als natürlicher Körper gesät und als geistlicher Körper wird er auferstehen. Wenn Wörter so gegensätzlich gebraucht werden, ermöglicht uns die Bedeutung des einen, die Bedeutung des anderen zu bestimmen. In diesem Falle können wir also lernen, was das Wort 'geistlich' bedeutet, weil wir das Wort 'natürlich' kennen. Das Wort 'natürlich' als 'natürlich' übersetzt ist von 'natürlich' abgeleitet, was manchmal Leben bedeutet; manchmal das Prinzip tierischen Lebens, was Menschen mit dem Vieh teilen; und manchmal die Seele im gewöhnlichen und umfassenden Sinne des Wortes; das verständige und unsterbliche Prinzip unserer Natur; dort, wo unsere Individualität ruht ..... Wenn dies die Bedeutung von 'natürlich' ist, ist es offensichtlich, dass 'natürlich', der psychische oder natürliche Körper, unter keinen Umständen einen Körper bezeichnen kann, der aus Geist gemacht ist. Ebenso ist es nicht weniger klar, dass 'geistlich' unter keinen Umständen einen Körper bezeichnen kann, der aus Geist besteht. Dies wäre tatsächlich ein derartiger Widerspruch in Ausdrücken, als ob man von einem Geist spräche, der aus Stoff hergestellt ist. - Hodge, 'Systematic Theology', III, S.783/784

Seite 333

Im Glaubensbekenntnis von Nicaea heißt es: 'Ich warte auf die Auferstehung der Toten'; das athanasische Glaubensbekenntnis erklärt: 'Bei dessen Kommen alle Menschen in ihren Körpern wieder auferstehen werden und eine Abrechnung ihrer Werke geben. Und die, die gut abschneiden, werden ins ewige Leben eingehen und die, die schlecht abschneiden ins ewige Feuer.' Weder die neununddreißig Artikel der anglikanischen Kirche noch die fünfundzwanzig Artikel der Methodisten enthalten eine Feststellung über die Auferstehung, es wird sich nur auf die von Christus bezogen. Unser eigenes Glaubens-

*sie beziehen sich nur auf*

*Christus*

bekenntnis lautet wie folgt: "Wir glauben an die Auferstehung der Toten, daß die Körper der Gerechten sowie der Ungerechten zum Leben erhoben werden und mit ihren Geistern vereint werden sollen - 'die, die Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens; und die, die Böses taten, zur Auferstehung der Verdammnis'" (Artikel XII, Abschnitt 1) Daß die Auferstehung der Gerechten und der Ruchlosen gleichzeitig ist, ist die allgemeine Auffassung der reformierten sowohl als auch der arminianischen Theologen. Dr. Wakefield, der die Wesley-Theorie Richard Watsons auslegt, macht die folgende Feststellung: Unter dem Titel der Auferstehung, - allgemein oder allumfassend, - sagt er: 'Bezüglich dieses Themas ist die Sprache unseres Herrn sehr genau. 'Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.' (Joh.5:28,29) So erzählt uns der heilige Johannes 'ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron'. (Offenbarung 20:12) Beim Gegenüberstellen des Nutzens der Erlösung gegen <sup>den</sup> das Böse, <sup>das</sup> was über die Menschen durch die Sünde Adams kam, legt der heilige Paulus auch Zeugnis für die Lehre einer allgemeinen Auferstehung ab: 'Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.' (1.Kor.15:21,22)" (Wakefield, 'Christian Theology', S.614)

Es wird sogar dem oberflächlichen Leser aufgefallen sein, daß außer der athanasischen Aussage die Glaubensbekenntnisse so ausgelegt werden können, als ob sie eine allgemeine oder allumfassende Auferstehung lehrten; d.h. eine Auferstehung der Gerechten sowie der Ungerechten, ohne daß die Ereignisse als gleichzeitig betrachtet werden.

Seite 334

Aus folgenden Gründen mag man darauf dringen: (1) Der Unterschied in der Erklärung selbst scheint auf einen Unterschied in der Auferstehung hinsichtlich Charakter wie auch Zeit hinzuweisen. Wenn es eine willkürliche Auslegung ist, die beiden zu

*[Handwritten mark]*

trennen, ist es nicht weniger so, sie zu vereinen. (2) Die Darlegung in der Offenbarung 20:3-7, - auch wenn man sie als übertragen betrachtet, was bei den meisten der Ausleger der Fall ist, die die beiden Phasen der Auferstehung gemäß der Zeit festlegen, - enthüllt die folgende Tatsache: Der Verfasser betrachtet einen Zeitunterschied als zulässig bezüglich der Auslegung von Daniel 12:2, Markus 12:25, Lukas 20:35,36 und in Übereinstimmung mit seiner eigenen Aussage in Joh.5:28,29. 'Emphatic Diaglot' gibt die wörtliche Übersetzung von Johannes 5:29 wie folgt: 'Diejenigen, die etwas Gutes getan haben für eine Auferstehung des Lebens ( ) und diejenigen, die Böses getan haben für eine Auferstehung des Gerichts ( ). (3) Eine Untersuchung des Ausdrucks ' vom Tode her, aus dem Tode' und des charakteristischen Gebrauches im Zusammenhang mit der Auferstehung der Gerechten weist unbedingt auf einen Unterschied in der Zeit hin. Der Ausdruck ' bezeichnet, daß die einzelnen oder die Gruppen (' oder 'Schar') von vielen erwähnt werden, die noch im Reich der Toten bleiben.

Die letzte Darlegung über den Gebrauch des Ausdruckes ' muß weiter behandelt werden. Es wird uns gesagt, daß der Ausdruck neunundvierzig Mal im Neuen Testament vorkommt und nicht ein einziges Mal kann es auf die Auferstehung der Bösen bezogen werden oder auf die Auferstehung sowohl der Gerechten wie der Ungerechten. (1) Es wird vierunddreissig Mal im Zusammenhang mit Christi Auferstehung gebraucht, die gewöhnlich von den Toten war. (Vergl. Anmerkungen) (2) Es wird dreimal gebraucht in Bezug auf Johannes den Täufer, der, wie Herodes dachte, von den Toten auferstanden war. (Markus 6:14,16; Lukas 9:7) (3) Im Zusammenhang mit Lazarus wird der Ausdruck drei Mal gebraucht, der ebenso von den Toten auferstand. (Joh.12:1,9,17) (4) Drei Mal ist es im bildlichen Sinne gebraucht, um geistliches Leben aus dem Tod der Sünde zu bezeichnen (Römer 6:13; 11:15; Eph.5:14).

Seite 335

(5) Einmal ist es in der Konversation über den Reichen Mann und Lazarus gebraucht (Lukas 16;31); und (6) einmal in Bezug auf Abrahams Glauben (Hebr.11:19). Vier Abschnitte müssen noch erwogen werden: Markus 12:25; Lukas 20:35,36; Apostelgesch.4:1,2;

und Phil.3:11. Sie bedürfen der kurzen Erwähnung: 1. In Markus 12:25 sagt Jesus: 'Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie nicht freien noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.' Und in Lukas 20:35,36: 'welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Denn sie können auch hinfert nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder sind der Auferstehung.' Hier bringt Jesus seinen Jüngern die Hoffnung der Gerechten, daß sie von den Toten auferstehen werden, was in sich selbst notwendigerweise eine Auszeichnung in der Zeitfolge bringt. Weiterhin ist es offensichtlich, daß der Heilige Johannes sich darauf bezieht, als er sagt: 'Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der zweite Tod keine Macht.' (Offenb.20:5,6) In der Apostelgesch. 4:1,2 heißt es, daß die Saduzäer verstimmt waren, weil die Apostel Petrus und Johannes 'verkündeten an Jesus die Auferstehung von den Toten.' Wenn wir nun die Darlegung in Markus 9:10 in Erwägung ziehen, daß die Jünger darüber verwirrt waren: 'Was mag das heißen: auferstehen von den Toten?' haben wir einen Hinweis auf die beunruhigende Theorie. Jesus hatte von seiner eigenen Auferstehung von den Toten gesprochen.

#### Anmerkung Seite 335

Die vierunddreißig Texte, die sich auf die Auferstehung Christi von den Toten beziehen, lauten wie folgt: Matth.17,9; Markus 9:9,10; Lukas 24:46; Joh. 2:22; 20:9; 21:14; Apostelgesch.3:15; 4:10; 10:41; 13:30; 13:34; 17:3; 26:23; Römer 1:4; 4:24; 6:4-9; 7:4; 8:11; 10:7,9; I Kor.15:12,20; Gal.1:1; Eph. 1:20; Kol.1:18; 2:12; I.Thess.1:10; II Tim.2:8; Heb.13:20; I Petrus 1:3,21.

Vergleiche auch die folgenden Referenzen, wo 'ek' oder 'heraus' nicht gebraucht wurden. Mattt.22:31; Apostelgesch.17:32; 23:6; 24:15, 21; I Kor. 15:12, 13, 21, 42 und besonders Joh. 5:28,29 : 'Verwundert euch



des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.'

Seite 336

Nachdem dies eine feststehende Tatsache geworden war, wußten die Jünger, daß es eine Ordnung bei der Auferstehung geben würde. Der Heilige Paulus sagt: 'Diese Ordnung ist der Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird.' (I Kor. 15:23) So war die Auferstehung, die die Jünger predigten, von den Toten und nur für die, die durch Christus als würdig angesehen worden waren. Die Juden glaubten an eine Auferstehung der Toten am 'letzten Tage', daß es aber eine Auferstehung von den Toten für entweder Jesus oder seine Gesalbten geben sollte, war eine ihnen anstößige Lehre, besonders für die Saduzäer, denen die Tatsache einer körperlichen Auferstehung fraglich erschien. (3) In Phil. 3:11 betont der Heilige Paulus die Phase der Lehre Christi, die die Auferstehung vom Reich der Toten her als ein Ziel betrachtet, was nur von denen erreicht wird, die als würdig betrachtet wurden. Er versuchte daher mit allen Mitteln, die Auferstehung von den Toten zu erreichen, d.h. "

oder "die Auferstehung aus dem Totenreich". Tischendorfs Text schließt die Präposition " " ein und macht es daher zur Auferstehung aus dem Totenreich. Deshalb sagte der Apostel: 'und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.' (Phil.3:14) Es muß allen klar sein, daß diese Frage für die ganze chiliastische Theorie lebenswichtig ist.

Diejenigen, die verfehlen, einen Unterschied zwischen den beiden Auferstehungen zu machen, sind entweder für 'post' oder 'in' Chiliasmus verschlossen. Die Einstellung, die bei unserer Diskussion über das zweite Kommen eingenommen worden ist, bestimmt notwendigerweise diese Ansicht über die Auferstehung und ist durch sie bestimmt.

Die Entwicklung der Lehre in der Kirche. Die Fragen, die sich in der apostolischen

Kirche ergaben, reichten bis in die subapostolische Periode. In seiner ersten Apologie sagt Justin, der Märtyrer, (138 - 166): "Wir sagen Gebete auf, daß wir eine Auferstehung zur <sup>Genvermessenheit</sup> Unbestechbarkeit durch unseren Glauben an Ihn haben." Diese <sup>Unbestechbarkeit</sup> Unbestechbarkeit war jedoch nicht nur ein reich<sup>n</sup> geistlicher Körper, denn 'bei der Auferstehung wird sich das Fleisch vollkommen und als Ganzes erheben.' Origenes (185 - 254) schreibt: "Meinungsunterschiede bestehen, aber die wahre Ansicht ist die, die in geordneter Folge von den Aposteln vermittelt worden ist. Seite 337

Die Lehre ist klar, daß es eine Auferstehung geben wird, wenn dieser Leib jetzt 'gesät in Unehre' in 'Herrlichkeit' auferstehen wird . . . . Das, was sich bei der Auferstehung erhebt, ist ein geistlicher Körper. Wir sollen nicht daran denken, daß es <sup>ein</sup> Körper von Fleisch und Blut mit sinnlichen Leidenschaften geben wird, sondern eher <sup>ein</sup> verherrlichte Körper. Frühzeitig entwickelte sich ein Konflikt zwischen den literalistischen und geistlichen Ansichten über die Auferstehung; die erstere wurde hauptsächlich im Westen, die letztere im Osten eingenommen. Irenäus (geb.202), Tertullian (geb.220) und Cyprian (geb.258) folgten alle Justin in der wörtlichen Auslegung, wie es Methodius (geb.312), Epiphanius (geb.403), Theophylus von Alexandrien (geb.404), Prudentius (geb.405) und Hieronymus (geb.419) zu einem späteren Zeitpunkt taten. Im Osten war Origenes der Anführer. Es folgten ihm Basilius (geb.375), Gregor <sup>von</sup> Nazianzen (geb.376), Gregor <sup>von</sup> Nyssa (geb.395) und Chrysostomos (geb. 407) Diese wechselnden Ansichten lebten weiter bis zur Zeit Augustins (353- 430), dem es gelang, einen mittleren Kurs einzuschlagen, der die Einstellung <sup>der</sup> späteren Gedankenführung weitgehend beeinflusste. Seine Einstellung wurde in den folgenden Worten ausgedrückt: 'Geistliche Körper werden doch Körper sein - keine Geister; sie haben die Substanz, aber nicht die Schwerfälligkeit und Verderbtheit des Fleisches; sie sind nicht von der lebenden Seele, sondern vom belebenden Geist beseelt. Dieser Körper wird jetzt von Christus getragen in Vorfreude dessen, was wir tragen werden.' Während des Mittelalters nahmen die Gelehrten gegensätzliche Stellungen ein und dogmatisierten in ihrer Art über den Auferstehungskörper. Eriugena scheint mehr nach der Ansicht

Origines' <sup>genügt zu bezeugen</sup> zu neigen, Thomas Aquinas folgte Augustinus. Die protestantischen Theologen waren den alten Glaubensbekenntnissen treu. Die Lutheraner mit ihren besonderen christologischen Lehren und <sup>mit</sup> stark sakramentalen Betonung lehren, daß 'unsere Körper in Adam für die Unsterblichkeit gebildet werden; durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes wurden sie mit ihm in Verschwägerung gebracht; durch seine Auferstehung fing man an, sie zu verherrlichen; sie wurden von der Sünde frei gewaschen im Becken der Wiedergeburt; durch Glauben wurden sie Glieder seines mystischen Leibes, der Tempel des Geistes; und durch den Leib und das Blut Christi <sup>werden sie</sup> zum ewigen Leben genährt und geweiht.'

Seite 338

Dr. Charles Hodge faßt die Lehre der Reformatoren wie folgt zusammen: "Der Auferstehungskörper ist zahlenmäßig und im wesentlichen mit dem gegenwärtigen Körper eins. 2. Er hat die gleichen Organe des Sehens, des Hörens und so weiter wie in diesem Leben. 3. Viele nehmen an, dass all die Eigentümlichkeiten des gegenwärtigen Leibes wie Größe, Wuchs und Erscheinung erhalten bleiben sollen. 4. Man nahm an, daß <sup>so</sup> wie die Körper der Gerechten verfeinert und verherrlicht werden sollten, so <sup>würden</sup> die der Ungerechten im Verhältnis immer abstossender. Die späteren protestantischen Theologen sowie die Lutheraner und Reformierten <sup>halten</sup> beschränkten sich mehr <sup>als</sup> <sup>den</sup> innerhalb der Heiligen Schrift." (Hodge, 'Systematic Theology', III, S. 789) Dies bringt uns zum nächsten wichtigen Thema, der ~~Eschatologie~~ Eschatologie, dem letzten Gericht.

#### Das Letzte Gericht.

Unter dem letzten Gericht verstehen wir eine allgemeine Verurteilung der Gerechten und der Ungerechten im Rahmen einer großen öffentlichen Versammlung. Dies ist von manchen verleugnet worden, die denken, die Verurteilung eines jeden geschieht <sup>als</sup> bei seinem Tode; und von anderen, die denken, dass nur die Bösen am letzten Tage verurteilt werden. Aber die allgemeine Verurteilung unterscheidet sich sehr von der einzelnen oder besonderen Verurteilung, die für jeden ausgesprochen wird <sup>und</sup> oder die für jeden bei seinem Tode gefällt wird. Es gibt viele Bibeltexte, die das

letztere bestätigen, die aber nicht <sup>haben</sup> in dem Ausmaße das erstere einsetzen. Es ist jedoch auch wahr, daß die Bibel oft einen Tag des Gerichts erwähnt; und ein Vergleich dieser Abschnitte macht es klar, daß sie sich nicht auf den Tod beziehen, sondern auf einen besonderen Zeitabschnitt oder Tag, der mit dem Brand am Ende der Welt zusammenfällt. 'So auch werden der Himmel, der jetzt ist und die Erde durch dasselbe Wort aufbewahrt, daß sie zum Feuer behalten werden auf den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.' (II Petrus 3:7) Es wird ausdrücklich gesagt, 'er hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit.' (Apostelgesch. 17:31) Man bezieht sich auch darauf als 'den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.' (Römer 2:5); den 'Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird.' (Römer 2:16);

Seite 339

'den Tag des Gerichts' (II Petrus 2:9); 'großen Tag' (Judas 6); und 'der große Tag seines Zorns'. (Offenbarung 6:17) Diese Bibeltexte beweisen eindeutig drei Dinge: 1. Es wird eine allgemeine Verurteilung geben; 2. Sie wird zu einer bestimmten Zeit stattfinden; und 3. Dieser große und schreckliche Tag liegt in der Zukunft.

Bezüglich der Dauer des Gerichtes verbietet der unbestimmte Gebrauch des Ausdruckes 'Tag' jegliche Aussage über auch nur die scheinbare Länge. Dies ist bereits im Zusammenhang mit dem zweiten Kommen besprochen worden. Wesley sagt: "Die Zeit vom Propheten 'der große und schreckliche Tag' genannt; <sup>ist</sup> wird gewöhnlich in der Bibel als 'der Tag des Herrn' bezeichnet. Der Raum von der Schöpfung des Menschen auf Erden bis zum Ende aller Dinge ist 'der Tag der Söhne der Menschen'; die Zeit, die wir jetzt durchmachen, ist richtigerweise 'unser Tag'; wenn dieser beendet ist, wird 'der Tag des Herrn' anfangen. Aber wer kann sagen, wie lang er dauern wird? 'Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.' (II Petr. 3:8) Und gerade <sup>dies</sup> von dieser Darlegung zogen einige der alten Väter die Schlußfolgerung, daß das, was allgemein der Tag des Gerichts genannt wird, tatsächlich tausend Jahre dauern würde; und es scheint, sie gingen nicht über die Wahrheit hinaus; mit nichten,

sie kamen ihr, <sup>wahrscheinlich</sup> nicht nahe. Denn wenn wir uns nur die Zahl der Personen überlegen, die verurteilt werden und der Handlungen, die erklärt werden müßen, erscheint es einem, daß tausend Jahre für die Abhandlungen an diesem Tage nicht genügen. Aber Gott wird dies auch zu seiner Zeit enthüllen." (Wesley, Predigt 'The Great Assize'). Am anderen Ende finden wir die Ansicht Dr. Ponds, der sagt: "Der Prozess des Gerichts wird solange anhalten bis alle Zwecke erfüllt sind, für die <sup>es</sup> eingesetzt worden <sup>ist</sup> war;

Anmerkung Seite 339

Das Gericht ist ausdrücklich die letzte Offenbarung des Richters; als solches die Vollendung eines richterlichen Werkes, das seit ewigen Zeiten auf der Erde ausgetragen worden ist. Es wird durch Christus, den Gottmenschen ausgeübt werden im strengen Zusammenhang mit seinem Kommen, wenn die Toten auferstehen werden; und sein Ausmaß wird allumfassend und einzeln sein. Die Gerichtsprinzipien werden die Anwendung verschiedener und gerechter Prüfungen sein, die den Charakter aller enthüllen werden. Dem wird eine endgültige und ewige Verurteilung folgen als Auszeichnung oder Trennung. Im Falle der Gottlosen wird das Urteil Verdammnis in verschiedenen Graden sein - aber für ewig; im Falle der Gottesfürchtigen ihre ewige Bestätigung in Herrlichkeit und die Belohnungen des Himmels.-  
Pope, Comp. Chr. Th., III, S. 412

Seite 340

aber ich erkenne <sup>keine</sup> nicht die Notwendigkeit, anzunehmen, daß es sehr lange anhalten wird, <sup>vielleicht</sup> nicht länger als ein wirklicher Tag. Beim Ton der letzten Trompete sollen die Toten auferstehen 'in einem Augenblick, in einem Augenaufschlag'. In ganz kurzer Zeit können die Throne aufgestellt, die Bücher geöffnet und die Welten versammelt werden vor ihrem letzten Richter. Eine unfehlbare Trennung kann gemacht werden. Und durch einen <sup>4000 Jahre</sup> mysteriösen Prozeß mag es eine solch allgemeine Entfaltung des Charakters geben, daß 'alle Werke vor Gericht gebracht werden, mit allen heimlichen Dingen, ob gut oder böse'. Im Augenblick wissen wir nicht, wie eine derartige Darstellung des Charakters gemacht werden kann; aber wer will sagen,

daß es nicht gemacht werden kann und zwar plötzlich; sodaß der ganze Gerichtsprozeß in verhältnismäßig kurzer Zeit überstanden ist?" (Pond, 'Christian Theology', Seiten 571, 572 )

Besondere und allgemeine Verurteilung. Die Bibel unterscheidet zwischen einem besonderen oder Geheimurteil, was nach dem Tode stattfindet, und einem allgemeinen oder öffentlichen Urteil, was am letzten Tage stattfindet. (1) Daß es ein besonderes Urteil gibt, zeigt sich im folgenden Bibeltext: 'Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.' (Prediger 12:7) Hier wird angedeutet, daß die Seele in der Gegenwart Gottes befangen ist und deshalb über ihren eigenen moralischen Zustand Bescheid weiß. Der Heilige Paulus bestätigt diese Einstellung mit den Worten: 'Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.' (I Kor. 13:12) Wir müssen dann glauben, daß jedermann im Tode eine derartige Selbsterkenntnis besitzt, daß er seinen eigenen moralischen Charakter genau kennt. In einer anderen Aussage des Heiligen Paulus wird angedeutet, daß das, was am Gerichtstage stattfindet, ebenso im Bewußtsein eines jeden im Tode stattfindet: 'da ja ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.' (Romer 2:15)

Anmerkung Seite 340

Dr. Boyce sagt: "Man hat behauptet, daß es aufgrund der großen Zahl, die gerichtet werden muß, und der vielen Ereignisse, die mit dem Leben aller verbunden sind, eine lange Zeit dauern wird. Aber die Eile, mit der in manchen Fällen der Geist in Blitzes Schnelle über ein langes Leben läuften wird, zeigt, daß auch eine Periode von kürzester Dauer für eine vollkommene Offenbarung und Verurteilung aller Menschen und Ereignisse genügt.

Die Unbegrenztheit des Wortes sollte uns jedoch vor der Annahme bewahren, daß der Tag nur einige Stunden dauern kann." - Boyce, 'Abstract of Syst. Theology', s.462.



Seite 341

*daran bezeugen*

Im Brief an die Hebraer gibt es einen besonderen Text: 'Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. ( ) Hier bedeutet das Wort 'Gericht' 'anarthrous' und da es ohne Artikel gebraucht wird, sollte es von nun an heißen 'Gericht' oder 'ein Gericht'. Es ist nicht 'das' Gericht im Sinne einer allgemeinen Verurteilung, die sofort nach dem Tode erfolgt, sondern ein Gericht - 'ein' besonderes Geheimgericht. (2) Es gibt auch ein allgemeines oder öffentliches Gericht, wie wir es oben definiert haben und wie es klar in der Bibel gelehrt wird. Im Alten Testament können wir folgendes beobachten: 'und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.' (Prediger 11:9) 'Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.' (Prediger 12:14) 'Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.' (Vergl. Daniel 7:10); 'Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.' (Dan.12:2) Das Neue Testament lehrt deutlich von einem Tag des öffentlichen Gerichts. Unser Herr erwähnte es oft mit Worten, die nicht mißverstanden werden konnten. 'Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Tage des Gerichts als euch.' (Matth.11:22, vergl.24); 'Die Leute von Ninive werden auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen.' (Matth.12:41) Die Gerichtsszene wird von Christus lebhaft geschildert am Ende seines Gleichnisses über die anvertrauten Zentner (Matth.25:31-46. Anmerk.d.Übersetzers: Diese Verse beziehen sich auf das 'Weltgericht', während das Gleichnis von den anvertrauten Zentnern in Versen 14 - 30 wiedergegeben wird). In seiner Ansprache auf dem <sup>*Acropolis*</sup> (~~Hügel des Mars~~) erklärt der Heilige Paulus: Gott 'hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat' (Apostelgesch.17:31); und dann wieder 'an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus rächen wird, wie es mein Evangelium bezeugt.' (Römer 2:16). So sagt auch der Heilige Judas: 'Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle.' (Judas 14,15) In der Apokalypse, nach dem Bericht über das tausendjährige Reich und den großen Abfall zu seinem Ende, sagt der Verfasser: 'Und ich sah

einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; und vor seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden.

Seite 342

Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken..... Und so jemand nicht gefunden ward geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.' (Offenbarung 20:11-13,15) Dies ist eine deutliche, unanfechtbare Voraussage eines allgemeinen Gerichtes, bei dem alle Toten und Lebenden versammelt sein werden. Daß sowohl die Gerechten wie Ungerechten anwesend sein werden, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß die, deren Namen im Buch des Lebens stehen, gerettet und die, deren Namen nicht aufgeschrieben sind, in den feurigen Pfuhl geworfen werden.

Die Person des Richters. Gott allein ist zuständig dafür, das Amt des Richters auszuüben bei der letzten großen Gerichtssitzung. Er allein ist allwissend. Nur ihm sind die innersten Geheimnisse des menschlichen Lebens bekannt. Er versteht nicht nur ihre inneren Gedanken und verborgenen Motive - auch sogar ihre Veranlagungen und die Möglichkeiten dieser Veranlagungen.

Anmerkung Seite 342

Aber vor dem Richterthron Christi werden alle Menschen versammelt sein, um nach den Taten gerichtet zu werden, die sie im Leben vollbrachten, mit Adam, dem Ersten der menschlichen Rasse angefangen, bis zum allerletzten seiner zahlreichen Nachkommen. Sie werden alle, alle dasein. Bei dieser großen Masse werden Rang und Unterschiede, wie sie jetzt bestehen, unbekannt sein. Diejenigen, die durch Geburt, Stand, oder Reichtum oder Talente von einander <sup>unterschieden</sup> entfernt sind, werden dann auf der gleichen Stufe stehen. Die Großen werden ohne die Kennzeichen ihrer Würde und die Armen ohne die Markierungen der Erniedrigung sein; denn dann werden nur mora-

lische Auszeichnungen beachtet. Der Unterdrucker und die Unterdrückten werden dasein; der erstere, damit seine Gewalt nun <sup>erst</sup> für ihn selbst angewandt werden kann und der letztere, damit <sup>die</sup> seine Ungerechtigkeiten <sup>die ihm widerfahren</sup> wieder gutgemacht werden können. Juden, Nichtjuden, Mohammedaner und Christen, die Gelehrten und die Analphabeten, Knechte und Freie, Hohe und Niedrige - alle werden dort sein, um vor dem abzurechnen, der sich nicht um Personen kummert und dessen allwissendes Auge jeden einzelnen in der ungeheuren Masse ebenso leicht erkennen wird, als <sup>er</sup> wäre er allein. Nicht einer der Gerechten wird vergessen werden und nicht einer der Ruchlosen wird ein Versteck finden vor dem Auge des Richters. - Wakefield, Chr.Th. Seiten 625,626

Dann wird jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die jemals die lebenswichtige Luft einatmeten, die Stimme des Sohnes Gottes hören und ins Leben hinausgehen und vor ihm erscheinen. Und dies scheint der natürliche Eindruck des Ausdruckes zu sein 'die Toten, groß und klein': alle sind eingeschlossen, ohne jegliche Ausnahme, <sup>von</sup> jedem Alter, Geschlecht oder Rang; alle, die jemals lebten und starben oder einen derartigen Wechsel durchmachten, <sup>daß</sup> es dem Tod gleich ist. - John Wesley, 'The Great Assize'.

Seite 343

Aber dieses Gericht wird nicht von Gott als Gott gehalten, 'denn der Vater richtet niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.' (Joh.5:22,23) Der Grund dafür ist, daß der Sohn nicht nur göttlich, sondern menschlich ist, und besonders <sup>dieses</sup> sein Verhältnis zur Menschheit befähigt ihn für dieses Amt. Es erscheint tatsächlich offensichtlich, daß das Gericht <sup>gerade</sup> von Christus, dem Menschen, <sup>gerade</sup> abgehalten werden sollte, denn der Heilige Petrus erklärt: 'er hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu bezeugen, daß er ist verordnet von Gott zum Richter der Lebendigen und der Toten.' (Apostelgesch. 10:42) Besondere Äußerungen in diesem Sinne kann man in Matth.16:27,28 und 25:31 -34 finden. Der Heilige Paulus predigte den Athenern, daß Gott 'richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat.'

(Apostelgesch. 17:31); und in seinem Brief an die Korinther erklärt er: 'Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.' (II Kor. 5:10) Das weltliche Urteil wird als die letzte fürbittende Tat Christi dargestellt. Nach Ausübung des letzten Urteils, wenn die Auszeichnungen an die Gerechten ausgegeben und die Strafen für die Bösen bestimmt worden sind, wird er das vermittelnde Königreich dem Vater übergeben, sodass Gott ~~überall sein kann~~ <sup>(solles in alle sein kann)</sup> (I. Kor. 15:24-28)

Anmerkung Seite 343

Es ist offenbar angebracht, daß der, der der Heiland der Menschheit ist, auch ihr endgültiger Richter sein sollte. Es ist in der Ordnung, daß die Versprechungen, die er gab, und die Drohungen, die er aussprach, von ihm selbst ausgetragen werden; daß die, die sich seinem Gesetz unterwarfen, aus seiner eigenen Hand ihre Belohnung empfangen und die, die ungehorsam waren, ihre Strafe. Es ist in der Ordnung, daß Er die Heilserlassung zu Ende bringen sollte, die Er durch Seine eigene persönliche Vermittlung erreichte. Aber da die allgemeine Verurteilung dazu bestimmt ist, eine öffentliche Bekundung der Gerechtigkeit der göttlichen Regierung zu sein, ist es außerdem nötig, daß es einen sichtbaren Richter gibt, dessen Verfahren alle sehen und dessen Stimme von allen gehört wird. Daher ist die richtige Person Jesus Christus, der, - da er Gott und Mensch ist, - als unser sichtbarer Richter in Seiner verherrlichten Menschlichkeit erscheinen wird. - Wakefield, 'Christian Theology', S. 625

Christus ist die passendste Person als Richter. (1) Er ist für die Gefangenen. (2) Er ist gerecht und läßt sich nicht bestechen. (3) Er ist allwissend und läßt sich nicht täuschen. (4) Er ist allmächtig - niemand kann dem grauenhaften Urteil entweichen. - Potts.

Seite 344

Entwicklung der Lehre in der Kirche. Über das Gericht findet man sehr wenig Einzelheiten in den Lehren der frühen Vater. Sie waren im allgemeinen zufrieden, auf seiner Gewißheit zu bestehen. Justin (um 165) sagt: "Plato sagt gewöhnlich, daß

Rhadamanthus und Minos die Bösen bestrafte, die vor sie traten; und wir sagen, das gleiche wird getan werden, aber es geht von Christus aus; und es wird den Bösen so ergehen, - in den gleichen Körpern wieder mit ihren Geistern vereinigt, - die jetzt ewige Verdammnis erleiden sollen." Die Väter bauten ihre Lehre hauptsächlich auf die Vorstellungskraft der Bibel auf und ihre Schriften waren oft grausige Paraphrasen oder poetische Beschreibungen. Dies trifft besonders für die zu, die meistens, aber vielleicht fälschlicherweise, Tertullian (ca.220) zugeschrieben worden sind. Das gleiche gilt für Hippolytus (ca.239). Origenes (ca.254) erklärt Römer 2:13-16 wie folgt: "Wenn die Seele eine Menge böser Werke und einen Reichtum von Sünden gegen sich selbst gesammelt hat, <sup>keine</sup> kocht diese Versammlung von Bösem zur richtigen Zeit eine Bestrafung. Der Geist . . . wird eine Art Geschichte all der schlechten, schändlichen und sündigen Taten sehen, die er begangen hat. Und dann wird das Gewissen, . . . vom eigenen Sporn angestachelt, zum Kläger gegen sich selbst werden." Man kann bemerken, dass die Betonung hier bei der besonderen oder eigenen Verurteilung liegt. Augustin versuchte, die Wahrheit, die in der biblischen Vorstellungskraft gefunden <sup>das ist die Wahrheit</sup> worden war, zu einem dogmatischen Gesetz zu reduzieren. Er faßt die Lehre wie folgt zusammen: "Die gesamte Kirche bekennt, dass Christus vom <sup>H</sup>immel kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Dies nennen wir den letzten Tag des göttlichen Gerichtes. Aber wieviele Tage lang dieses Gericht gehalten wird, ist unbestimmt, denn <sup>es</sup> dies ist die Art der heiligen Schrift, 'Tag' für Zeit einzusetzen. Keiner, der die Bibel gelesen hat - gleichgültig wie oberflächlich - kann darüber unwissend sein.

Anmerkung Seite 344

Die späteren Väter verloren sich in rhetorischen Beschreibungen <sup>über</sup> das Kommen Christi zum Gericht. Lactantius (ca.325) sagte: "Vor seinem Herabsteigen wird Christus dieses Zeichen geben, dass plötzlich vom Himmel ein Schwert fallen wird." Nach Cyrill von Jerusalem (ca.386) ist das Zeichen seines Kommens das Erscheinen eines Schwertes am Himmel. Die Beschreibungen, die man bei Basilius (ca.375) und Gregor <sup>von</sup> Nazianzen <sup>aus</sup> (ca.376) findet, sind mehr oder weniger geschmückt. Im Werk 'Enchiridion'

glaubt Augustin, daß das Feuer, das das Werk eines jeden erproben soll (I.Kor.3:13) in diesem Probeleben stattfindet. Später aber dachte er, daß es in gewissem Sinne vielleicht nach diesem Leben stattfinden würde. Von diesem Hinweis aus entwickelte sich die röm.-kath. Lehre über das Fegefeuer, wie wir an anderer Stelle bereits andeuteten.

Seite 345

Wenn wir vom Tag des Gerichtes sprechen, fügen wir deshalb das Wort 'das letzte' hinzu; denn Er richtet jetzt und er hat gerichtet seit Beginn der Menschheit . . . und auch wenn niemand gesündigt hätte, würde er jedes vernünftige Wesen, das hartnäckig an seinem Guten hängenbleibt, nicht ohne eine gute und gerechte Verurteilung in ewigen Seligkeit zurückhalten. Er richtet nicht nur <sup>das Geschlecht</sup> die Rasse der Menschen und Dämonen als ganzes, daß sie nach den Werten ihrer früheren Sünden leiden sollten, sondern auch nach dem eigenen Werk, das er aus eigenem Willen tat." Während des Mittelalters waren die Ansichten sehr verschieden. Im allgemeinen wurde das Urteil nach dem Prinzip einer übertriebenen Genauigkeit ausgelegt. Ein Beispiel davon finden wir <sup>in der</sup> im Bericht des Thomas von Aquino (ca. 1274). Die Theologen der Reformation bestätigten einfach die biblische Lehre, aber sie unterschieden sorgfältig zwischen dem letzten Gericht (judicium universale et manifestum), das am Ende der Welt stattfindet und dem einzelnen Gericht (judicium particulare et occultum). Der Zweck des ersteren war im Sinne einer öffentlichen Rechtfertigung der göttlichen Gerechtigkeit bei den abschließenden Belohnungen und Bestrafungen.

Die Prinzipien des Gerichtes. Der Heilige Paulus zählt die Prinzipien des Gerichtes wie folgt auf: 'ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Preis und Ehre und unvergänglichem Wesen; Ungnade und Zorn aber denen, die zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.'

(Römer 2:7- 11) Unter Bezugnahme auf 'die Bücher wurden aufgemacht' (Offenb.20:11) nimmt Dr. Wakefield an, daß dies die verschiedenen Fügungen sind, denen die Menschen unterworfen sind, und gemäß welcher die Gerechtigkeit ihre Verurteilung

fordert.

Anmerkung Seite 345

Thomas von Aquino sagt: "Wie <sup>wird</sup> will der Herr zum Gericht kommen? Wie ein Imperator, der die Stadt betritt mit Krone und anderen Insignien, die Sein Kommen verkünden; so wird auch Christus zum Gericht kommen, in der gleichen Art wie er aufgefahen ist mit der gesamten Engelschar. Engel werden vor ihm einhergehen, die seine Krone tragen; mit Stimme und Trompete werden sie die Toten auferwecken, um Ihm zu begegnen. Alle Elemente werden verstört sein, ein Sturm von Feuer und Eis wird überall toben."

Seite 346

Der Teil des göttlichen Willens, der den Menschen bekannt ist oder bekannt sein könnte, wird daher der Maßstab für das Verfahren sein. (1) Der Heide wird nach dem Naturgesetz verurteilt oder nach dem Gesetz, das dem Menschen ursprünglich als Regel für sein Benehmen gegeben wurde. Ein Teil dieses Gesetzes hat sich unter ihnen erhalten, teils aus Tradition und teils aus Vernunft; und obwohl seine Spuren in manchen Fällen zerstört und in anderen in großem Ausmaße verdunkelt sind, so bleibt doch genug übrig, um sie zu verantwortlichen Wesen <sup>zu machen</sup> und zur Grundlage einer gerichtlichen Verhandlung zu <sup>Schaffen</sup> machen. 'Denn wenn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun des Gesetzes Werk, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz; denn sie beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen, da ja ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.' (Römer 2:14,15) (2) Die Juden werden nach dem Gesetz Mose und den Lehren der Propheten gerichtet. Die eigenen Worte unseres Herrn werden der Maßstab für Seine eigene Generation sein: 'Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jungsten Tage.' (Joh.12:48) (3) Christen im allgemeinen werden nach den Texten des Alten und Neuen Testaments gerichtet - besonders <sup>die</sup> die Evangelien, da <sup>die</sup> sie den Menschen erhabene Vorrechte verleihen. Wenn der Heide, der sich gegen das Licht der Natur vergeht, gerecht bestraft wird; wenn der, der das Gesetz Mose verachtete, 'ohne Gnade starb', 'Wieviel aergere Strafe, meint

ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes unrein achtet, durch welches er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade verschmäht?' (Hebr.10:29)

Anmerkung S. 346

Nur der Glaube an Christus kann einen Sünder rechtfertigen, aber seine Werke <sup>il</sup> müssen ihn vor den Menschen rechtfertigen. Und dieser Glaube ist nicht ein unwirksames Prinzip, eine intellektuelle Anerkennung der Tatsache, daß <sup>ich</sup> göttliche Gerechtigkeit <sup>Sühne</sup> eine Buße verlangt, sondern <sup>es</sup> ist eine <sup>der</sup> derartige, zu Herzen gehende Anerkennung dieser göttlichen Wahrheit, daß <sup>ein</sup> ein vollkommener Wechsel im gesamten Zustand und Charakter des Menschen eintritt sowie in seinem Zustand vor Gott. So wird er nicht nur mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet, sondern die heiligen Prinzipien des Herrn der Herrlichkeit werden ihm eingeblöht. - Prentiss.

geschaffene

Dr. Boyce weist daraufhin, daß in der wunderbaren Vereinigung <sup>der</sup> der geschaffene Geist, und sogar die geschaffene Materie, <sup>geschaffen</sup> dadurch daß das Göttliche zu Fleisch gemacht wurde (Joh. 1:14) in der Lage waren, das Werk zu schaffen, das weder Gott noch Mensch getrennt tun konnten. Wo anders als auf dem Gerichtsthron könnte diese Persönlichkeit von irgendjemanden gesehen werden außer denen, die zu Teilnehmern an Seiner Herrlichkeit gemacht werden? Wie gut eignet sich seine Erscheinung, diejenigen mit Pein zu erfüllen, die ihn verwarfen und diejenigen mit Entzücken und Lob, die ihm vertrauten. . . . Der Gerichtstag wird diese Vollkommenheiten und ihren Einklang <sup>mit</sup> vor all den <sup>der</sup> Weisheiten Gottes klar entfalten. - Boyce, 'Abstract of Systematic Theology', S.467

Seite 347

Wir können also sagen, daß das den Menschen gewährte Maß an enthüllter Wahrheit die Norm ist, mit der sie am letzten Tag gerichtet werden. Diesem können wir auch die Worte unseres Herrn beifügen, 'Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen.' (Lukas 12:48)

Im Zusammenhang mit diesen Grundzügen berufen wir uns auch auf die Tatsache,



*Unterscheidung*

daß das Gericht die dritte oder ausübende ~~Abteilung~~ des moralischen Gesetzes ist - die erste ist die gesetzgebende und die zweite die gerichtliche. Hinsichtlich des Ursprunges des moralischen Gesetzes können wir sagen, daß es von der absoluten Heiligkeit Gottes kommt und vollkommen für die moralische Natur des Menschen paßt.

Anmerkung Seite 347

Dr. Pope legt die Prinzipien des Gerichts wie folgt fest: "Die Prinzipien des Gerichts können mit den folgenden fünf Schlagworten gezeigt und *in ihnen* zusammengefaßt werden: *Die Probe nach* ~~Der Test~~ nach verschiedenen *in* Maßstäben, ~~widerruflicher~~ *Vorrechte*; Charakteroffenbarung; Trennung der Klassen; Gutheißung der Annahme der Geretteten. Dies alles wird in einem Ergebnis zusammengefaßt. Der allwissende Gott wird seine unfehlbaren *Unterscheidung* Tests gerecht anwenden. Die obigen Prinzipien werden wie folgt weiter ausgeführt: 1. Selbst-Offenbarung. Im Alten und im Neuen Testament wird der Tag des Gerichtes als die endgültige Offenbarung aller Geheimnisse dargestellt - ob sie nun als solche dem Menschen vollkommen unbekannt oder nur ihm bekannt oder absichtlich von ihm versteckt und nur Gott bekannt waren. 2. Trennung. Der Gedanke der Trennung oder Unterscheidung liegt im griechischen Wort *κρίσις* und in allen Urteils enthüllungen. Es wird die endgültige Trennung oder Sonderung der Welt sein. Diese Trennung wird in zweierlei Bedeutungen doppelt sein: Eine weite Trennung zwischen zwei Klassen; und auch eine Unterscheidung innerhalb jener Klassen selbst. Überall wird diese Aufteilung in zwei Riesennengen aufrecht erhalten: Annahme oder Ablehnung Christi sind die Alternativen. Aber innerhalb dieser großen Mengen wird der gleiche Prozeß der siebenden Unterscheidung fortgeführt. Für jederman wird es ein ausgesprochenes Urteil geben, dem vorhergehenden folgend oder darin eingeschlossen. Stellung und Rang bei der Rettung oder Verdammnis wird dadurch bestimmt werden. 3. Verdammnis. Es kann keinen Zweifel geben, daß der Ausdruck 'Gericht' meistens mit Verdammnis verbunden ist: Dies ist tatsächlich die allgemeinere Bedeutung von *κρίσις*

*Handwritten mark*

Das Gericht bestimmt das Urteil, Verdammnis verkündet ~~es~~ und Ausübung <sup>(die vollstreckung)</sup> führt es durch. Dies sind fast alles gleichbedeutende Ausdrücke für die Ruchlosen in der Bibel sowie in der allgemeinen Sprache menschlicher Gerechtigkeit. <sup>Das biblische Wort dafür</sup> 'Es ist' . 4. Bestätigung. Es ist ein Teil der Würde der Heiligen, daß das Urteil in ihrem Falle nur eine Bestätigung einer vorangegangenen Verordnung zu ihren Gunsten sein wird und ihnen bereits bekannt ist. Obwohl sie im allgemeineren Sinne der Administrative gerichtet wurden, werden sie nicht in Verdammnis geraten; <sup>aber</sup> sondern ihr Sitz und ihre Stellung im Rettungsstadium muß erst bestimmt werden. (Vergl. Pope, 'Comp.Chr.Th.', III, S.416 - 423)

Seite 348

Dies ist wichtig; falls das moralische Gesetz in irgendeiner Weise für die Bewährungszeit des Menschen ungeeignet ist, muß seine gerichtliche Anwendung und seine endgültige Ausführung dann notwendigerweise ungerecht sein. Wenn das Gesetz jedoch 'gut' ist - und der Heilige Paulus sagt, daß dies der Fall ist - dann ist es in gerichtlicher Hinsicht <sup>auf</sup> für jede Überschreitung anwendbar. Nur auf dieser Basis kann die Ausübung des Urteils im Bereich absoluter Heiligkeit durchgeführt werden. Diese Ausübung wird nun verzögert unter und wegen der Herrschaft der <sup>zurückkommenden</sup> erwartenden oder zurückhaltenden Gnade. Aber der Zorn Gottes ist anhaltend im Göttlichen Sein und wird sich mit all seiner Schrecklichkeit in der Exekutivabteilung des moralischen Gesetzes <sup>ausüben</sup> zeigen, <sup>bis</sup> bis schließlich Gnade <sup>endgültig zurückgewiesen</sup> endlich abgewiesen wird und das Urteil nicht länger <sup>gemildert wird</sup> mehr lindert. Deshalb kann die Sache des moralischen Gesetzes nur im Zusammenhang mit der Heiligkeit und Rechtschaffenheit Gottes verstanden werden. So wird die gesamte Frage der zukünftigen Bestrafung vor dem Trugschluß der bedingungslosen Wahl gerettet und die 'wahren und gerechten Urteile' Gottes sind vollkommen gerechtfertigt.

Der Zweck des allgemeinen Gerichtes. Um den Zweck des allgemeinen Gerichtes zu verstehen, muß man es bedenken: 1. im Verhältnis zu Gott; 2. im Verhältnis zu Christus; und 3. im Verhältnis zum Menschen. Erstens: Das Gericht wird eine wertvolle Arena <sup>Zusammenstoß... der göttlichen Eigenschaften</sup> für das Ausstellen göttlicher Merkmale liefern. In Gegenwart des versammelten Uni-

versums wird man sehen können, daß 'der Richter der gesamten Erde richtig handeln wird'; und das Urteil - ob Freispruch oder Verdammnis - wird von zahlreichen Scharen von Engeln und Menschen gutgeheißen.

Anmerkung Seite 348

Wir haben <sup>hier</sup> ~~an~~ das <sup>pr</sup>aktische Argument für den schwierigsten und unwillkommensten Lehrsatz der christlichen Religion dargelegt. <sup>Es</sup> muß fest im menschlichen Denken verankert sein., sonst <sup>würde</sup> es sich nicht trotz alles Zurückschreckens und aller Opposition <sup>gehalten haben</sup>, die <sup>von</sup> menschlichen Herzen hervorgerufen werden. Begründet in Ethik, Gesetz und gerichtlicher Vernunft, sowie auch fraglos vom Author des Christentums gelehrt, ist es nicht verwunderlich, daß die <sup>Lehre</sup> von der ewigen Vergeltung trotz egoistischer Vorurteile und Appelle an das menschliche Gefühl immer ein <sup>bei</sup> Glaube<sup>n</sup> des Christentums gewesen ist. <sup>von</sup> Philosophie und Theologie ist sie in die Literatur uebergegangen und so in <sup>seine</sup> ~~seiner~~ besten Strukturen eingearbeitet. Sie stellt die heilige Substanz der Ilias und des griechischen Dramas dar. Sie wirft ein trauriges Licht in die Helligkeit und den Liebreiz der <sup>Antike</sup>. Sie ist das Thema des Inferno und wird in den beiden anderen Teilen der göttlichen Komödie vorausgesetzt. Das Epos Miltons leitet seine ehrwürdige Hoheit davon ab. Und die größten der Shakespeare Tragödien rühren die Tiefen der menschlichen Seele auf durch die Schilderung der wesentlichen und ewigen Schuld. - Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.747,748

Seite 349

Dr. Boyce sagt: "Dann wird die Weisheit seines Zweckes erscheinen, die Wahrheit und Treue seines Versprechens; seine Macht, seinen Willen zu vollbringen; seine allumfassende Güte, seine aufopfernde Liebe, seine grenzenlose Gnade, seine befreiende Macht, seine erobernde Gunst, <sup>und</sup> um nicht zu versuchen, mehr aufzuzählen - alles, was man sich vorstellen kann; was die Heiligkeit darstellt, die <sup>in</sup> einem Wort <sup>jegliche</sup> moralische Vollkommenheit einschließt." (Boyce, 'Abstract of Systematic Theology', S.466) Zweitens, die Herrlichkeit des göttlichen Werkes

wird dann erscheinen, nicht nur allein als Richter, sondern als Herr und König .  
Als Herr kann man <sup>ist sein Herrschaftsgebiet</sup> sein Gebiet als allumfassend sehen und als König, der im Herzen seines Volkes regiert hat, heißt er sie nun in seiner Freude willkommen und lädt sie ein, an seinem Ruhm teilzunehmen. Drittens, was die Menschen anbelangt, ist das Gericht aus folgenden Gründen notwendig: 1. Es ist das Gewissenszeugnis in christlichen und heidnischen Ländern, daß das endgültige Gericht die Taten der Menschen <sup>zur Rechenschaft</sup> erwartet. Man kann ~~darüber~~ <sup>das Gericht vor sich stellen</sup> nur Rechenschaft ablegen, indem man sagt: <sup>Das</sup> 'Es ist die Stimme Gottes im Menschen.'

Anmerkung Seite 349

Das allgemeine Gericht ist nicht so sehr ein Untersuchungsgericht <sup>zum</sup> Charakter-Bestimmen <sup>aus</sup> als es eine Zusammenfassung und Darstellung der totalen Moralgeschichte ist. Es wird 1. vor allem den wahren Charakter des Menschen enthüllen; und 2. das Gerichtsurteil Gottes <sup>bei</sup> den endgültigen Auszeichnungen und Bestrafungen aufrechterhalten.

'Aber wird man sich der Sünden der Erlösten an diesem Tage erinnern und sie der großen Gemeinde mitteilen? Einige nehmen an, daß es nicht getan wird, da sie alle in Christus vergeben wurden und wie die Bibel es darstellt, werden sie ausgelöscht, bedeckt, ins tiefe Meer geworfen und vergessen. Andere nehmen an, daß sie dem versammelten Universum bekannt gegeben werden, <sup>so</sup> daß alle wissen mögen, von welchen Tiefen der Sünde und des Elends die Gnade Gottes sie erlöst hat. Eines können wir jedoch <sup>mit großer Bestenhalten</sup> sicher sein, daß die Gerechten weit davon entfernt sein werden, schmerzhaften Kummer oder Schande über vergangene Vergehen zu empfinden. Es genügt ihnen zu wissen, daß sie alle im Blut des Lammes gewaschen wurden und daß sie ihnen nicht mehr vorgehalten werden sollen.' - Wakefield, 'Christian Theology', S.627

Wesley glaubt, daß nicht nur an die guten Taten der Gerechten, sondern auch an <sup>ihre</sup> die bösen Taten an diesem Tage ~~vor~~ ihrer Rechtfertigung gedacht wird. Er sagt: ' Offensichtlich ist es absolut notwendig zur vollen Dar-

legung der Herrlichkeit Gottes - zur klaren und vollkommenen Offenbarung seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Macht und Gnade den Erben der Erlösung gegenüber. - daß alle Umstände ihres Lebens unverhüllt gezeigt werden, zusammen mit all ihren Ausbrüchen, ihren Verlangen, Gedanken und Herzensabsichten: Wie kann es andernfalls klar hervortreten, aus welcher Tiefe der Sünde und des Elends die Gnade Gottes sie befreit hat? . . . Und bei der Entdeckung der göttlichen Vollkommenheit wird der Gerechte mit unaussprechbarer Freude aufjauchzen; weit entfernt vom Gefühl schmerzhaften Kummers oder <sup>der</sup> Schande <sup>des</sup> wegen Vergehen, die längst wie eine Wolke ausgelöscht sind und durch das Blut des Lammes gewegewaschen wurden. Es wird ihnen bei weitem genügen, daß alle Vergehen, die sie begingen, nicht ein einziges Mal zu ihrem Nachteil erwähnt werden sollen; daß nicht an ihre Sünden und Vergehen, <sup>und</sup> ihre Frevel für ihre Verdammung gedacht werden soll, - Wesley, Predigt 'The Great Assize'.

Seite 350

Gott verspottet seine Kreaturen nicht; und so wie das Gewissen auf einen zukünftigen Tag der Abrechnung hinweist, so wird dieser Tag auch gewisslich kommen. 2. Der Zustand der Gerechten in dieser Welt ist oft deart, daß ohne <sup>eine</sup> die Belohnungen <sup>in der</sup> der Zukunft die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit Gottes nicht aufrecht erhalten werden kann. 3. Aber wir sollen nicht denken, daß das allgemeine Gericht sich nur mit den Handlungen der Menschen abgibt. Die Menschen sind nicht nur Individuen, die für ihre eigenen Handlungen verantwortlich sind, sie sind auch als ~~Kreaturen~~ <sup>Gesellschaftsmitglieder</sup> der Gesellschaft für andere verantwortlich. Sie üben einen guten oder schlechten Einfluß aus; und dieser Einfluß besteht weiter, auch nach dem gegenwärtigen Leben des Einzelnen. Daher ist sein Werk nicht <sup>vollständig</sup> fertig, wenn er stirbt. Seine Taten leben nach ihm weiter und werden dies tun, bis die Geschichte zum Stillstand kommt. Nur beim letzten Gericht kann der Gesamteinfluß eines Lebens zusammengefasst werden - entweder als gut oder als schlecht. Beim allgemeinen Gericht muß man mit den Kräften der Vererbung und der Solidarität rechnen. 4. Das höchste Ziel des allgemeinen

Gerichts ist daher nicht so sehr die Entdeckung von Charakter als seine Darstellung.

Anmerkung Seite 350

Wakefield über das allgemeine Gericht.

Daß die Menschen unmittelbar nach dem Tode ein Stadium der Vergeltung betreten, ergibt sich aus der Äußerung unseres Herrn dem ~~rauevollen Dieb~~ <sup>nicht den Schuldigen</sup> gegenüber, <sup>das</sup> das Gleichnis vom Reichen und armen Lazarus <sup>und</sup> dem Bedürfnis des Heiligen Paulus 'dahin zu scheiden und mit Christus zu sein.' Diese Tatsache jedoch schiebt die Notwendigkeit eines allgemeinen Gerichtes am Ende der Zeit nicht beiseite; denn, obwohl wir nicht vorgeben, ganz zu verstehen, warum Gott einen Tag ausgesucht hat, an dem er die Welt richten will, so gibt es doch offensichtliche Gründe, die ein <sup>Bestimmtes</sup> derartiges <sup>Aus-</sup> ~~suchen~~ <sup>suchen</sup> zu rechtfertigen scheinen.

(1) In seinem gegenwärtigen Zustand ist der Mensch aus Seele und Leib zusammengesetzt. In diesem Mischzustand bildet er seinen moralischen Charakter; und so ziemt es sich, daß seine gesamte Natur zukünftiger Vergeltung unterworfen werden sollte. Aber dies kann erst der Fall sein, wenn der Leib von den Toten auferstanden ist, was die Notwendigkeit einer allgemeinen Auferstehung für ein endgültiges Gericht erfordert. (2) Wir sollten nicht annehmen, daß beim Tode des Menschen seine gesamte moralische Geschichte abgeschlossen ist. Der Einfluß seiner Handlungen wird fortfahren, im Guten oder im Bösen zu wirken, <sup>(und dies für)</sup> lange Zeit nachdem seine irdische Laufbahn beendet ist. So fahren die Menschen fort, zu sprechen bis <sup>aus</sup> zum Ende der Zeit, auch wenn sie tot sind; und da Vergeltung dem moralischen Benehmen nicht vorausgehen kann, auf welches es sich bezieht und auf welches es begründet ist, ist es angebracht, daß ein allgemeines Gericht die irdische Geschichte der <sup>in dem Sinne eines allgemeinen Gerichts</sup> ~~menschlichen Ra-~~ ~~asse~~ beendet.

(3) Die Umstände des allgemeinen Gerichtes <sup>werden</sup> ~~sagen~~ <sup>die</sup> ausdrücklich die Herrlichkeit Gottes ~~aus~~. "Der Richter aller Erden", in den Gewändern des himmlischen Lichtes gekleidet und auf dem "Thron seiner Herrlichkeit" sitzend,

*[Handwritten mark]*

wird die vervielfältigten Millionen unserer <sup>Geschichte</sup> Rasse vor sich rufen, damit  
 sie ihre letzten Zuteilungen erhalten. Bei der Entscheidung dieses un-  
 geheueren Tages wird seine Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit  
 in sonnenheller Pracht scheinen und von jeder moralischen Kreatur aner-  
 kannt. <sup>zu sein</sup> - Wakefield, 'Christian Theology', S.627, 628

Seite 351

Der Heilige Paulus sagt: 'Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl  
 Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es  
 sei gut oder böse.' (II Kor.5:10) (' <sup>aus dem</sup> ' oder 'offenbart werden') Beim  
 Gericht unterscheidet Gott zwischen Gerechten und Ungerechten, und trennt sie von  
 einander, um ihren wahren Charakter aufzudecken oder zu offenbaren. Die Menschen  
 werden durch Glauben gerettet, aber sie werden nach ihren Werken belohnt und diese  
 Werke stammen von der wahren Natur des Glaubens her. So wie wir jetzt durch Glauben  
 ohne Werke im Sinne eines Verdienstes gerechtfertigt werden, jedoch durch einen  
 Glauben, der immer durch Werke spricht, so wird es auch beim Jüngsten Gericht sein,  
 wenn <sup>die</sup> Gerechtigkeit <sup>aus dem</sup> durch Glauben durch die Werke gerechtfertigt wird, die aus  
 ihm strömen.

Die Umstände <sup>des</sup> beim Jüngsten Gericht. Die Bibel beschreibt das letzte Gericht als  
 eine Szene voller <sup>erhabener</sup> ehrfürchtiger Feierlichkeit und Erhabenheit. Die begleitenden  
 Umstände geben Zeugnis von der Feierlichkeit der Gelegenheit. Was diese Umstände  
 sind, enthüllt die Bibel allein. Wesley gibt uns die folgende Zusammenfassung  
 der Ereignisse, die mit diesem grossen und schrecklichen Tage verbunden sind. Er  
 sagt: (1) Laßt uns an erster Stelle die Hauptumstände in Betracht ziehen, die  
 unserem Auftreten vor dem Richtersitz Gottes vorausgehen.

Anmerkung Seite 351

Gott <sup>sein</sup> läßt sich nicht spotten; der Charakter eines jeden Menschen wird  
 klar gezeigt. <sup>und wird</sup> (1) Vor den Augen Gottes, (2) vor dem Menschen selbst.  
 Jegliche Täuschung wird <sup>ausgeschlossen sein</sup> verbannt werden. Jedermann wird sich selbst sehen,  
 so wie er vor den Augen Gottes erscheint; sein Gedächtnis wird sich wahr-



scheinlich als ein unauslöschbares Verzeichnis all seiner sündhaften Taten und Gedanken und Gefühle erweisen. Sein Gewissen wird dergestalt erleuchtet sein, daß es die Gerechtigkeit des Urteils erkennt, was der gerechte Richter für ihn aussprechen wird. Alle, die Christus verdammt, werden selbst verdammt. (3) Es wird eine derartige Offenbarung des Charakters jedes Menschen vor allen um ihn herum sein oder vor allen, die ihn kennen, daß die Gerechtigkeit eines Urteils für Verdammung oder Freisprechung offensichtlich ist. Die Darstellungen der Bibel gehen nicht über diesen Punkt hinaus. - Hodge, 'Systematic Theology', III, S.849

Es gibt viele Gründe dafür, daß die Werke durch das ganze Neue Testament hindurch wie die gerichtliche Untersuchung so in die Augen fallend gemacht werden. Es ist der ständige und feierlichste Tadel alles dessen, was Antinomismus ist. Es bezieht sich auch auf die letzte und volle Darstellung der göttlichen Gerechtigkeit vor allen, die sie anfechten konnten, was überall so auffallend ist. Und schließlich - wie wir von nun an sehen können - werden die Werke der Maßstab sein, mit dem die verschiedenen Arten der Belohnung bestimmt wird. Vielseitige Abstufungen wird es dann ebenso geben wie jetzt: Sie werden nicht nach dem Glauben entschieden, sondern nach den Werken. 'Ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sind.' (Offenb.22:12) Dies ist das letzte Zeugnis unseres Herrn für diese Thema. - Pope, Comp. Christ.Th., III, Seite 418

Seite 352

Und erst wird Gott "Zeichen unten auf Erden" (Apostelgesch.2:19) zeigen, er wird besonders "sich erheben und die Erde schrecklich erschüttern". 'Die Erde wird taumeln wie ein Trunkener und wird hin und her geworfen wie ein Hängebett' (Jes.24:20) Es wird Erdbeben geben, ' (nicht nur etliche, sondern) überall; nicht nur in einem, oder einigen, sondern in allen Teilen der bewohnbaren Welt (Lukas 21:11); 'wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden gewesen sind, solch Erdbeben, so groß'. Bei einem von diesen werden alle Inseln entfliehen und keine Berge

werden mehr gefunden (Offenb.16:20). Inzwischen werden alle Wasser dieses <sup>2</sup> Erd-  
glo<sup>h</sup>bus die Heftigkeit <sup>der</sup> dieser Erschütterungen verspüren; 'das Meer und die Wasser-  
wogen werden brausen' (Lukas 21:25) mit einer solchen Heftigkeit, wie man sie nie  
vorher gekannt hat seit der Zeit, da 'die Brunnen der großen Tiefe aufbrachen', um  
die Erde zu zerstören, die dann 'aus dem Wasser hervorrage und im Wasser stand'.  
Die Erde wird nur Sturm und Unwetter sein, voller dunkler Dämpfe und Rauchsäulen  
(Joel 3:3; in Luthers Übersetzung gibt es kein 2.Kapitel, Vers 30; das 2.Kapitel  
endet mit Vers 27); sie <sup>er-  
tönt</sup> ertönt voller Donner von Pol zu Pol, und wird durch zehntausend  
Blitze zerrissen. Aber das Durcheinander wird nicht in der Luft aufhören;  
'der Himmel Kräfte werden ins Wanken kommen. Und es werden Zeichen geschehen an  
Sonne und Mond und Sternen.' (Lukas 21: 26,25); die, die feststehen sowohl als auch  
die sich um sie herum bewegen. 'Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut  
verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt.'  
(Joel 3:4) 'Die Sterne werden ihren Schein verhalten' (Joel 4:15) ja, sie werden  
'auf die Erde' fallen (Offenb.6:13) und aus ihrem Lauf herausgeworfen werden. Und  
dann soll der allumfassende Ruf aller himmlischen Heerschare <sup>der</sup> gehört werden, der <sup>die</sup>  
'Stimme des Erzengels' folgt, die das Nahen des Sohnes Gottes und des Menschen an-  
kündigt; und 'die Trompete Gottes' wird einen Alarm blasen für alle die, die im  
Staub der Erde schlafen (I. Thess.4:16). Als Folge dieser Ereignisse werden sich  
alle Gräber öffnen und die Leiber der Menschen werden auferstehen. Das Meer wird  
die Toten geben, die darin waren (Offenb.20:13) und jeder wird mit 'seinem eigenen  
Leib' auferstehen: <sup>in</sup> in Substanz <sup>sein</sup> sein eigener, aber in seinen Eigenschaften so ver-  
ändert, daß wir es jetzt noch nicht begreifen können.

Seite 353

'Dies Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche wird an-  
ziehen die Unsterblichkeit.' (I Kor.15:53) Ja, 'Tod und Hades' werden die Toten,  
die darin sind, aufgeben (Offenb.20:13). So daß alle, die jemals lebten und starben  
seit Gott den Menschen schuf, unverweslich und unsterblich auferstehen. (2) Gleich-  
zeitig wird ~~der Sohn des Menschen~~ <sup>sein</sup> seine Engel über die ganze Erde schicken; und

und 'sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.' (Matth.24:31) Und der Herr selbst wird in seiner eigenen Herrlichkeit und der Herrlichkeit seines Vaters mit Wolken kommen, mit zehntausend seiner Heiligen, sogar Scharen von Engeln und er wird auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen. 'und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden. . . . und wird die Schafe zu seiner Rechten (die Guten) stellen und die Böcke (die Bösen) zur Linken.' (Matth. 25:31 ff) Über diese allgemeine Versammlung sagt der Lieblingsjünger folgendes: 'Und ich sah die Toten', alle, die tot waren, 'groß und klein, stehen vor dem Thron; und die Bücher wurden aufgetan' (eine bildliche Ausdrucksweise, die sich offen <sup>und</sup> auf das Verfahren unter den Menschen bezieht) 'Und die Toten wurden gerichtet nach dem was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken.'" (Offenbarung 20:12) (John Wesley, Predigt 'the Great Assize')

Anmerkung Seite 353

Das Jüngste Gericht muß wohl für einen großen und wichtigen Zweck <sup>eingesetzt</sup> ernannt worden sein - ein Zweck <sup>der</sup> der Weite und Erhabenheit der Gelegenheit würdig. Der Zweck war gewißlich nicht, Gott wegen des Benehmens seiner Kreaturen zufrieden zustellen; oder sie über ihren eigenen Charakter und Zustand zufriedenzustellen; denn Gott wird nichts Neues im Lichte des Gerichtes über seine Kreaturen lernen; und jeder einzelne unter ihnen <sup>wird</sup> mag vor dem Gericht <sup>genügend</sup> befriedigt sein mit seinem eigenen Charakter und seiner Verfassung wie hinterher. Der gewaltige Zweck des Gerichtes muß etwas <sup>bei</sup> weitem Höheres als dies sein. Wahrscheinlich gibt es dem göttlichen Wesen <sup>die</sup> eine Gelegenheit, Seinen eigenen Charakter vor dem Universum zu verteidigen, <sup>und</sup> jedem einzelnen Seiner Kreaturen zu zeigen, daß Er richtig handelte im Hinblick nicht nur auf dieses - sondern auf den Rest. Im Urteil wird Gott mir zeigen, daß er alle meine Mitmenschen gerecht behandelte; und meinen Mitmenschen, daß er mich gerecht behandelte. Jedem einzelnen der zahlreichen Scharen, die Seinen Thron umringen, wird er zeigen, daß er

nicht nur sie, sondern alle anderen auch gerecht behandelte; sodaß bei der Trennung und Urteilsverkündung alle M $\ddot{u}$ nder geschlossen werden und alle Gewissen  $\ddot{u}$ berzeugt sind, da $\ddot{B}$  die Belohnung in jeder Hinsicht gerecht ist. Wir haben hier das gewaltige Ziel des allgemeinen Gerichtes; den darin enthaltenen Zweck ; den Grund, warum Gott bestimmt hat, zu einer noch zuk $\ddot{u}$ nftigen Zeit Seine intelligenten Kreaturen, Freund und Feind, zusammen zu bringen und zu versuchen, sie in Gegenwart aller zu richten. Und dies ist gewi $\ddot{B}$ lich ein nobles Ziel - eines, das der Erhabenheit und Herrlichkeit des letzten Tages vollkommen w $\ddot{u}$ rdig ist . . . Und so wird das gro $\ddot{B}$ e Drama der Geschichte dieser Welt abgeschlossen. <sup>weiter</sup> Der Himmel wird all das an seinem ger $\ddot{a}$ umigen Busen sammeln, was von der Erde kommt und heilig und lieblich ist - all das, was schicklich ist f $\ddot{u}$ r diesen geheiligten Ort; und die H $\ddot{o}$ lle wird in ihren flammenden Gef $\ddot{a}$ ngnissen nur die empfangen, die erniedrigt, verschmutzt und b $\ddot{o}$ sartig sind, deren Seelen mit nicht aufgegebener, ungereinigter und unvergebener Schuld befleckt sind. - Pond, 'Christian Theolgoy', S.572,573

Seite 354

Und wenn das Gericht <sup>bereitet</sup> geschlossen ist und alle bereit sind, das letzte Urteil zu h $\ddot{o}$ ren, wird Er zu denen auf Seiner Rechten sagen: 'Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!' (Matth.25:34) Und zu denen auf Seiner Linken: 'Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!' (Matth.25:41) In dieser entsetzlichen Stunde wird das Urteil auch  $\ddot{u}$ ber die Engel ausgesprochen, die nicht ihren ersten Stand bewahrten, sondern ihre eigene Wohnung verlie $\ddot{B}$ en; und die er - wie uns der Heilige Judas erzahlt - 'behalten hat zum Gericht des gro $\ddot{B}$ en Tages mit ewigen Banden in der Finsternis.' (Judas 6)



*Die letzten Dinge*  
Kapitel XXXVI: Letzte Vollziehung

Die Rückkehr unseres Herrn und das Jüngste Gericht bringen das Ende der Welt zu-  
 wege oder <sup>kon-</sup>'consummatio mundi'. Dies ist der Fluchtpunkt, auf den alle Strahlen der  
 Offenbarung zulaufen. Das bedeutet jedoch nicht die vollkommene Zerstörung aller Dinge -  
 sondern es ist eher ein neuer Anfang auf höherem Niveau. Die vermittelnde Herrschaft  
 Christi als Mittel zum Heil wird aufhören und der Reichtum der Gnade wird dann mit dem  
 Reichtum der Herrlichkeit <sup>zusammen-</sup>zusammenlaufen. Mit dem Einstellen der vermittelnden Herrschaft  
 werden die Stände der Menschen ewiglich festgelegt. Wenn alle Geister das endgültige Er-  
 gebnis ihres Seins erreicht haben, werden die Getreuen absolute Seligkeit betreten und  
 die Bösen absolutes Elend. Und so wie die Erlösten respektiert werden, wird der Mensch  
 zum Ideal seines Schöpfers zurückgebracht, die Bösen aber werden in die äußere Dunkel-  
 heit verbannt. <sup>Diese Vollziehung</sup> Die Vollziehung beeinflusst jedoch nicht nur die Welt der persönlichen  
 Geister, denn die Natur selbst wird ein Zeuge der großen Umwälzung sein. Geistige Körper  
 verlangen eine neue und höhere Umgebung. Und so soll es einen neuen Himmel geben und eine  
 neue Erde.

## Anmerkung Seite 355

Die wiederhergestellte Ordnung wird so neu sein, daß man sich kaum an alte  
 Dinge erinnern wird; aber das Verhältnis zwischen alt und neu ist in vielen  
 Punkten ein <sup>noch einhalten</sup> zurückgehaltenes Geheimnis. Mittlerweile ist ihre Verbindung der  
 einzige Begriff der <sup>von Vollziehung, die wir haben</sup> Vollziehung - ein Ende, das einen neuen Anfang eröffnet.  
 Das Ende <sup>das</sup> menschlicher Entwicklung, die aus Sünde und Erlösung besteht, ist  
 nur eine <sup>kleiner Teil</sup> Zuteilung von einer kleinen Abteilung, die uns wie ein grenzenloses  
 Universum vorkommt. Diesem steht ein Wesen vor, dessen unendliche <sup>unerschöpfliche</sup> Quellen  
 unsere schwachen Gemüter <sup>auf</sup> für Wunder vorbereitet, die wir in unserer Vor-  
 stellung, - auch nur in Umrissen, - nicht skizzieren können. Menschliche Wissen-  
 schaft hat uns viel über die erstaunliche <sup>Überwindung</sup> Vollziehung gelehrt, die das <sup>natürliche</sup> Naturliche  
 Universum erreicht hat; die Wissenschaft des Glaubens <sup>gibt</sup> kennt keine Grenzen  
 in ihrer Hoffnung. Es gibt ein <sup>Vollziehung</sup> Drittes " " der göttlichen <sup>Ordnung</sup> Wirtschaft,

die Fülle der Zeit im vollsten Sinne, <sup>die</sup> was wir erwarten. Das erste <sup>Die</sup> war, <sup>geschick</sup> als die Welt als Erlösungsszene geendet hatte; <sup>die</sup> das zweite, <sup>als</sup> als der Ruf des Herrn die neue Schöpfung als beendet erklärte. Ehrerbietig müßen wir auf das blaße Spiegelbild des dritten blicken, wie es uns nur vom Wort Gottes entgegengeworfen wird. Das Nachsinnen sollte voller Wunder und Freude sein. Gleichsam wie Abraham beim Anblick des Tages Christi in der Ferne frohlockte, so mögen alle Kinder der Getreuen frohlocken, in der Zukunft den Tag zu sehen, für den alle anderen <sup>Tag</sup> geschaffen worden sind. -  
Pope, Com. Chr. Th., III, Seiten 424, 425

Seite 356

Das, was wir nun in Erwägung ziehen müßen, kann wie folgt klassifiziert werden:

(1) Der zukünftige Zustand der Reuelosen; (2) <sup>Die</sup> Ewige Glückseligkeit der Heiligen; und (3) <sup>Du-</sup> Endgültige Vollendung der Welt.

#### Der zukünftige Zustand der Reuelosen.

Das allgemeine Gericht macht nicht nur die Verleihung ewiger Glückseligkeit an die Heiligen möglich, sondern erfordert auch ein Urteil endloser Bestrafung für die, die endgültig reuelos und sündhaft sind. Die Erwägung dieses Themas bringt uns in eines der geheiligsten Gebiete in der Gesamtheit christlicher Theologie. Dr. Asbury Lowrey sagt: "Der einfache Gedanke <sup>wird</sup> des Elends nach dem Tode trifft uns mit Grauen. Die Schwere des Elends breitet die Idee des Leides ungeheuerlich aus - um mit den Bibeldarstellungen übereinzustimmen -, während ihre absolute Ewigkeit genügt, die Sinne zu verwirren und mit Schrecken zu überkommen. . . . Diese Überlegung sollte Scherzen unterdrücken, Vorsicht einflößen und Besorgnis erregen. Nichts könnte unnatürlicher und schockierender sein, als diese Lehre zum Gegenstand von Scherzen oder zum Thema heftiger und rachsüchtiger Deklamationen zu machen. Niemand sollte <sup>man</sup> die Frage berühren, es sei denn <sup>man</sup> sie können sie mit passender Feierlichkeit als ein Alarmzeichen behandeln, das in den Ohren der Schuldigen aus dem alleinigen Grunde erklingt, sie zu zwingen, bei Christus Schutz zu suchen." (Lowrey, 'Positive Theology', Seite 269) Bei unserer Behandlung dieses

ernsten Themas werden wir folgendes betrachten: (1) <sup>Die</sup> Entwicklung der Lehre in der Kirche; (2) <sup>Die</sup> Ketzerische<sup>n</sup> Theorien über den letzten Zustand der Ruchlosen; (3) Bibelausdrücke über den Ort der Bestrafung; und (4) <sup>Die</sup> <sup>von</sup> Biblische Lehre<sup>n</sup> der ewigen Bestrafung.

Die Entwicklung der Lehre in der Kirche. Um die Einwände richtig zu verstehen, die gegen diese Lehre erhoben worden sind, ist es erforderlich, kurz auf die katholische Einstellung zurückzublicken und auf die verschiedenen ketzerischen Ansichten, die sich von Zeit zu Zeit in der Geschichte der Kirche entwickelt haben.

Anmerkung Seite 356

Wenn wir die Wahrheit der Heiligen Schrift annehmen, müssen wir auch ihren Lehren über die Frage der kommenden Bestrafung treu sein, ~~wie auch über~~ alle anderen, <sup>die</sup> ~~und nicht etwa~~ <sup>wegen ihres fürchterlichen Charakters.</sup> Bei keinem Thema könnte die Entstellung der Wahrheit verheerender sein.

Während eine derartige Entstellung die praktischen Kräfte der Wahrheit neutralisieren und ein fälschliches Empfinden der Sicherheit verursachen könnte, ist sie machtlos, das Verderben der Sünde abzuwenden.

Unsere einzige Sicherheit liegt in der Annahme der Errettung in Jesus Christus. - Miley, 'Systematic Theology', II, S.462

Seite 357

1.) In der alten Kirche waren die Väter allgemein der Ansicht, daß die Bestrafung der Ruchlosen endlos sei. Justin sagt: 'Gehenna ist der Ort, wo die bestraft werden, die ruchlos gelebt haben.' Minucius Felix (ca.208) sagt: 'Es gibt kein Maß noch Ende für die Qualen'; Cyprian (ca. 258) sagt: 'Ein ewig brennendes Gehenna wird die Verdammten verbrennen - eine Strafe, die mit lebender Flamme verschlingt; es wird auch keine Quelle geben, wo sie je entweder Aufschub oder Ende ihrer Qualen erleben können.' Lactantius (ca. 325) sagt: 'Sie sollen ewiglich mit lebenslänglichem Feuer vor den Engeln und den Gerechten gebrannt werden.' Die erste und hauptsächlichste Abweichung von der katholischen Ansicht endloser Vergeltung entstand in der Alexandrinischen Schule, die von Clemens und Origenes gegründet worden war. Ihre Einstellung wird folgendermaßen festgelegt: 'Die <sup>Strafen</sup> Bestrafungen der Verdammten

sind nicht ewig, sondern nur heilend, der Teufel selbst ist der Verbesserung fähig.' Dr. Shedd weist daraufhin, daß die Frage auf diesen Punkt reduziert werden kann: 'ob das Leiden, zu dem Christus die Bösen verurteilt, zum Verbessern und Erziehen des Schuldigen bestimmt ist oder zum Aufrechterhalten und Rechtfertigen des von ihm mißachteten Gesetzes: Eine Frage, die der Schlüssel zur gesamten Kontroverse ist. Denn wenn der einzelne Frevler mehr Bedeutung hat als das allgemeine Gesetz, dann muß sich das Leiden hauptsächlich auf ihn und seine Interessen beziehen.

Anmerkung Seite 357

Minucius Felix sagt: 'Es gibt weder Maß noch Ende für diese Qualen. Das <sup>Verständnis</sup> scharfsinnige Feuer verbrennt die Glieder und stellt sie wieder her - wird von ihnen versorgt und ernährt sie. So wie die Flammen der Blitzstrahlen die Körper treffen und sie nicht verzehren, so wie die Feuer des Ätna und des Vesuv leuchten, aber <sup>stet. nicht erschöpfen</sup> nicht nutzlos sind, so wird das Straffeuer nicht vom Dahinschwinden derer genährt, die brennen, sondern wird durch unerschöpftes Verzehren ihrer Körper versorgt.'

Die Ansicht des Origenes über <sup>die</sup> Wiederherstellung entwickelte sich ganz natürlich aus seiner Ansicht über die menschliche Freiheit. Er glaubte, daß die Freiheit der <sup>Wahrheit</sup> Gleichgültigkeit und die Macht widersprechender Wahl anstatt einfacher Selbstbestimmung der Kern der Freiheit sei. Sie gehören unveräußerlich und ewiglich zur Natur des begrenzten Willens. Sie können nicht zerstört werden, - nicht einmal durch Abtrünnigkeit und Sünde. So gibt es folglich stets eine Möglichkeit einer Selbstbekehrung des Willens in beiden Richtungen. Jederzeit mag der freie Wille in Sünde fallen; und jederzeit mag sich der freie Wille an Gott wenden. Dies führte zur Theorie des Origenes, daß es eine endlose Änderung von Fällen und Heilungen, von Höllen und Himmeln gäbe; so daß er praktisch weiter nichts lehrte als eine Hölle. - Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S. 669

Seite 358

Abgr wenn das Gesetz wichtiger ist als der Einzelne, dann muß sich das Leiden haupt-

sächlich darauf beziehen.' (Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S. 668, 669) 2.) Die mittelalterliche Kirche stand fast geschlossen hinter der Lehre der endlosen Bestrafung. Eriugena (ca. 850) neigte jedoch mehr den Ansichten des Origenes zu und behauptete, daß das Bewußtsein von Sünde und Hilflosigkeit das Elend der Verlorenen darstelle; aber letzten Endes würden alle Dinge von Übel befreit und zu Gott zurückkehren. Thomas von Aquino lehrte, daß Gehenna unter der Oberfläche der Erde gelegen sei, daß dort Dunkelheit regiere und ein echtes, wirkliches Feuer. Die orthodoxen Mystiker verweilten mit peinlicher Genauigkeit bei dem Thema ewiger Qual. 3.) Die Reformatoren nahmen den katholischen Glauben an ewige Bestrafung an, vermieden aber jegliche Einzelheiten in ihren Bekenntnissen. Die Augsburger Konfession (1530) enthält nur eine einfache Feststellung: Christus 'wird den Frommen und Auserwählten ewiges Leben und ununterbrochene Freude geben und wird die frommen Menschen und Teufel zu endloser Qual verdammen.' Seit der Reformation sind Annihilationismus, Universalismus und Restorationismus verschiedentlich bestätigt worden, wurden jedoch nie von der Kirche allgemein angenommen. 4.) In moderner Zeit wuchs Universalismus mit dem deutschen Rationalismus auf und gleich dem Deismus vorher widersetzte er sich leidenschaftlich dieser evangelischen Wahrheit. Die gegen-rationalistischen und vermittelnden Theologen trugen jedoch viel dazu bei, den Gedanken allgemeiner Erlösung in Form von Restorationismus zu verbreiten.

Anmerkung Seite 358

Schleiermacher führt folgende Einwendungen gegen ewige Bestrafung an:

'a.) Die Worte Christi in Matth. 25:46; Markus 9:44; Joh. 5:29 sind bildlich. b.) Der Abschnitt in I. Kor. 15:25, 26 lehrt, daß alles Böse überwunden wird. c.) Elend kann nicht zunehmen, sondern muß abnehmen. Wenn

es körperliches Elend ist, macht die Gewohnheit hart und es wird weniger und weniger Leiden geben anstatt mehr und mehr. Wenn es andererseits geistiges Leiden ist, ist es Reue. Die Verdammten erleiden mehr Reue in der Hölle als auf Erden. Dies beweist, daß sie bessere Menschen in der Hölle sind als auf Erden. So können sie deshalb nicht erbärmlicher in

der Hölle werden, sondern <sup>die in der Hölle</sup> weniger so, während sie reuevoller werden.  
d.) Die Sympathie, die die Geretteten für ihre ehemaligen Gefährten haben, die in der Hölle sind, verhütet das Glück der Geretteten. Die Welt der Menschheit und auch das gesamte Universum ist derart verbunden, daß das unendliche Elend eines Teiles das Glück des restlichen Teiles zerstören wird.<sup>in der Hölle</sup> Dies ist ein gerechtes Beispiel der rationalistischen Einstellungen dieses Zeitalters.

Seite 359

Schleiermacher und seine Schule protestierten gegen die Lehre der ewigen Bestrafung; Nitzsch lehrte Restorationismus und Rothe kämpfte für die Vernichtungslehre. Dorner schließt seine Diskussion über die endlose Bestrafung mit der Bemerkung ab: 'Wir müssen uns mit der Aussage zufriedengeben, daß das allerletzte Schicksal des Einzelnen - ob er nämlich das gesegnete Ziel erreichen wird oder nicht - in Dunkelheit gehüllt bleiben wird.'

Ketzerische Theorien über den letzten Stand der Ruchlosen. Während diese ketzerischen Theorien über den zukünftigen Zustand der Bösen in manchen Fällen bis in die früheren Perioden der Kirchengeschichte reichen, machten sie ihre Hauptentwicklung in modernen Zeiten durch. Vier Theorien können erwähnt werden - Destruktionismus, Universalismus, Annihilationismus und Restorationismus.

1. Destruktionismus ist ein Begriff, der früher gebraucht wurde, um den materialistischen Glauben auszurücken, daß die Seele sterblich ist und mit dem Körper zugrunde geht. Wie wir angaben (Vergl. Band I, engl. Version S.275), ist Materialismus die Form der Philosophie, die der Materie den Vorzug als Grundlage für das Universum gibt und deshalb die Seele nur als verfeinerte stoffliche Substanz ansieht. Da sie stofflich ist, ist die Seele nicht unsterblich und geht daher mit dem Körper zugrunde.

2. Universalismus lehrt, daß alle Menschen erlöst werden. Diese Lehre besteht in verschiedenen Formen. Die früheste englische Gemeinde von Universalisten wurde 1760 gegründet. Die Gründer dieser Theorie waren Männer, die an die Göttlichkeit

und das Sühnopfer Christi glaubten, und daß er die Bestrafung für alle Menschen erlitt. Daher lehrten sie, daß alle Menschen früher oder später in dieser oder in der nächsten Welt glauben und erlöst würden. Wie man erkennen kann, ist es eine Art von allgemeinem Restorationismus. Eine andere Gruppe von Universalisten lehrte, daß Sünde bestraft, aber der Sünder selbst erlöst würde. Sie begründeten ihre Lehre auf den Bibeltext: 'Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.' (I.Kor.3:15) Eine gröbere Form von Universalismus kann man bei den 'Necessarianern' oder Fatalisten finden, die jeglichen Unterschied zwischen Sünde und Heiligkeit leugneten und glaubten, daß 'ein Mensch den Willen Gottes ebenso erfüllt wie ein anderer. Jedermann ~~er~~ erfüllt den Zweck, für den er geboren wurde, und ist selbstverständlich ein Anwärter auf ewige Glückseligkeit.'

Seite 360

Es gibt andere Arten des Universalismus, die ebenso unitarisch sind. Sie verleugnen die Göttlichkeit Christi und das Verdienst seines Sühnopfers. Sie geben zu, daß die Menschen Sünder in verschiedenen Stufen sind, aber glauben, daß niemand ein vollkommener Sünder ist. Sie behaupten, daß Bestrafung für Sünde in diesem Leben stattfindet. Sie glauben ebenso an ein zukünftiges Leben, <sup>zu sein</sup> wenn sich alle bei der Auferstehung versammeln. Alle werden es betreten, ungeachtet ihres auf Erden gebildeten Charakters. Die bereits angeführten Bibeltexte sind genügende Widerlegung für diese falschen Einstellungen.

3. Annihilationismus glaubt, daß die Seelen der Ruchlosen durch Zerstörung bestraft werden, was als Auslöschung ausgelegt wird. Die Form dieser Lehre, die in modernen Zeiten am populärsten ist, <sup>ist</sup> begründet sich auf einen Glauben an bedingte Unsterblichkeit. Die Seele des Menschen, die seinen Körper überlebt, wurde als unsterblich geschaffen, aber durch Sünde wurde diese wertvolle Gabe verschleudert. Christus starb, damit die Menschheit erlöst werden konnte und all die, die sein Angebot annehmen, erhalten im wörtlichsten Sinne das Geschenk ewigen Lebens.

Anmerkung Seite 360

Im allgemeinen kann man in Bezug auf all die Stellen sagen, die von Zerstörung und Tod der Seele sprechen, daß <sup>es</sup> sich auf den geistigen Verlust der <sup>Beziehungen</sup> Gunst und Heiligkeit Gottes <sup>beziehen</sup> bezogen wird und nicht auf die Auslöschung <sup>des</sup> ihres Seins. Diese Auslöschung wäre im Gegensatz zur natürlichen Unsterblichkeit, die dem Geist <sup>gegeben ist</sup> übertragen wird. Soviel wir wissen, stimmt es nicht einmal, daß <sup>noch</sup> sogar Masse jemals ausgelöscht wird. Was ihre Vernichtung genannt wird, ist einfach ein ~~derartiger~~ Wechsel der Form, der sie für die Zwecke unfähig macht, für die sie geschaffen worden war. So sprechen wir von der vollkommenen Zerstörung eines <sup>etwas</sup> Hauses, von Maschinen, eines Tieres und meinen damit nicht die Zerstörung des Stoffes, aus dem es zusammengesetzt ist ~~sondern~~ die Zerstörung der Form, in der dieser Stoff auftrat und die für seinen Gebrauch wesentlich war. In ähnlicher Weise bedeutet der Tod der Seele, daß sie für die Zwecke untauglich geworden ist, für die sie geschaffen wurde, nämlich für Glück, für Heiligkeit, für den Dienst Gottes, für die <sup>bestimmte</sup> selbstgefällige Liebe Gottes und für die Widerspiegelung seines Abbildes. Eine derartige Beraubung aller Fähigkeiten, für die die moralische Natur des Menschen gemacht wurde, könnte sehr wohl ihr Tod genannt werden, sogar ihre vollkommene Zerstörung. - Boyce, 'An Abstract of Theology', S.491.

Viele andere Einwendungen könnten für diese Zerstörungshypothese <sup>zu</sup> erwähnt werden, die <sup>Einwendungen</sup> keine Wirkung auf die Theologie <sup>(Stärke)</sup> wie vereinzelt Auslegungen der Heiligen Schrift <sup>haben</sup> haben sowie die <sup>über die</sup> psychologischen und physiologischen Theorien menschlicher Natur, <sup>auf Grundlage</sup> mit denen sie ihre Annahme <sup>wahrscheinlich und erzwungen wird</sup> erzwingt ~~oder die reizt~~, die sie annehmen. Der Gelehrte muß hinsichtlich dieser Punkte ständig auf der Hut sein; sonst wird er durch die Mannigfaltigkeit der plausiblen Argumente verwirrt, an der die schwerere und leichtere Literatur über dieses Thema reich ist. Aber schließlich kann man sich nicht oft genug daran erinnern, daß diese feierliche Frage



weder von vereinzelt~~n~~ Texten abhängt noch von Spekulationen über die Art der Persönlichkeit und des Bewußtseins. Sie ist mit den großen Prinzipien verbunden und <sup>der</sup> unerschütterlichen Tendenz aller Lehren über die Offenbarung, die überall <sup>von</sup> zum Menschen als einem unsterblichen Wesen <sup>S. 100</sup> spricht. Dieses hat ein ewiges Schicksal, dessen Fragen eng mit den Mitteln verbunden sind, die von Gott für seine Erloesung in diesem Probezustand vorgesehen ~~w~~ sind. - Pope, Comp. Chr. Th., III, S. 444.

Seite 361

Dieses Geschenk ist die Wiederherstellung der eingebüßten Unsterblichkeit und wird nur <sup>den</sup> Gläubigen verliehen. So erscheinen bei der Auferstehung der Gerechte und der Böse beide vor Gott; aber nur die, die das Geschenk der Unsterblichkeit haben, werden sein ewiges Königreich betreten. Die Bösen werden vernichtet, da sie nicht unsterblich sind. Manche glauben, daß dies sofort stattfindet; andere sagen, daß es eine längere oder kürzere Leidensperiode geben wird - aber alle lehren, daß die Bösen letzten Endes aufhören zu existieren. Diese Theorie behauptet, Unterstützung von derartigen Ausdrücken wie ' <sup>du</sup> ' zu haben, was manchmal als 'Verdammnis' und manchmal als 'Zerstörung' <sup>werden Lebensauf Grund von</sup> übersetzt wird; und ' <sup>ist</sup> ' allgemein mit 'Verderben' <sup>ist</sup> übersetzt (I Thess. 5:3; II Thess. 1:9; I Tim. 6:9). Diese Worte bedeuten jedoch nicht Vernichtung, wie andere Bibelreferenzen klar andeuten. So 'jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der soll von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt.' (Offenbarung 14:9-11) Es gibt keine Möglichkeit, die Gewalt derartiger Bibelzitate zu vermeiden, ohne direkte Verleugnung ihrer Lehre über ewige Bestrafung. Ohne weitere Diskussionen können wir sagen: (1) daß die Theorie der Vernichtung der allgemein angenommenen Lehre der Unsterblichkeit widerspricht;

(2) daß Vernichtung nicht als eine angemessene Bestrafung für Sünde angesehen werden kann; (3) daß keine Stufen in der Bestrafung vorgesehen werden - eine Tatsache, die deutlich in der Bibel ausgedrückt worden ist; und (4) daß die Lehre mit der allgemeinen Tendenz biblischer Wahrheit nicht harmoniert.

4. Restorionismus ist auf dem Prinzip begründet, daß Bestrafung der Sünde nicht so sehr vergeltend ist als erzieherisch und reformatorisch; und so lehrt sie, daß Sünder - wie sehr sie auch in Zukunft leiden mögen - letzten Endes doch zur Heiligkeit und zum Himmel gebracht werden.

Seite 362

Während dies eine Art der universalen Erlösung ist, unterscheidet sie sich von dem, was allgemein als Universalismus bekannt ist, weil sie die Bestrafung für die Sünde nicht auf dieses Leben beschränkt. Restorionismus beruft sich auf Bibelstellen wie die folgenden: (1) das allgemeine Versprechen, was Abraham gegeben wurde, daß sein Samen vor allen Nationen der Erde gesegnet werden sollte (I Moses 22:17,18; 26:4; 28:14; Gal.3:8-16)

Anmerkung Seite 362

Von allen protestantischen Theologen gibt unserer Ansicht nach Dr. Wakefield die beste Widerlegung der Vernichtungslehre (Annihilationismus). Wir können nur eine Zusammenfassung seiner Einstellung geben. Er sagt:

1. Daß der Ausdruck 'Tod' in der Bibel für den Menschen angewandt, *jemals* 'Vernichtung' bedeutet und daß 'Vernichtung' die Strafe des göttlichen Gesetzes ist, *so* sind reine Annahmen, für die es nicht einen Schatten von Beweis gibt und die wir zuversichtlich *zurückweisen* ableugnen können. Den Ausdruck 'Tod' im Sinne von 'Vernichtung' zu verstehen, würde viele Bibelstellen in vollkommenen Unsinn umwandeln, wie einige Beispiele zeigen werden:

'Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn.' (116. Psalm, Vers 15). 'Wenn wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes' (Römer 5:10). 'Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?' (Römer 7:24). 'Wer nicht liebt, der bleibt im Tode.' (I Joh. 3:14)

2. Die Theorie widerspricht sich selbst. Ihre Verfechter lehren nicht

nur, daß <sup>Sie</sup> Vernichtung die Strafe des Gesetzes ist, sondern daß sie die schlimmste aller Bestrafungen ist- sogar schlimmer als endloses Leiden; und doch behaupten sie, daß die Vernichtung des Gerechten zwischen Tod und Auferst~~ehung~~ absolut keine Bestrafung sei sondern ein wahrer Gewinn. Wird der Ruchlose mehr Vernichtung zwischen Tod und Auferstehung leiden als der Gerechte? Gewiß nicht. Und wenn die Vernichtung des Gerechten beim Tod nicht die Strafe des Gesetzes ist, wie kann es die Vernichtung des Ruchlosen sein? Wenn es im ersteren Fall keine Strafauferlegung gibt, wie kann dann die Bestrafung im letzteren Fall derart grauenhaft sein? Das System lehrt daher, daß Vernichtung die Strafe des Gesetzes ist, <sup>Dieser</sup> und nicht die <sup>über den Tod hinaus zu denken</sup> Strafe; daß es eine fürchterliche Strafe ist und absolut keine Strafe; und daß der einzige Unterschied zwischen dem Gerechten und dem Ruchlosen in dieser Angelegenheit der ist, daß der erstere einmal vernichtet werden wird und der letztere zwei Mal.

3. Daß <sup>die Verheißung</sup> Austilgung nicht die zukünftige Bestrafung der Ruchlosen sein wird, ist aus der Absurdität ersichtlich, daß angenommen wird, sie würden auferstehen, nur um ausgetilgt zu werden. Wenn Austilgung wirklich ist, verlieren alle Menschen beim Tode ihre persönliche Individualität, denn es wäre vollkommener Wahnsinn, über anhaltende Existenz von Personen zu sprechen, die ausgetilgt sind. Wenn der Tod Austilgung ist, ist eine Auferstehung unmöglich. Andere moralische Wesen mögen erschaffen worden sein, aber gerechterweise könnten sie nicht für das Benehmen ausgetilgter Generationen von Menschen belohnt oder bestraft werden.

4. Wenn die zukünftige Strafe der Ruchlosen in <sup>der Verheißung</sup> Austilgung bestehen soll, dann werden alle Sünder gleichmäßig bestraft; dies ist sowohl unvernünftig <sup>W. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.</sup> sowie der Bibel unentsprechend. Aber ebenso, wie es verschiedene Stufen der zukünftigen Bestrafung geben wird, und wie es keine ver-



schiedenen Stufen der Vertilgung geben kann, so kann Austilgung nicht die Bestrafung sein. Für diejenigen, die diese angeblichen Qualen erleiden, würde <sup>die Strafe</sup> Austilgung auch entweder Fluch oder Segen sein. Beim ersteren wäre ein Zustand endloser Qual für den Sünder besser als eine Entbindung von allem Leiden durch Austilgung; und beim letzteren kann <sup>eine</sup> Austilgung nur die <sup>der Strafe</sup> Gesetzesstrafe <sup>ist</sup> sein, wenn sie so erscheinen kann, als ob Strafe und Segnung das gleiche seien. - Wakefield, 'Christian Theology', S.647,648

Seite 363

(2) daß Christus den Tod für jeden Menschen kostete und folglich der Heiland aller Menschen ist. (Hebr.2:9; I Tim.4:10); (3) daß Gott die Erlösung aller Menschen will (I Tim.2:4); (4) daß sich jedes Knie beugen und jede Zunge bekennen soll, daß Jesus Christus unser Herr ist (Phil.2:10,11); und (5) daß der Tod selbst vernichtet werden soll (I Kor.15:26,54). Man beruft sich auch auf den Zweck Gottes, 'daß alle Dinge zusammengefaßt wurden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.' (Eph.1:10); und auch das Wohlgefallen des Vaters, 'alles durch ihn zu versöhnen, sei es auf Erden oder im Himmel.' (I Kol.1:20). Eine sorgfältige Untersuchung dieser Texte und ihres Zusammenhanges macht es jedoch klar, daß sie die Lehre des <sup>Restorationismus</sup> Restoratismus nicht unterstützen.

Bibeltexte, die den Ort der Bestrafung bezeichnen. Es gibt drei Wörter, die mit "Hölle" in der autorisierten Fassung des Neuen Testaments übersetzt sind - Hades, Tartarus und Gehenna. (1) Hades bezieht sich auf das Reich der Toten. Die Unterschiede zwischen Ort und Zustand sind bereits besprochen worden. (2) Tartarus erscheint nur als Partizip des Verbes ' ', was 'in den Tartarus werfen' bedeutet. Man findet es nur in II Petrus 2:4: 'Denn Gott hat selbst die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie in finstere Höhlen ( ' ') hinabgestoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.'

Anmerkung Seite 363

Es wäre jedoch leicht, durch sorgfältige Untersuchung aller derartigen

Eindrücke

K

Abschnitte (die oben angeführten Referenzen) zu zeigen, daß sie nicht die Lehre beweisen, zu deren Unterstützung sie angeführt werden; aber eine derartige Untersuchung ist zu diesem Zeitpunkt unerwünscht. Es ist nur nötig zu bemerken, (1) daß der Segen, der durch den Samen Abrahams über alle Menschen kommt, nicht unbedingt die tatsächliche Rettung aller bedeutet. (2) daß - obwohl Christus für alle Menschen starb und in dieser wie auch in anderen Hinsichten der Heiland aller Menschen ist - ~~so ist~~ er doch der besondere Heiland nur 'für diejenigen, die glauben.' (3) daß Gott die Rettung aller Menschen erwünscht, aber nur in der vorgeschriebenen Art 'durch Heilig<sup>ung</sup>sprechung des Geistes und Glauben an die Wahrheit' und nicht, <sup>ob sie an Christus glauben oder nicht.</sup> (4) daß sich alle Menschen vor Christus beugen und ihn anerkennen, ~~ent~~eder durch freiwilliges Empfangen seiner Gnade und Heilung oder durch erzwungene Unterwerfung vor seiner rächenden Gerechtigkeit; und (5) daß der Tod vernichtet werden soll, wenn 'alle, die im Grabe sind,' die Stimme Christi 'hören und hervorkommen werden; die, die gut gewesen sind zur Auferstehung des Lebens; und die, die schlecht gewesen sind zur Auferstehung der Verdammnis.' - Wakefield, 'Christian Theology', S. 644

Seite 364

Wir können daher den Hades als den Zwischenzustand der schlechten Menschen und Tartarus als den Zwischenzustand der bösen Engel betrachten. (3) Gehenna ist aus den zwei hebräischen Worten 'Ge' und 'Hinnom' zusammengesetzt und bedeutet 'das Tal von Hinnom'. Im Neuen Testament wird es 'Gehenna' (' ') genannt und erscheint zwölf Mal (Matth. 5:22,29,30; 10:28; 18:9; 23:15,33; Mark. 9:43,45,47; Lukas 12:5; und Jakobus 3:6). Bei allen diesen Stellen bezieht sich das Wort auf Qual und Bestrafung in der kommenden Welt. Bei Matth. 18:9 ist das Wort Gehenna mit der Bestrafung verbunden, die beim Gericht ausgeteilt wird; und im vorhergehenden Vers werden die Wörter 'ewiges Feuer' als gleichwertig gebraucht. Bei Markus 9:43 sagt Jesus: 'Es ist dir besser, daß du als ein Krüppel zum Leben eingehst, als daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer (' ' oder unauslöslichbar): wo der Wurm nicht stirbt und ihr Feuer

nicht verlöscht (' '); bei Lukas 12:5 sind die Worte Christi:

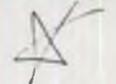
'Fürchtet euch vor dem, der , nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle (Gehenna).' Es wird häufig daraufhingewiesen, daß die zwölf Stellen im Neuen Testament, <sup>wo das Wort</sup> 'Gehenna' vorkommt, alle von Christus selbst benutzt wurden außer der in Jakobus 3:6. Daher bezieht sich das Wort 'Hölle' im Sinne von Gehenna auf den Ort, der als endgültige Bestrafung für böse Engel und verstockte Menschen vorgesehen ist - der 'Zwischen-Hades der Ruchlosen'; und der Tartarus für die <sup>ist</sup> gefallenen Engel mit dem Hinweis auf die Schrecken <sup>der</sup> von Gehenna <sup>verwendet</sup> ebenso wie das Paradies auf die Freuden des Himmels hinweist.

Anmerkung Seite 364

Bischof Weaver sagt, <sup>dafür</sup> um die Bedeutung irgendeiner Gattungsbezeichnung zu erreichen, <sup>haben</sup> wir nicht nur die Definierung des Wortes <sup>müssen</sup> haben, sondern es muß <sup>sein</sup> eine derartige Definition sein, die mit dem Zusammenhang übereinstimmt. Diese allgemeine Regel sollte bei der Bestimmung der Bedeutung aller Gattungswörter eingehalten werden. Weil das Wort 'Gehenna' buchstäblich das Tal von Hinnom bezeichnet, sollten wir daher nicht folgern, daß es nie in irgendeinem anderen Sinne <sup>gebraucht</sup> ~~würde~~. Die richtige Bedeutung muß durch den Zusammenhang bestimmt werden, in welchem es angewandt wurde. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes 'Paradies' ist <sup>ein Ort</sup> 'ein Ort für Vergnügen und Freude eingeschlossen'. Im Alten Testament wird es in Bezug auf den Garten Eden angewandt. Im Neuen Testament ist es ein anderer Name <sup>für</sup> ~~Himmel~~ (Lukas 23:43; II Kor.12:4; Offenb.2:7) Wenn das Wort 'Gehenna' niemals etwas anderes bedeutet, <sup>weil</sup> es wörtlich das Tal von Hinnom <sup>bezeichnet</sup>, dann bedeutet das Paradies niemals etwas anderes als ~~den~~ den Garten Eden oder einen Ort der Freude und der Wonne. (Vergl. Weaver, 'Christian Theology', S.323)

Seite 365

<sup>Von</sup> der ewigen Bestrafung, Die Doktrin ~~nicht in der~~ <sup>ist</sup> wie sie in der Bibel gelehrt wird. <sup>Hu!</sup> Wie in allen Angelegenheiten, die die Zukunft angehen, muß die Bibel unsere einzige Autorität sein.



Beim Studium dieses Themas werden wir daher die Bibel in Beantwortung auf drei wichtige Fragen <sup>U. d. g. Themas</sup> ordnen, die sich gewöhnlich ergeben: 1.) Lehrt die Bibel die Doktrin der künftigen Bestrafung? 2.) Worin besteht diese zukünftige Bestrafung? 3.) Ist die Bestrafung ewiglich?

1.) Lehrt die Bibel die Doktrin der künftigen Bestrafung? Das bloße Durchlesen der Worte Christi ohne jegliche Bemerkung oder Kommentar sollte den unvoreingenommenen Leser überzeugen, daß Er die Doktrin der künftigen Bestrafung lehrte.

Folgendes sollte <sup>besonders</sup> genau untersucht werden:

Anmerkung Seite 365

Watson's Wörterbuch, Artikel 'Hölle'. Es ist ein <sup>deutsches</sup> sächsisches Wort, <sup>das</sup> was von einem Verb her stammt, das 'verstecken' oder 'verbergen' bedeutet. Ein verstorbener hervorragender Bibelkritiker hat dieses Thema mit seiner gewöhnlichen Genauigkeit untersucht; der Kern seiner Bemerkungen ist wie folgt: In der Hebräer-Bibel kommt das Wort 'Scheol' häufig vor und, <sup>in der Septuaginta</sup> ~~er denkt es~~ bezeichnet einheitlich den Zustand der Toten im allgemeinen ohne Rücksicht auf den tugendhaften oder fehlerhaften Charakter der Menschen, <sup>ihre</sup> ihr Glück oder ihre Misere. Beim Übersetzen dieses Wortes wurde in der Septuaginta fast ~~fast~~ unverändert der griechische Begriff 'Hades' <sup>gebraucht</sup>, 'Hades', was Empfangsort der Toten bedeutet und selten mit 'Hölle' uebersetzt werden sollte, in dem Sinne wie wir es jetzt gebrauchen, nämlich als Ort der Qual. Um diesen letzteren Ausdruck zu bezeichnen, gebrauchen die Verfasser des Neuen Testaments stets das griechische Wort 'Gehenna', das sich aus zwei hebräischen Wörtern zusammensetzt 'Ge Hinnom', das heißt 'das Tal von Hinnom', ein Ort in der Nähe von Jerusalem, wo Kinder grausam <sup>in der Septuaginta</sup> im Feuer Moloch geopfert wurden, dem Idol der Ammoniten ( 2.Chronik 33:6) Dieser Ort wird auch 'Tophet' (2.Könige 23:10) genannt, was - wie man annimmt - auf das Geräusch von Trommeln ('toph' bezeichnet eine Trommel) hinweist, die benutzt wurden, um das Schreien der hilflosen Kinder zu ersticken. Im Lauf

der Zeit wurde dieser Ort als das Sinnbild der Hölle angesehen oder als der Ort der Qual, ausersehen zur Bestrafung der Ruchlosen in einem zukünftigen Zustand. Der Name 'Tophet' wurde langsam in diesem Sinne gebraucht und beschränkte sich schließlich darauf. Das Wort 'Gehenna', ein Synonym, wird im Neuen Testament auch immer in diesem Sinne angewandt. Es kommt ungefähr zwölf Mal vor. Das Durcheinander, das sich bei diesem Thema ergeben hat, rührt nicht nur von unseren englischen Übersetzern her, die das hebräische Wort 'Scheol' und das griechische Wort 'Gehenna' häufig mit dem Ausdruck 'Hölle' wiedergaben; sondern das griechische Wort 'Hades', das elf Mal im Neuen Testament vorkommt, wurde jedes Mal außer in einem Falle mit dem gleichen englischen Wort übersetzt, was niemals hätte passieren sollen.

*ebenso*

*vorkommen sollten.*

Stuart sagt: Während das Alte Testament 'Scheol' in den meisten Fällen anwendet, um das Grab zu bezeichnen, die Gegend der Toten, den Ort der dahingeschiedenen Geister, wird es manchmal auch zusammen mit dem zusätzlichen Gedanken angewandt, daß es ein Ort der Misere, der Bestrafung und des Wehklagens ist. In dieser Hinsicht stimmt es vollkommen mit dem neutestamentarischen Gebrauch von 'Hades' überein. Denn obwohl 'Hades' das Grab bezeichnet und oft die unsichtbare Region der getrennten Geister ohne Bezugnahme auf ihren Zustand, wird es in Lukas 16:23 klar und deutlich als ein Ort und Zustand der Trübsal gebraucht. Unsere Übersetzer gebrauchen das Wort 'Hölle' auch für 'Gehenna', was die Welt der künftigen Bestrafung bedeutet. - Stuart, 'Essay on Future Punishment'.

Seite 366

'Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!' (Matth.7:23); 'Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.' (Matth.10:28); 'Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle, die Ärgernis

geben und die da Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappen sein.' (Matth.13:41,42); 'Also wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappen sein.' (Matth.13:49,50); 'Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.' (Matth.25:41,46); 'Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?' (Markus 8:36); 'Wenn aber deine Hand dir Ärgernis schafft, so hauer sie ab! Es ist dir besser, daß du als ein Krüppel zum Leben eingehst, als daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.' (Markus 9: 43,44, vergl. 45 - 48); 'Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun bei den Toten war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß' (Lukas 16:22,23); und "Verwundert euch des nicht Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.'" (Joh.5:28,29)

Anmerkung Seite 366

Vor der Auferstehung müßen die Leiden der Bösen rein geistlich sein; aber danach werden sie teilweise körperlich sein. Sie werden darin bestehen, daß alles Wünschenswerte verloren und abwesend ist und daß ihnen positives, ungemischtes Leiden auferlegt wird. Es heißt, daß der Reiche in der Hölle sein Gutes erfahren hat; das soll bedeuten, daß für ihn nichts Gutes mehr übrig geblieben ist. Demzufolge wurde ihm ein Tropfen Wasser verweigert, um seine brennende Zunge zu kühlen. Die Bösen in der Hölle sollen 'weder tags noch nachts Ruhe haben'. 'der soll von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch' (Offenbarung 14:10). Sie werden

die Qualen eines ewig- anklagenden, beißenden Gewissens aushalten. Sie werden unter <sup>der</sup> Befriedigung <sup>der</sup> unersättlicher Bosheit, <sup>der</sup> Neid, Rache, Wut und jeglicher anderer haßerfüllter Leidenschaft leiden, deren sie fähig sind. Sie werden unter fortwährender Enttäuschung, Nieder- geschlagenheit und Verzweiflung leiden. Sie werden aneinander leiden. Sie werden all das erleiden, was in diesen schrecklichen Bildern, diesen entsetzlichen Darstellungen angedeutet ist, in denen der Heilige Geist ihre Todesängste darstellt. - Pond, 'Christian Theology', S.570

Seite 367

Die feierliche Wahrheit, die in diesen Bibelversen gelehrt wird, ist, daß diejenigen, die Christus und die durch ihn dargebotene Rettung ablehnen, in ihren Sünden sterben und ewiglich von Gott getrennt werden. Viele Gelehrte haben versucht, diese Wahrheit wegzuerklären, weil sie im Gegensatz zu Gottes Güte steht, aber die einfache Tatsache bleibt bestehen, daß 'Gott sich nicht spöten läßt; denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.' (Gal.6:7,8) Das jetzige Leben ist die Bewährungsfrist und das zukünftige <sup>wird dann</sup> muß die ewige Folge sein.

Anmerkung Seite 367

Es ist eine fast <sup>unumkehrbare</sup> unbezwingliche Mutmaßung, daß die Bibel die nicht- endenwollende Bestrafung der schließlich Reuelosen lehrt, <sup>daß</sup> alle christliche Kirchen es so verstanden haben. Es gibt keine andere Mög- lichkeit, die Einstimmigkeit des Urteils zu erklären. Es auf eine philosophische Spekulation zurückzuführen, die in der Kirche bestim- menden Einfluß gewonnen hat - wie der Dualismus von Gut und Böse als zwei gleich-ewige und notwendige Prinzipien oder die platonische Lehre der innewohnenden Unsterblichkeit und der unzerstörbaren Natur der menschlichen Seele- würde bedeuten, einen vollkommen unzureichen- den Grund für die Wirkung anzugeben. Viel weniger <sup>wird</sup> kann diese allge-

meine Zustimmung mit der Begründung erklärt werden, daß die fragliche Lehre für den menschlichen Geist passend ist und um ihrer selbst willen geglaubt wird, ohne ausreichende Unterstützung von der Bibel her. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist eine Lehre, gegen die sich das natürliche Herz in seinem Kampf wendet und dem es sich nur unter dem Druck der Autorität unterwirft. Die Kirche glaubt an diese Lehre, weil sie sie glauben oder auf ihren Glauben an die Bibel verzichten und alle Hoffnungen aufgeben muss, die auf ihre Versprechungen begründet sind. Es gibt keine Lehre, für deren Unterstützung diese allgemeine Zustimmung geltend gemacht werden kann. Es kann bezeugt werden, daß dies nicht in der Bibel gelehrt wird. - Hodge, 'Systematic Theology', S. 870

Wir haben bereits zugegeben, daß die Sprache der Bibel über dieses Thema mehr oder weniger bildlich ist; ob sie nun bildlich ist oder nicht - eines können wir sicher sein, daß es beabsichtigt war, Gedanken zu vermitteln, die voll und ganz mit der Wahrheit übereinstimmen. Gott kann ebenso wenig einen falschen Eindruck auf das menschliche Gemüt durch den Gebrauch von Bildern machen wie er Menschen durch die einfachsten und positivsten Erklärungen in Vergehen führen kann; denn beides wäre wider seine göttliche Wahrhaftigkeit. Auch wird ihm weder seine Güte noch seine Wahrheit erlauben, seine moralischen Wesen durch unbegründete Befürchtungen zu alarmieren oder die Folgen der Sünde als schrecklicher darzustellen, als sie tatsächlich sind. So können wir mit Sicherheit beschließen, daß der zukünftige Zustand des Ruchlosen hinsichtlich seines allgemeinen Charakters konzentriertes Leiden sein wird; denn anzunehmen, daß es erträglicher als vollkommene Dunkelheit, Todesagonien und Feuerwirkung sein wird, bedeutet praktisch, Gott falsche Äußerungen vorzuhalten und unsere eigenen Normen im Widerspruch zur göttlichen Offenbarung einzusetzen. Dieses intensive Leiden, was dem Gottlosen anheim-

fallen wird, wird sich ergeben aus <sup>aus</sup> (1.) was die Bestrafung des Verlustes genannt wird . . . . und 2.) <sup>aus</sup> der Bestrafung der Sinne. - Wakefield, 'Christian Theology', S.642.

Seite 368

Das ist nichts weiter als einfache Gerechtigkeit und jede aufrichtige Person muß zugeben, daß die hier niedergelegten Prinzipien ewiglich gerecht sind.

2. Wie wird die Art der zukünftigen Bestrafung sein? Die Begriffe, die in der Bibel gebraucht wurden, um den Gedanken der zukünftigen Bestrafung auszudrücken, müssen notwendigerweise teilweise bildlich sein. Nur indem wir es mit dem vergleichen, was in unserem geistigen Verständnis liegt, sind wir in der Lage, ~~auch~~ <sup>in einem gewissen</sup> nur in kleinem Maße etwas von dieser feierlichen Wahrheit zu verstehen. Die folgenden Begriffe sind in der Bibel gebraucht, um die Art der zukünftigen Bestrafung auszudrücken: (1) <sup>Sie</sup> Es wird der zweite Tod genannt. Dies ist der Ausdruck, der vom Heiligen Johannes in der Offenbarung angewandt wird. 'Der feigen Verleugner aber und Ungläubigen und Frevler und Totschläger und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt: das ist der zweite Tod.' (Offenb. 21:8; vergl. Offenb. 20:14,15) Die Angst vor dem Tode brachte die gesamte Mensch~~en~~ <sup>heit</sup> rasse in Knechtschaft. (Hebr. 2:15) <sup>Es</sup> Sie ist von Trübs~~inn~~ <sup>sinn</sup> und Schrecken umringt und ist die Quelle quälender Ängste. <sup>So</sup> Dann kann das Todesurteil nicht ausgeführt werden während der Sünder lebt, sondern <sup>es</sup> kommt als unvermeidliche Folge beim Gericht <sup>und damit ist es</sup> wegen der Entziehung des Heilmittels der Gnade. Zu seinen Lebzeiten wurde die Verderbtheit <sup>der</sup> seiner Seele <sup>der Menschen</sup> durch vorsorgliche und zurückhaltende Gnade gemildert, aber beim Tod wird er ewiglich der Verderbtheit seiner eigenen Seele, ohne jegliche Milderung, ausgesetzt. So ist der zweite Tod die <sup>für die</sup> einzig~~en~~ <sup>heit</sup> mögliche ~~Bedingung~~ <sup>Bedingung</sup> der Nicht-Wiedergeborenen ~~in~~ <sup>der</sup> Welt, die sie erwarten können. Wir wiesen daraufhin, daß der physische Tod ein Wechsel ist, der die Verderbtheit als Folge der Sünde bezeichnet; wir können nun die Reihenfolge umkehren und sagen, daß der zweite Tod die geistliche Verderbtheit <sup>bedeutet</sup> ist, deren sichtbares Zeichen der physische Tod ist. Physischer Tod ist bald vorbei; aber hier gibt es einen Tod,

der niemals stirbt - wo Stöhnen nie enden soll und Agonie nie aufhört.

Anmerkung Seite 368

'Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.' (Matth.25:41)  
Diese Worte sind nicht nur gegen sie von des Menschen Sohn ausgesprochen, sie hallen gegen sie wider <sup>aus</sup> der Tiefe ihres eigenen Seins, <sup>da</sup> von der mißbrauchten göttlichen Ähnlichkeit <sup>an</sup> sie selbst, <sup>weil</sup> sie hallen wider gegen sie <sup>aus</sup> allen Richtungen der Schöpfung, die jetzt einmütig Zeugnis für <sup>Ihn</sup> ablegen. Es gibt keinen Frieden mehr in der verklärten Schöpfung für die, die so verdammt sind; sie müssen davon getrennt werden und für jede Anfrage über ihren <sup>Widerstand</sup> haben wir keine andere Antwort als dies: 'Finsternis drauBen'. - Martensen, 'Christian Dogmatics', Seite 474

Seite 369

(2) Unser Herr spricht von der zukünftigen Bestrafung als 'Finsternis'. Man <sup>mag</sup> möchte außerdem bemerken, daß er in jedem Fall diese Finsternis mit Heulen und Zähneklappern verbindet (Vergl. Matth.8:12; 22:13; 25:30). Der Heilige Petrus spricht von 'Ketten der Dunkelheit' (Achtung: In der deutschen Übersetzung nach Martin Luther kommt dieser Ausdruck nicht vor, dieser Vers ist anders von ihm übersetzt worden. Das gleiche bezieht sich auf den nächsten Teil des Bibelzitates: ) und 'Ihr Teil ist die dunkelste Finsternis' (2.Petrus 2:4,17); während Judas von den bösen Engeln spricht, die er behalten hat 'zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in der Finsternis' (Judas 6); und dann wieder von dem 'Dunkel der Finsternis in Ewigkeit' (Judas 13) . Dr. Wakefield spricht von dieser Finsternis als der 'tiefen Mitternacht des Grabes' aehnlich, 'die sich von Zeitalter zu Zeitalter ausdehnt und von keinem folgenden Tage beendet wird.' Dr. Ralston sagt: "Wir wollen diese Finsternis wörtlich verstehen, und ein Zustand von unaussprechbarer Schrecklichkeit wird <sup>hier</sup> beschrieben. Wir haben von einer Finsternis in Ägypten gelesen, die so dicht ist, daß man sie 'fühlen konnte'; wir haben versucht, uns die Wolken der Dusterkeit vorzustellen, die unsere Welt bald umschließen, wenn das Licht der Sonne und jedes Sternes sofort und vollkommen aus-

gelöscht würde; aber wie unbeschreiblich unzureichend müßen diese Illustrationen sein, um die Schrecken jener äußeren Finsternis auszumalen, in die die Ruchlosen getrieben werden und von der sie ewiglich überwältigt werden!" (Ralston, 'Elements of Divinity', S.520) (3) <sup>Sie</sup> Es wird als Zustand positiver Bestrafung beschrieben. Unser Herr selbst informiert uns, daß die Bösen in einen Feuerofen geworfen werden; 'da wird Heulen und Zähneklappern sein' (Matth. 13:42); der Heilige Paulus hingegen spricht vom Herrn, der 'sich offenbaren wird vom Himmel in Feuerflammen mit der Macht seiner Engel. Vergeltung zu üben an denen, die Gott nicht kennen wollen, und an denen, die nicht gehorsam sind dem Evangelium unsres Herrn Jesus.' ( II Thess. 1:7,8) Es sind Versuche gemacht worden, die Strenge dieser Bibelstellen zu mildern und sie <sup>als</sup> nur rein bildlich gesprochen zu betrachten.

Anmerkung Seite 369

Dr. Charles Hodges stellt fest: "Nach der Bibel rühren die Leiden <sup>(Ewiges, ewiges, ewiges)</sup> der endlich Reuelosen her: 1. Vom Verlust all dessen, was irdisch gut ist. 2. Vom Ausschließen von der Gegenwart und der Gunst Gottes. 3. Von der äußersten Verdammnis oder <sup>dem</sup> ihrem entgültigen <sup>Entzug des</sup> Entziehen vom Heiligen Geist. 4. Von der sich daraus ergebenden unbeschränkten Herrschaft der Sünde und <sup>der</sup> sündiger Leidenschaften. 5. Von der Wirksamkeit des Gewissens. 6. Von <sup>der</sup> Verzweiflung. 7. Von schlechtem Umgang. Von <sup>den</sup> ihren äußeren Umständen,; das heißt, zukünftiges Leiden ist nicht ausschließlich die natürliche Folgerung der Sünde, sondern schließt auch positive Heimsuchungen ein. 9. Von ihrer Unaufhörlichkeit." - Hodge, 'Systematic Theology', III, Seite 868.

Seite 370

Aber das Bild gibt niemals die volle Wahrheit wieder; und die vernünftige Folgerung ist daher, daß das Feuer der zukünftigen Bestrafung - wenn nicht wörtlich - bei weitem viel unerträglicher sein wird. (4) <sup>Das</sup> (Zukünftige Bestrafung ist weiterhin als 'Verbannung von Gott' beschrieben. Das ist die schlimmste <sup>(schlechte)</sup> Art vorstellbarer <sup>(Zur Bestrafung)</sup> Bestrafung - vor <sup>der</sup> dem Tod, ewigliches Feuer und Dunkel der Finsternis nichts sind. Gott ist der Schöpfer jeglicher guten und vollkommenen Gabe und

46

der Verlust Gottes ist der Verlust alles Guten. Die Worte 'Gehet hin von mir, ihr Verfluchten' (Matth.25:41) bezeichnen einen Verlust an Licht und Liebe, an Freundschaft, an Schönheit und <sup>Wunsch</sup> Lied - sogar an Hoffnung selbst. Von Gott verbannt zu sein bedeutet, ewig vom Himmel und allem Guten getrennt zu sein. Das sind die ernstesten Schilderungen, die der Heilige Geist zu geben für geziemend hielt, und zwar über den Zustand der <sup>Schicksal</sup> schließlich Reuelosen und die Art ihrer Bestrafung.

3. Ist die zukünftige Bestrafung ewiglich? Da diese Frage von einigen negativ beantwortet worden ist, erfordert eine sorgfältige Erwägung des Themas eine Untersuchung des Wortes ' <sup>Äon</sup> ', was in der Bibel mit 'unaufhörlich' oder 'ewig' wiedergegeben ist. Das Wort ' <sup>Äon</sup> ' als Substantiv, von dem das Adjektiv ' <sup>Äonlich</sup> ' abgeleitet ist, bezeichnet ein 'Zeitalter' und bedeutet unbestimmte Dauer - d.h. es bestimmt selbst nicht die Länge oder Dauer des Zeitalters. So hat der Schöpfer ' <sup>Äon</sup> ' und das Geschöpf hat ' <sup>Äon</sup> ', aber das erstere ist unendlich und das letztere endlich. 'Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir.' (Psalm 39:6; bei der lutherischen Übersetzung sind die Verse anders numeriert) Dr. Shedd, der eine ausgezeichnete Studie <sup>über</sup> dieser Frage <sup>von 1853</sup> macht, sagt: "In Bezug auf den Menschen und seine Existenz spricht die Bibel von zwei und nur von zwei ' <sup>Äonen</sup> ' oder 'Zeitaltern'; eines endlich - eines unendlich; eines begrenzt und eines unbegrenzt; das letztere folgt dem ersteren . . . . . Die beiden Äonen oder Zeitalter, die in der Bibel bekannt sind, werden zusammen in Matth. 12:32 erwähnt: 'Dem wird's nicht vergeben, weder in dieser (' <sup>Äon</sup> ') Welt noch in jener (' <sup>Äon</sup> ') Welt'; in Markus 10:30 'der nicht hundertfältig empfangen jetzt in dieser Zeit (' <sup>Äon</sup> ') und ..... in der zukünftigen Welt (' <sup>Äon</sup> '); in Lukas 18:30 'der es nicht vielfältig wieder empfangen in dieser Zeit (' <sup>Äon</sup> '), und in der zukünftigen Welt (' <sup>Äon</sup> ') das ewige Leben'; in Epheser 1:21: 'nicht allein in dieser Welt (' <sup>Äon</sup> '), sondern auch in der zukünftigen.'

Anmerkung Seite 371

Da das Wort Äon (' <sup>Äon</sup> ') in der Bibel entweder das gegenwärtige endliche oder das zukünftige unendliche Alter bedeuten kann, ist es notwendig,

→ um die Bedeutung von 'äonisch' (' ') zu bestimmen, erst festzulegen, in welchem der beiden Zeitalter - dem begrenzten oder dem endlosen, - das existiert, auf was sich das Epitaph bezieht; weil alles in beiden Äonen als 'äonisch' bezeichnet werden kann. In <sup>der</sup> Bedeutung folgt das Adjektiv dem Substantiv. Onesimus existiert als Sklave in dieser Welt

→ (' ') der 'Zeit' und wenn er der 'äonische' oder 'der Knecht für

→ ewig (' ') (Philemon 15) genannt wird, heißt das, daß seine Knechtschaft solange fortfährt wie das endliche Äon, in welchem er ein Knecht ist; und das ist praktisch für ihn zu Ende, wenn er stirbt und es ver-

→ läßt. Die Berge werden als 'äonisch' oder 'ewig' (' ') bezeichnet in dem Sinne, daß sie solange <sup>aus</sup>halten werden wie die endliche Welt

→ (' '), von der sie ein Teil sind. Andererseits ist Gott ein Wesen, das im unendlichen 'Äon' existiert und ist daher <sup>in</sup> der unendlichen <sup>Bestandteil</sup> Bezeichnung des Wortes. Das gleiche trifft für die Geister der Engel und Menschen zu, denn sie bestehen <sup>im</sup> im zukünftigen Äon wie auch im gegenwärtigen Äon. Wenn irgendetwas zum gegenwärtigen Zeitalter oder Äon allein gehört, ist es äonisch in der begrenzten Bedeutung; wenn es zum zukünftigen Alter oder Äon gehört, ist es äonisch in der unbegrenzten Bedeutung. Wenn daher die Bestrafung der Ruchlosen im gegenwärtigen Zeitalter geschieht, ist <sup>es</sup> es äonisch im Sinne von zeitlich; wenn es aber im zukünftigen Äon geschieht, ist <sup>es</sup> es äonisch im Sinne von unendlich. Das Adjektiv nimmt seine Bedeutung vom Hauptwort an. Das englische Wort 'ewiglich' hat die gleiche zweifache Bedeutung in der Bibel sowie im allgemeinen Gebrauch. Manchmal bedeutet es, solange ein Mensch auf Erden lebt. Der hebräische Knecht, der sein Ohr mit einem Pfriemen an die Tür seines Herrn bohrt, sollte sein Knecht 'für ewig' sein (2.Mose 21:6). Manchmal bedeutet es, solange wie der jüdische Staat <sup>existiert</sup> lebt. Die Zeremonie-Gesetze sollten Satzungen 'für ewig' sein (3.Mose 16:34). Manchmal bedeutet es, solange wie die Welt besteht. 'Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; die Erde bleibt

aber ewiglich.' (Prediger Salomo 1:4) In allen derartigen Fällen be-  
zieht sich 'ewiglich' auf den zeitlichen Äon und bezeichnet endliche  
Dauer. Aber in anderen Fällen - und sie sind in der Überzahl in der  
Bibel - bezieht sich 'ewiglich' auf das unendliche Äon; wie z.B. wenn  
es heißt: 'Gott ist ewiglich über allen Gesegneten'. Die begrenzte  
Bezeichnung von 'ewiglich' in den früheren Fällen widerlegt nicht seine  
unbegrenzte Bezeichnung in den letzteren. Daß Onesimus ein 'ewiglicher'  
Knecht war und daß die Hügel 'ewiglich' bleiben werden, widerlegt auch  
nicht mehr das 'Ewig-Sein' Gottes und der Seele, des Himmels und der Hölle -  
als es der Begriff 'für immer' in einer Eigentumsurkunde widerlegt.  
Land 'für immer' zu behalten heißt, es solange zu halten 'wie Gras wächst  
und Wasser läuft'; d.h. solange wie diese Welt oder Äon aushält. Die  
Einwendung, daß es nicht 'endlich' bedeuten kann, weil ' ' oder  
'äonisch' das bezeichnet, was 'zu einem Zeitalter gehört', beruht auf  
der Annahme, daß es keine endlose, 'Äonen' oder Zeitalter gibt. Es  
setzt eine unbestimmte Reihe begrenzter Äonen oder Zeitalter voraus, von  
denen keiner endgültig oder ewiglich ist. Aber die Texte, die angeführt  
werden, widerlegen dies. Die Bibel spricht von nur zwei Äonen, die die  
gesamte Existenz des Menschen und seine ganze Dauer bedecken und ein-  
schließen. Wenn er deshalb ein unsterbliches Wesen ist, muß eines  
davon unendlich sein. Der Ausdruck 'Alter der Alter', auf das zukünftige  
unendliche Zeitalter bezogen, beweist nicht, daß es mehr als ein zu-  
künftiges Zeitalter gibt und mehr als <sup>die Ewigkeiten</sup> der Ausdruck 'die Ewigkeiten' be-  
weist es, daß es mehr als eine Ewigkeit gibt; oder der Begriff 'die Un-  
endlichkeiten' beweist, daß es mehr als eine Unendlichkeit gibt. Der  
Plural ist in diesen Fällen rhetorisch und intensiv, nicht arithmetisch  
in seiner Stärke. (Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.686 - 688) Dr. Shedd  
glaubt, daß eine unbestimmte Reihe von begrenzten Äonen ohne endgültigen,  
endlosen Äon eine heidnische und gnostische Auffassung und keine biblische  
ist. Die Einfuhr des Begriffes einer endlosen Reihe von endlichen Zyklen

in das christliche System - von denen jeder ohne Endgültigkeit und Unver-  
änderlichkeit ist - hat Irrtum verursacht, ähnlich wie die Einfuhr (der  
heidnischen Auffassung über den Hades es getan hat. (Vergl. Shedd,  
'Dogmatic Theology', II, S. 682 , 683)

Seite 372

'Gegenwärtiges' und 'Zukünftiges', im Römerbrief 8:38 und I Kor. 3:22 erwähnt, be-  
ziehen sich auf die gleichen zwei Zeitalter. Diese zwei Äonen oder Zeitalter ent-  
sprechen den zwei Zeitspannen von 'Zeit' und 'Ewigkeit' im gewöhnlichen Gebrauch  
dieser Begriffe. Das gegenwärtige Zeitalter (oder Äon) ist 'Zeit'; das zukünftige  
Zeitalter (oder Äon) ist 'Ewigkeit'. (Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.682 - 686)  
Der gegenwärtige oder begrenzte Äon wird in der Bibel als 'diese Welt' bezeichnet  
(Matth. 12:32; 13:22; Lukas 16:8; 20:34; Römer 12:2; I Kor 1:20; und 2:6). Der zu-  
künftige oder unendliche und endlose Äon wird die 'zukünftige Welt' genannt, die  
'kommende Welt' oder 'jene Welt' (Vergl. Matth.12:32; Hebr.2:5;6:5; Markus 10:30;  
Lukas 18:30; und 20:35)

Mit dieser Untersuchung der Wörter 'Ökumene' und 'Äon' können wir  
nun ihre Anwendung in den folgenden Bibeltexten sehen. 'Wenn aber deine Hand oder  
dein Fuß dir Ärgernis schafft, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser,  
daß du zum Leben lahm oder als ein Krüppel eingehst, als daß Du zwei Hände oder  
zwei Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen.' (Matth.18:8) Der Heilige  
Markus gebraucht den gleichen Text, aber fügt 'in das ewige Feuer, wo ihr Wurm nicht  
stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht' hinzu. (Markus 9:43, 44)

Anmerkung Seite 372

Es ist auch die Lehre der Bibel, daß diese zukünftige Bestrafung der  
Unkorrigierbaren endgültig und unbegrenzt sein wird, was eine andere  
Erwägung von großer Wichtigkeit ist beim Bedenken der Lehre vom Sühn-  
opfer. Dies ist eine Ermahnungslehre, die nur von einer Offenbarung ent-  
faltet werden konnte; aber da sie entstanden ist, hat sie kein unbe-  
trächtliches Maß an zweckmäßigen Beweismitteln. Sie nimmt zwar an, daß  
dem Menschen kein zukünftiges Verfahren erlaubt werden soll, da das

Hierin

gegenwärtige vernachlässigt und mißbraucht worden ist. Dabei kann man  
 große Ähnlichkeit feststellen <sup>mit</sup> in dem dauernden Verfahren der göttlichen  
 Regierung <sup>aus was</sup> im gegenwärtigen Leben. Wenn viele Kontrollen und Ermahnungen,  
<sup>wenn das</sup> vom Unterrichten der Weisen und Beispiele der Aufsäßigen mißachtet worden  
 sind, folgen in tausend Fällen Armut und Krankheit, Schande und Tod.  
 Diese Beobachtung kann jederman machen; <sup>die Prüfung des</sup> das ~~Gerichtsverfahren~~ eines  
 einzelnen, <sup>bestimmte</sup> das in ~~sein~~ gegenwärtiges Glück oder Unbehagen <sup>übergeht</sup>, wird  
<sup>beendet</sup> beendet; und <sup>so weit</sup> dies häufig erneuert wird, in der Hoffnung, daß ~~er~~  
 schliesslich von einer bitteren Erfahrung <sup>aus</sup> lernt; <sup>aus</sup> können <sup>aus</sup> Vorteile und Ge-  
 legenheiten, <sup>die</sup> wenn sie einmal weggeworfen worden sind, niemals zurück-  
 gerufen werden. <sup>Das ist</sup> Im Gegensatz zu den offensichtlichen Prinzipien der  
 göttlichen Regierung, wie sie sich in diesem Leiben zeigt, <sup>ist</sup> ~~ist nichts~~  
 an der Lehre, die den Raum der höchsten und feierlichsten menschlichen  
 Probezeit innerhalb gewisser Grenzen <sup>zurückhält</sup>, außerhalb davon <sup>wird</sup>  
 alle seine Hoffnung <sup>abgeschnitten</sup>. - Watson, 'Theological Institutes',  
 I, S. 211

Seite 373

Er sagt auch: 'Wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich,  
 sondern ist ewiger Sünde schuldig.' (Markus 3:29) Der Heilige Johannes sagt: 'Wer  
 → an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben (' '). Wer dem Sohn nicht  
 glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.'  
 (Joh.3:36) In der Beschreibung über das Gericht in Matthäus 25:31 - 46 sagt  
 Jesus zu denen auf seiner Linken: 'Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das  
 → ewige (' ') Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!' und die  
 → Szene wird mit den Worten abgeschlossen: 'Und sie werden in die ewige (' ')  
 → Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben (' ').'

Anmerkung Seite 373

→ In seinen 'Exegetischen Essays' sagt Stuart: " ' <sup>Ärgerlich</sup> ' wird 66 Mal  
 im Neuen Testament angewandt. Davon beziehen sich 51 Mal auf das zukünftige  
 Glück der Gerechten; 7 beziehen sich auf zukünftige Bestrafung, nämlich

Matth.13:8; 25:41,46; Markus 3:29; I Thess. 1:9; Hebr.6:2; Judas 6;  
2 beziehen sich auf Gott; 6 sind allgemeiner Natur ( 5 beziehen sich  
zugegebenerweise auf <sup>zahlreiche</sup> endlose Dinge wie Bündnisse, Unsichtbarkeiten;  
und eines, in Philemon 15, auf unaufhörlichen Dienst.) In allen Fällen,  
in denen sich ' ' auf zukünftige Dauer bezieht, bezeichnet es  
endloses Anhalten; oh ne die Fälle zu erwähnen, wo es sich auf zukünftige  
Bestrafung bezieht." Der junge Edwards sagt: "Indem mit Verdoppelungen  
einzelner Fälle seines Gebrauches gerechnet wird, kommt ' ' im  
Neuen Testament 104 mal vor; 32 mal bedeutet es begrenzte Dauer. In  
7 Fällen kann es entweder im begrenzten oder endlosen Sinn gebraucht  
werden. 65 mal - einschließlich von 6 Fällen, in denen es für zukünftige  
Bestrafung angewandt wird - bezeichnet es ganz klar eine endlose Dauer.  
(Beides wird bei Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.688, 689 zitiert.)

Die griechischen Wörter ' ' und ' ' bezeichnen wörtlich und streng genommen endlose Dauer. Ihre Etymologie (' ' und ' ' - stets dasein oder existieren) zeigt dies. Ihr gewöhnlicher Gebrauch und Bedeutung zeigen das gleiche auf. Sie bezeichnen ebenso richtig eine endlose Dauer wie unsere englischen Wörter 'ewig' und 'dauerhaft'. Wie die englischen Wörter werden sie manchmal in einem beschränkten Sinne gebraucht - beschränkt durch die Art des Stoffes, für welchen sie angewandt werden; aber in derartigen Fällen diktiert der Zusammenhang sofort den Sinn, sodaß die Gefahr eines Fehlers gering ist. Aber die allgemeine Bedeutung dieser Wörter ist uns nicht freigestellt, ganz gleichgültig wie befriedigend sie sein mögen. Das Wort ' ' wird von unserem Heiland derart im Zusammenhang mit der zukünftigen Bestrafung der Ruchlosen angewandt, um überzeugend zu zeigen, daß es eine endlose Dauer bezeichnen muß. Ich beziehe mich besonders auf den Abschnitt (Matth. 25:46), wo die zukünftige Bestrafung der Ruchlosen und das zukünftige Glück der Gerechten gegenüber gestellt werden und der gleiche Ausdruck ' ' für beide angewandt wird; so wird angezeigt, daß



die Dauer bei beiden gleichmäßig und endlos ist. - Pond, 'Christian Theology', S. 581.

Die materialistische Auslegung seiner übertragenen Darstellung - wie sie in früheren Jahrhunderten benutzt wurde und besonders von der mittelalterlichen Kirche - ist jetzt überholt und durch eine vernünftigeren und wahrhaftere Auslegung ersetzt worden.

Die materialistische Auslegung seiner übertragenen Darstellung - wie sie in früheren Jahrhunderten benutzt wurde und besonders von der mittelalterlichen Kirche - ist jetzt überholt und durch eine vernünftigeren und wahrhaftere Auslegung ersetzt worden. Aber durch alle diese Unterschiede und Dispute hat sich eine sehr bemerkenswerte Einstimmigkeit erhalten, die die Dauer einer solchen Bestrafung respektiert. Bei dieser Frage stimmen die besten Gelehrten der Gegenwart voll mit der historischen Lehre der Kirche überein. Dies ist eine bezeichnende Tatsache - umso mehr, so als derartiges Übereinstimmen nicht von irgendeiner Vorliebe her stammt, sondern einfach von der Zurückhaltung des gewöhnlichen Sinnes des Bibeltextes. - Miley, 'Systematic Theology', II, S.470, 471

Seite 374

Wenn unser Herr mit diesen Aussagen nicht ewige Bestrafung meint, welche Bedeutung können wir ihnen möglicherweise beimessen? Das Wort ' ' ist der stärkste Ausdruck im Neuen Testament, der die Dauer von Glückseligkeit ausdrückt. Wenn wir daher die Bedeutung des Wortes im Verhältnis zu den Ruchlosen begrenzen, müssen wir es ebenso im Verhältnis zu den Gerechten begrenzen, sodaß wir dann weder einen zukünftigen Himmel oder eine Hölle haben. Dr. Adam Clark sagt: 'Ich habe das Beste für die endgültige Erlösung verdampter Geister gesehen, aber nie eine Antwort auf das Argument gegen die Lehre, das von diesem Vers herrührt, sondern nur daß gesundes Lernen und Kritik sich schämen sollten anzunehmen.'

Die Einwendungen, die gegen ewige Bestrafung erhoben werden, können im allgemeinen auf diese zwei reduziert werden: Erstens, es wird behauptet, die Bestrafung steht im falschen Verhältnis zur Sünde. Dr. Asbury Lowrey weist daraufhin, daß diese Einwendung auf der niedrigen Einschätzung von Sünde begründet ist. Er sagt: 'Diese

an Argumenten

Wird im richtigen

Einwendung der Ewigkeit der Hölle gegenüber soll, so erscheinen, als wäre dies <sup>Wille</sup> im Gegensatz zur göttlichen Gerechtigkeit und der göttlichen Natur widerwärtig auf Grund von zwei falschen Annahmen: Erstens, daß Sünde, besonders wenn sie mit dem moralischen Leben verbunden ist, so wenig Schändlichkeit besitzt, daß sie als menschliche Gebrechlichkeit oder Schwäche betrachtet werden kann; und zweitens, daß die Sünde ein Prinzip der moralischen Verwaltung des Weltherrschers <sup>Herrschers</sup> <sup>wird</sup> <sup>kann</sup> nur verwirren wird, soweit es sich um das Gebiet der Erde und der menschlichen Familie <sup>ausführt</sup> handeln wird.'

(Lowrey, 'Positive Theology', S.276,277)

Anmerkung Seite 374

Dr. Luther Lee erklärt: 'Die Strafe, die am letzten Tage durch das gerechte Urteil Gottes über die Sünder verhängt wird, wird unwiderruflich sein. Dies muß sich aus einer Überlegung der Unbewegbarkeit Gottes des Richters ergeben. Unwandelbarkeit ist die Vollkommenheit Gottes, die ihn ewiglich unveränderlich macht. Eine solche Kraft ist eindeutig. Keine Änderung kann im Sünder durch Reue und Wiedergeburt eintreten, nachdem er während des Jüngsten Gerichts verdammt und in die Hölle geschickt wurde. Das Sühnopfer des Todes Christi und die Vorteile seiner Fürbitte sind nach dem Jüngsten Gericht nicht mehr verfügbar und daher werden die Vorteile davon einschließlich der Wirksamkeit vom Gebet und der Tätigkeit des Heiligen Geistes ewiglich verloren sein. Wenn Gott einmal einen Sünder verdammt und ihn in die Hölle schickt und dann wiederum das Urteil widerruft, und ihn aus seinem Inferno-Gefängnis zurückruft, obwohl er noch der gleiche im moralischen Charakter ist, bedeutet dies, daß er zu verschiedenen Zeiten verschieden handelt angesichts der gleichen moralischen Prinzipien; dies bedeutet Umschwung oder Wankelmütigkeit' - Lee, 'Elements of Theology', S. 325

*Wunder d.h.*

*würde Vorurteil d.h.*

*Seite 375*

(2) Es wird behauptet, daß Gott zu barmherzig ist, als daß er seinen Kreaturen ewige Bestrafung auferlegen würde. Hier finden wir wieder eine niedrige Sündeneinstellung. Gottes Gnade und seine Gerechtigkeit sind niemals in Konflikt miteinander.

~~Wie wir bereits angedeutet haben, gab Jesus Christus selbst der Kirche während~~

Wie wir bereits angedeutet haben, gab Jesus Christus selbst der Kirche während seines irdischen Wirkens ihre ernsteste Erklärung über diese feierliche Wahrheit. Die Gegner der Lehre werden daher in direkte Opposition zu dem gebracht, der litt. 'der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er euch zu Gott führte.' (I Petrus 3:18)

Die ewige Seeligkeit der Heiligen.

Die Bibel spricht mehr von der ewigen Seeligkeit der Heiligen als vom endgültigen Zustand der Ruchlosen; aber da das Thema weniger als Kontroverse betrachtet wird, hat es im allgemeinen weniger Platz in der Theologie eingenommen. Gottes Gnade, die die Ruchlosen vor dem Tag der Rache warnt, versichert den Gerechten ebenso ewige Seeligkeit.

Anmerkung Seite 375

Das christliche Evangelium - das Universalablaßangebot durch das Selbstopfer einer der göttlichen Personen - sollte jegliche Einwendung gegen die Lehre der endlosen Bestrafung zum Schweigen bringen. Denn wie der Fall jetzt liegt, besteht bezüglich der Handlung Gottes keine Notwendigkeit, ein einziges menschliches Wesen je zukünftiger Bestrafung zu unterwerfen. Die Notwendigkeit einer Hölle ist im Benehmen der Kreatur begründet, nicht des Schöpfers. Gäbe es keine Sünde, würde es keine Hölle geben und Sünde ist das Produkt des menschlichen freien Willens. Und hätte es nach dem Auftreten der Sünde und der Vorkehrung zur Erlösung davon allgemeines Büßen in diesem Leben gegeben, dann hätte es für den Menschen keine Hölle im nächsten Leben gegeben. Der einzig erforderliche Grund für die endlose, augenblicklich bestehende Strafe ist daher des Sünders Verstocktheit. Wenn jedes menschliche Wesen vor seinem Tode wegen der Sünde jammerte und sie demütig beichtete, würden Hades und Gehenna verschwinden. - Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.749

Diejenigen, die die Einstellung verleugnen, daß Sünde ein unendliches Übel ist, vergessen, daß das Prinzip, auf dem sie beruht, alltäglich bei der Jurisprudenz ist: Nämlich das Prinzip, daß das Verbrechen vom Zweck abhängt, weswegen sie ausgeführt wird, wie auch von der Person, die sie begeht.

begeht. Die rein subjektive Bezugnahme auf eine Handlung genügt nicht, um zu bestimmen, ob es ein Verbrechen ist. Es mag das freiwillige Handeln einer Person gewesen sein; aber es ist kein Verbrechen, wenn es nicht auch eine Beleidigung für eine andere Person ist. Schlagen ist eine freiwillige Handlung; aber einen Pfosten oder einen Stein zu schlagen ist keine schuld bare Handlung. Außerdem hängen nicht nur Verbrechen, sondern Stufen des Verbrechens von den objektiven Referenzen einer persönlichen Handlung ab. . . . Ein und dieselbe Handlung kann gleichzeitig eine Beleidigung für einen einzelnen, eine Familie, einen Staat und Gott sein. Nach der Art und Qualität des Missetäters selbst gemessen, gibt es keine Stufen; aber nach der Art und Qualität dieser moralischen Zwecke gemessen, für die sie begangen werden, gibt es Stufen der Schändlichkeit. Da die ersten drei nur endlich in Wert und Würde sind, ist die Strafbarkeit nur eine gewisse Stufe des Endlichen. Da das letzte unendlich an Wert und Würde ist, ist die Strafbarkeit auch unendlich. (Shedd, 'Dogmatic Theology', II, S.750; vergl. Edwards 'Justice of God,' Works, IV, S.228)

Seite 376

Bei unserer Behandlung dieses Themas werden wir besprechen: (1) Den Himmel als einen Ort und einen Zustand; (2) Die Seligkeit der Heiligen; (3) Die Beschäftigungen im Himmel; und (4) Die endlose Dauer des Himmels.

Der Himmel ist ein Ort und ein Zustand. Daß der Himmel ein Zustand ewiger Seligkeit ist, wird von allen zugegeben. Aber der Himmel ist auch ein Ort. Bei unserer Besprechung des Zwischenzustandes wiesen wir auf die Lehre der Bibel hin, daß Himmel und Hölle Orte sind, und daß beim Tode die Seelen den einen oder den anderen betreten. Dort erwarten sie ihr Urteil, das ihren endgültigen Zustand festlegt mit seinen Auszeichnungen oder Bestrafungen. Wie wir es nun sehen müssen, ist der Himmel der Wohnort der Gerechten in ihrem endgültigen Zustand der Verklärung. Es ist vielleicht unmöglich, von einem Ort in Bezug auf geistige Körper zu sprechen, wie wir den Ausdruck gebrauchen, wenn wir von irdischen Körpern aus Fleisch und

<sup>zu sprechen</sup>  
Blut sprechen. Wir wissen jedoch, daß Jesus seine trauernden Jünger mit den Worten tröstete: 'In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, würde ich dann zu euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.' (Joh.14:2,3)

Anmerkung Seite 376

Es gibt einen gesegneten Zustand jenseits dieses Lebens, über den wir nicht im Detail sprechen können, da wir ihn nicht gesehen haben, aber über den wir zuversichtlich reden können, weil wir sein Prinzip kennen. Der Mensch, der ihn betreten hat, ist bei Gott und Christus; gegenwärtig und zwar in einem klareren und wahreren Bewußtsein der göttlichen Gegenwart als dies auf Erden möglich war. Er betritt die höheren Stadien des göttlichen Lebens, das bereits angefangen hat. Er lebt ein Leben fortschreitender Heiligkeit. Er ist wie sein Herr und Heiland - er wird ihm mehr und mehr ähnlich und kommt der Vollkommenheit näher.

Er steht unter den allerheiligsten und bedeutendsten Einflüssen, wenn ~~dem~~ <sup>besten</sup> Besten in ihm ständig geholfen ~~wird~~ <sup>anzuwachsen</sup> ~~anzuwachsen~~. Jegliche charakteristische Tätigkeit des christushaften Lebens steht ihm offen. Der Grad des Seins, in welchem er sich befindet, liegt höher als der, den er verließ, und neue Gelegenheiten heiligen Dienstes und heiligen Wachstums und <sup>selig</sup> Seligkeit breiten sich ständig vor ihm aus. Er ist in dem Leben, das er liebt und lieben sollte, und der <sup>Freiheit</sup> Kurs freier und gottgleicher Tätigkeit erstreckt sich vor ihm ohne Ende. - Clarke, 'An Outline of Christian Theology', Seiten 471,472

Gott und <sup>ihre</sup> gesegnete Geister sind die unerschöpflichen Bestandteile des Lebens der Seligkeit. Jeder Geist spiegelt nicht nur Gott wider, sondern das gesamte Königreich, <sup>dessen</sup> wovon er ein Teil ist. Wenn Gott alles in allem sein wird, kann man sagen, daß alle in allem sind, <sup>und</sup> zusammen; und die Vielfaltigkeit der Charismata entfaltet sich in dieser unbegrenzten und unverdunkelten Widerspiegelung von Liebe und Nachsinnen in <sup>der</sup> dieser ewigen

neuen Veränderung von Geben und Empfangen, von Verkehr und Empfänglichkeit. Das Element, durch das die Gesegneten auf geistige Art mit einander in Verbindung stehen und bei einander sind, bezeichnen wir als <sup>Licht</sup> ~~Element~~ (Kol. 1:12) gemäß den <sup>Zeichen</sup> Anzeichen in der Bibel, und wir verstehen das Wort im geistigen wie auch im leiblichen Sinne. So lesen wir vom 'Erbteil der Heiligen im Licht'. - Martensen, 'Christian Dogmatics', S.488

Seite 377

Aber wir <sup>haben</sup> ~~müssen~~ hier nicht das Verhältnis des geistigen Leibes zum Raum besprechen. Die Bibel spricht von dem leiblichen Himmel über uns, aber sie spricht auch von einem dritten Himmel, wo Gott wohnt und wo sich seine Gegenwart in einer besonders unbeschreibbaren Weise bemerkbar macht. Der Heilige Paulus spricht davon, <sup>als</sup> wie er in diesen höchsten Himmel gebracht worden war, ob innerhalb oder außerhalb des Leibes konnte er nicht sagen, und daß er dort Worte hörte, die nicht ausgesprochen werden konnten. Man nimmt allgemein an, daß dies der Fall war, als er den verklärten Leib Jesu sah (1.Kor.9:1). <sup>Stephanus</sup> Stephen 'sah auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes' (Apostelgesch. 7:55); und der Heilige Paulus sagt uns, daß 'außer dem Leibe zu wallen ist (Anmerkung d. Übersetzers: In der King-James-Version und bei Luther heißt es 'und') daheim zu sein bei dem Herrn.' (II.Kor.5:8) Daher brauchen wir nicht zu denken, daß die Seele räumlich große Entfernungen reisen muß, um in den Himmel zu gelangen. Die Entfernung besteht nicht in physischem Raum, sondern in veränderten Umständen. Bei der Himmelfahrt wurde Jesus in den Himmel gebracht und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg (Apostelgesch. 1:9)

Anmerkung Seite 377

So wird der Himmel der Heiligen kein Reich der Schatten sein, unwirklich und unbestimmt, sondern ein wirkliches und echtes Königreich, wo die Fähigkeiten und Funktionen der menschlichen Persönlichkeit in der Freude gerechter Freiheit tätig sein werden. Gleich den Fähigkeiten der Seele werden die <sup>Kräfte</sup> ~~Mächte~~ des Körpers dem Gesetz und der Eignung zum ewigen Leben entsprechen. Hier sind diejenigen, die aus dem 'Großen

Leiden' hervorgekommen sind, ihre Gewänder wuschen und sie im Blute des Lammes weiß machten. Daher stehen sie vor dem Thron Gottes; und sie dienen ihm in seinem Tempel Tag und Nacht; und er, der auf dem Thron sitzt, wird seine Stiftshütte über ihnen ausbreiten. Sie sollen nie mehr hungern; weder Sonne noch Hitze soll sie treffen: denn das Lamm, das mitten auf dem Thron sitzt, <sup>ist</sup> soll ihr Hirte sein und <sup>er</sup> soll sie an die Springbrunnen des Wassers des Lebens führen und Gott <sup>er</sup> soll jegliche Träne von ihren Augen wegwischen. - Gerhart, 'Institutes of the Christian Theology', II, S.473

Wenn die Lehren des Neuen Testaments bezüglich des Lebens nach dem Tode sorgfältig in Betracht gezogen werden, ergibt sich natürlich die Frage "Welcher Unterschied besteht zwischen Paradies und Himmel? Worin besteht der Unterschied im Leben des <sup>verschiedenen</sup> Gläubigen vor und nach dem Gericht?" Die Antwort sollte vier Punkte umfassen: Im Himmel wird der Seele ein physischer Organismus verliehen; die Kirche wird vollendet und vervollkommt; das Universum wird mit den geistigen Bedürfnissen und Sehnsüchten der christlichen Seele in Einklang gebracht; den Gläubigen wird ein neues und klareres Bild Gottes eröffnet. Bei der Auferstehung und beim jüngsten Gericht wird der Geist erneut mit einem materiellen Rahmen bekleidet, der so vollkommen mit den Gedanken und Sehnsüchten des Geistes harmoniert, daß er selbst als ein geistiger Körper bezeichnet wird. - Clapperton, 'The Essentials of Theology', S.461

Seite 378

So ist der Himmel gleich hinter dem Schleier, der so oft <sup>aber</sup> nur schwach dazwischentritt und das kennzeichnet, <sup>das</sup> für uns sichtbar ist und das, was jenseits des Bereiches sterblicher Einsicht ist. Das Wort 'Apokalypse' heißt 'entschleiern' - und beim Tode treten die Gerechten durch diesen Schleier vor die beseligende Vision Christi. Für die erlöste Seele ist dies der Himmel. Wie die Wolke Jesus vor dem Anblick der Jünger verschleierte, so wird er wieder <sup>in</sup> Wolken kommen, ~~aussteigt~~



das heißt, er wird in einer Apokalypse durch den Schleier brechen und vom Himmel in Majestät und Macht offenbart werden. Auch wenn der Heilige Paulus von Jesus spricht, der 'aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfülle' (Eph.4:10), spricht er nicht hauptsächlich von physischer Entfernung, sondern von seiner glorreichen Majestät und der Fülle seiner erlösenden Gnade. So wird der Himmel also eine Stelle sein; der ewige Ort, wo alle Erlösten aller Zeitalter wohnen.

Der Heilige Johannes sagt ausdrücklich: 'Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet wie eine geschmückte Braut ihrem "Mann."' (Offenbarung 21:2) Und dann hört er die Worte: 'Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.' (Offenbarung 21:9)

Anmerkung Seite 378

Die Bibel stellt den Himmel immer als <sup>Ort</sup> Ort dar. Das ist eine solche klare Tatsache, daß <sup>es</sup> es kaum einer Illustration bedarf. Unser Herr stellte <sup>es</sup> es ihm als einen Ort oder ein Haus dar mit vielen Wohnungen (Joh.14:1-3); der Heilige Paulus als ein Gebäude Gottes, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig in den Himmeln ist (II Kor.5:1). Dann wieder ist <sup>es</sup> es der Tempel Gottes, der Ort seines Thrones und Ruhmes (Offenbarung 7:9-17); und eine große Stadt, das heilige Jerusalem (Offenb.21:10). Zweifellos sind dies bildliche Darstellungen des Himmels. Aber das hat keinen Einfluss auf die Wirklichkeit des Ortes, die allem zugrunde liegt. - Miley, 'Systematic Theology', S.473.

Während Dr..Gerhart den Himmel als wesentliche Wahrheit betrachtet, betont er den Unterschied zwischen der gegenwärtigen irdischen und der zukünftigen himmlischen Ordnung. Er sagt: "Der Himmel ist das Gebiet ungeschaffenen Ruhmes, auf dem Gott, <sup>der</sup> der Vater, <sup>der</sup> Sohn und Heiliger Geist das Leben absoluter Liebe in Verbundenheit mit sich selbst lebt. Der Himmel, <sup>das ungeschaffene Haus</sup> selbst-produzierte Gottes, ist ewig, übernatürlich, transzendent. Er ist kein Teil des geschaffenen Universums. Seine Lage kann nicht bestimmt werden. Himmel ist die Form der Existenz, die sich wesentlich von der gegenwärtigen <sup>Ordnung</sup> Wirtschaft der Menschheit oder des Kosmos

unterscheidet. . . . Wir können auch nicht an den Himmel als einen Ort denken, der von uns getrennt ist gemäß den Gesetzen von Natur - Raum oder Natur - Zeit. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ist der Himmel weder weit weg von uns, noch uns nahe. Die Auffassung ist gleichermaßen fehlerhaft, wenn wir uns vorstellen, daß Gottes örtlich anwesend oder weit entfernt ist. Wie Gott selbst existiert, der Umkreis seines wesentlichen Ruhmes nicht ~~verurteilt~~ unter den Bedingungen irgendeiner natürlichen oder irdischen Kategorie." - Gerhart, 'Institutes of Christian Religion', II, S.899, 901

Seite 379

Diese Hinweise zeigen eindeutig an, daß der Apostel von der Kirche in ihrem vollendeten Ruhm spricht. Andere Abschnitte scheinen sich jedoch auf die streitende Kirche auf Erden zu beziehen. 'Und man wird die Pracht und die Herrlichkeit der Völker in sie bringen' (Offenbarung 21:26). Ein Abschnitt scheint die streitende und triumphierende Seite der Kirche in einer einzigen Aussage zu vereinen: 'Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht' das bezieht sich auf das Licht, das vom Jerusalem oberhalb herabfällt; 'und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.' - das bezieht sich auf die streitende Kirche auf Erden (Offenb.21:24) Der Kommentar Dr. Adam Clark<sup>s</sup> ist bezeichnend, weil er den schnellen Gedankenwechsel von der streitenden Kirche zur triumphierenden Kirche unterstreicht. Über Offenbarung 21:2 über das neue Jerusalem sagt er: "Dies bedeutet zweifellos, daß die christliche Kirche in einem Zustand großer Blüte und Reinheit ist"; während er den Ausdruck 'es soll keine Erde geben' auf die Kirche nach der Auferstehung anwendet. Dr. Ralston denkt, daß die wahre Auslegung der letzten drei Kapitel der Apokalypse wie folgt ist: " Im vorangegangenen Teil der Offenbarung ist eine prophetische Skizze der Kirchengeschichte zu Beginn der tausendjährigen Regierung Christi gegeben worden. In den letzten drei Kapiteln werden die tausendjährige Regierung Christi, die ~~lehrwürdigen~~ Ereignisse der Auferstehung, <sup>des</sup> das allgemeine Gericht und die Herrlichkeiten des zukünftigen Reiches beschrieben. So wie die tausendjährige Regierung Christi mit seinen Heiligen auf Erden seiner triumphierenden

Regierung mit ihnen im himmlischen Reich vorausgeht und dafür typisch ist, <sup>so</sup> (ist auch die vernünftigste Schlußfolgerung, daß diese beiden Reiche <sup>Die beiden Reiche sind eingeschlossen</sup> mit eingeschlossen sind. Die Last dieser Beschreibung bezieht sich zweifellos auf das himmlische Reich; da die tausendjährige wie die himmlische Herrlichkeit mit der vermittelnden Regierung Christi verbunden sind, die eine entfaltet ihre größten Triumphe in dieser Welt, die andere enthüllt ihre letzten Verkündigungen in der kommenden Welt, ist es <sup>natürlich</sup> natürlich, daß beide Beschreibungen in einander übergehen sollten. Die <sup>Die</sup> Triumphe der vermittelnden Regierung Christi auf Erden und ihre Belohnung im Himmel sind in wichtiger Hinsicht eines." (Ralston, 'Elements of Divinity', S.535,36) Seite 380

Da die eine Kirche manchmal als Streitend und manchmal als triumphierend angesehen wird, so eröffnen die abschließenden Kapitel der Offenbarung - wenn wir nicht einen Fehler machen - die Aussicht auf eine neue und ewige Ordnung, bei der die alte Grenze zwischen Himmel und Erde <sup>ausgewischt</sup> ausgewischt wird. Die letztere wird von erlösten und verherrlichten Wesen bewohnt und ist selbst ein Teil des Himmels geworden. 'Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein.' (Offenbarung 21:3)

Die Seligkeit der Heiligen. Während die Natur der zukünftigen Glückseligkeit in diesem Leben nicht bekannt sein kann, gibt uns die Bibel viele Hinweise auf das, was Gott für die vorbereitet hat, die ihn lieben. (1) Der Himmel wird ein Platz sein, von dem alle Sünde und Gottlosigkeit ewiglich verbannt sein wird. 'Und wird nicht hineingehen irgendein Unreines und nicht, der da Greuel tut und Lüge.' (Offenb. 21:27) Nichts Unheiliges soll jemals den Wohnort der Gesegneten betreten, noch sollen die Heiligen je den unheilvollen Einfluß des Satans oder schlechter Menschen empfinden. (2) <sup>Es</sup> Es wird ein Ort sein, wo alle Straffolgen der Sünde entfernt sind. 'Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.' (Offenbarung 21:4)

Anmerkung Seite 380

~~Book 2~~

Anmerkung Seite 380

Dr. Ralston bezieht sich auf die Beschreibung des neuen Jerusalems mit den Worten: 'Aber die Frage wird oft gestellt: Sind diese Beschreibungen bildlich oder wörtlich gemeint? Man nimmt allgemein an, daß sie bildlich gemeint sind. Vielleicht ist dies der Fall. Aber wir wagen nicht zu bestätigen, daß dem tatsächlich so ist. Bei der Auferstehung wird der menschliche Körper genau der gleiche sein wie der, den wir hier haben; und doch wird er in einen 'geistigen Körper' verwandelt; er wird 'dem glorreichen Körper Christi gleich nachgebildet'; denn - soviel wir wissen - wenn der neue Himmel und die neue Erde geschaffen werden, kann Gott neue Substanzen von Gold und Edelsteinen schaffen, die so verfeinert und vergeistigt sind, daß sie bei weitem jene Metalle übertreffen, die auf Erden bekannt sind; ebenso wie die geistigen Körper der Heiligen, die 'niedrigen Körper', die sie jetzt besitzen. Und wenn dies richtig sein sollte ( und wer kann sagen, daß es nicht der Fall ist?), dann können die hier gegebenen Beschreibungen der großartigen Stadt, die der endgültige Wohnort der Menschen Gottes sein soll, nur insofern anders sein als die wörtliche Bedeutung, als das geistige Gold und die Edelsteine, die Ströme und Bäume der himmlischen Welt diese Substanzen auf Erden an Schönheit, Pracht und Reinheit weit übertreffen; ebenso wie die niedrigen Körper der Heiligen auf Erden durch den Körper uebertroffen werden sollen, der vom Grabe aufersteht mit all seinen unsterblichen Energien und unvergänglichen Schönheiten der Unsterblichkeit. Wenn wir jedoch zu dem Schluß kommen, daß diese Beschreibungen vollkommen bildlich sind, dann sind wir gezwungen zu folgern, daß alle diese leuchtenden Beschreibungen bei weitem nicht der vollen Auffassung dieser glorreichen Wirklichkeit entsprechen. - Ralston, 'Elements of Divinity', Seiten 536, 537

Seite 381

~~(2) Der 4. sondern die Heiligen haben auch einen Geistlichen positiv charak~~

Seite 381

(3) Der Himmel wird durch das Fehlen jeglichen Übels nicht nur negativ charakterisiert, sondern die Heiligen sollen auch den Besitz alles positiv Guten genießen. Nachdem der Fluch entfernt worden war, sagt der Heilige Johannes: ' Und der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen sein, und seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und wird keine Nacht mehr sein, und sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.' (Offenbarung 22:3-5) Dieses Bibelzitat stellt den Himmel als vollkommene Antwort aller heiligen Wünsche dar. Für die, die erschöpft sind, bedeutet es dauernde Ruhe; für die, die trauern, ist es ein Ort, wo Gott alle Tränen abwischen wird; für die, die leiden, gibt es keine Schmerzen mehr; für die Fehler und Schmitzer, eines aufrichtigen, aber unvollkommenen Dienstes wird es den Thron Gottes <sup>bedienen</sup> geben und seine Diener werden ihn bedienen - jede Tat wird in seiner Gegenwart und mit seinem zustimmenden Lächeln vollbracht; denen, die durch die Ungeübheiten und Enttäuschungen dieses Lebens verwirrt und bestürzt sind, wird versprochen, daß es keine Nacht mehr geben wird; denn der Herr gibt ihnen Licht und sie werden mit ihm für immer und ewig regieren.

Eine weitere Quelle der Glückseligkeit der Heiligen wird der Austausch untereinander und mit ihrem gemeinsamen Herrn sein. Wir können versichert sein, daß die ausgesprochene Persönlichkeit aller erlösten Heiligen unverseht erhalten bleibt; und daß die gesellschaftlichen Instinkte, durch die sie hier charakterisiert waren, dort nicht zerstört, sondern eher vertieft werden. Daher sagt der Apostel: 'Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten.' (Hebr. 12:22,23)

Anmerkung Seite 381

Anmerkung Seite 381

Freude besteht aus jenem lebhaften Vergnügen oder Entzücken, das sich aus Empfang und Besitz dessen, was besonders dankbar ist, ergibt. Der demütige Christ - sogar in diesem Tränental - kann manchmal eine 'unaussprechliche Freude voller Ruhm' besitzen; aber die Verklärten im Himmel werden eine Fülle der Freude erfahren, wie <sup>Sie</sup> niemals in diesem Leben erlebt werden kann. Es wird eine Freude sein, die zu einem Grad höchster Vollkommenheit erhoben wird. Sie drückt sich in Gesängen des Entzückens und der Freude aus, die ihr vom Himmel eingegeben wurden. Sie werden sich vereinen und schreiben dem 'Ruhm und Herrschaft zu, der uns liebte und uns von unseren Sünden mit seinem eigenen Blut freiwusch'; und man kann den Chor dieser Menge hören 'als Stimme vieler Wasser und als die Stimme mächtigen Donners, die sagt 'Halleluja, der allmächtige Herrgott regiert.' - Wakefield, 'Christian Theology', S.635

Seite 382

Unser Herr sagt: 'Viele werden kommen vom Osten und Westen und mit Abraham und Isaak, und Jakob im Himmelreich sitzen' (Matth.8:11). "Sie werden mit Propheten und <sup>u-</sup>rechtfertigen Menschen alter Zeiten Konversation führen. Sie werden den Reden von Enoch und Elias lauschen, von Abraham und Hiob, von Moses und Samuel, von David und Jesaja, von Daniel und Hesekiel, von Petrus und Jakobus, von Paulus und Johannes. Wenn einige Minuten auf dem Berge Tabor, als Moses und Elias mit Jesus sprachen, die Apostel derartig in Verzückung versetzten, welche aufregende Gemütsbewegung muß die Seelen der Erlösten erfüllen, wenn sie hoch auf dem ewigen Berge den erhabenen Wesen lauschen werden, durch die <sup>so</sup> viele beredte und unsterbliche Zungen <sup>ein</sup> Kommentar über die erstaunlichen Wunder der Erlösung geben." (Ralston, 'Elements of Divinity', S.539,540) Weiterhin ist es <sup>die</sup> reine Folgerung der Bibel, daß die Heiligen ihre irdischen Angehörigen erkennen und sich unter sie mischen werden, die gleich ihnen durch das Blut des Lammes erlöst worden sind. 'Dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.' (1.Kor.13:12) Die Frage 'Werden wir einander im Himmel erkennen?' können wir zuversichtlich bejahen. Da das Gedächtnis bleibt

und das Thema unseres Liedes Erlösung ist, können wir beruhigt sein, daß uns auch das Kennen von Menschen, Orten und Umständen, die mit unserer Erlösung verbunden sind, erhalten bleibt. Der Heilige Paulus scheint die Freude dieses Kennens den Thessalonichern gegenüber zum Ausdruck zu bringen, als er sagt: 'Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder unser Ruhmeskranz - seid ~~ihx~~ auch ihr es vor unserm Herrn Jesus, wenn er kommt?' (1.Thess.2:19)

Anmerkung Seite 382

Der Himmel wird mit engem Verbundensein und heiligem Gottesdienst angefüllt sein. Die Unvollkommenheiten, die so oft unser gegenwärtiges Zusammenleben mit anderen stören - auch in seinen geistigsten Formen - wird in dieser brüderlichen Gemeinde keinen Platz haben. Dort wird Liebe das Höchste sein. Durch die Leitung Christi werden die Heiligen und die Engel eine glückliche Bruderschaft bilden. Und doch werden die Heiligen einen Gesang und eine Freude haben, die die Engel nur durch die Macht des Verstehens teilen können - das Lied der Erlösung und die Freude der Errettung. Heilige Liebe wird jegliche Pflicht zur heiligen Wonne machen. Der himmlische Gottesdienst, durch die unmittelbare Gegenwart und offene Vision Gottes und des Lammes entfacht, wird voll des heiligen Entzückens sein. - Miley, 'Systematic Theology', II, S.475

Seite 383

Während der Apostel sich darauf freute, die zu treffen, die während seiner Amtszeit bekehrt worden waren, können dann nicht alle die gleiche<sup>4.6.4</sup> Hoffnung sein in Bezug auf ihre Lieben? Aber das Höchste und Beste: Es ist versprochen worden, daß sie ohne verdunkelnden Schleier 'sehen sein Angesicht und sein Name wird an ihren Stirnen sein.' (Offenbarung 22:4) und der Heilige Johannes ruft in ähnlich jubilierendem Ton aus: 'Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.' (1.Joh.3:2,3)

Die Beschäftigungen im Himmel. Obwohl der Himmel ein Ort des Ausruhens ist, sollen wir nicht annehmen, dass es ein Ort der Inaktivität sein wird. So ergibt sich natürlicherweise die Frage: 'Was wird die Art und Weise der Beschäftigung im Himmel sein?' Wir können sehr wohl annehmen, daß sie in erster Linie geistiger Natur sind. Gott, der uns mit allen geistlichen Segnungen an himmlischen Orten durch Jesus Christus segnete, wird es ermöglichen, daß die Seelen der Erlösten sich ständig in der unendlichen Tiefe göttlicher Liebe ausdehnen. Der, der sie erlöste, wird mitten unter ihnen weilen und sie an die Quellen der lebendigen Wasser führen. Neue Ansichten göttlicher Gnade und frische Visionen seiner anbetungswürdigen Person werden ständig über ihre entzückten Gemüter und Herzen hereinstürmen. Ihre intellektuellen Fähigkeiten werden vergrößert und gereinigt werden. Dr. Graham sagt: 'Vor ihnen liegt der gesamte Schöpfungskreis, das System der Vorsehung und der Charakter und die Kennzeichen Gottes.'

Anmerkung Seite 383

Der Himmel muß ein geselliger Zustand sein, weil das unsere Natur ist; unser Charakter und unsere Geschichte sind im Zusammenhang mit unserem Verhältnis zu unseren Mitmenschen ausgearbeitet worden. Das macht unser Leben aus; wir müssen uns selbst verlieren, unsere Individualität, ehe wir Zufriedenheit in einem einzigen subjektiven Leben finden können. Freunde, die wir einst kannten, müssen wir noch kennen. . . . Der restliche Himmel ist daher nicht das Ende für alle Aktivitäten, sondern Erleichterung von Plage und Mühe und Lasten des Lebens; ein Unterschied wie der zwischen dem Garten Eden und der Erde, sodaß wir, im Schweiß unseres Angesichts unser Brot essen. Wir müssen Tätigkeit und Verantwortung im Himmel haben, denn unsere Natur verlangt sie als Bedingungen der Seligkeit. Der Himmel muß ein fortschrittlicher Zustand sein, denn Wachstum und Fortschritt sind das Gesetz der Natur; und mit einem endlosen Leben und einem weit-offenen Handlungsfeld vor uns kann keine Grenze gesetzt werden für Fortschritt in Wissen, in Macht und in Seligkeit. Diese Auffassung des Himmels muß besonders wahr sein, was am gesündesten

und ~~am wirksamsten in~~ seiner Reaktion ist, um ein göttliches Gemüt in denen zu erzeugen, die <sup>Sie</sup> ~~es~~ schätzen. - Fairchild, 'Elements of Theology', S.334.

Seite 384

Man wird seine Weisheit, Liebe und Macht <sup>Wahrheit</sup> in den Mysterien von Natur und Vorsehung nachweisen können, die jetzt vor den menschlichen Augen verborgen sind.

Anmerkung Seite 384

Das intellektuelle Leben <sup>Wahrheit</sup> des Himmels muß die Errungenschaften des irdischen Lebens bei weitem überschreiten. Die geistigen <sup>Wahrheit</sup> Mächte werden dort von jeglichen gegenwärtigen Beschränkungen frei sein. <sup>Wahrheit</sup> Bei neuen Bedingungen müssen sie eine große Entwicklung haben. Es gibt keinen offensichtlichen Grund, weswegen sie kein unaufhörliches Wachstum haben sollten. Sie werden gewißlich in der Lage sein, sich unaufhörliches Wissen anzueignen, und ein Weltall der Wahrheit steht ihnen für ihre Forschung offen. Dort werden viele Probleme gelöst, die jetzt dunkel und verwirrend sind. Das unaufhörliche Streben nach <sup>das</sup> und Erwerben von Kenntnissen durch alle Reiche der Wahrheit wird eine unaufhörliche Quelle des Vergnügens sein. - Miley, 'Systematic Theology', II, S.475

Es ist höchst wahrscheinlich, daß das Glück der Erlösten im Himmel, - gleichgültig wie umfassend und vollkommen es am Anfang sein mag - trotzdem progressiv sein wird. Wir wissen, daß die Fähigkeiten der Seele <sup>zu</sup> für heiliges Vergnügen auf Erden durch heilige Übungen vergrößert werden; und können wir nicht daraus schließen, daß die Fortführung derartiger Übungen unter günstigeren Bedingungen diese Fähigkeiten noch vergrößern würden? Das Verlangen der Seele nach Glück nimmt im irdischen Leib ständig zu und wird wahrscheinlich in der Ewigkeit auch ansteigen. Da die Fähigkeiten <sup>zu</sup> für Genießen progressiv und die Quellen der Befriedigung unerschöpflich sein werden, wird notwendigerweise ein ständig anwachsendes Glück folgen. - Wakefield, 'Christian Theology', S.636

~~gegenüber~~ Die Vervollkommnung <sup>zu</sup> des Himmels schließt den Körper ein, nicht den

gegenwärtigen irdischen, verweslichen Körper aus Fleisch und Blut, sondern den geistlichen Körper, der unverweslich ist. ( (I.Kor.15:42) So wie Christus, der nun <sup>Jesus</sup> in Verklärung thronet, ein wahrhaftiger Mensch <sup>mit</sup> in Leib und Seele ist, so wird <sup>auch</sup> jeder Heilige seinem verklärten Körper angeglichen. Von diesem geistlichen Körper können wir uns jetzt keine gerechte und befriedigende Vorstellung machen. Eine derartige Auffassung ist auch keine gegenwärtige Notwendigkeit. Was hauptsächlich wichtig ist, ist, das ewige Leben als eine Wirklichkeit zu erkennen, die den gesamten Menschen umfaßt. Der geistliche Körper ist die endliche Form persönlicher Existenz, die mit dem Zustand verklärter menschlicher Natur vollkommen übereinstimmt, nicht weniger wirklich, sondern wirklicher als der irdische Körper. Mit der Körperlichkeit während unserer gegenwärtigen abnormalen Geschichte verglichen, ist der geistliche Körper der einzig wahre menschliche Körper, von dem, unser gegenwärtiger materieller Aufbau nur eine unfertige Art und Prophezeiung ist. - Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion', II, S.910.

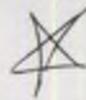
Der Himmel ist eine Sphäre einzigartigen Heils, - die Sphäre einzigartiger Harmonie. Die äußere Natur, - durch Wohlwollen <sup>so</sup> als vollkommen <sup>we</sup> und ungehemmt <sup>bestellt</sup> - hat sich vollkommen den Körpern der Heiligen angeglichen und breitet sich in einer Szene von transzendentaler Schönheit aus. Jedes Mitglied der himmlischen Gemeinde, - strahlend in seiner geistlichen Vollkommenheit - ist ein Gegenstand des Behagens und <sup>für</sup> andere ein spontanes Entzücken. <sup>das</sup> Indem sie heilige Freuden geben und empfangen, kennen alle den ersehnten Erfolg einer Gesellschaft, in der Liebe die absolute Oberherrschaft hat. Im Mittelpunkt dieser heiligen Gesellschaft, dem Boden seiner Harmonie, dem Leben des Lebens, bekannt genug, um volles Vertrauen und liebevollen Verkehr hervorzurufen, ausreichend geheimnisvoll in den unendlichen Tiefen Seines Seins, ein Feld endloser Forschung und Offenbarung zu liefern, steht Er, der wahrlich als Immanuel bekannt ist, der Ewig-Gegenwärtige, der über und in und durch alle Dinge ist und durch den alle Dinge existieren. Jeder Erbe des un-

sterblichen Lebens kennt Ihn als die Quelle Seiner eigenen Vollkommenheit und sieht Seine Gnade und Schönheit im gesamten Rest der himmlischen Scharen widergespiegelt. So sind alle 'vollkommen in einem' und das Gebet Christi erreicht seine ideale Erfüllung. <sup>Das</sup> Für die streitende Kirche folgt das <sup>das</sup> Kämpfen der triumphierenden Kirche durch irdische Wechselfälle und <sup>die</sup> Fechten mit Feinden hindurch <sup>die</sup> und wohnt im wolkenfreien Licht und <sup>ist</sup> ist in seinem ewigen Erbe gesichert. - Sheldon, 'System of Christian Doctrine', S.578,579

Seite 385

Die Freuden des Gemüts müssen einen großen Teil der <sup>des</sup> Seeligkeit im Himmel einnehmen. Die befreite und ausgedehnte Vernunft wird zweifellos voller Freude den Gesetzen des materiellen Universums und der höchsten Weisheit nachgehen, die sie einsetzte; den Aufstieg und Fortschritt der verschiedenen Königreiche und Kaiserreiche, Nationen und Rassen, die die Herrschaft Gottes darstellen; der Weisheit nachgehen, der Liebe und Güte des Schöpfers in allen Teilen des Seins, angefangen vom Insekt auf Erden bis zum Seraph vor dem Thron. O, welch ein Gebiet für den Intellekt!' (Graham, 'On the Ephesians', S.72) Aber wir sollten die körperlichen Freuden auch nicht vergessen. Der Seele wird bei der Auferstehung ein neuer physischer Rahmen oder körperlicher Organismus gegeben, der die neue erlöste und geistliche Art so vollkommen ausdrückt, daß er der geistliche Körper genannt werden wird. Seele und Körper wurden füreinander gemacht, und der Tod, der ihre Trennung in diesem Leben verursacht, wird in der kommenden Welt zerstört werden.

Die endlose Dauer des Himmels. Die krönende Vorzüglichkeit des Himmels ist, daß seine Freuden niemals enden. Der Himmel wird 'die Stadt Gottes' genannt, eine 'Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.' (Hebr. 11:10); es wird ein 'besseres Vaterland, nämlich eines himmlischen' (Hebr.11:16) genannt; und man spricht von einem 'unbeweglichen Reich' (Hebr.12:28) Der Ausdruck 'Ewigkeit' wird oft im Zusammenhang mit Himmel gebraucht oder ähnliche Ausdrücke. 'ein Haus. . . das ewig ist im Himmel'(2.Kor.5:1); 'ewige Herrlichkeit' (1.Petrus 5:10);



'die ewigen Hütten' (Lukas 16:9); 'zu dem ewigen Reich unsres Herrn und Heilandes Jesus Christus' (II. Petrus 1:11). Wir haben bereits das Wort ' ' in seiner Beziehung zur zukünftigen Bestrafung in Erwägung gezogen und das gleiche Wort - wenn Endlosigkeit bezeichnet wird - wird im Zusammenhang mit dem ewigen Leben gebraucht. Die Endlosigkeit zukünftigen Lebens ist tatsächlich notwendig für das Leben selbst. Allein schon die Möglichkeit eines Endes würde den Begriff seiner Glückseligkeit und Sicherheit sehr stören. Wenn die Heiligen dieses ewige Glück betreten, dann beginnen sie ein Leben, das nie zu Ende gehen wird und von dem ~~sie~~ über sie gesagt werden kann, - wie es von Gott selbst heißt - daß ihre 'Jahre kein Ende haben werden.'

Anmerkung Seite 386

Beim Vermitteln dessen, was von den Bedingungen himmlischer Existenz enthüllt wird, müssen zwei Fehler vermieden werden: (1) Das eine Extrem, die Existenzart der Heiligen im Himmel als analog zu unserem irdischen Leben anzusehen; (2) das andere Extrem: die Bedingungen des himmlischen Lebens als zu unterschiedlich von denen unserer gegenwärtigen Existenz anzusehen. Natürlich wird die schlechte Einwirkung des ersteren sein, daß unsere Auffassungen über den Himmel durch unwürdige Verbindungen herabgesetzt werden; die schlechte Wirkung des entgegengesetzten Extrems wird in großem Maße darin bestehen, die moralische Macht zu zerstören, die eine Hoffnung des Himmels natürlicherweise ~~über~~ <sup>auf</sup> unsere Herzen und <sup>ausübt</sup> ~~Leben~~ ausübt, indem unsere Auffassung darüber unbestimmt und unser Mitgefühl mit seinen charakteristischen Merkmalen zurückhaltend und schwach wiedergegeben wird. Um beide Extreme zu vermeiden, sollten wir die Grenzen festlegen, innerhalb welcher unsere Auffassungen über die zukünftige Existenz der Heiligen bleiben müssen. Wir unterscheiden zwischen den Elementen menschlicher Natur und ~~seinen~~ <sup>ihren</sup> Beziehungen zu Gott und anderen Menschen, die wesentlich und unveränderlich sind und jenen Elementen, die verändert werden müssen, damit ~~seine~~ <sup>das</sup> Natur in ~~seinen~~ <sup>unseren</sup> Beziehungen zum Ausdruck kommt. Das Folgende muß geändert werden: (1) Jegliche Sünde und ihre

Folgen müßen beseitigt werden; (2) geistliche Körper müßen den Platz unseres gegenwärtigen Fleisches und Blutes einnehmen; (3) die neuen Himmel und die neue Erde müßen den Platz der gegenwärtigen Himmel und der Erde einnehmen als Schauplatz <sup>des</sup> im Leben des Menschen; (4) die Gesetze der gesellschaftlichen Organisation müßen von Grund auf geändert werden, da es im Himmel keine Ehe gibt, sondern eine Gesellschaftsordnung, die der der 'Engel Gottes' ähnlich ist. Die folgenden Elemente sind wesentlich und daher unveränderlich: (1) Der Mensch wird ewiglich aus zwei Naturen zusammengesetzt bestehen, naemlich einer geistlichen und einer materiellen. (2) Er ist hauptsächlich intellektuell und müß mit Wissen leben. (3) Er ist hauptsächlich aktiv und müß Arbeit haben. (4) Als ein endliches Wesen kann der Mensch Gott indirekt kennen, das heißt durch seine Schöpfungswerke und seine Vorsehung, weil er sein wohlwollendes Werk <sup>an</sup> unseren Herzen erfahren hat <sup>und</sup> durch seinen menschengewordenen Sohn, der das Abbild seiner Person ist und körperlich die Fülle seiner Gottheit. So wird Gott also im Himmel fortfahren, den Menschen durch Seine Werke zu lehren, und auf ihn einwirken durch Motive, die sich an seinen Willen <sup>an</sup> durch sein Verständnis wenden. (5) Die menschliche Erinnerung verliert niemals <sup>den</sup> geringfügigsten Eindruck. Es wird zur Vervollkommnung des himmlischen Reiches gehören, daß jegliche Erfahrung, die in der Vergangenheit gesammelt wurde, stets unter der vollkommenen Kontrolle des Willens steht. (6) Der Mensch ist im wesentlichen ein geselliges Wesen. Dies <sup>zusammen</sup> mit dem vorhergehenden Punkt <sup>bezeichnet</sup> die Schlußfolgerung, daß die Kontakte sowohl wie die Erlebnisse unseres irdischen Lebens alle ihre natürlichen Konsequenzen mit sich zu dem neuen Wohnplatz ihrer Existenz nehmen, nur daß sie <sup>un</sup>notwendigerweise durch den Wechsel <sup>abgeändert</sup> (nicht verloren) werden. (7) Das Leben des Menschen ist im wesentlichen ein ewiger Fortschritt in unendlicher Vervollkommnung. (8) Alle bekannten Analogien der göttlichen Werke in der Schöpfung, in Seiner Vorsorge in der ~~Welt~~

materiellen und moralischen Welt und in Seiner Verteilung der Gnade zeigen an, daß sich die Heiligen im Himmel von einander unterscheiden in Bezug auf angeborene Fähigkeiten und Qualitäten wie auch auf <sup>aus Hörsing</sup>entsprechenden Rang und Amt. Zweifellos werden diese Unterschiede bedingt durch (a) konstitutionelle Unterschiede natürlicher Fähigkeiten, (b) wohlwollende Belohnungen im Himmel, die in Art und Ausmaß der wohlwollenden Fruchtbarkeit des Einzelnen auf Erden entspricht, (c) die absolute Oberherrschaft des Schöpfers. - A.A. Hodge, 'Outlines of Theology', Seiten 461, 462

Seite 387

*Die Vollendung der Zeiten*

*Das Ende aller Dinge*

*Die Vollendung der Zeiten*

*Das Ende aller Dinge*

Die letzte Vollziehung.

Die letzte Vollziehung, manchmal als 'consummatio seculi' oder 'consummatio mundi' (Vollendung des Jahrhunderts oder Vollendung der Welt) bekannt, bezeichnet das Ende der Geschichte dieser Welt. An ihre Stelle wird ein neuer Himmel und eine neue Erde treten, wo Rechtschaffenheit wohnen wird, - durch Ewigkeit <sup>von</sup> dazu bestimmt, der Sitz des Königreiches Gottes zu sein in seiner Vollkommenheit von Schönheit. In diesem triumphierenden Königreich wird Christus <sup>der mit ihm</sup> die vermittelnde Arbeit der Sündenerrettung niederlegen, denn der letzte Feind wird überwunden worden sein. Er wird jedoch nicht aufhören, der Erhabene zu bleiben, denn er wird noch immer der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein, unsere Quelle lebendigen Wassers und unser ewiges Licht. Er soll für immer die indirekte Ursache unseres ewigen Lebens und Lichts sein, unserer Heiligkeit und unseres Glückes, auch wenn er das Königreich dem Vater abgibt. <sup>Das Ende aller Dinge</sup> Die letzte Vollziehung bringt zu einem Ende: 1. die Prüfungsgeschichte des Einzelnen - deren letzte Folgen die zukünftige Bestrafung der Ruchlosen und die ewige Glückseligkeit der Heiligen sein wird.

Anmerkung Seite 387

*was das Ende*

Die letzte Streitfrage über die Rückkehr unseres Herrn <sup>was das Ende</sup> kann die Vollziehung aller Dinge sein. Mit Bezug auf den Erlöser wird dies das Ende seines vermittelnden Königreiches ~~als solchem~~ sein, da es den Menschen respektiert und <sup>die Vollendung der</sup> ~~so~~ die vollendete Erlösung der Rasse <sup>die Weltgeschichte</sup> sein wird und die Wiederherstellung

Wiederhergestellt

des göttlichen Ideals und des hauptsächlichsten Zweckes des Schöpfers. In Bezug auf die Erlösungsszene in der Welt wird eine Erneuerung oder Umformung erfolgen; und hinsichtlich der Kirche Christi - kollektiv oder einzeln gesehen - wird die Vervollkommnung in der ewigen Vision Gottes und der Seligkeit des himmlischen Zustandes besiegelt sein. - Pope, 'Comp. Christian Theology', III, S. 424

Der Sohn hat nun das Königreich Gottes bis zu dem Punkt gefordert, wo die Liebe des Vaters vollkommen verwirklicht werden kann. Er hat das Königreich des Vaters aufgegeben, sein Vermittleramt niedergelegt; denn durch die vollkommene Zerstörung von Sünde und Tod ist kein Platz mehr für die Vermittlertätigkeit mit Sühne und Erlösung, denn alle Erlösten sind reif für die glorreiche Freiheit der Kinder Gottes. Aber der Apostel meint absolut nicht, daß das Vermittleramt Christi in jedem Sinne beendet ist, denn Christus wird ewiglich der Bräutigam bleiben, das Haupt des gesegneten Königreiches; alle Gnadenbotschaften gehen vom Vater zu Seinen Geschöpfen über den Sohn. Nun stimmt es zum ersten Male im wahren Sinne der Worte, daß Christus bei aller Schöpfung anwesend ist, denn er erfüllt alle nun mit seiner eigenen Fülle. - Martensen, 'Christian Dogmatics', S.484.

Reich der Vermittlung  
Das vermittelnde Königreich wird mit seiner Beziehung zum Dreieinigen Gott aufhören; die erlösende Dreieinigkeit, die die innere Verfassung der Unterwürfigkeit in den Zwei Personen einführt, wird wieder die absolute Dreieinigkeit sein. Der menschengewordene Sohn wird aufhören zu vermitteln: Als Mensch geworden, wird er für immer unterwürfig sein, aber es wird nichts geben, was seine Unterwürfigkeit verkündet: Keine vermittelnde Herrschaft über Feinde, keine vermittelnde kirchliche Handlung oder Gottesdienst Seines Volkes. Angesichts Christi, wird der Dreieinige Gott von allen gesehen. Und die Fürbitte der Gnade wird die Fürbitte der Herrlichkeit werden. Der Fürsprecher wird nicht mehr für uns beten, sondern wird den Vater ewiglich enthüllen.- Pope, 'Comp. Chr. Theol.'

Seite 388

(2) Es bezeichnet auch die Vollkommenheit der Kirche. Der Himmel wird nicht nur von einer unzählbaren Gesellschaft erlöster Individuen bewohnt, sondern von der Kirche als organische Einheit. Gleichgültig wie prächtig die Engel sein werden, die um den Thron herumschweben, wird sie das kostbarste Juwel des Himmels sein. Im gefühlsmäßigen Sinne wird vielleicht niemand dem Thron näher sein. Aus diesem Grunde spricht der Heilige Johannes von der Kirche als der Braut des Lammes, die er in der Symbolik einer heiligen Stadt beschreibt - das Neue Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabfährt (Offenbarung 21:2,9,10). Kein Symbol eignet sich besser, die Verzwecktheit der gesellschaftlichen Organisation auszudrücken. In der gegenwärtigen Welt wird die Stadt durch die schlechte Anordnung eines unvollkommenen Gesellschaftsaufbaues zum Sitz von Sünde und Schlechtigkeit, von Mangel und Armut, von Schmerz und Leiden. Aber in der Stadt Gottes wird die Organisation bezüglich des Verhältnisses des Einzelnen zur Gesellschaftsordnung so vollkommen sein, daß 'der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.' (Offenbarung 21:4) Die kämpfende Kirche auf Erden wird im Himmel triumphierend sein, aber sie wird nie ihre Identität verlieren. Und wenn die Kirche diese Vollkommenheit erreicht haben wird, und jeglicher Feind bezwungen worden ist und es den Tod selbst nicht mehr gibt, dann besteht nicht mehr die Notwendigkeit für das vermittelnde Königreich als eine Erlösungseinrichtung und es wird in das unendlich gesegnete Reich Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes aufgenommen. (3) 'Consummatio mundi' schließt das physische wie auch das individuelle Universum und die Kirche ein. Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben - ein Thema, dem wir nun in den letzten Paragraphen der Abhandlung über christliche Theologie kurz unsere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Die neuen Himmel und die neue Erde. Am Ende der gegenwärtigen Welt wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Die auferstandenen und verklärten Körper der Heiligen verlangen eine neue und prächtige Umgebung. Die Form der gegenwärtigen Welt muss verändert werden und an ihre Stelle wird eine neue und ewige Ordnung

treten als ein Bereich des Königreiches der Herrlichkeit.

Seite 389

Dr. Van Oosterzee sagt: "Obwohl der Pfad der Lehre von den letzten Dingen vor den höchsten Bergeshöhen aufgezeichnet ist, können wir nicht erstaunt sein, daß die erhabensten Bergesspitzen an die tiefsten Schluchten grenzen. Dies ist vor allem der Fall in Bezug auf jene Fragen, die noch übrigbleiben. Nach der langen Arbeitswoche der Geschichte unserer <sup>Geschichte</sup> Rasse, sahen wir beim Erscheinen des tausendjährigen Reiches den Morgen eines Ruhesabbats; und nach diesem Sabbat einen Konflikt, dem ein vollkommener Sieg folgt. <sup>Die</sup> Zeit verschwindet nun vor unseren Augen und das, was weiterhin unsere andächtige Aufmerksamkeit erweckt, gehört ganz und gar dem Reich der Ewigkeit an. Und doch kann die Frage nicht beiseite geschoben werden: Was wird nun aus der Welt werden, für deren Einwohner das ewige Schicksal ein für allemal entschieden worden ist? Wenn das christliche Bewußtsein <sup>bei</sup> diesem Punkt keine einzelne Entscheidung treffen kann, so ist es doch mehr als nur eine rein neugierige Frage; und voller Freude sagen wir, daß das Wort der Prophezeiung nicht einmal hier <sup>es am</sup> in Hinweisen fehlt, obwohl diese wiederum eine Unzahl neuer Fragen hervorrufen."

(Van Oosterzee, 'Christian Dogmatics', II, S.804) Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments sieht einer neuen Schöpfung entgegen, wenn die gegenwärtigen Himmel und <sup>der Erde</sup> Erde alt geworden sind und wie ein Gewand zusammengefaltet werden.

'Du hast vormals die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.' (Psalm 102:26,27)

Anmerkung Seite 389

Das Königreich wird einen neuen Anfang haben: Neu wie das Königreich der neuen Himmel und <sup>der</sup> einer neuen Erde in einem. Der Geist Christi wird das immanente Band zwischen ihm und uns sein, zwischen uns und der heiligen Dreieinigkeit: 'Wer aber dem Herrn anhänget, der ist ein Geist mit ihm'. (I.Kor. 6:17) Die menschengewordene Person wird dann wie noch nie verherrlicht werden: Seine göttliche Persönlichkeit wird durch keine Demütigung mehr verschleiert oder verfinstert werden, noch wird sie in Abständen ent-

hüllt. Gott wird alles in allem sein: Erst in der heiligen Dreieinigkeit und dann durch Christus in uns. - Pope, Comp. Christian Theology, III, S.426

Der Himmel der Heiligen wird daher nicht ein Reich der Schatten sein, ohne Substanz und unbestimmt, sondern ein Königreich wesentlich und wirklich, wo die Fähigkeiten und Funktionen der menschlichen Persönlichkeit aktiv in der Freude der rechtschaffenen Freiheit sein werden. Wie die Fähigkeiten der Seele, werden <sup>die</sup> <sup>in ihnen</sup> die Mächte des Körpers dem Gesetz und der Berufung des ewigen Lebens angemessen sein. - Gerhart, 'Institutes of the Christian Religion', II, S.914

Seite 390

Luther sagt: "Noch trägt die Welt ihre Arbeitskleidung - dann wird die Erde ihr Oster- und Pfingstgewand anlegen." Der Prophet Jesaja wird <sup>wie</sup> beredsam beim Nachdenken über die neue Schöpfung: 'Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird zusammengerollt werden wie ein Buch, und all sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelkt am Weinstock und wie ein <sup>wie</sup> dürres Blatt am Feigenbaum.' (Jes.34:4) - ein Urteil gegen Idumea, <sup>was</sup> prophetisch für den <sup>größeren</sup> Tag des zukünftigen Gerichtes zu sein scheint. Dann wieder: 'Hebet eure Augen auf gen Himmel und schauet unten auf die Erde. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid veralten, und die darauf wohnen, werden im Nu dahinsterben. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird kein Ende haben.' (Jes. 51:6); 'Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch sie zu Herzen nehmen; sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude.' (Jes.65:17,18) Im Neuen Testament werden wir zu der anschaulichen Darstellung des Heiligen Petrus hingezogen: 'Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.' (2.Petrus 3:10,13) Dies scheint im Einklang zu sein mit

der eigenen Feststellung unseres Herrn 'Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.' (Matth. 24:35) Bei unserer Besprechung der Ereignisse, die mit dem Zweiten Kommen verbunden sind, wiesen wir daraufhin, daß das hier übersetzte Wort 'aufgelöst' vom griechischen 'λυω' kommt, was 'losmachen, aufbinden, lockern' bedeutet, aber niemals zerstören.

Anmerkung Seite 390

Gott und gesegnete Geister sind unerschöpfliche Bestandteile des Lebens des Glücks. Jeder Geist reflektiert nicht nur Gott, sondern das gesamte Königreich, dessen Mitglied er ist. Wenn Gott alles in allem sein wird, kann man sagen, daß alle in allem sind; und die Vielfältigkeit der Charismata entfaltet sich in ihrer unbegrenzten und unverdunkelten Widerspiegelung von Liebe und Sinnen; in diesem ewig neuen Wechsel von Geben und Empfangen, von Mitteilung und Empfänglichkeit. - Martensen, 'Christian Dogmatics', S.488

Seite 391

Die Bibel läßt uns glauben, daß Gott schließlich diese Kräfte der Erde freilassen wird, die jetzt zurückgehalten werden. Er wird sie zum Reinigen dessen benutzen, was durch Sünde beschmutzt worden ist. Gott zerstört nur, um etwas Schöneres zu schaffen; und auf den Ruinen der Erde, die sich unter dem Fluch abmüht, wird er eine andere aufbauen, die in nichtverbleichendem Glanz blühen wird. Dieser neue Himmel wird die Folge der Auflösung und Reinigung sein - 'das edelste Gold, das von der schrecklichsten Hochofenhitze hervorgebracht worden ist.'

Die Herstellung aller Dinge. Die große Vollziehung kennzeichnet die Herstellung von Harmonie und Ordnung im Universum. Zweifellos bezog sich der Heilige Petrus darauf, als er sagte, daß der Himmel Jesus Christus empfangen oder behalten muss 'bis auf die Zeit, da alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.' (Apostelgesch.3:21) Die Lehre vom Restorationismus ist in der Theologie als 'apokatastasis' bekannt, von dem Ausdruck 'ἀποκατάστασις' was nur in dem eben erwähnten Abschnitt vorkommt. Als eine Form des Universalismus auf den Erziehungsgedanken des Leidens begründet, ist dieses Thema bereits zur

X

Genüge besprochen worden. In diesem Zusammenhang stellt das Thema jedoch einen anderen Gesichtspunkt dar. Viele der feinsten und empfindsamsten Gemüter der Zeit-<sup>invalide</sup> alter, hofften aufrichtig, daß sich alle Menschen schließlich an Gott wenden und <sup>errettet</sup> gerettet würden. So anziehend diese Lehre <sup>wird</sup> <sup>Selbstmartyr</sup> sein mag, sind diese Männer jedoch <sup>gewungen</sup> worden, die unverblünte Wahrheit der Bibel zu bekennen, daß einige schließlich reuelos <sup>selbst</sup> und folglich für ewig verloren sein werden. Bischof Martensen sagt: "Wenn wir so von der Idee des Charakters Gottes ausgehen und daraus schließen, werden wir zur Lehre der universalen Restauration <sup>'XACHTER: X'</sup> geführt, aber die anthropologischen, <sup>psychologischen</sup> psychologischen und ethischen Methoden, das heißt Leben und Tatsachen, leiten uns andererseits zum finsternen Ziel ewiger Verdammnis. Denn wenn der Mensch auf keinen Fall durch einen Naturprozess gesegnet werden kann, müßte es dem Willen nicht möglich sein, seine Verstocktheit zu behalten und <sup>das</sup> Gnade ewiglich abzuweisen und auf diese Art seine eigene Verdammung auszuwählen? Wenn geantwortet wird, daß diese Möglichkeit einer fortschrittlichen Verstocktheit ebenso eine dauernde Möglichkeit von Bekehrung bedeutet - dann ist ~~nicht~~ dies eine übereilte Folgerung.

Seite 392

Denn unser Erdenleben legt bereits Zeugnis ab von diesem schrecklichen und doch notwendigen Gesetz, demzufolge das Böse immer einen unveränderlicheren Charakter in dem Einzelnen einnimmt, der es erwählte." (Martensen, 'Christian Dogmatics', S.478) Dr. Raymond, der fest an die Lehre der ewigen Bestrafung glaubt, sagt dies: "Der Gedanke endloser Qual ist zweifellos der schrecklichste Gedanke, den es je gab. Es ist die große Last des religiösen <sup>Denkens</sup> Gedankens. Es ist nicht seltsam, daß großzügige Gemüter versucht haben, ihn zu vermeiden. Es <sup>ist</sup> nicht 'prima facie' Beweis der Liebe zur Sünde oder der Feindschaft der Wahrheit gegenüber, daß der Mensch <sup>finstern</sup> die Basis für den Glauben sucht, daß <sup>(eine ewige Bestrafung)</sup> es nie eine geschichtliche Tatsache wird. Aber andererseits ist es offensichtlich unnütz für die menschliche Philosophie, auf der negativen Seite dieser Frage einen entscheidenden Beweis <sup>zu</sup> planen <sup>zu</sup> versuchen; niemand kann bestätigen, daß es keine endlose Qual gibt; <sup>und</sup> es ist nicht absurd oder widerspruchsvoll zu bestätigen, daß es so sein wird." (Raymond,

'Systematic Theology', II, S.520) Die Bibel ist klar bezüglich dieses wichtigen Themas und unser Herr, dem alle Autorität und Macht zusteht, ist ein gnädiger und getreuer Hoher Priester. Christliche Theologie hat mit keinen anderen Gedanken zu tun als ~~denen~~<sup>denen</sup>, die durch Ihn enthüllt worden sind. Und wenn der Vorhang für das gegenwärtige Zeitalter geschlossen worden ist, hören wir die Worte: 'Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.' (Offenbarung 22: 11)

Anmerkung Seite 392

Dr. Pope sagt: "Es gibt einige Anzeichen, daß das Ende der menschlichen Geschichte die Restauration des Universums sein wird; als ob sich der Mensch endlich vollkommen erlöst mit den anderen Klassen intelligenter Wesen dem Gottesdienst des ewigen Tempels anschließt: Ihre Harmonie ohne menschliche Stimmen wird nicht als vollkommen betrachtet. Aber dies bestätigt nicht die berechnende Vorstellung, daß die Zahl der von der Erde Geretteten genau die leeren Stellen füllen wird, die durch den Fall derer entstanden, die ihren ersten Stand nicht behielten. Diese Spekulation des Mittelalters führt ein prädestinierendes Element in die endgültige Vollziehung ein, was die Bibel nicht garantiert. Durch den Geist der Wahrsagung sanktioniert das Zeugnis Jesu auch nicht den Gedanken, daß die <sup>Vollziehung</sup> ~~Vollziehung~~ alle Geister mit allen Menschen in der gesegneten Vereinigung in Gott vereinen wird. Zwietracht wird unterdrückt, aber nicht auf diese Weise. Die Aussöhnung, von der der Heilige Paulus spricht (I.Kor.15:25 - 28); (Eph.1:10), ist <sup>im</sup> Himm<sup>el</sup> und <sup>auf</sup> ~~Erde~~<sup>Sie</sup>: Es ist nicht mit der Hölle verbunden. Und die Vereinigung wird als das Ergebnis des <sup>Sühnopfers</sup> ~~Sühnopfers~~ durch das Opfer Christi erwirkt, das in menschlicher Natur <sup>geboten</sup> ~~geboten~~ wurde und in menschlicher Natur allen." - Pope, Comp. Christ. Th., III, S.450, 451

Seite 393

Das Ende der Zeitalter kennzeichnet die ruhmreiche Vollendung des Königreiches Gottes. Dann wird das Königreich einen neuen Anfang haben, in einem neuen Himmel und einer neuen Erde <sup>Wird eine neue Welt erschaffen</sup> in einem <sup>neuen</sup> geschaffen. Die Herrlichkeit des göttlichen Christus wird nicht mehr verdunkelt oder abwechselnd <sup>verhüllt</sup> enthüllt, und sein Angesicht <sup>ist</sup> wie die Sonne in ihrer Macht ~~er~~leuchtet. (Offenb.1:16) Sein Königreich wird ein ewiges Königreich sein, denn 'Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.' (Offenb. 22:5) Aber bis dieser herrliche und erhabene Tag kommen wird, <sup>aus dem</sup> wenn die Schicksale der Menschen <sup>bestimmt</sup> für Wohl und Wehe festgelegt werden, für ewiges Leben oder <sup>für</sup> endlosen Tod, erklingt die Einladung göttlicher Liebe klar und kräftig: 'Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen <sup>da</sup> dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.' (Offenb. 22: 17)

-----

'Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus, der mache euch tüchtig in allem Guten. zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist, durch Jesus Christus; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.' (Hebr.13: 20-21)